Joan. Adam Schmutzer sc. Vien.

Oesterreichische CHOROGRAPHIE

Oder

Landsbeschreibung

der Alten Zeiten

Vor und unter den Römern.

Samt

Einer zulänglichen Historischen Nachricht vom Aufkommen der Europäer, besonders der Teutschen, Gallen und Römer; Auch welcher Gestalt Oesterreich diesseits der Donau unter die Römer kommen, und in derselben Provintz verwandlet worden.

Als ein nöthige Einleitung

Zur Continuation und weiterer Ausführung

des gantz kurtz verfaßten, und so betitulten

Alt- und Neuen Oesterreichs Ritter Heil.

Aus sicheren und zuverläßlichen *Auctoribus* und *Analectis* der Römischen *Monumenten* zusamen getragen,

Von

P. Mathia Fuhrmann, des H. Pauli ersten Einsiedlers Oesterreichischer Provintz Ordens-Priestern.

Mit Genehmhaltung Einer Hohen Obrigkeit,

ET PRIVILEGIO SAC. CÆS. MAJESTATIS.

Wien, gedruckt bey Joh. Ignatz Heyinger, Univ. Buchdr. 1736.

Zu finden auf dem Kohlmarckt / beym goldenen Ancker.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

Vorbericht.

Geneigter Leser!

Es erscheinet allhier der dritte Theil unser gar geringschätzigen Arbeit, verüble uns aber nicht, daß es etwas anders, als man dir verspro-chen. Die Alt und Neu Wiennerische Historie hätte allein diesen Theil ausmachen sollen, die bereits schon zusamme geschrieben und fertig gewest, indem man aber bey weiterem Nachsinnen ersehen, daß nebst solch Wiennerischer Beschreibung noch gar viel andere Sachen des Alterthums ermanglen, welche man zu genauerer Erkanntnuß, auch weiterer Nachforschung in den alten Geschichten unsers geliebten Oesterreichischen Vatterlandes, als ein ohnentbehrliche Wissenschafft, nicht hat umgehen wollen: und

man dabey auch von Verständigen und Gelehrten animiret worden, ohne solcher übereylten Wiennerischen Relation, deren es ohne dieß, sonderbar von neuen Zeiten her, zu Hauffen giebet, vielmehr die älteren Sachen des Landes selbsten besser einzusehen, und was man im ersten Theil in einem gar kurtzen Register angezogen, mehrer auszuführen, und vollständiger ans Licht zu geben; Als hat man sich mit Sorgfalt dahin beflieſſen, diesen Theil mit der Oesterreichischen Chorographie, oder Landes-Beschreibung der alten Zeiten, allein complet zu machen.

Dieses schiene mir, zu fernern Unternehmen, auch allerdings unumgänglich zu seyn, und wurde ohne dieß das nachfolgende nicht wohl und geschicklich seyn verstanden worden. Die Bewandtniß des heutigen Oesterreich ist vielen bekannt, und wie solches jetzo unter dem Favor des Himmels florirt, so hat es eben vor tausend und mehr hundert Jahren unter Römischer Herrschafft einer Seits florirt, welches vielen unbekannt ist. Und da sich alle Sachen auf Erden mit der Zeit ändern, und auch die Welt

selbst

selbst sich verschiedene mal verkehret, da sie anders zu alten: anders zu mittleren: und anders zu neuern Zeiten zum Vorschein kommen; also eben auch die Länder und Provintzien, insonderheit Oesterreich, welches zu vorigen Zeiten verschiedene mal anders ausgesehen, als es jetzo aussiehet. Einige prächtige Städte, die hier unter den Römern in grösstem Flor gewesen, sind gäntzlich vergangen, und von all ihrem groß aussehendē Weesen ist nichts mehr übrig, als ihre Gedächtniß in den Büchern und alten Steinern. Andere kamen zwar auch ab, jedoch nach Verlauff einiger Jahrhundert kamen sie viel herrlicher wieder empor, als sie vormahls nie gewesen. Es stunden einiger Orts veste namhaffte Plätze, davon man doch jetzo gar nichts mehr siehet: und hingegen, wo vorhin nichts zu sehen gewesen, stehen anjetzo feine Städt und Märckte, herrliche Clöster, Schlösser und andere Flecken. Wo vorhin wüste Einöden, grosse ungeheure Wälder: da siehet man jetzo lustige Felder, grüne Wiesen und Auen, Wein-Gebürge, Obst und Lust-Gärten, Sommer- und Lust-Gebäude. Es hatte dieß Land zu alten Zeiten

nebst mehrern Nämen auch ungleiche Grentzen: verschiedene Einwohner, ungleiche Herrschafften und Regenten, widrige Satz und Ordnungen, Heydnischen Götzen-Dienst, theils Barbarische, theils Römische Sitten und Gebräuche, und da der Römer Monarchie aufs höchste gestiegen, so fehlete es auch dem hiesigen Lande nicht, an Pracht, Macht, guter Ordnung und Einrichtung gegen die 500. Jahr: Aber beym Verfall des Römischen Reichs, und bey der Völcker vielen Migrationen, da die Barbarn ein Stuck nach den andern davon abriessen, so bekam dieß Land unter frembden Herren ein anders Aussehen, als es je vorhin ausgesehen, und jetzo aussiehet. Dannenher, ehe wir zur weiteren Beschreibung des gegenwärtigen Oesterreichs, des heutigen Wienn und übrigen Städten schreiten, stellen wir das vergangene Alte Oesterreich zu der Römer Zeiten, welches vielen verborgen und obscur gewesen, in den Geographischen Special Tabellen vor Augen, und geben dazu das behörige Licht durch die Historie.

Weil die zwey schon herausgegebene Erste

ste Theile nichts anders, als ein compendieuser Inhalt der Alt- und Neuen Oesterreichischen Sachen zu consideriren, als nennen wir gegenwärtiges Buch die Chorographie, oder Landes-Beschreibung, Oesterreichs der alten Zeiten, zumal dieser in Regard der ersten Theilen umständlicher vom Land alleine handlet.

Dieses Alte Oesterreich, welches man aus den ältesten Griechisch- und Lateinischen Scribenten zusamme getragen, stellet man dir, Hochgeneigter Leser! in einem neuen Teutschen Kleid, in unser Mutter-Sprach beschrieben vor Augen, welches man ihm aber nicht zur Pracht oder Hoffart, sondern zu deinen gefälligen Dienste hat angeleget. Ich hätte wohl wünschen mögen, alles nur ersinnliche hierzu beyzutragen, und unter andern jährlich zum Vorschein kommenden Büchern, auch unser Altes Oesterreich mit alle dem, was davon nutzlich, lesenswürdig, und dir angenehm seyn konte, auf mögliche Weise ausgezieret, an das Tages-Licht zu geben: Ich wünschete gar sehr beym Verfaß dessen ein vollkommener Mann zu seyn, und dir den verwirrten Zugang zu den jeni-

gen Schätzen unsers Alt-Oesterreichischen Vatterlands, die bey den ältesten Scribenten verborgen liegen, mit solcher Gelehrsamkeit und beliebter Art fürzustellen, als es immer einer ehrlich und redlich wünschen möchte: Allein bey Abgang mehrer Geschicklichkeit, hoffet man doch einiger massen sein gute Intention so fern erreichet zu haben, daß man denen Gönnern unsers kleinen Fleisses, sonderbar den jenigen, die zu diesen Theil die gütige Anleitung geben, einiges Vergnügen præstire, mit Versprechen, in Zukunfft reichlich zu ersetzen, was da, von Alt-Oesterreichischen Historien, unterlassen worden.

Nebst Chorographischer Beschreibung nennen wir diesen Theil auch eine Einleitung zur Continuation und ferneren Ausführung der zwey ersten Theilen des Alt- und Neuen Oesterreichs, wovon die Erinnerung, daß so fern jemand auß übereylten Vorurtheil auf die widrige Gedancken käme, man habe gar zu weitläufftige Sachen mit eingemischt, da man von Noe seine Erzehlung angefangen, und mit der Römer Aufkommen mehrer Blätter angefüllt.

Aber

Aber bey reiffer Uberlegung wird der Leser mir nicht unrecht geben; weder diese Arbeit einer unnöthigen Weitläuffigkeit beschuldigen können, massen wir bey all diesen compendieusen Weitläuffigkeiten das Alte Oesterreich, als das eintzige Zihl der gäntzlichen Beschreibung, nie aus den Augen lassen.

Es ist wahr, der Eingang scheinet weitläufftig, allein Gedult! darum nennet man diesen Theil die Einleitung. Gar bald aber komen wir von Noe auf unsere Ur-Stämen-Vätter die ersten Teutsche: von diesen auf verschiedene Teutsche Familien und Nationes, alsdann auf die ersten und älteste Einwohner Oesterreichs. Vom Land Sennaar vor Babylon kommen wir mit den Söhnen und Nepoten des Noe nach Scythien, von dannen aus Asien nach Europam in das alte Teutschland, endlich von daraus nach unsern Alten Oesterreich. Ein gleiches beschiehet von Seiten der Römer und Italiens: denn von Romulo und seinen Vorfahren den Lateinern kommen wir auf die Römer, von diesen auf die alten Oesterreicher, welche eben die Römer viel Jahr lang selbst gewesen. Aus Italien kommen wir nach Il-

Syrien, von daraus nach Pannonien und Nordgau: endlich in unser hiesiges Land, welches beyder Provintzien diesseits der Donau anhängiger Theil gewesen.

Von Italien hat man ausser solcher nöthigen Einleitung weiter nichts zu sagen: De Italia, magis quia ordo exigit, quàm quia monstrari eget, pauca dicentur, nota sunt omnia; Mela *Lib.* 2. *c.* 4. weil ohne dieß davon alles der Gnüge nach bekannt, und was man auch kürtzlich erwehnet, beschiehet nur der Ursachen halber, um in besserer Ordnung auf unser Vorhaben zu kommen.

Von Teutschland dienet auch eben erstens nur so viel, als man zu hinlänglicher Erkanntniß des jenseitigen Oesterreichs für nöthig erachtet. Folgends aber mehrers, weil solches Stuck Land unverruckt zu allen Zeiten, auch unter der Römer diesseitigen Herrschafft, die Stirne Teutschlands gewesen, und nie davon, weder unter die Römer, kommen.

Zwischen dem alten Teutschland und Italien hat man sich in seiner Einbildung die Idæam des Alten Oesterreichs formirt, und

und daſſelb als ein Centrum oder Mittelpunct zwiſchen beyden vorgeſtellt. Zu ſolchen konte man nicht anders wohl gelangen, auſſer dem, man habe ſich anderer Seits dazu den Weeg gebahnet. Nach ſothaner Einleitung aber verbleiben wir bey dem allein, wovon wir zu erzehlen uns fürgenommen, und ſagen von des hieſigen Landes verſchiedenen alten Nämen, Grentzen, Gröſſe und Abtheilungen, von den Städten, Seen, Flüſſen, Bergen, Wäldern, Felderey en, Gärten, Weinbergen, offentlichen Straſſen, und derſelben Einrichtung: von der Lage, Climate, phyſicaliſchen Zuſtand und andern Sachen, die in ſpecie von alten Zeiten her bekannt ſind.

Auſſer einigen neuern bewehrten Scribenten, hat man ſich allermeiſt der älteſt Griechiſch- und Lateiniſchen Auctorum bedienet, aus deren ſämmtlich Lateiniſchen Editionen man all das jenige ins Teutſche vertirt, was man von dieſer und anliegenden Gegenden denckwürdig angemerckt gefunden; dafür haltend ex veteribus Scriptoribus haurire ſatius eſt, quàm ex novis quibusdam Rhapſodis, qui multa

obtru-

obtrudunt nobis, quæ nunquam facta, ficta, picta, aut scripta. Guilielm. Ranchinus *L. 1. var. c. 15.* daß es genüglicher seye, aus den alten Scribenten unser Teutsche Beschreibung heraus zu ziehen, als aus einig neuen Zusammenrasplern, die uns viel Sachen erzehlen, welche niemahls geschehen, weder erdicht, noch gemahlen oder geschrieben gewesen. In der Absicht haben wir es für besser angesehen, unser Alt-Oesterreichische Chorographie aus ihrem rechten Brunnen, als aus einem abgeleiteten Bach, zu schöpffen.

Seines Orts giebt man daher das jenige, was andere geschrieben, aus denen man die Collection gemacht, und den gantzen Theil combinirt; dessen eingedenck, was Ortelius practiciret: Male se aliorum sententias colligere, quàm suam pro Sibyllino oraculo protrudere. *Thesaur. Geograph.* Mit dem man viel lieber nur dieß allein sagen wolte, was andere erzehlen, als seine eigene Meinung für ungezweifelt ausgeben. Was man aber hie und da von seiner eigenen Meinung hinzugefüget,

das

das beruhet lediglich auf dem gütigen Urtheil des geneigten Lesers.

Die Auctores, welche man bey Handen gehabt, und deren man sich am meisten bedient, hat man samt ihren Editionen nach der Vorred nicht umsonst auch beyfügen wollen. Wobey insonderheit von Beroso Chaldæo, den man öffters citirt, dieß wenige zu erinnern ist. Es solle dieser III. Bücher *de rebus Chaldaicis* oder *Babylonicis* geschrieben haben, wovon noch einige Fragmenta beym Josepho Flavio, wie auch beym Scaligero über den Eusebium zu sehen, welche, und keine andere Schrifften, dessen eigentliche Arbeit seyn sollen. Es hat jedoch Annius Viterbiensis ein Werck-lein unter den Namen und Titul: *Berosi Sacerdotis Chaldaici, Antiquitates*, in V. Bücher abgetheilt, mit seinem Commentario evulgiret, so von vielen Gelehrten für ein erdichtetes Ding gehalten wird. Vossius *de histor. Græcis L. 1. c. 13.* Bœclerus *Bibliograph. Critic. c. 8. §. 5.* Ludovicus Vives, *de tradend. Disciplinis L. V.* Rupertus *Observat. ad Besold. c. 2.* Zudem aber doch hingegen andere auch nicht wenigers Hochgelehr-

gelehrte Männer den von Annio Viterbiensi edirten Berosum an mehr Orten anziehen, ihre Sachen damit bestärckende, fürnehmlich Kircherus *Oedip. Ægypt. Syntag. 1. de Reg. Ægypt. c. 10.* Cornelius â Lapide *Comment. in Genes. c.* IX. Pessina Mart. Morav. *L. 1. c. 3.* Genebrardus, welcher letztere am citirten Ort bey Kirchero des Annii seinen Berosum mit mehrern bestärcket; als hat man sich eben kein Bedencken gemacht, solchen Annianischen Berosum anzuziehen, und einige Sachen solcher Gestalt damit zu erweisen, als er zum Theil doch glaublich, und mit Moyse und andern Auctoribus nicht ungereimt scheinet übereins zu kommen.

Unser Schreib-Art, und die Version des Lateinischen ins Teutsche, wird vielleicht dann und wann unglücklich genug gerathen haben. Sie werden nicht so ungemein nett, rein und zierlich seyn, als es jemand, der besser beschlagen, von mir erfordert. Der Griechischen ins Latein übersetzten: wie auch der Römisch-Lateinischen Auctorum Stellen, werden je zuweilen mit keiner solchen Expression im Teutschen geben, wie es der

Ver-

Verständige aus dem hinzugefügten Grund-Text leichtlich schliessen mag. Auch die Röschen Analecta der Inscriptionen, worüber grosse Männer viel gearbeitet, und wir derselben mehrer einmischen, werden nicht so bunt übersetzet seyn, daß die Gelehrten hierüber nicht ein so andere Critique sollen machen können. Man war auch nicht scrupulos, ausländische Worte mit unterlauffen zu lassen, wo selbiges entweder an sich, und sonst bey uns so gebräuchlich, als das Teutsche selbst ist; oder wo es doch zum wenigsten bequemer geschienen, den Nachdruck des Griechisch oder Lateinischen dadurch besser auszudrucken. Weder daß man mit grosser Sorgfalt auf die Accurateſſe der Schreiberey gangen wär, und in Ansehen, weil es ein Teutsches Wercklein, alle Lateinische Nomina propria und andere frembde Worte auf Teutsche Weiß und Mund-Art geschrieben hätte, denn man hat geglaubet, daß es dem Leser nicht sowohl um die Wörter und derley Sachen, als vielmehr um den Verstand des versteckten Alterthums zu thun sey. Ein Ungelehrter kan mit all diesem zufrieden seyn; Ein Gelehrter aber weiß ohne

dem,

dem, auſſer unſerer Verſion und Schreib-Art ſchon, was man zu Latein durchaus mit einflieſſen laſſen.

Dieß iſt es denn, was man den Geneigten Leſer zum kurtzen Vorbericht von dem gegenwärtigen Werckel melden, und ſich damit zugleich deſſen gütiger Cenſur verſichern wollen. Mehr wollen wir vor jetzo nicht ſagen; wir wünſchen allein, daß unſere Arbeit zu deinen Vergnügen möge vielfältig geſeegnet ſeyn. Bleibe du nur unſern Unternehmungen ſtäts gewogen, und ſey verſichert, daß wir uns ein beſondere Freude machen, dir ſtätshin gefällige Dienſte erzeigen zu können, wie du denn dieß Jahr noch, wenn GOTT will, den Vierdten Theil und die Beſchreibung der hieſigen älteſten Völcker vor und zu der Römer Zeiten, ihrer Trachten, Lebens-Art, Sitten und Götzen-Dienſt: deßgleichen die Beſchreibung vom Urſprung des alten Wienn, Carnunto und anderer Orten, mit vielen Kupffern zu hoffen haſt.

Lebe wohl!

FACUL-

FACULTAS

Reverendissimi Patris Generalis Ordinis.

OPus intitulatum: Oesterreichische *Chorographie* oder Lands-Beschreibung der alten Zeiten, vor und unter den Römern: oder Dritter Theil des so betitulten Alt- und Neuen Oesterreichs, à Venerabili Patre MATHIA FUHRMANN, Ordinis nostri Presbytero compilatum, aliunde revisum, judicatúmque dignum prelo, ut imprimatur, facultatem impertior, si eis, ad quos pertinet, ità videbitur. In cujus fidem has litteras manu mea subscriptas, Sigillo Officii communiri fecimus in Conventu MARIÆ Tallensi die 19. Martii 1736.

(L. S.)

F. CHRYSOSTOMUS KOZBIALOWITCZ, Ord. S. Pauli primi Eremitæ Generalis, mpp.

)( )(INDEX

INDEX

Derer

Bücher und Auctorum,

Woraus man diesen Theil zusamme getragen.

Antiqui.

BIblia Sacra.

Herodotus der älteste Griechische Historicus von Halicarnasso, lebte An. M. 3600. *Editus Lugdun. Batav. An.* 1715. *fol.*

Xenophon ein Griechischer Scribent von Athen, lebte An. M. 3660. *Edit. Antverp. An. MDXLV.* 8.

Berosus Chaldæus des Beli Priester zu Babylon, lebte An. M. 3790. *Edit. Antverp. An. MDXLV.* 8.

Fabius Pictor ein fürnehmer Römer und Quæstor Provincialis, lebte An. M. 3830. *Edit. Antverp. cit. an.* 8.

M. Portius Cato ein Römischer Proconsul, lebte An. M. 3870. *Edit. Antverp. cit. an.* 8.

Polybius ein Griechischer Historien-Schreiber von Megalopoli in Arcadien, lebte An. M. 3870. *Edit. Typis Wechel. An.* Cl. Ic. cx. 8.

Diodorus Siculus von Argyrio aus Sicilien, lebte An. M 3990. *Edit. Basil. An.* 1559. *fol.*

M. Terrentius Varro ein Römer, lebte An. M. 3990. *Edit. Basil. An. MDXXXV.* 4.

Julius Cæsar, ward ermordet An. M. 4010. *Edit. Amstel. An.* 1665. 12.

T. Livius von Padua ein Römischer Historicus, lebte An. Ch. 10. *Edit. Venet. An. MDCCXXII.* 12.

Strabo

Strabo von Cappadocien ein Griechischer Geographus, lebte An. Chr. 10. *Edit. Basil. An.* 1523. *fol.*

Vellejus Paterculus ein Römischer Prætor, und des Tiberii Legatus in Pannonien, lebte An. Ch. 20. *Edit. Aldatic. An. cIↃ. Ↄ. xcvi.* 16.

Pomponius Mela ein Lateinischer Chorographus von Mellaria oder Granada aus Spanien, lebte An. Ch. 40. *Edit. Rintell. ex recensione Schotti, An.* 1666. 12.

L. Junius Moderatus Columella von Cadix aus Spanien, schrieb de re Rustica, lebte An. Ch. 50. *Edit. Basil. An. MDXXXV.* 4.

C. Plinius Secundus oder Major ein Veroneser aus Italien, lebte An. Ch. 70. *Edit. Basil. An. MDLIIII. fol.*

Flavius Josephus ein Jüdischer Scribent, lebte An. Chr. 80. *Edit. Colon. An. MDXXXIIII. fol.*

Plutarchus ein Griechischer Scribent und Römischer Procurator über Griechenland, lebte An. Chr. 90. *Edit. Paris. An.* 1587. 8.

Corn. Tacitus ein Römischer Ritter, lebte An. Chr. 90. *Edit. Amster. An. cIↃ. Ↄ. cxxxi.* 16.

L. Annæus Florus vermuthlich ein Spanier und Lateinischer Scribent, lebte An. Ch. 100. *Edit. Lips. An. MDCCVIII.* 8.

C. Suetonius Tranquillus ein Römer und geheimer Secretarius des Kayserς Hadriani, lebte An. Ch. 110. *Edit. Basil. An.* 1560. 8.

M. Junianus Justinus ein Lateinischer Historicus, lebte An. Ch. 140. *absque titulo.* 16.

Aulus Gellius, vermuthlich ein Römer, lebte An. Ch. 140. *Edit. Basil. An.* 1565. 8.

Claudius Ptolemæus von Pelusio aus Egypten, ein Griechischer Geographus, lebte An. Ch. 150. *Edit. Arnhem. Ex recensione Magini An.* 1617. 4.

Antonini Itinerarium, wovon ungewiß, ob es von dem Kayserη Antonino Pio, oder Marco Aurelio Antonino, oder sonst einem Antonino geschrieben worden. *Edit. Amstel. curante Pet. Wesselingio An. MDCCXXXV.* 4.

Solinus ein Römischer Gramaticus, lebte An. Chr. 190. *Edit. Vienn Austr. ex recens. Joan. Camertis An. MDXX. fol.*

Herodianus ein Griechischer Historicus, lebte An. Ch. 240. *Edit. Argentor. An. clɔlɔcxiv.* 8.

Ælius Spartianus ein Lateinischer Historicus, lebte An. Ch. 290. *Edit. Lugd. An. MDLI.* 12.

Julius Capitolinus der andere unter den Scriptoribus Historiæ Augustæ minoribus, lebte An. Chr. 290. *Edit. Lugd. An. cit.* 12.

Ælius Lampridius der dritte unter den Scriptoribus Historiæ Augustæ minoribus, lebte An. Ch. 290. *Edit. Lugd. An. cit.* 12.

Vulcatius Gallicanus, vermuthlich ein Römischer Raths-Herr, der vierdte unter den vorhin erwehnten Scriptoribus, lebte An. Chr. 290. *Edit. Lugd. An. cit.* 12.

Trebellius Pollio der fünffte unter den Scriptoribus minoribus, lebte An. Ch. 290. *Edit. Lugd. An. cit.* 12.

Flavius Vopiscus ein Syracusaner und der Letzte unter besagten Scribenten, lebte An. Ch. 890. *Edit. Lugd. An. cit.* 12.

Sextus Aurelius Victor, wie man will, ein Africaner und Lateinischer Scribent, lebte An. Chr. 360. *Edit. Lugd. An. cit.* 12.

Flav. Eutropius, ein Sophist, so von einigen für einen Christen, von andern aber billiger für einen Heyden gehalten wird, des Kayserß Constantini M. Secretarius, lebte An. Chr. 360. *Edit. Hall. An. MDCCXV.* 12.

Recentiores.

Annius Viterbiensis ein Dominicaner, und Sac. Palatii Magister, lebte An. Ch. 1500. *Edit. Antverp. An. MDXLV.* 8.

Wolffgangus Lazius ein Medicus und Historicus zu Wienn in Oesterreich, starb An. 1555.

De Migrat. Gent. *Edit. Francof. An MDXCVIII. fol.*
De Republ. Rom. *Edit. Francofurt. An. MDC. fol.*
De Reb. Vien. *Edit. Basil. An.* 1546. *fol.*
De Chorograph. Austr. ex recensione Duellii. *Edit. Francof. & Lipſ. An MDCCXXX. fol.*
Carolus Stephanus ein gelehrter Franzoß und Medicus von Pariß, starb Anno 1564. *Edit. Genev. An. MDCLXII* 4.
Jo. Ant. Maginus ein Mathematicus von Padua, starb An. 1617. *Edit. Arnhem. An.* 1617. 4.
Philippus Cluverius ein vielbekannter Scribent aus Teutschland, starb An. 1623.
De Germ. Antiq. *Edit. Lugdun. Batav. An. cIↃ Ↄcxvi.*
Ejus Introductio ad Geograph.) *Ex recenſ. Bunonis*
Italia Antiqua.) *Edit. Guelferbit.*
Christoph. Heidmannus, starb An. 1627. *Edit. Guelferbit. An.* 1658. 4.
Philippus Brietius Soc. J. lebte An. 1644. *Edit. Vien. Austr. An. MDCCXXVII.* 8.
Petrus Lambecius Kayſers Leopoldi Rath, Historiographus, und Ober-Bibliothecarius, starb An. 1680.
De Bibl. Vind. Lib. II. *Edit. Vindob. An. MDCLXI. fol.*
Thomas Peſſina, Herr in Oborziſtie, und der Ertz-Bischöfflichen Kirche zu Prag Decanus, starb An. 1680. *Edit. Prag. An MDCLXXVII. fol.*
Lud. Schönleben Dom-Dechant zu Labach, starb An. 1681. *Edit. Labac. An. MDCLXXXI. fol.*
Christoph. Cellarius ein berühmter Criticus, starb An. 1707. *Edit. Lipſ. ex recenſ. Jo. Conr. Schwarz An.* 1731. 4.
Hieron. Pez Ord. S Benedicti, lebet unſerer Zeiten. *Edit. Lipſ. An. MDCCXXI. fol.*
Marcus Hanſiz Soc. J. lebt der Zeit. *Edit. Auguſt. Vindel. An MDCCXXVII. fol.*
Analecta Monumentorum veterúmque Romanarum Inſcriptionum apud Lazium, Schallauczerum, Gruterum, Reineſium & Grævium paſſim.

Inhalt

Der Bücher und Capitel dieses Wercks Dritten Theils.

Erstes Buch.

Ursprung und Ankunfft der Europäer, besonders der Kälter, Gallen und Teutschen: von Benennung, Grentzen, Grösse des alten Europä, und des grossen Teutschlands: auch vom Unterschied und Gleichheit der alt Gällisch und Teutschen Völcker.

Pag.

1. Cap. Die Welt wird nach der Sündfluth von des Noe drey Söhnen, insonderheit Europa von des Japhet Nachkömmlingen aufs neu bevölckert. 1.

2. Ursprung und Ankunfft der Teutschen. 19.

3. Genealogie des Ascenez, Stamm-Vatters der Teutschen. 31.

4. Benennung, Grentzen, und Grösse des alten Europä, und verschiedene Nämen der ersten Europäer. 47.

5. Be-

Register.

5. Benennung, Grentzen und Grösse des alten Teutschlands. 61.
6. Ursprung der Gallen Namen: ob die Teutschen auch Gallen geheissen, und solche gewesen. 69.
7. Von Gleichheit der alten Gallen in den Namen. 84.
8. Vom Unterschied der alten Gallen in der Nation. 102.

Anderes Buch.

Ursprung und Aufnehmen der Römer: von derselben Monarchie und grosser Herrschafft: auch wann, und welcher Gestalt sie das Alte Oesterreich, samt andern hiesigen Ländern diesseits der Donau unter sich gebracht.

1. Cap. Kurtze Relation von den vier Welt-Monarchien, insonderheit von der Römischen. 121.
2. Ursprung der Lateiner und ihrer Könige, als der Römer Vorfahren, 129.
3. Aufkommen der Römer, und dero Bewañtnuß unter ihren Königen. 138
4. Ferneres Aufnehmen der Römer unter ihren Burgermeistern und ersten Kayserrn, biß zu Eroberung der hiesigen Länder. 148.
5. Special-Nachricht, wann und welcher Gestalt die Römer das erstemal in Illyrien und in die hiesigen Länder eingefallen. 162.

6. Weitere Progressen der Römer in den hiesigen Ländern, Nordgau und Pannonien, die sie zum Theil erobert. 169.

7. Kayserś Augusti und dessen Stieff-Söhnen Drusii und Tiberii Verrichtungen in den hiesigen Ländern, kurtz vor Christi Geburt. 177.

8. Wann und welcher Gestalt das Alte Oesterreich diesseits der Donau gäntzlich unter die Römer kommen, nach Christi Geburt. 188.

9. Weitere Nachricht von Eroberung der hiesigen Länder: welcher Gestalt Tiberius triumphirt, und Nordgau samt Pannonien von Augusto in Römische Provintzien verwandlet, und anfänglich genennet worden. 199.

Drittes Buch.

Benennung, Grentzen und Grösse des alten Illyriens, und dessen benanntlichen Provintzien, *in specie* Nordgau und Pannonien; und von den alten hiesigen Königen, auch überhaupts einigen Völckern des Alten Oesterreichs dieß- und jenseits der Donau.

1. Cap. Ursprung des Namens Illyrien: dessen Grösse und unterschiedliche Grentzen zu verschiedenen Zeiten, vor und unter den Römern. 213.

2. Be-

2. Benennung, Grentzen, Grösse und Abtheilung der Illyrischen Provintz Pannonien in specie, vor und unter den Römern. 226.

3. Von den Pannonischen Königen, wie auch dieser Provintzien verschiedenen Völckern und einigen Städten in genere, vor den Römern allein. 242.

4. Benennung, Grentzen, Grösse und Abtheilung der Illyrischen Provintz Nordgau, vor und unter den Römern. 252.

5. Von den Nordgauischen Königen, wie auch dieses Königreichs verschiedenen Völckern und einigen Städten in genere, vor den Römern allein. 267.

6. Vom jenigen Theil des grossen Teutschlands, so das Alte Oesterreich jenseits der Donau mit den nechst angrentzenden Ländern ausgemacht. 284.

7. Von den Königen und einigen bekannten Völckern und Städten in genere im jenseitigen Oesterreich, vor und unter den Römern. 293.

Register.

Vierdtes Buch.

Nachricht von den Städten, Colonien, *Municipien*, und andern bekannten Orten im Alten Oesterreich unter den Römern *in genere*; *in specie* aber von solchen in dem jetzigen Viertl Unter-Wienner-Wald, und nechster Gegend; wie auch von den dasigen Bergen, Wäldern, Seen, Flüssen, und *Desertis Bojorum*, oder Boischen Einöden.

1. Cap. Was ein Colonie, Municipium, Mansion, Mutation und Villa unter den Römern, und wieviel derselben hier gewesen, 313.

2. Städte und Flecken zwischen Rab und Wieñ am Gestad der Donau. 329.

3. Ubrige Orte unterm Gallenberg und nechster Gegend des Obern Pannoniens. 344.

4. Nachricht vom Lacu Peisone oder Neusiedler-See. 361.

5. Deserta Bojorum, was und wo sie in hiesiger Gegend gewesen. 377.

6. Von den benanntlichen Flüssen und Bächen im Viertl Unter-Wienner-Wald, und nechster Gegend zur Zeit der Römer. 386.

7. Vom Monte Cetio oder Gallenberg: von andern Bergen, Wäldern und Wüsteneyen in ermelter Revier zu gedachten alten Zeiten. 408.

Fünff-

Register.

Fünfftes Buch.

Nachricht von den Städten und andern Orten: wie auch von Bergen, Seen und Flüssen im übrigen Unter- und ganz Ober-Alten Oesterreich diesseits der Donau unter den Römern.

1. Cap. Städt und Flecken im jetzigen Viertl Ob Wienner-Wald zwischen Wienn und Ens meist am Gestad der Donau. 440.

2. Städt und Flecke im Alten Ober-Oesterreich zwischen Ens und Passau. 369.

3. Andere bekannte Orte der nechsten Gegend im Nordgau. 478.

4. Von Flüssen und Bächen im Nordgau. 510.

5. Von Benennung der Alpen, Taurn, Bergen und Seen im Alten Oesterreich und nechster Gegend im Nordgau. 522.

Sechstes Buch.

Nachricht von den Städten und andern Orten; wie auch Flüssen, Bergen und Wäldern des jenseitigen Alten Oesterreich und nechster Gegend des grossen Teutschlands vor und unter den Römern: wie auch von natürlicher Beschaffenheit des beyderseitigen Alten Oesterreich, und besonders wie das diesseitige unter den Römern *culti-viret* worden.

1. Cap.

Register.

1. Cap. Städt und Flecke im jenseitigen Alten Oesterreich und nechster Gegend. 534.

2. Wälder, Berge, Felder und Flüsse des jenseitigen Alten Oesterreich: übrigen Marcomannien und nechsten Teutschland. 551.

3. Von der Lage, natürlicher Beschaffenheit, Güte nnd Aussehen des Alten Oesterreichs jenseits der Donau und übrig anligenden Teutschlands. 575.

4. Natürliche Beschaffenheit, Güte, Erträglichkeit und Aussehen des Alten Oesterreichs diesseits der Donau, und des übrigen Nordgau und Ober-Pannonien. 597.

5. Welcher Gestalt die Römer die hiesigen Feldereyen cultiviret, und die offentlichen Weege und Strassen eingericht. 623.

Der

Erant Filii Noe, qui egressi sunt de A
et ab his dissem inatum est omne genus h

ca. SEM, CHAM, et IAPHET. Tres isti Filii sunt NOE:
inum super universam terram. Gen. c. IX. v. 18. 19.

Der
Alt-Oesterreichischen
CHOROGRAPHIE
Erstes Buch.
Ursprung und Ankunfft der Europäer/ besonders der Kälter, Gallen und Teutschen: Von Benennung, Gräntzen, Grösse des alten Europä und des grossen Teutschlands: Auch vom Unterschied und Gleichheit der alt Gällisch- und Teutschen Völcker.

Das I. Capitel.
Die Welt wird nach der Sündfluth von des Noë dreyen Söhnen, insonderheit Europa von des Japhets Nachkömmlingen aufs neue bevölckert.

Als die Welt bereits 1656. Jahr, von ihrer Erschaffung her, gestanden, um die Zeit aber bey allgemein ereigneter Sündfluth alles, was das Leben hatte, ausser der Archen ersäufft worden, so wurde der Erdboden aufs neue durch des Noë drey Söh-

ne gebauet und bevölckert. Moyses: (a) Die Söhne Noe, welche aus der Archen gangen sind, waren diese: Sem, Cham und Japher. Diese drey sind die Söhne Noe: und von demselben ist alles Geschlecht der Menschen über den gantzen Erdboden entsprossen. Unter diese seine drey Söhne hat Noë die drey Welt-Theile vertheilet, und Sem bekam ausser den kleinen das übrig gantze Asien, und einen Theil von Syrien: Cham das gantze Africam mit Palestina und Phönicien: Japhet das gantze Europam mit klein Asien, (b) welches dermahlen aber ein noch unvollkommene Länder-Theilung gewesen, indem sich nachher erst bey allgemeiner Völcker-Theilung nach Erbauung des Thurns zu Babel ein noch andere ereignet. Denn wie sich fast in kurtzem des Noë Kinder und Enckeln starck vermehret, so zohen sie vom Aufgang der Sonne, und funden ein Feld im Lande Sennaar in der Gegend am Fluß Euphrat, und wohneten allda. Und sie sprachen einer zum andern: kommet, lasset uns Ziegelsteine machen, und backen sie mit Feuer, und sie nahmen Ziegelsteine für harte Steine, und leimige Erde für Kalck, und sprachen: kommet, lasset uns ein Stadt bauen, und einen Thurn, dessen Spitzen an den Himmel reiche: und lasset uns unsern Namen berühmt machen, ehe denn wir zerstreuet werden in alle Lande. (c)

Der

(a) *Gen. 9. 18. 19.* (b) *Phil. Briet. Chron. Univ. ad an. 1787.* (c) *Gen. 11. 3. 4.*

Der Thurn solte darum so hoch werden, auf daß er, wenn villeicht GOtt seines Bundes, den er mit Noë gemacht, vergessend, wiederum eine Sündfluth über die Welt schickete, einem jeden zur Sicherheit seyn solte. In so thorrechten Vorhaben, worzu sie würcklich angefangen, fuhren sie fort, nach einigen 43. nach anderer gewisserer Meynung aber nur 24. Jahr, das ist von An. M. 1854. bis 1878. Indem aber solcher Bau schon erschröcklich auf 2000. Schritt hoch schier biß an die Wolcken aufgestiegen, so ward dieß GOtt mißfällige Concept im Augenblick verruckt. Es war auf dem gantzen Erdboden nur eine Zunge und einerley Sprache. (d) Daher, als der HERR herab kam, die Stadt und den Thurn zu besehen, den die Kinder Adams baueten, und sahe, daß sie von ihren Gedancken nicht abstehen wolten, biß sie dieselbigen ins Werck gerichtet und vollbracht hätten, so verwirrte er daselbst ihre Sprache dergestalt, daß die meisten ihrer vorigen Sprache vergessend mit neuer Zunge redeten, und keiner seines Nächsten Rede verstunde. Und also hat sie der HERR von dem Orth in alle Lande zerstreuet, und sie höreten auf die Stadt zu bauen, (e) zertheilten und zerstreueten sich nach so vielen Sprachen in so viel Nationes durch alle Welt.

Es ist ungewiß, wie viel damahl Sprachen und Nationen entstanden, indem einige dafür halten, daß derselben 72. gewesen: hingegen an-

(d) *Gen. L. c. v. 1.* (e) *Ibid. v. 8.*

dere nur von 70. sagen, und schreiben dem Japhet 14. dem Cham 31. dem Sem 25. zu, deren letztern Meynung darum glaubwürdiger seyn soll, weil Moyses berichtet: Da der Allerhöchste die Völcker austheilete: da er die Kinder Adams von einander sönderte, setzte er die Gräntzen der Völcker nach der Zahl der Kinder Israel, (f) deren Aeltesten 70. gewesen. (g) Weil aber die Sache unter den Gelehrten noch nicht völlig ausgemacht, so kan man nicht sagen, welches Vorgeben richtiger sey.

Von Sem, Cham, und derselben Nachkommen, haben wir nichts zu melden, sondern erzehlen allein vom Japhet, der mit seinem Geschlecht Europam für seine Portion bekommen: deme Noë den Vätterlichen Seegen gegeben: GOtt breite Japhet weit aus, und er wohne in den Hütten Sem, und Canaan müsse sein Knecht seyn. (h) Welche Seegnung so viel Nachdruck hatte, daß dem Japhet nicht nur mehrer Söhne gebohren worden, sondern diese auch sich dergestalt vermehrten, daß sie den gantzen Welt-Theil Europa mit den Ihrigen einnahmen und erfülleten. Ihre Vertheilung und Ausbreitung geschahe aber folgends: Wie sich der Sem mit den Seinigen gen Orient gewendet, und anfänglich die am

Eu-

(f) *Deut.* 32. 8. (g) *Exod.* 24. 1. 9. *Vide item Gen.* 46. 27. *Exod.* 1. 5. *Annium Viterb. Geneal. Primor. de Ling. & Gent. distinct. Chesneux Spec. Chron. L.* 2. *c.* 3. *pag.* 66. *& Lambec. Prodrom. hist. Lit. L.* 1. *c.* 5. *p.* 29. (h) *Gen.* 9. 27.

Euphrat gelegene Gegend, und nachher das gantze Asien bis an das Indianische Meer eingenommen: Cham gegen Mittag seinen Weeg gangen, und am Jordan und Nil-Strohm die Länder Syrien, Arabien, Egypten, und darauf gantz Africam bis an das Atlantische Meer bezohen, und sich ausgebreitet; Also hat Japhet mit seiner Familie aus dem Feld Sennaar vor Babylon seine Reis gegen Mitternacht und Occident angetretten, und am erst das Land über den Amanum einen Theil des Bergs Tauri, Cilicien, so jetzo klein Asien und Natolien ist, biß an den Don-Fluß; und dann weiters von danen durch die Seinigen das gantze Europa gegen Abend bis nach Gades oder den Spanischen Inseln bey Cadix: und gegen Mitternacht bis an das Nord-Meer eingenommen. (i) So vertheilten sich die drey Haupt-Geschlechter des Noë durch alle drey Welt-Theile, und diejenige Zusammenrottirung ward zertrennet, da ein jeder vom jenigen, den er nicht verstunde, abwiche, und sich zu dem gesellete, mit welchem er reden kunte. (k)

Auspiciis agitur Divûm, genus omne Noeti.
Semi progenies Asiam penè occupat omnem,
Africa prognatis Chami de sanguine cessit.
Europam coluêre viri de semine Japhet. (l)

Teutsch:

(i) *Flav. Jos. L. 1. c. 11. Antiq.* (k) *D. Augustin. L. 16. civit. Dei. c. 4.* (l) *Maro L. 3. Æneid.*

Teutsch:

Die GOttes Hand in fremdes Land des Noe Kinder leitet.
Des Sem Geschlecht aus Erbes-Recht in Asien sich ausbreitet,
Verfluchter Saam des bösen Cham sich Africam vergsellet,
Geseegn'ter Saam des Japheths Stamm Europam neu beseelet.

Wir verbleiben in Europa, und erwehnen allein, wie sich des Japhet Söhne und Nachkommen da ausgebreitet, und verschiedene Nationes von ihnen abgestammmet. Berosus bey Erwehnung der Genealogie des Japhets, nennet und schreibet dessen Söhne fast wie Moyses, nur daß er deren um einen mehrer rechnet, und von der Andromada oder Andromacha meldet, die des Japhets Ehefrau soll gewesen seyn. Bey ihme waren sie mithin diese, und in der Ordnung: (m)

JAPETUS, Qui & Jopetus & Cephg Atalus primus genuit duces octo qui sunt:	ANDROMADA, *Sivè, ut alibi habet:* ANDROMACHA,

1. Comerus, 2. Medus, 3. Magogus, 4. Samothes Dis,
5. Tubal & Jubal, 6. Moscus, 7. Tyras, 8. Jon.

Moyses (n) hingegen berichtet ein wenig anders, also

(m) *Antiq. L. 2. de Geneal. primor. & apud Jos. in Fragm.* (n) *Gen. 10. 2.*

also daß deren nur 7. und ihre Genealogie solchemnach diese gewesen wäre:

JAPHET,

Gomer, Magog, Madai, Javan, Thubal, Mosoch, Thiras.

Warum aber Moyses um einen Sohn des Japhets weniger, Berosus Chaldæus hingegen um einen mehrer zehlet, welches auch gar wohl hat seyn können, gibt die Ursach Annius: (o) Tot Duces describit Moyses quot linguæ fuerunt. Chaldæi verò tot Duces quot regnorum & gentium Conditores. Moyses beschreibet so viel Urheber oder Kinder des Noë als Sprachen gewesen, deren des Japhets Geschlecht ins gemein 14. angegeben werden; die Chaldäer aber rechneten so viel Urheber, als Stiffter der Königreichen und Nationen gewesen, deren dann solcher Gestalt aus dem Geschlecht Japhet 15. haben seyn mögen, da man den Samothem Ditem, als um einen mehr, mitrechnen will. Allein wir rechnen ihn auch, als von welchem und seinen übrigen 7. Brüdern diejenigen 15. Haupt-Nationes abgestammet, die mit der Zeit gantz Europam eingenommen. Welche, so fern man sie wissen will, die folgende gewesen:

1. Gomer oder Comerus, mit dem Beynahmen Gallus, erstgebohrner Sohn des Japhet, von dem kommen her diejenigen Völcker, die nachmals Galli oder Gallen genennet werden. Bero-

(o) *In Annot. sup. Berosi Geneal. Primor. L. 2.*

sus: (p) Secundus Rex Babyloniæ Jupiter Belus. Anno XLV. hujus Beli Janus Pater posuit colonias in Arabia felice, & à suo nomine unas vocavit Noam. Qui verò ex posteritate Comeri erant Galli, ab avito cognomine illos appellavit Gallos. Man hiesse die Nachkommen des Gomers auch Gomeriter: Qui nunc à Græcis Galatæ nuncupantur, olim dicti sunt Gomeritæ, quos Gomer instituit. (q) Diejenigen Völcker, so zur Zeit Flavii Josephi von den Griechen Galater genennet worden, und vor Zeiten Gomariten hiessen, hat Gomer gestifftet. Auch einige, und nicht alle Italiener sollen von ihme abstammen, indem er sich nicht allein in klein Asien ausgebreitet, sondern auch seine Colonien nach Italien verschickt, und daselbst Gesätze und Ordnungen eingeführt. (r) Ptolemæus (s) gedenckt seiner Zeit einiger Völcker, die er Comaros Gomaritas nennet, die damahls in Asien an den Fluß Jaxartem gewohnet, und vermuthlich solchen Namen vom Gomer geführet, und dessen Nachkommen gewesen. Gallen oder Galater war alles eins, und bedeutete diejenen Völcker, die von diesem Gomero Gallo hergekommen, (t) und sich nachmahls unter solchen Namen durch gantz Europa bekannt gemacht.

2. Ma-

(p) *In Fragm. apud Jos. L. 5. in Belo Jove.* (q) *Flav. Jos. L. 1. c. 11. Antiq.* (r) *Jos. l. c.* (s) *Geogr. L. 6. c. 13. Tab. 7. Asiæ.* (t) *Genebrard. ad An. M. 1694. apud Schönleb. Annal. Carn. Part. II. pag. 20. Hieronymus, Isidorus apud Cornel. à Lap. Comment. in Gen. c. 10. p. 132.*

2. Magog oder Magogus, der andere Sohn des Japhet. Von dem kommen her die Getæ und Massagetæ, die Tartarn, Hunnen, und andere Scythische Völcker, die man unter einen Nam die Magoger geheissen: Magog Magogas à se nominatos instituit: isti â Græcis Scythæ sunt appellati. (u) Die Magoger, so nach ihrem Urheber also geheissen, seynd von den Griechen Scythen genennt worden. Einige halten auch die Gothen für dieser Scythen Mitbrüder, allein unrecht, weil diese nicht vom Magog, sondern vom Gomer und dessen Sohn Ascenez als ein teutsche Nation abgestammet. (x) Von den Magogern weissaget Ezechiel: (y) Du Menschen-Kind, richte dein Angesicht wider Gog, wider das Land Magog // // weissage von ihm // // ich will dich herausführen, samt deinem ganzen Heer, deine Rosse und deine Reuter, die alle sammtlich mit Panzern bekleidet sind, eine grosse Schaar, die Strangen, Schild und Schwerdt führen. So nachher, wie man vermuthet, die Hunnen, Tartarn, und andere Scythen gewesen. Die Getæ und Massagetæ waren die alten Dacier, Moldauer und Wallachen, so in dem heutigen Siebenbürgen, Bulgarien, Bessarabien, und daherum gewohnet.

3. Madai oder Medus, dritter Sohn des Japhet, von welchem die Medier herkommen. Ex Madeo sunt gentes, quæ â Græcis Medi vocantur.

(u) *Jos. loc. cit.* (x) *Euseb. Cæsar. Chron. exord.*
(y) *Cap. 38. 2. 3. 4.*

tur. (z) Die Völcker, so von Madai abgestammet, seynd zur Zeit Josephi von den Griechen Medier genennt worden. Jedoch nach Saliani Bericht, nicht diejenigen Medier, so in Asien um das Caspische Meer: sondern in Europa in Thracien nechst Macedonien gewohnet. Dann die andern in Asien seynd nicht des Japhet, sondern vielmehr des Sem Nachkömmlinge gewesen. (a)

4. Javan oder Jon, vierdter Sohn des Japhet, ist der Jonier Urheber, von welchem auch das dasige Meer gleichen Namen führet. Die Griechen stammen auch meist von diesem ab: De Jano omnes Jonii & Helladici descendunt, qui & Græci, unde & Mare Jonicum appellatur. (b) Die Hebräer nennen auch das Griechenland nicht anders als Javan. (c) Ein König aus Javan oder Jonia, das ist aus Griechenland, wird von Daniel vorgesaget, daß er das Persische Reich zerstöhren werde, (d) so auch von Alexandro Magno geschehen.

5. Tubal oder Tubal und Jubal, fünffter Sohn des Japhet, ist der Spanier Stamm-Vatter. Condidit autem Jobel Jobelos, qui nostris temporibus Iberes appellantur, qui & Hispani, â quibus postea Celtiberi nuncupati sunt. (e) Es stammeten aber nicht allein die Europäischen, sondern vornehmlich die Asiatischen Iberier von dem

(z) *Cit. Flav. Jos. l. c.* (a) *Vide Schönleb. Annal. Car. P. II. pag. 22.* (b) *Idem Jos. l. c.* (c) *Isa. 66. 19. Joel. 3. 6.* (d) *Dan. Cap. 8. 9.* (e) *Flav. Jos. l. c.*

dem Thubal ab, (f) von welchen Asiatischen als erstern die Spanischen, wie zu glauben, herkommen. Von dem Asiatischen erwehnet der Prophet Ezechiel, (g) und gibt von ihnen so viel an Tag, daß sie der Magoger unferne Nachbarn müssen gewesen seyn. Lese den Cluverium, der die Spanier auf gar keine Weiß für Thubaliten erkennen will, aus Ursach, weil ermelter Prophet nur von Asiatischen und nicht Europäisch-Spanischen Thubaliten redet. (h) Allein es probirt solches nichts, denn darum haben doch des Thubal Nachkommen in Spanien seyn können, und hat der Prophet allein der Ursachen von jenen allein, und nicht auch zugleich von diesen geredet, weil ihm nur die Asiatischen allein Gelegenheit zu reden geben haben.

6. Mosoch oder Moscus, sechster Sohn des Japhet, von welchem Herkommen die Moscowiter und Cappadocier: deren letztern alte Residentz Moha oder Mazaca, nachher aber Cæsarea Cappadociæ geheissen. Auch das gantze Land hiesse anfänglich Moga. Moga primum dicebatur, quæ postea Cappadocia, nunc autem Cæsarea, â Romanis hoc sortito vocabulo, id est, â Cæsare. Moschini vero â Mosochim plantati sunt, qui nunc Cappadoces nuncupantur, quorum antiquæ appellationis signum ostenditur. Nam Civitas est apud eos,

(f) *Mariana, Delrio, Oleaster, Arias apud Corn. â Lap. Comment. in Gen. l. c.* (g) *Cap. 38. 2. item cap. 39. 1. & cap. 27. 13.* (h) *Germ. Antiq. L. 1. c. 4. num. 10.*

eos, quæ ad huc Moha dicitur. (i) Von Mosoch oder Mosco sollen nach Meynung Pessina (k) auch herkommen all und jede Slavonische Nationes, nemlich nebst den Moscowitern oder Russen, auch die Böhmen, Mährer, Polen, Croaten, Dalmatiner, Bulgarn, Bosnier, Wenden oder Windischen, Crainer, Servier, Istrioten, Rätzen, Moldauer, Wallachen, Circassier, Cassuben, Pomeraner, und noch mehr andere, die sowohl in Europa als Asia sich ausgebreitet, und durchaus eine Sprach, jedoch mit unterschiedlichen Accent, und viel ungleich lautenden Wörtern, reden. Cluverius hingegen deriviret die Slavische Nation vom Riphad her, (l) wogegen man nichts einwendet, allein seiner Seits hält man es mit Pessina, wegen seiner wichtigen Proben, die er am citirten Orth anführet.

7. Thiras oder Tyras, der siebende Sohn des Japhat, derjenigen Völcker Urheber, die von den Griechen Thracier, so viel als Thiracier genennt worden. Tiras autem Tirenses appellavit suos, quorum princeps fuit: â quibus Græci Thracum nomen commutaverunt. Tantæ siquidem gentes per Japhet Filios institutæ sunt. So viel also (schlieffet Flavius Joseph.) seynd Geschlechter oder Nationes abgestammet von den 7. Söhnen des Japhet. (m) Und dieses zwar nach dem Mosaischen Stylo, nach welchem nur, wie gemeldt, 7. Söhne des Japhet gerechnet worden; allein die

(i) *Jos. l. c.* (k) *Mart. Morav. l. 1. c. 3.* (l) *Germ. antiq. L. 1. c. 4. n. 13.* (m) *Loc. cit.*

die Chaldäer rechnen noch einen, welcher bey Berosso der Ordnung nach der vierdte, bey uns aber der letzte gesetzet wird und ist.

8. Samothes Dis, vermeynter Sohn des Japhet, oder wenigstens dessen Descendente, soll des heutigen Franckreichs ersten Einwohnern Urheber und Stamm-Vatter, und so ein weiser Mann gewesen seyn, dergleichen seiner Zeit sonst keiner gewesen. Jubal condidit Celtiberos, & paulò pòst Samothes, qui & Dis Celtas Colonias fundavit: neque quisquam illa ætate isto sapientior fuit, ac propterea Samothes dictus est. (n) Annius (o) macht die Anmerckung und meldet: Gallos Francigenas condidit Samothes, inde Galli Samothei dicti fuerunt. Die französischen Gallen hat Samothes gestifftet, nach welchem sie Samotheer Gallen genennet worden. Diese Nation hat auch zu allen Zeiten vermuthlich diesen Samothem Ditem für ihren Stamm-Vatter und ersten König erkennet. Galli se omnes ab Dite Patre prognatos prædicant. (p) Die Gallen im jetzigen Franckreich prahleten zu Cæsaris Zeiten, daß sie alle vom Vatter Dite herstammeten. Samothes, primus Gallorum Rex & Legum Lator anno â Diluvio 252. neque quisquam illa ætate isto sapientior fuit: ac propterea, Samotes dictus est, Disque vocatus: eo missus à Jano, hoc est, Noa Patre

(n) *Berosus L. 5. de Regn. & Prov. antiq. & Orig. apud Jos. in fragm. & apud Annium.* (o) *In annot. de Regibus Babyl.* (p) *Cæsar de Bell. Gall. L. 6.*

Patre suo. (q) Also berichtet zu neuern Zeiten Carolus Stephanus ein Franzoß, daß Samotes der erste französische König und Gesatzgeber An. 252. nach der Sündfluth gewesen, welcher wegen seiner Weisheit Samotes, sonst aber Dis genennet, und von seinem Vatter (vielmehr Groß-Vatter) dem Noë seye nach Franckreich geschickt worden. Welches man daher auch also glaubet, wie es die Franzosen selbst solcher Gestalt bisher geglaubet.

Von diesen bisher erzehlten Nachkommen des Japhet, insonderheit vom Gomer und Javan und derselben Söhnen stammeten nun wiederum mehr andere Europäische Nationes ab, derer weitere Genealogie bey Berosо (r) diese gewesen:

JAPETUS,

COMERUS	JON
Primogenitus genuit tres hos duces:	Genuit
Ascanium, Ripheum, Tagum Orma.	Helisan, Tarsum, Dodoneum, Kytin.

Bey Moyse werden sie also gelesen: (s)

JAPHET,

GOMER,	JAVAN,
	Elisa, Tharsis, Chettim, Dodanim.
Ascenez, Riphad, Thogorma.	

Von

(q) *Car. Stephanus Nat. Gallus Diction. hist. Geog. Poët. verbo Samotes.* (r) *In fragm. apud Jos. & Ann. L. 2. de Geneal. Primor.* (s) *Gen. 10. 3. 4.*

Von diesen 7. Enckeln des Japhet haben wir ausser Ascenez auch nur dieß wenige zu melden, daß

9. Ascenez oder Ascanius, erster Sohn des Gomer, der von Japhet abstammenden achten Europäischen Haupt-Nation, nemlich der Teutschen ordentlicher Stamm-Vatter gewesen. Von welchem unten im 2. Capitel ein mehrers.

10. Riphad oder Ripheus, anderer Sohn des Gomer. Riphad autem Riphæos, qui dicuntur Paphlagones. (t) Von dem stammen ab die Riphatäer, die man auch sonsten Paphlagoner geheissen. Von welchen hinwiederum Riphæi Montes diejenigen Berge, welche Homann nach des Ptolemæi Position, wie man sagt, vergeblich in den neuern Charten zwischen dem Don- und Wolga-Strohm in Moscau setzet, die viel weiter gegen Mitternacht zu sollen gelegen seyn, den Namen führen, (u) von welchen Bergen auch Pessina da nichts wissen will. (x) Daß aber einge unter der Riphatäer Namen all diejenigen Völcker mit verstehen wollen, die man Slaven geheissen, haben wir oben, wo wir von Mosoch geredet, unsere Meynung gesagt, daß vielmehr das Widerspiel aus dem Pessina zu behaupten.

11. Thogorma oder Tagum Orma, jüngster und dritter Sohn des Gomer, den Flav. Joseph. Tigran nennet: Tigran vero Tigranes, qui Phryges â Græcis sunt nuncupati. (y) Von welchem die

(t) *Jos. loc. cit.* (u) *Schönleb. Annal. Carn. P. II. p. 20. in fine.* (x) *Mart. Morav. L. 1. cap. 3. p. 15.* (y) *Jos. loc. cit.*

die Tigraner, so von den Griechen Phrygier genennt worden, herkommen. Er ist auch der Turckmänner oder heutigen Türcken Stamm-Vatter, und nennen jetzo noch die Hebräer den Türckischen Kayser nicht anders als Togar. (z)

12. Elisa oder Helisan, erster Sohn des Javan oder Jon, der hat die Æolier ein gewisses Volck im Land gleichen Namens in klein Asien gestifftet. Elisas quidem Eliseos vocavit eos, quorum princeps fuit, qui nunc sunt Æolii. (a) Von ihm sollen auch herkommen die Italiener, (b) wogegen man für glaubwürdiger hält, daß die Einwohner in den Insulis fortunatis, welche Eliæ geheissen, von diesem ihren Ursprung haben. (c)

13. Tharsis oder Tarsus, anderer Sohn des Javan, hat den Ciliciern das Aufkommen und dieser Haupt-Stadt Tharsis, dem Vatterland und der Geburt-Stadt des H. Apostels Pauli, den Namen geben. Tharsis verò Tharsos, sic enim antiquitus Cilicia vocabatur. Tarsos enim apud eos maxima civitatum metropolis appellatur. T litera pro Θ mutata. (d) Welche Einwohner in Cilicien man zu ältesten Zeiten die Tharser genennet.

14. Chettim oder Kytin, dritter Sohn des Javan. Inde orti sunt Citii, Ciprii, & Cretenses. Unde Cyprus, Creta & aliæ Insulæ Maris Mediterra-

(z) *Corn. à Lap. in Gen.* c. 10. (a) *Jos. cit.* (b) *Targum Chald. apud Corn. à Lap. l. c.* (c) *Pererius apud cit. Corn.* (d) *Jos. l. c.*

terranei in S. Scriptura vocantur Cethim. (e) Von diesem stammen ab die Citier, Cyprer und Cretenser; Daher auch Cypern, Creta, und andere Insuln des Mittelländischen Meers in der Heil. Schrifft Cethim genennet werden. Josephus: (f) Cethim autem Cethinam insulam habuit, quæ nunc dicitur Cyprus: & ab eo omnes Insulæ, & maritima loca Cethim Hebraicè nominantur. Testis enim sermonis mei est una in Cypro civitatum, quæ antiquam appellationem valuit retinere. Cythis enim ab his, qui ei Græcum nomen imposuerunt, vocatur, neque sic fugiens Cethi nomen. Wo dann insonderheit Macedonien den Namen Cethim geführet, und bekannt ist von Alexandro Magno: Egressus de terra Cethim, (g) daß er ausgezogen aus der Griechischen Provintz Cethim, das ist Macedonien, wo er eigentlich geherrschet. Die 72. Dollmetscher haben alle Völcker in gedachten Insuln, wozu man auch Italien gerechnet, welches zum theil eine Halb-Insul ist, Chetteos oder Cithios geschrieben, von andern aber gedachte Stadt in Cypern Cythis, bey Plinio (h) Citium genennet worden. Von Chettim stammen, ausser den gedachten Colonien, welche Gomer Gallus nach Italien verschickt, auch ab alle übrige Italiener, Lateiner und Römer. Wovon Suidas: (i) Latini, qui nunc Romani. Telephus enim filius Herculis, qui

(e) *à Lapide l. c. vide 1. Paralip. 1. 7. Isa. 23. 1. 12. Jerem. 2. 01.* (f) *L. c.* (g) *1. Machab. 1.* (h) *Hist. L. 5. c. 30.* (i) *Verbo latinus.*

cognominatus est Latinus, olim dictos Cetios sive Citios, latinos mutato nomine nuncupavit, qui rursus Itali. Die Lateiner oder Römer haben vor Zeiten Cetier oder Citier, und nachher Italiener geheissen; Dabey läst es sich muthmassen, sagt Schönleben, (k) daß die von Chetim abstammende Völcker auch in den hiesig Oesterreichischen Provintzien gewohnet, als zu welchen Gedancken Anlaß gibt das lateinische Wort Cetius, zu Teutsch der Gallenberg, der sich von der Donau in Oesterreich ober Wienn biß nach Crain hinziehet, und, wie glaublich, diesen Namen von gedachten Cetiern bekommen hat. Man hält auch seiner Seits fast für gewiß, daß diejenigen Völcker, welche Ptolemæus (l) Cytnos nennt, und seiner Zeit in Unter-Oesterreich an der Donau und jetzigen Hungarischen Gräntzen gewohnet, auch keine andere als Citii, Cetii oder Citier des Chettim Nachkömmlinge haben mögen gewesen seyn, und zu der Zeit noch solchen Namen von ihme geführet.

15. Dodanim oder Dodoneus, vierter Sohn des Javan, hat nach Zeugnuß S. Hieronymi (m) die Rhodier gestifftet. Andere halten auch die Epiroten für dessen Nachkommen. (n) Flav. Joseph. gedenckt nichts von diesen, sondern nur von dessen dreyen vorhergehenden Brüdern. Letztens aber nach Erwehnung derselben und der übri-

(k) *Annal. Carn. P. II. p. 24.* (l) *Geogr. L. 2. c. 15. Tab. V. Europ.* (m) *In trad. Euseb. L. 2. Chron.* (n) *Corn. à Lap. l. c.*

übrigen Enckeln des Japhets schliesset: Japhet itaque filii seu Nepotes habuêre has gentes, quæ forsan nunc ignorantur â Græcis. Diese waren also die Kinder und Enckeln des Japhets, von denen all diese Nationes abgestammet, die vielleicht der Zeit noch bey den Griechen unbekandt sind. (o) Moyses macht gleichen Schluß von des Japhets Geschlecht: Von diesen sind ausgetheilt die Inseln der Heyden in ihren Landschafften: ein jeglicher nach seiner Sprach, und nach seinen Geschlecht in ihren Völckern. (p)

Das II. Capitel.

Ursprung und Ankunfft der Teutschen.

DAß Ascenez oder Ascanius, der erstgebohrne Sohn des Gomer und Enckel des Japhet, der Teutschen Stamm-Vatter gewesen, haben wir im vorigen Capitel obenhin nur mit wenig berührt. Zu dem man aber von diesem und vom eigentlichen Ursprung der Teutschen in diesem Capitel etwas ausführlichers mit mehrern zu erwehnen bedacht ist, so hat man gleich Anfangs das zu sagen, daß man davon gantz und gar nichts mit einigen Grund aus dem Moyse berichten könne, weil er von des Japhets Geschlecht gar kurtz geschrieben, und allein biß auf gedachten Ascenez und seine zwey Brüder kommen, und damit des Japhet Genealogie, wo-

(o) *Flav. Jos. l. c.* (p) *Gen. 10. 5.*

von die Europäer und insonderheit die Teutschen herkommen, kürtzlich beschlossen. Von diesem nemlich dem Japhet, als des Noë jüngsten Sohn und dessen Descendenten, meldet er zwar am erst, allein nur obenhin; von Sem und Cham aber, von denen die Chanaanäer und Hebräer abgestammet, handlet er übrigens mit mehrern Umständen viel weitläuffiger, als wegen welchen er allein den Pentateuchum geschrieben zu haben scheinet, und nach kurtzer Erwehnung des Japhets insonderheit nur das Stamm-Register des Sem erzehlet. Dannenher bey Abgang dessen saget man vom Ascenez und vom Ursprung der Teutschen so viel, als andere Auctores davon hinlänglich glaubwürdigen Bericht geben.

Nach einiger Meynung soll Ascenez oder Ascanius auch zugleich Tuisco genennet worden seyn, von welchem unsere erste Vorfahren die Teutschen nicht allein ihren Ursprung genommen, sondern auch die Nämen *Aschenazer* und *Tuiscones*, Duitsche, sollen bekommen haben. Askenes: ex hoc orti sunt Tuiscones, qui postea à robore & virtute dicti sunt Germani, vel Alemanni, quasi planè viri. Unde etiam nunc Hebræi Germaniam hebraicè vocant Askenez. (a) Askenes: von diesem seynd entsprungen die Tuiscones, welche nachher wegen der Stärcke und Tapfferkeit Germani oder Alemanni sobiel als Gar-Männer, Alle Männer genennt worden. Daher auch der Zeit noch die Hebräer in ihrer Sprach das Teutsch-

(a) *Oleaster, Delrio & alii apud Corn. à Lap. l. c.*

Teutschland Askenez nennen. Berosus nennt der Teutschen Stamm-Vatter Tuiſconem. (b) Tuiſcon Germanorum & Sarmatum Pater. *Tuiſcon* iſt der Teutschen und Sarmatier Urheber. Kircherus: (c) Nulli dubium eſſe debet, Germanos ab Aſcanez filio Japhet, qui in diviſione gentium in Septentrionales partes ſe receperat, denominatos fuiſſe: & unanimi Hebræorum opinione ſtabilitur, qui in hunc uſque diem Germaniam אשכנך & indigenas אישכנרים Aſchkenazim vocant, uti pluribus teſtatur in ſua Thisbe Rab. Elias, ubi ſe Askenazi vocat; id eſt, Ortu Germanum. Quoniam verò Tuiſcon, pronepos Noë, unà cum Askenez, diviſis dominiorum juribus hancce terrarum portionem vaſtiſſimam primo inhabitabant; hinc ab ejus nomine, Germania Tuiſconia, & Germani Teutones, in hunc uſque diem appellati fuerunt; â robore verò & Martio ſpiritu quo vigebant Germani, id eſt, *Garmanni*, quaſi diceres totos viros, vel Alemanni, id eſt, omnes viri, etymon vocis ſortiti ſunt. Teutſch: Niemand darff zweiflen, daß die Teutſchen von des Japhets Sohn dem Aſcanez, der bey Austheilung der Völcker die Nordtheile bekommen, genennt worden: welches beſtärckt wird durch einhellige Meynung der Hebräer, die biß dieſen Tag das Teutſchland Askenaz: und die Einwohner Askenazim nennen:

(b) *In fragm. apud Joſ. L. 2. ubi advertendum Targum Chaldaicum hîc ab Annio eſſe vitiatam, quum vox* Germanorum *tempore Beroſi nondum fuerit nota.*

(c) *L. 3. Turris Babel. c. 4. p. 212. apud Valvaſor. L. 5.*

wie Rabbi Elias in seiner Thisbe mit mehrern bezeuget: da er sich Askenazi, das ist, von Geburt einen Teutschen nennet. Weil aber Tuiscon des Noë Ur-Enckel, samt dem Ascenez die Rechte der Herrschafften unter sich getheilt, und dieses sehr grosse Stuck des Erdbodens am erst bewohnet; seynd deßwegen nach seinen Namen die Germani oder Teutsche Teutones, und Teutschland Tuiscon ia oder Theutonia genennt worden. Womit Kircherus zwar mit andern Scribenten meist übereinstimmt, doch aber einem dabey den Scrupel macht, ob Ascenez und Tuisco ein oder zwey Personen gewesen. Beyde Nämen Ascenez und Tuisco giebt er von zweyen Personen aus; andere hingegen scheinen meistens unter solchen zwey Nämen nur eine Person zu verstehen, welches letztere man gar leicht verstehen, aber nicht probiren kan, ob Ascenez auch Tuisco geheissen? Gar wohl lautet es, wenn man sagt: Aschenaz Aschenazæos instituit. (d) Aschenaz hat die Aschenazer oder Teutschen gestifftet; weil solcher Gestalt ohne Unterschied die Nachkommen mit dem Urheber den Namen und folglich auch dem Geschlecht nach übereins kommen, gleichwie die Hebräer mit dem Heber ihrem Stamm-Vatter eines Geschlechts sind, und biß dato noch gleichen Namen führen. Allein contrair lautet es, wenn man sagt: Askenes. Ex hoc orti sunt Tuiscones, (e) oder Tuiscon Germanorum & Sarmatum Pater,

(d) *Flav. Jos. Antiq. L. 1. c. 11.* (e) *L. c. apud Corn.*

ter, (f) da man nicht weiß, ob denn Ascenez oder Tuiscon der Teutschen Stamm-Vatter, und ob deren einer oder zwey gewesen. Denn so viel man nachgesucht, hat man nicht finden können, daß Ascenez zugleich Tuisco: und Tuisco zugleich Ascenez geheissen hätte. Moyses (g) und Jeremias (h) nennen ihn ohne Beynahmen Ascenez allein; deßgleichen Flavius Joseph. (i) Andere aber sagen aus Beroso (k) mit Stephano: (l) Ascenas Sarmatas maximos populos fundavit, qui nunc Thuyscones. Ascenas ist der Sarmatier eines sehr potenten Volcks Urheber, welche vor jetzo Tuiscones heissen. Woraus die Confusion erhellet, daß man ja gar nicht wissen kan, ob Ascenez und Tuisco eine oder zwey Personen, oder welcher aus beyden, so deren zwey gewesen, der Teutschen erster Urheber gewesen? Jedoch aus dem Kirchero kan man sobiel von ungefehr schliessen, daß gleichwie zwey ungleiche Nämen, die gar keine Connexion haben, also auch zwey ungleiche Personen zu vermuthen, deren Ascenez als erster Stamm-Vatter, und Tuisco dessen Sohn, als Fortpflantzer und Vermehrer der Aschenazisch-Teutschen Nation hat mögen gewesen seyn, von welchen erstern sie Aschenazer: vom andern aber Tuiscones genennt worden. Wobey doch anzumercken, daß solcher Gestalt Tuisco nicht als Ur-Enckel, sondern Ur-Ur-Enckel des Noë: Ascenez

(f) *Berosus in fragm. L. 2.* (g) *Gen. 10. 3.* (h) *Cap. 51. 27.* (i) *L. c.* (k) *L. 5. in fragm.* (l) *Dictionar. hist. Geogr. Poet. verbo Ascenes.*

aber dessen Ur-Enckel gewesen: auch daß weder die Teutschen nach diesen Tuiscon, *Teutones*, noch Teutschland *Theutonia* (wovon unten ein mehrers) sondern Tuiscones, Tuitsche: und Tuisconia, Tuitschland, genennt worden.

Vom Ursprung und erster Benennung der Teutschen sagt Lazius: (m) Es seye ausser allem Zweiffel, daß Aschenaz des Gomer Sohn und Ur-Enckel des Noë, welchen Berosus Ascanium zu nennen scheinet, mit den Seinigen anhero in Europa gezohen, gestalten die Juden, die ein Nachkommenschafft der Hebräer sind, von dessen Namen Teutschland und die Teutsche Askenazim zu nennen pflegen. Gleicher Meynung ist Cluverius, (n) wenn er vermeldet: daß Aschenaz des Noë Ur-Enckel von der Stadt Babylon in jener Zerstreuung der Menschen die Seinigen hieher geführet; und darum die Teutsche von den Hebräern Askenazim, gleichsam das Askenasische Geschlecht allzeit genennt worden. Unter welcher Categorischer Benennung vom Ascenez her auch Salianus die gesamt Teutsche Nation verstehet, (o) welches um desto vielmehr auch zu glauben, daß Ascenez der Teutschen erster Stamm-Vatter gewesen, weil die Hebräer heut zu Tage noch uns Teutsche nicht anders als Askenazim nennen.

Ob aber Ascenez die Seinigen selbst in Person nach Europa überführt, ist fast zweiffelhafft, und

(m) *De gent. migrat. L. 1. pag. 18.* (n) *Introd. Geogr. L. 3. c. 6. n. 1.* (o) *Apud Schönleben Annal. Carn. pag. 24.*

und ist viel glaublicher, daß sowohl er als sein Vatter und Groß-Vatter Gomer und Japhet bißher in klein Asien verblieben, und sich da biß an die Europäischen Gräntzen gegen dem Don- und Wolga-Strohm zu ausgebreitet, wovon aus sie ihre Colonien aber nach den Europäischen Ländern verschickt, wie insonderheit vom Gomer Berosus berichtet: Comerus Gallus posuit Colonias suas in regno, quod post Italia dicta est. (p) Gomer Gallus hat seine Colonien in dasselbe Land eingeführt, welches nach her Italien genennt worden. Und Flav. Joseph. (q) Gomer autem habente tres filios, Ascenaz quidem Aschenezæos instituit: qui nunc Rhegini vocantur â Græcis. Dieweil Gomer drey Söhn hatte, so hat Aschenaz deren einer die Aschenazer gestifftet, die anjetzo (verstehe die Zeit Josephi) von den Griechen Rheginer genennt werden. Salianus zwar meinet, die Rheginer seyen unbekannte Völcker, wovon kein Scribent meldet, allein Justinus (r) erwehnet ihrer: Medio tempore cum Rhegini discordia laborarent, &c. Mittler Zeit, als die Rheginer uneinig worden, ꝛc. Diese wohneten in Italien, allwo sie in dem Agro Bruttiorum, an dem Freto siculo eine Stadt erbauet, die den Namen von Avulsione oder vom Abreissen bekommen, weil Sicilien in ihrer Gegend ehedessen durch die Gewalt der Meers-Fluth von Italien abgerissen worden, welche Stadt vor jetzo Rhe-

(p) *In fragm. L. 5.* (q) *Antiq. L. 1. c. 11.* (r) *Hist. L. 4. c. 3. & alibi passim.*

gio oder Reggio heisset, welche erste Einwohner denn von dieser Stadt bey den Griechen Rheginer hiessen, übrigens aber keine andere gewesen, als Gomariten und Aschenazer, oder diejenigen Colonien, welche Gomer aus seiner und des Aschenaz Linie, und zwar aus Asien, wie glaublich, nach Italien verschickt.

Gleiche Bewanntnuß scheinet es zu haben mit den übrigen Nachkommen des Ascenaz, unter denen Tuisco als dessen vermuthlicher Sohn der allererste mag gewesen seyn, der unter seiner Anführung seine und seines Vatters Nachkommen die Aschenazisch- Tuisconisch- oder Teutsche Nation nach Europa in Teutschland überführt, die sich am erst diesseits des Don-Fluß in Sarmatien, folglich aber in gantz Teutschland und Europa ausgebreitet. Dannenher was Lazius und Cluverius samt andern Scribenten vom Ascenez melden, daß er die Seinigen nach Europa gebracht, solches, welches alles eins ist, durch Tuisconem seinen Sohn gethan zu haben scheinet.

Daß Ascenez nicht aus Asien kommen, sondern daselbst sich sehr verstärcket, giebt Jeremias an den Tag, wann er diesen von daraus zum Untergang der Stadt Babel beruffet: Richtet ein Panier auf im Lande: blaset die Posaune unter den Heyden: Heiliget die Völcker über sie: ruffet zusammen wider sie die Könige Ararat, Menni und Ascenez. (s) Aus welchem zu vermuthen, daß Ascenez mit grosser Macht

(s) *Jerem. c. 51. 27.*

Macht derer Seinigen in Asien nechst den Medern seßhafft gewesen, weil er oder vielmehr die Seinigen mit diesen ihren Nachbarn nach Babylon beruffen worden; Sed multos ex posteris transisse in Europam, ab eisque ortos esse nostros Ascanios, sive Tuiscones, hoc est Germanos. (t) Allein von den Nachkömmlingen und Kindern des Ascenez seynd aus Asien viele nach Europa übergangen (worunter Tuisco, wie man für sich glaubet, der erste hat seyn können) von welchen unsere Ascanier oder Tuiscones, das ist, die Teutschen ihren Ursprung haben.

Hiemit kommt es nicht so lächerlich heraus, als Bochartus meinet und schreibet: daß in den Büchern der Hebräer gantz lächerlich Teurschland Ascenaz genennt werde, indem, da GOtt die Völcker des Reichs Ascenaz wider Babylon zusamm rufft, solches nicht von Teutschland in Europa, sondern von Asiatischen Ländern zu verstehen, (u) und Vossius mit gleicher Meinung die Aschenazer für keine Teutsche, sondern für Troader, Phrygier, Bythinier, Aolier, und andere Völcker aus klein Asien haltet, welche, und keine andere der Prophet unter der Aschenazer Namen verstanden. (x) Es ist wahr, nur die Asiatischen und keine andere Aschenazer hat der Prophet verstanden, und nach Babylon berufft, allein es macht solches gar kein Hinderung, daß der

(t) *Torniellus An. M. 1931. num. 21. apud Corn.*
(u) *Bochart. L. 4. c. 38. Geogr. Sac. p. 356.* (x) *Voss. L. 1. de orig. & progress. idolol. c. 38.*

der Ursachen Teutschland nicht Aschenaz, und die Teutschen nicht Aschenazer sollen heissen können; indem diese bey Uebersetzung ihrer Colonien solche Benennung mit sich nach Teuschland eben auch auf die Art bringen können, gleichwie sie solche gebracht nach Italien, wo hingegen aber die Aschenazer von den Griechen Rheginer, in Teutschland aber sowohl Aschenazer als Tuiscones genennt worden. Ubrigens aber gleichwohl der Prophet die Asiatischen Aschenazer, ohne von den Europäischen zu melden, nach Babylon beruffen können, die mit gesammter Macht der Meder und anderer Völcker die Stadt zerstöhren helffen.

Es ist aber ungewiß, ob Ascenez mit seinen Kindern und den ersten Teutschen rechtglaubig, oder ein Heyd gewesen, massen das Heydenthum bald nach der Sündfluth ungefehr 194. Jahr darnach, das ist um das Jahr der Welt 1850. noch vor Erbauung des Thurns zu Babel entstanden. (y) Japhet zwar der Groß-Vatter des Ascenez und Sohn des Noë, artete nicht nach seinen gottlosen Bruder dem Cham, sondern dem frommen Sem, wie er denn deßwegen vom Vatter den Seegen erhalten, und darauf auch mit unzehligen Hauffen seiner Nachkommen, und gar reichen zeitlichen Gütern geseegnet worden. Allein seine Descendenten, nachdem sie bey dem Thurn-Bau zu Babel ihre erste Sprach vergessen, und sonderbar Ascenez die teutsche Sprach erhal-

(y) *Phil. Briet. Chron. Univ. An. M. 1850.*

erhalten, und dieser sich hierauf, gleichwie andere, von andern absönderte, und mit den Seinigen zerstreuet worden, wichen alsdann gar bald ab von der Frommkeit und der wahren Religion des Japhet, und verlegten sich auf den Götzen-Dienst. Denn Heber nur allein aus dem Stammen des Sem, von welchem folgends die Hebräer den Nammen bekommen und abgestammet, hat zur Zeit des Babylonischen Thurn-Baues und Verwirrung der Sprachen, die erste Sprache, so dem Adam im Paradeiß eingegossen worden, und nach diesen Heber die Hebräische genennt worden, und zugleich die wahre Religion in seinen Nachkommen auf Abraham und auf die Kinder Israel gebracht und erhalten, da hingegen alle andere Nationes davon abgewichen, und mit neuen Zungen redeten. (z)

Dieser Gnad solle Heber darum würdig worden seyn, weil er weder mit Rath noch That zum Thurn-Bau zu Babel geholffen, und sich davon völlig abgeschraubet. Daher Augustinus: (a) Hoc justitiæ gentis hujus non parvum apparuit vestigium, quod cum aliæ gentes plecterentur mutatione Linguarum, ad istam non pervenit tale supplicium. Es ist dieses der Rechtfertigung des Hebräischen Geschlechts kein geringes Anzeigen, daß nachdem andere *Nationes* durch Verwirrung der Sprachen gestrafft worden, solche Straff jedoch dieses Geschlecht nicht

(z) *Chesneux Spec. Chron. L. 2. pag. 85.* (a) *L. 16. Civit. Dei. 11. apud Chesneux l. c.*

nicht betroffen. Allein obschon Heber und sein Geschlecht aus dem Stammen des Sem vor Japhet und Ascenez glückseeliger gewesen, so war doch der Vätterliche Seegen, den Noë dem Japhet geben: GOtt breite *Japhet* weit aus, und er wohne in den Hütten *Sem*, und *Chanaan* müsse sein Knecht seyn, so nachtrücklich, daß Japhet in der Menge seiner Nachkommen schafft, und in der Macht der Griechen, Römer, Teutschen, Gallen, Wandaler, Türcken, Tartarn, und anderer sowohl Europäisch als Asiatisch von ihm abstammenden Völckern, seine beyde Brüder übertroffen, und sich ferners in Asien und Africa, in derselben eigene Länder, Hütten und Wohnungen eingetrungen, und da ausgebreitet. Dabey auch Japhet vor den beyden glückseelig worden in seinen Nachkommen, da diese im Geheimnuß des Berufs zum Christlichen Glauben denen andern vorgezogen worden. Denn ob zwar des Sem Geschlecht durch den Heber den wahren GOttes-Dienst lange Zeit allein in Asien erhalten, so ward doch solcher mit der Zeit endlich von Christo und seinen Aposteln übersetzt auf andere. Es kam dieser aus Asien meist nach Europa, von den Juden auf die Heyden, von Sem auf Japhet, und die Hohe Priesters-Würde von Jerusalem nacher Rom. (b)

Das

(b) *Chefneux l. c. pag. 82, Vide Epist. ad Ephes. c. 2. 12. 19. cit. D. August. L. 12. contra Faustum c. 23. de Dilatatione Japhet.*

Das III. Capitel.

Genealogie des Ascenez, Stamm-Vatters der Teutschen.

WEil solchemnach Ascenez ins gemein von den meisten Scribenten für der Teutschen Urheber und Stamm-Vatter gehalten wird, der entweders auch Tuisco geheissen oder nicht, so verdienet er, daß man dessen aus dem Moyse vom Adam her glaubwürdige: und dessen aus dem Beroso vermuthlich nachfolgende Genealogie beyrucke, um dadurch desto ordentlicher von seinem Geschlecht und Teutschen Nachkommen reden zu können, die entweder in einer Serie aus seiner Linie, oder anderer Teutschen ersten Fürsten gefolget, von welchen diese Nation folglich ihr völliges Aufnehmen bekommen, und verschiedene Teutsche Nationes abgestammet haben; derer Genealogie und Ordnung in der Regierungs-Folge diese angegeben wird:

ADAM | EVA,
Seth,
|
Enos,
|
Cainan,
|
Malaleel,
|
Jared,
|
Enoch,
|

Mathu-

Mathusalem,
|
Lamech.
|
NOE,
|
Japhet,
|
Gomer,
|
ASCENEZ. TUISCON, (*)
|
Mannus,
|
Ingævon,
|
Istævon,
|
Herminon,
|
Marsus,
|
Gambrivius,
|
Suevus,
|
Vandalus,
|
Teutanes,
|
Hercules,
|
Hunus. (**)

(*) *Moyses in Gen. usq; ad Ascenez.* (**) *à Manno usq; huc Berosus in fragm. apud Jos. L. 2. & apud Annium in Genealog. Primor. quorum etiam meminit. Corn. Tacit. de Germ.*

Es mag nun Tuiscon zu Teutsch: der Tuirsch, auch Ascenez heissen, und erster oder anderer Stamm-Vatter der Teutschen seyn oder nicht, so reden wir doch kürtzlich von ihme unter diesen Namen allein, und sagen, wie er sich in seinem Geschlecht in Europa besonders in Teutschland ausgebreitet, und wie die übrigen theils seine Söhne und Enckel, theils andere ihm in der Herrschafft nachgefolget, und die fürnehmsten Teutschen Völcker abgestammet. Annius Viterbiensis (***) macht über die Genealogie des Tuisconis die besondere Anmerckung: Noa sibi in filios adoptavit Tuysconis posteritatem, & ideo in ejus arbore ponuntur & non aliorum Nepotes, in quo præcellunt Germani & Sarmatæ, qui dicuntur nunc Tuysci. Noë hat die nachfolgende Familie des Tuisconis an Kinds-statt aufgenommen, und deßwegen wird auch selbe, und keiner andern Enckeln, in dessen Stamm-Baum gesetzet, in welchem den Vorzug haben die Germani und Sarmater, die jetzo Teutsche genennet werden. Es war dieser Tuiscon der Teutschen und Sarmater erster König, welcher bey Noë Lebzeiten noch der Erste aus Asien über den Don-Fluß gegen Mitternacht und Abend gangen, und Europam eingenommen. Anno CXXXI. â salute ab aquis, prima omnium gentium, & Civitatum fundata est, urbs & gens nostra Babylonica. Ab exordio hujus Janus Pater in Europa Regem Sarmatiæ fecit Tuisconem â Tanai ad Rhenum.

(***) *Geneal. Primor.*

num. (***) Im Jahr 131. nach der Sündfluth ist die Stadt Babylon, aller Völcker erste Stadt erbauet worden. Nach dero Aufkommen hat der Vatter Janus oder Noë, Tuiscónem nach Europa geschickt, und hat ihn zum König in Sarmatien gemacht vom Don-Fluß an biß zu den Rhein. Wobey man doch mercket, daß die Chronologie der 131. Jahr nicht richtig, sondern davor CCXXII. vielmehr zu lesen, als umwelche Zeit, das ist An. M. 1878. nach Verwirrung der Sprachen bey allgemeiner Völcker-Theilung diese Expedition des Tuisconis nach Europa hat geschehen können. Cornelius Tacitus meldet auch von diesem Tuiscone: Celebrant carminibus antiquis Tuistonem Deum terra editum & filium Mannum, originem gentis conditores. (†) Die alten Teutschen preyseten mit alten Gesängen Tuistonem als einen Gott, den sie aus der Erden entsprungen glaubten, und hielten ihn und seinen Sohn Mannum für ihres Geschlechts Urheber und Stamm-Vätter. Es soll Tuisco ein Rieß gewesen seyn, und denen Teutschen die erste Gesätze vorgeschrieben haben. Tertius Rex Babyloniæ â nostris scribitur Ninus. Anno hujus Nini III. Tuiscon Gigas Sarmatas legibus format. (††) Der dritte König zu Babylon, wie die Chaldäer schreiben, war Ninus Im vierten Jahr dessen Regierung hat der Rieß Tuiscon denen Sarmatiern Gesätze vorgeschrieben. Er regier-

te

(***) *Berosus in fragm. apud Jos. L. 4.* (†) *De Situ mor. & Pop. Germ.* (††) *Cit. Beros. in frag. L. 5.*

te ungefehr von 222. Jahr nach der Sündfluth, das ist, von An. M. 1878. biß 1963. in allen 85. Jahr.

Mannus, der Sohn, und Nachfolger des Tuiſconis, der Teutſchen anderter König, zu teutſch Mann genannt. Er ſoll zur Regierung kömen ſeyn im ſechſten Jahr der Regierung Semiramidis, der Aſſyriſchen Königin zu Babylon. Berolus (a) Anno VI. Semiramidis, apud Rheni Sarmatas regnavit Filius Tuiſconis Mannus. Nach deſſen Nahmen ſeynd mit der Zeit viel andere teutſche Wörter entſtanden, als: Ger- oder Garmann, Allmann, Bidermann, Edelmann, Gürtmann, Böß-mann, Hartmann, Landsmann, Kriegs-mann, Nordmann, Marcomann ꝛc. Dieſes Manns erwehnet citirter Tacitus, der ihn auch des Tuiſconis Sohn nennut. Seiner Zeit ſtarb Noë, nemlich A. 2006. nachdem dieſer Ertz-Vatter 950. Jahr biß dahero gelebet, und die Welt mit ſeinen Kindern und Kinds-Kindern aufs neüe bevölckert geſehen. (b) Eben Tacitus berichtet von dieſen Manno, er habe drey Söhn gehabt, è quorum nominibus proximi oceano Ingævones, medii Hermiones, cæteri Iſtævones vocantur (c) von denen drey teutſche Nationes, die Ingævones, Hermiones, und Iſtævones abgeſtammet, und alſo benamſet worden. Allein man haltet auß dieſen dreyen nur einen für deſſen Sohn, den

(a) *Apud Joſ. in fragm. L.5.* (b) *Briet. Chron. Univ. Tom. 1. L. 1. ad An. 2006.* (c) *de Germ. item Plinius hiſt. L. 4. c. 14. n. 30.*

anderen für einen Enckel, und den dritten für dessen Urenckel. Mannus regierte 66. Jahr, von A. M. 1963. biß 2029.

Ingævon, zu teutsch so viel als Innwohner, ein Sohn des vorigen, dritter König der Teutschen. Von diesem stammten ab die sogenannten Ingævones Einwohner, weilen sie ein im Land gebohrnes Volck gewesen. Von diesem Ingævon berichtet Berosus (d) daß er um die Zeit regieret, als Ninyas der Assirische König zu Babylon geherrschet, der seine freche Mutter die Semiramidem vom Brod gethan. Quintus apud Babylonios regnavit Zameis Ninius Filius Semiramidis. His temporibus regnavit apud Tuiscones Ingævon. Seiner Zeit ward auch A. 2039. Abraham gebohren. Es regierte übrigens Ingævon 45. Jahr von An. M. 2029. biß 2074.

Istævon, vermuthlicher Sohn des vorigen Königs der Teutschen, von dem die Istævones, oder Westwohner, die mehr gegen Abend oder Westen zu gewohnet, herkommen (e) regierte 50. Jahr von An. M. 2074. biß 2124.

Hermion, oder Herminon, ein Sohn, wie man dafür halt, des vorigen Königs der Teutschen, dessen Nahm so viel als Hermann soll geheissen haben. Von ihme stammten ab die Hermiones, teutsch Herrmänner, die im Land mitten herr Wohner, oder auch herum Wohner, (f) die sich in Teutschland biß an die Donau gegen Mittag

(d) *L. c.* (e) *Corn. Tacit. l. c. de Germ.* (f) *Idem Corn. Tacit. l. c.*

tag sollen erstrecket haben. Berosus (g) sagt von diesen Hermione: Septimus Assyriis Imperat Aralius. Apud Tuiscones, regnabat Herminon vir ferox armis. Daß er zur Zeit Aralii des 7ten Assyrischen Königs regieret, und daß er ein grausam kriegerischer Mann gewesen. Unter seiner Regierung giengen An. M. 2138. die 5. Städte Sodoma, Gomorrha, Adama, Sebois, und Segor durch himmlisches Feuer zu Grund. Hermion regierte 63. Jahr von An. M. 2124. biß 2187.

Marsus, zu teutsch Mars oder Mers, König der Teutschen, von welchem die gegen Mitternacht gelegene Völcker die Dietmarsen, Wilsermarsen ꝛc. den Nahmen, und die Stadt Merseburg ihren Ursprung sollen bekommen haben. Berosus (h) Octavus Rex Babyloniæ fuit Baleus. Apud Tuiscones regnat Marsus. Marsus regierte zur Zeit des Babylonischen Königs Balei. Annius (i) erweiset auß dem Hieronymo, und den Talmudisten, daß der Nahme Marsus so viel als Princeps Duxque consiliorum heissen soll, und haltet derhalben diesen Marsum für den ersten, der denen Teutschen guten Rath und Anschläge geben hat. Unter seiner Regierug starb Abraham An. M. 2213. und regierte dieser Marsus 46. Jahr von An. M. 2187. biß 2233.

Gambrivius, zu teutsch Gamper, oder Kempher König der Teutschen, von welchen die Gambrivii bey Tacito (k) vermuthlich abgestammet.

(g) *L. c. de Aral. Sept. Reg. Assyr.* (h) *L. c. de Baleo Xerxe.* (i) *In Annot. de Reg. Assyr. in Baleo Xerxe.* (k) *L. c.*

Berosus berichtet (l) Decimus Assyriorum Rex Imperat Belochus. Apud Tuiscones regnavit Gambrivius vir ferocis animi. Daß Gambrivius zur Zeit des Assyrischen Königs Belochi gelebet, und eines wilden grausamen Gemüths gewesen. Dessen Nahmen soll nach Meynung Annii (m) in Latein so viel als Coronatus, ein Gecrönter heissen, da er vielleicht der erste gewesen, der sich crönen lassen, und eine Crone getragen unter den teutschen Königen. Seiner Zeit reisete Osiris, so nachher auch Apis, oder Serapis genannt, und nach seinen Todt der Egyptier grosser Abgott worden, der kluge König aus Egypten mit einem grossen Heer und ansehnlicher Hofstatt vast die gantze Welt aus, und machte sich durch seine Weißheit aller Orths einen unsterblichen Nachruhm. Er kame auch in die hiesige Gegend an den Donau-Strohm, und besonders zu dessen Ursprung denselben zu besehen. Wovon Berosus (n) Itali oppressi à Tyrannis Gigantibus advocaverunt Osirim, qui cum coloniis ad Istri vicinos fontes pervenerat. Als die Italiäner von denen tyrannischen Riesen unterdrucket worden, so beruffen sie den *Osirim*, welcher mit Colonien zum nächsten Ursprung der Donau kommen. Diodorus Siculus (o) meldet auch davon in Beschreibung der jenigen Ehren-Saulen, welche Osiris bey seiner Zuruckkunfft nach Egypten aufrichten, und unter andern auch folgen-

(l) *In fragm. apud Jos. l. 5. in Belocho.* (m) *In annot. de Decimo Reg. Assyr. Belocho.* (n) *L. c. apud Jos.* (o) *L. 1.*

gendes einhauen lassen: Ad eos quoque sum profectus qui Arcto subjacent, & ad Istri fontes, & Oceanum. Ich bin auch zu den jenigen Völckern kommen, die gegen Mitternacht wohnen, und zu den Ursprung der Donau, und biß zu den grossen Welt-Meer. Er solle zu ermelten Gambrivium kommen seyn, und denselben, wie auch andere Völcker gelehret haben fruchtbare Bäumer zu pflantzen, und aus Gersten und Hopffen Bier, oder starckes Getränck zu machen, so bißhero unbekannt gewesen. (p) Die Isis, welche andere auch Jo schreiben, soll des Osiridis Schwester, und zugleich Gemahlin gewesen seyn, und denselben durch die Welt begleitet haben, die nachher nit allein in Egypten wie Osiris göttlich verehret worden, sondern die von Gambrivio abstammende teutsche Schwaben haben sie eben für eine Göttin gehalten, und ihr Opffer gethan. Pars Suevorum & Isidi sacrificat. (q) Gambrivius regierte 44. Jahr von An. M. 2233. biß 2277.

Suevus, zu teutsch Schwab, König der Teutschen, und der Schwaben Stammen-Vatter, ist vermuthlich des vorigen Sohn gewesen. (r) Von diesen meldet Berosus (s) Undecimus Babyloniæ Rex Baleus, regnavit annis quinquaginta duobus. Apud Tuiscones regnat Suevus. Daß er unter Regierung des eylfften Babylonischen Königs

(p) *Annius in Annot. de Reg. Assyr. & cit. Diodorus.* (q) *Corn. Tacit. de Germ.* (r) *Annius l. c.* (s) *In fragm. apud Jos. L. 5. in Baleo.*

Balei gelebet, und regieret. Tacitus (t) und Plinius (u) gedencken seiner Nachkommen. Unter dessen Regierung, das ist ohngefehr An. M. 2306. ist Joseph von seinen Brüdern denen Madianitern verkaufft worden. Suevus regierte 48. Jahr, von An. M. 2277. biß 2325.

Vandalus, oder Wandaler, König der Teutschen, und Stammen-Vatter der nachgehends sehr mächtigen Nation deren Wändalern, nicht aber derer Wenden. Altrades (sagt Berosus (x) Duodecimus Rex Babyloniis fuit. Ejus ætate regnavit Vandalus apud Tuiscones, Er regierte zur Zeit des Babylonischen Königs Altradis, um welche Zeit, das ist An. M. 2329. die Kinder Israel mit ihrem Vatter Jacob nach Egypten gezogen, und vom König Pharaone und Joseph mit allen Ehren aufgenommen worden. An. 2330. ward Job gebohren. A. 2336. ward auch Sparta erbauet: und A. 2345. starb Jacob in Egypten. Vandalus regierte 41. Jahr, von An. M. 2325. biß 2366.

Teutanes, oder Teuto, Teutscho, König der Teutschen, und Stammen-Vatter der Teutonum, oder Teutischen, so nach ihme zwar ein besondere Nation außmachten, den Nahmen nach aber gantz gleich waren, mit den Tuiscónibus Tuitschen, oder vorigen Teutschen. Ab hoc Teutones & Teutonia nomen accepit. (y) Von diesen also, und nicht von Tuiscone haben die Teutschen Teutones, und Teutschland Teutonia die Nahmen bekommen.

Ter-

(t) *L. c.* (u) *Hist. L. 4. c. 14.* (x) *L. c. in Altade.*

(y) *Annius l. c.*

Tertius Decimus Babyloniæ Rex Mamitus. Hujus anno vigesimo secundo regnat apud Tuiscones Teutanes. (z) Es regierte dieser Teutanes zur Zeit des Assyrischen Königs Mamiti, und soll Teutanes bey denen Teutschen so viel als der Mercurius gewesen seyn, den sie als einen Gott am meisten verehreten, und Menschen schlachteten. Deorum maxime Mercurium colunt, cui certis diebus, humanis quoque hostiis litare fas habent. (a) Daher dessen Nahm Teutanes, nach Bericht des Anni (b) aus Hieronymo, und den Talmudisten so viel als *Laus pallentis gratis* heissen soll, weil diejenigen Menschen, so diesem Teutani oder Mercurio zu Lob und Ehren sterben müsten, und geschlachtet wurden, umsonst im Angesicht erblasten. Wovon Lucanus (c)

Et quibus immitis placatur sanguine diro
Teutanes, horrensque feris altaribus hæsus.

Es regierte Teutanes, oder Teuto 27. Jahr, von An. M. 2366. biß 2393.

Hercules, oder Allemannus, zu teutsch Ergle, Ercle, Allmann, oder Altmann, der so genannte teutsche Hercules, König der Teutschen, und Stamm-Vatter der Allemannier, oder Allmänner, einer bekannten und mächtigen teutschen Nation. Quartus decimus Rex Babyloniis Mancaleus. Ejusdem Mancalei temporibus, apud Tuiscones regnat Hercules Alemannus. (d) Es regierte dieser teutsche Hercules zur Zeit des Ba-

(z) *Berosus cit. in Mamito.* (a) *Tacitus de Germ.* (b) *In Annot. in cit. Mamito.* (c) *L. 1.* (d) *de Germ.*

bylonischen Königs Mancalei. Man gabe ihm wegen seiner Stärcke und grossen Thaten solchen Nahmen, weil es der gemeine Brauch gewesen, daß man die jenigen Hercules nennte, die etwas sonderlich grosses außgerichtet. Tacitus (e) bekennet: Fuisse apud eos Herculem memorant, primúmque omnium virorum fortium. Die Teutschen haben seiner Zeit erzehlet, daß unter ihnen ein Hercules der erste unter allen starcken Männern gewesen, den sie auch göttlich ehreten, und die Isidem, wie man sagt, für seine Mutter sollen gehalten haben. Die Bildnuß dieses Herculis, oder Allemanni, welche nach langer Zeit in Teutschland erfunden, und im Kloster Reichenau unter Costantz aufbehalten worden, welche ihn meist nackend, nur mit einer Thier-Haut umgeben, mit einen Crantz auf dem Haupt, mit einen Streit-Kolben in der lincken Hand, zu seinen Füssen mit einen überwundenen liegenden Feind vorgestellet, hat Kayser Maximilianus I. von dannen nach Ynsprugg bringen lassen. (f) Er regierte 64. Jahr, von An. M. 2393. biß 2457. Die 4. Söhn, so er hinterlassen, sollen gewesen seyn: 1. Noricus, oder Norix, teutsch Nörein, der Nordgauer Stammen-Vatter, und erster König. 2. Hunnus, Hayn, der Haynen oder Heunen, Hunnen Stammen-Vatter. 3. Helvetius, von dem die Schweitzer herkommen sollen; und 4. Bojus, Boyer, von dem die Boyer abgestammet. Allein, was den Hunnum anbelangt, kan man vast für

(e) *Berosus cit. L. 5. in Mancaleo.* (f) *Althamer.*

für gewiß sagen, daß, sofern dieser des Alemanni, oder teutschen Herculis Sohn solle gewesen seyn, er keinesweegs für der Hunnen Stamm-Vatter zu erkennen, indem die Hunnen, wie man davor hält, nicht vom Gomer oder Ascenez der Teutschen Urheber abstammen, sondern vielmehr als ein Scythische Nation von dem Magog, als eigentlichen Stam-Vatter der Scythen herkommen; welche von unsern alten Teutschen in allweeg unterschieden gewesen, gleichwie heutiges Tages noch der Hunnen, oder Hungarn Sprache allein nur von der teutschen wie Himmel und Erd unterschieden. Mithin, da dieser Hunnus der Hunnen Groß-Vatter nicht seyn kan, und als vermuthlicher Sohn des Allemanni, der er deßhalben doch mag gewesen seyn, auch sonst unbekannt, so setzen wir an statt dessen den Bojum, wovon und einig wenig andern teutschen Königen, oder vielmehr Hertzogen, oder Heersführern man ausser Berosum bey andern Scribenten folgendes kürtzlich leset:

Bojus, zu teutsch Boyer, ein Sohn des teutschen Herculis, von dem die Boji oder Bayrn die erste Einwohner in Böhmen abstammen, solle seines Vatters Nachfolger, und der Teutschen Heerführer gewesen seyn. Seiner Zeit, nemlich An. M. 2464. ward Moyses gebohren. Es regierte Bojus 61. Jahr, von An. M. 2457. biß 2518.

Ingeramus, oder Ingram, König oder Heerführer der Teutschen, regiert 51. Jahr, von An. M. 2518. biß 2569. Seiner Zeit würckte Moy-

ses

les die Wunder in Egypten vor dem Pharaone. Deßgleichen starbe Job An.M.2539. und A.2544. giengen die Kinder Israel aus Egypten.

Adalger, vermeynter König oder Heerführer der Teutschen. Zu dessen Zeiten, nemlich A.2574. hat Dardanus die Stadt Troja erbauet. Unter seiner Regierung starb Moyses A.M.2584. und A.2606. ward die Europa geraubet. Es solte Adalger 49. Jahr regieret haben, von An.M.2569. biß 2618.

Laertes, zu teutsch Larein, Heerführer der Teutschen, regierte 51. Jahr, von An. M. 2618. biß 2669.

Ulysses, oder Ulsing regierte 53. Jahr, von An. M. 2669. biß 2722.

Nach diesen folgen Brennus, oder Brenner, Hector, zu teutsch Hickar oder Hechtar, Francus, und Wolfheim Sickinger, von welchen vier letztern man weder ein vermuthliche Zeit sagen kan, indem sie von einigen gleich in der Ordnung nach den Ulsing, von anderen aber viel weiter hinaus in das vierdte Millenarium gesetzt werden.

Aus denen bißher erzehlten allerersten teutschen Fürsten und Geschlechtern stamten mit der Zeit vast unzehlig viel andere kleinere teutsche Nationes ab, die aber Cornelius Tacitus in drey Haupt-Nationes reduciret, nemlich in die Ingævones, Hermiones, und Istævones, und also schreibet (g) Manno tris filios assignant, è quorum nominibus proximi Oceano Ingævones, medii Herminones, ceteri Istævones vocentur. Quidam

(g) *De Situ. Morib. & pop. Germ.*

dam autem Licentia vetuſtatis plureis de eo ortos pluresque gentis appellationes, Marſos, Gambrivios, Suevos, Vandalios affirmant: eaque vera & antiqua nomina. Von welchen dreyen all übrige herkommen. Plinius (h) theilte ſie in 5. Haupt-Geſchlechter, nemlich 1. in die Vindilos, oder Vandalos. 2. Ingævones. 3. Iſtævones. 4. Hermiones. 5. Peucinos, oder Baſtarnas. Von dieſen ſtammten dann inſonderheit ab:

1. Von den Vandalis, oder Wandalern, die auch ſonſt unter die Ingævones gehöreten, und gegen Mitternacht am Baltiſchen Meer wohneten, die Burgundiones, Varrini, Carini, Guttones, oder Gothi, die Gothen, von welchen man in ſpecie auch das Zeugnuß hat bey Euſebio (i) daß die Gothen teutſche vom Aſcenez abkomende Völcker geweſen. Filii Gomer. Aſchani unde gentes Gothicæ. Ferners die Lemovii, Rugii, Heruli, Angli, Eudoſes, Suardones, Nuithones, Caviones, Deuringi, Longobardi, Semnones, welche einen Theil von Pohlen, das heutige Mecklenburg, Pommern, Caſſuben, einen Teil von Brandenburg, Preiſſen, Meiſſen, Laußnitz, Schleſien, und die daſigen Länder herum beſeſſen. Wobey Cluverius (k) die Anmerckung macht, daß ihrer viele die Vandalos und Venedos, die Wandaler und Wenden für eine Nation halten, indem doch nur die Wandaler Teutſche, und hingegen die Wenden Slavonier geweſen. Und gar recht,

denn

(h) *Hiſt. Natur. L. 4. c. 14.* (i) *Chron. Exod. Lib.* (k) *Introd. Geog. L. 3. c. 2. n. 1. in fine.*

denn die Teutschen stammen vom Gomer, und die Slaven von dessen Bruder Mosoch ab: ist daher ein grosser Unterschied zwischen beyden.

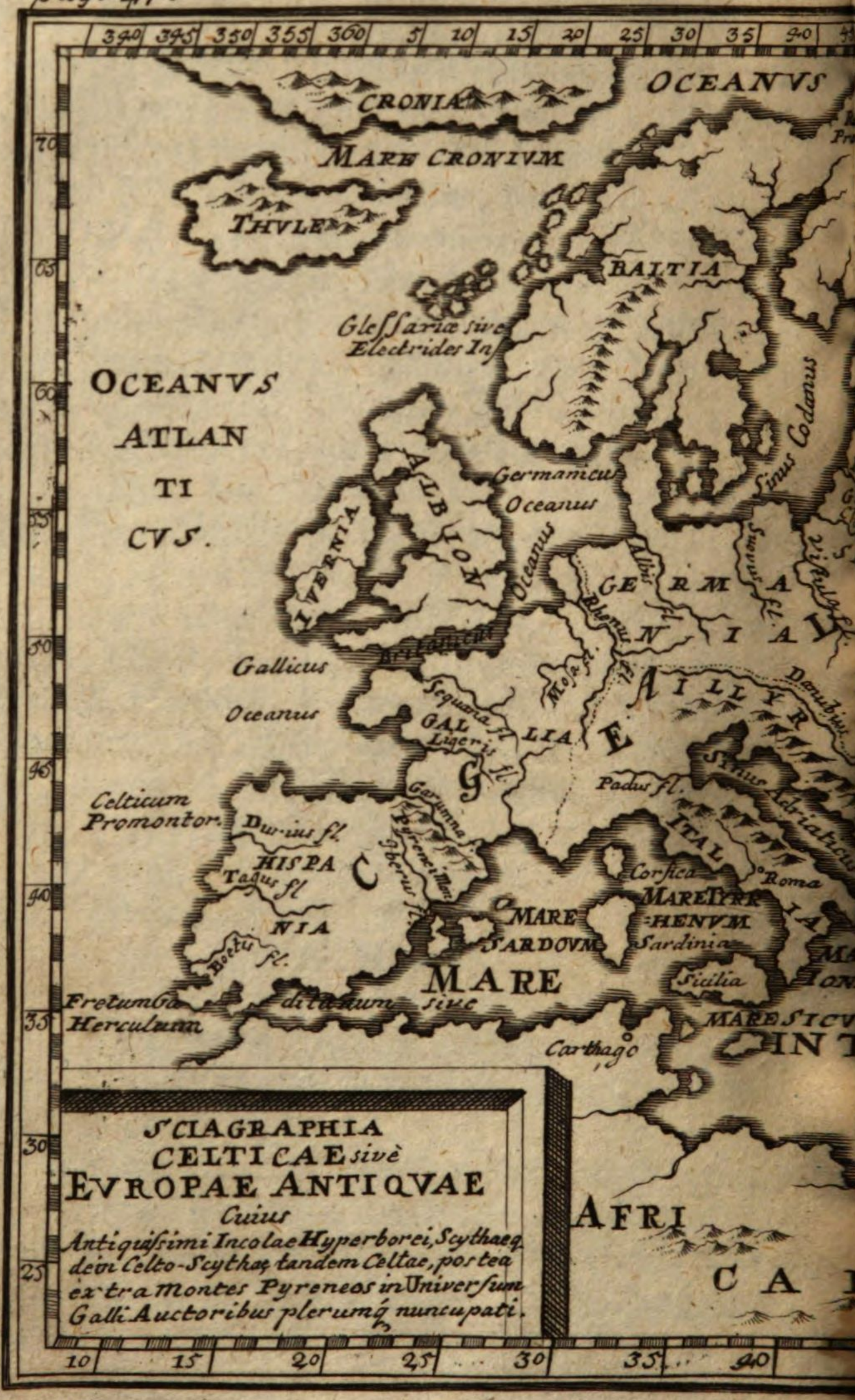
2. Von den Ingævonibus, die Cimbri, Teutoni, Chauci, Fosi oder Saxones, Codani, Scandii, Sitones, Hilleviones, Marchiofinni, Scritofinni, Lappiones, Sueones, Gutæ, mit mehr andern in dem heutigen Nieder-Sachsen, zum Theil Holland, Schleßwig, Jütland, Dännemarck, Norwegen, Schweden, Finn- und Lappland.

3. Von den Istævonibus die Frisii, ein Theil der Mittelländischen Cimbrer am Rhein, die Marsaci, Bructeri, Marsi, Angrivari, Chamavii, Dulgibini, Chassuarii, Ansibarii, Sicambri, Gugerni, Usipii, Tencteri, Ubii, Juhones, Mattiaci, Sedusii, Harudes, Allemanni, und andere in dem Nieder-Sächsischen, zum Theil in Westphalen, Nürnberger-Land, Bremen, Cölln, Jülich, zum Theil Holl- und gantz Frießland.

4. Von den Hermionibus die Suevi, Hermunduri, Chatti, Cherusci, Boji, Narisci, Armalausi, Marcomanni, Sedusii, Harudes, Quadi, Osi, Gothini, Lugii, Burii, Marsigni, und andere in dem heutigen Thüringen, Meissen, Schwaben, Bayrn, Böhmen, Mähren, Schlesien, und Oesterreich jenseits der Donau.

5. Von den Peucinis, oder Bastarnis so viel als Westarnæ, Occidentales Aratores, Occidentalische Ackers-Leuth kommen her die Æstii, Hirri, Scyri, und andere in dem heutigen Ober-Hungarn,

an



SCIAGRAPHIA
CELTICAE sivè
EVROPAE ANTIQVAE
Cuius
Antiquissimi Incolae Hyperborei, Scythaeq.
dein Celto-Scythae, tandem Celtae, postea
extra Montes Pyreneos in Universum
Galli Auctoribus plerumq; nuncupati.

HYPERBOREVS

MARE

AMALCH-
ICVM

Riphaei Montes
qui et Obü

SCYTHIA
EVROPAEA

Obius fl.

Vagus fl.

SARMA
-TIA

Rha Occident

Rha Orient

inter Europam et Asiam

EVROPAEA

Tanais fl.

Obius fl.

Taurici Montes

Tanais fl.

Terminus

Rha sive Postea Volga fl.

Mocotis Palus

Caucasij Montes

MARE
CASPIVM

PONTVS EVXINVS

ASIA

Troja

MARE

AEGAE
VM

MINOR

Cyprus Ins:

Creta Ins:

- NVM

Euphrates fl.

Tigris fl.

PARS

Jordanis fl.

Babylon

Hierusalem

TERRA
SENNAAR

Sinus Persicus

MARE
MORTVVM

AEGYPTUS

Memphis

Nilus fl.

MARE
RVBRVM

LIBYA

PARS

Thebæ

50 55 60 65 70 75 80 85 90 95 100 105 110 115

70 65 60 55 50 45 40 35 30 25

an Siebenbürgen, in Moscau, Pohlen, und Lithauen zum Theil, und übriger Gegend an der Weixel. (l)

Das IV. Capitel.

Benennung, Gräntzen, und Grösse des alten Europæ, und verschiedene Nähmen der ersten Europäer.

Es hatte Europa solchen Nahmen gar lang nicht, sondern bekamm ihn erst ohngefehr ums Jahr der Welt 2606. das ist 1447. Jahr vor Christi Geburt. Herodotus (a) einer der ältesten Scribenten hält für ungewiß, woher solcher Nahme kommen; Allein nebst anderen fabelhafften Erzehlungen der Alten, glaubt man doch insgemein, Europa habe den Nahmen von Europa, der schönen Princesin, Tochter Agenoris, Königs in Phænicien, der um gedachte Zeit gelebet, bekommen. Denn weil diese das schönste Frauenzimmer ihrer Zeit gewesen, so habe dem sagen nach, Jupiter, des Saturni, Königs in Creta Sohn sich in sie verliebet, und auf alle Art ihr beyzukommen gesuchet, und nachdem er in Erfahrung bracht, wie sich diese am Sidonischen Meer in einem Lust-Hauß aufhielte, und offt am Meer spazieren gienge, so seye er zu Schiff gangen, und habe sich dem Ufer genäheret. Als er nun die Princesin angetroffen, wären seine Soldaten aus dem

(l) *Vide Cluverium introduct. Geog. L. 3. c. 2. & Germ. antiq. L. 3. c. XLVI. de his quinque Germanorum generibus fusius tractantem.* (a) L. 4.

dem Schiff Tauro (so einen Ochsen heisset) gestiegen, denen der Printz gefolget, und hätten die Europam A. 2606. mit sich davon geraubet. Aus dieser Erzehlung mag bey denen Poeten, die sich der Geschichten häuffig zu ihren Fabeln bedienet, das Gedichte seinen Ursprung haben, daß Jupiter sich in einen schönen weissen Ochsen verwandlet, und sich zu der Heerde des Viehs am Sidonischen Meer gesellet, der Europæ zu gefallen, und sie genauer betrachten zu können. Und wie nun diese nach ihrer Gewohnheit am Ufer spazieren gieng, und die Heerden betrachtete, machte Jupiter durch sein schönes Ansehen die Europam so keck, daß, als er sich niedergeleget, sie sich gar auf ihn zu setzen erkünnete. Allein, so bald sie nur auf ihn stieg, gieng der verstelte Liebhaber mit ihr See einwärts, und führete sie ohngeacht alles ihres Widerstands nach Creta zu, woselbst er dann seine rechte Gestalt wieder annahm, und, weil er denn in solcher der Europæ auch nicht mißfiel, mit ihr den Minoem, Rhadamantum, und Sarpedonem zeugete, auch das gantze Land, so jetzo Europam außmachet, nach ihren Nahmen nennte. Europa ware des Cadmi Schwester.

Cadma Soror tenuit manibus quæ cornua falsa,
A qua percepit terræ pars tertia nomen.

Des Cadmi Schwester haltet vest das falsche Horn mit Händen,
Den Nahmen dritter Erden-Theil bekam durch ihr Anländen.

Ob-

Obschon es aber gleichwohl ziemlich wüst in diesem Welt-Theil Europæ zu ältesten Zeiten außsahe, so haben ihm dennoch die alten Geographi, und andere Scribenten, so viel ihnen davon bekannt gewesen, vor den übrigen Theilen so viel zugestanden, daß sie denselben Altricem Victoris omnium gentium populi, longéque terrarum pulcherrimam (b) ein Ernährerin eines siegreichen Volcks über alle Nationen, und den außerleßnesten Erden-Theil genennet, dessen Grentzen zu alten Zeiten mit den jetzigen einerley gewesen, nur daß man gegen Asien eben so wohl, als jetzo noch in etwas darinne variert; insgemein aber wird gegen Morgen, das ist gegen Asien, das Egäisch- und Euxinische Meer, der Meotische See, der Don-Rha, oder Wolgastrohm, nach diesen die Riphæi, Montes, und der Fluß Obius biß an das Celtische Vorgebürge Lytarmin: gegen Mittag das Mittelländische Meer, und die Gaditanische Meer-Enge bey Gibraltar: Gegen Abend das Atlantische, und gegen Mitternacht das Nord-Meer zu Grentzen gesetzet. Erstreckte sich also auch zu alten Zeiten in der Länge von Abend biß Morgen auf die 900. und in der Breite von Mittag gen Mitternacht auf die 570. oder nach andern auf die 820. teutsche Meile.

So viel bekannt von erster Benennung Europæ, und dessen meisten Ländern, so haben die Griechen zu ältesten Zeiten ausser Griechenland und Italien sonst vast das gantze Europa Scythien,

(b) *Plinius Hist. L. 3. c. 1.*

thien, und nachher auch Celto-Scythien, oder Kälter-Scythien genennet. Wovon Strabo (c) Veteres Græcorum Scriptores universas gentes septentrionales Scytharum & Celto-Scytharum appellatione affecerunt: qui verò ante hos adhuc eas divisérunt, supra Euxinum, Istrum, & Adriaticum mare colentes Hyperboreos dixêre. Worauß erhellet, daß die meisten Europäer zu ältesten Zeiten Kälter, und Kälter-Scythen, wie auch Hyperborei Mitternächtige Völcker genennet worden, und gleichen Nahmen mit diesen Welt-Theil, so gegen Mitternacht zu gelegen, geführet haben, daraus doch kein solche Folge, daß die Teutschen, als Nachkommen des Ascenez jemahls propriè Scythen gewesen, weil, wie wir oben gesagt, weder Ascenez noch Gomer, sondern Magog des Gomers Bruder der eigentliche Scythen Stamm-Vatter ware. Daß aber Berosus den Ascenez einen Sarmatier-König nennet, will so viel sagen, daß er seiner, und seines Vatters Familie, die in Sarmatien gewohnet, erster König gewesen, welches Sarmatien kein anders Land als Scythien gewesen, und in Europæam und Asiaticam unterschieden worden, mithin übrigens eines waren, und nebst den meisten Europa auch ein grosses Stuck von Asien mit unter sich begrieffe; welches letztere Asiatische, Scythien, oder Sarmatien Ascenez am erst eingenommen. Einige wollen unter den Hyperboreis nur allein die jenigen Völcker verstehen, die hier in diesen Lan-

(c) *L. II.*

Landen zwischen der Donau und dem Adriatischen Meer gewohnet, allein Cluverius (d) extendirt sie viel weiter, und verstehet nicht allein die disseits der Donau wohnende alte Illyrier, sondern auch alle Völcker in gantz Teutschland, jenseits der Donau, deßgleichen die alten Gallier, oder Frantzosen, Spanier, und Britannier. Gleichwie aber der Nahme Scythien nicht allein dem meisten Theil von Europa, sondern auch den Mitternächtigen Theilen von Asien zugewachsen, und gegeben worden, also hat man zu derer Unterschied nur jenes allein, was ausser Europa in Asien gelegen, Scythien geheissen, welches noch heut zu Tage unter solcher Benennung die Tartarey außmachet; das aber, was man in Europa vorhin also genennet, hiesse man nachher Celto- oder Kälter-Scythien, unter welcher Benennung man die 5. Haupt-Provintzien in Europa, Illyrien, Teutschland, Franckreich, Spanien, und die Britannischen Insuln mit verstanden hat. Es vergieng aber das Wörtlein Scythien in Europa auch wiederum, und verbliebe allein, und zwar lang genug der Kälter Nahmen, da denn gedachte Provintzien durchaus Celtica, der Kälter Länder überhaupt genennet worden. In toto autem orbis ambitu, quod ad Septentriones usque ad extrema est, vel ad Scythiam, vel ad Celticam pertinet. (e) Dann was die Erden in ihrem gantzen Begriff biß an die äusserste Gräntzen gegen Mitternacht in sich enthält, das rechneten die Grie-

(d) *Germ. Antiq. L. 1. c. 2.* (e) *Strabo L. 1. init.*

chen entweders zu Scythien in Asien, oder zu der Kälter Länder in Europa. Herodotus scheinet sonderbar das alte Franckreich und Teutschland der Kälter Länder zu nennen, wann er von Ursprung der Donau redet: Ister fluvius incipiens à Celtis, mediam Europam scindit: Celtæ autem sunt extra Columnas Herculis, Cynesiis finitimi, omnium in Europa ad occasum habitantium ultimi. (*) Die Donau, welche Europam in zwey Theil durchschneidet, entspringet bey den Kältern. Es wohnen aber die Kälter ausser den Säulen Herculis, und seynd der Kyneter, welche die letzte gegen Abend zu in Europa wohnen, Nachbarn. Wiederum: Omnem Europam Ister emetitur sumpto ex Celtis initio, qui omnium in Europa ad solis occasum extremi sunt post Cynetas, totámque per mensus Europam, transversa ingreditur Scythiæ. (**) Gantz Europam (nicht gar) durchfliest die Donau, welche bey den Kältern, so die letzten von den Kynetern gegen Sonnen Nidergang in Europa liegen, ihren Ursprung hat. Woraus erhellet, daß dieser alte Auctor seiner Zeit die Kyneter, das ist die Spanier, (†) so die letzten in Europa gegen Abend zu liegen, von der Kälter Nahmen außgeschlossen, und alleine Franckreich, wogegen zu sich der Donau Ursprung findet, und Teutschland unter solchen Nahm verstanden. Wie weit sich der Kälter Nahme erstrecket geben Zeugnuß beyde an den äussersten Gräntzen Europæ befindliche Celtische

(*) *Herodot. Hist. L. 2. n. 33. pag. 101.* (**) *Idem L. 4. n. 50.* (†) *Lege Cluver. Germ. antiq. L. 1. c. 9.*

sche Vorgebürge Promontorium Celticæ Lytarmis (f) am Fluß Obii in Sarmatien, oder Moscau, und Amalchischen: und Promontorium Celticum (g) in Spanien am Atlantischen Meer. Dahero die Teutschen, die Illyrier, die Gallen in den jetzigen Franckreich, die Spanier und Brittannier unter einen Nahmen verstanden, und gleich genennet worden, ob sie schon übrigens der Nation nach meist unterschieden gewesen.

So weitläuffige Benennung kamme mit der Zeit auch wiederum ins Abnehmen, denn nachdeme die Europäischen Völcker je mehr und mehr sich unter ihren eigenen Nähmen bekannt machten, so vergienge der Kälter Nahmen so weit, daß er nur allein noch bey der teutschen und alt Gallisch-Francösischen Nation eine geraume Zeit lang üblich gewesen. Als aber diese auch bey Ankunfft der Römer sich hervor thaten, und man von ihnen mehrers zu schreiben, und zu erzehlen hatte, als bißher geschehen, so erlosche der Kälter Nahme endlich gäntzlich, und wurden diese denn zum Unterschied mit eigenen Nahmen die Galli, und Germanni, die Gallen und Teutsche genennet.

Weilen aber das Wort Celta, oder Käiter schier der älteste Nahm der Europäer, und insonderheit unserer Teutschen, als lohnet es die Mühe auch kürtzlich zu sagen, was solcher Nahmen vermuthlich heisse, und wo er herkommen. Appianus (h) erwehnet, Polyphemus habe mit der Galatea

(f) *Plinius Hist. L. 6. c. 13. n. 20.* (g) *Idem Plinius L. 4. c. 20. n. 10.* (h) *Lib. de Illyr.*

latea drey Söhne erzeuget, den Celtam, Illyrium, und Galam, welche, nachdem sie erwachsen, und zur Regierung über verschiedene Völcker komen, so hätten die Kälter, die Illyrier, und die Gallen daher ihre Nähmen bekommen; allein es hält dieser Auctor solches Vorgeben selbst für eine Fabel, daher es auch nicht glaublich, daß die Kälter von diesen Celta den Nahmen bekommen. Cluverius (i) ist der kräfftigen Meynung: Ipsum Celtam istum fuisse Aschanazem universæ gentis Celticæ conditorem, manifestissimo colligitur argumento, daß der jenige Celta, wovon Appianus meldet, würcklich kein anderer gewesen seye, als Ascenez, der Urheber uud Stamm-Vatter der Celtischen teutschen Nation. Allein, gleichwie auch dieß sich auf eine Fabel steiffet, da Schönleben (k) den Cluverium da überzeiget, daß er den Appianum übel verstehe, und außlege, als kan man es auch nicht gleich obenhin glauben. Pausanias (l) meldet: Celtæ cùm à se ipsis antiquis temporibus, tum ab aliis, vocati sunt, nec satis certum, gens à Regione, an Regio à gente nomen acceperit. Nachdem die Kälter so wohl von ihnen selbst, als von andern vor alten Zeiten also benambset worden, ist nicht zu Genüge bekannt, ob sie von dem Land, oder das Land von ihnen den Nahmen bekommen. Aus dem letzten lasset sich schliessen, daß das Land nicht von den Kältern, sondern die Kälter von dem Land also ge-

(i) *Germ. antiq. L. 1. c. 2.* (k) *Appar. Carn. antiq c. 1 §. 1. n. 1. pag. 10.* (l) *In Atticis.*

genennet worden, wie man mit dem Schönleben (m) vermuthet, nemlich, weil der gröste Theil der Europäer zum ersten und allerältesten Zeiten Hyperborei, das ist Mitternächtige Völcker, die den kalten Ländern zu gelegen, geheissen hat, als entstunde aus den teutschen Wort Kälte bey den Griechen ΚΕΛΤΟC, Κέλτον, oder Kéltoi, bey den Lateinern Kelta, oder Celta. Es ist aber sothane Herleitung darum viel mehr zu glauben, weilen Kéltoi oder Celta weder im Griechisch- noch Lateinischen etwas heist, sondern ein fremdes und zwar teutsches Wort seyn muß, welches von Kälte herkommet, und solchem die Griechen und Römer nach ihrer Schreib- und Mund-Art mit gar geringen Unterschied nachgeahmet. Ist dahero nichts zu melten von Ascenez, welcher, nachdem er bey gar grosser Confusion des Babylonischen Thurns nebst der Sprach auch seinen eigenen Nahm solle verlohren, und anstat Aschenaz nachher in teutscher Sprach Celta solle geheissen haben, (n) den auch die Illyrier, Teutschen, Gallen, Spanier, und Brittannier von ihm ererbet haben sollen, indem, wie wir schon oben gesagt, die Francosen und Spanier nicht von Ascenez, sondern anderswo herkommen.

Ubrigens glaubet man gern, was Cluverius berichtet (o) Sub uno Celtarum nomine quinque olim comprehensas fuisse validissimas nationes, Illyrios, Germanos, Gallos, Hispanos, atque Brit-

(m) *L. c. n. 3. & §. 10. num. 1. item c. 7. §. 5. pag. 185.*
(n) *Cluv. Germ. ant. L. 1. c. 9.* (o) *Germ. ant. L. 1. c. 5.*

tannos, daß unter dem eintzigen Nahmen Kälter die 5. allermächtigsten Nationen in Europa, die Illyrier, die Teutschen, die alten Francosen, die Spanier und Britannier begriffen gewesen, und solchen Nahmen geführet, allein das kan man so leicht nicht glauben: item unam fuisse dictos populos eandemque gentem Celtarum, ab uno Aschenaze; daß all diese Völcker eine Nation gewesen, die von dem alleinigen Ascenez sollen hergekommen seyn. Zwey Beweiß-Gründe allegirt Cluverius solches Vorgeben zu behaubten, nemlich die Rede oder Sprache, und die Sitten- und Lebens-Art, welche 2. Sachen klar an Tag geben, daß zwey oder mehr Nationes, so hierinne übereins kommen, eines Geschlechts und Herkommens seyn müssen. Weil nun aber gedachte 5. Europäische Nationes so weit in allen diesen zusamme treffen, nur daß allein sie im Accent der teutschen Außsprach in etwas unterschieden, seye gar gewiß, daß sie eines Geschlechts, und zwar der teutschen von Ascenez her gewesen seyen.

Wir wollen nicht widerholten, was wir schon ob n gemeldet, daß Japhet mit seinen 7. oder 8. Söhnen und 7. Enckeln klein Asien, zusambt dem gantzen Europa für seinen Antheil bekommen, sondern man erwehnet nur des jenigen, was Moyses von diesen 14. oder 15. Japhetisch-Europäischen Familien berichtet: Ab his divisæ sunt regiones gentium cuique secundum Linguam suam secundum familias in gentibus suis. (p) Von diesen seynd

(p) *Gen. 10. 5.*

seynd außgetheilt die Insuln der Heyden in ihren Landschafften, ein jeglicher nach seiner Sprach, und nach seinem Geschlecht in ihren Völckern. Uber welchen Bericht Cluverius (q) die vernünfftige Anmerckung macht: Heic vir sanctus, quot virorum Capita enumerat, in totidem linguas atque regiones filios nepoteisque Japhet fuisse divisos, disertè indicat. Allhier zeiget *Moyses* der H. Mann klärlich, daß die Kinder und Enckel des *Japhet* sich in so viel Sprachen und Länder abgetheiler, und unterschieden, wie viel er derselben Oberhäupter rechner. Wann nun aber deme also, daß aus der eintzigen Linie des Japhets so viel Sprachen und Nationes entstanden, die sowohl in klein Asien, als besonders in Europa sich außgebreitet, als ist es unmöglich zu glauben, daß ausser Griechenland und Italien, übrigens sonst alle Völcker in gantz Europa benanntlich in ersagten 5. Haupt-Provintzien einerley Sprache und Sitten gewesen, die von dem eintzigen Ascenez, der Teutschen Stam-Vatter sollen hergekommen seyn. Ja im Gegentheil kan man für gewisser außgeben, daß weder die ersten Spanier, weder die ersten Francosen, auch zum Theil die Illyrier gar nicht für Aschenazer zu halten, die einerley Sprache und Sitten hatten gewesen seyn sollen, indem die Spanier von Tubal, die Francosen von Samothe Dite abgestammet, und die Illyrier zum Theil ein vermischtes Volck gewesen.

(q) *Cit. Lib. c. 4.*

Die Spanier anlangend, so hat sich dagegen Cluverius (r) schon zum Voraus gesichert, da er den Tubal für derselben Stamen-Vatter negirt. Aus der Ursach, weil man nirgends leset, daß die Thubaliten aus Spanien einmahl nach dem Land Israel, dasselbe zu verwüsten, wären beruffen worden, wovon Ezechiel meldet (s) sondern es seyen nur die jenigen Thubaliten, so in Asien gewohnet, gewesen. Wovon wir oben schon unsere Meynung gesagt, und bestärcken das Contrarium aus dem Flavio (t) Condidit Jobel Jobelos, qui nostris temporibus Iberes appellantur, qui & Hispani, daß ermelter Thubal oder Jobel der Spanier Stammen-Vatter gewesen. Welche Meynung auch sonst bey andern die gemeinste: Thubal. Ab hoc orti & dicti sunt Iberi quasi Ibeli vel Tibeli. Iberi inquam, tàm Asiani juxta Pontum Euxinum, quàm Europæi, puta Hispani; sive hi ex illis, sive *illi* ex his oriundi. (u) Vom Thubal haben ihren Ursprung die Iberier, sowohl die in Asien am Eurimischen Meer, als die in Europa, verstehe die Spanier. Und liegt nichts hieran, ob diese von den jenigen, oder die jenigen von diesen herkommen.

Von den Francosen haben wir schon gesagt, daß sie nach Bericht des Anni (x) von Samothe Dite, einem vermeynten Sohn des Japhets, herkom-

(r) *L. c. c. 4.* (s) *Cap. 38. 2. & c. 39. 1. c. 27. 13. 14.* (t) *Antiq. L. 1. c. 11.* (u) *Mariana, Delrio, Oleaster, Arias apud Cornel. comment. gen. c. 10. v. 2.* (x) *In annot. de Reg. Babyl.*

kom̃en, von welchem zwar Cluverius præscindirt, weilen ihm derselbe suspect vorkom̃et. Welchem Vorgeben doch die Francosen selbsten glauben, und gedachten Samothem Ditem für ihren ersten König und Stammen-Vatter außgeben. (y) Will man aber weder einem noch dem anderen glauben, so hat man den Cæsarem, welcher glaubwürdig berichtet, daß seiner Zeit die Kälter in Franckreich, sowohl unter sich selbsten, als insonderheit von den Teutschen in der Sprach, in Gesätzen und Sitten, so weit wie Himmel und Erden unterschieden gewesen: Gallia est omnis divisa in partes tres. Quarum unam incolunt Belgæ, aliam Aquitani, tertiam qui ipsorum Lingua Celtæ, nostra Galli appellantur. Hi omnes Lingua, institutis, legibus inter se differunt. (z) Und wiederum, wenn er von der Francosen Sitten und Gebräuch schreibet: Germanni multùm ab hac consuetudine differunt. (a) Denn auch: Neque enim conferendum esse Gallicum cum Germanorum agro, neque hanc consuetudinem victus cum illa comparandã. (b)

Die Illyrier, wie gemeldet, waren auch zum Theil unterschieden von den ordentlichen Teutschen, denn ob sich schon diese auch daselbst außgebreitet, so waren sie doch mit denen von Chertim abstam̃enden Cetiern, wie auch den Thraciern vermischt, die ein andere Sprach, und andere Sitten hatten; wovon unten bey Beschreibung Illyriens die Nachricht.

Aus

(y) *Stephanus dict. Histor. Geogr. Poet. verbo Samotei.*
(z) *Cæs. comment. de Bell. Gall. L. 1.* (a) *Ibid. L. 6.* (b) *L. 5.*

Aus dem schliesset man, wenn Cluverius den Ascenez für den Urheber aller Kälter in Illyrien, Spanien, Teutschland, Franckreich, und Britannien außgiebet, die einerley Sprache und Sitten sollen gewesen seyn, daß, ob schon alle diese Völcker zu alten Zeiten Kälter genennet worden, doch ursprünglich die Spanier und Francosen eigentlich keine solche gewesen, weilen der Nahmen Kälter nur allein des Ascenez Nachkömmlinge geführet, und deßwegen bekommen, weil sie in kalten Ländern gegen Norden zu gewohnet, folglich aber nach Meynung des Schönleben, (c) da sie sich auch in Franckreich und Spanien eingetrungen, solchen Nahmen mit sich dahin überbracht haben. Einfolglich auch, weil zu ältesten Zeiten nur Teutschland mit Illyrien allein in Regard des Griechenlands die Mitternächtige Länder, und die dasigen einwohner Hyperborei genennet worden, woraus endlich der Kälter Nahmen entstanden, Franckreich aber und Spanien nicht gegen Mitternacht, sondern gegen Abend viel mehr zu liegen, es gar warscheinlich ist, daß, gleichwie die Teutschen des Ascenez Nachkommen solchem Nahmen nach von besagten Nationen ursprünglich unterschieden gewesen, also auch der Sprache, Sitten, uud Gebräuchen nach müssen unterschieden gewesen seyn.

Daher, wenn Cluverius sagt: alles übrige, was unter verschiedenen Nahmen Illyrien, Teutschland, Franckreich, Spanien, und die Britannischen

(c) *Appar. Carn. Antiq. c. 7. §. 5. pag. 185.*

GERMANIAE ANTIQVAE POPVLI.

40 45 50

SCANDIA sivè SCANDINAVIA.

VTAE.

SCANDII sivè SCANII.

AE VONES.

CODANI.

Venedicus Sinus.

HIRRI.

MARE SVEVICVM.

Insula, in qua sedes Deae Herthae, id est terrae Matris.

AESTII.

55

HERVLI.

SCYRI.

EVDOSES.

VDALI.

RVGII.

GOTHI.

Vistula fl.

VENEDI SARMATAE.

CARINI.

BVRGVNDIONES.

VRINGI.

M A N I A

ONGOBARDI.

Suevus fl.

Viadus fl.

BVRII.

LVGII.

SEMNONES.

G N A

MARSIGNI.

R M I O N E S.

PEVCINI qui et

Albis fl.

Vistula fl.

Lunae Mons.

OSI.

BOIOH cuius RCO

AEMVM Incolae MANNI.

Sarmatici Montes.

BASTARNAE.

50

Marus fl.

Cusus fl.

TERRA CIRE.

Granua fl.

RACATAE.

GETAE IAZIGES SARMATAE

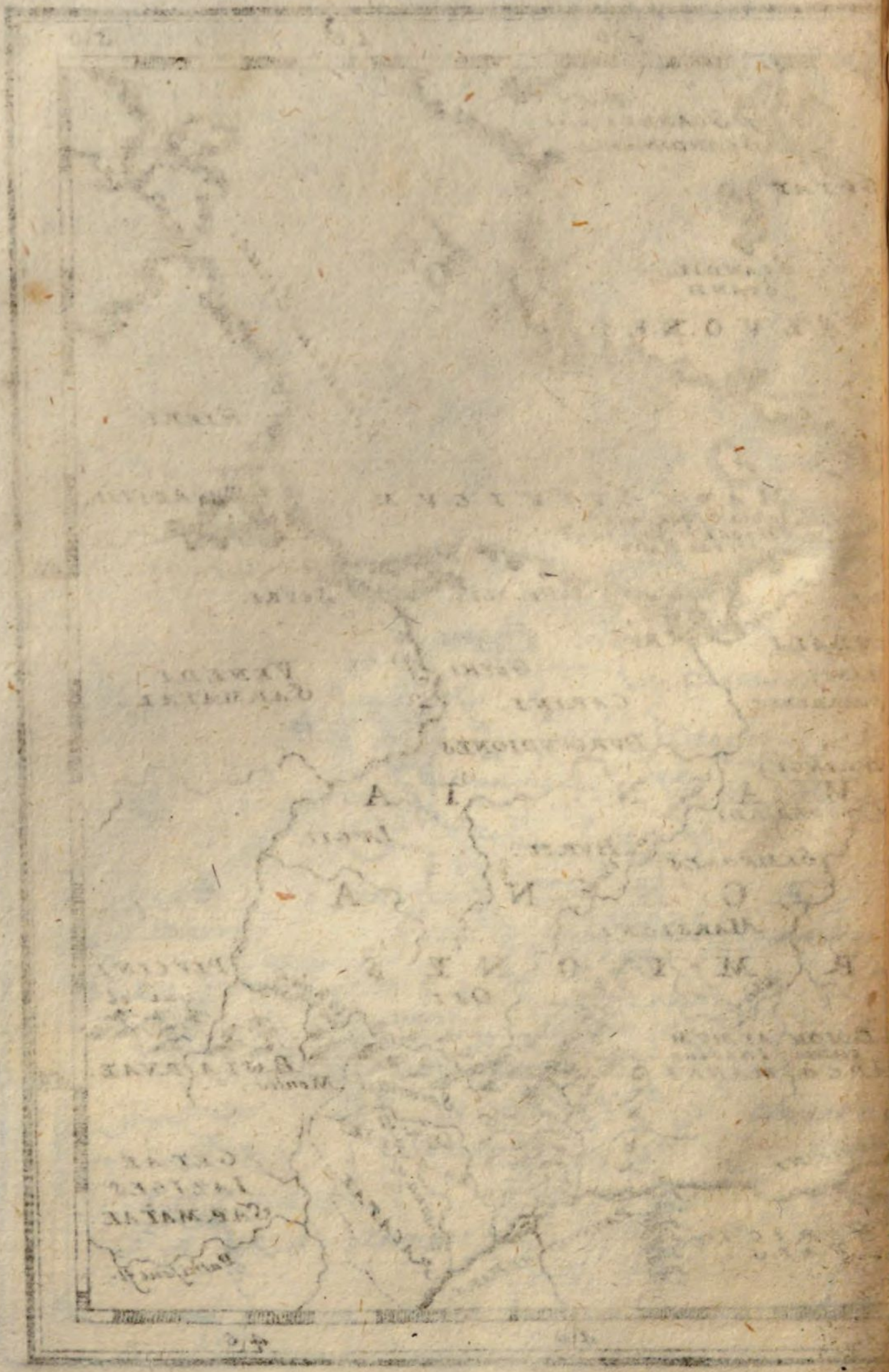
VDENI.

Pathissus fl.

PANNONIAE PARS.

NORICI PARS.

40 45



schen Insuln, biß ans Nord-Meer, welches Lappland und Norwegen befeuchtet, und biß zum Atlantischen Meer, ob wohl ein sehr grosses Spatium der Erden sich extendirt, habe der einige Ascenez eingenommen, der ein Vatter und Urheber der Kälter seye, und von dem all vor-ersagte Provintzien den Nahmen bekommen, (d) so reducirt man solche Weitläufftigkeit mit Schönleben, (e) und schliessen zu ältesten Zeiten Franckreich, Spanien, und Britannien von solcher Benennung aus, deren Einwohner erst mit der Zeit von den Teutschen dahin kõmenden Kältern solchen Nahmen überkommen.

Das V. Capitel.

Benennung, Grentzen und Grösse des Alten Teutschlands.

Unter andern Europäischen Provintzien haben wir allein von Teutschland in etwas, und von Illyrien weitläuffiger zu handeln, um dadurch auf unser Vorhaben zu kommen, und uns den Weeg zu bahnen zu dem Alt-Oesterreichischen Sachen. Von Teutschland ist schon soviel bekannt, daß es zu ältesten Zeiten unter andern das gröste Reich von Europa ausgemacht, welches Ascenez mit den Seinigen eingenommen, und nachher in solchen fast unzehlig viel Staaten und Republiquen der Teutschen Nationen errichtet worden. Sobiel man davon

(d) *Germ. ant. L. 1. c. 4.* (e) *L. c.*

davon weiß, so ward Teutschland am erst Scythien, oder Hyperboreum genennet, mit der Zeit aber Celto-Scythien, endlich Celtica oder Celticæ Regiones Mitternächtige: Kalte Länder oder der Kälter Länder: von den Hebräern aber allzeit biß jetzo noch Aschenaz, der Aschenazer oder Teutschen Lande. Nach Beschaffenheit verschiedener Zeiten, hatte es auch verschiedene Grentzen, die weit grösser vor Ankunfft der Römer, als sie unter denselben: und jetzo auch noch viel kleiner, als sie zur Zeit der Römer gewesen. Die beschreibt Berosus (a) zum theil, wenn er vom Ascenez oder Tuiscone meldet: Junctiqúe sunt illi omnes filii Istri, & Moese cum fratribus suis ab Adula monte usque ad Mesambriam Ponticum. Und mit ihm (verstehe den Ascenez) haben sich alle Kinder des Donau-Strohms mit den Brüdern in Moesien vom Berg Adula (liegt beym Ursprung des Rheins) bis in Thracien ans Euxinische Meer conjungirt. Solchemnach waren gegen Ost- und Westen die Grentzen des Azenazisch-Teutschen Reichs das Euxinische Meer und der Rhein, als in welchen das gantze Illyrien disseits: und jenseits der Donau das gantze Teutschland mit allen Ländern vom Rhein an biß nach den gedachten Meer begriffen gewesen. Jenseits der Donau erstreckt sie gedachter Berosus (b) noch weiter, und zwar von der Meotische Pfütze bis am Rhein: Janus Pater in Europa

(a) *Antiq. L. 4. apud Jos. in fragm. & Annium.*
(b) *L. 6.*

ropa Regem Sarmatiæ fecit Tuiſconem â Tanai ad Rhenum. Mit Schönleben (c) gehen wir auch über den Rhein, und erſtrecken des groſſen Teutſchlands Grentzen über denſelben biß an das Britanniſch und Teutſche Meer, weil, wie bekannt, die Niederländer, die Tryrer und andere da biß an die Sayne wohnende Völcker Teutſche geweſen. Wovon unten. Mithin hatte Aſchenaz oder der Teutſchen Kälter Lande, das ſo genannte groſſe Teutſchland zu Grentzen gegen Morgen den Meotiſchen See, und das Euxiniſche: gegen Mittag das Adriatiſche: gegen Abend das Britanniſche und Teutſche: und gegen Mitternacht das groſſe Eyß- oder Nord-Meer. Und dieſes zu den erſten und älteſten Zeiten.

Inmittels aber als Illyrien unter ſeiner eignen ſothanen Benennung bekannt worden, und zu erſt unter andern der Kälter Namen verlohren, ſo ward Celtica der Kälter groſſes Lande durch die Donau von Illyrien ſeparirt, und hieſſe es beſonders jenſeits dieſes Strohms zu der Römer-Zeiten: Germania magna, (d) das groſſe Teurſchland: dieſſeits aber Illyricum, Illyrien. Vom letzten ſagen wir des Orths noch nichts, ſondern weiters unten folget davon die zulängliche Auskunfft.

Die Gräntzen des von den Römern ſo genann-

(c) *L. cit.* (d) *Ptolemæus Geog. L. 2. c. 9. Tab. 3. Gall. Belg. & L. 8. Tab. 4. Europ. & in Elencho Prov Europ.*

nannten grossen Teutschlands beschreibet Pomponius Mela: (e) Germania hinc ripis Rheni usque ad Alpes, â meridie ipsis Alpibus, ab oriente Sarmaticarum confinio gentium, quæ septentrionem spectat, Oceani Litore obducta est, als womit das gantze Illyrien noch zu Teutschland gerechnet worden, welcher Meinung auch Æneas Sylvius und Peutinger (f) gewesen, die gegen Morgen Siebenbürgen, gegen Mittag Italien, gegen Abend das heutige Franckreich, und gegen Mitternacht Sarmatien oder Pohlen dem grossen Teutschland zu Grentzen setzen. Allein obschon diese Grentz-Beschreibung des Teutschlands vor den Römern zum theil recht zutrifft, so ist sie doch unvollkommen unter den Römern, massen solcher Zeit Illyrien nicht mehr darzu gerechnet worden, sondern durch die Donau davon unterschieden gewesen. Cornelius Tacitus beschreibt sie eigentlich: (g) Germania omnis â Galliis Rhætiisque & Pannoniis Rheno & Danubio fluminibus, â Sarmatis, Dacisque, mutuo metu aut montibus separatur: cætera Oceanus ambit, latos sinus, & insularum immensa spatia complectens. Nemlich die Grentzen des grössen Teutschlands waren zur Zeit der Römer gegen Morgen Sarmatien und Dacien jetzo Siebenbürgen und klein Moscau, deßgleichen die Weixel: gegen Mittag die Donau: gegen Abend der Rhein, und Gallien: gegen Mitternacht Norwegen, Schwe-

(c) *L. 3. c. 3.* (f) *Apud Irenic. L. 1. c. 14.* (g) *De Germ. ad init.*

Schweden Finn- und Lappland, wie auch die dasige andere Eyländer, und das grosse Nord-Meer. Womit Ptolemæus (h) und Cluverius (i) mit einstimmen, der letztere aber gegen Morgen zum theil die Weixel zu alten Gräntzen setzet, zum theil auch ander Seits einen zimlichen Fleck noch zugibet. Siehe den Plinium, (k) welcher aus dem Agrippa gegen Morgen die Weixel: und für sich gegen Mittag eben die Donau des Teutschlands Grentzen setzet.

Aus dem erhellet, daß obgleich die Grentzen Teutschlands zu ältern Zeiten weit grösser gewesen, und insonderheit gegen Abend über den Rhein bis ans Britannische und Teutsche Meer gangen, doch selbe von den Römern viel kleiner gemacht, und alle Niederlande bis an den Rhein davon abgerissen worden, die sie mit Gallien oder Franckreich vereiniget, und zu Römischen Provintzien gemacht. Wie der Ursachen dann Cæsar die neu-eroberten Teutschen Niederlande zu Gallien rechnet, und sie überhaupt Galliam Belgicam nennet.

Mithin waren die Grentzen Teutschlands zu verschiedenen alten Zeiten dreyerley, nemlich zu ältesten: mittlern, und der Römer Zeiten. Zu ältesten: gegen Abend der Rhein: gegen Norden das Eyß-Meer: gegen Morgen der Don-Fluß und die Meotische See, und schwartze: gegen Mittag das Adriatische Meer. Zu mittlern

(h) *L. 2. c. 11. de germ. mag.* (i) *Germ. antiq. L. 1. c. 11.* (k) *L. 4. hist. c. 12. n. 10. 20.*

Zeiten waren sie gegen Mittag und Mitternacht wie vorher: gegen Abend aber das Teutsche und Britannische Meer: gegen Morgen Sarmatien. Zu der Römer Zeiten: gegen Mitternacht wie vorher das Nord-Meer: gegen Morgen die Weixel und die Theyß: gegen Mittag die Donau: gegen Abend wiederum der Rhein. Dessen Länge unter gedachten Römern war von der Donau biß nach dem Vorgebürge Rutubæ jetzo Noortkün in Finnland 400. Die Breite aber von Basel am Rhein biß nach den See Amadoca an den Grentzen Moscau, Lithauen, und Podolien 200. Teutsche Meil.

Sonst aber haben die Römer dem gesammten alten Teutschland einen zweyfachen Namen geben, nemlich das eigentliche Teutschland, so in Regard Galliens jenseits des Rheins gelegen, nennten sie Germaniam trans Rhenanam, das jenseitige Teutschland: die Niederlande aber, Elsaß, Lothringen, und andere dasige Provintzien, nennten sie Germaniam cis Rhenanam, das diesseitige Teutschland: zwischen welchen beyden der Rhein die Gräntzen zum theil ausmachte. Das diesseitige unterschieden sie wiederum, und nennten es vom Rhein bis an die Maaß, Germaniam Inferiorem, Nieder-Teutschland: jenseits der Maaß aber Germaniam Superiorem, Ober-Teutschland, so gegen Abend bis an den Fluß Sequana gieng: beyder Gräntzen gegen Mittag war der Ursprung des Rheins und des Fluß

Rho-

Rhodani: gegen Mitternacht aber zu das Britannisch und Teutsche Meer. (l)

Den letzten Namen Germaniæ bekam Teutschland unter den Römern, und zwar eine geraume Zeit noch vorhero, ehe sie mit den Teutschen angebunden, und zwar damals, als die Teutschen durchaus Germanni anfiengen genennt zu werden. Sie die Teutschen führten von der Zeit ihres Aufkommens her verschiedene Namen, wovon wir schon kürtzlich berichtet, letztens aber hiesse man sie Germanos, wie Annius (m) glaubwürdig berichtet: Germanorum nomen sæpè à Ducibus variatum fuit. Nam ab exordio & fermè in toto Tuyscones dicebantur, in parte verò Gambrivii, ante Inghævones, post Istævones. Hinc Suevi, post Vandali, inde Alemanni, deinde Theutanes & Theutones, postremo à Romanis, ut Tacitus asserit, Germani dicti sunt. Zu erst wurden die Teutschen fast durchaus Tuiscones Tuitsche, zum theil aber Gambriver, Inghævones und Istævones: Nachmahls Suevi oder Schwaben, dann Vandaler und Allmänner, wiederum Theutanes Teutische, zu letzt aber von den Römern, nach Zeugnuß Taciti, Germani Teutsche genennt.

Nun vom Ursprung letzter Benennung Germani, woraus dem Land Germaniæ dem Teutschland der Nam entsprungen, kürtzlich zu melden, so berichtet erwehnter Tacitus: (n) Germaniæ

(l) *Ptol. L. 2. c. 9. de sit. gall. Belg. Tab. 3. Europ. & Dio. L. 53. apud Cluv. germ. ant. L. 2.* (m) *In Annot. Reg. Assyr. in Altade.* (n) *De Germ.*

vocabulum recens & nuper additum: (*auditum*) quoniam qui primi Rhenum transgressi Gallos expulerint, nunc Tungri, tunc Germani vocati sunt. Das Wort *Germaniæ* ist neu, und unlang aufkommen: denn welche am erst über den Rhein gesetzt, und die Gallen vertrieben, und jetzo Tungern heissen, seynd dazumahl *Germani* (so ein besondere Teutsche Nation gewesen) genennt worden. Zumahl aber Cluverius (o) die Zeit ausrechnet, wann diese Tungern, so am erst Germanni genennt worden, über den Rhein gangen, so bedeutet das Wort nuper unlang bey Tacito, kein gar kurtze, sondern zimlich lange Zeit, indem solches 270. Jahr, ehe Cæsar mit den Niederländern den ersten Krieg angefangen, vorher geschehen. Welcher Nam solchemnach ursprünglich am erst denen besagten Tungern, nachher aber allen Teutschen überhaupt und ins gemein gegeben worden, von welchen auch letztens Teutschland den Nam Germania selbst bekommen.

Sothane der Teutschen neue Benennung geschahe nicht von ungefehr und sondere Bedeutung, massen Germani, nach einiger Meinung soviel heissen soll, als planè viri, (p) Ger- oder Gar-männer, oder auch Heermänner, weil sie lauter tapffere und starcke Helden-Männer gewesen. Cluverius (q) hingegen derivirt es von Guer-

(o) *Germ. ant. L. 1. c. 10.* (p) *Cornel. à Lap. in Gen. c. 10. v. 2. in Ascenez.* (q) *Introd. Geogr. L. 3. cap. 1.*

Guerra oder Gerra her, welches bey den alten Gallen im heutigen Franckreich soviel als Krieg, und bey einigen alten Teutschen soviel als ein Streit oder Tumult geheissen, wovon das teutsche Wort Gewehr, soviel als Wehr oder Waffen, scheinet herzukommen. Daher weil die Teutschen diesseits des Rheins, und fürnemlich die ermelten Tungern allzeit mit den jenseitigen Gallen in Niederlanden und Franckreich Krieg geführt, und stäts in Harnisch und bewehrt waren, so nahmen jene die Gelegenheit, sie wegen dem Wort Guerra oder Gerra, Germänner, oder Wehr-Männer, soviel als Kriegs-Männer zu nennen, weil zwischen dem W und G kein grosser Unterschied, und man auch jetzo noch dann und wañ eines für das andere zu schreiben pfleget. Weil man jedoch aber von beyden Vorgeben kein rechte Gewißheit hat, so last man diese Meinungen wie sie seynd, und stehet frey, deren eine, wie beliebig, zu glauben.

Das VI. Capitel.

Ursprung von der Gallen Namen: Ob die Teutschen auch Gallen geheissen, und solche gewesen?

MAn wurde gar viel zu thun haben, so man umständlich von den Gallen reden solte, massen soviel und unterschiedlich die Autores davon erwehnen, daß man kaum einen findet, der mit andern gleicher Meinung wär,

und recht ausführlich davon berichtete. Denn daß die Gallen gewisse Europäische Völcker gewesen, wovon sowohl die Griechisch- als Lateinischen Scribenten von ältesten Zeiten her der Gnüge nach geschrieben, ist gar zu gewiß und ausser allen Zweiffel; jedoch so bekannnt sie auch immer, und wie erschröcklich der alleinige Ruff ihres Namens gewesen, welcher wie ein gewaltiger Donner gantz Europam biß in Asien ausgeschallet, und sowohl all andere Völcker und Könige selbst erschröcket; so ungewiß und zweiffelhafft scheint es hingegen, woher diese Benennung kommen, und ob eine oder mehrere Nationes unter solchen begriffen gewesen? indem ihrer viele denen Franzosen allein: andere aber zugleich auch denen Teutschen solchen Namen beylegen. Danenher wann wir zu erst vom Ursprung der Samotheer Gallen, das ist der ersten vermuthlichen Einwohnern im heutigen Franckreich, die noch dato solchen Namen führen, und Galli, Gallen oder Gallier genennt werden, die Meinungen mehrer Auctorum beygebracht, und gesagt, woher diese den Namen Gallen führen sollen, so geben wir bey gleicher Meinung von den Teutschen und Ursprung des Namens Gallen, auf die Frag: Ob die Teutschen auch Gallen geheissen? die Antwort, daß eine wie die andere, folglich beyde Nationes, Gallen gewesen, und gleichen Zunahmen geführt.

Wir haben gemelt, daß die Franzosen selbst aus dem Berosо den Samothem Ditem, vermeinten

ten Sohn des Japhets für den ersten König und Stamm-Vatter der ersten Einwohner im heutigen Franckreich halten, nach welchen dieselben mit gleichen Namen Samotheer genennt worden. Nachher nennte man sie auch Celtas, Kälter, welchen Nam sie, wie man mit andern vermuthet, von den aus den Mitternächtigen kalten Ländern dahin kommenden Aschenazern oder Teutschen Völckern sollen bekommen haben. Alsdann nennten sie die Griechen ΓΑΛΑΤΑC Galatas, die Lateiner Gallos, zu Teutsch Gallen oder Gallier. Aus was Ursach aber man sie also genennt, und woher solcher Nam ursprünglich gekommen, ist in solcher Dunckelheit, und bey den Scribenten ein solche Confusion, daß man fast nichts anders, als wie der Blinde von der Farb davon nur reden kan. Appianus (a) berichtet, Polyphemus habe mit der Galathea einen Sohn mit Namen Galus erzeuget, und nach diesen wären die Gallen also genennet worden. Welche Meinung aber dieser Author selbst für eine Fabel hält, und nichts darauf glaubet.

Berosus saget: (b) Galathes â quo Samothei Galli dicti. Galathes habe zur Zeit des Assyrischen Königs Altadis, und Vandali des Teutschen Königs über die Samotheer geherrschet, und nach diesen hätten sie den Namen Galater oder Gallen, das ist Samotheer Gallen bekommen. Von diesem Galathe meldet auch Diodorus Siculus,

(a) *Lib. de Illyric.* (b) *L. 5. in fragm. apud Jos. in Altade.*

lus, (c) daß nachdem Hercules wider den Geryonem zu Feld gezogen, und in Franckreich, das ist in der Kälter oder Samotheer Lande, die Stadt Alexiam erbauet, so habe er daselbst mit eines fürnehmen Herrns Tochter ermelten Galathem erzeuget, nach welchen, als er zur Regierung kommen, seine Unterthanen Galathæ Gallen, und das Land Galathia der Gallen Land genennet worden.

Xenophon, so fern er der rechte, berichtet: (d) Ogyges primus atavus Nini, quem Babylonii Gallum cognominant, quod in inundatione etiam superstes alios eripuerit, & genuerit. Hinc Sagæ apud quos navigio salvatus est & ereptus ratem vocant Gallerim, quod undis salvet. Ogyges, den andere auch Janum nennen, in der Sach aber selbst der Alt-Vatter Noë soll gewesen seyn, ward von den Babyloniern Gallus der Ursachen genennt, weil er bey allgemeiner Wasser-Fluth übrig geblieben, und auch andere davon errettet, und nachher auch Kinder gezeuget habe. Daher soll auch das Wort Gallerim kommen, welches ein Schiff heisset, als worauf man sich vor dem Untergang salviren kan. Diese Erzehlung explanirt der französische Scribent Fauyn, (e) und giebt glaubwürdig dafür aus: Gallus seye ein Syrisch und Chaldäisch Wort, weil Gallin oder Gallim soviel als einen Menschen, der auf dem Wasser schwebe, bedeute. Daher komme auch Galle-

(c) *L. 6. cap. 13.* (d) *De Æquivocis apud Beros.*
(e) *Au theatre d' Honneur. Liv. 3. pag. 585.*

Gallerim, welches in Morgenländischer Sprache eigentlich ein Schiff heisse, wovon noch heut zu Tage die Galeren, Galeoten, und Galeazen genennt werden. Auch seye Gomerus darum mit dem Beynamen Gallus genennt worden, weil er sich zu erst aufs Meer gewagt, und die Seinige sicher geführt. Womit auch Charron (f) ein anderer französischer Auctor mit andern einstimmt, deren einer sonderbar fürgiebt, Gallim heisse in Hebräisch- und Armenischer Sprach soviel als einen Schiffer. (g)

Andere leiten bey Stephano (h) das Wort Gallen her vom Hebräischen Galaath, so in alt-Britannischer Sprache Calau ausgesprochen wird, und einen Regen heisset, als wovon die Samotheer Gallen darum solchen Namen sollen bekommen haben, weil sie in der Sündfluth, als das älteste Volck, überregnet und überschwemmet worden. Wiederum andere halten davor, das Wort Gallen habe den Ursprung aus dem vorhin bekannten Namen Celtis Kälter oder Celter, denn weil man nach der Zeit ein gutes Pferde einen Celter oder Gaul geheissen, wovon die Franzosen in ihrer Sprache la Gaule sagen, und sich selbst un Gaul oder Gaulois heissen, so soll daher der Name Gallen kommen. (i)

(f) *En l'Histoire universelle, chap. 13. p. 47.* (g) *Antoine de mont Chrestien, en l'Oeconomie politique, Tit. de la Navigation pag. 191.* (h) *Dictionar. histor. Geogr. Poet. verbo Gallia.* (i) *Valvasor Topograph. Carn. L. I. c. 2. pag. 13.*

Bodinus (k) giebt vor, der Gallen Nam komme her vom französischen Ou allons nous? welches heisset: wo wollen wir hin wallen oder wandern? wie sie sich also beym Durchwallen der Welt sollen befraget haben, wovon sie denn Ouallones zu Teutsch Wallonen geheissen, von den Lateinern aber Galli genennet, die das Ou in ein G. verändert.

Cluverius (l) endlich, welcher sonst dem Bodino höchlich entgegen, scheinet doch hierinne mit demselben schier eines Sinns, wenn er nach der Länge und Breite darthut, das teutsche Wort Gallen komme von nichts anders her, als von eben dem Teutschen Kälterischen Wort Wallen, und heisse Galler soviel als Waller, oder ein Wanderer. Denn als sich die Gallen sehr vermehrt, und ihnen das Land zu klein worden, so zohen sie theils nach Italien, und Illyrien, theils nach Griechenland und Teutschland, wegen welchen Herum-marschiren sie denn zu Teutsch die Waller oder Wallen endlich die Gallen: von den Lateinern Galli, von den Griechen aber Γαλάται oder Galatæ sollen seyn genennet worden.

So vielerley und noch mehr verschiedene Meynungen seynd vom Ursprung und Derivation des Namens der Samotheer Gallen, die theils gar zu weitläufftig, indem, so fern man es glauben solte, daß Ogyges primus oder Noë darum Gallus geheissen, weil er sich selbst samt andern

(k) *Method. histor. c. ult.* (l) *Germ. ant. L. 1. c. 9. & Introd. Geogr. L. 2. c. 7. n. 4. in annot. Bunonis.*

dern vorm Untergang des Wassers salvirt, die alle nach ihm solchen Namen geerbet, und Galli Gallen geheissen, solcher Gestalt alle Menschen der gantzen Welt nicht anders als Gallen heissen müsten, weil sie in Ansehen der Kinder des Noë sammtlich in einem Schiff oder in der Archen erhalten worden. Von andern Herleitungen zu geschweigen, die meist zimlich gezwungen, lächerlich und unnatürlich genug heraus kommen.

Allein es geschiehet auch fast ein gleiches, wenn man mit einigen von Seiten der Teutschen das Wort Gallen herleitet, und auf sie deutet. Dabey aber ist es dem Ansehen nach, wenn man es glauben wolte, viel wahrscheinlicher, daß unsere Teutschen ursprünglich schon und viel eher, als die Samotheer, Gallen geheissen, und solche gewesen, weil sie vom Gomer, der auch Gallus hiesse, abgestammet, und von ihm solchen Namen bekommen: Samothes Dis aber der jenigen Urheber niemahls Gallus geheissen, sondern solchen Namen erst viel später bekommen habe. Ja wenn man vom Wallen oder Wandern die Derivation machen solte, so käme es auch dießfalls auf die Teutsche, weil man von vielmehr Migrationen von diesen, als von jenen zu sagen weiß.

Daß Gomer der Sohn Japhets und Vatter des Ascenez zugleich auch Gallus geheissen, und die von ihm abstammende Gomariten und Teutsche Aschenazer auch eben solchen Namen geführet,

ret, bezeugt Berosius : (m) Janus Pater posuit Colonias in Arabia felice, & â suo nomine unas vocavit Noam. Qui vero ex posteritate Comari erant Galli, ab avito cognomine illos appellavit Gallos. Der Vatter Janus setzte Colonien im glückseeligen Arabien ein, deren er eine nach seinem Namen Noam nennte. Welche aber aus der Nachkommenschafft des Gomer Galli waren, die nennte er nach alten Herkommen mit dem Zuname Gallen. Dieß bestärckt Flavius Josephus : (n) Qui nunc â Græcis Galatæ nuncupantur, olim dicti sunt Gomeritæ, quos Gomer instituit. Welche zur Zeit des gedachten Flavii von den Griechen Galater oder Gallen genennt worden, die hiessen vor Zeiten Gomeriten, welche Gomer errichtet. Solcher Gestalt wäre der Name Gallen von Seiten unserer Teutschen zu erst herkommen, weil der Stamm-Vatter Gomer selbst darum soll Gallus geheissen haben, weil er nach Meinung des citirten Fauyn sich zu erst aufs Meer gewagt, und als ein Schiffmann wegen der Schiffarthey also solle genennt worden seyn. Es will zwar ernennter Xenophon durch den Schiffmann keinen andern als Ogygem primum den Noë selbst verstehen, welcher darum Gallus oder ein Schiffer soll geheissen haben, weil er die Seinige in der Archen oder im Schiff erhalten; zu dem aber dieß Fürgeben zu weitläuffig, und der Gallen Nam ungereimt auf alle Menschen,

so

(m) *L. 5. in fragm. apud Jos. in Belo Jove.* (n) *Antiq. L. 1. c. 11.*

so nach der Sündfluth gebohren worden und gewesen, sich extendirte, so kan man weit geschicklicher den Gomer Gallum, und seine Nachkömmlinge die Gallen heissen, zumahl die allerältesten Völcker in Italien die Ombri oder Umbrier, als vermuthlich des Gomers Nachkömmlinge also geheissen. Veterum Gallorum prolem, Umbros esse M. Antonius asseverat. (o) M. Antonius bezeuget, daß die Umbrier der alten Gallen Nachkömmlinge seyen. Diese Umbrier, welche soviel als ein Volck, so im Regen und Wasser-Güsse erhalten worden, (p) leitet zwar Cato von Jano oder dem Noë selbsten her, die er aus Scythien nach Italien in das nachher so genannte Land Umbrien solle gebracht haben, die dazumahl schon Gallen sollen geheissen haben: Ex Scythia veniſſe Janum cum Gallis progenitoribus Umbrorum. (*) Allein es last sich an statt des Noë viel besser dessen Enckel gedachter Gomer Gallus verstehen, weil nebst diesen Berosus Chaldæus (q) das ausdrückliche Zeugnuß giebt: Comerus Gallus posuit Colonias suas in regno, quod post Italia dicta est. Gomer Gallus hat seine Colonien im selben Land eingeführt, welches nachher Italien genennt worden. Deßgleichen Flav. Joseph. vom Ascenez des Gomers Sohn glaubwürdig berichtet: (r) Aschenaz Aschenazæos instituit qui nunc

(o) *Solinus in Collectaneis.* (p) *Annius Viterb. in annot. sup. Xenophon. de æquiv.* (*) *Cato in proœmio de Originibus.* (q) *L. 5. in fragm. apud. Jos.* (r) *Antiq. Judaic. L. 1. c. 12.*

nunc Rhegini vocantur â Græcis. Aschenaz hat die Aschenazer aufgebracht, die zur Zeit des Josephi von den Griechen Rheginer genennt worden. Welche Rheginer eben in Italien gewohnet, und wie sich leicht schliessen läst, keine andere gewesen, als vom Gomer und Aschenez abstammende Gallen und Aschenazer, die ferners von den jenigen vom Gomer in der Landschafft Umbrien eingeführten Colonien herkommen, und den Namen Gallen ursprünglich samt allen andern Aschenazisch-Teutschen Völckern von Gomero Gallo bekommen haben.

Allein soviel und unterschiedlich und theils auch glaubwürdig die Derivation des Namens Gallen sowohl von Seiten der Samotheer, als der Teutschen scheinet, so wenig will man daraus etwas gewisses schliessen, sondern man läst hierüber einem jeden die Gedancken frey, und saget nun kürtzlich soviel, was man seiner Seits in genere vom Ursprung dieses Namens haltet.

Man glaubt gar nicht unrecht zu haben, wenn man das Wort Gallen nicht aus der Teutschen, sondern Römisch-Lateinischen und Griechischen Sprache herleitet, und vom Ursprung desselben dieß für die hinlänglichste Meinung hält, solcher Nam komme her von den Griechen, welche sowohl unseren Vorfahren in Teutschland, als auch denen Samotheern im alten Franckreich, die sonst überhaupt zu ältern Zeiten meistens Kälter geheissen, am allererst den neuen Namen Γαλάται Galatæ gegeben, woraus folglich das La-

teini-

teinische Gallus, und das Teutsche Wort Gallen entstanden. Dieses bestärckt anfänglich gleich selbst die Etymologie des Griechischen Worts Galatæ, indem dieses nur allein die geschickliche Bedeutung hat eines oder mehrer gewissen Völcker, worunter man die Teutschen und Samotheer verstehet; Ein Galle hingegen in Singulari heisset zu Latein Fel, oder bilis: und das Lateinische Gallus heisset Gallinæ maritus, (s) zu Teutsch ein Hahn.

Die Ursach aber aus dem Grund zu wissen, warum und welcher Gestalt solcher Name aufkommen, so sollen die Griechen deßwegen die gedachten Völcker γαλάτας Galatas geheissen haben, weil sie viel weisser, als andere Orientalische und Mittägige Völcker in Asien und Africa, ja als die Griechen und Italiener selbst in Europa ausgesehen, gleichwie noch jetzo der bekannte grosse Unterschied ist. Mithin hiesse das Wort Galata, und nach solchen hinwiederum Gallus, und endlich Galle in diesen Verstand einen weissen Mann aus der Kälter Länder, das ist aus Teutschland und dem heutigen Franckreich. Es hiesse aber das Wort Galata nicht gleich einen weissen, massen das Griechische γάλα, woraus Galata gemacht worden, nicht weiß, sondern Milch heisset: weil aber die Milch per Metaphoram soviel als die weisse Farb bedeutet: wie die Lateiner Via Lactea Milch-Strasse an statt weisser Strasse am Firmament: und insonderheit

(s) *Xenophon de Æquivocis.*

heit Virgilius: (t) Colla Lactea, Milch-Hälse, an statt weisser Hälse, zu sagen pflegen: als hiesse Galata soviel, als einen weissen distinguirten Europäer.

Dieß hält man für die sicherste Meynung, weil besagte letzte Namens-Herleitung solcher Gestalt weit geschickter und natürlicher heraus kommt, als die vorigen, und von zuverläßlichen Auctoribus hauptsächlich bestärckt wird. Xenophon berichtet: (u) Græca lingua Gallus candidum & lacteum significat: In Griechischer Sprache heisset *Gallus* einen Weissen und Milchfärbigen. Und S. Hieronymus (x) Galli antiquitus â Corporis candore Galatæ nuncupabantur, quod significare voluit Poëta cum ait:

Tum Lactea colla
Auro innectuntur.

Cùm enim dicere posset Candida, maluit dicere lactea, ut insinuaret fuisse Gallos sive Galatas. Die Gallen wurden vor Alters wegen der Weisse des Leibs Galater genennet, welches der Poet zu verstehen gab, da er von Milchfärbigen Hälsen melder. Denn als er sagen könnte weiß, wolte er dafür lieber Milchfärbig setzen, um hierdurch anzuzeigen, daß diejenigen, wovon er redete, Gallen oder Galater gewesen. Cornelius: (y) Græci

(t) *Æneid. 8. sub finem.* (u) *L. c. de Æquivocis.* (x) *Proœmio in L. 2. Comment. in Epist. ad Galat.* (y) *Comment. in Epist. ad Galat. 1. 1. v. 6.*

Græci γάλα, lac vocant, inde Galli & Galatæ, q. d. Lactei. Das Griechische *Gala* heisset eine Milch, daher die Gallen oder Galater soviel als Milchfärbige genennt werden.

Unter all oben erzehlten Meinungen ist daher die letzte die richtigste und gemeineste, wie Maginus (z) berichtet: Non ignorandum est, Galliam Græcis prius Galatiam fuisse dictam â *Gala*, quod Lac significat, quia Lacteos, id est albos homines producit. Nonnulli tamen cum Diodoro opinantur, huic regioni Galatam Herculis filiam nomen dedisse. Alii etiam aliter de origine hujus nominis tradunt, communis nihil ominus opinio est, eos â *Gala* nuncupari. Es ist bekannt, daß Gallien (verstehe das heutige Franckreich) vorher von den Griechen Galatia genennt worden, welches Wort sie von *Gala*, welches Milch heisset, hergeleitet, weil das Land Milchfärbige, das ist, weisse Menschen oder Einwohner zeuget. Einige jedoch halten mit Diodoro dafür, solcher Nam seye dem Land von der Galata des Herculis Tochter zugewachsen. Andere aber berichten wiederum anders vom Ursprung dieses Namens, es ist jedoch die gemeine Meinung, daß sie vom Griechischen Wort *Gala* den Namen bekommen. Die Franzosen selbsten, ob sie schon sonst ziemlich variren in der Etymologie ihres zu Tage noch tragenden Lateinischen Namen Galli, so kommen doch einige auch damit übereins, und sagen: A Candore autem populi nuncupata est

(z) *Geogr. nov. Tab. n. 5. p. 59.*

Gallia. Nam montes est rigor cæli, ab ea parte solis ardores excludunt, quo fit ut candida corpora non colorentur. Hinc Græci Gallos Galatas vocant propter Lacteum gentis colorem : γάλα enim eis est, quod nobis Lac : â quo nomine latini Gallos deflexerunt. Hanc etymologiam omnes ferè scriptores probant. (a) Es hat das Land Gallien den Namen von weissen Völckern bekommen. Dann die Berge und scharffe Lufft hindert in dasiger Gegend die Sonnen-Hitz, wodurch es geschicht, daß die menschliche Cörper nicht schattirt werden. Daher seynd von den Griechen die Gallen Galater genennt worden, wegen der Milchfarbe solchen Volcks : denn Gala heist bey ihnen soviel als bey uns Milch, nach welchem Namen die Lateiner Galli geschrieben. Dieser Ursprung des Namens wird fast von allen Scribenten beliebet.

Dabey macht man die Anmerckung, daß obgleich den zwey letztern Proben gemäß allermeist das Etymon nominis, der Ursprung der Gallen Namen, nur auf das eintzige alte Franckreich, und die dasigen weissen Einwohner von Gala oder der Milchfarbe her gedeutet wird, geschiehet doch solches nur der Meinung, weil zu neuern Zeiten, und jetzo noch Franckreich und die dasige Einwohner solchen Namen Gallia und Gallier führen. Allein zu alten Zeiten gehet man weiter, und extendiret solchen Universal-Namen auch auf die Teutsche, weil beym Ursprung dieses

(a) *Stephanus Diction. hist. Geogr. Poet. verbo Gallia.*

ses Namens durchaus alle Kälter sowohl in Teutschland als Franckreich verstanden werden, und die Teutschen in dem meist gebürgigen Teutschland eben so weiß und Milchfärbig gewesen, als die alten Einwohner im heutigen Franckreich. Solchemnach ist aus erwehnter Derivation des Namens der Gallen sobiel abzunehmen, daß gleichwie zu ältesten Zeiten die meisten Europäer, insonderheit aber unsere Teutsche, und nach diesen auch die Samotheer im alten Franckreich unter einen Namen der Kälter begriffen gewesen; also führten mit der Zeit beyde Nationen in genere gleichen Namen, und hieße man sie die Gallen, die wir aber unterscheiden, und die jenigen Samotheer-Gallen, diese aber die Aschenazer- oder Teutsche Gallen nennen, welche letztere denn eben solche wie die andere gewesen, und mit selben aus gleicher Ursach gleichen Namen geführet.

Letztens verstehet man auch leicht, warum und welcher Gestalt Berosus den Gomer Gallum: Cato und Solinus die Umbrer als älteste Einwohner in Italien Gallen geheissen, welche letztere vom Jano oder Noë und Gomer Gallo abgestammet. Dieß anlangend, glaubet man, daß weder Gomer seiner Zeit Gallus, weder die ersten Umbrer Gallen genennt worden: weder daß Gomer solchen Beynamen jemahls den gedachten Umbrern (die mit den Aschenazern oder Rheginern in Italien ungezweifelt gleichen Geschlechts gewesen) und der übrig Aschenazisch-Teutschen

Nation beygebracht habe, also daß sie nach ihm Gallen wären genennt worden, sondern wenn ihn ja auch der rechte Berosus Gallum geschrieben und also genennet, so bekam er diesen Nam von den Chaldäern erst um die Zeit, als die Griechen seine Nachkömmlingen Galatas: und die Lateiner mehrgedachte Umbrer Gallos oder Gallen zu nennen angefangen.

Das VII. Capitel.

Von Gleichheit der Alten Gallen in dem Namen.

SO fern man dem Cluverio in allweeg glauben solte, so könnte man auch nicht anders, als den jenigen Seegen, den GOtt dem Noë und seinen Söhnen mit diesen Worten geben: Wachset und mehret euch, und erfüllet die Erden, (a) vor andern Nachkömmlingen des Noë sonderbar in Europa auf den Ascenez so reichlich kommen zu seyn glauben, daß er die 5. grösten Provintzien dieses Welt-Theils, Illyrien, Teutschland, Franckreich, Spanien und Britannien allein eingenommen, und bevölckert. Allein weil ermeldter Seegen GOttes in Plurali gegeben worden, und sich auf mehrer, nicht aber auf einen allein sich extendiret, besonders da Japhet nicht den Ascenez allein, sondern mehrer Ur-Enckeln hatte, die eben ihren angewiesenen Antheil sowohl in klein Asien als Europa einnahmen,

(a) *Gen. 9. 1.*

men, und dabey gleiches Seegens theilhafft gewesen; als hat man oben nicht unrecht dem Thubal Spanien, dem Samothi Diti Franckreich, und endlich dem Ascenes das gantze Teuschland mit dem meisten Illyrien zugestanden. Wo von dem Teutschland aus jedoch Ascenez seine Grentzen über den Rhein erweitert bis an den Fluß Sequana und an das Britannische Meer.

Des Cluverii gute Meinung gegen dem Ascenez und der Teutschen Nation bestehet in deme, wenn er saget: Aschenazes, omnium parens conditórque Celtarum, â quorum nomine universæ prædictæ regiones commune sortitæ sunt vocabulum Celticæ. (b) Ascenaz ist aller Völcker Stamm-Vatter und Urheber, von welchen all vorbesagte Länder (verstehe Illyrien, Teutschland, Franckreich, Spanien und Britannien,) durchaus mit einem Namen, der Kälter Länder, genennt worden. Und dieweil eine gleichlautende Sprache eben seiner Meinung gemäß den sichersten Beweiß gebe von gleichen Nationen, so sagt er weiters: Sermonem prædictis quinque Nationibus fuisse eundem, dialectis solum modò variis distinctum. (c) Daß alle Nationes in den ermelten 5. Ländern einerley Sprache (das ist der Teutschen) gewesen, die man nur in der Mund- oder Redens-Art unterschieden. Allein so geneigt und freygebig Cluverius gegen dem Ascenez und dessen Geschlecht sich erzeiget, da er selben fast das gäntzliche Europa zu-

(b) *Germ. antiq. L. 1. c. 4.* (c) *Ibid. c. 5.*

eignet, sie durchaus mit einem Namen Kälter nennet, welchen Nam sie auch zu mittlern, doch nicht zu ältesten Zeiten ins gesammt geführt, und mithin ausser andern in specie die alten Franzosen im heutigen Franckreich und die Teutschen einerley Nation, einerley Sprache, und einerley Namens sollen gewesen seyn; so gesparsam hingegen ist er bey Erwehnung des Namens Gallen, den er auf gar keine Weiß denen Teutschen: sondern nur allein denen alten Einwohnern in Gallien oder im alten Franckreich zuschreibet. Mithin zwischen den Gallen und Teutschen, die doch vorhin gleiche Kälter gewesen, so grossen Unterschied machet, daß auf gantzer Welt nichts mehrers unterschieden gewesen, und dadurch die Teutschen alles Lobs und der jenigen Ehren beraubet, was von soviel rühmlichen Thaten Europäischer Völcker unter der Gallen Namen die alten Scribenten erwehnen, und gantze Bücher damit angefüllet. Massen jedoch im Gegentheil die Franzosen selbst, zwar ihres eignen, und ihrer Vorfahren Lobs nie vergessend, dann und wann unter den Namen Gallen auch die Teutschen mitpassiren lassen.

Es ist des Orts nicht unser Vorhaben, von dieser Sach ausführlich zu handlen, sondern nur mit wenig soviel zu melden, als woraus man das mehrere leichter schliessen möge. Unserer Meinung nach halten wir mit andern die Samothcer oder alten Franzosen, und die Teutschen ursprünglich und zu alten Zeiten für ungleiche

und

und unterschiedene Nationes, geben ihnen aber aus der Etymologie gleiche Nämen, und heissen sie durchaus Kälter und Gallen. Mit der Kälter Namen gehet Cluverius zu ältesten Zeiten gar zu weit, da er all gedachte 5. Provintzien unter solchen einschliesset, welches doch nur von mittlerer Zeit zu verstehen, und nachdeme erst, als unsere Teutsche als ursprüngliche Kälter diesen Nam mit sich aus dem kalten mitternächtigen Teutschland in die gedachten Provintzien gebracht. Mit der Gallen Nam bleibt er an einem Orth, will damit aus Franckreich nicht heraus, und schließt davon aus alle Teutsche: Germani non dicti sunt Galli; neque Galli dicti sunt Germani. (d) Er sagt: Die Teutschen seynd nicht Gallen; weder die Gallen Teutsche genennt worden. Man negirt aber das erste, und unterscheidet das letzte: Wenn man die Samotheer Gallen verstehet, so ist es gar wahr, daß diese niemahls Teutsche genennt worden: verstehet man aber die Teutschen Gallen, so negirt man solches wiederum, daß die Gallen nicht Teutsche solten geheissen haben. Er probirt aber das erstere: Strabo nusquam Gallos appellavit Transrhenanos. Nemo unquam Germanos Γαλατῶν, sive Gallorum adpellavit vocabulo. (e) Niemahls hat *Strabo* die Völcker jenseits des Rheins, das ist in Teutschland, Gallen genennet. Niemahls hat ein Mensch die Teutschen mit dem Na-

(d) *Cluv. Germ. antiq. L. 1. cap. 10. in margine, ex recens. Bunonis.* (e) *L. cit.*

men *Gallatarum* oder der Gallen benamset. Was den Strabonem anlanget, transeat, er hat darum von der Teutschen Gallen Nam præscindirt und kein Wort gemeldet, weil diese seiner Zeit mit einem neuen Namen Germanorum jenseits des Rheins genennt worden. Und der jenige erschröckliche Ruff der Gallen, so vor zwey und dreyhundert Jahren vor dem Strabone gantz Europam und zum theil auch Asien durchflogen, hatte sich damahl so weit verflogen, daß der Gallen Nam eintzig und allein nur bekannt und übrig geblieben in Gallien, das ist in dem heutigen Franckreich, dero Einwohner die Samotheer-Gallen zu Strabonis Zeiten selbst schon unter der Römer Joch geseufftzet. Der Kälter Nam war zu mittlern alten Zeiten ein so allgemeiner Nam, daß unter demselben, wie wir schon öffters erwehnet, die 5. grösten Provintzien in Europa verstanden worden; nachdem aber die Länder solch neue eigene Nämen bekommen, so verlohr sich allgemach der Kälter Namen, und zwar bey Illyrien am erst, welches an statt des vorigen ältern Namen *Celtica*, Illyricum genennt worden. Dieses war derjenige grosse Strich Land, der sich vom Ursprung der Donau biß in Thracien hinunter, und von gedachten Donau-Strohm biß ans Adriatisch Meer erstrecket. Allein als in diesen grossen Illyrien viel andere Provintzien wieder entstanden, und neue Nämen nemlich Vindelicien, Rhætien, Noricum, Pannonien, &c. bekommen, so vergieng der Nam Illyrien,

rien mehrmahl so weit, daß er in dem alleinigen Dalmatien und Liburnien oder Croatien übergeblieben, wie solche Länder diesen Tag noch solchen Namen führen. Gleiche Bewanntnus hat es mit Teutschlaud und dem alten Franckreich, welche beyde Provintzien, ob sie schon vor andern am allerlängsten den Namen der Kältrer Länder geführet, (f) die Einwohner aber Gallen hiessen, und beyder Seits solche waren, so verlohren beyde solchen Kältrer- und über dieß auch die Teutsche der Gallen Namen, als man sie aus obiger Ursach einige Zeit vor den Cæsarem Germanos, und ihr Land Germanien mit neuen distinguirten Nämen zu nennen angefangen. Mit der Gallen Namen gieng es also her, wie mit Illyrien, denn als die Teutschen solchen Nam verlohren, so verblieb er solchemnach allein beym alten Franckreich, und hiesse man die dasigen Einwohner von solcher Zeit allzeit Gallos, und das Land Galliam, gleichwie man der Zeit noch vom sonst weitschichtigen Illyrien das eintzige Dalmatien und Croatien noch mit solchen Nam, und dieselben Einwohner gar geschicklich Illyrier nennet.

Ja mit der Gallen Nam hätte es gleiche Bewanntnuß, wie mit dem sonst ersten Zunam der meisten Europäer, die man zu allerältesten Zeiten Hyperboreos genennet. Dieser Nam, als sich die Europäer nach und nach mit ihren eigenen Nämen distinguirten, verlohr sich mit der

(f) *Cluv. Lib. cit. c. 2.*

Zeit so sehr, und ward von Europa so weit hinaus geschoben, daß, so man denselben zu der Römer Zeit wissen und finden wolte, man ihne an den äussersten Winckel gegen Mitternacht, wo die Welt bald ein End nihmt, an dem Amalchischen oder gefrornen Meer daraussen suchen müssen, woselbst er verblieben. Eben also, nachdem die Teutschen ihren Special-Nam Germani bekommen, so vergienge der Gallen Nam so weit, daß er alleine in Franckreich verblieben, welche Einwohner noch jetzo solchen Nam: gleichwie die Hyperborei oder äusserst mitternächtige Völcker den ihrigen allein erhalten.

Zudem, wie Cluverius saget: Niemahls habe ein Mensch die Teutschen mit dem Namen Gallen benamset, erinnert man sich, daß er ein doppelte Derivation des Namens der Gallen mache. Der Europäischen leitet er her vom Teutschen Wort Wandern oder Wallen, und soll Wallen soviel als Gallen heissen, welches jedoch nur von den Samotheern und nicht Teutschen Gallen zu verstehen seye. Weil man aber von den Teutschen eben so viel Migrationes als von jenen leset, so könnten der Ursachen auch die Teutschen Gallen heissen, wovon wir aber oben anders erwehnet. Der Asiatischen Gallen Nam derivirt er von der weissen Farb, als womit er einer Seits selbst mit unserer und anderer Meinung übereinstimmt. Man negirt daher simpliciter, daß niemahls ein Mensch die Teutschen Gallen geheissen, weil man dessen glaubwürdiges Wider-

spiel findet. Von den Gallen ins gemein ist bekannt, daß sie ungefehr An. M. 3777. das ist 276. Jahr vor Christi Geburt in grosser Anzahl nach Griechenland gangen, wo sie sich nach Bestürmung des Tempels zu Delphis mit vielen Griechen conjungirt, und von danen über Meer nach Asien übergesetzt, allwo, nachdem sie dem König in Bythinien Hülff und Beystand geleistet, und nach erhaltener Victorie das halbe Reich zur Belohnung einbekomen, sie sich niedergelassen, und solches ihr Land, weil sie mit Griechen vermischt gewesen, nach sich Galatiam oder Gallo-Græciam, das Gallische Griechenland genennt, (g) sie aber hiessen Gallo-Græci, oder Galatæ, Galater oder Gallen, und waren es eben diejenigen Galater, an welche Paulus seine Epistel geschrieben. Weil aber Cluverius selbst die Sprache für den besten Beweiß hält, eine Nation zu erkennen, und von andern zu unterscheiden, so hat man S. Hieronymum, der diese Galater oder Asiatischen Gallen vermög ihrer Sprache für Teutsche ausgiebt: Galatæ excepto Sermone Græco, quo omnis Oriens loquitur, propriam linguam eandem penè habent, quam Treviri, *Germanicam scilicet*, setzet Cornelius bey. (h) Ausser der Griechischen Sprache, welche gantz Orient redet, haben die Galater oder Gallen ein eigene Sprache, fast wie die Trirer, nemlich die Teutsche.

(g) *Justinus hist. L. 24. c. 4. & L. 25. c. 2.* (h) *S. Hieron. in fine Proœmii L. 2. Comment. in Epist. ad Galat. apud Cornel. Comment. in dictam Epist.*

sche. Dieß ausbündig Zeugnuß wäre ausser Zweiffel die glaubwürdigste Prob, die Asiatischen Gallen für Teutsche Gallen auszugeben, massen Hieronymus aus eigner Erfahrnuß redet, und am besten gewust, was die Trirer für eine Sprache geredet: Tum discendi Studio Galliam peragravit, da er vermuthlich selbst in Trier, oder wenigstens in nächster Gegend gewesen, als er der Studien halber das alte Franckreich durchreiset. (i) Allein Dio (k) und Ptolemæus (l) rechnen über dieses noch die Trirerische Gegend außtrücklich zu Teutschland, wo denn kein andere als die teutsche Sprach geredet worden, und die Einwohner teutsche Gallen gewesen, wovon und anderer Orts aus sie nach Asien kommen können. Und waren auch die Trirer keine andere ihres Ursprungs her als Teutsche. Wovon Tacitus (m) Treveri & Nervii circa affectationem germanicæ Originis ultro ambitiosi sunt, tanquam per hanc gloriam sanguinis, à similitudine & inertia Gallorum separentur. Die Trirer, die Dornicker und Hennegäuer seynd wegen Neigung ihres teutschen Herkommens sehr Ehr-geitzig, und wollen durch diesen Ruhm gleichsam unterschieden seyn von der Gallen Gleichheit und Trägheit. Dannenher macht nichts zur Sache, ob die Asiatische Gallen von den teut-

(i) *Lect. I. secund. Noctur. Offic. S. Hier.* (k) *L. 53.* (l) *Geogr. L. 2. c. 9. de Gall. Belg.* (m) *de Sit. Mor. & Pop. Germ.*

teutschen Cimbrern (n) aus dem sogenannten Germania Transrhenana, dem eigentlichen grossen Teutschland: oder aus Germania Cisrhenana dem Nieder-Teutschland der Tririschen Gegend gewesen, weil so viel außfindig gemacht, daß man die Teutschen in Asien, folglich auch in Europa Gallen genennet.

Von den gedachten Cimbrern, die teutsche Völcker aus dem heutigen Jütland und Schleßwig-Hollstein gewesen, zweifelt Cluverius (o) selbst nicht, daß sie mit anderen Teutschen nach Griechenland gezogen: Cimbrorum agmen (qui primi, quorum memoria exstet, ex antiquissimis germanis, una cum conterminis Teutonis, exteras terras, in Macedoniam & Græciam usque quæsiverunt &c.) Ein Hauffen Cimbrer, so viel man weiß, haben am erst aus den allerältesten Teutschen zugleich mit andern benachbarten teutschen Völckern frembde Länder biß nach Macedonien und Griechenland aufgesuchet. Wenn nun dieser Auctor solches biß daher glaubet, so kan er nicht anders als weiter glauben, daß eben diese Cimbrer unter andern sich auch mit den Triren, oder wenigstens solchen Völckern conjungirt, welche Teutsch-Tririsch geredet, aus Griechenland in Asien übergangen, und nicht allein nachher Griechische Gallen genennet worden, sondern vorhin schon teutsche Gallen geheissen, und solche gewesen. Es ware auch

(n) *Diodor. Sic. L. 6. c. 14. vide Corn. à Lap. comment. in gen. c. 10. v. 1. & in Epist. ad Galat. in Proem.* (o) *Germ. antiq. L. 1. c. 2.*

auch diesem nicht anders, allermassen er sie selbst also nennet, denn bey Erwehnung der Zerstöhrung Babylon, worzu der Prophet Jeremias (p) auch den Ascenez, und die Seinige erfordert, so deutet Cluverius diese Einladung auf die Gallischen Griechen, die des Ascenez teutsche Nachkömmlinge gewesen in Asien: Potuerunt igitur ad Babylonis quoque terrorem, unà cum aliis Asiæ gentibus, fuisse vocati Galii. (q) Es haben dannenhero auch die Gallen mit andern Asiatischen Völckern zum Schröcken der Stadt Babylon können beruffen werden. Was waren diese für Gallen? Es ware der jenige Hauffen Cimbrer teutsche Gallen, welche unter den allerältesten Teutschen mit noch mehr andern Teutschen frembde Länder biß nach Griechenland und Asien aufgesucht, wie er selbst erst also geredet.

Von diesen Cimbrern meldet Diodorus Siculus (r) Tradunt eos, qui priscis temporibus omnem fermè Asiam discurrentes, Cimmerii dicebantur, ipsos esse, qui paulò pòst corrupto nomine Cymbri sint appellati. Man erzehlet, daß die jenigen, welche zu alten Zeiten vast das gantze Asien durchstreiffet, und Cimmerii geheissen, eben die gewesen seyen, welche kurtz hernach mit verkehrten Nahmen Cymbrer genennet worden. Weilen aber diese Cymbrer keine andere als Teutsche gewesen, ermelter Diodorus aber weiters meldet: Qui ad notum Oceanum versus pertinentes oras, &

(p) c. 51. 27. (q) *Germ. Antiq. L. 1. c. 4.* (r) *Rer. Antiq. L. 5. pag. 145.*

& Hercinium montem, quíque deinceps ad Scythiam usque habitant, dicuntur Galli. Quas omneis gentes communi nomine Romani Gallos appellant. (s) Welche Völcker gegen den bekannten Welt-Meer zu, und der Gegend des Hartzwalds, und von dannen weiters biß nach Scythien zu wohnen, werden Gallen genennet. Welche Völcker alle die Römer mit allgemeinen Namen Gallen heissen; als folget aus diesem, daß nicht allein erstgedachte Cimbrer, sondern in genere all und jede teutsche Nationes, so viel deren immer im gesambten grossen Teutschland befindlich waren, Gallen gewesen, und solche genennet worden.

Es will aber Cluverius, daß man in dieser Sache dem Diodoro keinen Glauben geben solle: Uni Diodoro, Germanorum nominis ignaro, non temerè fides contra reliquos omnes est habenda. (t) Dem alleinigen Diodoro, welcher um der Teutschen Nahmen Germanorum nichts gewust, muß man nicht obenhin gleich wider aller anderer Meynung Glauben beymessen. Eben dieses war die gäntzliche Ursach, daß Diodorus die Teutschen Gallos: Strabo hingegen Germanos nennet, weilen zur Zeit Diodori, als des ältern, der vor dem Strabone gelebet, die Teutschen meistens noch wie die alten Francosen Gallen genennet worden: unter Strabone aber die Teutschen den Special-Nahmen Germanorum geführet, und den Nahmen Gallorum allein denen Francosen überlassen haben. Ist dahero dem Vorgeben des Diodori

um

(s) L. c. (t) *Germ. antiq.* L. 1, c. 10.

um viel mehr zu glauben, weil es nicht wieder anderer Meynung laufft, sondern gar geschicklich mit andern einstimmet.

Oben haben wir gesagt, daß die Umbrer in Italien, welche von Gomer abgestammet, Teutsche gewesen, und diese, ob sie schon zu ältesten Zeiten den Nahmen der Gallen nicht geführet, so nennet sie doch Cato, der noch älter ist als Diodorus, solche Völcker, die von den Gallen hergestammet: Ex Scythia venisse Janum cum Gallis progenitoribus Umbrorum. (u) Diese waren keine Samotheer, sondern Gomeriter, und Aschenazer teutsche Gallen, die aus Scythien, wo des Gomers Kinder sich am erst ausgebreitet, nach Italien kommen, und für die ersten Einwohner solchen Lands nemlich Umbrien gehalten worden. Umbrorum gens antiquissima Italiæ existimatur. Et eos fuisse primam omnium & vetustissimam veterum Gallorum Janigenorum prolem. (x) Und daß sie die allerälteste und erste Nachkommen des Jani oder Noë, und der alten Gallen gewesen. Marcus Antonius, auch älter als Diodorus, sagt ein gleiches: Veterum Gallorum prolem, Umbros esse. (y) Daß die Umbrer der alten Gallen Nachkömmlinge seyen; mithin eben dieser die Umbrer als teutsche Gallen ansiehet, und sie solche heisset.

So viel sich aber Cluverius die Mühe gibet zu behaupten, daß die Teutschen keine Gallen gewesen,

(u) Cato *in fragm. de orig. apud Annium.* (x) *Annius in Añot. super Catonis fragm. Lege Plinium Antographum L. 3. c. 14. nobis p. 44.* (y) *Apud Solinū in Collectaneis.*

sen, weder als solche von nur einen eintzigen Scribenten genennet worden, so läst er letztens so viel zu, daß sie zum Theil doch also geheissen, und hiemit, wo nicht gäntzlich, doch in etwas mit uns gleicher Meynung ist, wenn er diesen Satz macht: Gallos genuinos nunquam Germanorum, nec Germanos Transrhenanos Gallorum nomine à veteribus Romanis fuisse adpellatos. Cisrhenanos Germanos in Gallico solo, promiscuè nunc Germanos nunc Gallos passim vocari. (z) Die eigentlichen Gallen (er verstehet die im alten Franckreich) seynd niemahls mit der Teutschen: und die Teutschen jenseits des Rheins niemahls mit der Gallen Nahmen von den alten Römern genennet worden. Disseits des Rheins auf der Gallen Boden haben sie hier und dar vermischt bald Teutsche bald Gallen geheissen. Im ersten Theil dieses Satzes, den man nicht gantz negiren kan, macht man die Distinction, und saget, es seye dem auch nicht anders, als daß die alten Francosen, die man zu neuen Zeiten erst eigentliche Gallen heissen können, gar niemahls Teutsche genennet worden. Allein daß die Teutschen jenseits des Rheins, das ist im eigentlichen grossen Teutschland niemahls von den Römern sollen Gallen benamset worden seyn, ist grundfalsch, dann ohne dieß, daß man sich auf besagten Diodorum beziehet, welcher unserer Meynung nach hierinne glaubwürdig berichtet, daß die Römer alle Völcker ausser Spanien vom Pyrenäischen

(z) *Cluv. Germ. antiq. L. 1. c. 10.*

Gebürge an in Franckreich über den Rhein, und im gantzen Teutschland biß hinunter in Scythien durchaus Gallen genennet; so bestärckt man nur kürtzlich seine Meynung aus Volaterrano (a) Gallos omnes & Germanos, uno vocabulo veteres Græci Celtas, Romani Gallos appellabant. Von den alten Griechen seynd alle Gallen und Teutsche mit einem Nahm Kälter, von den Römern Gallen genennet worden. Aus Aventino (b) Apud eos Scriptores, qui ante Romanos Imperatores vixerunt Germani haud aliter, quam Celtæ & Galli Galatævè appellantur. Bey allen Scribenten, welche vor den Römischen Kaysern gelebt, seynd die Teutschen nicht anders als Kälter und Gallen, wie auch Galater genennet worden. Aus Lipsio (*) Nec id novum est, & sicut Celtas eos prisci Græci communiter vocârunt; sic Latini modo Gallos alternant. Dieß war nichts neues, dann gleichwie sie die alten Griechen Kälter, also haben sie die Römer dafür Gallen geheissen. Wovon Schönleben (c) einem allen Zweifel benihmet: Nullum amplius dubium esse debet legentibus veteres Historicos, aut etiam recentiores de veteribus Gallis, sub hoc nomine Celtas, id est antiquissimos Germanos intelligi oportere. Es haben nur gar keinen Zweifel mehr die jenigen, so die alten und auch neuen Historien-Schreiber lesen, von den alten Gallen, daß unter diesen Namen

(a) *Initio L. 3. geog. apud Cluv.* (b) *L. 1. p. 22. apud Schönl.* (*) *In Notis apud Schönl. Appar. c. 1. pag. 9.* (c) *Carn. antiq. appar. c. 1. §. 10. n. 1. pag. 41.*

men die Kälter, das ist die allerältesten Teutschen (und Francosen) zu verstehen seyen.

Miror Cluverium, sagt gantz unwillig Schönleben, qui Celtas sive Gallos à Germanis in illa vetustate distinguit, & non observat, quos Celtas aut quales alii Authores fuisse asseruerint. (d) Ich verwundere mich über den Cluverium, welcher bey jenem Alterthum die Kälter und Gallen von den Teutschen unterscheydet, und nicht Acht hat, was andere Authores von den Kältern geschrieben, und für was sie dieselben gehalten. Quia dudum ante Celtæ Romanis appellati Galli, revera Germanni, licet nondum sub hoc nomine, Romanam habetârunt fortitudinem. (e) Weil lang vorher die Kälter, so von den Römern Gallen genennt worden, in Wahrheit keine andere als Teutsche gewesen, ob sie schon damahl unter diesen Nahm (verstehe der Teutschen) die Römische Macht nit geheñet haben.

Ja nicht allein hiessen die Teutschen jenseits der Donau im grossen Teutschland Gallen, sondern unsere Vorfahrer die Nordgauer, und auch zum Theil die Pannonier führten diesen Nahmen, als woran letztens Cluverius noch zweifeln könte: Plutarchus (f) Fama erat Barbaros mercede à Perseo conductos per inferiorem Galliam juxta Adriaticum mare erupturos in Italiam. Es gieng die gemeine Sag, daß *Perseus* (König in Macedonien) die Barbarn in Unter-Gallien nächst am Adriatischen Meer in Sold genommen, die in Italien ein-

(d) *Schönl. Annal. Carn. P. II. pag. 57.* (e) *Idem Lib. cit. pag. 106.* (f) *In vita Pauli Æmilii apud Hanfiz. tom. 1. p. 14.*

brechen solten. Was war dieß für ein Unter-Gallien? gewißlich nicht Franckreich, sondern die hiesigen Länder, so gegen dem Adriatischen Meer zu gelegen. Mela (g) gibt es klar, da er die hiesigen Völcker überhaupt Gallen zu nennen scheinet: Mare Adriaticum Illyricis usque Tergestum, cætera Gallicis Italicísque gentibus cingitur. Das Adriatisch Meer wird biß nach Triest hinauf mit Illyrischen, übrigens aber mit Gallisch- und Italiänischen Völckern umwohnet. Welche gantze Sache P. Hansiz mit wenigen am besten erläutert, und zur Bestärckung unserer Meynung schliest: Galliam igitur alio sensu hîc accipere cogimur, nimirum pro Gallia Cisalpina, vel illo, quo Græci vulgò accipiebant, nempe pro Germania: nihil enim vulgatius apud Scriptores Græcos, quam Germaniæ tribuere nomen *Galliæ*, more scilicet veteri, quo vocabulum *Celtarum* Gallis & Germanis erat cõmune. Quidquid supra Pannones est, Græcis *Gallia* vocabatur, populisque in Norico habitantes ferè *Galli*, nomine veteri appellabantur; sic Boji Galli, Tauriscí Galli, & ii qui ad mare Adriaticum accolebant, Sennones Galli, scilicet confuso dudum inter Germanos & Gallos vocabulo. Sic & Procopio dicitur: *Ex montibus Celtarum, qui Galli nunc appellantur, natus fluvius Ister.* Japidia quoque, quæ pars est hodiernæ Carniolæ, à Græcis vocata Gallia. (h) Man muß also nothwendig das Wort Gallien hier in einem andern Sensu nehmen, nemlich für Gallien, so dieseits des Alpen-Gebürgs gele-

(g) *L. 2. c. 3.* (h) *Hansiz. tom. 1. germ. Sac. c. 2. p. 14.*

gelegen, oder für das jenige, welches die Griechen insgemein für Teutschland verstanden: denn es ist nichts gewöhnlichers bey Griechischen Scribenten, als das Teutschland Gallien zu benamsen, und zwar nach alter Manier, als das Wort Kälter, sowohl den Gallen als Teutschen, gemein gewesen. Was immer oberhalb Pannonien ist, das haben die Griechen Gallien, und die Völcker in Nordgau gemeiniglich Gallen genennet. Also waren die Boji Gallen, die Taurischen Gallen, und die jenigen, so am Adriatischen Meer gewohnet, die Sennoner Gallen, worunter man, als unter confusen Name, längst die Teutschen und Gallen verstanden. Also nennet sie Procopius, wenn er sagt: Aus den Bergen der Kältern, die vor jetzo Gallen heissen, entspringet die Donau. Ja auch Japidien, welches ein Theil ist des jetzigen Crains, ward von den Griechen Gallien genennt.

Was aber noch den andern Theil vom Satz Cluverii anlangt, daß die Teutschen auf Gallischen Boden, oder disseits des Rheins gegen Franckreich zu bald Teutsche bald Gallen genennet worden, so ist genug, wenn er sichs selbst persuadirt, daß sie wenigstens da also geheissen, und unser Meynung auch hierdurch soweit bestärcket, daß, weil nach Zeugnuß Dionis (i) und Ptolemæi (k) solcher Kältische Boden, das ist, die Niederlande, das Trirische, Elsaß, und andere dasige Provintzien Germania Cisrhenana, das Teurschland disseits des Rheins überhaupt geheissen, und folglich

(i) L. 53. (k) Geog. de Gall. Belg.

lich vorhin, ehe solche Lande unter die Römer kommen, und zum alten Franckreich gerechnet worden, zu Teutschland gehört, als kommt es zu letzt nur auf den Rheinstrohm an, daß derselbe denen Teutschen den Nahmen Gallen abgeschnitten, und so weit distinguirt, daß, ob sie schon sonst mit den Gallen in Franckreich von Ascenez herkommen sollen, die gleicher Sprache und Nation waren, und also auch für Brüder eines Landes gehalten werden (welches man aber aus Cluverio nicht glaubet) sie nur allein in den Nahmen Gallen sollen unterschieden gewesen seyn.

Das VIII. Capitel.

Vom Unterschied der alten Gallen in der Nation.

Ein anders ist gleich seyn in der Benennung eines Nahmens, und ein anders ist gleich seyn in der Nation. Die Teutschen und Samotheer Gallen führten allzeit vast biß auf die Zeiten Julii Cæsaris gleichen Nahmen, also, daß man von ihnen das, was Schönleben von den Illyriern, und in specie von seinen Crainern meldet, sagen kan: Hi enim primò à Græcis Celtæ, à Romanis Galli, mox Celtæ vel Galli, dein Galli Carni & tandem simpliciter Carni appellati sunt. (a) Von Anfang an seynd die Teutschen und Samotheer von den Griechen Kälter, von den Römern Gallen, bald aber sowohl Kälter als Gallen, nachher die Samotheer simpliciter allein Galli.

(a) *Appar. Carn. Antiq. c. 1. §. 8. p. 36.*

Galli, und die Teutschen *Germani* genennet worden, welche Gleichheit der Nämen einem wie dem andern verblieben, biß vast auf die Zeit des gedachten Cæsaris, der vielleicht der erste die Teutschen von der Gallen Universal-Zunahmen distinguirt, und sie mit dem Special-Nahmen Germanorum recht bekannt gemacht. Allein sogleich diese Völcker so lange Zeit den Nahmen nach gewesen, so ungleich waren sie in der Nation von ihren Ursprung her, indem sie nicht allein distinguirte Nomina propria Samotheer und Aschenazer, oder Tuiscones Teutsche geführet, sondern in der Sprache, Sitten und Gebräuchen gantz unterschieden gewesen.

Man supponirt aus dem Berosо, Annio Viterbiensi, Cæsare, Lazio, und Carolo Stephano so viel, daß, weil man sonst von keinem Urheber der ersten Einwohner im heutigen Franckreich nichts Zuverläßlichers weiß, noch irgends findet, Samothes Dis, vermeynter Sohn des Japhets, und des Gomers Bruder für solchen, Ascenez hingegen, der Sohn des Gomers desto gewisser aus Moyse, und Flavio Josepho für der teutschen Stammen-Vatter zu halten, welche beyde, gleichwie sie selbst als einer ein Sohn, und der andere als ein Enckel des Japhets schon unterschieden gewesen, also auch zwey verschiedene Nationes müssen gestifftet haben. Dabey man wiederum, gleichwie schon vorhin noch einmahl erinnert, daß die Suppositon insonderheit von Samothe Dite aus Abgang des ungezweifelten Glaubens Berosi nur solcher Gestalt

zu verstehen, wie es die Francosen und andere bey Stephano (*) selbst nicht anders, als vermuthlich nur, und von andern Nachrichten am hinlänglichsten, verstehen können.

So viel sich mithin von diesen beyden Nationen in Ansehen ihrer ungleichen Urheber discurren, und sich aus rechtmässiger Folge schliessen läst, so hält man sie für ungleiche Geschlechter, die jedoch die Nähmen Kälter und Gallen durchaus gleich geführet, und solcher Nähmen nach individuè, und ohne Unterschied gleich verstanden worden, so lang biß um die Zeit des Cæsaris die Teutschen über den Rhein im grossen Teutschland ausser denen Niederlanden und Franckreich durch den eigenen neuen Nahmen Germanorum distinguiret worden. Cluverius hingegen hält sie von ihrem Ursprung her allzeit für gantz gleiche teutsche Nationes, deren eine sowohl als die andere, gleichwie die Spanier, Britannier, und Illyrier durchaus samtlich von Ascenez herkommen sollen. Er gibet auch allen gleichen, und zwar der Kälter Nahmen, als aber dieser nach und nach bey andern vergangen, am längsten aber bey den Teutschen und Samotheern verblieben, inmittels aber auch der Gallen Nahmen aufkommen, so macht er wegen solchen so grossen Unterschied, daß auf der Welt nichts wenigers, als ein Teutscher einem Gallen solle gleich gesehen haben.

Ehe wir von der Ungleichheit des Geschlechts beeder Nationen reden, so macht man ein kleine Ex-

(*) *Dictionar. verbo Samotes.*

Excursion, und erwehnet von der üblen Folge, sofern man denen Teutschen den Nahmen Gallen negirt, und solchen den Samotheern allein zuschreibet. Schönleben sagt: Celtarum, quos Romani mitiore vocabulo Gallos appellârunt res gestæ Fastos Romanos impleverunt. (b) Mit denen Thaten der Kälter, welche auch mit einen andern Nahm von den Römern Gallen genennet worden, seynd die Römische Calender und gantze Bücher angefüllet worden. Wovon zu uns kommen, und übrig seynd T. Livius, Polybius, Justinus, mit andern, die nach der Länge und Breite von den Gallen erzellen, und insonderheit der letste mit diesen wenigen das meiste in Compendio vom alleinigen Nahmen, und derselben Vermögen gibet und schreibet: Gallorum ea tempestate tantæ fœcunditatis juventus fuit, ut Asiam omnem velut examine aliquo implerent. Denique neque Reges Orientis sine mercenario Gallorum exercitu ulla bella gesserunt: neque pulsi regno ad alios quam ad Gallos confugerunt. Tantus terror Gallici nominis, & armorum invicta felicitas erat, ut aliter neque Majestatem suam tutam, neque amissam reciperare se posse sine Gallica virtute arbitrarentur. (c) Zu selbiger Zeit (verstehe, als ums Jahr der Welt 3777. das ist 276. Jahr vor Christi Geburt, die Gallen aus Griechenland nach Asien übergangen, und Gallogræciam gestifftet) ware ein solche Menge der Gallen junger

(b) *Appar. Carn. antiq. c. 7. §. 6. pag. 186.* (c) *Justinus hist. L. 25. c. 2. nobis pag. 163.*

Mannschafft, daß sie gantz Asien gleich einen Biennen-Schwarm erfülleten. Über dieß haben auch die Könige in Orient ohne besolderen Hülfs-Trouppen der Gallen weder einen einzigen Krieg geführt, weder, wann sie aus ihrem Reich vertrieben worden, zu niemand anders, als zu denen Gallen sich retiriret. Ein solcher Schröcken war des Gallischen Nahmens, und ein so unüberwindliche Glückseeligkeit der Waffen, daß die Könige dafür hielten, weder ihre Hoheit könne nicht anders genug gesichert, weder das Verlohrne zuruck gebracht werden, ohne der Gallen Strärcke, Hülf, und Beystand. Aus welchen man arguirt, daß um ermelte und andere Zeiten, als der Gallen Nahm in so bekannten und förchtlichen Andencken gewesen, solcher Nahm nicht strictè, sondern latè ziemlich weitläuffig zu nehmen seye, also, daß man unmöglich glauben könne, er seye allein von den alten Francosen, oder Samotheern, und nicht von mehr Völckern, in speciè auch von den Teutschen zu verstehen.

Es ist wahr, noch niemand hat mit einer solchen Distinction von der Sache reden können, daß dieß oder jenes, was man in particulari von der Gallen Verrichtungen leset, von den Teutschen- oder Samotheer-Gallen allein, und ohne Zuthun eines so des andern beschehen seye: allein blindlings hin kan man auch nicht gleich glauben, daß die Samotheer nur allein solche Streich geführ-

führet, die man gantz Europa aus, biß nach Asien hinüber gehöret. Nichts desto weniger, ob gleich in der Sache bißher je und allzeit ein lauters Confusum, insonderheit wegen so viel vorgegangenen Migrationen der alten Kälterisch-Gallisch- und Teutschen Völcker gewesen, und auch stäts hin gar nichts gewisses ohne Zweydeutigkeit kan gesagt werden, so haben doch nebst Cluverio nicht wenig andere Scribenten auch teutscher Nation einem zum Guten und dem andern zum Bösen zu viel gethan, wenn sie Theils absolut, Theils mit einer gewissen Unterscheydung die teutsche Nation von der Gallen Nahm außschliessen, und all und jedes, was von den Gallen groß oder kleines in genere und in specie bekannt ist, denen Samotheer-Gallen zuschreiben, und damit, ohne rechten Grund, denen Francosen schmeichlen.

Aus diesem also, wenn man sagt: Die Teutschen haben nicht Gallen geheissen, und seynd keine Gallen gewesen, kommet her die ungereimbte Folge: ergò seynd die Samotheer Gallen allein die jenigen großmächtigen Helden gewesen, die den Römern und Griechen so offt angst und bange gemacht. Diese allein seynd es, die mehrmahl mit etlich 100000. Mann zu Pferd und Fuß in Italien und Griechenland eingefallen, theils solche Länder bezwungen, ihre Colonien eingeführt, Delphos bestürmbt, Rom, ausser dem Capitolium, eingenommen. Sie allein seynd es, die gleich einem Bienen-Schwarm aus Gallien, jetzo Franckreich ab-Europam durch- und

über

über Meer nach Asien hinüber geflogen. Sie allein und keine andere seynd es gewesen, die sich dergestalt vermehrt, daß ihnen ihr Land Gallien zu enge worden, (d) daher sie gleich einem angeschwollenen Meer die Däme ihrer Grentzen abgerissen, haben biß nach Griechenland fortgeströhmt, musten auser Land sich mit den Degen Platz machen, und neue Länder suchen. Sie allein waren es, vor deren alleinigen Ansehen und gräußlichen Geschrey denen sonst muthigen Römern in der Battaille bey Clusium das Hertz in Leib gezittert. (e)

Allein, gleichwie dieses und viel andere Sachen, ohne genugsame Distinction mehrer Nationen, nur in genere von den Gallen erzehlet wird, so glaubet man seiner Seits alles und jedes so wenig von den Samotheer-Gallen allein, als es andere nur im geringsten von den teutschen Gallen glauben. Es ist wahr, niemand laugnet es, die Gallen aus dem jetzigen Franckreich, und wie glaubwürdig, auch aus den Niederlanden seynd die ersten gewesen, so ohngefehr 600. Jahr vor Christi Geburt in Italien eingefallen, und am erst mit den dasigen Einwohnern angebunden, und zwar unter den Römischen König Prisco Tarquinio, als der Kälter oder Gallen König Ambigatus im alten Franckreich, und dasigen Provintzien seiner Schwestern zwey Söhne, den Bellovesum und Sigovesum mit vielen Leuthen fortge-

(d) *Justinus Histor. L. 24. c. 4. T. Livius Decad. 1. L. 5. cap. 19.* (e) *Polyb. hist. L. 2. c. 29.*

geschicket, deren Sigovesus die Gegend um den Hartzwald in Teutschland, ist das heutige Böhmen: Belovesus hingegen einen Fleck von Italien eingenommen, wo in des letzten Gegend nachher die Stadt Mayland erbauet worden. (f) Weil jedoch diese allererste Migranten der Gallen schon vermischt gewesen mit Samotheern und Teutschen, so kan man mit keinem Recht den Gallischen nach Ruhm denen Samotheern alleine zuschreiben, sondern da man von solchen meldet, so theilt man alles mit den Teutschen, und giebet einem jeden was das Seine ist.

Ob man schon dem Vorgeben Cluverii nicht völligen Glauben giebt, daß die Aschenazer oder Teutschen sich so mächtig in Europa zu allererstenten Zeiten nach der Sündfluth außgebreitet, daß sie gantz Illyrien, Teutschland, Spanien, Franckreich und Britannien alleine eingenommen, so glaubet man doch so viel, daß mit der Zeit solches zum Theil geschehen, da sie sich insonderheit in Franckreich und Spanien mit andern Völckern vermischt, und der Kälter Nahmen mit sich aus dem kalten Teutschland dahin überbracht, weilen diese Provintzien zu ältesten Zeiten durchgehends Celtica, oder Celticæ Regiones, der Kälter Länder geheissen, mithin die teutschen Kälter die ersten mögen gewesen seyn, die aus Teutschland über den Rhein nach Franckreich übergangen, und ihre Colonien sowohl in den Niederlanden als alten Franckreich selbst eingeführt, ehe noch die allererste

(f) *Livius Dec. 1. l. c.*

erste besagte Migration der Samotheer-Gallen und andere Völcker aus Franckreich nach Italien und Teutschland herüber sich ereignet, wobey sich denn mehrer teutsche Kälter, nun aber wie die Samotheer, gleich genennte Gallen, haben einfinden können. Man weiß wohl, was Franckreich, und andere dasige Provintzien für ein glückseeliges Clima geniesset, und wie fruchtbar das Land wegen allzeit, sowohl jetzo als vorhin erstaunender Menge der Leuthen. Allein man weiß auch, daß Teutschland nicht nur in solcher Glückseeligkeit Franckreich gleich gewesen, sondern unbeschreiblich übertroffen. Denn, wo leset man von so viel Migrationen der Völcker aus Franckreich, wie aus Teutschland? Aus dem alleinigen Teutschland kammen her die jenigen 40000. Migranten, welche Tiberius seiner Zeit von danen nach den Rhein hinauf, und weiters, wie glaublich, nach Franckreich transferiret: (*) Von da kamen her die Vandaler, die Gothen, die Herulen, die Rügen, die Longobarder mit noch viel anderen, die nicht allein Illyrien, Spanien, Franckreich, Italien, ja gantz Europa überschwemmet, sondern das Occidentalische Kayserthum selbst über den Hauffen geschmissen; Ja, woher kommen endlich die Francken, als aus Teutschland, welche zu neuern Zeiten gantz Gallien occupirt; wo man hingegen von den Samotheern oder alten Frantzosen weder zu einer noch andern Zeit in speciè von

(*) *Sueton. in Tiber. c. 9. Eutrop. L. 7. cap. 5. qui CCCC. millia legit.*

von ihnen allein kein Jota dergleichen leſet. Aus welchen man ſchlieſt, daß, gleichwie aus Teutſchland zu mittleren Zeiten ſo viel und allzeit ein ſo groſſe Menge teutſcher Völcker nach andern Ländern außgezogen, ein gleiches auch zu älteſten Zeiten ohnfehlbar geſchehen, und die teutſchen Kälter viel eher über den Rhein nach Franckreich hinüber, als die Gallen nach Italien und Teutſchland herüber gangen.

Cæſar beſtärckt dieſes Vorgeben, wenn er von der teutſchen Migration über den Rhein, meldet: Plerosque Belgas eſſe ortos à Germanis, Rhenúmque antiquitus transductos, propter loci fertilitatem ibi conſediſſe; Gallósque, qui ea loca incolerent, expuliſſe (g) daß die meiſten Niederländer Teutſche geweſen, und wegen Güte des Landes vor alters über den Rhein herüber kommen, und nachdem ſie die Gallen von daraus getrieben, ſich niedergelaſſen haben. Es iſt dieß ein viel anders, und viel älters Uberſetzen der Teutſchen über den Rhein, als das jenige, welches, wie wir oben erzehlet, Tacitus von den Tungern das erſte nennet, die zu erſt Germani geheiſſen. Denn viel älter vor den Tungern ſcheinen jene teutſche Nationes in den Niederlanden zu ſeyn, die Cæſar ſpecificiret, und Nervios, Atrebates, Ambianos, Morinos, Menapios, Caletes, Velocaſſes, Veromanduos, Advaticos, Condruſos, Eburones, Cæreſos, Pæmanos, qui uno nomine Germani appellantur. (h) Die alle miteinander mit einen Nahmen

(g) *L. 2. de Bell. Gall.* (h) *Cæſar. l. c.*

men Germani, oder Teutsche zur Zeit Julii Cæsaris geheissen, sonsten aber keine andere, als Germani Cisrhenani, teutsche Gallen diesseits des Rheins, weil Cluverius selbst mit Dione und Ptolemæo die Niederlande Elsaß, und andere dasige Länder Germaniam Cisrhenanam nennet, und die Einwohner für Gallen paßiren läst, haben können gewesen seyn: die nicht nur lange Zeit vor den Tungern, das ist Antiquitus vielleicht eine Zeit von 6. ja mehr 100. Jahren, und also viel ehe noch als die Gallen nach Italien und Teutschland um die Zeit Prisci Tarquini aus Franckreich: sie aus Teutschland nach denen Niederlanden und Franckreich kommen, und alsdann, weil der Zeit ein ewiges Herumziehen der Völcker gewesen, haben die besagten teutschen Gallen aus Franckreich und denen Niederlanden gar leicht wiederum, ja gar gewiß aus Franckreich, und dasigen Landen mit den Samotheer-Gallen das erstemahl eines Theils wieder zuruck nach Teutschland und Böhmen, eines Theils nach Italien gehen, und solcher Gestalt ihre Colonien einführen können.

Bey erster Migration der Gallen aus Franckreich, die Sigovesus nach Böhmen geführet, seynd sonderbar bekannt die Boji, von welchen das Land Bojohæmum genennet worden. Andere von diesen Bojis zohen auch um die Zeit eben aus Franckreich nach Italien, und liessen sich zwischen den Appenninischen Gebürge und dem Po-Fluß nieder. Weil aber bekannt ist, daß diese Boji keine andere als Teutsche gewesen, als wovon die heu-

tige

tige Bayrn herstammen, und zu Latein noch von diesen her den Nahmen führen: Boji primi post Bojoarii, & nunc Bavari dicti. (i) Als ist gantz klar, daß, wenn auch Colonien aus Franckreich aus nach andern Ländern gezogen, solche nicht allein Samotheer, sondern auch teutsche Gallen gewesen.

Hiemit kommt es an auf die grossen Streiche der Gallen, die man den Samotheern allein zuschreibt. Dann als sich diese, wie erwehnet, unter Anführung des Belovesii im Mayländischen, und die Boji um den Po-Fluß in Italien niedergelassen, folgender Zeit auch unter gemeiner Benennung der Gallen sowohl den Römern als Griechen Händ-voll zu thun gaben, so geschahe doch solches nicht proprio Marte der alleinigen Samotheer, sondern allerdings durch Zuthun und Beystand der Teutschen Gallen, sonderbar der benachbarten Teutschen Völcker aus der Schweitz, Vindelicien, Rhætien, Nordgau, denen Bojis, Taurisciern, Scordisciern, den vermischten Illyriern, Pannoniern, Japidern: ja auch mit den Cimbrern, und Teutonibus aus dem grossen Teutschland, die man insgesammt, ehe solch ihre Special-Benennungen recht bekannt worden, Gallen geheissen. Wovon Polybius (k) bey Erwehnung dessen, da sich die Gallen in Italien wider die Römer zusamm gezogen, berichtet: Multi enim Gallorum populi, præsertim Boji, in Societatem, ejus Belli nomina dederunt. Denn

(i) *Car. Steph. Diction, verbo Boji.* (k) *Hist. L. 2. c. 21.*

viel Gallische Völcker, besonders die Boji haben sich als Bunds-Genossene im selben Krieg brauchen lassen. Und wiederum: (l) Gæsatæ Galli ad Padum & cis alpinos Gallos venêre, quo etiam alii quoque Galli se contulerunt. Die Gäsater Gallen (so aus Franckreich gewesen) kamen zu den Po-Fluß, und zu den Gallen diesseits des Alpen-Gebürgs, wohin auch andere Gallen sich verfüget haben. Was seynd dieß für andere Gallen? keine andere als Teutsche Gallen, unter denen eben Polybius die Special-Teutsch Gallische Tauriscier nennet, so aus Steyer, Cärnthen und dem Saltzburgischen gewesen; und von der hierauf erfolgten Schlacht erzehlet: Insubres verò & Boji ac Tauriſci atrociter dimicabant. (m) Die Insubrer aber und die Bojer haben grausam gekämpfet. Welches gewiß macht, daß nebst den Samotheer Gäsater Gallen, auch die Bojer, Tauriſchen, und andere Teutsche Gallen sich bey diesem Treffen eingefunden.

Gleiche Bewandtnuß hatte es mit der Delphischen Expedition, wovon Pausanias: (n) Ut Galli appellarentur non nisi serò usus obtinuit. Celtas enim cum ipsi se antiquitus, tùm alii nominârunt. Hi contractis undecúnque copiis ad Jonicum Mare conversi, omnes Illyrici populos, & quidquid ad Macedoniam usque patet, quin & ipsos Macedones oppressere. Daß man sie Gallen genennet, ist erst spat in die Gewohnheit kommen

(l) *Idem loc. cit.* (m) *L. 2. c. 33.* (n) *In Attic. L. 1. apud Schönleben.*

men. Denn vorhin zu älteren Zeiten haben sie sich sowohl als andere Kälter genennet. Dieso nachdem sie aller Orths die Trouppen zusamme gezogen, marschirten nach den Jonischen Meer, haben alle Illyrische Völcker, samt allen Nationen biß nach Macedonien, ja die Macedonier selbst unterdrucket. Von den Illyriern saget aber Appianus anders, (o) daß sie damahl nicht von den Gallen unterdruckt worden, sondern selbst mit nach Griechenland gezogen: Aliæ item Illyriorum gentes, præcipuè Scordisci, Medique, ac Dardani rursus una cum Celtis in Macedoniam & Græciam impetum fecerunt. Auch viel andere Illyrische Völcker, insonders die Scordiscier, Medier und Dardanier haben mehrmahl zugleich mit den Kältern (als unter welchen Nam sowohl die Teutschen als Samotheer zu verstehen) in Macedonien und Griechenland einen Einfall gethan. Eben also haben sich verschiedene Gallische Völcker sowohl aus Franckreich als Teutschland, Illyrien und Italien conjungirt, als sie unter Anführung des Brenni Senioris einen Zug wider Rom vorgenommen, und solche Stadt, ausser den Capitolium, eingenommen. Wo von beyden Expeditionen der Delphisch- und Römischen Diodorus Siculus bezeuget, daß jedesmahl die Cimbrer aus Teutschland mit gewesen: Tradunt eos qui priscis temporibus omnem ferme Asiam discurrentes, Cimmerii dicebantur, ipsos esse, qui paulò post corrupto nomine Cymbri sunt

(o) *In Illyric.*

appellati. Hi sunt, qui Roma capta, Delphici Apollinis templo spoliato, magnæ Europæ partem, non parvam Asiæ tributariam fecere: agris eorum quos subegerant, possessis. Qui in Græciam transiverunt Gallo-Græci sunt nominati: postremo multas magnósque Romanorum exercitus attriverunt. (p) Man erzehlet, daß diejenigen, so zu alten Zeiten fast das gantze Asien durchstreiffet, und Cimerii hiessen, eben die gewesen seyen, welche kurtz hernach mit verkehrten Namen Cymbrergenennt worden. Dieß seynd die Gesellen, welche Rom eingenommen, des Apollinis Tempel zu Delphis beraubet, einen grossen Theil von Europa, deßgleichen von Asien zinßbar gemacht, und die Länder eingenommen. Welche nach Griechenland gangen, seynd Gallische Griechen genennt worden; letztens haben sie gar gantze und grosse Römische Armeen zu schanden gerichtet.

Von diesen Cimbrern meldet Plinius: (q) Germanorum alterum genus Ingævones, quorum pars Cimbri. Proximi autem Rheno Istævones, quorum pars Cimbri mediterranei. Daß sie zweyerley gewesen, deren besonders ein Theil die Mittelländische genannt, nechst am Rhein gewohnet haben. Diese seynd dannenhero desto ungezweifelter für einen Theil derjenigen Gallen zu halten, die sowohl aus Franckreich, den Niederlanden, und Teutschland nach Delphos und Asien gezogen, und Gallo-Græciam aufgerichtet, und Gala-

(p) *Sic. rer. antiq. L. 5. p. 145.* (q) *Hist. Natur. L. 4. c. 14. n. 30.*

Galater oder Gallen genennt worden, wie sie nach Zeugnuß Hieronymi (als unferne Nachbarn der Trierer am Rhein, wie Plinius gemeldt) die Teutsch-Trierische Sprach geredet.

Wie nun aus alle dem die ungereimte Folge erhellet, daß, sofern man denen Teutschen die allgemeine Benennung der Gallen negirt, solcher Gestalt alles und jedes was man grosses und ruhmwürdiges von solchen leset, eintzig und allein auf die Samotheer Gallen komme, als kan man aus diesen wenigen, ut ego conjecto ex apertis ignota arguens. (*) das mehrere schliessen, wie es in allweg auch sonst hergangen mit den grossen Streichen der alten Gallen, die man allein, es mag sich reimen oder nicht, den Samotheer-Gallen zuschreibt.

Von dieser Sache ausführlicher zu reden, wurde man noch mehrer Proben finden, allein man sagt nur jetzo kürtzlich noch vom Unterschied beeder Nationen in ihrem Geschlecht, Sprach und Sitten, die zwar andere gleich machen in der Nation, und für Teutsche Völcker halten, in dem Namen Gallen aber unterschieden: wir hingegen halten sie für ungleiche Nationen, und machen sie gleich, wie gemelt, in der Benennung.

Cluverius, welcher gar recht dafür hält, daß nebst den Sitten und der Lebens-Art die Sprache sonderbar ein Zeichen seye einerley oder verschiedener Nationen, hat dem Ascenez die fünff Haupt-Provintzien in Europa, wovon oben schon

(*) *Herodot. Hist. L. 2. n. 33. p. 101.*

öffters gemeldt worden, gantz allein zugeeignet, in welchen allen, besonders wovon wir reden, in Franckreich und Teutschland, einerley Teutsch-Völcker, Sitten und Sprache, die allein im Accent oder Mund-Art in etwas varirt, sollen gewesen seyn. Allein man beziehet sich auf sein erstes Vorgeben, da man aus andern Scribenten beyde Nationes von ungleichen Urhebern her derivirt, und den Ascenez zu der Teutschen allein, den Samothem Ditem aber zu der ersten Einwohner in Franckreich Stamm-Vätter gemacht haben. Mithin schon zu ersten Zeiten die beyden Geschlechter dergestalt unterschieden gewesen, gleichwie sie jederzeit und noch unterschieden seynd. Cæsar giebt den besten Bericht, was massen auch seiner Zeit diese unterschieden gewesen. Gallia est omnis divisa in partes tres, quarum unam incolunt Belgæ, aliam Aquitani, tertiam qui ipsorum Lingua Celtæ, nostra Galli appellantur. Hi omnes lingua, institutis, legibus inter se differunt. Gallos ab Aquitanis Garumna flumen, â Belgis Matrona, & Sequana dividit. (r) Zur Zeit des Cæsaris, nachdem er gantz Franckreich, die Niederlande, Elsaß und Lothringen bezwungen, und zu Römischen Provintzien gemacht, wurden all diese Länder mit einem Nam Gallia genennet, und in 3. Theil unterschieden. Der erste Theil, so ein grosser Fleck von Teutschland gewesen, bewohnten die Niederländer, den andern die Aquitanier, den dritten diejenigen, so nach der Lands-

Sprach

(r) *L. 1. de Bell. Gall. adinit.*

Sprach Kälrer, von den Lateinern aber Gallen genennt worden. All diese drey Nationes, deren die Gallen in der Mitte gelegen, und durch den Fluß Garumna mit den Aquitanern: durch die beyde Flüsse aber die Matrona und Sequana mit den Niederländern angrentzten, seynd in der Sprache, Gewohnheiten und Gesätzen gantz unterschieden. Und nachdem Cæsar mit vielen Umständen die Sitten und Gebräuchen der eigentlichen Samotheer Gallen erzehlet, so sagt er: Germani multum ab hac consuetudine differunt. (s) Die Teutschen seynd von der Gallen Sitten und Gewohnheiten viel unterschieden. Verstehe diejenigen Gallen, die durch den Fluß Matrona Sequana von den Niederländern abgesöndert gewesen, und diejenigen Teutschen, die dieß- und jenseits des Rheins sowohl in Niederlanden als Teutschland gewohnet, um welche Zeit die Niederländer Galli Belgæ, die Gallischen Niederländer: und die Teutschen jenseits des Rheins Germanni, nach der Römer gemeiner Mund- und Schreib-Art, wegen den Unterschied des dieß- und jenseitigen Landes am Rhein, angefangen genennet zu werden. Es unterschieden sich die Trierer, die Dornicker und Henegäuer, nach Taciti Zeugnuß, (t) als Teutsche Völcker von den Gallen selbst der Nation nach; und ihres Teutschen Herkommens halber bildeten sie ihnen was mehrers ein, und wolten mit jener Gleichheit und Trägheit nichts gemein

(s) *Cæs. de Bell. Gall. L. 6.* (t) *De morib. Germ.*

haben. Wovon dieser Auctor weiters, als von einer allerseits distinguirten Nation seine Meynung an Tag giebt: Ipse eorum opinionibus accedo, qui Germaniæ populos nullis aliarum nationum connubiis infectos, propriam & sinceram & tantum sui similem gentem exstitisse arbitretur. (u) Ich giebe den jenigen recht, welche dafür halten, daß die Teutschen Völcker mit ehelichen Verbündnussen fremder *Nationen* nicht bemackelt, sondern ein eigenes und unverfälschtes, und nur sich selbst gleiches Geschlecht gewesen. Und beschließt man dieß letztens weiters aus Tacito und Cæsare: *Tuistonem Deum terra editum & filium Mannum, Originem Gentis Conditorésque.* (x) Daß die Teutschen den *Tuisconem* oder *Ascenez* und seinen Sohn *Mannum*: *Galli se omnes ab Dite Patre prognatos prædicant*, (y) und die Gallen oder alte Franzosen den *Ditem*, so kein anderer als ermelter Samothes mag gewesen seyn, für ihre Stamm-Vätter halten. Welche, wie sie beyde schon unterschieden gewesen, also auch distinguirte Nationes gestifftet haben. Mithin diejenigen alten Völcker, die man Gallen geheissen, und vor der Römisch-Monarchischen Herrschafft mit ungleichen Glück sich in Europa und Asia, besonders mit den Römern und Griechen, herum gedumelt, die grosse Schläge ausgetheilt, und dieselben auch bekomen, waren gleich und ungleich: gleich in den Nämen Kälter und Gallen: ungleich in der Nation Samotheer und Teutsche. An-

(u) *Tacit. l. c.* (x) *Ibid.* (y) *De Bell. Gall. L. 6. p. 129.*

RHAETIAE PARS.
Alpes Carnicae
Alpes Iuliae
Forum Iulij
Aquileja
Concordia
Tarvisium
Altinum
Tergestinus Sinus.
Tridentum
Vicentia
Patavium
GALLIA
TRANSPADANA.
Verona
Hadria
MARE SVP
Sive
ADRIATI
Mantua
Mediolanum
Augusta Taurinorum
Cremona
Padus seu Eridanus fl.
CISPADANA
Parma
Placentia
TOGATA.
Ravenna
Ariminum
Apenninus Mons.
LIGVRIA.
Florentia
VMBRIA.
ETRVRIA.
Genua
Cortona
Tiberinum
Perusia
Clusium
Navalia
Vicus Virginis
Delphini portus
Veneris portus
Luna promontorium
Luca
Pisa
TVSCIA.
Falerij
Vejens
Fidenæ
Roma
Caere
Argentinum pr.
Herculis portus
Trajani portus
Castrum Novum
Portus Augusti
Ostia
Laurentum
Aprodisium
Circæum
MARE INFERVM
sive
ETRVSCVM.
et
TYRRHENV
MARE
INTERNVM
quod et
MEDI-
TERRANEVM.
CORSICA.
SARDINIA.
27 28 29 30 31 32 33 34 35
47 46 45 44 43 42 41 40 39 38

ITALIA ANTIQVA.

Savus fl.
Senia
Lopsica
Ortopula
ILLYRIS.
Arsona
Iadera
Scardona
DALMATIAE
Salona
Pharus Ins.
Narona
PARS.
Epidaurus
Corcyra
Hadria
Ortona
Histonium
Cliternia
Hyrium
Samnium
Garganus Mons
Sipontum
VOLSCI
Luceria
Canna
Turenum
Barium
Egnatia
Brundisium
APVLIA.
Benoventum
Mons.
CALABRIA.
Tarentum
Hydruntum
Metapontum
LVCANIA.
Salentinum promontorium
TARENTINVS SINUS.
Buxentum
Grumentum
Sybaris
Paternum
Cosentia
Petelia
Crotona
IONIVM MARE
INS.
SCYLACIVS SINUS
Rhegium BRVTIVM.
Hipponium
Locri
Herculis promontorium
MARE SICVLVM.

Anderes Buch.

Ursprung und Aufnehmen der Römer: von derselben Monarchie und grosser Herrschafft: auch wann und welcher Gestalt sie das alte Oesterreich samt andern hiesigen Ländern diesseits der Donau unter sich gebracht.

Das I. Capitel.

Kurtze Relation von den vier Welt-Monarchien, insonderheit von der Römischen.

Es wird sichs der geehrte Leser nicht frembd vorkommen lassen, und aus dem Titul dieses andern Buchs auf die Gedancken kommen, daß man bey Erwehnung der Römer solche Sachen einmische, die frembd, und gar nicht daher gehören. Was machen die Römer hier, und was haben sie bey Alt-Oesterreichischer Chorographie zu schaffen? Allermeist gehören sie daher, weil sie zu alten Zeiten, wovon wir alleine reden, das meiste hier zu schaffen gehabt. Denn weil das dieß- und jenseitig Oesterreich zwischen den Teutschen und Römern ein geraume Zeit die Bilanc oder das Gleichgewicht gewesen, und beyde Nationes sich stäts um den Vorschlag gezancket, so hat man es

für unentberlich gehalten, daß, nachdem man von Seiten der Teutschen, soviel als man nöthig erachtet, zu den Alt-Oesterreichischen Sachen einige Einleitung gemacht, auch ein gleiches von Seiten der Römer kürtzlich zu præstiren, auf daß bey derselben öffterer Erwehnung wir auch wissen, was die Römer für Thiere gewesen, woher sie kommen, wie sie aufgenommen, welcher Gestalt das diesseitig Oesterreich an sie übergangen, und in Römische Provintzien verwandlet worden.

Unter viel und mancherley Regierungen, die nach der Sündfluth auf Erden entstanden, haben sich sonders groß gemacht und vor all andern herfür gethan die 4. Welt-Monarchien, des Assyrisch, Persisch, Macedonisch und Römischen Reichs, in welchen, wie weltbekannt, jene Regierungs-Form gewesen, da einer allein über viel Länder und Königreiche regiert, und die höchste Gewalt hatte. Zur ersten hat Nemrod nach Erbauung des Thurns zu Babel den Grund geleget, ungefehr um das Jahr der Welt 1717. welche aber nach den Sardanapalo in das Medische, Neu-Assyrische und Babylonische Reich getheilet worden, und endlich gar zu Grund gangen, nachdem sie in allen auf die 1702. Jahr gewehret. Die andere, nemlich die Persische, welche Darius Medus nach Eroberung der Stadt Babylon aufzurichten angefangen, hat unter Dario Codomanno ihr End erreichet, als sie unter rechtmäßigen Königen auf die 200. Jahr

lang

lang florirt. Die dritte, und zwar die Macedonische, richtete Alexander Magnus auf: da aber Perseus, weil er es mit den Carthaginensern der Römer Feinden gehalten, von diesen bekrieget, überwunden, und gefangen nach Rom geführt worden, so nahm auch diese seine Endschafft, nachdem sie von erster Dynastie der Macedonischen Königen biß auf Alexandrum 477. und von Alexandro biß auf Perseum in rechtem Flor 157. das ist in allen 634. Jahr gestanden. Es wehrete zwar nach diesen einige Jahr der Griechen Herrschafft noch in Egypten, unter ihren eigenen Königen, als aber Cleopatra des verstorbenen Königs Dionysii Schwester und Gemahlin nach des Cæsaris Tode sich an Antonium hieng, wurde sie samt diesem von Augusto überwunden, und nachdem sie sich selbst, durch Anlegung vergiffteter Schlangen an ihre Brüste, hingerichtet hatte, wurde nicht nur Egypten zur Römischen Provintz gemacht, da es von Alexandro her unter 12. Königen auf die 294. Jahr beherrschet worden: sondern es gieng auch die gantz Griechische Monarchie damit völlig aus.

Die vierte Monarchie kam auf die Römer, welche von Julio Cæsare und Octavio Augusto angefangen, allein auch eben in einem Julio Nepote und Augustulo aufhörte, als sie bereits 523. Jahr in jenem Flor gestanden, in welchem sie all die drey vorigen übertroffen.

Der Unterschied sothaner Monarchien ist vor andern grossen Welt-Reichen auch den Hey-

den

den aus der Erfahrung dergestalt bekannt worden, daß sie von ihnen eben in der Ordnung erzehlt worden, wie sie dem Propheten Daniel von GOTT offenbahret, und von ihm verzeichnet worden; ausser daß die Heyden der Meder und Perser Reich als unterschiedlich anziehen, die doch in ihrem Flore eines waren. Bey dem Daniel ließ solche der HERR aller Herren dem damahls grossen Assyrischen Monarchen Nabuchodonoser im Traum vorkommen, durch Vorstellung eines sehr grossen und hohen Bildes, das schröcklich anzusehen war. Dieses Bilds Haupt war vom allerbesten Gold, aber seine Brust und Armben waren von Silber, sein Bauch und Lenden waren von Ertz. Die Schenckel aber waren von Eisen: aber seine Füsse waren eines Theils von Eisen, und eines Theils von Hafeners Erden. (a) Solches sahe der König im Traum, biß daß ein Stein herab gerissen ward, ohne Hand, der schlug das Bild an seine Füsse, die Eisen und Erden waren, und zerschlug sie. Und wurden das Eisen, und die Erde, das Ertz, das Silber, und Gold miteinander zermalmet, und ward gleichwie Staub auf der Denne im Sommer, den der Wind hinweg führt, und ward für sie kein Statt mehr gefunden. Aber der Stein, der das Bild zerschlagen hatte, ward zu einem grossen Berge, und erfüllete die gantze Welt. (b) Dieser Traum ward mit seiner Bedeutung dem

(a) *Dan. 2. 32. 33.* (b) *Ibid. v. 35.*

dem Propheten also auch zugleich offenbahret, daß die bey den Poeten darauf gedichtete vier unterschiedene Zeiten, als die goldene, silberne, eherene, und eiserne der Assyrischen, Persischen, Griechischen und Römischen Monarchie, biß auf das fünffte ewige Reich Christi, klärlich verstanden werden.

Es ward nachher auch dem Propheten dieses Gesicht durch vier unterschiedliche Thier im Traum bestärcket; von den drey erstern zu geschweigen, so sahe er unter dem vierten Thiere die Römische Monarchie vorgebildet, das war schröcklich und wunderbarlich, und überaus starck: es hatte auch grosse eiserne Zähne, und fraß und zermalmet, und zertrat mit seinen Füssen, was übrig war. (c) Es war auch viel anders als die vorigen, denn es hatte zehen Hörner. Wodurch, wenn man alle Umstände betrachtet, kein anders als das Römische Reich kan verstanden werden, zumahl wenn dieses Thier gegen das grosse Bild, so Nabuchodonoser gesehen, gehalten wird. Denn keines unter den dreyen Thieren war mit dem vierten zu vergleichen. Die Römische Macht, ehe sie unter Augusto, zur Zeit des Friedens-Fürsten Christi Geburt, sich sonderlich empor geschwungen, so ist sie allbereit 200. Jahr vorhero schon unter ihren Burgermeistern allen Völckern zum Schröcken gewesen. Auch die vorhin gewaltige und kluge Griechen, die wegen auswärtiger Mächten sich

(c) Dan. 7. 7.

sich sonst wenig besorget, haben doch bey ihren Isthmischen Schau-Spielen denen Römern einen besondern Lob-Spruch gemacht, da sie von ihnen im Friede gelassen worden. Es waren die Römer allein diejenige, welche nicht nur mit allen Völckern auf eigene Unkosten mit alleiniger Macht Krieg anfangen, sondern auch ausführen, und so lang sich auch solcher hinaus zohe, ausdauren konten. Sie hielten Friede mit denjenigen Ländern und Königreichen, nahmen sie in ihren Schutz, die solchen bey ihnen suchten, hingegen bekriegten sie diejenige, so sich ihnen widersetzten, vertrieben die Könige aus ihren Reichen, wenn sie von denselben nur schnelle angesehen worden, brachten es so weit, daß sie thun könten, was sie wolten. Sie bemüheten sich nicht allein die anliegenden Länder an sich zu bringen, sondern begaben sich auch über Meer, waren, gleich einem erschröcklich grossen Thier, so eiserne Zähne hat, und weit um sich frist. Doch anbey führeten sie aller Orths gute Gesätze ein, liebten und schützten allenthalben Recht und Gerechtigkeit. Hingegen doch ist die Grausamkeit des Thiers nicht sowohl von dieser Monarchie tyrannischen Herrschsucht, als vielmehr von den blutigen und grausamen Verfolgungen der Christen unter ihren Heydnischen Kaysern zu verstehen. Daher auch dem Thier, welches Joannes (d) gesehen, eine rothe Farb zugeeignet wird, worauf das mit Purpur und Scharlachen bekleidete Weib sitzet, welche

(d) *Apoc. 17. 4. 6.*

welche truncken war vom Blut der Heiligen, und vom Blut der Zeugen JEsu. So hatte auch diese Monarchie an dem Bild Nabuchodonosers darum eiserne Füsse, dieweil es durch seine Macht alles zermalmete und bezwang, wie durch das Eisen zu geschehen pfleget, und sowohl in Orient als Occident sich ausbreitete. Allein solches Eisen war vermischt mit Erden, und hatte auf die Länge keinen Bestand: Das Thier ist gewesen, und ist nicht mehr, (e) indem diese Monarchie eben vergangen, wie die vorigen. Als worauf schon Balaam gesehen, als er gesagt: Sie (die Römer) werden in grossen Schiffen aus Italien kommen, und werden die Assyrier überwinden, und die Hebräer verwüsten, auch endlich selbst umkommen. (f) Zu ihrer Monarchie legten sie den Grund unter ihren Königen, welche unvergleichlich zunahme unter den Burgermeistern, und endlich aufs höchste stiege unter den Kaysern. Allein so hoch sie aufgestiegen, so hoch muste sie wieder herunter. Biß 270. und mehr Jahr, das ist von der Regierung Kaysers Augusti, stunden ihre Sachen am besten, wehrend welcher Zeit sie des meisten Europæ Beherrscherin war: Allein zu Gallieni Zeiten beym Aufstand der 30. Tyrannen, die das Reich in Stücken zerrüssen, fienge sie vom Gipffel ihrer Hochheit allgemach wiederum herunter zu steigen an. Ja sie konte sich auch länger nicht erhalten, sie muste gar herunter,

(e) *Apoc. cit. c. v. 8.* (f) *Numer. 24. 24. Dan. 11. 30.*

ter, und man verlohre sie aus den Augen, daß man nicht wüste, wo sie hingekommen. Die Römer und ihre Legionen, so durch blossen Rueff und alleinigen Nam aller Welt Schrocken einjagten, haben sich aus einander gezogen, haben sich dergestalt zerstreuet, daß man endlich nichts wenigers als die Römer zu förchten gehabt. Ja in Rom selbst wuste man mit der Zeit keinen Römer mehr zu finden, massen die folgende Einwohner ih es Ursprungs nach keine Römer, sondern solche, die von Gothen und andern Teutschen Nationen abgestammet. Ja so gar die lateinische Sprache selbst, so der Römer Mutter-Sprache gewesen, ist so fern vergangen, daß sie nirgends mehr als ein solche oder gemeine Sprache geredet wird, sondern ist bloß noch üblich in der Welt unter den Gelehrten.

Weil solchemnach der Römer Herrschafft bey höchst-florirenden Reich sich auch über die hiesige Länder erstrecket, und unser altes Oesterreich diesseits der Donau von Augusti Zeiten an biß auf Augustulum, das ist ohngefehr 480. Jahr lang meist unter solcher Monarchie gestanden, und nicht allein nebst denen hier eingeführten Römischen Colonien mehrers bevölckert und bewohnet, und das gantze Land durchaus am allererst mit guten Gesätzen und Ordnungen versehen worden, sondern K. Augustus und dessen Nachfolger biß zum Abnehmen des Römischen Reichs, als die allererste und ordentliche Regenten dieses Landes, in die Betrachtung kommen,

als

als scheinet fast unumgänglich, und nicht überflüßig zu seyn, um der Sache bessere Auskunfft zu geben, und in den folgenden Büchern und Capiteln etwas ausführlichers, doch kürtzlich, ohne weitere Ausschweiffungen, von deroselben Ursprung und Aufkommen zu erzehlen, und ursprünglich zu sagen, welcher Gestalt sie unser altes Oesterreich unter sich gebracht.

Das II. Capitel.

Ursprung der Lateiner, und ihrer Könige, als der Römer Vorfahren.

DAß Chettim ein Sohn des Javan Stamm-Vatter sowohl der Macedonier als Italiener gewesen, haben wir oben gesagt. Es seynd aber die Nachkömmlinge des Chettim mit der Zeit in Latein auch Cetii oder Citii überhaupt: in specie aber die Einwohner in Italien nachher auch Lateiner, Italiener, und endlich Römer genennet worden. Latini, qui nunc Romani. Telephus enim Filius Herculis, qui cognominatus est Latinus, olim dictos Cetios sive Citios, Latinos mutato nomine nuncupavit, qui rursus Itali, ex quopiam Italo, qui Regioni dominabatur. (a) Die Lateiner seynd die jetzigen Römer. Denn *Telephus* war ein Sohn des *Herculis*, welcher mit dem Beynamen Lateiner hiesse, der hat nach Aenderung des Namens, die vorhin

J

(a) *Suidas verbo Latinus apud Schönleben Annal. Carn. Part. 2. pag. 24.*

hin so benannte Cetier oder Citier, Lateiner genennet. Diese seynd wiederum von einem gewissen *Italo*, der im Land regierer, Italiener genennt worden. Dionysius Halicarnasseus berichtet zwar, daß von dem Oenotro des Königs Lycaonis in Arcadien Sohn, ein Colonie der Arcadier nach Italien überführet worden, so nachher Lateiner, dann Albaner, und endlich Römer genennt worden. Wie denn sonst auch Italien zu ältesten Zeiten selbst unterschiedliche Nämen geführet, als Oenotria, theils von gedachten Oenotro, theils wegen der Sabiner König Oenotro, so vermuthlich mit dem vorigen eine Person gewesen, und daher gantz Italien nur Tropicè den Namen Oenotria soll geführet haben, weil ermelter König nur über die Landschafft Sabiniæ allein regieret: und von den Griechen ward es Hesperia, soviel als ein gegen Abend gelegenes Land: wegen Ausone einen Sohn des Ulyssis Ausonia: wegen Saturnum Saturnia: endlich wegen Italum einen König, der aus Sicilien dahin kommen, Italia genennet worden. Wovon Virgilius, (b) der die Italiener überhaupt Oenotros nennet.

Est locus, Hesperiam Graji cognomine dicunt.
Terra antiqua, potens armis, atque ubere glebâ.
Oenotrii coluêre viri: nunc fama minores.
Italiam dixisse ducis de nomine gentem.

Allein

(b) *Æneid. 1. v. 532.*

Allein es mögen gleichwohl die Oenotrii alte Völcker in Italien, und das Land selbst mit unterschiedlichen Namen seyn genennet worden, so hält man doch mit Schönleben und Chesneux die Meynung, daß die Aborigines oder alten Einwohner Italiens, ausser den obgedachten Umbrern, die ein vermuthliche Colonie des Ascenez gewesen, von Chetim abgestammet, und, wie ermelter Suidas berichtet, Cetier oder Citier am erst genennt worden, die zu ältesten Zeiten ihre eigene Könige gehabt. Ersterer Dynastie waren deren fünffe.

1. Janus, von dem ungewiß, ob er des Apollinis Königs zu Athen, oder des Urani Sohn gewesen, desto gewisser aber für einen Griechen, und folglich für einen Nachkommen des Chetim gehalten wird. Er ward auch sonst Janus Priscus oder Noë genennt, den die Heyden mit 2. Gesichtern vorgestellt, weil er die Welt sowohl vor, als nach der Sündfluth solle gesehen haben, auch auf den ältesten Münzen mit einem Schiffe auf der einen Seiten gebildet, so die Archen bedeuten solle, in welcher er sey erhalten worden, also daß man meynen solte, er wäre der eigentliche Noë gewesen, weil aber Noë An. M. 2006. gestorben, der zwey-gesichtige Janus aber um das Jahr 2722. in Italien regieret, (c) läst sich leicht sehen, wie weit sie unterschieden gewesen. Dessen Vorstellung mit 2. Gesichter war jedoch nicht

(c) *Briet. Annal. Mund. Tom. I. L. 2. pag. 110. & L. 5. p. 222.*

ohne Geheimnuß, denn weil er ein verschlagener Kopff war, und nicht allein der gegenwärtigen Dingen gute Wissenschafft hatte, sondern das Zukünfftige auch auf gewisse Weiß vorsahe, dabey auch zweyer Sprachen kündig gewesen, welches die damahls einfältige Welt für etwas ungewöhnliches hielte, als mahleten ihn die Heyden mit zwey Gesichter, und ehreten ihn letztens als einen Gott, deme Romulus die erste Statuen mit zwey Gesichtern aufrichten lassen. Und weil er zugleich ein guter Schiedsmann zwischen streittigen Partheyen gewesen, so baueten ihm folgends auch die Römer zu Ehren einen Tempel, den sie zu Kriegs-Zeiten allzeit offen, und zu Friedens-Zeiten geschlossen hielten. Er regierte als erster König der Aboriginum oder der gedachten Cetier, Oenotrier oder Ausonier in Italien, von ungefehr An. M. 2722. biß 2757. also 35. Jahr.

2. Saturnus, soll des Cæli und Vestæ Sohn gewesen seyn, welcher als er aus dem Arrest in Creta, wo ihn sein Sohn Jupiter gefangen hielte, echappirte, sich zu Schiff nach Italien zu gedachten König Janum retirirte, der ihn willig aufnahm, und einen Platz an der Tyber eingab, wo er die Stadt Saturnia bauete. Und weil er den Leuthen nicht nur wieß, wie sie das Feld bauen, sondern auch ein commoder und Menschen anständigers Leben führen solten, genoß er alle Ehr und Liebe, so daß auch endlich das Land, wo er sich insonderheit aufhielt, und für den Jove verborgen war, â Latendo Latium, und endlich gantz

Ita-

Italien nach ihme Saturnia den Namen bekam. Er regierte nebst und nach den Janum über seinen angewiesenen Theil Italiens ungefehr biß 36. Jahr.

3. Picus, ein Sohn des Jani, den auch andere für des Saturni Sohn, doch unrecht, ausgeben, den die Poëten von der Circe durch Zauberkunst in einen Specht verwandlet gedichtet, und daher ihm diesen Namen beylegen. Es kam aber die Fabel daher, weil er am erst auf die Vögel, und insonderheit des Spechts Wahrsagerey acht gehabt. Er regierte von An. M. 2757. biß ungefehr 2794. das ist 37. Jahr.

4. Faunus, des vorigen Sohn, von dem die Fauni, Satyri, und andere gehörnte Götter herkommen sollen, deme die Heyden auch Tempel und Altäre aufgerichtet, die sie Fana, soviel als Fauna, geheissen. Er ward für den ersten Feld oder Wald-Gott gehalten. Regierte von An. M. 2794. biß 2838. also 44. Jahr.

5. Latinus, des vorigen Sohn, und letzter König der Aboriginum, ersterer Dynastie im Latio, von dem die Latini oder Lateiner den Namen bekommen. Varro will, es sey nach diesen erst das Latium also genennt worden. Das denckwürdigste ist, daß nach ihm die Sprache, welche die Römer folgends für eine Mutter-Sprache angenommen, und damit die Welt regiert, nicht die Römische, sondern die Lateinische genennt worden. Mit seiner Gemahlin Amata zeugte er eine Tochter Laviniam. Unter seiner Regierung

ward An. M. 2870. Troja zerstöhret, und Æneas gieng von danen mit einigen andern Trojanern zu Schiff nach Sicilien, und kam von daraus in Italien, wo er sich mit dem Latino in eine Bündnuß einlassen, dessen Tochter Lavinìam zur Gemahlin samt einen Theil des Landes bekam, wo er eine Stadt bauete, und sie nach seiner Gemahlin Lavinium nennte, die man auch sonsten Laurentum geheissen. Weil aber Turnus der Rutuler-König auch um die Lavinia gebuhlet, Æneas aber sie mit Consens des Vatters demselben abgefischet, so entstunde darum ein Krieg, in welchem beyde Turnus und Latinus geblieben. Es regierte Latinus von An. M. 2838. biß 2873. also 35., folglich diese 5. Könige in allen 150. Jahr. Æneas hingegen regierte nicht länger als 4. Jahr, indem er An. M. 2877. vom Mezentio der Tyrrhener König erschlagen worden.

Anderer Dynastie der Lateinischen Könige waren 15.

1. Ascanius, des Æneæ Sohn, den er in Troja mit der Creüsa des Königs Priami Tochter erzeuget. Er bauete die Stadt Alba longa auf m Berg Albano, die er darum Albam weiß nennte, weil er an dem Platz eine weisse Schwein mit 30. weissen Ferckeln angetroffen; Longam darum, weil er sie nach Gelegenheit des Bergs in die Länge bauen muste: Die Einwohner wurden Albani genennt. Er wählte sich da seine Residenz, und überließ Lavinium seines Vatters Stadt seiner Stieff-Mutter der Laviniæ. Die

Stadt

Stadt Alba war eine Mutter der Stadt Rom, und als Rom auf- und Alba abkame, retirirte sich endlich die Mutter zu der Tochter. Ascanius regierte von An. M. 2877. biß 2915. 38. Jahr.

2. Sylvius Posthumus, des Æneæ und der Laviniæ Sohn, rechter Bruder des Ascanii vom Vatter. Solcher Nam ward ihm darum gegeben, weil ihn die Lavinia erst nach den Todt des Æneæ in einem Wald gebohren. Die nachfolgende Könige biß auf Romulum trugen alle seinen Namen, und wurden nach ihm *Sylvii* genennet. Er regirte und residirte in Alba longa von An. M. 2915. biß 2944. 29. Jahr.

3. Æneas Sylvius, regiert von An. 2944. biß 2975. 31. Jahr.

4. Latinus Sylvius, von An. 2975. biß 3026. 51. Jahr.

5. Alba Sylvius, von An. 3026. biß 3064. 38. Jahr. Führete mit der Residenz-Stadt gleichen Namen.

6. Capetus Sylvius, wird von T. Livio *Atym* genennet, regierte von An. 3064. biß 3090. 26. Jahr.

7. Capys Sylvius, hat die Stadt Capua erbauet, regierte von An. 3090. biß 3118. 28. Jahr.

8. Calpetus Sylvius, von Livio *Capetus* genannt, von An. 3118. biß 3133. 15. Jahr.

9. Tiberinus Sylvius, von An. 3133. biß 3139. 6. Jahr.

10. Agrippa Sylvius, von An. 3139. biß 3180. 41. Jahr.

11. Alladius Sylvius, von Livio auch Romulus genannt, der Götter und Menschen Feind, und der Boßhaffteste, den je die Welt gesehen, indem er sowohl seine Unterthanen schimpfflich tractirt, ihre Götter, und des Himmels Donnern und Blitzen gottloß verachtet, verspottet und nachgeeyfert, sich für einen Gott halten und ehren wolte. Daher auch Himmel und Erd wider ihn zusammen conspirirt: denn nicht allein sein Pallast in den nahe gelegenen See versuncken, sondern er selbst zu gleicher Zeit in seinem Zimmer vom Donners-Feuer verzehret worden, und also einmal zu Grund gangen, der des Todts hundertmal schuldig gewesen. Er kam zur Regierung An. 3180. und nachdem er 20. Jahr nicht sowohl über die Lateiner regiert als gepoldert, gieng er zu Grund An. 3200.

12. Aventinus Sylvius, wohnte meistens auf dem jenigen Berge, so nachher in die Stadt Rom mit eingeschlossen, und nach ihme der Aventinische Berg genennet worden. Regierte von An. 3200. biß 3237. 37. Jahr.

13. Procas Sylvius, Groß-Groß-Vatter des Romuli und Remi. Regierte von An. 3237. biß 3260. 23. Jahr. Er hinterliesse 2. Söhne, den Amulium und Numitorem.

14. Amulius, solte samt seinem Bruder Numitore nach des Vatters letzten Willen die Regierung also gemein haben, daß sie ein Jahr um

das

das andere die Herrschafft führen solten; Allein als Amulius solche einmal in die Händ bekam, schloß er seinen Bruder davon gäntzlich aus, und um auch von des Numitoris Kindern sicher zu seyn, ließ er dessen Sohn Aegestum auf der Jagd hinrichten, die Rheam aber dessen Tochter zu einer Vestalischen Jungfrau machen. Weil aber dessen doch ungeacht die Rhea den Romulum und Remum auf einmal zur Welt gebracht, und diese groß worden, so rechneten sie die grosse alte Schuld auf einmal mit ihrem Vatters Bruder Amulio ab, und erschlugen ihn in der Stadt Alba auf seiner Burg. Regierte von An. 3260. biß 3300. 40. Jahr.

15. Numitor, obschon durch seinen Bruder von der Regierung ausgeschlossen, kam doch endlich auch auf den Albanischen Thron, und zwar durch Zuthun seiner beyden Enckeln des Romuli und Remi, die seinen Bruder Amulium erschlugen, und ihn dafür auf den Thron geholffen. Numitor hingegen war ihnen auch behülfflich, daß sie die Stadt Rom erbauen konten, wohin er insonderheit die jenigen Albaner, die ihn nicht wohl gewogen waren, ihnen mitgab. Wie lang er eigentlich regiert, läst sich nicht wohl finden.

Dieses war die andere Æneisch- und Sylvische Dynastie der Lateiner-Königen in Italien, die 423. Jahr ungefehr gewehret, und der Römer Vorfahren gewesen. Wir verlassen jetzo die Lateiner oder Albaner samt ihren folgenden Königen, und kommen nun auf die Römer selbst

und auf die Erbauung der Stadt Rom, welche wir wegen den vielen Lastern, als List, Grausamkeit, Betrug und Tyrannen, die sich mit der Zeit daselbst eingefunden, gleichsam schon von weitem riechen. *Tit. Liv. Florus, & cit. Briet. passim.*

Das III. Capitel.

Aufkommen der Römer, und dero Bewandtnuß unter ihren Königen.

WIe gemeldt, so war die Rhea Sylvia, die auch sonst Ilia genannt, des Numitoris Tochter, welche Amulius An. M. 3279. zu einer Priesterin der Vestæ machte, und zur ewigen Jungfrauschafft condemnirte, damit ihm, wenn sie verheyrathet wurde, dero Kinder sein mit Gewalt an sich gerissenes Königreich nicht disputirlich machen könten. Allein, als sie dennoch auch in solchem Zustande von dem Marte, wie es hieß, oder wohl vom Amulio selbst, der sich also vermasquarirte, um sie folglich wegen des Gesatzes gar ums Leben zu bringen, oder sonst von einem Kerl schwanger worden, und An. 3282. zwey Zwillinge den Romulum und Remum gebar, befahle Amulius sie mit Ruthen zu hauen und lebendig in die Erde zu verscharren, und die Zwillinge zu ertränken. Wiewohl Livius berichtet, die eintzige Tochter des Amulii habe der Rheæ das Leben erbetten, so will dagegen Marcus Octavius und Licinius, daß sie habe sterben müssen. Auch Romulus und Remus wurden zusammen in einem

klei-

kleinen Khan, oder schlechten Schifflein, der angelauffenen Tyber ausgesetzet, doch wunderbar erhalten, als sie das Wasser am Fuß des Bergs Palatini ans Land getrieben. Faustulus ein Hirt der Königlichen Heerde faude sie, als er sie da weinen gehört, und weil ohne dieß seine Frau die Acca Laurentia unlang ein todtes Kind zur Welt gebracht, trug er sie nacher Hauß, und übergab ihr dieselben zu säugen. Diese aber, weil sie sich sonst nicht wohl und ehrbar aufgeführt, und daher von andern Hirten Lupa eine Wölffin genennet worden, gab denen Scribenten Ursach zur Fabel, daß den Romulum und Remum eine Wölffin gesäuget. Beyde lebten in ihrer Jugend als Hirten; allein wie sie und ihre Parthey immerzu mit des Numitoris Hirten Händel hatten, so hatte Remus das Unglück, daß er gefangen, doch zu seinen und seines Bruders Glücke dem Numitori zugeführet worden. Numitor kame in Ansehen des wohlgestalten Jünglings bald in die Suspicion seiner in die Tyber geworffenen Enckeln, als worinn ihme sonders seiner Tochter und des Jünglings Physiognomie, und dessen Alter hauptsächlich bestärckte. Und wie nun Faustulus mit dem Romulo eben darzu kam, so ward die Sache entdecket, und Numitor, nicht mehr zweiflend, erkennte seine Enckeln.

Als die Sache solcher Gestalt offenbar wurde, machten sich Romulus und Remus durch des Numitoris Vorschub einen Anhang, überfielen den Amulium, massacrirten ihn in der Stadt Alba,

ba, und halffen ihrem Groß-Vatter besagten Numitori auf den Thron. Hierauf schenckte er ihnen die jenige Gegend, wo sie an der Tyber gefunden, und folgends auferzogen worden. Gab ihnen auch genugsam Mittel, Waffen, Vieh und Leuthe, womit sie nach Belieben eine Stadt bauen könnten. Und wie sich zum Bau einer neuen Stadt resolvirten, so nahme Remus den Berg Aventinum; Romulus hingegen den Berg Palatinum ein. Sie konten aber nicht eins werden, welcher das Directorium davon führen, und der Stadt den Namen geben solte: sie kamen doch letztens so übereins, die Sache durch die Vögel-Wahrsagerey auszumachen. Weil aber Romulus auf dem Berg Palatino 12. Geyer: Remus hingegen auf dem Aventino nur 6. gesehen, so behielt Romulus die Ehre, um welche sie zwistig waren. Daher gab Romulus der Stadt nach sich den Namen Rom, die er denn im 4ten Jahr der VI. Olympiade An. M. 3301. das ist 752. Jahr vor Christi Ankunfft zu bauen angefangen. Weil aber die Mauern ziemlich niedrig, und nur von Wasen aufgeführet worden, so sprang Remus Kurtzweil-halber über dieselben, welcher Schertz ihn aber das Leben kostete, indem als solches die Bau-Leuthe verdrossen, er sofort von Fabio Celere mit einer Schauffel an der Stell erschlagen worden. Also wurden dazumahl schon, als man Rom zu bauen angefangen, die neue Mauern mit einheimischen Menschen-Blut bespritzet, zum Vorzeichen, was die Stadt mit

der

der Zeit für Blut-Bad anrichten werde unter fremden Völckern. Dazumahl schon haben die Römer bey erster Erbauung ihrer Stadt weder des eigenen Königlich- Brüderlichen Geblüts verschonet, gleichwie sie nachher in der Stadt Thyana weder eines eintzigen Hunds verschonet. (a) Der Todt des Remi soll dem Romulo nicht lieb, jedoch auch nicht groß leyd gewesen seyn.

Gleichwie man aber hier vom Ursprung der Römer und der Stadt Rom ohne alle Weitläufftigkeit und Untersuchung einiger Sache erzehlet, so præscindirt man auch, was Berosus (b) und andere von erster Erbauung der Stadt Rom erwehnen: und zwar, daß solche lang schon vor den Romulum das erstemal erbauet worden, von der Roma einer Princeßin, Tochter eines gewissen Königs der ersten Italiener. Nach dero Abkommen aber habe sie Romulus nur wieder von neuen erhoben, und nach sich mit dem alten gleichen Nam genennt.

Solcher Gestalt ward der Stadt Rom der kleine Anfang gemacht zu jener Grösse, die sie mit der Zeit erreichet. Der Gipffel des Bergs Palatini, den Romulus zum Grund der Stadt Rom erkieſete, zeigte an die Hochheit dieſes Volcks, welches verordnet war, in der Beherrschung all andere Völcker zu übersteigen. Die 12. Geyer, so bey Erbauung der Stadt Romulus gesehen, gaben, als kriegerische dabey ein grosses

(a) *Flav. Vopis. in Aurel.* (b) *De Reg. Assyr. c. 14. apud Annium.*

ses Alter erreichende Raub-Vögel, den Wahrsagern bey dem Varrone Anlaß zu sagen, daß das Römische Volck über alle massen kriegerisch, die Reiche der Welt an sich reissen, und dessen Beherrschung sich sehr lange hinaus erstrecken werde, denn weilen ein jeder von diesen Vögeln, wie man sagt, 100. Jahr erlebet, so versprechen alle zwölff mit einander, daß das Römische Reich 1200. Jahr lang bestehen werde. Und eben soviel Jahr lieffen auch ungefehr vorbey von Erbauung der Stadt Rom, von 752. vor Christi Geburt biß zu dem Fall des Reichs, da es An. Chr. 476. von dem *Odoacro* unserm Alt-Teutschen Oesterreichischen *Marte* in der Person des Augustuli zu Boden geworffen worden.

Wie Romulus die Stadt Rom erbauet, und sie mit seinem Nam beehret, so wurden auch demnach derselben Einwohner die Römer genennet. Ihr weiters Aufnehmen hatten sie samt der Stadt vom Romulo als dem Erbauer selbst, und andern nachfolgenden ersten Königen, deren sammtlich ersterer Dynastie 7. gewesen.

1. Romulus der nach den Todt seines Bruders nun allein Herr war, richtete die Stadt, so er zu einer Frey-Stadt machte, und die Republic auf ein gantz kluge Art ein. Er gab jedermann, da seine Sicherheit, so aus andern Städten Schulden oder Laster halber dahin geflohen kam, wodurch er dann in kurtzen die Stadt ziemlich wohl besetzte. Da es aber an Weibern fehlete, stellte er Schau-Spiele an, wobey er denen ein-

gela-

geladenen Sabinern 680. Jungfern in aller Eyl wegfangen ließ, die er unter die Seinigen vertheilte. Er gerieth daher mit den Sabinern, wie auch mit den Cenienſern in Krieg, die er zum theil überwunden, und übrigens mehrer nacher Rom führete, und damit die Stadt noch mehr verſtärckte. Er ſiegte auch zweymal über die Cameriner, einmal über die Fidenas, und ſo offt über die Vejenter, ward bald ſo ſtarck, daß er die erobte Stadt Fidenas mit einer Colonie ſeiner Leuthe beſetzte. Nebſt guten Geſätzen, ſo er gemacht, theilte er das gantze Volck in 3. Zünfften, deren jedwedern er einen Zunfftmeiſter vorgeſetzt. Die Edlen und Reichen nennte er Patres Vätter, deren Söhne Patricios, die Gemeine aber Plebejos den Pöbel. Raths-Herren machte er 100., mit dero Zuthun er das gemeine Weſen verwaltet. Deßgleichen wählete er 300. andere ſtarcke und eilfertige Männer, die er Celeres nennte, und ihme ſtäts an der Hand ſeyn muſten, die nachgehends Ritter worden, und der Ritters-Würde den Anfang gemacht haben. Er ſolle auch kurtz vor ſeinen Todt die erſte Legion des Kriegs-Volcks errichtet haben, die in 3000. Mann Infanterie und 300. Mann Cavallerie beſtanden. Wie er aber endlich gegen die, obwohl von ihm ſelbſt geſetzten Raths-Herren gar zu ſtreng worden, ſo maſſacrirten ihn dieſe in der Stille, zerhieben ihn in Stücke, und trugen die Theile unter ihren langen Röcken mit ſich nach Hauß. So geſchehen An.M.

3339.

3339. im 55. Jahr seines Alters und 37. seines Reichs.

2. Numa Pompilius, ein gebohrner Sabiner, ward nach den ersten Römischen Interregnum einige Monat nach den Todt des Romuli wegen seiner Weißheit zum König erwählet. Das Volck, welches sein Vorfahrer alleine zu den Krieg gewehnet, zohe er zur Lieb des Friedens, der Religion und Götter-Dienst, den er bestens eingeführet; verordnete Feyertäge, die Priester und Wahrsager, bauete Tempeln, und besonders des Jani am prächtigsten, und theilte das Jahr in 12. Monat, und machte sowohl in der Religion als Staats-Weesen die besten Gesätze. Es konte Rom keinen bessern König wünschen, und war ihm mehr als dem Romulo verbunden, indem Romulus sie nur mit Mäuren, Numa hingegen mit guten Gesätzen bevestiget hatte. Er regierte von An. M. 3340. biß 3382. 42. Jahr.

3. Tullus Hostilius, ein Enckel des Hostii Hostilii, der im Sabinischen Krieg umkommen, ward nach etlichen Tagen nach des Numæ Todt vom Rath und dem Römischen Volck zum König erwählet. Er ließ den Montem Cælium mit in die Stadt einschliessen, und erweiterte dieselbe, da er einem jedwedern, so da bauen wolte, einen Fleck Terrains schenckte. Seine Kriege, nemlich mit den Fidenatibus, Sabinern, und Albanern waren alle glücklich, und nachdem er der Albaner General, Metium Suffetium wegen seiner Verrätherey mit 4. Pferd zerreissen lassen, hat er Albam

von

von Grund aus zerstöhret, und alle und jede Einwohner nach Rom versetzt. Er ward samt seinem Weib und allem Hauß-Gesind auf einmal und zugleich vom Donnerstreich erschlagen, und verzehrt. Regierte von A. 3382. biß 3414. 32. Jahr.

4. Ancus Martius, des Numæ Enckel, hielte gleich diesem nichts auf den Krieg, sondern alles auf den Frieden. Er erweiterte jedoch die Römische Grentzen biß ans Meer, und bauete am Einfluß der Tiber die Stadt Ostiam Tiberinam. Kriegte auch glücklich, da er Krieg führen muste, wider die Lateiner, Fidenater, Sabiner, und Vejenter. Regierte von An. M. 3414. biß 3438. 24. Jahr.

5. Tarquinus Priscus stelte in Rom die Schau- und Ritter-Spiele an, und zierde die Stadt mit vornehmen Gebäuden. Er triumphirte über die Lateiner, über die Sabiner, und Hetruscier, und ward auf Anstifften seiner eigenen Söhne von Mördern erschlagen. Regierte von An. M. 3438. biß 3476. 38. Jahr.

6. Servius Tullus, der auch über die Hetruscier triumphiret, erweiterte die Stadt Rom, und ließ die beyden Berge Viminalem und Esquilium mit Einschliessen und mit Mäuren umfangen. Theilte die Stadt in 4. Viertl, die Palatina, Saburra, Colina, und Esquilina genennet worden. Deßgleichen unterschiede er das Römische Volck in gewisse Classes, führte dabey die Gerichter, Collegia, und verschiedene Staats-Officia ein. Forderte auch am erst Steuer und Gaben ein.

Sein Tochter-Mann Tarquinius, dem er zu lang lebte, warff ihn endlich die Stiegen ab, und ließ ihn vollends auf der Gassen ermorden. Regierte von A. 3476. biß 3520. 44. Jahr.

7. Tarquinius Superbus, des alten Tarquini Enckel, bekamme des Servii Tulli ältere Tochter Tulliam zum Weib, die ein sittsames Frauzimmer war, und nach Meynung des Tulli dem unruhigen Geist des Tarquini Einhalt thun solte. Seine jüngere Tochter eben Tullia genannt, die sehr frech und außgelassen, und dem Tarquinio gantz gleich war, gab Tullus dem Aruntі, des Tarquini Bruder, der von gar stillem Weesen war. Allein es gesellte sich bald gleich und gleich zusamme, indem Tarquinius seine Frau die Tulliam majorem, und die jüngere Tullia ihren Mann Aruntem vom Brod thaten, und einander heyratheten. Weil ihnen aber hernechst der alte Tullus zu lang lebte, stellten sie ihm offt nach dem Leben, konten aber ihr böses Vornehmen ohnmöglich außführen. Es nahm daher Tarquinius einstens den Königlichen Habit selbst, begab sich damit aufs Rath-Hauß, und ließ sich für einen König außruffen. Tullus, als er dieses gehört, machte sich mit einig wenigen seiner Leuthen dahin, und da Tarquinius mit guten den Thron nicht verlassen wolte, suchte er ihn mit Gewalt herunter zu ziehen; allein Tarquinius verstunde unrecht, er faste als ein junger Mann den alten Tullum beym Leib, trug ihn zum Rath-Hauß hinauß, und warff ihn die Treppe ab. Und da Tullus voller Blut nach

Hauß

Hauß gehen wolte, und seine Tochter auf den Marckt gefahren kam, um zu hören, und zu sehen, wie die Sachen lieffen, und hörte, daß ihr Vatter nach Hauß gienge, eilte sie ihren Mann den Tarquinium zu, und beredete ihn, daß er einige Leuth nachgeschickt, die ihn, ehe er noch gar nach Hauß kommen, auf öffentlicher Gassen vollends niedergemacht. Als hierauf die Tullia auch durch solche Gassen zuruck fuhr, die Pferd aber stutzten, und der Gutscher mit dem Wagen hielt, weil der noch zapplende Tullus im Weeg lag, schlug sie den Gutscher hinter die Ohren, daß er mit samt dem Waagen über den Cörper ihres Vatters muste hinfahren, weßwegen diese Gassen Vicus Sceleratus, die Laster-Gassen genennt worden. Hierauf wurde Tarquinius, zwar mit Consens des Raths, jedoch grossen Widerwillen des Pöbels zum König ernennt. Er führete sich aber mehr gleich einen Tyrannen, als König auf, daher er auch bald den Nahmen Superbus, der Hoffärtige bekommen, welches bey den weisen Römern so viel hiesse, als ein Compendium aller Laster, zumahl sie unter der Hoffart all andere Greul-Thaten verstehen wollen. Er war dabey doch glücklich wider die Sabiner, und Volscier: legte auch die Fundamenta zum Capitolium, welches sein Groß-Vatter Tarquinius Priscus zu bauen verlobet: führte auch sonst schöne Gebäude in der Stadt auf. Weil er sich aber nach und nach gar zu tyrannisch gegen die Raths-Herren selbsten erwiese, unter denen Patricios mehrers caputiren

liesse: anbey auch dessen Sohn Sextus Tarquinius die Lucretiam wieder ihren Willen durch betrohen zu seinen Willen brachte, diese aber des folgenden Tags den Handel ihren Freunden offenbahret, sie um Rache bittend, und sogleich sich selbst vor ihren Augen mit einem unter ihren Kleydern verborgenen Stillet erstochen; als kammen die Römer dergestalt in den Harnisch, daß sie Tarquinium mit seiner gantzen Familie vertrieben, und verjagt, und auf ewig von der Stadt außgeschlossen An. M. 3545. Er tyranniſirte von An. 3521. biß daher 24. Jahr. Mithin nahm die Regierung der sieben Römischen Königen ein Ende, nachdem solch erstere Dynastie von Erbauung der Stadt Rom 245. Jahr gewehret. (c)

(c) *Cit. Phil. Briet. Annal. Mund. Tom. 1. passim, & Chesneux spec. Chron. L. 4. pag. 272. seqq. Vide Florum & Tit. Livium.*

Das IV. Capitel.

Fehrners Aufnehmen der Römer unter ihren Burgermeistern, und ersten Kayſern, biß zu Eroberung der hiesigen Länder.

Nachdem die Römer ihre König verjaget, richteten sowohl der Rath als das Volck eine freye Republic auf, mit einhelligen Schluß, künfftighin unter der Regierung zweyer Burgermeister zu leben. Den 23. Februarii, als an welchem Tag die Tarquinier vertrieben worden, nennten sie Regifugium, die Verjagung der

Kö-

Könige, den sie künfftig auch alle Jahr, als den Geburts-Tag ihrer Freyheit zu feyren gebotten. Die ersten, so die Burgermeisterliche Würde erhalten, waren Junius Brutus, und der Lucretiæ Ehe-Herr Tarquinius Collatinus. Sie änderten aber dann und wann solche Regierung, da zuweilen auch statt der Burgermeistern die Tribuni, oder Zunfftmeister, bald auch die Dictatores, auch die Dreyer und Zweyer die höchste Gewalt führeten, allein die Burgermeisterliche war die gewöhnlichste, und dabey die längste, welche sich biß auf die Monarchische Regierung der Kayfern Julii Cæsaris und Augusti erstrecket.

Bißhero waren die Römer unter ihren Königen gleichsam noch in der Wiegen und zarter Kindheit gewesen, seynd noch nie in die Fehrne auffer Land kommen, und führten alleine Krieg mit ihren Nachbarn den Lateinern, und mit denen nächsten Städten in Italien, in der Gegend ihrer Mutter- und Geburts-Stadt Alba Longa, und erstreckte sich der gantze Bezürck ihres Reichs nicht über 18. Meilen. Unter ihren Burgermeistern aber fiengen sie allgemach an aus der Jugend heraus zu wachsen, grösser und stärcker, ja endlich einem ungeheuren Riesen gleich zu werden, da sie sich nicht nur gantz Italien allein, sondern unzehlig viel andere Völcker und Königreiche unterworffen, und ihr Reich durch alle drey Welt-Theile ergrössert.

Wir haben nun auf die Stadt Rom keine Acht mehr, sondern auf der Römer Kriege, als wo-

wodurch sie sich also groß und mächtig gemacht, denn das eintzige Mittel ihrer stäts weiters greiffenden Herrschafft war der immerwehrende Krieg, so zweyerley gewesen, nemlich die ersten unter ermelt ihren 7. Königen und ersten Burgermeistern innerhalb Italien, um solches unter das Joch zu bringen: die andere unter den nachfolgenden Dictatoribus, Burgermeistern, und ersten Kayssern, um die gantze Welt zu erobern. Es ist wahr, zuweilen seynd sie auch häßlich von ihren Feinden geklopffet, und in die Enge getrieben worden, da Rom selbsten öffters schon in die Zügen zu greiffen schiene, und auf dem äussersten Spitze des Untergangs gestanden, wie bekannt aus dem Krieg mit Porsenna, denen Gallen unsern Teutschen Vorfahrern, und ihren Mithelffern, und mit dem Hannibal; allein das Glück gienge nur zuweilen ein kleine Zeit spazieren, kam bald wieder zuruck, und schiene übrigens nirgend anderswo als in Rom ihre beständige Residentz zu haben. Welchem Gedancken Plutarchus beystimmet, jedoch mehr mit Poetischer als Philosophischer Schreib-Art erzehlet, was massen das geflügelte herumschweiffende Glück, nachdem es von der Assyrisch-Medisch- und Persischen Monarchie entwichen, und ein kurtze Zeit lang über die Macedonier, Egyptier, und Carthaginenser sich aufgehalten, endlich, da es über die Tyber geflogen, seine Flügel von der Schulter herunter gerissen, und sein wandelbahres Rad zertrümert habe, mithin auf solche Weiß in Rom eingezogen

seye, daselbst nicht als ein Gast, wie anderwärtig, sondern als ein einheimischer Burger seine Wohnung beständig zu nehmen. Und obwohlen es sonsten ein unversehnlicher Feind der Tugend seye, so hätten doch diese zwey eyfersichtige Mit-Buhlerinen, die Tugend nemlich und das Glück, sich zusammen verschworen, die Römische Hochheit zu schmieden, und alle beyde ihre äusserste Kräfften angewendet, dieß schönste Werck der gantzen Welt zu verfertigen, und außzuarbeiten (a) Es war auch in der Sache vast nicht anders, indem denen Römern das Glück jederzeit so wohl gewolt, als wäre es deroselben Mit-Burger in Rom, und zu dero Aufnahm selbst mit interessiret gewesen.

Die ersten Kriege der Römer unter ihren Burgermeistern waren mit den Tarquiniern, und ihren Anhängern: dann mit Porsenna, dem Toscaner-König, der selbst vor Rom zog, und den Tarquinium restituiret haben wolte. Allein Tarquinius konte nichts ausrichten, und muste im Elend verderben, Porsenna hingegen machte Fried mit denen Römern, nachdem er die Thaten des Mucii Scævolæ, des Horatii Coclitis und der Cæliæ, gesehen. An. M. 3547. Um diese Zeit waren nun die Grentzen der Römer zimlich enge, dabey doch Volck-reich, sie wurden dahero gezwungen, sich mit dem Degen Platz zu machen. Die Sabiner, Volsciер und Aequier gaben hierzu gute

(a) *Plutarchus de Fortuna Romana. Varro Antiq. L. 18. Orosius L. 7. c. 40.*

Gelegenheit, als dieselben die Römische Gegend stäts beraubten, weßwegen sie die Römer angrieffen, und machte insonderheit der Burgermeister Spurius Cassius Viscellinus An. M. 3552. den Krieg mit den Sabinern aus, über die er triumphiret. Die Aequier und Volscier wurden A. 3570. überwunden, und ihnen vom Burgermeister Æmilio Mamerco das Römische Joch an Halß geworffen.

A. 3571. fiengen sie Krieg an mit den Vejentern, der viel Blut gekostet, und sich erst endete, als die Römer die Stadt Vejens zerstöhret. An. 3619. haben sie deßgleichen die Stadt Fidenas eingenommen, und in Grund und Boden verheeret, unter ihren Dictatore Servilio Prisco, und die noch übrigen Fidenater wurden An. 3628. vom Dictatore Æmilio Mamerco gäntzlich zerstreuet. Der Dictator Furius Camillus eroberte An. 3658. ermelte Stadt Vejens, und bald hierauf auch die Stadt Faleriam, welchen beyden er vollends den Rest gabe, und diese Völcker der Römer Herrschafft unterwarff. Die Volscier, Aequier, und Etruscier haben sich von einer Zeit her wiederum erhollet, und wieder die Römer nach den Waffen griffen, allein Camillus erschröckte durch blossen Nahmen solcher Gestalt die Volscier, daß sie ihr gantzes Lager im Stich, und diesem überliessen. Die Aequier hingegen und Etruscier schlug er aufs Haupt, und nahm beyder Völcker Haupt-Städte ein, weßwegen er auch wegen Eroberung dreyer Völcker einen dreyfachen Triumph in Rom ge-

gehalten. A. 3665. um die Zeit hatten die Römer auch in Sardinien einen vesten Fuß, wohin sie ihre allererste Colonien abgeführet, und Pflantz-Städte erbauet.

Der Zeit fienge schon gantz Italien sich für den Römern zu förchten an, die alleinige Samniter widersetzten sich noch denselben, sie wurden aber nicht nur allein so offt geschlagen, als sie sich in eine Schlacht einliessen, wo die Römer 24. Triumph über sie gehalten, und dero Haupt-Stadt Samnium selbst ward also zerstöhret, daß man nach Zeugnuß Flori, Samnium selbst in Samnio gesuchet habe, wurden aber vollends erst um das Jahr 3762. recht gedämpffet. Waß sie sonst bißher unter ihren Burgermeistern und Dictatoribus wider andere Völcker hin und wieder in dem alleinigen Italien für Schlachten gewunnen, und sich dadurch verstärckt, ist nicht wohl außzusprechen. Wir sagen allein von den jenigen Kriegen, wodurch sie am allermeisten aufgekomen.

An. 3772. gieng der Krieg mit denen Tarentinern, in dem jetzigen Calabrien gelegen, an, diese, wegen grossen Reichthum und See-Macht, waren dergestalt stoltz, und aufgeblasen, daß sie wenig Weesen von den Römern machten: allein, als sie wider die Römer zu Feld zohen, wurden sie gleich das erstemahl schon inne, wie scharff der Römer Waffen waren. Und weilen sie sich zu schwach sahen, den Krieg außzuführen, in Italien aber niemand fanden, der sie schützen konte, berufften sie den König Pyrrhum aus Griechen-

land zu Hülf. Dieser grosse König kam also An. 3774. mit der gantzen Macht des Königreichs Epiri, Thessalien und Macedonien, zu Wasser und Land, mit vielen Fuß-Volck, Reuterey und Elephanten in Italien an. Im ersten Treffen schon wäre es mit Pyrrho geschehen gewesen, wofern seine Elephanten unter den Römern nicht einige Forcht und Confusion gemacht hätten, weil sie dergleichen Thiere vorhin in ihren Land niemahls gesehen. Es siegte daher Pyrrhus daß erste, und öffters andere mahl, allein mit so grosser Niederlag der Seinigen, daß er denen Römern aus Rache dergleichen Siege gewunschen. Unter solcher Zeit aber lehrneten die Römer auch mit denen Elephanten streiten, denen sie allein auf die Rüssel loß giengen, ihnen dieselbe abhaueten, und also verwundet sie gar leicht überwanden. An. 3779. kam es zum letzten Treffen, wo Pyrrhus die Seinige, die Tarentiner und andere Alliirte, der Burgermeister Curius Dentatus hingegen die Römer coñandirten. Lang stritte man unter zweifelhafften Glück, allein, als ein junger Elephant verwundet worden, und mit grossem Geschrey durchgieng, die Mutter desselben aber sofort seine Stimm erkannte, und ihren Jungen gleichsam rächen und helffen wolte, verließ die Ordnung, und kehrete alles unter sich, daß es die Feinde nicht ärger machen kunten. Mithin verlohr Pyrrhus die Schlacht, und sein gantzes Feld-Lager, entflohe von dar auf die Vestung Taranto, von dannen aber betrübt nach Epirum in sein Königreich zu-

ruck.

ruck. Der Burgermeister hingegen führte die unsehliche Beute, und die eroberte Elephanten zur Freid und außerordentlichen Verwunderung des gantzen Volcks nacher Rom, woselbst er den Triumph gehalten. A. 3782. eroberten die Römer auch die Vestung Tarentum, nachdem sich die dasige Einwohner freywillig an sie ergeben. Bald hierauf folgten die Picener, Salentiner, mit dem gantzen D'Oranto, und der Haupt-Stadt Brindisi. In diesem Picenischen Kriege hat der Römische Burgermeister P. Sempronius Sophus einen Tempel zu bauen verlobet, worauf gleich vor der letzten Schlacht, als beyde Heer den Angriff thun wolten, die Erde soll gezittert haben, vielleicht darum, weilen sofort hierauf in dieser Schlacht beyderseits so viel Menschen-Blut vergossen worden, daß gar wenig ausser den Todten ohne Blessur davon gekommen. Ausser der andern Beut waren deren Picener 36000. Mann allein, die der Burgermeister gefangen bekommen, A. 3786.

Nunmehr sahe sich Rom als eine Beherrscherin vast des gantzen Italiens, in welchem es sich über 400. Jahr als in einer Schull des Mareis in Waffen geübet, und mit den tapfersten Völckern herum getumelt. Endlich aber gieng es über die Gebürge und Meer, um ihre Waffen auch in frembden Ländern zu verkosten zu geben, wohin der erschröckliche Ruff ihres Nahmens allbereit voraus erschollen war. Denn, wie es sich also in Italien Platz genug gemacht, und neue Anschläg machte auf fremde Länder, so äusserte sich A. 3790.

der erste Punische oder Carthaginensische Krieg, in welchem es den ersten Schriet auſſer Land machte nach Sicilien. Appius Claudius, der Burgermeister war der erste, so da zu Feld hinüber schiffte, als der Zeit die Carthaginenser solche Insul hart gedrucket, und Hiero, der Syracusaner König sich über dieses noch mit ihnen in eine Bündnuß eingelassen. Hiero wurde aber daß erstemahl von den Römern gleich geschlagen, und so gar in Syracus belägert. Es kam aber das folgende Jahr zu einen Frieden, Krafft dessen denen Römern 67. Städte in Sicilien abgetretten worden. Weil aber die Carthaginenser selbst gesucht, die Insul Sicilien unter sich zu bringen, weilen sie solche, als einen reichen Korn-Boden, und als ein starckes Zeughauß, mittels welchen sie gantz Italien zu erobern, und die Römer selbst übern Hauffen zu werffen vorhatten, erachtet, als geriethen sie und die Römer einander in die Haare, denen Hiero, als der Römer beständiger Freund nur zusahe. Es waren aber die Römer damahl noch unerfahren zu See zu kriegen, da hingegen die Carthaginenser den Meister spielten. Sie, die Römer hatten zwar der Locrenser, Rheginer und Tarentiner einige, doch nur wenige Schiffe, und nachdem sie ein durch Sturm verschlagenes Carthaginensisches Schiff zu Handen bekommen, liessen sie nach dero Form erst mehr andere neue machen. Allein wie wunderlich! so unerfahren sie auch immer zu Wasser Krieg zu führen gewesen, so hatten sie doch das Glück, daß sie sogleich

in

in der ersten See-Schlacht die Carthaginenser überwunden, und ihnen 50. Schiffe aberbeuteten. A. 3794. hierauf trüngten die Römer biß in Africam selbsten ein, und Attilius Regulus der Römische Burgermeister versetzte denen Carthaginensern solche Streich, daß sie 300. Städte verlohren, und vergebens um Friede bitten musten. Dieser erste Carthaginensische Krieg zog sich hinauß auf 24. Jahr, mittels welcher Zeit die Römer auch nicht allzeit das völlige Glück gehabt, doch es so weit brachten, daß An. 3813. die Carthaginenser wieder um Frieden batten, den sie auch erhalten.

Der Fried wehrete eben so lang als der vorhin geführte Krieg, nemlichen 24. Jahr, mittels welcher Zeit die Römer wider die Sardinier, Corsaren, Ligurier, Gallen, Insubrier, und Illyrier Krieg geführet. Es waren aber diese Kriege also beschaffen, daß es schiene, sie wären nur ein lustiges Zwischen-Spiel der traurigen Tragedie des ersten und andern Carthaginensischen Kriegs gewesen: wobey doch der Illyrische Krieg, der A. 3825. wider die dasige Königin Teuta angefangen worden, in die Erwegung kommt, weilen in solchen die Römer sich auch gegen Mitternacht gekehret, und das erstemahl in Dalmatien, und denen hiesigen angrentzenden Ländern eingefallen, und auch dieser Seits Europæ ihrer Herrschafft einen Fuß zu setzen angefangen, besonders, als im folgenden 3833. Jahr die beyden Burgermeister P. Cornelius Scipio Asina, und M. Minucius Rufus

die

die Histerreicher, ein Dalmatinisches Volck, bezwungen, wovon unten die umständlichere Nachricht.

An. 3836. entstunde nun der so Welt-berufene andere Punisch- oder Carthaginensische Krieg, zu dessen Anfang, und einig wehrender Zeit die Römer dergestalt in die Enge getrieben worden, daß sie in der Stadt Rom selbst vast nicht mehr gesichert gewesen. Denn gleich einem Wolcken-Bruch zohe sich der berühmte Hannibal von dem Appeninischen Gebürge gegen Rom herunter, deme zwar die Römer, gleichwie vorhin schon anderer Orts, aber umsonst, auch in Apulien bey Cannis mit ihrer Macht Däme setzen wollen, allein mehr umsonst, indem Hannibal auch dadurch gebrochen, und einen so grossen Sieg erhalten, daß er von der erschlagenen edlen Römern, Rittern und Raths-Herren goldenen Finger-Ringen einen gantzen Metzen voll zum Zeichen seiner Victorie nach Carthago geschicket, und bald hierauf ließ sich Hannibal vor denen Mäuren der Stadt Rom sehen. Von der Zeit aber nahm des Hannibal Glücke auch wiederum sachte ab, denn ob er schon bereits das halbe Italien erobert, sich aber zu Capua etwas zu viel auf die Italienische Wollüsten verlegte, ward er nicht allein gezwungen nach mehr kräfftig empfangenen Schlappen aus Italien zu weichen, sondern auch seinem betrangten Vatterland, welches Scipio hart trängte, nach Africam zu hülfe zu eilen. Als er aber auch da unglücklich wider die Römer fochte, wurden

die Carthaginenser gezwungen Fried zu machen A. 3852. nachdem dieser Krieg 16. Jahr gewehret, und die Römer in solchen drey Armeen in Italien, Spanien, und Africa wider die Carthaginenser zu Felde stehen gehabt.

An. 3854. wurden die Römer von den Athenienser wider den König Philippum zu Hülf nach Griechenland erbetten. Zwey Jahr hernach hatte dann auch der Burgermeister T. Quintius Flamininus in Macedonien das Glück, daß er König Philippum überwand, und aus dem Land triebe, wodurch die Römer Gelegenheit nahmen, folgends auch das Griechenland unter sich zu bringen.

Wie also die Römer in Europa bereits schon so viel Länder erobert, und Völcker unter sich gebracht, und in Africa auch schon einen vesten Fuß hatten, giengen sie nach Asien, und grieffen den König Antiochum in Syrien an An. 3862. Es war auch Antiochus so unglücklich, daß er mehrer Schlachten verlohren, und endlichen zu grosser Gnad sein halbes Königreich, und dieses noch darzu unter gewissen Tribut erhalten, und das übrige alles denen Römern abtretten muste. A. 3882. gieng der rechte Macedonische Krieg wider den dasigen König Perseum an, in welchem der Burgermeister P. Licinius Crassus die Römische Armee cõmandirte. In diesem Krieg ward auch Gentius der Illyrische König mit eingewickelt, welcher denn zusamt dem Perseo überwunden, und beyde Könige gefangen in Triumph nach Rom geführet,

führet, und sowohl Macedonien als das eigentlich so benannte Illyrien zu Römischen Provintzien gemacht worden, A. 3886. Im ersten Jahr dieses Kriegs, wie wir anderswo außführlich sagen werden, als die Römer sogleich eben nicht viel Anfangs außrichten können wider den Perseum, und nur meist mit herumstreiffen Macedonien, und die anliegenden Länder die Zeit passirten, kammen sie auch nach Pannonien, und zwar das allererste mahl in unser altes Oesterreich biß an die Donau nach Carnuntum, und belagerten solche Stadt, jedoch vergebens. (b)

A. 3905. äusserte sich der dritte Punisch- oder Carthaginensische Krieg, welcher drey Jahr lang gewehret. Es ware dieß von Seiten der Carthaginenser der letzte Krieg, in welchen sie nicht nur allein völlig übern Hauffen geworffen, sondern die Stadt Carthago selbst nach 6. Monatlicher Belägerung von den Römern erobert, verbrannt, zerstöhret, und unter die Ruinen begraben worden An. 3908. Also nahm Carthago ein klägliches Ende, nachdem es von erster Erbauung 700. Jahr gestanden, und über 100. Jahr her mit der Stadt Rom um die Herrschafft gestritten, dero sie endlich mit ihren völligen Untergang zu weichen und nachzugeben gezwungen wurde.

Nach diesen folgte der Portugiesisch- und Spanische Krieg, besonders wider den Viriathum, der den Römern in dasigen Provintzien, wo sie sich

(b) *T. Livius Dec. 5. L. 3. c. 1. Jornandes de Regn. Succes. cap. 50.*

sich von einer Zeit her auch öffters schon herumgetummelt, und an mehr Orthen fest gesetzet, alle Händ voll zu schaffen gab: und wurde auch Spanien samt Lusitanien noch so leicht nicht an die Römer übergangen seyn, wofern das Glück nicht so gewöhnlich mit ihnen zu Feld gezogen wär, und die Schelmerey des Viriathi Leuthen darzu contribuiret hätte. Dieser Viriathus war schon 14. gantzer Jahre her der Spanier und Portugiesen Schild, und der Römer Geisel. Die Römer möchten sich nun von diesem gern loß machen, daher bestachen sie dessen Abgesandten mit Geld, daß sie bey ihrer Zuruck-Reis denselben entleibet, zu gröster Schand deren Römern, da sie auf kein andere Weiß ihren Feind zu dämpfen wusten. An. 3914. als solcher aus dem Weeg, zerstreueten sich seine Anhänger, und Lusitanien samt dem halben Spanien gieng an die Römer über. Sofort giengen sie auf die Numantier eine Nation in dem heutigen Tarraconensischen Spanien loß, deren Haupt-Stadt Numantia gewesen. Nachdem aber diese Stadt 20. Jahr die Römische Waffen genugsam abgemattet, eroberte sie der Burgermeister Scipio Æmilianus An. 3921. womit denn auch das gantze übrige Spanien unter die Römische Herrschafft kam.

Mit den Allobrogern oder jetzigen Savoyern hatten sie gleiches Glücke; deßgleichen mit Jugurtha den König in Numidien, den sie verrätherischer Weiß in die Händ bekommen, und in Ket-

ten geschlossen mit sich nach Rom führten. Im Krieg mit Mithridate dem König in Ponto hatten sie gleiches Glück, und eroberten sonst auch Cypern, Candien, und die Balearischen Inseln, deßgleichen einige Provintzien in dem jetzigen Franckreich, und dieses alles unter ihren Burgermeistern, folgends aber unter dem Julio Cæsare, ihrem ersten Kayser, bekamen sie das gantze Franckreich, die gesammten Niederlande, und Britannien jetzo Engeland: und endlich unter Kayser Octavio Augusto und dessen Feldherrn Tiberio das gantze Illyrien mit Nordgau und Pannonien, und erweiterten ihre Grentzen gegen Mitternacht biß hieher an die Donau in unser Altes Oesterreich. (c)

(c) *Polyb. T. Liv. Flor. passim.*

Das V. Capitel.

Special-Nachricht, wann und welcher Gestalt die Römer das erstemal in Illyrien, und in die hiesige Länder eingefallen.

AUs deme, was wir in Compendio von der Römer Aufnehmen unter ihren Burgermeistern biß auf Julium Cæsarem und Augustum erzehlet, läst sich leicht schliessen, wie gewaltig sie bißher um sich gegriffen und ausgebreitet. Wir lassen aber das fernere Aufkommen der Römer ausser Acht, und sagen, zu unsern Vorhaben zu kommen, nur dieß allein, daß sie sich unter den nachfolgenden Kayseren noch

grös-

gröſſer gemacht, und in den drey Welt-Theilen Herren geweſen, benanntlich in Europa: in Portugal, Spanien, Franckreich, Britannien, von den Niederlanden, den Baleariſchen Inſuln, Corſica, Sardinien, Sicilien, gantz Italien, Illyrien, Vindelicien, Rhötien, Nordgau, Pannonien, Dalmatien, Moeſien, Thracien, Dacien, gantz Griechenland, Cypern, Candien, und den Inſuln im Archi-Pelago. In Aſien: von Paphlagonien, dem Ponto, Cappadocien, Cilicien, Lycaonien, Pamphylien, Piſidien, Bithynien, Syrien, Armenien, Meſopotamien, Paläſtina, und einen Theil von Arabien, ꝛc. In Africa: von Egypten, den jetzigen Barcan, Tripoli, Tunis, Algier, Fez, Marocco, ꝛc. welche Länder lauter Römiſche Provintzien geweſen, und insgeſammt das Römiſche Reich ausmachten, deſſen Grentzen gegen Morgen der Fluß Euphrat: gegen Mittag der Fluß Nilus, die Africaniſche Wüſten, und der Berg Atlas: gegen Abend das Atlantiſche oder groſſe Welt-Meer: und gegen Mitternacht der Rhein und die Donau geweſen.

Bey der Römer allergröſten Macht, war dieß allein das verwunderlichſte, daß, nachdem ſie ſo gewaltig allerſeits um ſich gegriffen, und bereits alle Provintzien gegen Occident und Orient, die Griechiſchen, Aſiatiſchen, Africaniſchen, Spaniſchen, Gälliſch- oder Franzöſch- und Britanniſchen Länder und Inſuln bezwungen, doch die jenigen, ſo ihnen in der Nahe vor der Naſe ſtunden, nemlich die hieſigen Länder Nord-

gau und Pannonien in ihrem freyen Wesen stunden, welche, vor den Daciern, die Letzte gewesen, die sich, nachdem vorhin schon alles bezwungen worden, vor den Römern neigen musten. Sie hatten zwar auch da schon öffters ihr Heyl versucht, allein es geriethe ihnen ehe nicht, als biß Tiberius unter Regierung Kayfers Augusti sie erst vollends bezwungen.

Ungefehr ums Jahr der Welt 3825. das ist 228. Jahr vor Christi Geburt, geschahe, wie oben gemeldt, der Römer erster Einfall in Illyrien durch folgende Gelegenheit: Teuta des verstorbenen Königs aus Illyrien Agronis Wittib, nahme bey Minderjährigkeit des jungen Printzens Pinei als Stieff-Mutter die völlige Regierung auf sich; allein gleichwie sie hierzu so geschickt als untauglich war, und ihres Verstands gemäß nichts voraus sahe, noch wegen zukünfftigen Ubel- oder Wohlstand des Reichs sich viel besorgte, so liesse sie gleichwohl zu, daß ihre Leuthe in die Römischen Provintzien streiffen, und sowohl zu Wasser als Land grosse Raubereyen treiben, und mit den jenigen, so ihnen unterkamen, nach Belieben verfahren konten. Uberdieß schickte sie noch alles Fleisses mehrer Rauber-Schiffe aus, die nach Phönicien, Epirum jetzo Albanien giengen, eine Stadt durch Verrätherey einnahmen, und nach erhaltener Schlacht wider die Epiroten mit reicher Beute zuruck segelten. Zu Rom kamen hierüber häuffige Klagen ein: worauf der Rath zwey Legaten Cajum

und

und Lucium Coruncanos nach Illyrien schickte, des gewaltthätigen Verfahrens halber sich bey gedachter Königin Teuta zu beschwehren. Weil aber diese wegen den Sieg über die Epiroten noch muthwilliger worden, erwiese sie denen Gesandten schlechte Ehre, und nachdem sie derselben Klagen mit frecher Art und Stoltzheit angehöret, gab sie zur Antwort, sie wolle zwar künfftighin Verordnung machen, daß von Seiten der Ihrigen den Römischen Unterthanen nichts zu Last geschehe: allein daß unter der Hand ein jedweder auf dem Meer seinen Nutzen suchen möge, stehe Königen nicht zu, solches zu hindern. Worauf, als der jüngere Legat etwas freyers darwider redete, sie dermassen sich erzörnet, daß als die Gesamdten abreiseten, sie denselben nachschickte, und beyde wider alles Völcker-Recht ermorden liesse. (a) Darauf schickte sie wiederum ihre Raub-Schiffe nach Griechenland, die Corcyram einnahmen.

Die Römer, als sie von alle dem Nachricht erhalten, rüsteten ein starcke Flotte wider sie, und die beyden Burgermeister C. Fulvius Centumalus und Posthumius, so dieselbe commandirten, kamen gar bald glücklich in Illyrien an. Fulvius gieng gerade nach Corcyram, welches der Illyrische General Demetrius Pharius sogleich wiederum abgetretten. Posthumius marschirte mit

(a) *Plinius L. 34. c. 6. Florus L. 2. c. 4. Oros. L. 4. c. 13. qui omnes de duobus Legatis occisis ajunt. contra verò Polybius L. 2. c. 8. de uno eoque juniore.*

20000. Mann zu Fuß und 2000. zu Pferd nach den festen Land, und nahm durch Zuthun des Demetrii die meisten Städte in Illyrien unter Römischen Schutz. Teuta entflohe an einen haltbaren Orth am Meer gelegen, und nachdem sie die Flügel des Hochmuths sincken lassen, schickte sie, und bat um Frieden, den sie auch mit diesen harten Bedingnussen erhalten: 1. Daß sie künfftig denen Römern jährlich gewissen Tribut geben: 2. Ausser wenig, alle Städte und Oerther im gantzen Reich abtretten, und den Römern überlassen muste: 3. Daß sie hinführ nicht mehr, den 2. Schiffe, und diese unbewöhret auf dem Meer halten konte. Worauf Posthumius mit 40. Schiffen in Illyrien zuruck bliebe: Fulvius hingegen zog nach Rom, und hielt seinen Triumph: Prima igitur Romanorum cum exercitu in Illyricum & partes ejus Europæ trajectio. (b) Dieß war danenhero der Römer erster Einfall mit ihrer Armee in Illyrien, und in die dasigen Länder von Europa.

Hierdurch ward denen Römern der Paß eröffnet nach Pannonien und den hiesig Oesterreichischen Landen. Denn wie sie sich solcher Gestalt einmal in Illyrien einen festen Fuß gemacht, und das Land durch ihre Gouverneurs regiert worden, so grieffen sie von danen bald weiter, und brachen nach einiger Zeit in Pannonien biß an die Donau ein, worzu mehrmahl die Illyrier hauptsächlich die Ursach geben. Diese des Handwercks

(b) *Polyb. L. c. c. 12.*

wercks schon gewohnet, könten in die Länge das Streiffen und Rauben nicht lassen, welches sie unangesehen der dasigen Römischen Landpfleger forttrieben, und daher sowohl über sich selbst als über die angräntzenden Länder grosses Unheyl anzettelten. Duronius der Landpfleger dem Ubel zu steuren gieng selbst nach Rom, und brachte nebst anderseitiger eingeloffenen Klagen die Sache selbst beym Rath an, klagte höchlich über Gentium den damals regierenden König von Illyrien, als der bloß alleine Schuld hätte an den grossen Raubereyen am Adriatischen Meer. Sagte, er habe zwar deßhalben Gesandte an Gentium abgeschickt, die aber niemals vorgelassen worden. Gentius, als er solches inne worden, schickte eben seine Legaten nach Rom, die ihn vorm Rath excusiren solten, besonders, daß er um die Zeit, als ihn des Duronii Gesandten besprechen wollen, an den äussersten Grentzen seines Reichs kranck gelegen. Bate derhalben den Rath, den ihm zugemutheten erdichten Beschuldigungen kein Gehör zu geben. Dieweil sich aber diese Gesandte gehöriger massen beym Römischen Rath nicht insinuirt, und ohne dessen Vorwissen sich in ein Privat-Quartier einlogirt: auch suspect waren, daß sie mehr als Spionen weder Gesandte nach Rom kommen, sich auch der Ursachen nicht purgiren konten, als wurden sie vom Rath mit scheelen Augen angesehen, und unverrichteter Sache abgefertiget.

Inmittels entstunde der Krieg zwischen den

Römern und Perseum den König in Maeedonien, wobey Gentius noch mehr bey den Römern in Verdacht kam, weil er anfänglich Neutral, endlich aber mehr des Persei als der Römer Parthie zu halten schiene. Publius Licinius Crassus Römischer Burgermeister kam auf Ordre des Raths mit ansehnlicher Kriegs-Macht nach Macedonien, da es aber zum Treffen kam, gewahn Perseus die erste Schlacht, die Römer hingegen durchstreifften das gantze Land, und die umliegende Provintzien, thaten dem Perseo grossen Abbruch, und geschahe, daß eben in diesem Feldzug An. M. 3882. vor Christi Geburt 171. Jahr die Römer in Pannonien in unser altes Oesterreich eingefallen, und die Stadt Carnuntum jetzo Haynburg an der Donau, nach Eroberung anderer Städte, vergebens belägert. (c) Welches denn auch der Römer erster Einfall in Pannonien gewesen.

Perseus hatte von erster Bataille her durch gantze drey Jahr ziemliches Glücke: allein als der neue Burgermeister Æmilius Paulus An. 3886. mit frischen Trouppen aus Italien ankommen, und Gentius der Illyrische König sich indessen mit dem Perseo würcklich in eine Alliance eingelassen, bald aber wieder umsattelte, und sich allein wider die Römer rüstete, als giengen diese erstens auf Gentium loß, mit dem sie innerhalb 30. Tagen fertig gewesen, und ihn samt seiner Mutter, Weib und Kindern, Brüdern und Hof-

(c) *T. Livius Decad. 5. L. 3. c. 1.*

Hofleuthen gefangen nach Rom verschickten. Dem Perseo war nicht wohl bey der Sache, er wolte es doch auf äusserste kommen lassen, und wie es nun bald hierauf zum Haupt-Treffen kam, so verlohr Perseus das Feld und alles was er hatte, und retirirte sich kümerlich durch die Flucht. Da er hierauf ein Zeitlang noch herum geschwermet, und von all den Seinigen verlassen, sich vor den Römern, die ihm auf die Haut kommen, in den Tempel der Göttin Fortunæ salvirt, ergab er sich samt seinen Printzen Philippo, nachdem er es der Göttin hart verwiesen, daß sie ihm kein Hülffe, da er doch zu ihr geflohen, in seinen Nöthen bewiesen hätte: der auch folgends zum Triumph nach Rom geschickt worden. Also kame Macedonien mit Illyrien, das ist Dalmatien mit Liburnien unter die Römer, die zu förmlichen Provintzien gemacht worden. (d)

(d) *Cit. Liv. & Polyb. passim.*

Das VI. Capitel.

Weitere Progressen der Römer in den hiesigen Ländern Nordgau und Pannonien, die sie zum theil erobert.

SOn der Zeit, als sothaner massen Illyrien an die Römer übergangen, so haben die nahe gelegene Völcker, insonderheit die Japider ein alte Teutsche mit Kältern und Illyriern vermischte Nation, in dem jetzigen Crain und Istrien grosse Augen gemacht, und ihre

Schantz wohl in acht zu nehmen angefangen. Aus Liebe ihrer Freyheit, die sie ungekränckt erhalten wolten, machten sie sich den Römern in kurtzen zimlich bekannt, denen sie derhalben ein Dorn in den Augen gewesen. An. M. 3925. das ist 128. Jahr vor Christi Geburt, geschahe also der Römer erste Expedition auch wider diese, da sie bey Triest angelándet, und Anfangs unterm Commando Sempronii Tuditani und Panduſæ Tiberii unglücklich gewesen, endlich aber bald darauf die Japider zum Römischen Gehorsam gebracht haben. Nachdem sie sich aber wiederum empört, der Burgermeister Q. Martius aber dahin commandirt worden, so musten sie An. M. 3936. 117. Jahr vor Christi Geburt das Römisch Joch sich wieder auflegen lassen.

Verwichenes Jahr haben die Römer ihr Glück das anderemal auch in Pannonien versucht, da es ihnen auch so weit geriethe, daß sie unter Anführung beyder Burgermeister Cæcili Metelli und L. Aur. Cottæ, die Pannonier samt ihren Aliirten bey der Stadt Segesta oder Siscien, wo die Culp und die Sau zusamme kommen, aus dem Feld schlugen. So geschehen aus purem Muthwillen und Herrschsucht der Römer, zumal die Pannonier, nach Zeugnuß Dionis, gar keine Ursach geben.

Solcher Gestalt kamen die Römer Unsern Vorfahren denen Cärnthnern, Steyrern, Oesterreichern, die man jederzeit überhaupt Pannonier und Nordgauer geheissen, je mehr und nähener

hener auf den Leib, die aber das Römisch Joch dergestalt verabscheueten, daß sie lieber sterben, als derselben Unterthane seyn wolten. Q. Martius gedachter Burgermeister, nachdem er die Japider obiges 3936. Jahr gestillet, führete seine Legiones weiter in Pannonien uud Nordgau, und zwar Anfangs ins Nordgau in das jetzige Cärnthen und Ober-Steyer, deren Einwohner sonst auch ins gemein nach ihren Special-Nämen von den Scribenten Carni, Cärner, Taurisci die Taurischen genennet werden. Weil aber in Nordgau wegen der vielen Alpen und Bergen nichts zu thun war, so gieng Martius dieß Jahr noch auf die im flachen Land gelegene Pannonier in Unter-Steyer und Croaten loß, wovon Eutropius erzehlet, daß als die Römer die unterm Alpen-Gebürg wohnende Pannonier angegriffen, diese aber sich zu schwach befanden Widerstand zu thun, und sich umrungen gesehen, so massacrirten die Männer ihre Weiber und Kinder, und verbrannten sich die meisten hierauf selbst lebendig. Die aber von den Römern übereylet, gefangen worden, und kein Zeit hatten, sich selbst Hand anzulegen, wurden theils an der Stelle nieder gemacht, theils gehenckt, und andere ausgehüngert; also daß kein Seele übrig geblieben, so aus Lieb des Lebens das Römische Joch hätte tragen wollen.

An. M. 3940. das ist 113. Jahr vor Christi Geburt, fieng Cajus Cato der Römische Burgermeister mit den Scordiscis, welche Reliquien aus

des

des Brenners Leuthen gewesen, die mit in der Delphischen Expedition gewesen, und sich in der Gegend um Belgrad niedergelassen, einen Krieg an. Denn weil sich dieselben mit den Thraciern verbunden, und die umliegenden unter Römischer Protection stehende Provintzien feindlich angefallen, mit denen Gefangenen übel verfuhren, deren Blut sie ihren Göttern opfferten, und aus der Erschlagenen Hirn-Schaale Trinck-Geschirr machten, so zoge zwar Cato wider sie, übersahe es aber meisterlich, indem er so unglücklich mit ihnen geschlagen, daß sein gantze Armée ruiniret worden, und er die Flucht nehmen muste. Und ob sie auch schon Dicius ein anderer Römischer Feldherr aus Pannonien, wo sie sich eingetrungen, zuruck triebe, so sassen sie doch nicht lange still, sondern machten den Römern eine Diversion um die andere, biß endlich M. Livius Drusus sie wiederum biß an die Donau und darüber triebe.

So wenig aber den Japidern das Römisch Joch anständig gewesen, so wenig waren auch die gedachten Scordisci und andere in Pannonien wohnende Völcker damit zufrieden, daß sie je länger je mehr von den Römern angefochten und unterdruckt solten werden. Mit denen auch die Römische Burgermeister allzeit genug zu schaffen hatten, biß auf Julium Cæsarem, und Octavium Augustum, da es endlich mit ihnen gar zu Ende gieng.

Ob Cæsar jemahls in Person in Illyrien oder

in

in die hiesigen Gegenden kommen, ist ungewiß, denn nur soviel kan man sagen, daß er zwar zweymal sich vorgenommen, nach Illyrien zu gehen, um diese Länder auch kennen zu lernen, allein da allzeit etwas darzwischen kommen, so ist soviel bekannt, daß er wenigstens seiner Zeit Q. Cornificium mit zwey Legionen: und Gabinium mit andern neugeworbenen Trouppen wider die rebellischen Illyrier commandirt, deren der Letzte übel empfangen, und selbst sein Leben eingebüst. (a)

Nach des Cæsaris Todte hielten es die Japider einiger massen noch treu eyfrig mit den Römern: denn als sich der Zeit die Partheylichkeiten zwischen M. Antonium und Octavium hervorthaten, als nahmen die Japider den Decimum Brutum, der von Rom zu ihnen geschickt worden, um dem Antonio daselbst die Passe zu verlegen, gutwillig in ihrer Haupt-Stadt Metulo auf. Allein gleichwie sie den alten Haß gegen die Römer noch immer in Hertzen hegeten, so bekamen sie eben damahl Gelegenheit, der Römer eigene Waffen wider dieselben selbst zu gebrauchen. Marcus Antonius kam inzwischen vor Metulo an, und belagerte den Brutum: der Römisch Rath hingegen schickte den 18-jährigen Octavium mit den zwey Burgermeistern Hirtio und Pansa eben dahin, den Brutum zu entsetzen, und da es gleich darauf zu einen harten Treffen kommen, in welchem

(a) Cæs. *de Bell. Gall. L. 2. in fine. & L. 3. sub init. Hirtius de Bell. Alex.*

chem beyde Burgermeister geblieben, Octavius aber das Feld erhalten, und Antonius sich salviren muste, so sammleten die Japider nach Abzug des siegreichen Octavii, der Römer vielfältige Waffen und anders Kriegs-Gezeug, die ihnen gar bald zu statten kommen.

Es lesen einige Scribenten an statt Metulum, Modena, andere Mutina, allein Appianus und Strabo schreiben es nicht anders als Metulum, so die Haupt-Stadt der Japider in dem jetzigen Crain unfern des Circkenitzer-See gewesen, so jetzo ein Dorff ist zwischen Oblack und Laaß, und noch der Zeit Metule bey St. Antoni heisset, wo man noch einige aufgeworffene Wälle stehet. (b)

Weil nun die Römer selbst einander in Haaren lagen, so nahmen ihnen die Japider Zeit, sich zu verstärcken, zumahl ihnen auf einmal die Zähne nach alter Freyheit gar starck zu wässern angefangen. An. M. 4019. das ist 34. Jahr vor Christi Geburt, gaben sie sich hierinne bloß, da sie nicht nur denen Römern keinen Zinß entrichteten, sondern über dieß noch mit den Salassis, Taurisicis und Steyrern, Cärnthnern und Pannoniern sich verbanden, und in die benachbarte Provintzien, die es nicht mit ihnen halten wolten, einfielen. Wider die Salassos wurde Valerius Messala zu Rom zum Feldherrn ernennet, der sie auch gar bald wiederum zu Gehorsam trieb. Die Japider, die Taurischen, und andere Alliirte sahen wohl vor, daß sie auch nichts anders

(b) *Schönleb. Annal. Carn. Part. 2. pag. 115.*

ders zu hoffen hatten, daher armirten sie sich soviel als möglich, und machten selbst zum Krieg den rechten Anfang, als sie Triest und Aquilejam überfallen, und die Römischen Colonien geplündert. Octavius Augustus, der nun Fried hatte vor Marco Antonio, machte sich selbst auf, und kam An. M. 4021. 32. Jahr vor Christi Geburt in Person das andertemal vor Metulo an, vorhin als ein Freund, jetzo aber als ein Feind, welche Haupt-Stadt er denn auch belägert. Es gieng aber damit hart her, weil die Einwohner sich desperat zur Gegenwehr gesetzet, und hatte Augustus selbst das Unglück, daß, als er einem forchtsamen Soldaten den Schild aus der Hand risse, die Stürmenden anführte und ein Brücke entzwey brach, er an Händ und Füssen gröblich blessirt worden. Die Japider, so in die Länge nicht aushalten können, schickten Gesandte an Augustum, begehrten zu capituliren, und versprachen Besatzung einzunehmen. Allein, als sie beym Einlaß der Römer die Waffen niederlegen solten, verdroß sie dieses, und machte ein grosse Bewegung und Tumult unter ihnen. Sie grieffen dannenhero wieder zu den Waffen, und fielen aufs neu mit gröster Furie die Römer an. Ihre Weiber und Kinder hatten sie vorhero schon aufs Rath-Hauß zusamme gesteckt, und Wachten dazu bestellt, mit Befelch, daß sofern es mit ihnen bey letzter Action unglücklich auslauffen solte, sie das Rath-Hauß anzünden, und mit alle dem, so darinne, verbrennen solten. Sie mach-

ten

ten anfänglich grosse Niederlage unter den Römern, musten aber letztens dem Gewalt weichen, und sich niedermezeln lassen. Das Rath-Hauß wurde auch angezündt: die Mütter erstachen ihre Kinder, und sich denn auch selbsten: andere aber stürtzten sich lebendig ins Fruer. Und nachdem die Stadt an allen Ecken angesteckt in Brand gerathen, und alles durchs Feuer in Rauch aufgloge, so wurde der Orth solcher massen geschleiffet, daß man nachher bald fast kein Denckzeichen mehr von einer Stadt gesehen.

Sofort, als Augustus auch die Japider diesseits des Alpen-Gebürgs bezwungen, denselben Gesätz und Ordnung fürgeschrieben, gieng er weiters in Pannonien in das jetzige Croaten. Die dasigen Völcker retirirten sich meist in die Wälder, von daraus sie mit Ausfällen denen Römern grossen Abbruch thaten. Augustus meynte wohl sie in der Güte zu bezwingen, schonete derhalben ihrer Dörffer und Feldereyen: allein wie er eben dadurch sie auf nicht bessere Gedancken bringen konte, so ließ er durch 8. gantze Täg durchaus alles mit Feuer und Schwerdt verheeren. Segesta jetzo Sisseck an der Sau, und Culp unterhalb Agram gelegen, war der Zeit die Haupt-Stadt selbiger Gegend, vor welcher als Augustus ankommen, die Einwohner sogleich demselben ihre Gesandten entgegen schickten, und sich ergaben. Als sie aber Geiseln ausliefern solten, so der Vornehmsten Kinder betroffen, und die Römer bereits am Thor stunden, und einmar-

schiren

schiren wolten, schlossen sie es ihnen vor der Nasen zu, und wehreten sich desperat. Allein nach 30-tägiger Belägerung, da sich Augustus selbst über ihren Muth verwunderte, musten sie sich ergeben, denen dann der Kayser Pardon ertheilet, ausser dem, daß er sie um ziemliche Geld-Posten straffte, und den Orth mit 25. Hauffen Römischer Guarnison besetzen liesse.

Die Stadt schiene dem Augusto sonderbar tauglich zur künfftigen Campagne, die er wider die Dacier jetzo Siebenbürger vorhatte, um allda Magazine aufzurichten, seiner Völcker Randevous zu halten, und das Proviant samt andern Nöthigkeiten mit grossem Vortheil auf der Sau in die Donau zu bringen. (c)

Vide Schönleben Annal. Carn. part. 2. passim hac de re fusius tractantem.

Das VII. Capitel.

Kaysers Augusti und dessen Stieff-Söhnen Drusii und Tiberii Verrichtungen in den hiesigen Ländern kurtz vor Christi Geburt.

KAum als Augustus von Segesta ab und nach Rom zuruck gangen, so kam Nachricht, daß die Segestaner sich empöret und die Römische Besatzung massacrirt. Der Kayser machte sich daher noch im Winter selbst auf, und gieng nach Pannonien; als er aber nach fälschlichen Bericht, indem es nur ein Scharmützel gewesen, und die Guarnison doch den Platz behaup-

tet, daselbst nichts zu thun sahe, so gieng er zur Distraction nach Dalmatien, und von danen wieder zuruck in Pannonien, in das jetzige Unter-Steyermarck, und belagerte Petoviam jetzo Petau, (a) wovor er abermahl das Unglück hatte, daß er durch einen Steinwurff hart an einem Knye blessiret worden, und sich ein geraume Zeit zu Bethe halten muste, nach der Cur aber von danen nach Rom zohe. Nach seinen Abzug commandirte Statilius Taurus die Römische Armee, ist aber unbekannt, was dieser vor Petau und übrigens in Pannonien weiters ausgerichtet.

Mit den Nordgauern hatten die Römer, ausser den Taurischen, noch nicht sonders viel zu thun gehabt; Augustus, wie einige sagen, solle zwar mehr Orth in dem jetzigen Cärnthen bezwungen haben, weil er aber wegen innerlichen Kriegen gehindert worden, etwas weiters mit den Nordgauern vorzunehmen, so lebten sie gleichwohl noch in alter Freyheit. An. M. 4035. 18. Jahr vor Christi Geburt erregte sich in Pannonien ein Aufstand, den aber Publius Sillius gleich wiederum gestillet. Die Nordgauer machten um die Zeit durch Streiffen und Einfälle in die Römische Provintzien des Handels selbst soviel, daß sie deßwegen zu Rom zimlich schwartz angeschrieben wurden. Mit ihnen also einmal abzurechnen, war gedachter Sillius auch wider sie beordret, der sie zum theil soll bezwungen haben.

Tiberius

(a) *In Appiano Lib. de Illyr. legitur Setovia. vide* z. *Reipubl. Rom. 12. sect. 4. c. 1. Schönleb, l. c. pag. 120.*

Tiberius und Drusus die beyden Stieff-Söhne des Augusti, nachdem Pannonien, Dalmatien und Nordgau zimlich gestillet worden, wurden mit gröster Macht nach Rhætien oder Tyrol abgeschickt, da es am Tridentinischen Alpen-Gebürge zum Treffen kommen, und die Rhætier aus dem Feld geschlagen worden. In eben dem Jahr, oder gleich darauf, als sich die Nordgauer wiederum zu rühren angefangen, und durch feindliche Einfälle den Römern Verdrießlichkeiten machten, sollen sie von den beyden Brüdern Tiberio und Druso in einem Sommer überwunden worden seyn. Wovon Strabo berichtet: Post ipsos autem propiores sinui Adriatico ad Aquilejam nonnulli Norici Carnique tenent. In Noricis & Tauriſci sunt. Horum omnium impudentissimas incursiones repressit Tiberius, & Frater ejus Drusus, æstate una. Unde annus agitur tertius & tricesimus, ex quo quieti ordinatim tributa pendunt. (b) Nach diesen Völckern aber wohnen einige andere nähener am Adriatischen Meer, bey der Stadt Aquileja, als die Nordgauer und Cärner. Unter den Nordgauern befinden sich auch die Taurischen. Dieser aller unverschämteste Einfälle hat Tiberius und sein Bruder Drusus in einem Sommer gedämpffet. Danenher sie jetzo in das 33igste Jahr ihren Tribut ohne Weigerung erlegen. Von eben dieser Expedition sagt Vellejus: Neronem Cæsar haud mediocris belli molem experiri statuit, adjutore operis dato

(b) *Strab. L. 4.*

fratre ipsius Druso Claudio. Quippe uterque divisis partibus, Rhætos Vindelicósque adgressi, multis Urbium & Castellorum oppugnationibus, nec non directâ quoque acie feliciter functi, gentes, locis tutissimas, aditu difficillimas, numero frequentes, feritate truces, majore cum periculo, quam damno Romani exercitus, plurimo cum earum sanguine perdomuerunt. (c) Der Kayser Augustus machte Verordnung, daß sein Sohn Tiberius Nero nicht schlechterdings das Kriegswesen, und die Last desselben erfahren und practiciren solte, er gab ihm aber seinen Bruder Claudium Drusum zum Gehülffen mit. Diese beede nun, als sie das Kriegs-Volck in zwey Hauffen getheilet, haben sie die Rhætier, Vindelicier (Nordgauer) damit angegriffen, und nach Eroberung vieler Städte und Vestungen, mit hellen Hauffen glücklich eine Schlacht gelieffert, und endlich diese grausame und wilde Völcker, deren ein grosse Anzahl war, und denen wegen gut gesicherten Orthen nicht leichtlich beyzukommen gewesen, zwar mit mehrer Gefahren als Schaden der Römer, mit ermeldter Völcker grossen Blut-Bad bezwungen. Was Vellejus hier ohne Benennung der Nordgauer meldet, das giebt Florus austrücklicher, da er von diesem Krieg geschrieben: Noricis animos dabant Alpes, atque nives, quo bellum non posset ascendere. Sed omnes illius Cardinis populos, Brennos, Sennones atque Vindelicos, per Privignum suum Claudium Drusum

(c) *Vell. Paterc. Hist. L. 2.*

sum pacavit. Quæ fuerit callidarum gentium feritas, facile vel mulieres ostendêre, quæ defficientibus telis, infantes ipsos afflictos humo, in Ora militum adversa miserunt. (d) Denen Nordgauern machten die Alpen und der Schnee, da kein Krieg könte hinauf gelangen, Courage. Allein alle Völcker dieser Gegend; als die Brenner, die Sennones und Vindelicier, hat Kayser Augustus durch seinen Stieff-Sohn Claudium Drusum (und Tiberium) gestillet. Wie grausam, wild und tyrranisch aber diese arglistige Völcker gewesen, haben allein die Weiber genugsam erwiesen, welche, nachdem ihnen die Pfeile ermanglet, ihre eigene Kinder zu Boden geschlagen, und nachher todter den Römern in die Gesichter geschmissen. Solcher Gestalt kam ungefehr ums Jahr der Welt 4043. das ist 10. Jahr vor Christi Geburt, Nordgau das erstemal gänzlich unter die Römer, unter Anführung beyder Kayserlichen Printzen des Tiberii und Drusi, von welcher Zeit an die Nordgauer denen Römern zwar ein Zeit lang den Tribut gaben, jedoch nicht so lang als Strabo meldet, denn als sie nach Christi Geburt sich wiederum zu empören angefangen, und mit den rebellischen Pannoniern hielten, so wurden sie erst vollends An. Ch. 10. recht unter das Römisch Joch gebracht, von welcher Zeit sie endlich denen Römern treu und zinßbar verblieben. Mithin weil Strabo An. Christi 25. gestorben, und von der Nordgauer 33-jährigen

(d) *Flor. L. 4. c. 12.*

Dienbarkeit redet, so scheinet er ohne den letzten Aufstand dieselb in uno continuo zu verstehen.

Um eben die Zeit fiengen auch die Pannonier einen neuen Handel an, da denn sogleich Agrippa wider sie beordret worden, der sie aber, als sie sich willig ergaben, zu Gnaden an- und aufnahm. Nach dessen Abzug aber, und besonders, als er gleich darauf in Campanien gestorben war, erneuerten die Pannonier den Aufstand, und Tiberius ward von Augusto allein hieher geschickt, wovon Vellejus: Subinde Bellum Pannonicum, quod inchoatum Agrippâ Marcóque Vinicio, cos. magnum atróxque, & per quam vicinum imminebat Italiæ, per Neronem gestum est. Gentes Pannonicorum Dalmatarúmque Nationes, sitúmque regionum ac fluminum, numerúmque & modum virium, excelsissimásque & multiplices eo bello Victorias tanti Imperatoris, alio loco explicabimus. (e) Gleich darnach unter den Burgermeistern Agrippa und Marco Vinicio entstunde der Pannonisch Krieg, welcher groß und gefährlich gewesen, weil er nahe an Italien, und von Tiberio Nerone geführet worden. Es verspricht zwar dieser Auctor von solchen Krieg, wie auch von den Pannonisch- und Dalmatinischen Völckern, von derselben Anzahl und Vermögen, und von den erhaltenen Victorien des Tiberii anderswo ausführlich zu handlen, woraus aber nichts geworden, und daher die weitern Umständ von dieser Expedition in Vergessenheit kommen. Indessen

(e) *Vell. Hist. L. 2.*

dessen ist es doch gewiß, daß man in diesem Krieg des Tiberii Degen das erstemal in Pannonien blancken gesehen, und der meiste Tumult in der Gegend des Untern Oesterreichs und Hungarischen Grentzen soll gewesen seyn, welche denn Tiberius auch bezwungen, und für dießmal den Pannonischen Krieg ein End gemacht hat. Und weil er vorhin auch in Dacien, Armenien, und hier und dar auch sonst in Illyrien allerseits glücklich gewesen, so triumphirte er An. M. 4045. 8. Jahr vor Christi Geburt zu Rom. Bald aber hierauf, als er nach dem Todt seines Bruders Drusi, so eben dieß Jahr gestorben, das Commando allein wider die Vindelicier und Rhætier, die sich abermal vom Reich geäussert, und wider die Teutschen am Rhein den Krieg glücklich ausgeführt, so triumphirte er wiederum An. M. 4048. 5. Jahr vor Christi Geburt.

Daß übrigens dazumahl Pannonien und Nordgau zugleich von den Römern und insonderheit von Tiberio auf eine Zeitlang bezwungen und in der Römer Gehorsam erhalten worden, bezeugt mehrmahl Vellejus : (f) T. Cæsar, quam certam Hispanis parendi confessionem extorserat, parem Illyriis, Dalmatisque extorsit. *Rætiam* autem, & *Vindelicos*, ac *Noricos*, *Pannoniâmque*, & Scordiscos novas imperio nostro subjunxit provincias. Ehe und bevor als Tiberius Cæsar des Gehorsams gewisse Resolution von den Spaniern erhalten, hat er dieselb denen Illyriern und Dal-

(f) *Loc. cit.*

matinern herausgepresset. Rhätien aber, die Nordgauer, die Pañonier und Scordiscier hat er unserm Reich als neue Provintzien unterworffen. Bey der Stadt Augusta Prætoria in Italien hinter Mayland und Como am Fluß Duria gelegen jetzo Aosta, zu Teutsch Augst genannt, stunde nach Zeugnuß Ortelii ein Siegsbogen, woran nebst andern Zieraden ein Innschrifft zu lesen war, welche Salianus für die jenige hält, so von den bezwungenen Völckern in den Alpen-Gebürgen, Nordgau, Rhätien, ꝛc. meldet, und bey Plinio folgends zu lesen: IMPERATORI CAESARI DIVI FIL. AVG. PONTIFICI MAX. IMP. XIIII. TRIBVNITIAE POTESTATIS S. P. Q. R. QUOD EIVS DVCTV AVSPICIISQVE GENTES ALPINAE OMNES QVAE A MARI SVPERO AD INFERVM PERTINEBANT SVB IMPERIVM POP. ROM. SVNT REDACTAE. (g) Und wie nun sonst Plinius nebst dieser Innschrifft auch all diejenigen Gebürg-Leuth und verschiedene Völcker im Alpen-Gebürg, die um solche Zeit Kaysers Augusti bezwungen worden, in eben diesem Capitel anziehet, und den Anfang macht: Incolæ Alpium multi populi, juxtáque Carnos quondam Tauriſci appellati nunc Norici. His contermini Ræti, & Vindelici, omnes in multas civitates divisi. So giebt all dieses auch klare Zeugnuß, daß dazumahl die Nordgauer, die Ober-Steyrer, Cärnthner, Saltzburger, Tyroler, ꝛc. die mit unter gedachte Berg-Leuthe gerechnet,

(g) *Plin. Hist. L. 3. c. 20. nobis pag. 46.*

rechnet worden, unter die Römer kommen. Wie davon noch klärer Sextus Rufus bezeuget: Sub Julio & Octaviano Cæsaribus per Alpes Julias iter factum est; Alpinis omnibus victis Noricorum Provinciæ accesserunt. (h) Unter den Kayſern Julio und Octaviano, das iſt, nach öfftern Verſuch der Römer, gieng der Marſch über das Crainerische Alpen-Gebürg, und nachdem alle Einwohner in den Gebürgen bezwungen worden, kamen die Nordgauiſchen Provintzien an die Römer.

Nach dieſem ward An. M. 4052. bereits Friede im gantzen Römiſchen Reich, und auch ſonſt all anderer Orthe auf Erden. Es geſchahe alsdann, daß eben dieß Jahr, das iſt 1. Jahr vor Chriſti Geburt, Kayſer Auguſtus des Jani Tempel zu Rom ſperren lieſſe. Janum Quirinum ſemel atque iterum â Condita Urbe ante memoriam ſuam clauſum, in multo breviore temporis ſpacio, terra marique pace parta tertiò clauſit. (i) Machte auch die Verordnung, daß ihne niemand, auch ſo gar ſeine Kinder und Befreundte weder aus Schertz noch Ernſt einen Herrn nennen dörfften. (k) Und gar billich, weil dieſer Titul nur allein dem Herrn aller Herrſchafften, der dieß Jahr ſolte gebohren werden, zuſtunde. Um eben welche Zeit dieſer Kayſer das gantze Römiſche Reich und deſſen Unterthane beſchreiben laſſen, derhalben von Rom 20. wohlerfahrne Männer ausgeſchickt worden, aller Orths davon Nachricht

(h) *Ruf. Breviar. c. 7.* (i) *Sueton. in Octav. c. 22.*
(k) *Suet. l. c. c. 53.*

richt einzuhohlen. Suidas (*) saget, die Anzahl der damahlig Römischen Unterthanen habe sich auf 4. Millionen, einmal hundert tausend, eintausend und 17. Köpffe beloffen. Allein die Anzahl scheinet vielen zu gering, und glauben, Suidas habe sich in der Rechnung verstossen, und eine Null ausgelassen. Spondanus hingegen will behaupten, daß die gantze Summa sich über 40. Millionen, und dieß nur wehrhaffter Männer ohne Weib und Kinder gerechnet, erstrecket. Welche zwey so weit unterschiedene Meynungen man dahin anstehen läst, biß einer kommt und saget, welcher aus beyden einer Recht hat.

Nebst vielfältigen Wundern, die sich sowohl in Rom, als anderer Orts auf Erden und am Firmament dieser Zeit ereignet, ist sonders denckwürdig die Antwort des Delphischen Oraculs, welches Augustus, weiß nicht wessen Ursach, um Rath fragen lassen, so folgendes gesprochen, und darauf erstummet:

Me Puer Hebræus Divos Deus ipse Gubernans,
Cedere sede jubet, tristémque redire sub Orcum.
Aris ergò de hinc tacitus discedito nostris.

Teutsch:

Ein Juden-Kind und grosser GOTT, so Götter selbst regieret,
Macht weichen mich von meinem Sitz, zur Höll mich bannisiret;
Muß tretten ab, muß schweigen still, den Orth muß ich vermeyden,
Zuruck wo du bist kommen her, magst ohn Bericht hinscheyden.

(*) *Verbo Augustus.*

Als

Als Augustus dieß vernommen, hieß er sogleich im Capitolio zu Rom einen neuen Altar aufrichten, mit der Uberschrifft: ARA PRIMO-GENITI DEI. Altar des Erstgebohrnen GOttes. (l)

Wie gerecht so billich schwiegen die Göhen, da zugleich auch alle Könige die Waffen niederlegten, und im Frieden die Ankunfft des Friedens-Fürsten Christi erwarteten; welcher An. M. 4053. von Erbauung der Stadt Rom im 752. Jahr unter der Regierung offtgedachten Kayfers Octavii Augusti gebohren worden. Es kam zwar dieser in sein Eigenthum, allein so wenig die Hebräer denselben aufgenommen und erkennen wollen, so wenig hatten unsere Vorfahren in diesen Landen ein Erkanntnuß von dessen Ankunfft, die als ein streitbares und kriegerisches Volck zu ermelter Friedens-Zeit sich auf nichts mehr als auf Krieg und Waffen besorgten, und eintzig dahin bedacht waren, das einmal ihnen aufgelegte Römische Joch wieder abzuschütteln. Allerdings hatte es das Ansehen, als ob der Fürst des Friedens kommen wär, nicht den Frieden, sondern das Schwerdt zu senden, da denn gar bald nach seiner Gnadenreichen Geburt des Jani Tempel wieder geöffnet worden, und das Kriegs-Feuer, so ein kurtze Zeit unter der Asche glimmete, brache vollends aufs neu in weit hefftigere Flammen aus.

Das

(l) *Niceph. L. 1. cap. 17. Suid. in August. Cedren. in Comp. apud Burgklehner Annal. Tom. 1. L. 6. p. 347.*

Das VIII. Capitel.

Wann und welcher Gestalt das alte Oesterreich diesseits der Donau gäntzlich unter die Römer kommen, kurtz nach Christi Geburt.

Tiberius, der sich durch so viel Siege bey den Römern ziemlich signalisiret, hatte im 5ten Jahr nach Christi Geburt jenes Glücke, welches ihm die Stuffen zum Kayserthum bahnte. Denn, nachdeme Kaysers Augusti männliche rechte Erben alle verstorben, so nahme Augustus dieses Jahr den Tiberium seinen Stieff-Sohn an Kindes Statt auf, welches ihm die Nachfolg im Kayserthum zuwegen gebracht. Die Teutschen am Rhein und die hiesigen Völcker fiengen um die Zeit schon wiederum Händel an, denen der Römer Joch gar nicht schmecken wolte. Nova quippe pax: necdum assuetæ frenis servitutis tumidæ gentium inflatæque cervices, ab imposito nuper jugo resiliebant. Ad Septentrionem conversa fermè plaga ferocius agebat. Norici, Illyrii, Pannonii, Dalmatæ, Mysii, Thraces & Daci, Sarmatæ atque Germani. (a) Es ware zwar mit diesen Völckern erst neulich Fried gemacht worden, allein, weil sie des Zaums der Dienstbarkeit noch ungewohnet, so warffen sie das vor kurtzer Zeit ihnen aufgelegte Joch von sich wieder ab. In allen Mitternächtigen Ländern fiengen die Nordgauer, die Illyrier, die Pannonier, Dalmatiner, Moesier, Thracier, Dacier, Sarmater und Teutsche auf ein neues grau-

(a) *L. Flor. L. 4. c. 12.*

gräulich zu mißhandlen an. Augustus von der Sache berichtet, machte bald schleunige Anstalt zum neuen Krieg, ernennte den Tiberium zum Feld-Herrn, und commandirte ihn zu erst wider die Teutschen am Rhein, die vielleicht des Handels meiste Ursach gewesen. Daselbst richtete Tiberius die Sachen bald wieder in Ordnung, da er in diesem Feld-Zug biß an die Weser in Westphalien eingetrungen.

Nach diesen gieng es allgemach mit unserm alten Oesterreich gar auf die Neige, welches zwar die Römer biß auf die Zeit sowohl unter ihren Burgermeistern durchstreiffet, unter den Kayserm Julio Cæsare und Augusto betretten, als unter dem Tiberio kurtz vor Christi Geburt meist, jedoch noch nicht gar bezwungen. Jetzo aber, als Tiberius in Teutschland nichts sonderliches zu thun hatte, die Illyrier aber, die Japider, Pannonier und Nordgauer sich mit dem Maroboduo, dem König der Marcomänner in dem jetzigen Böhmen, wie die gemeine Sag unter den Römern gieng, verbunden, als kam Tiberius mit grosser Macht hieher zu Feld, und machte Oesterreich diesseits der Donau, samt allen anliegenden Ländern den Römern völlig Unterthan.

Von diesem Krieg, den Suetonius den Illyrischen Krieg nennet, wie er angefangen, und ein End genommen erzehlet dieser Auctor kürtzlich folgendes: Nunciata Illyrici defectione, transiit ad curam novi belli, quod gravissimum omnium externorum bellorum post Punica, per XV. Legiones, pa-

parémque auxiliorum copiam, triennio gessit: in magnis omnium rerum difficultatibus, summáque frugum inopia. Et quamquam sæpiùs revocaretur, tamen perseveravit: metuens, nè vicinus, & prævalens hostis instaret ultrò cedentibus. Ac perseverantiæ grande precium tulit: toto Illyrico (quod intra Italiam, regnúmque Noricum, & Thraciam, & Macedoniam, interque Danubium flumen, & sinum Maris Adriatici patet) perdomito, & in ditionem redacto. (b) Als zu Rom von der Illyrier Abfall die Nachrichten eingeloffen, so nahm Tiberius die Sorge dieses neuen Kriegs über sich, der nach den Carthaginensischen unter allen außwertigen Kriegen der allerschwäreste gewesen, den er 3. Jahr lang mit 15. Legionen (seynd 90000. Mann Infanterie, und 4500. Mann Cavallerie) und mit so viel Auxiliar-Trouppen in aller Sachen grossen Mangel und äussersten Abgang des Proviants geführet. Und ob er schon zu mehrmahl Disordre bekommen, und zuruck beruffen worden, so verharrete er dennoch, sich besorgend, der benachbarte und sehr starcke Feind (verstehe Maroboduum aus Böhmen) möchte über dieses den Weichenden nachsetzen. Es brachte ihm aber seine Beharzlichkeit grossen Gewinn, indem er das gantz Illyrien (welches die Länder seynd zwischen Italien, dem Königreich Nordgau, Thracien und Macedonien, und zwischen dem Donaustrohm und dem Adriatischen Meer) bezwungen und erobert hat.

Es

(b) *Suet. in Tiber. c. 16.*

Es erhub sich dieser Krieg A. Ch. 6. von welchen man eines so das andere aus einigen andern Scribenten zu melten hat, weil Suetonius denselben nur überhaupt berühret. Das fürnehmste Absehen des Tiberii in diesem Feld-Zug soll wider den Maroboduum den gedachten Marcomänner König gewesen seyn, der nicht nur allein heimlich mit den Pannoniern und Nordgauern wider die Römer colludirt, und sie zum Aufstand verreitzt, sondern auch wegen seiner grossen Macht eine Jalousie bey denen Römern erreget, den sie allein, und sonst nichts mehr der Zeit recht zu förchten gehabt. Nihil erat jam in Germania, quod vinci posset, præter gentem Marcomannorum: quæ Maroboduo Duce incinctos Hercyniæ silvæ campos incolebat. (c) Es war in gantz Teutschland nichts mehr zu überwünden ausser den Marcomännern, welche unter ihrem Heerführer Maroboduo, das mit dem Hartz-Wald umschlossene Land (verstehe Böhmen) bewohnet. Eratque etiam eò timendus, quod cùm Germaniam ad Lævam, & in fronte; Pannoniam ad dextram, à tergo sedium suarum haberet Noricos: tanquam in omnes semper venturus, ab omnibus timebatur Nec securam incrementi sui patiebatur esse Italiam. (d) Man förchtete auch der Ursachen den Moroboduum, weil er so vortheilhafftig gelegen, und weder Nordgau und Pannonien, ja weder Italien selbst sich vor seiner gesichert sahe. Es gab dannenhero Tiberius seinem Unter-General dem

(c) *Vell. Paterc. L. 2.* (d) *L. c.*

dem Sent' Saturnino Ordre, mit seinen Legionen von Seiten Teutschlands auf dem Maroboduum loß zu gehen, den Böhmer-Wald außzuhauen, und in dessen Land einzubrechen. Tiberius aber kam in eigener Persohn nach dem jetzigen Unter-Oesterreich, lagerte sich vor Carnunto, jetzo Haynburg an der Donau, allwo er die Völcker zusammen zohe, und beste Veranstaltungen machte zur künfftigen Campagne wider den Maroboduum. Hunc virum & hanc Regionem proximo anno diversis è partibus Tiberius Cæsar aggredi statuit. Sentio Saturnino mandatum, ut per Cattos, excisis continentibus Hercyniæ sylvis, legiones Bojohæmum (id regioni, quam incolebat Maroboduus nomen est) ipse à Carnunto, qui locus Norici regni proximus ab hac parte erat; exercitum, qui in Illyrico merebat, ducere in Marcomannos orsus est. (e) Allein so starck das Vornehmen auch immer gewesen, so wenig ward endlich etwas daraus. Denn eben zu der Zeit, als Tiberius hier zu Land zu Carnunto im Winter-Quartier gelegen, und eintzig und allein seine Gedancken auf den Maroboduum richtete, Saturninus bereits nur 5. Tag-Reisen weit mehr von Böhmen stunde, wohin eben so weit Tiberius von Carnunto aus dahin hatte, und nächster Tagen sich mit ihme conjungiren wolte, so entstunde gantz unvermuthet der Allarm, daß sich die Japider, Dalmatiner, Carner, Pannonier und Nordgauer würcklich empöret, sich zusammen verbunden, die Waffen ergriffen,

(e) *Vell. l. c.*

sen, und offentlich zu rebelliren angefangē, und daß man sich in Italien selbst eines Einfalls besorge, (f) dem auch nicht anders gewesen, massen sich biß 200000. Mann zu Fuß, und 9000. zu Pferdt zusamen rottiret, und der sonst übrigen Malcontenten biß 800000. Mann sollen gewesen seyn. (g)

Ihren Samel-Platz hatten sie in Pannonien, in dem jetzigen Unter-Steyer und Crain: Sie theilten sich in drey Hauffen, mit einem giengen sie gerade nach Italien, mit dem andern stellen sie in Macedonien ein, und mit dem dritten verblieben sie im Land, solches zu beschützen. Dieser drey Hauffen Anführer waren zwey Batones, und der dritte mit Nahmen Pinnetus, welche der Zeit als Königlen ein jeder über einen gewissen District in Pannonien geherrschet. In Macedonien, welches sie leicht erobert, hauseten sie dermassen übel, daß sie alles aller Orten mit Feuer und Schwerd verheereten, wovon in Rom ein solcher Rumor und Schrocken entstanden, daß Augustus, der sonst des Kriegs gewohnte und standhaffte Kayser sich selbst offentlich im Rath verlauten lassen: Decimo die, ni caveretur, posse hostem in Urbis conspectum venire. Wenn man nicht vorkehre, so könne der Feind innerhalb zehen Tagen vor Rom seyn. Denn es kennte der Kayser diese Feinde gar zu wohl, die vorher von ihm selbst nicht anders als mit höchster Mühe gedämpffet worden. (h) Mann stelte dahero grosse Werbungen an, man musterte die Völ-

(f) *L. c. apud Vell.* (g) *L. c.* (h) *Strabo L. 4.*

cker, und jedermann ward gehalten, zu Unterhaltung des Kriegs, beyzusteuren. Der Rath und die Römische Ritter thaten eben das Beste, und wurde dem Tiberio, der ohne dieß sich in Pannonien befande, das Commando wider die Pannonier und ihre Mithelffer aufgetragen.

Den Sommer, nemlich A. Ch. 7. hatte zwar Messalinus der Römische Statthalter in Illyrien grosses Glücke wider die Alliirten, deren er biß 20000. Mann soll geschlagen haben, daher er auch seinen Triumph gehalten. Allein auf diese Freud folgte bald ein Leyd, indem ein anderer Hauffen der Illyrier und Pannonier die jenige frischen Trouppen der Römer, die Aulus Cæcinna und Silvanus Plautius aus Italien über Meer hergeführet, angegrieffen, und biß 5. Legionen, ist ohngefehr 30000. Mann vast gäntzlich ruiniret. Tiberius konte dermahlen nichts sonderliches vornehmen, nachdem er aber den Winter über zu Siscien oder Segesta im Quartier gelegen, und sich An. C. 8. bey angehenden Frühling mit aller Macht zu Feld rüstete, so ergaben sich ihme alle Einwohner von Pannonien, das ist in dem jetzigen Unter-Steuer, Oesterreich unterm Gallen-Berg, Crain und Croaten, und in dem jetzigen gantz Nieder-Hungarn. Insequenti æstate omnis Pannonia, reliquiis totius Belli in Dalmatia manentibus pacem petiit. (i) Die übrigen, so sich in Dalmatien zusammen gezogen, verharreten in ihrem Ungehorsam. Auch eben dazumahl hatte

(i) *L. c. apud Vell.*

hatte Tiberius das Glücke, daß ein Bato, der Pannonier Königlein, so in dem jetzigen Sclavonien zwischen der Sau und Drau seinen Sitz gehabt, nach gewissen Vergleich und Bedingnussen sich ihme ergeben. Dieser hatte bißher einen Schwarm der Aufrührern commandirt, hat die Dalmatiner aufgehetzt, und der Römer Progressen in hiesigen Gegenden alleine gehemmet. Als er für den Tiberium geführt, von diesem befragt worden: warum er abgefallen, und einen Unwillen wider die Römer getragen? antwortete er: Vos ipsi in culpa estis, qui ad vestros greges custodiendos, non Canes Pastorésve, sed Lupos mittitis. Ihr trager selbst Schuld hieran, die ihr eure Unterthane zu schützen nicht Hund oder Hirten, sondern Wölffe schicket. Ein vermessene, doch allzuwahre Red, nach Beschaffenheit selber Zeiten, sonderbahr wegen harten Verfahren und Gewinnsucht der Römischen Land-Pfleger. Auch Pinnetus gieng deßgleichen an die Römer über. Weil jedoch der dritte Hauffen des andern Batonis sich in Dalmatien gelagert, und von keinem Frieden wissen wolte, und Augustus den Krieg sich hinaus ziehen sahe, als kam Tiberius bey ihme in Verdacht, als ob er mit Fleiß dem Feind mit keinem Ernst begegnen wolte. Zu dem End schickte er den Germanicum, Drusi des Tiberii verstorbenen Bruders Sohn, mit frischen Hülffs-Völckern nach Pannonien, der sich mit andern aus den hiesigen Landen an sich gezogenen Trouppen, und grosser Menge

der Voluntairs biß auf 10. Legionen verstärcket; dergleichen Anzahl eben Tiberius unter sich hatte. Allein mit all dieser so grossen Macht wurde dieß An. C. 8. nichts anders ausgericht, als daß Germanicus mit seinem Hauffen die Macæos, ein Dalmatinisches Volck, geschlagen.

An. Ch. 9. wünscheten zwar die noch übrigen Rebellen in Dalmatien den Frieden, da sie von grossen Ubel der Pest und des Hungers hart getränget waren. Aber in Ansehen, daß ihnen eben der Frieden keine Hoffnung mache zur vorigen Freyheit, so verharreten sie in dem verzweifelt, was sie angefangen. Germanicus prosequirte inmittels seine Siege in Dalmatien, und Tiberius bekam An. C. 10. vom Kayser Ordre, auch dahin zu marschiren, und der Sache einmahl ein End zu machen. Er zertheilte also sein gantzes Corpo in 3. Hauffen, deren er einen dem Silano, den andern dem M. Lepido übergab, und mit den dritten, den er selbst commandirt, conjungirte er sich mit dem Germanico, und ruckten beyde mit vollem Hauffen auf den noch übrigen Batonem an. Silanus und Lepidus haben die ihnen aufstossende kleinere feindliche Partheyen mit geringer Mühe zerstreuet; Tiberius hingegen muste alle Winckel durchstreichen, biß er Batonem, der sich vortheilhafft von einem Ort zum andern herum zohe, und die Römer abmattete, zum schlagen bringen konte. Es gerieth ihm doch endlich, als jener einmahls hielt, und zwar zu seinen Untergang und Verlurst alles des Seinigen. Denn

als die Pannonier, nachdem sie die Bataille formiret, bey anbrechenden Tag, als sogleich ein Nebel und starcker Regen eingefallen, mit verzweifelter Furie die Römer angefallen, gab Tiberius Ordre kein Bewegung zu machen, und den ersten Anfall außzuhalten. Wie er gesehen, daß die Feinde naß genug, und dabey schwach worden, gab er das Zeichen zum Angrief, und überwande sie sonders grosser Mühe und Arbeit. Bato gieng flüchtig durch, und retirirte sich auf ein Castell, daselbst er aber so hart und eng von den Römern eingeschlossen worden, daß er sich gar bald ergeben müssen.

Auf solche Weis nahm der Pannonisch-Dalmatinische Krieg ein Ende, der die Römer viel 1000. Menschen und übergrosses Geld gekostet. Auf diesen hatte K. Augustus selbst so wachsame Augen, daß er Rom, und all andere Staats-Angelegenheiten verlassen, und nach Ariminium, so das jetzige Rimini, eine Stadt gegen Venedig zu, ist, gezogen, um dem Krieg desto näherer zu seyn, und zu diesen alle behörige Anstalten desto behänder ergehen zu lassen. Dahero Suetonius nicht unrecht diesen Krieg einen der beschwärlichsten unter den außwertigen Kriegen genennet, den die Römer jemahls geführet. Also kammen durch diesen Krieg, der sich von An. 7. biß 10. ins vierdte Jahr hinaus trainiret, alle Provintzien zwischen dem Adriatischen Meer und der Donau, das ist Dalmatien, Istrien, Liburnien, Croaten, Crain, Carnthen, gantz Steuer, Ob- und Unter-

Oesterreich, zusamt dem gantzen Nieder-Hungarn unter Regierung K. Augusti, und Anführung des Tiberii endlich gäntzlich unter die Römer, denen sie, nach so offt gesuchter, jedoch verzweifelter Freyheit, letzteus sich ergeben müssen. Der Courier von letzter Victorie nacher Rom war Germanicus selbst, des K. Augusti Stieff-Enckel, da man sofort dem Tiberio den Triumph verheissen, und hat Augustus dem Uberwünder zu Ehren zwey Sieges-Bögen in Pannonien, wo er vermuthlich den Batonem geschlagen, und den Krieg außgemacht, aufrichten lassen. Victoriæ nuntium attulit Germanicus, ejusque ergò Augusto & Tiberio nomen Imperatorium auctum, ac triumphus decretus est, atque inter alios honores, Arcus duo Triumphales in Pannonia concessi sunt. Hæc enim ex multis utrique decretis Augustus admisit. (*) Deren einer aus diesen Siges-Bögen der jenige ist, der noch jetzo ohnfern von Petronell auf freyem Feld, zwar meist zerfallen, jedoch zur Verwunderung Römischer Gedächtnus, stehet.

Das auch Nordgau eben zu der Zeit völlig unter die Römer kommen, bezeuget Dio (k) Pannonii Noricis causa servitutis fuerunt. Die Pannonier seynd der Nordgauer Sclaverey die Ursach gewesen. Denn weil es die Nordgauer zur Zeit der Empörung mit den Pannoniern treulich gehalten, diese aber sich gutwillig ergeben, so folgten sie denselben nach, hulten still, liessen sich den Zaum anlegen, und das Joch an Halß

(*) *Dio Cass. hist. L. 56.* (k) *L. c.*

Halß werffen, welches sie samt den Pannoniern gegen die 500. Jahr tragen müssen. (l)

(l) *Vide Schönl. Annal. Carn. & Laz. rer. Vien. & de Rep. Rom. passim.*

Das IX. Capitel.

Weitere Nachricht von Eroberung der hiesigen Länder: welcher Gestalt Tiberius triumphiret, und Nordgau samt Pannonien von Augusto in Römische Provintzien verwandlet, und anfänglich genennet worden.

Aus dem vorhergehenden ist zwar ohne dieß schon so viel bekannt, wie die Römer das hiesige Land, das ist das diesseitig Oesterreich, samt dem übrigen Nordgau und Pannonien, durch die Waffen unter sich gebracht. Allein es seynd noch übrig einige Zeugnussen von solcher Eroberung, welche man der Ursachen ungern vorbey gehet, dieweil sie unserer Erzehlung grössern Glauben machen, und bessers Liecht geben können.

Der gleich oben citirte Suetonius hat, nebst einigen andern, gar glaubwürdige Nachricht von dieser Sache gegeben, welches Vorgeben er aber weiters bestärcket, und im Leben Kayfers Augusti von Eroberung der hiesigen Gegend Nachricht giebt: Domuit autem partim ductu, partim auspiciis suis, Cantabriam, Aquitaniam, Pannoniam, Dalmatiam, cum Illyrico omni: item Rhætiam, & Vindelicos, ac Salassos gentes Alpinas. (a)

(a) *Suet. in Octav. Aug. c. 21.*

Es bezwange Augustus theils selbst, theils durch Anführung der Seinigen (verstehe sonderbahr von hiesigen Land den Tiberium) die Landschafften Cantabrien, Aquitanien, Pannonien, Dalmatien, mit dem gantzen Illyrien: Item Rhätien, und die Vindelicier, wie auch die Salasser, und alle Völcker im Gebürge, unter welche letztere Benennung ausser Zweifel die Nordgauer, die Tyroler, Ober-Steurer und Cärnthner verstanden werden. Wobey insonderheit merckwürdig die eigene Avanturen und Travallien dieses Kaysers, die er bey Außführung des hiesigen Kriegs auf sich genommen, und in eigener Persohn außgestanden. Extrema bella duo omnino per se gessit: Dalmaticum, adolescens adhuc: & Antonio devicto, Cantabricum. Dalmatico etiam vulnera (*accepit*) excepit, una acie dextrum genu Lapide ictus, altera autem & crus, & utrumque brachium ruina pontis consauciatus. Reliqua per legatos administravit: ut tamen quibusdam Pannonicis, atque Germanicis, aut interveniret, aut non longè abesset: Ravennam, vel Mediolanum, vel Aquilejam ab urbe progrediens. (b) Außwertige Kriege hat Augustus in Persohn zwey geführet: den Dalmatinischen noch als ein Jüngling: und nach überwundenen Antonium den Cantabrischen. In dem Dalmatinischen ist er auch blessirt worden, einmahl im rechten Knie durch einen Stein-Wurff in einem Scharmützel (vor Petau) das ander mahl aber im Schienbein, und

(b) *Suet. l. c. c. 20.*

und an beyden Armben, als (vor Metulo) eine Brucken eingangen. Damit er aber einigen, und zwar dem Pannonischen und teutschen Kriegen entweders selbst beywohnen, oder wenigstens nicht weit abwesend wäre, so gieng er von Rom nach Ravennam, oder nach Mayland, oder nach Aquilejam. Cæsar per hæc tempora, ne res disciplinæ inimicissima, otium corrumperet militem, crebris in Illyrico, Dalmatiáque expeditionibus, patientiæ periculorum, bellíque experientiâ durabat exercitum. (c) Damit der Müssiggang, als der Militarischen Disciplin verderblichste Sache, den gemeinen Soldaten nicht verderbete, hat Kayser Augustus um die Zeit sein Kriegs-Heer durch öfftere Expeditionen nach Illyrien und Dalmatien in Ertragung der Gefahren, und der Kriegs Erfahrenheit stäts exerciret. Illyrii sub Alpibus agunt: In hos expeditionem ipse sumpsit, fieríque pontem imperavit. Heic se aquis & hoste durbantibus, cunctanti ad ascensum militi, scutum de manu rapuit, & in via primus, tunc agmine sequuto, quum Illyricus multitudine pontem succidisset, saucius manibus ac cruribus speciosiore sanguine, & ipso periculo Augustior, terga hostium cæcidit. (d) Wider die Illyrier, so unter dem Alpen-Gebürg wohnen, zohe Augustus selbst in Persohn zu Feld, daselbst, als er eine Brucken schlagen lassen, sich dabey aber sowohl wegen des Gewässers als der außfallenden Feinden einige Unordnung ereig-

(c) *Vell. Paterc. L. 2.* (d) *Luc. Florus L. 4. c. 12.*

net, und ein zaghaffter Soldat stutzte dieselbe zu besteigen, risse er demselben den Schild aus der Hand, führete der erste vorne an der Spitze die Seinigen an, und da es mit den Illyriern zum Handgemeng komen, brache die Brucken entzwey, und er ward an Händ und Füssen verwundet.

Nullo tempore res Romana magis floruit. Nam exceptis civilibus bellis, in quibus invictus fuit, Romano adjecit imperio Ægyptum, Cantabriam, Dalmatiam, sæpè ante victam, sed penitùs tunc subactam. Pannoniam, Aquitaniam, Illyricum, Rhætiam, Vindelicos & Salassos in Alpibus, omnes Ponti maritimas civitates. Vicit autem præliis Dacos; Germanorum ingentes copias cæcidit, ipsos quoque trans Albim fluvium submovit, qui in Barbarico longè ultra Rhenum est. Hoc tamen bellum per Drusum Privignum suum administravit; sicut per Tiberium, privignum alterum, Pannonicum. (e) Zu keiner Zeit waren der Römer Sachen in grössern Flor, als unter dem Kayser Augusto. Denn nach den Burgerlichen Kriegen, in welchen er unüberwündlich gewesen, hat er Egypten, Cantabrien, Dalmatien, welches vorhin öffters überwunden, jetzo aber gäntzlich bezwungen worden, ans Römische Reich gebracht. Uber dieß kammen noch darzu Pannonien, Aquitanien, Illyrien, Rhätien, Vindelicien, und die Salasser im Alpen-Gebürg, samt allen am Meer gelegenen Städten. Er überwande aber durch Krieg und Feld-Schlachten die Dacier, und ein grosse

(e) *Eutrop. L. 7. c. 5.*

grosse Menge der Teutschen. Er trieb auch die Völcker über die Elbe, welcher Fluß weit vom Rhein in der Barbarey befindlich. Jedoch den letztern (nemlich den teutschen Krieg) hat er durch Drusum seinen Stieff-Sohn administriret, gleich wie er den Pannonischen durch Tiberium seinen andern Stieff-Sohn zu End gebracht. Omnibus ad Occasum & Miridiem pacatis gentibus, ad septentrionem quoque duntaxat intrà Rhenum atque Danubium, item ad Orientem, intra Taurum & Euphratem, Nilum quoque: reliqui quoque, qui immunes Imperii erant, sentiebant tamen magnitudinem, & Victoriam ingentem Populi Romani reverebantur. (f) Nachdem alle Völcker gegen Niedergang und Mittag gestillet worden, so haben alle übrige, wenigstens die zwischen dem Rhein und der Donau gegen Mitternacht, und die zwischen den Berg Tauro, den Euphrat und Nilstrohm gegen Morgen zu gewohnet, ja auch die jenige, so dem Römischen Reich nicht unterworffen gewesen, dannoch die Grösse dieses Reichs erkennet, und gegen die ausserordentliche grosse Siege des Römischen Volcks Respect getragen.

Nach befochtenen Sieg über die Pannonier stunde es kaum 5. Täg an, als sogleich die unvermuthete und höchst-betrübte Nachricht eingeloffen von der grossen Niederlage, so die Römer unter dem Quintilio Varo in Teutschland von dem theuren Helden Arminio erlitten, welche den Tiberium auch so weit gehindert, daß, ob er schon

(f) *Flor. L. 4. c. 12.*

schon aus Pannonien als ein Obsiger nach Rom gezogen, doch seinen Triumph damahl nicht halten dörffte, den ihm der Kayser aus Betrübnus eingestellet, und auf ein andere Zeit verschoben. Wir haben kürtzlich oben gemelt, daß eben Tiberius in Teutschland comandirt, ehe der letzte Pannonische Krieg angangen. Nach dessen Abzug aber ist gedachter Quintilius Varus, der vorhin als Præses in Syrien gestanden, und solche Provintz aus Geitz gäntzlich außgesogen, von Augusto dahin geschickt wordē, und bekam die Lands-Verweisung in Teutschland. Weil er es aber mit den Teutschen auch, wie mit den Syriern zu machen suchte, verstunden solche unrecht, und erregten unter Anführung des Arminii einen Aufstand wider ihn. Dieser Arminius, oder Heermann des Sigimiri, Fürstens der Cheruscier oder Sachsen Sohn, der in seiner Jugend meist unter den Römern auferzogen, und durch seine Tapfferkeit so viel erhalten, daß er für einen Römischen Ritter erkläret worden, warffe sich An. Ch. 10. zu der Teutschen Generale auf, und wuste seine Dinge so listiglich zu spielen, daß er endlich besagten Römer Varum mit seinen 3. Legionen, 6. Cohortibus, und 3. Alis Equitum bey Münster und Billefeld in Westphalien in den Teuteberger Wald lockte, und darinne gantzer drey Tag lang dermassen schlug, daß sich Varus endlich, wie er die Seinigen meist auf dem Platz liegen sahe, aus Desperation selbst erstochen. Diese Niederlage machte dem Kayser Augusto solchen Chagrin, daß er als gantz verwirret zum

öfftern

öfftern ausrieffe: Vare redde Legiones! Vare gib mir meine Legiones wieder! Worauf denn das folgende An. Ch. 11. Tiberius wider den Arminium nach Teutschland abgeschicket worden, welcher aber daselbst samt dem Germanico das gantze Jahr vergeblich zugebracht.

An. Ch. 12. gieng Tiberius aus Teutschland zuruck nacher Rom, da ihm alsdann der Kayser und der Rath seinen ihm vor 2. Jahren wegen des eroberten Pannonien zugesagten, und biß daher verschobenen Triumph zu halten verstattet. Wie von all diesen Suetonius Nachricht gibet: Sub id ferè tempus Quintilius Varus, cum tribus Legionibus in Germania periit: nemine dubitante, quin Victores Germani juncturi se Pannoniis fuerint, nisi debellatum prius Illyricum esset. Quas ob res triumphus ei decretus est. Triumphum ipse distulit mæsta civitate, Clade Variana. Nihilominus urbem prætextatus, & Laurea coronatus intravit: positúmque in septis Tribunal Senatu astante, conscendit: ac medius inter duos Coss. cum Augusto simul sedit: unde populo consalutato, circum templa deductus est. (g) Um eben fast diese Zeit ward Quintilius Varus mit 3. Legionen in Teutschland geschlagen: da ohne Zweiffel die sieghafften Teutschen sich mit den Pannoniern conjungirt hätten, sofern Illyrien nicht kurtz vorher wäre erobert worden. Dahero hat man dem Tiberio den Triumph verordnet, welchen aber

(g) *Suet. in Tiber. c. 17.*

aber der Kayser bey allgemeiner Trauer der gantzen Stadt Rom wegen des Vari Niederlage aufgeschoben. Nichts destoweniger hielte Tiberius bey Zuruckkunfft aus der Pannonischen Campagne in einem Purpur-Kleid, und mit Lorbern gecrönet in Rom einigen Einzug: bestiege hierauf in Beysein des Raths den aufgerichteten Tribunal, und satzte sich mitten zwischen den zweyen Burgermeistern zugleich mit Augusto nieder. Von danen, als er das Volck begrüsset, er in den Tempeln herumgeführet worden.

Dieß geschahe, wie gemeldt, als Tiberius An. Chr. 10. aus Pannonien zuruck kommen. An. 12. aber hielt er erst den ordentlichen Triumph nach seiner Zuruckkunfft aus Teutschland, wovon Vellejus, der selbst dabey gewesen, die Nachricht giebt: In urbem reversus, jam pridem debitum, sed continuatione bellorum dilatum, ex Pannoniis, Dalmatísque egit triumphum. Cujus magnificentiam quis miretur in Cæsare? fortunæ verò quis non miretur indulgentiam? quippe omnes eminentissimos hostium Duces occisos fama narravit, sed victos triumphus ostendit. Quem mihi, fratríque meo, inter præcipuos, præcipuísque donis adornatos viros, comitari contigit. Quis non inter reliqua, quibus singularis moderatio Tib. Cæsaris elucet, atque eminet, hoc quoque miretur, quod, cum sine ulla dubitatione septem triumphos meruerit, tribus contentus fuerit? (h) Als Tiberius aus Teutschland zuruck kommen, hat er den

(h) *Vell. L. 2.*

den ihm schon lang ausständigen, wegen anhaltenden Kriegen aber verschobenen Triumph wegen Pannonien und Dalmatien gehalten. Wer wird dessen Pracht genugsam bewunderen an dem Tiberio? Wer wird verwundern gnug das häuffige Glück? denn man hat dabey nicht etwann nur von blossen Hörensagen erzehlet, daß aller Feinden fürtrefflichste Regenten erschlagen, sondern der Aufzug des Triumphs hat sie in Ketten und Banden vor Augen gestellet. Wobey ich, sagt Vellejus, samt meinem Bruder, die Ehre hatte, unter andern fürnehmen Männern, die mit kostbaren Gaaben beehret worden, mit einzuziehen. Wer soll unter andern nicht auch die besondere Modestie des Tiberii, so in ihm herfürleuchtete, bewundern, daß, nachdem derselbe ausser allen Zweiffel sieben Triumph meritirt, er mit eintzig dreyen zufrieden gewesen. Suetonius erzehlet mit mehrern Umständen davon: Exhinc Rhæticum, Vindelicúmque bellum, inde Pannonicum, inde Germanicum gessit. Rhætico atque Vindelico, gentes Alpinas: Pannonico *Brennos*, Breucos & Dalmatas subegit. (i) Nach diesem führte Tiberius Krieg in Rhätien, Vindelicien, alsdann in Pannonien, und nachher in Teutschland. In Rhätien und Vindelicien hat er alle Völcker im Gebürg: in Pannonien aber die Breucos mit samt den Dalmatinern überwunden. A Germania in Urbem post biennium regressus, triumphum, quem distulerat, egit: prosequen-

(i) *Suet. l. c. c. 9.*

quentibus enim Legatis, quibus triumphalia ornamenta impetrarat. Ac prius quam in Capitolium flecteret, descendit è curru, seque præsidenti patri ad genua submisit. Bationem (*lege Batonem*) ducem ingentibus donatum præmiis, Ravennam transtulit: gratiam referens, quòd se quondam cum exercitu iniquitate Loci circumclusum, passus esset evadere. Prandium dein populo mille mensis, & congiariam tricennos nummos viritim dedit. Dedicavit & Concordiæ ædem. Item Pollucis & Castoris, suo fratrisque nomine, de manubiis. (k) Als Tiberius nach zwey Jahren aus Teutschland zuruck nach Rom kommen, hielt er den Triumph, so bißher verschoben worden. Dabey ihm die Gesandten, denen er die Siegs-Zeichen ausgewürckt, begleiteten. Bevor er zum Capitolium kommen, stieg er vom Triumph-Wagen ab, und liesse sich nieder vor den Præsidenten auf seine Knye. Batonem, den er nach letzten Treffen in Pannonien gefangen, und im Triumph mit sich eingeführt, beschenckte er mit reichen Gaben, und schickte ihn nach Ravennam. Sagte demselben Danck, daß er ihne mit seiner Römischen Armee freyen Lufft gelassen, als er ihn einsmahls wegen Beschwerlichkeit des Orths doch gäntzlich eingeschlossen hatte. Hierauf tractirte Tiberius das Volck auf 1000. Tischen, und theilte von Mann zu Mann jedem 30. Stück Römischer Müntze aus. Von der reichen Beute bauete er der Einträchtigkeit einen Tempel: wie auch dem

(k) *L. c. apud Suet. c. 20.*

dem Castor und Pollux einen, unter seinem und Drusi seines Bruders Namen.

Nach Erwehnung des Tiberii Triumph und einiger mehrern Zeugnüssen von Eroberung des Nordgau und Pannonien, kommen wir auf die ordentliche Erzehlung, welcher gestalt die Römer die Neoacquistischen Länder in die Gestalt ihrer Provintzien gebracht, und insgemein zu nennen gepfleget, welches gemeiniglich also geschahe: Wenn ein Feld-Herr oder Römischer General eine Landschafft völlig bezwungen, gab er dem Rathe zu Rom davon Nachricht; dieser berathschlagete dann, was sie damit wolten angefangen wissen, und wenn sie dieselbe in eine Provintz zu verwandlen beschlossen, so schickten sie dem bemeldten Feldherrn 5. oder 10. Raths-Herren, mit dem, was sie wolten gethan haben, zu, worauf der Feldherr entweder nach den klaren Befehle des Raths, oder dem Gutachten der zugeschickten Deputirten, die alten Obrigkeiten und Gesätze des Lands abschaffte, hingegen neue Gesätze stellete, und einen ordinairen Tribut von Gelde auf die Personen und liegende Gründe; und noch einen aufs Getraide, als von welchem der Zehende muste entrichtet werden; sodann die Ackers-Leuthe den Römern das Getraide um einen gesetzten Preiß überlassen; und drittens auch der ihr vorgesetzten Obrigkeit ein gewisses zu ihrem Unterhalt geben musten, anlegete; Einigen Städten eine mehrere, anderen eine wenigere Freyheit überließ, nachdem sie sich, nem-

lich gegen die Römer, verhalten. Ferner theilte der Feldherr das gantze Land in seine Diœceses oder Gebiether ein, und verordnete gewisse Städte, woselbst Gerichts-Täge solten gehalten werden, wohin sich dann die anderen Oerther in jedem Gebiet einfinden musten, wenn sie etwas zu klagen hätten, und was alles dergleichen mehr war. Welches, wenn er es zu Stand gebracht, und durch die Herolde im Land publiciren lassen, und allerdings bekannt gemacht worden, gieng er und die zugegebene Raths-Herren ihren Weeg, da hingegen dann das Land auf ein Jahr lang ein besonderer Landpfleger oder Statthalter, der Proconsul oder Prætor, deßgleichen auch Præses oder Prætor allein geheissen, in Civil- und Militair-Dingen, mit mehr andern niedrigen Officieren, regieret; Gleichwie von Pilato bekannt, der auf solche Weiß im Namen der Römer über das Judenland gouvernirt.

Sothane Verwandlung der Länder in Römische Provintzien, welche vor den Kaysern unter der Burgermeisterlichen Regierung alleine vom Römischen Rath dependirte, zu welcher Zeit man auch alle Provintzien durchaus Senatorias Rathsherrliche geheissen, wurde von Augusto, als er sich einer absoluten Herrschafft angemasset, abgetheilet, und in Imperatorias Kayserliche sowohl als Senatorias Rathsherrliche unterschieden, wovon jene waren, in welche Augustus als Kayser seine Statthalter schickte, diese aber, in welche der Rath die Seinigen abgehen ließ.

ließ. Wobey denn Augustus das Stratagema gebrauchte, daß er dem Rath lauter solche Provintzien zuschluge, die zu der Zeit keinen Krieg hatten; hingegen sich die nahm, wo es immerzu etwas zu thun gab, auf welche Arth er aber auch zugleich die gantze Römische Kriegs-Macht zu seiner Disposition behielt, und den Rath völlig entkräfftete, wiewohl es die nachfolgenden Kayser nach und nach immer noch schlimmer machten, und endlich dem Rath von Provintzien gar nichts mehr liessen.

Vor dem Augusto schon waren solche Provintzien auch in Provincias Consulares Burgermeisterliche und Prætorias Schultheißische: unter ihme aber und nach seiner auch in Provincias Consulares Augustales Burgermeisterlich-Kayserliche unterschieden, nachdem nemlich, wie gemeldt, entweder der Kayser oder der Rath seine Statthalter verordnet, und dieselben sowohl in die Imperatorias-Augustales: oder Senatorias Provincias verschickt haben.

Nachdem also die hiesigen Länder von Tiberio An. Chr. 10. erobert worden, und dieser sowohl dem Kayser als dem Rath durch den Germanicum die Relation davon abgestattet, so hat Augustus eben Nordgau und Pannonien nicht nur allein zu Römischen Provintzien gemacht, sondern auch in die Würde der Burgermeisterlich-Kayserlichen Provintzien erhoben, die er von seinen hieher verordneten Statthaltern, von denen Consularibus Augustalibus re-

gieren lassen. Iste Cantabros & Aquitanos, Rhetos, Vindelicos, Dalmatas numero provinciarum Pop. Rom. conjunxit. (l) Er machte auch die Donau hier zu Grentzen zwischen Teutschland und dem Römischen Reich: Limitem inter Barbaros & Romanos per Vindelicum, per Noricum, Pannoniam & Moesiam constituit. (m) Um welche Zeit Augustus diese Verordnung gemacht, und insonderheit die hiesigen Länder in Römische Provintzien verwandlet, glaubt Inchoffer, (n) es habe sich dieß An. Chr. 25. ereignet. Allein Schönleben, dessen Meinung viel glaublicher, hält dafür, daß es schon An. Chr. 12. unter der Regierung K. Augusti noch geschehen, und zwar gleich nachdeme, als Tiberius den Pannonischen Triumph gehalten.

(l) *Sext. Aurel. Vict. Epit. in Octav. Aug.* (m) *Rufus apud Hanszz. Tom. I. Germ. Sac. pag. 3.* (n) *Annal. Hung. apud Schönleb.*

32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43
49
48
47
46
45
44
43
42
41
40
39
38
37
Danubius fl.
VINDELICIA
NORICVM RIPENSE
NORICVM MEDITERRANEVM
PANNONIA PRIMA
VALERIA
PANNONIA SAVIA
PANNONIA SECVNDA
Dravus fl.
Savus fl.
Aquileja
Altinum
Padus fl.
Ravenna
ISTRIA
IAPIDES
LIBVRNIA
DALMATIA
ITALIA
MARE SVPERVM sive ADRIATICVM
CALABRIA
BRVTII.
Rhegium
SICILIA.
MARE SICVLVM
ILLYRICVM ANTIQVVM
Eiusque disterminatae Provinciae sub Dominatu Romano.
MARE INFERVM.

4 5 4 6 4 7 4 8 4 9 5 0 5 1 5 2 5 3 5 4 5 5 5 6
49
48
47
46
45
44
43
42
41
40
39
38
37
Carpates Montes
DACIA.
Zarmizegetusa
SCYTHIA.
Danubius sive Ister fl.
MOESIA PRIMA.
DACIA RIPENSIS.
MOESIA SECVNDA
DACIA MEDITERRANEA.
THRACIA.
PRAE-VALITANA.
DARDANIA.
RHODOPE.
MACEDONIA.
EPIRVS NOVA.
THESSALIA.
EPIRVS VETVS.
ACHAIA.
MARE AEGEVM
4 4 4 5 4 6 4 7 4 8 4 9 5 0 5 1 5 2 5 3

Drittes Buch.

Benennung / Grentzen und Grösse des alten Illyriens, und dessen benanntlichen Provintzien, in specie Nordgau und Pannonien; und von den alten hiesigen Königen, auch überhaupts einigen Völckern des Alten Oesterreichs dieß- und jenseits der Donau.

Das I. Capitel.

Ursprung des Namens Illyrien, dessen Grösse und unterschiedliche Grentzen zu verschiedenen Zeiten, vor und unter den Römern.

Durch das bißher erzehlte haben wir zu unsern Vorhaben die Einleitung gemacht, als wodurch wir aus der Ferne, wo wir herum vagiret, endlich in die Nähe des Alten Oesterreichs kommen, wovon wir im folgenden alleine reden werden. Dieweil aber solch Altes Oesterreich nicht einerley, sondern sub diverso respectu in die Betrachtung kommt, so schreiten wir anfänglich zur Beschreibung des grossen Illyriens, und dessen anhängigen Provintzien Nordgau und Pannonien, als worzu Oesterreich diesseits: jenseits aber der Donau zum grossen Teutschland, gehöret; Mithin

hin, wenn wir einer Seits davon geschrieben, so machen wir auch einen Schritt über die Donau hinüber nach gedachten Teutschland, um von dasiger Gegend auch die Relation zu geben.

Illyrien ward von denen Griechen Illyris: von den Latenern Illyricum genennet. Woher aber der Name kommen, seynd die Scribenten verschiedener Meynung. Appianus: (a) Fama tenet Illyriorum cognomen ab Illyrio Cycoplis Polyphemi filio demissum. Man sagt, daß die Illyrier solchen Beynamen von Illyrio des einäugigten Riesens Polyphemi Sohn bekommen. Welche Meynung aber Lazius (b) mehr für ein Gedicht als Wahrheit ansiehet, weil ermelter Appianus selbst hæc inter plurima fabularum diese Erzehlung unter die Fabeln rechnet. (c) Alii Illyrium non Polyphemi, sed Cadmi fuisse conditoris Thebarum filium aiunt. (d) Andere halten den Illyrium nicht für den Sohn des Polyphemi, sondern des Cadmi, der die Stadt Theben erbauet, und soll von diesen der Nam Illyrien herkommen. Noch andere geben vor, es habe solcher Nam den Ursprung von Hyllio einem Sohn des Teutschen Königs Wolfheims: oder von Illyrico einem alt-Celtischen Generale, welches aber lauter ungewisse Dinge sind. (e) Zumahl doch aber dieser Nam einen Ursprung haben muß, so scheint das letzte am glaublichsten, wovon

(a) *Lib. de Illyric.* (b) *Migrat. Gent. L. 4. p. 113.* (c) *L. c.* (d) *Laz. l. c.* (e) *Hederich Real. Schol. Lex. verbo Illyricum.*

wovon Cluverius: (f) Quarta Celtarum pars nomen *Illyriorum* accepit ab Illyrio, Celtæ filio, qui apud Appianum falsò dicitur fuisse frater, quum filius potius Celtæ sit habendus. Die vierdte Haupt-Nation in Europa hat den Namen Illyrier von Illyrico bekommen, welcher von Appiano unrecht für dessen Bruder ausgegeben wird, der vielmehr für dessen Sohn zu halten, und folglich ein Kälterischer Generale und des Ascenez Nachkömmling (g) mag gewesen seyn, von dem solcher Name herkommt.

Als die Illyrische Provintz unter solchen Nam bey den Griechen bekannt worden, so war derselben Grösse fast gleich mit der heutigen, da unter solchen Nam nichts mehr als Dalmatien, Liburnien, etwas von Croaten, Bosnien, Sclavonien, Histrien, und von Crain mit begriffen gewesen. Es wurden aber nach und nach dessen Grentzen dergestalt erweitert, daß es mit unter die 5. grösten Haupt-Provintzien gerechnet worden. (h) Indem aber solche Erweiterung nur nach und nach zu verschiedener Zeit geschehen, als mag auch die Grentz-Beschreibung nicht einerley, sondern unterschiedlich seyn, die auch anders von den Griechen, und anders von den Lateinern oder Römern beschrieben worden. (i)

Scylax Cariandensis, (k) welcher 352. Jahr vor Christi Geburt gelebet, erstreckt die Gren-

(f) *Germ. Antiq. L. 1. c. 9.* (g) *Cluv. Loc. cit.* (h) *Idem passim in Germ. Antiq.* (i) *Lazius de Migrat. Gent. L. 5. pag. 140.* (k) *Apud Lucium L. 1. c. 2.*

ten Illyriens seiner Zeit von Morgen gegen Abend vom Ceraunischen (in den neuen Charten Chimerischen) Gebürge in dem Epiro biß nach Istrien und Liburnien, und schließt gedachtes Istrien und Croaten davon aus: Von Mitternacht gegen Mittag von den Amantiis, einer Pannonischen Nation in Nieder-Hungarn, bis ans Adriatische Meer. Auch Schimnus Chius, der 150. Jahr vor Christo gelebet, und Dionysius Afer ein etwas jüngerer Scribent, schliessen ihrer Zeit Istrien und Croaten von Illyrien aus. (l) Plinius macht die beyden Flüsse Arsiam und Titium zu Illyrischen Grentzen. (m)

Nach Beschreibung des Griechen Strabonis, der ums 19. Jahr Christi geschrieben, hatte Illyrien zu der Zeit weit grössere Grentzen: Primo igitur loco Illyrica dicamus; quæ & Istrum & Alpeis attingunt, sita inter Italiam & Germaniam, initium ducentia â Lacu, qui est apud Vindelicos, Rhætos atque Helvetios. (n) Nemlich gegen Morgen waren ersagte Grentzen vermuthlich die gedachten Chimerischen Berge; gegen Mittag desto gewisser das Adriatisch Meer und Italien; gegen Abend der Bodensee: gegen Mitternacht die Donau und Teutschland. Mithin war Vindelicien, Rhætien, Helverien zum theil, Nordgau und Pannonien: das ist, ein Theil von der Schweitz, Bayrn, Oesterreich, Tyrol, das Saltzburgisch, Cärnthen, Crain, Istrien, Croa-

(l) *L. c. apud Lucium, quem citat Schönleb. Apparat. c. 1. p. 14.* (m) *Hist. nat. L. 3. c. 21.* (n) *Strab. L. 7.*

Croaten, gantz Nieder-Hungarn zu Illyrien gerechnet. Der Ursachen hat auch Herodianus (o) Illyricæ gentes solæ discrimen faciunt inter Italiam atque Germaniam, alle Völcker in besagten Ländern zwischen Italien und dem Teutschland durchaus Illyrier genennt. Pomponius Mela, (p) der einige Jahr nach dem Strabone gelebt, saget: Illyricis usque Tergestum; Cætera Gallicis Italicisque gentibus cingitur. Und gleich nach diesen: Tergestum intimo in sinu Adriæ situm finit Illyricum. Daß Illyrien biß nach Triest gangen, welche Stadt am Adriatischen Meer-Busen gelegen, und die Grentzen Illyriens gewesen. Ubrigens aber haben solche Provintz zum theil Italien, und zum theil die Gallischen Völcker umgrentzet.

Ptolemæus ein anderer Griechischer Scribent beschreibt die Grentzen Illyriens auf seine Arth folgends: Illyris terminatur â Septentrione plaga utrâque Pannonia: ab Occasu verò Istriâ: ab Ortu verò Superiore Mysia per Lineam quæ â dicto divertigio Sai fluminis usque ad finem, qui juxta montem Scardum est, extenditur: â Meridie autem terminatur parte Macedoniæ, & usque ad Adriam pertingit, & hinc latere Adriatico usque ad dictum Istriæ Limitem. (q) Illyrien hat gegen Mitternacht die beyden Pannonien: gegen Abend Istrien: gegen Morgen Ober-Moësien jetzo Servien: gegen Mittag einen Theil von

(o) L. 6. c. 7. (p) L. 2. c. 3. (q) Ptol. L. 2. cap. 17.

Macedonien, und das Adriatische Meer-Ufer biß nach Istrien hinauf.

Unter all diesen hat die Illyrischen Grentzen keiner besser beschrieben, als Appianus Alexandrinus, der um die Zeit Ptolemæi, das ist An. Chr. 150. gelebet, und die kluge Anmerckung gemacht, daß der Unterschied so vielerley Meynungen von der Grösse Illyriens herrühre aus den ungleichen National-Scribenten, massen ermelte Grentzen anders von den Griechen, und anders von den Lateinern gemessen werden. Von den erstern saget er: (r) Illyrios Græci eos existimant, qui supra Macedoniam & Thraciam â Chaonibus & Thesprotis ad fluvium Istrum sedes habent. Hæc enim Provinciæ totius Longitudo est. Amplitudo ejus ex Macedonia & Thraciæ montibus ad Pæones usque & Jonium Mare, Alpiúmque objecta protenditur, quæ dierum quinque iter continet. Longitudo triplo productior est. Daß nach der Griechen Bericht Illyriens Grentzen gegen Morgen über Macedonien, Chaonia, Thesprotia, und andere Länder, biß an den Donau-Strohm hinaus gangen, welches die eigentliche Länge dieser Provintz gewesen. Die Breite aber seye von Pannonien biß ans Jonisch oder Adriatisch Meer, und biß an die Alpen gangen, welches ein 5. Tag lange Reis betruge. Die Länge aber wäre dreymal grösser gewesen. Romani verò non hos duntaxat, sed Pæones ultrà eos, nec non Rhætios, Noricos & Mysios, qui Europam in colunt,

(r) *Appian. in Illyr. apud Schönleb. & Stephanum.*

lunt, quoscunque alios his finitimis, qui Istrum â dextra navigantibus se se offerunt, viciſſim ut Hellenes â Græcis distinguunt, eos propriis appellationibus seperatim nominant: cæterum communi vocabulo Illyrios omnes arbitrantur. Quippe tributum harum nationum inter fontes Istri & Mare Ponticum sitarum, tanquam unum exigunt, & Illyricum tributum vocant. (s) Nach Römiſchen Stylo waren nicht nur beſagte Länder gegen Morgen: ſondern auch gegen Abend die Pannonier, die Rhätier und Nordgauer, und all andere Völcker, die ihre beſondere Nämen hatten, welche durchaus Illyrier hieſſen, zu Illyrien gerechnet, denn die Römer nennten den Tribut aller Völcker, ſo vom Urſprung der Donau biß hinunter zum ſchwartzen Meer gewohnet, den Illyriſchen Tribut, den ſie unter ſolchen allgemeinen Nämen, nicht anders als ob es einerley wäre, eingenommen. Welche Grentz-Beſchreibung Illyriens auch mit Strabone und Herodiano gar wohl eintrifft. Deßgleichen mit Suetonio, wenn derſelb von Tiberio, der dieſe Länder meiſt bezwungen, meldet: Perſeverantiæ grande pretium tulit, toto Illyrico, quod inter Italiam, regnúmque Noricum, & Thraciam, & Macedoniam, intérque Danubium flumen, & ſinum Maris Adriatici patet, per domito, & in ditionem redacto. Die Beharrlichkeit habe dem Tiberio groſſen Nutz gebracht, da er gantz Illyrien, das iſt alle Länder zwiſchen Italien, Nordgau, Thracien und Macedo-

(s) *Appian. l. c.*

eedonien, und zwischen dem Donau-Strohm und dem Adriatischen Meer liegen, bezwungen, und unter die Römische Herrschafft gebracht.

Dieß waren zwar die eigentliche Grentzen des grossen Illyriens um die Zeit Anni Chr. 10. als besagter Tiberius die hiesigen Länder erobert. Allein bey fernern Aufnahm der Römischen Monarchie wurden sie noch grösser, als Dacien jetzo Siebenbürgen, welches K. Trajanus bezwungen, auch darzu kam, einfolglich Illyrien sich auch über die Donau erstrecket. Wie der Kayser Valerianus in der Epistel zum Ablavium Murænam bey Erwehnung des Claudii seines Nachfolgers bezeuget: Dux factus est, & Dux totius Illyrici: habet in Potestate Thracias, Moesias, Dalmatias, Pannonias, Dacos exercitus &c. Daß Claudius Feldherr und Statthalter worden sey über gantz Illyrien, der unter sich hatte Thracien, Moesien, Dalmatien, und die Pannonisch- und Daeischen Armeen. (t)

Wie solcher Gestalt die Grentzen Illyriens sich erweitert, und mittler Zeit ein neues Rom, das ist Constantinopel erbauet, und das Römisch Reich in zwey Theil, in das Occidentalisch- und Orientalische Kayserthum getheilet und unterschieden worden, und Illyrien zwischen solchen beyden mitten gelegen gewesen, so ward solches auch abgetheilt und unterschieden in das Occidentalisch und Orientalisch Illyrien, deren das letztere nach Constantinopel gehörte, das erste aber

(t) *Trebell. Pollio in Valerian.*

aber von dem Exarchat in Italien dependirte. Beyde waren hinwiederum in ihre eigene Provintzien unterschieden, wie sie Sextus Rufus nennet und beschreibet: Habet Illyricum decem & septem Provincias, Noricorum duas, Pannoniarum duas, Valeriam, Saviam, Dalmatiam, Moesiam, Daciæ duas. Et in ditione Macedoniæ sunt septem, Macedonia, Thessalia, Achaja, Epiri duæ, Prævalis & Creta. (u) Nemlich es waren insgesammt 17. biß 18. Illyrische Provintzien, zumahl Jornandes die Prævalitanische verdoppelt, und sonst auch Thracien mit darzu gerechnet worden. Unter diesen gehörten 12. so das Orientalische Illyrien ausmachten zu dem Constantinopolitanischen Kayserthum, nemlich Dacia Mediterranea, Dacia Ripensis, Moesia prima, Moesia secunda, Dardania und Prævalis, die man auch sonst unter einem Nam die Dacischen Provintzien nennte, (x) wie auch Macedonia Salutaris, das alt und neu Epirum, Thessalien, Achaja und Creta. Die übrigen 6. oder 7. so das Occidentalisch Illyrien geheissen, nemlich Pannonia prima oder Superior, Ober-Pannonien, Pannonia secunda oder Inferior Unter-Pannonien, Pannonia Savia, Valerien, Dalmatien, und die beyden Nordgau gehörten zu dem Occidentalischen Kayserthum nach Italien, welche von Ravenna aus von der Griechischen Kayseru Exarchis oder Gouverneurs verwaltet worden.

Go

(u) *Sext. Rufus in Epit. hist. ad Valent. apud Laz. de migrat. L. 5. p. 144.* (x) *Laz. l. c.*

So groß die Grentzen Illyriens unter den Römern gewesen, so klein und enge wurden sie bey abnehmender Macht des Römischen Reichs, und veränderlicher Gelegenheit der Zeiten, zusamme gezogen, denn es ward solcher gestalt zergliedert, daß nicht nur das gantze Orientalisch Illyrien vom Reich abgerissen, und in frembde Händ kommen, sondern auch das Occidentalische wurde gantz zerrüttet, und Stuck-weiß von frembden Nationen eingenommen. Mithin kam Illyrien wiederum in ihre vorigen Grentzen, nach den Römern, gleichwie es gewesen vor denselben, und der Zeit noch das eintzige Dalmatien und Liburnien solchen Namen führen.

Es war Illyrien zu alten Zeiten auch in ihren kleinen Grentzen noch, vor der Römischen Monarchie, nicht nur ein Königreich, sondern hatte auch seine eigene Könige, deren die folgende aus Polybio und T. Livio bekannt:

Nämen der Alt-Illyrischen Könige.

1. *Pleuratus I.*
2. *Agron.*
3. *Teuta.*
4. *Pineus.*
5. *Scerdiletus.*
6. *Pleuratus II.*
7. *Gentius.*

Von den zwey ersten als Vatter und Sohn sagt ermeldter Polybius: (y) Agron Illyriorum Rex filius Pleurati, copiis & terrestribus & navalibus omnes priores Illyrici Reges longè anteibat.

Nem-

(y) *Hist. L. 2. c. 2.*

Nemlich, daß Agron ein Sohn des Pleurati König von Illyrien, zu Land und Wasser weit stärcker gewesen, als all die vorigen Illyrischen Könige. Woraus auch dieß erhellet, daß vor diesen beyden noch mehr andere Könige daselbst regieret.

Teuta war des Pleurati I Gemahlin, und des Agronis Stieff-Mutter, welche, wie oben schon erzehlet, durch ihre unweise Weiber-Regierung die Römer ins Land gelockt, und Ursach gewesen, daß die hiesige Länder nach und nach an dieselben übergangen. (z)

Pineus war der Römer Vasall, und muste denselben Tribut geben: Ad Pineum quoque regem in Illyrios Legati missi ad Stipendium, cujus dies exierat, poscendum: aut si diem proferre vellet, obsides accipiendos. (a) Es schickten die Römer ihre Gesandten zu diesen Illyrischen König Pineum, um, weil die Zeit verflossen, die Contribution einzucassiren, oder sofern er solches aufschieben wolte, Geiseln dafür mitzunehmen.

Scerdiletus und Pleuratus II. von diesem weiß man dermahl soviel, daß sie beyde Livius Könige nennet: Pleuratus & Scerdiletus: hi Illyriorum Reges. (b)

Gentius war der letzte König, welcher, wie wir eben schon oben erzehlet, wegen Empörungen und Feindseeligkeiten gegen die Römer von denselben angegriffen, gefangen, und im Triumph nach

(z) *Vide Polyb. l. c. & dicta superius.* (a) *Liv. Decad. 3. L. 2. c. 21.* (b) *c. Liv. Dec. 3. L. 6. c. 19.*

nach Rom geführet worden. (c) Worauf die Römer Illyrien zur förmlichen Provintz gemacht, und von ihren Statthaltern regieren lassen. So geschehen noch unter den Burgermeistern, nach welchen, und zwar unter den Kayfern erst, die Illyrischen Grentzen, wie gesagt, so mächtig und groß erweitert worden.

Zu allererst und ältesten Zeiten, ehe Illyrien solchen Nahmen bekommen, hiesse man es eben auch wie Teutschland, und die übrigen Europäischen Haupt-Provintzien, Scythien, *Celto*-Scythien, dann endlich *Celticam* allein, und Gallien (d) der Gallen Land: als unter welchem Nahmen auch sonderbahr die hiesigen Länder unsers alten Oesterreichs mit verstanden worden, deren Einwohner man aber durchaus *Hyperboreos*, Scythen, Kälter-Scythen, denn Kälter allein, und Gallen genennet, welche aber mit der Zeit, nachdem mehr Provintzien hier unter eignen Nahmen entstanden, sich hinwiderum nach diesen und nach ihren eignen Nationen distinguirt, und eigene Nähmen geführet. Es war doch dabey Illyrien unter andern Provintzien die erste, so den alten Nahm *Celtica* der Kälter Lande verlohren. Denn als der Nahm Illyrien aufkommen, so wurde solcher wegen täglichen hören bey den benachbarten Griechen dergestalt in die Gewonheit Gebracht, daß gedachter Kälter Nahm gar bald abgenomen, und

(c) *Liv. Dec. 5. L. 5. c. 31.* (d) *Plutarchus in Paul. Æmilio. item Socrates de expedit. Theodosii contra Eugen. apud Hansiz tom. I. Germ. Sac. c. 2. pag. 14.*

und in die völlige Vergessenheit kommen, wo hingegen Teutschland und Franckreich noch lange Zeit in der alten Benennung *Celtica* verblieben. (e) Daher auch Aristoteles dem Teutschland seinen eignen alten: und dem Illyrien diesen als gleichsam neu eignen Nahmen geben, da er gesagt: In Illyrico & Thracia, & in Epiro Asini parvi habentur, in Scythia verò & Celtica prorsus nulli. (f)

Ubrigens last sich aus letzter Beschreibung der weitläufftigen Grentzen bey den Illyriern dieß schliessen, daß nach heutiger Geographie zu den Orientalischen Illyrien gantz Siebenbürgen, die Wallachey, Ober-Hungarn, biß an die Theyß, Servien, Rascien, Bulgarien, Boßnien, und schier das gantze Griechenland: hingegen zu dem Occidentalischen Nieder-Hungarn, Sclavonien, Crain, Istrien, Steyer, die Windisch Marck, ein Theil von Croatien, Carnthen, Saltzburg, und in specie gantz Ob- und Unter-Oesterreich, diesseits der Donau, gerechnet worden; als wovon den letzten unter den Nämen Nordgau und Paßonien, als distinguirten Occidentalischen Illyrischen Provintzien, in folgenden Capiteln die weitere Nachricht.

(e) Lege *Cluver. de Germ. Antiq. L.1. c.2.* (f) *L. 8. de Hist. animal. apud Schönl. Appar. Carn. Antiq. p. 12.*

Das II. Capitel.

Benennung, Grentzen, Grösse und Abtheilung der Illyrischen Provintz Pannonien in specie, vor und unter den Römern.

SOn den übrigen Provintzien Illyriens, die uns nichts angehen, zu geschweigen, haben wir allein von Nordgau und Pannonien zu melten, deren beyden unser altes Oesterreich einen grossen Theil außgemacht, und denselben als Occidentalisch-Illyrischen Provintzien besonders unter den Römern anhängig gewesen. Ehe und bevor man in Illyrien um einigen Unterschied der Provintzien gewust, und sie mit distinguirten Namen genennet, so hiessen Nordgau und Pannonien, gleichwie all übrige Länder dieß und jenseits der Donau, wie schon öffters gemelt, eben nicht anders als Scythien, oder *Celtica*, Kälter Länder, nachdem aber solche General-Benennung am erst in diesem Welt-Theil Europæ vergangen, und Illyrien seinen Special-Nahmen bekommen, so fienge man bald an auch andern hiesigen Ländern eigene Nähmen zu geben, worzu ungezweifelt unser altes Oesterreich diesseits der Donau komt, welches eines Theils Pannonien, andern Theils Nordgau hiesse.

Von Pannonien erstens zu melden, so ist gewiß, daß dieser Nahm vast von unerdencklichen Zeiten her zwar bekannt, doch anbey mehrmahl ungewiß, woher er seinen Ursprung genommen.

Eini-

Einige gehen weit, und erweisen aus Berosо, wenn er saget: Moesa Filius Aramei, genuit quinque hos Duces: Getum, Dacum, Bannonem, Brigum, Thynum. (a) Daß Moesea, ein Sohn Aramei, Enckel des Sem, und Urenckel des Noë fünff Söhne gezeuget, deren Getus die Tyregetas: Dacus die Dacier, oder Siebenbürger; und insonderheit Banno die Pannonier gestifftet, und ihnen den Nahm beygebracht habe. (b) Andere deriviren solchen Nahm her von Panis copia, oder vom Uberfluß des Brods: oder vom Pane dem Hirten-Gott, wegen Fruchtbarkeit und reicher Erträgnuß des Viehs dieses Landes. (c) Allein weil Appianus (d) von einen Pannonio, oder viel mehr Pæono oder Pæone berichtet, daß derselbe ein Sohn des Autarii, und Enckel des Illyrii, von welchen letztern, wie oben gesagt, Illyrien den Nahmen bekomen, gewesen, und nach ihne, wie auch nach mehr anderen seinen Brüdern einige Völcker die Nämen sollen bekomen haben, so hält Cluverius (e) dafür, Pannonien und die Pannonier haben den Nahmen von diesen *Pannonio*, oder *Pæono* ererbet. Dieß scheint auch der Ursachen am glaublichsten, weil die Scribenten diese Provintz nicht allerdings gleichlautend schreiben, denn die Griechen nennen sie *Pæonia*, und die Einwohner *Pæones*, wovor die Lateiner oder Römer

(a) *Berosi. in fragm. L. 2. de prim. Ducib.* (b) *Laz. de Mig. Gent. L. 4. pag. 113.* (c) *Schönl. Appar. Carn. Antiq. c. 1. §. 3.* (d) *Apud. Laz. l. c.* (e) *Germ. Antiq. L. 1. c. 5.*

allzeit *Pannonia* und *Pannonii* geschrieben, und also *Pæonia* von *Pœonio*, und *Pannonia* von *Pannonio* hat mögen hergeleittet werden. Zumahl aber Pœonia in Griechenland ein distinguirte Provintz von Pannonien gewesen, und die ältesten Griechen von Pæone des Priami Sohn bezeugen, daß derselbe der gedachten Provintz den Nahmen geben, (f) als ist dieß schier die richtigste Meynung, wenn mann sagt Pannonien habe den Nahmen von gedachter Griechischen Provintz, und von dem *Pœone* des Priami Sohn her bekommen, welches Appianus (g) weiters bestärckt, und saget: Pœones etenim illi ex inferiore Pœonia sunt Illyriorum colonia. Daß die Pœonier, verstehe die hiesigen Pannonier, eine Illyrische Colonie aus Pœonia in Griechenland gewesen, die also diesen Nahm mit sich hieher gebracht, und gleichwohl von den Griechen *Pœonier*, und das Land *Pœonia*: von den Lateinern aber hingegen zum Unterschied der Griechischen *Pannonii*, und das Land *Pannonia* haben mögen geschrieben werden. (h)

Wie weit die hiesige Pannonische Grentzen vor den Römern sich extendiret, davon kan man gar kein Nachricht geben, denn die jenige Auctores, so davon geschrieben, haben allermeist erst um die Zeit gelebet, als das gantze Illyrien, und folglich auch Pannonien unter den Römern gestanden. Appianus, (i) der im andern Sæculo nach Christi Geburt gelebet, beschreibt sie einiger massen,

(f) *Laz. l. c.* (g) *Lib. de Illyr. apud Schönleb.* (h) *Vide Lazium l. c. pag. 114.* (i) *L. c. de Illyr.*

sen folgends, wenn er von den Pannoniern meldet: Pœones Natio sunt ad Istrum ingens, in longum illa quidem ab Japidibus ad Dardonos porrecta, daß sie eine mächtige Nation an der Donau gewesen, die sich von den Japidern (seynd die heutigen Crainer) biß nach Dardanien, ist das heutige Boßnien, Servien, und Rascien, in der Länge erstrecket haben.

Plinius (k) beschreibet sie ausführlicher: Per medium Illyricum à septentrione ad meridiem versa. Ad Septentriones Pannonia finitur Danubio in fronte Scordisci, in tergo Taurisci. Und macht die Grentzen gegen Mittag das Alpen-Gebürg, wie dasselbe mitten durch Illyrien von Mitternacht sich gegen Mittag kehret: gegen Aufgang die Scordiscier in Moesien, gegen Mitternacht die Donau, und gegen Abend die Tauriscier, oder Nordgauer. Dieß mögen gleichwohl die eigentliche Grentzen Pannoniens vor und auch unter den Römern überhaupts gewesen seyn, da es für eine Illyrische Provintz angesehen worden: allein, wie gemelt, als um das Jahr Christi 10. Illyrien unter die Römer kommen, so wurde Pannonien dismembrirt, und nach derselben gewöhnlicher Art aus einer zwey Provintzien gemacht, und mit neuen Zunähmen unterschieden, deren sie Anfangs eine *Superiorem*: die andere *Inferiorem*: folgends auch *Primam* und *Secundam*, oder *Primam Consularem*, und *Secundam Consularem*: Item Occidentalem und *Orientalem Pannoniam* genennet.

(k) *Natur. hist. L. 4. c. 25.*

Eben also haben sie das Nordgau, so biß daher auch nur ein Provintz gewesen, distinguiret, und zwey daraus gemacht, deren sie eine *Noricum Ripense*, das gestadige Nordgau, weil es am Gestad oder Ufer des Inns und der Donau gelegen: und die andere *Noricum Mediterraneum*, das Mittelländische Nordgau, so nach den ersten meistens in Gebürge gelegen, benamset.

Wann diese Abtheilung geschehen, davon seynd die Auctores nicht einerley Meynung. Cellarius (l) hält mit Reinesio dafür, daß Nordgau sey erst unter den Kayserн Diocletiano und Constantino M. also unterschieden worden, weil sonst kein Scribent, als Sextus Ruffus, (m) der An. C. 364. unter dem K. Valentiniano florirt, von einer zweyfachen Provintz im Nordgau meldet, und schreibet: Sub Julio & Octaviano Cæsaribus per Alpes Julias iter factum est, Alpinis omnibus victis, Noricorum Provinciæ accesserunt. Unter den Kayserн Julio und Octaviano gieng der Marsch über das Crainerische Alpen-Gebürg; und nachdem alle Einwohner im Gebürge bezwungen worden, so kamen die Provintzien im Nordgau unter die Römer. Wie eben dieser Auctor außtrücklich von zwey Nordgauischen Provintzien in Beschreibung Illyriens erwehnet: Habet Illyricum decem & septem Provincias, Noricorum duas, Pannoniarum duas. (n) Womit Cellarius erweiset, daß, weil Sextus Ruffus der erste gewesen, so von einer doppelten Pro-

(l) *Not. Orb. Ant. L. 2, cap. 7.* (m) *In Brev. rer. gest. pop. Rom.* (n) *Sext. Ruf. hist. ad Valent.*

Provintz in Nordgau geschrieben, und sonst aus keinem Scribenten etwas zu erweisen, als müsse einige Zeit vorher, und zwar unter ermelten Kayserн Diocletiano und Constantino die Abtheilung des Nordgau geschehen seyn.

Indem aber dieser Author (o) selbst bey Erwehnung der Abtheilung Pannoniens den Ptolemæum anziehet, bey welchen (p) mit platen Worten Pannonia Superior und Inferior zu lesen, als zu dessen Zeit Pannonien schon in zwey Provintzien getheilet gewesen, das ist unter Regierung Kayserтz Hadriani und Antonini Pii, da Ptolemæus, und also gar lange vor Sextum Ruffum, gelebt, so ist viel glaublicher, daß eben das Nordgau auch dazumahl schon eben wie Pannonien unterschieden gewesen, obschon Ptolemæus nur von einem, und nicht auch von andern außtrücklich meldet, und das Nordgau nur als eine Provintz beschreibet, da man auch nicht wissen kan, warum dieses nicht, sondern nur eines allein hätte geschehen sollen. Ja Sextus Ruffus selbst last sich so geschicklich von ältern Zeiten verstehen, als ihn Cellarius von späterer Zeit K. Diocletiani oder Constantini verstehet.

Die Meynung, daß Nordgau und Pannonien zu gleicher Zeit abgetheilet, unterschieden, und mithin für doppelte Provintzien gehalten worden, bestärcket man aus Pusch: (q) Quamvis autem Ptolemæus *Noricum*, velut unicam de-

 scribat

(o) *L. cit.* (p) *Geog. L. 2. c. 15. & cap. 16.* (q) *Chronol. Sac. Styr. §. 2. pag. 8.*

scribat Provinciam, id tamen tunc temporis bifariam, *Mediterraneum* scilicet, ac *Ripense*, fuisse divisum, ex Imperii Romani notitia sub Hadriano Cæs. conscripta, quam ex *Codice Vaticano* Emanuel Schelstratius, *Antiquitatum Ecclesiasticarum* volumine secundo, circa finem sæculi præcedentis Romæ vulgavit, compertum est: etsi longè verosimilius sit, utrumque ante Constantini Magni tempora, ab uno Procuratore fuisse gubernatum. Obschon aber Ptolemæus das Nordgau als ein eintzige Provintz beschrieben, so war doch solche zu selber Zeit schon zweyfach, nemlich das Mittelländische und gestädige Nordgau, wie solches die Notiz des Römischen Reichs, welche unter dem Kayser Hadriano geschrieben worden, und Schelstratius zu Rom hat in Druck heraus gegeben, erweiset, wann schon viel wahrscheinlicher ist, daß beyde Nordgauische Provintzien vor den Zeiten Constantini M. nur von einem eintzigen Gouverneur regieret worden.

Nun wiederum von den Grentzen Pannoniens insonderheit *Pannoniæ Superioris*, oder *Primæ Consularis* und *Occidentalis* Ober-Pannoniens allein zu melden, wie sie unter den Römern gewesen, so beschreibt sie außführlich Ptolemæus (r) Pannonia superior terminatur ab occasu monte Cetio, & pro parte Caravanca: A meridie parte Istriæ ac Illyridis: à septentrione verò Norici termino, & ea Danubii parte, quæ est à Cetio monte usque ad divertigium Narrabonis fluvii; ab Ortu verò

(r) *L. 5. c. 15.*

verò solis Inferriori Pannonia. Ober-Pannonien hat zu Grentzen gegen Abend den Gallenberg, und eines theils das Crainerische Alpen-Gebürg: gegen Mittag einen Theil von Istrien und Illyrien: gegen Mitternacht aber das End vom Nordgau, und den jenigen Theil von der Donau, so vom Gallenberg hinunter biß an den Rab-Fluß gehet: gegen Aufgang der Sonnen aber Unter-Pannonien.

Aus diesem erhellet, daß nebst dem meisten Crain, und gantz Unter-Steyer hauptsächlich der jenige Tractus des heutigen, und also auch unsers alten Oesterreichs, so vom Gallenberg längst der Donau hinunter biß an die Hungarische Grentzen, und überzwerch von der Donau biß nach Steyermarck sich erstrecket, unter den Römern ein Theil *Pannonia Superioris* gewesen, und Ober-Pannonien geheissen. Wovon die neuern Auctores, Maginus (s) *Austria*, vulgò Osterreich, Austorlich, vel Osterlant, hoc est terra orientalis dicta, olim *Pannoniæ Superior* dicebatur. Oesterreich, oder Osterland, welches so viel als ein Orientalische Provintz heisset, ist vor Zeiten Ober-Pannonien genennet worden. Stephanus (t) Superior Pannonia hodie ab *Austria*, *Carinthia*, & *Carniolia* occupatur. Ober-Pannonien ist heut zu Tage Oesterreich (verstehe doch nur zum Theil) Carnthen und Crain. Cluverius (u) Pannonia:

(s) *Geogr. Nov. de Germ.* (t) *Diction. verbo Pannonia.* (u) *Intr. Geogr. L. 4. c. 1. n. 2.*

Superior, quæ & prima Consularis, versus Occidentem est; in qua nunc Carniola, Croatia, Vindorum Marchia, Carinthia, Stiria, Austriæque major pars. Ober-Pannonien, welches auch *Prima Consularis* hiesse, und welches jetzo Crain, Croatien, Windisch-Marck, Carnthen, Steyermarck, und der gröste Theil von Oesterreich ist, lieget gegen Niedergang der Sonnen. Welches letztere aber eine in etwas zu weitlauffende Beschreibung scheinet, die Lazius (x) viel besser trifft: Continebat prima Pannonia eum ferè tractum, quem hodie Austria continet inferior, à Vienna usque ad Sabariam & Gunsium. Ober-Pannonien war vast der jenige Strich Land, so jetzo in Unter-Oesterreich von Wienn biß nach Stein am Anger und Günß sich erstrecket.

Pannonia Inferior, oder Unter-Pannonien, so auch *Secunda Consularis* und Orientalis Pannonia hiesse, hatte folgende Grentzen, wie sie von gedachten Ptolemæo beschrieben: Pannonia inferior terminatur ab occasu Superiori Pannonia, à divertigio Narabonis fluvii: à meridie parte Illyridis, quæ à dicto limite usque ad flexum est Danubii, juxtà quem divertitur Saus fluvius. A septentrionibus autem, & ab oriente terminatur eâ parte Danubii, quæ est à divertigio Narabonis fluvii usque ad Sai divertigium. (y) Unter-Pannonien hat zu Grentzen gegen Abend Ober-Pannonien, und den Rab-Fluß: gegen Mittag einen Theil von Illyrien: gegen Mit-

(x) *Migrat. Gent. L. 4. pag. 116.* (y) *L. 2. c. 16.*

Mitternacht aber und gegen Morgen den jenigen Theil von der Donau, welcher sich vom Rab-Fluß hinunter biß an den Orth, wo die Sau und die Donau zusamme kommen, erstrecket. Anderswo meldet eben Ptolemæus (z) von beyden Pannonien zugleich in Beschreibung der Grentzen Illyriens: Illyris terminatur à Septentrionali plaga utráque Pannoniâ. Illyrien hat von Mitternacht her zu Grentzen die beyden Pannonien. Woraus erscheinet, daß Unter-Pannonien das jetzo gantze Nieder-Hungarn in sich begrieffen. Wovon die neuen Scribenten, Stephanus (a) Inferior Pannonia. Hæc Pannoniæ pars hodie ferè uno nomine Hungaria dicitur. Unter-Pannonien wird vor jetzo vast mit einem Nahmen das Hungarland genennet. Maginus (b) Hungariæ Regnum ea est hodie regio, quæ totam *Pannoniam Inferiorem* complectitur. Das Königreich Hungarn ist heut zu Tage jenes Land, welches das gantze Unter-Pannonien in sich enthält. Cluverius (c) Pannonia inferior, quæ & secunda Consularis, complectitur Bosniam, Sclavoniam, & quantum Hungariæ Danubium, Dravum, arrabonémque amneis interjacet. Unter-Pannonien oder *Secunda Consularis* begreiffet in sich Boßnien, Sclavonien, und so viel von Hungarn, als zwischen der Donau, der Drau und Rab lieget.

Warum

(z) *L. 2. c. 17.* (a) *L. c.* (b) *Geogr. nov. n. 22. pag. 150.* (c) *Intr. geogr. L. 4. c. 1. p. 379.*

Warum und welcher Gestalt die 2. Pannonischen Provinzien *Consulares*, und über dieß auch noch *Augustales* genennt worden, folget weiters unten die Auskunfft. Die Nähmen *Occidentalis*, das ist *Pannonia Superior*, Ober-Pannonien, und *Orientalis Pannonia inferior*, Unter-Pannonien bekammen sie um die Zeit, als nach Erbauung der Stadt Constantinopel, sowohl das gantze Römische Reich in das Orientalisch und Occidentalische Kayserthum: deßgleichen gantz Illyrien in das ebenmässige Orientalisch- und Occidentalische unterschieden, und getheilet worden, welches sich nach Panciroli (d) Zeugnuß, unter den Kayfern Arcadio und Honorio ereignet, wovon das Orientalisch Illyrien das Orientalische nach Constantinopel: das Occidentalische hingegen nach Italien zum Exarchat nach Ravennam gehöret, wo von letztern denn auch alle beyde Pannonien, als Theile des Occidentalischē Illyriens dependiret (e)

Nebst dieser Abtheilung der beyden Pannonien war das obere über dieß noch auch in *Valeriam*, und *Savam*, oder *Interamnensem*: und das untere in *Amantinam*, *Sirmiensem*, und *Bubaliam* unterschieden. (f) Valerien bekam den Nahmen von der *Valeria*, des Kayfers Diocletiani Tochter, und Ehe-Gemahlin Kayfers Galerii Maximiani, wovon Ammianus Marcellinus (g) Imperator, ut dictum est, Valeriam venit, partem quondam Pannoniæ, sed

(d) *Comment. in not. Imp. Occid. c. 62. apud Schönl.*
(e) *Laz. de Rep. Rom.* (f) *Lazius migrat. Gent. L. 4. p. 126. n. 50.* (g) *Lib. 19.*

sed ad honorem Valeriæ Diocletiani filiæ, & institutam, & ità cognominatam; sub pellibúsque exercitu diffuso, per Istri fluminis margines Barbaros observabat. Der Kayser, wie gemelt, kam nach Valerien, so ehemahl ein Theil von Pannonien gewesen, zu Ehren aber der *Valeriæ* des Diocletiani Tochter aufgerichtet, und also benamset worden. Und nachdem er das Kriegs-Heer in den Lagern außgebreitet, und zertheilet, hatte er längst dem Ufer der Donau Achtung auf der Barbarn Vorhaben. Woraus zu sehen, daß Valerien zwischen der Drau und Donau, und nicht, wie einige dafür halten, zwischen der Drau und Sau gelegen. Und war eigentlich die Provintz Valerien der Strich Land zwischen gedachter Donau und dem Drau-Fluß, das meist jetzige Unter-Steyer, etwas von Nieder-Hungarn, und die Gegend um den Neusiedler-See, wie Sextus Aurel. Victor (h) außführlich berichtet: 'Cùm agrum Satis Reipubl. commodantem cæsis imanibus Sylvis, atque emisso in Danubium Lacu Pelsone apud Pannonios feciſſet, cujus gratia Provinciam Uxoris nomine Valeriam appellavit. Nachdem er (verstehe den Kayser Galerium Maximianum) die Gegend tauglich gemacht für das gemeine Weesen, indem er die ungeheuren Wälder außhauen, und den Neusiedler-See in Pannonien in die Donau führen lassen, hat er die Provintz seiner Gemahlin zu gefallen mit dem Nahmen *Valeria* genennet.

Savia

(h) *In Cæs. Constant. c. 40. apud Schönl.*

Savia oder *Pannonia interamnis* war das heutige Sclavonien, und wie aus dem Etymo nominis erhellet, darum also genennt, weil es zwischen beyden Flüssen der Sau und der Drau gelegen. Pancirolus (i) Savia citrà Savum, à quo nomen accepit. Savien ligt diesseits der Sau, von welchem Strohm es den Nahmen bekommen. Von beyden Valerien und Savien sagt Lazius (k) Pannoniæ Superioris pars quoque erat Valeria, Ripariensis quoque Pannonia Codici præfecturarum Rom. nuncupata, & Interamnensis aliis, eo quod inter amnes Sauum Dravumque, multísque irrigua fluentis propagaretur: ut hodie in tractibus Rackerspurgensi, Pœtovienſi, Cilienſique videre est, quorum agri quondam ad Valeriam pertinebant. Ein Theil von Ober-Pannonien war auch Valerien, so auch sonst das gestadige, und das zwischen den Flüssen liegende Pannonien hiesse, weil es zwischen den Flüssen der Sau und Drau gelegen, so vor jetzo die Gegend um Rackerspurg, Petau, und Cili ist, welche vor Zeiten zu Valerien gehöret. Unter welchen Nähmen Lazius nur eine Provintz zu verstehen scheinet, und in confuso redet. Allein es waren solcher Provintzien zwey, deren die von Cili biß an die Drau, oder wohl gar biß an die Mur nach Rackerspurg, *Savia*, oder *Interamnensis*, von Rackerspurg aber weiters biß nach den Neusiedler-See und der Donau Valerien geheissen. Cluverius (l) macht auch ein Mischmasch, wenn

(i) *Not. Imp. P. 2. de Occid. c. 63.* (k) *L. c. pag. 117.*
(l) *Intr. Geograph. L. 4. c. 1. pag. 379. n. 2.*

wenn er ſagt: Utriusque Pannoniæ pars, quæ inter Dravum Savumque fluvios porrecta, *Valeria*, ſive *Pannonia Interamnia* & *Riparenſis* dicta eſt. Ein Theil von beyden Pannonien, ſo zwiſchen der Drau und Sau gelegen, hieſſe *Valeria*, oder das zwiſchen den Flüſſen liegende und geſtadige Valerien. Wovon Reiffenſtuel viel richtiger ſchreibet, da er mit dieſer Diſtinction redet: Styriæ pars ſupra Dravum fluvium Valeria, infrà eundem Pannonia Savia aliquando dicebatur. Namque illam inter Pannonios Danubio, & Dravo diſertè claudunt Sextus Rufus, (m) & Jornandes, (n) hanc verò idem Rufus Valeriam inter & Dalmatiam extendit. Saviæ cognomentum à Savo fluvio, quo à Meridie terminabatur, derivari palùm eſt. Valeriam teſte Aurelio Victore (o) ità appellari juſſit Galerius Maximianus Imperator in Valeriæ Uxoris gratiam Diocletiani filiæ. (p) Ein Theil von Steyermarck hieſſe vor Zeiten dieſſeits der Drau Valerien, (welches wir biß an die Donau erſtrecken) jenſeits aber dieſes Fluß *Savien*. Dann jenes (verſtehe Valerien) wird außführlich von Sexto Rufo und Jornande zwiſchen der Donau und Drau, dieſes aber zwiſchen der Drau und der Sau eingeſchloſſen. Savien bekam den Nahmen vom Fluß gleichen Nahmens der Sau. Valerien hingegen von der *Valeria*, des Kayſers Diocletiani Tochter, und Gemahlin K. Galerii Maximiani, der ſie ſolcher

(m) *In Brev. rer. Rom.* (n) *De regno Succeſſ. L. 1.* (o) *De Cæſ. c. 40.* (p) *Reiffenſtuel Germ. Auſtr. Topo. Duc. Styr.*

solcher zu gefallen also genennet. Wobey zu schliessen, daß sowohl Valerien als Savien auch den Beynahmen *Interamnenses* oder *Ripariensis* zugleich geführet, weil sie beyde zwischen den Flüssen gelegen, und damit begrentzet worden, wie die Notitia Imperii von Valerien bezeugt: Sub dispositione Ducis Provinciæ Valeriæ Ripensis.

In Unter-Pannonien bekammen die kleinern Provintzien, als *Amantina*, *Sirmiensis*, und *Bubalæ* den Nahmen von den Amantinis, einer Pannonischen Nation, und von Sirmien und Bubalia, wie auch Cibalensis von Cibali denen Städten, deren zum Theil Plinius (q) gedenckt: Bacuntius in Saum Sirmio oppido influit: ubi Civitas Sirmiensium, & Amantinorum. Deßgleichen Ptolemæus (r) und Stephanus (s) Illam (Provinciam Bubaliæ) â Bubali civitate sic nominari credunt Pannoniam Cibalien-sem â Cibali urbe.

Ausser der Notitia Provinciarum, so von den ermelten distinguirten kleinern Pannonischen Provintzien Nachricht geben, melden übrigens überhaupt von Pannonien, Suetonius, Tacitus, Vellejus Paterculus, samt mehr andern alten Scribenten, und insonderheit die hier und dar erfundene Römische Inscriptiones. Von *Pannonia Superiori*, oder Ober-Pannonien hat man die Gedächtnuß auf dem jenigen Monument, so zu Brixen erfunden worden, und bey Grutero (t) zu lesen: M. NONIO PRO. PRÆ. PROV. PAN. SUPER.

Marco

(q) *Nat. hist. L. 4. c. 25. n. 20.* (r) *Geogr. L. 2. c. 16.*
(s) *Dictionar. verbo Pannonia.* (t) *Pag. MXCVII. 8.*

Marco Nonio Pro Prætori Provinciæ Pannoniæ Superioris.
Dem *Marco Nonio* Statthaltern der Ober-Pannonischen Provintz. Von Unter-Pannonien:
AURELIO VICTORI PRO PRAE. PAN. INF.
Aurelio Victori Pro Prætori Provinciæ Pannoniæ Inferioris.
Dem *Aurelio Victori* Statthaltern der Unter-Pannonischen Provintz. (u) Von Valerien:
T. VARIO CLEMENTI PRAEF. COH. SDAE GALLOR. MACEDON. VALERIAE. *Tito Vario Clementi Præfecto Cohortis secundæ Gallorum, Macedonum Valeriæ.* Dem *Tito Vario Clementi* Generalen des andern Gallisch- und Macedonischen Regiments in Valerien. (x)

Von beyden Pannonien zugleich erwehnet die Inschrifft auf dem Monument, so An. 1555. im Monat Junii auf dem Trajanischen Platz zu Rom erfunden worden: M. PONTIO PR. PR. PROV. PANNON. SUPER. LEG. AUG. PR. PR. PROV. PANNON. INFER. COMITI. *Marco Pontio Pro Prætori Provinciæ Pannoniæ Superioris, Legati Augustalis pro prætoris Provinciæ Pannoniæ Inferioris Comiti.* Dem *Marco Pontio* Statthaltern der Ober-Pannonischen Provintz, *Adjuncten* des *Augustalischen* Legaten und Statthaltern der Unter-Pannonischen Provintz. (y) Item von beyden die Inscription zu Petau im Schloß: (z) VENULEIO PROCULEIO UTRARUMQ. PANN. *Venulejo Proculejo Utrarumque Pannoniarum.* Dem *Venulejo Proculejo* der beyden Pannonien ꝛc.

(u) *Gruter. p. CCCLXXII. 8.* (x) *Laz. de mig. gent. L. 4. p. 118. n. 20.* (y) *Grut. p. CCCCLVII. 2.* (z) *Idem p. DXCI. 3.*

Das III. Capitel.

Von den Pannonischen Königen, wie auch dieser Provintzien verschiedenen Völckern, und einigen Städten in genere, vor den Römern allein.

BIß auf die Zeit Kayſers Octavii Auguſti, und Tiberii deſſen Stieff-Sohns und Feldherrn, lebten die Einwohner durchgehends in Pannonien in ihrem freyen Weſen, und hatten ihre eigene Fürſten, die ſowohl *Duces* als *Reges*, Hertzogen und Könige genennt worden, wovon man jedoch gar wenig, und nur von den letzten etwas zu berichten hat, weil ſie um die Zeit des gedachten Kayſers Auguſti erſt recht bekannt worden, und, nachdem er mit ihnen anband, man damahl erſt anfieng, von ihnen ein ſo die andere Denckwürdigkeit, unter andern Sachen, mit in die Bücher einzuſchreiben. Licinius der Römiſche Burgermeiſter war der erſte, welcher wehrenden Macedoniſchen Krieg ſeine Trouppen in Pannonien einfallen, und biß an die Donau ins alte Oeſterreich nach *Carnuntum* jetzo Haynburg ſtreiffen, und erſagte Stadt vergeblich berennen ließ, nebſt welcher Streifferey und Carnuntiniſchē Anlauff die Römer damahls ſonſt nichts in Pannonien tentirt. Auguſtus hingegen fieng ein andere Comœdie im Land an, der ſelbſt in Perſon aus Crain da einfiel, und einen zimlichen Fleck an der Sau in dem jetzigen Croaten davon wegnahm, und das Römiſche Joch am erſt in daſi-

ger Gegend denen Pannoniern an Halß warff. Solch angefangenes Spiel machte Tiberius endlich gäntzlich aus, der nicht allein das gantz übrige Pannonien und die hiesige Gegend eingenommen, sondern nach erhaltener Victorie über die Pannonier derselben Könige gefangen, und ihrer Herrschafft das Garauß gemacht.

Es ist ausser Zweiffel, daß die Pannonier mehrer Fürsten oder Könige gehabt, die einander in der Regierung gefolget, allein man weiß von nicht mehrern als von vieren, die insonderheit diese gewesen:

Nämen der alt Pannonischen Königen.

1. *Teutinus.*
2. *Batho.*
3. *Batho.*
4. *Pinetus.*

Vom ersten berichtet Lazius aus Appiano: Teutinus, sive generaliter prolatum vocabulum der Deutsch, ab Augusto Cæsare victus erat secus Savum & Dravum, teste Appiano Alexandrino. (a) *Teutinus* oder insgemein der Teutsch genannt, ist nach Zeugnuß Appiani Alexandrini vom Kayser Augusto zwischen der Sau und Drau überwunden worden. Welches vielleicht damahl geschehen, als mehr gedachter Kayser aus Crain nach Pannonien gangen. Es kan auch dieß der jenige Pannonische König gewesen seyn, wovon Jor-

(a) *Laz. migrat. gent. L. 5. p. 145. n. 50. Appian. lib. de Illyr. apud cit. Laz. de Rep. Rom. L. 12. sect. 4. c. 1. pag. 985.*

nandes : (b) Amantinos autem, qui inter Savum Dravúmque flumina insident Rege eorum interempto ipsa vice Romanam fecit Provinciam. Die Amantiner aber, welche zwischen der Sau und Drau wohnen, als derselben König geblieben, ist damahl ihr Land zur Römischen Provintz gemacht worden. Dieser Auctor redet zwar von einer andern Zeit, und zwar des Macedonischen Kriegs unter dem Römischen Statthalter Lucio, wovon er über dieß noch schreibet: Illyriam autem cum Gentione suo Rege Macedonibus auxiliantibus vicit Romanorum Lucius Prætor, & in Provinciam redegit: primúsque omnium Romanorum ad Danubium amnem usque profectus, cuncta ejus loca vastavit. Pannonum quoque regem in certamine superans idem Lucius redegit in Provinciam. (c) Illyrien aber, mit samt ihrem König und Mithelffern den Macedoniern, hat Lucius der Römische Statthalter überwunden, und in eine Provintz verwandlet: welcher auch unter allen Römern der Erste gewesen, so biß zu der Donau eingetrungen, und alle Orth verwüstet. Es hat auch eben dieser Lucius den Pannonier König in einem Treffen überwunden, und Pannonien zur Provintz gemacht. Zumahl aber diese Erzehlung nur in dem seine Richtigkeit hat, daß zwar Gentius der Illyrische König von Lucio Anicio (d) überwunden, und Illyrien von ihme zur Römischen Provintz gemacht worden, so ist doch damahl

(b) *De regn. succeſſ. c. 50. apud Sehönleb.* (c) *Jornand. l. c.* (d) *Livius Decad. 5. L. 5. c. 26.*

mahl mit Pannonien noch nichts sonderliches vorbey gangen, noch weniger am mindesten etwas davon unter die Römer komen, sondern unterm Kayser Augusto erst, der, wie gemeldt, einen Theil von Pannonien eingenommen; so mag danenher der jenige Pannonische König, wovon Jornandes zweymal meldet, der jenige *Teutinus*, den Lazius aus dem Appiano anziehet, gewesen seyn, den Augustus zwischen der Sau und Drau überwunden.

Die zwey *Bathones* oder *Batones*, und *Pinetes* oder *Pinetus*, regierten um die Zeit, ein jeder, wie vermuthlich, über einen gewissen District von Pannonien, als Tiberius von Augusto über die Expedition wider die Pannonier das Commando bekam. Batones duo & Pinnetus Pannoniæ dominantes. (e) Es waren zwey *Batones* und ein *Pinnetus*, welche zur Zeit des Tiberii über Pannonien herrscheten, und waren die Letzten, unter denen die Pannonische Republic über einen Haufen fiel, und solche unter die Römer kommen. Wovon Sextus Rufus: (f) Bathone Pannoniorum Rege subacto in ditionem nostram Pannoniæ venerunt. Nachdem *Batho* der König aus Pannonien bezwungen worden, so kam Pannonien unter unsere (verstehe der Römer) Herrschafft. Welches Vellejus Paterculns umständlicher erzehlet: Omnis Pannonia reliquiis Belli in Dalmatia manentibus pacem petiit. Ferocem illam tot

(e) *Schönleb. Annal. Carn. antiq. & nov. Part. 3. p. 135.* (f) *In Brev.*

millium juventutem paulò ante ſervitutem minatam Italiæ, conferentem arma, quibus uſu erat, apud flumen nomine Bathinum, proſternentémque ſe univerſam genibus Imperatoris, Bathonémque & Pinetem excelſiſſimos Duces captum alterum alterum deditum, &c. (g) Nachdem die übrige den Krieg in Dalmatien fort continuirten, ſo bate gantz Pannonien um Frieden. Denn als ihre sehr fürtreffliche Heerführer *Batho* und *Pinetes* einer ſich ergeben, und der andere gefangen worden, ſo haben ſo viel tauſend der tapffern jungen Mannſchafft, welche kurtz vorher dem Italien die Sclaverey antroheten, ihre Waffen, die ſie gebraucht hatten, bey dem Fluß Bathinum niedergelegt, und ſammtlich fußfällig vor dem Kayſer um Friede gebetten. *Bathonem*, den Tiberius mit ſich nach Rom geführt, beſchenckte er mit häuffigen groſſen Gaben, und ſchickte ihn von dar nach Ravennam. Wie Suetonius (h) bezeuget: Bationem Pannonium Ducem ingentibus donatum præmiis, Ravennam transtulit.

Von den beyden *Bathonibus* weiß man für dießmahl nichts ausführlichers mit einer beſſern Diſtinction der Nämen zu ſagen, als was Schönleben berichtet: Bato Regulus Pannoniæ Saviæ, qui concitatis ad rebellionem Dalmatis fortunam Romanam plurimùm retardaverat per transactionem Tiberio ſe commiſit. (i) *Bato* Königlein im Pannoniſchen Savien, welcher die Dalmatiner

(g) *Vell. Paterc. L. 2. c. 114.* (h) *In Tiberio c. 20.*
(i) *Schönleb. l. c. p. 137.*

ner zur Rebellion aufgehetzt, und der Römer Fortun sehr gehindert, ergab sich nach einen Vergleich dem Tiberio. Vom andern sagt er: Tiberius autem omnem ferè pervagatus est regionem, Batone in diversa loca fugiente, quem tandem in Auderio Castello penè inexpugnabili ad deditionem compulit. (k) Es muste Tiberius fast das gantze Land durchstreichen, weil *Bato* von einem Orth zum andern flohe, den er endlich auf einem fast unüberwindlichen Castell, Auderium genañt, sich zu ergeben gezwungen. Lazius weiß nur von einem *Batone*, und saget: Bato & Pinnetes â Tiberio vincuntur, cum tota gente subjecta. (l) *Bato* und *Pinnetes* seynd vom Tiberio überwunden, und mit allem Volck unterthan gemacht worden. Allein aus dem Erzehlten ist zu schliessen, daß deren zwey gewesen, die zu gleicher Zeit über Pannonien regieret.

Die Pannonischen Völcker, welche unter ermelten Fürsten, oder Hertzogen, oder Königen gestanden, und also vor der Römer Herrschafft die eigentlich hiesigen Einwohner in Ober- und Unter-Pannonien gewesen, beschreibet Plinius, der bald hierauf, als Pannonien unter die Römer komen, sonderbar unter den Kayfern *Vespasiano* und *Tito* gelebet, ohne Distinction der Ober- und Unter-Pannonier, überhaupts folgends: Draus per Serretes, Serrapillos, Jasos, Sandrizetes: Saus per Colapinos, Breucósque Populorum

(k) *Loc. cit.* (l) *Lazius Migrat. Gent. Lib. 5. cap. 145.*

hæc capita. Præterea Arivates, Azali, Amantes, Belgites, Catari, Corneates, Aravisci, Hercunniates, Latovici, Oseriates, Varciani. (m) Ptolemeus, der nach den Plinium gelebt, handlet viel ausführlicher von den Pannonischen Völckern, die er bey Unterscheidung des Ober- und Unter-Pannoniens, auch folgends unterscheidet, und erstens wenn er von Ober-Pannonien redet: Tenent autem Provinciam â parte Septentrionis Azali, qui magis Occidentales sunt, & qui magis Orientales sunt Cytni. A Meridie verò Latobici, sub Norico. Versus Ortum autem Varciani. In medio autem versus Occasum Boei. Et sub iis Coletiani. Jassi verò ad Ortum, sub ipsisque Oseriates. Andertens in Unter-Pannonien: Tenent autem & ipsam Provinciam in partibus quidem Occidentalibus Amantini, magis Septentrionales. Sub quibus Hercuniates. Postea Andiantes. Postea Breuci. In partibus verò Orientalibus, qui maximè Septentrionales sunt, Aravisci. Et qui magis Meridionales sunt, Scordisci. (n) Die Lage von diesen Völckern bestehe indessen in der vorhergehenden Tabell, wie wir sie in derselben positirt. Denn weiters unten folget von diesen erst die mehrere Nachricht.

Appianus (o) berichtet von Pannonien: Saltuosa est omnis Pæonum regio intérque Japodas ac Dardanos in longum protensa: nulla in ea Urbes erant, sed vicatim aut dispersis per agros Domiciliis

(m) *Hist. Natur. L. 4. c. 25. n. 10.* (n) *Ptolem. Geogr. L. 5. c. 15. & c. 16.* (o) *In Illyrie.*

liis habitabatur: nullum universæ genti in communi regimen, nulli Magistratus. Das gantze Land Pannonien, so zwischen den Japidern und Dardaniern in der Länge hinlieget, ist ein lautere Wildnuß: man trifft da keine Städte an, sondern es wohnen die Leuth entweders in Dörffern, oder hin und wieder auf den Feldern zerstreuet in den Hütten. Es hat die gantze Nation keine Obrigkeiten, weder ins gemein einige Regierung. Unfehlbar redet Appianus von der Zeit, ehe die Pannonier unter die Römer kommen: denn unter den Römern, wenn er von solcher Zeit redete, hätte diese Erzehlung gar keinen eintzigen Schein der Wahrheit, weil das Widerspiel klärlich an Tag lieget. Allein vor den Römern noch, obschon damahl das Land sehr wüst ausgesehen, so hatten doch die Pannonier ihre gewisse Obrigkeiten und Regierung, wie aus dem schon erzehlten abzunehmen, massen sie ihre Duces oder Reges, ihre Hertzogen oder eigene mehrere Könige gehabt, und einfolglich unter derselben Direction gestanden. Beynebst hatten sie auch damahl schon ihre eigene gewisse Städte, die lange Zeit, ehe die Römer einen Fuß in Pannien gesetzt, im Flor gewesen.

Der Pannonischen Städten waren vor den Römern auch mehrer, und zwar in Unter-Pannonien *Sicien* jetzo Siseck, *Sirmien* jetzo Sirmisch, und von danen gleich an den Moesischen Grentzen jenseits der Sau *Taurunum* jetzo Belgrad.

grad. Wovon Plinius: (p) Colapis in Saum influens juxta Siscíam. Alter amnis Bacuntius in Saum Sirmio Oppido influit: ubi Civitas Sirmiensium, & Amantinorum. Inde XLV. M. pass. Taurunum, ubi Danubio miscetur Saus. Der Fluß Culp rinnt nechst Siscien in die Sau. Ein anderer Fluß *Bacuntius* genannt, rinnt bey der Stadt Sirmien in die Sau. Von danen 45000. Schritt liegt *Taurunum*, wo die Donau und die Sau zusamme kommen. Von der Stadt Siscien hat man aus gedachten Appiano das Zeugnuß, daß K. Augustus sie selbst in Person belägert und eingenommen, (q) und mithin dieser Auctor das jenige selbst bestärckt, was er von den Pannonischen Städten sonst negirt. Auch in Ober-Pannonien, das ist in unserm Alten Oesterreich und nechster Gegend, gab es einige Städte schon vor den Römern, insonderheit *Subaria* jetzo Steinamanger, *Scarabantia* jetzo *Sarwar* oder Oedenburg, welche beyde Orth zu Plini Zeiten schon mit Römischen Colonien besetzt gewesen, von ihm aber unrecht zu Nordgau gerechnet worden. *Viana*, *Venedum*, *Vendum*, nachher *Vendobona* jetzo Wienn, so eben Plinius unrecht unter die Nordgauischen Orth gezehlet. *Carnus* oder *Carnuntum* jetzo Haynburg, *Petovio* oder *Setovia* jetzo Petau in Steyermarck. Von *Vendo*, *Vendobona* oder Wienn hat man aus den bey Lazio (r) befindlichen Hebräischen Inschrifften, die

(p) *L. c.* (q) *Appian. in Illyric.* (r) *Migrat. gent. L. 1. pag. 19.*

die in- und nechst Wienn erfunden worden, das glaubwürdige Zeugnuß, daß solcher Orth nicht von den Römern etwan einige Zeit vorher erbauet worden, als die man mit billigem Recht ohne Flaterie unter andern, von ihrem Ursprung her, für eine der ältesten Städten der Welt nennen kan. Wovon man in den nachfolgenden Vierten Theil mit mehrern Umständen die zulängliche Proben machet. Von *Carnunto* oder Haynsburg bezeuget Livius, daß der Orth als ein feste Stadt 171. Jahr vor Christi Geburt von den Römern umsonst berennet worden. Eadem æstate Legatus in Illyricum â Cos. missus, eos qui Carnuntem munitam Urbem incolebant, alliceret. Postquàm nec ut dederent se compellere, neque capere obsidendo poterat. (s) Von Petau weiß man deßgleichen, daß es vor Christi Geburt ein namhaffte Stadt gewesen, welche K. Augustus in Person selbst belägert, und davor blessirt worden, wie mehrmahl Appianus selbst bezeuget: Setovia (lege Petovia) urbe obsessa, barbarorum manus ingens in auxilium advenerat: quibus obvius Cæsar, urbem in gredi prohibuit. Eo in prælio lapide genu sacius per multos dies æger jacuit. (t) Als man die Stadt Petau belägert, und ein starcker Succurs von Barbarn derselben zu Hülff anmarschirte, zohe der Kayser (verstehe Augustum) demselben entgegen, und verhinderte, daß er nicht in die Stadt kommen können. In demselben Schar-

(s) *Decad. 4. L. 3. c. 1.* (t) *Appian. Alex. Lib. de Illyr. apud Laz. Rep. Rom. L. 12. sect. 4. c. 1. p. 985.*

Scharmützel ward er der Kayser im Knie blessirt, und muste viel Tag zu Bethe darnieder liegen. Aus welchem zu schliessen, daß die letztere Erzehlung Appiani viel wahrscheinlicher sey, wenn er von den gedachten Städten in Pannonien meldet, als wenn er sagt, in gantz Pannonien seyen keine Städte anzutreffen; denn nicht allein diese, wovon wir hier erwehnet, sondern noch mehr andere seynd schon vor den Römern, noch mehr aber unter den Römern bekannt gewesen, die manunten im folgenden vierten Buch lesen, und zu der mit eingebundenen Tabelle nachsehen kan.

Das IV. Capitel.

Benennung, Grentzen, Grösse und Abtheilung der Illyrischen Provintz Nordgau, vor- und unter den Römern.

DAß Nordgau die jenige Illyrische Provintz gewesen, worzu ober den Gallenberg das übrige Unter- und gantze Ober-Alte Oesterreich diesseits der Donau gehört, und durch gedachten Gallenberg von Ober-Pannonien entschieden gewesen, haben wir schon gesagt. Allein das meiste ist noch zu sagen übrig, insonderheit Anfangs vom Ursprung solchen Namens, und woher derselbe kommen.

Cluverius (a) sagt: *Norici* nomen habuerunt à *Noreja*, urbe supra Aquilejam sita. Die Nordgauer (auch folglich das Land selbst Nordgau) haben

(a) *Intr. Geogr. L. 3. c. 6. n. 2.*

haben den Namen von der ober Aglar gelegenen Stadt *Noreja* bekommen. Und wiederum: Noreja fuit Taurisorum urbs, qui inde posteà Norici trans Alpeis dicti. (b) Noreja ist der Tauriſchen Stadt gewesen, welche nachher von derſelben die jenseits deren Alpen Wohnende Nordgauer geheissen worden. Man macht aber bey dieſer Derivation des Namens Nordgau oder Nordgauer die Frag, woher denn erstlich die gedachte Stadt *Noreja* den Namen bekommen, wann das Land sowohl als die Einwohner von solcher sollen seyn her genennt worden? Viel gewisser kommt einem vor das Widerspiel: Non gentem â fluvio, sed â gente fluvium (aut civitatem) denomines, oportet. (c) Daß vielmehr solche Stadt von den Nordgauern, als diese hingegen von der Stadt, den Namen bekommen, gleichwie man mehr andere Sachen nach denen Völckern und Menschen genennt, und v.g. *Iberum* den Fluß in Spanien nach den Iberiern: *Riphæos Montes*, die Riphäischen Berge nach den Riphäern: *Sinum Venedicum*, den Wendiſchen Meerbusen nach den Wenden: *Mare Jonicum*, das Joniſche Meer nach den *Javan* oder Joniern: *Roma*, die Stadt Rom nach der *Roma* oder dem *Romulo*, &c. also auch ermeldte Stadt *Noreja* nach den Nordgauern genennet worden.

Aven-

(b) *Idem Lib. c. c. 24. n. 83* (c) *Math. Bel. Prodrom. Hung. antiq. & nov. L. 2. Sect. 1. c. 1. §. 40. in marg.*

Aventinus (d) ist der Meynung, daß *Noricum* oder Nordgau führe den Namen her von *Norige* oder *Norico*; welcher, wie man fürgiebt, ein Sohn des Teutschen Herculis Alemanni soll gewesen seyn. Dieß bestärckt Lazius (e) und Annonymus Gottwicensis: (f) Norix filius Herculis Noricum de suo nomine vocavit. *Norix*, zu Teutsch Nörein, ein Sohn des *Herculis*, hat nach sich dem Nordgau den Namen geben. Schönleben glaubet soviel, daß zwar *Noricus* einsmahls ein König oder Teutscher Fürst gewesen, der jedoch viel jünger als des Herculis Sohn seyn müste: Norigem aliquem, vel Noricum aliquando sive Regem, sive Principem Germanum fuisse, haud temerè negaverim, sed recentiorem fuisse oportuit, (g) von welchen Nordgau den Namen hätte bekommen können. Weil man aber kein Ursach bey Schönleben findet, warum er jünger, und nicht des Herculis Sohn solte gewesen seyn, so läst man die Sach bey dem jenigen Glauben, wie es Aventinus und Lazius glauben uud berichten, daß ermeldter *Noricus* des *Alemanni Herculis* Sohn dem Nordgau, deßgleichen denen Nordgauern den Namen geben.

Man macht die Anmerckung, daß, wenn Cluverius saget: *Noreja* seye der Taurischen Stadt gewesen, welche nachher von derselben die Nord-

gauer

(d) *L. 1. Annal. Boj apud Schönl. Appar. Carn. pag.* 22. (e) *Migrat. gent. L. 2. pag. 28. n. 30.* (f) *Apud Hier. Pez. Script. rer. Austr. Dissert. 3. §. 21. pag. xxxiv.* (g) *Schönleb. Appar. Carn. c. 1. §. 5. n. 1. p. 23.*

gauer genennt worden, es auſſer Zweiffel seye, daß der Tauriſchen Haupt-Stadt ermeldtes *Noreja* geweſen, keineswegs aber die Nordgauer von solcher den Nämen bekommen. Denn sofern man einen Teutschen Fürsten *Noricum* oder Nörein supponirt, der so jung nicht seyn kan, als Schönleben dafür hält, so scheint der Nam Nordgauer viel älter als der Tauriſcher Nam, wo gar nichts zur Sache macht, weiln Strabo saget: Circa Aquilejam maximè in Tauriſcis, qui Norici dicuntur ſolum auriferax inventuu. (h) Unweit Aglar, besonders bey den Tauriſchen, welche Nordgauer heiſſen, hat man Gold-Gruben erfunden. Weder wann Plinius erwehnet: Juxtà Carnos quondam Tauriſci, nunc Norici. (i) Nechst den Cärnern seynd die Tauriſchen, so jetzo Nordgauer heiſſen; als auf welches Cluverius sich zu steiffen, und der Ursachen der Tauriſchen Nam für älter als der Nordgauer zu halten scheinet. Allein beyde Strabo und Plinius sagen dadurch nichts anders, als daß die Tauriſchen in dem jetzigen Ober-Steyer, Cärnthen und Crain, die sich biß gen *Aquileja* oder Aglar hin erstreckt, vor Zeiten zwar solchen Nam zum Unterschied anderer Nationen geführt, und Tauriſchen ein Nomen proprium gewesen, so diese Berg- oder Gebürg-Leuthe allein geführt; Mit der Zeit aber, und zwar als die ermelten Auctores gelebet, nennte man das gantze Land obern Gallenberg von danen biß nach den Ynn-Fluß, und aus Crain biß

(h) *Strab. L. 4.* (i) *Hiſt. nat. L. 3. c. 20.*

biß an die Donau das Nordgau, die Einwohner aber durchaus die Nordgauer, so ein Nomen appellativum gewesen, mithin konte man die in ermelter Gegend Crain gegen Aglar zu, und andern gebürgigen Orthen wohnenden Tauriſcher nicht anders als Nordgauer heiſſen, weil ſolcher Nahm durchaus allen hieſigen Völckern zukommen, ob ſie ſchon ſonſt ihren Special-Nahmen nach diſtinguirt geweſen.

Gleichwie aber die Römer oder Lateiner ſolch gantzes Land *Noricum*, und die Einwohner *Noricos* überhaupt genennet, ſo haben wir dafür bißher im Teutſchen Nordgau und Nordgauer geſchrieben, welches doch einen Zweifel machen kan, maſſen Eraſmus Franciſci ſolches diſputirt, und nicht ſowohl Nordgau als Nöringen, oder Nöringer-Land ſchreibt. Er ſagt: Das Nordgau iſt nicht einerley, ſondern Nordgau bedeutet die jenige Dorffſchaffren (denn Gau hieß bey unſern Vorfahrern ſo viel, als eine gantze Commun, ſo in einer gewiſſen Menge Dörffer beſtund) welche gegen Norden lagen, und zwar jenſeits der Donau. (k) Welches jenſeitige Nordgau nach Cluverii und Velſeri Zeugnuß Ober-Bayrn, oder die Pfaltz und das Nürnberger-Land iſt, welche gantze Gegend, worinne Nürnberg, Amberg, Bamberg ꝛc. liegen, auch Bertius (l) nicht anders als *Noricum* das Nordgau nennet. Wovon man kürtzlich dieſes mel-

(k) *Honor. Duc. Carn. apud Valvaſor part. 2. L. 5. c. 7. p. 117.* (l) *Geogr. L. 2. p. 404.*

meldet. Dieweil ein zweyfaches Land dieß und jenseits der Donau, *Noricum* genannt, zu Latein gleichen Nahmen führet, so findet man keine Ursach, warum sie nicht auch im Teutschen alle beyde sollen Nordgau heissen können. Nur jenseits der Donau solle *Noricum* Nordgau, diesseits aber Nöringen, oder Nöringer-Land heissen. Denn so es nur dahin kommt, daß das Nürnbergische *Noricum* wegen mehr Dorffschafften, so ein Gau hiessen, den Nahmen Nordgau bekommen, so ist auch gleiche Ursach zu gleicher Benennung des Alt-Oesterreichischen Nordgau diesseits der Donau, weil eben daselbst, und vielleicht lang vor jenen dergleichen Dorffschafften, die ein Gau haben außmachen können, gestanden, indem die Oesterreichischen Nordgauer erst bey Ankunfft der Römer sich über die Donau nach der Pfaltz und den Nürnberger-Land retirirt, und sowohl dem dasigen Gau, als der Stadt Nünberg selbst den Nahmen geben haben. Ich weis gewiß, sagt Pürckheimer, (m) daß die *Norici* (verstehe die Oesterreichischen) als sie von den Römern hinaus getrieben worden, über die Donau, und in dieß Land gewichen, welches noch heut von selbigen Völckern den Nahmen behält, und *Norica* heist: darinn enthalten ist alles, was von dem Außgang des Flusses *Almonis* in die Donau biß an Nürnberg langt, daß man also sagen kan, *Alburburgus*, jetzo Weissenburg genannt, liege im *Norico*.

(m) *Apud Bert. Germ. L. 1. c. 24.*

Es hat aber zweifelsohne auch Nürnberg (*Norinberg*) welches gleichsam so viel heissen soll, als der Berg von der Noringischen Gegend, daher seinen Nahmen.

Ja wenn auch anderns jemand aus Velsero saget, das Nürnberger-Land sey der Ursachen Nordgau genennt worden, weil es Nordwerts liget, nach den Strich, welcher bey den Teutschen der Nord heisset, (n) so macht dieß mehrmahlen nichts, daß der Ursachen das Oesterreichisch Nordgau nicht gleichen Nahmen führen solte, weil es sowohl als jenes gegen Norden zu lieget, welches aber so zweifelhafft, als ungereimbt, indem man der Ursachen, vermög der Folge, gantz Teutschland, welches nach den langen Nord-Strich hin lieget, eben nicht anders als *Noricum*, und alle Teutsche Nordgauer, welches noch niemand in den Sinn kommen, nennen müste. Es last sich dannenhero so viel schliessen, daß weil beyde, sowohl das alte Oesterreich obern Gallenberg durchaus, als das Nürnberger-Land, in Latein *Noricum*, gleichen Nahmen geführet, sie auch im Teutschen nicht anders als Nordgau geheissen haben. Denn gleichwie sonst niemand ungezwungen die Entia zu verdoppeln pfleget, so find sich auch da gar keine Noth ein, aus einem lateinischen Nahmen *Norico* im Teutschen ein zweyfache Derivation zu machen, massen ein Nordgau vom andern also genennet worden, und die Oesterreichischen Nordgauer bey ihrer

(n) *Velser. L. 3. rer. Boicar.*

ihrer Retirade über die Donau solchen Nahmen mit sich hinüber gebracht in das jenseitige Land.

Auch wir nicht allein haben das Oesterreichische Noricum im Teutschen Nordgau, und die Einwohner Nordgauer geheissen, sondern schon lang hat Lazius geschrieben: Septentrionales populos Germani vocare consueverant *Nordgawer*, qui tum ad Istrum erant sub Romanorum tributo. (o) Die Teutschen haben die jenigen Völcker, so gegen Mitternacht zu an der Donau gewohnet, und der Römer Unterthane gewesen, Nordgauer genennet. Es waren aber diese keine andere als in dem Oesterreichischen Nordgau, weil die im Nürnbergischen denen Römern nicht also, wie diese, zünßbar gewesen. Auch Fugger bey Bircken, hat das Oesterreichische *Noricum* zu teutsch nicht anders als Nordgau geschrieben, da er vom Gallenberg meldet, daß solcher ein Marckstein zwischen dem *Norico*, oder Nordgau und Pannonien gewesen. (p) Und widerum bey Erwehnung Theodonis des Bayrischen Hertzogen, daß derselb das Nordgau, Pannonien und die angrentzende Länder überfallen. (q) Ja Erasmus selbst, der mit Valvasor sonst den Unterschied macht, da er des Plinii Grentz-Beschreibung Pannoniens anziehet, schreibt unser Oesterreichisch *Noricum* zu teutsch selbst nicht anders als Nordgau, wenn er sagt: Gegen Aufgang habe Pannonien

(o) *Laz. Chorog. Austr. ex recens. Duellii L. 3. pag. 19.* (p) *Fug. Spec. Hon. Austr. L. 2. c. 1. p. 151.* (q) *Fug. l. cit. p. 155.*

nonien zu Grentzen) *Moesiam*, gegen Abend das *Noricum*, oder Nordgau. (r)

Von den ältesten Grentzen des Nordgau weis man eben nichts anders zu sagen, als was man oben bey der Grentz-Beschreibung Pannoniens aus Plinio gemelt, welcher eben bald darauf, als Nordgau an die Römer übergangen dessen Grentzen folgends beschrieben: A tergo Carnorum & Japidum, quà se fert magnus Ister, Rhætis junguntur Norici. Noricis junguntur Lacus Peisso, deserta Bojorum. (s) Welches heissen mag, das Nordgau habe gegen Mittag die Crainer und Japider, gegen Mitternacht die Donau, gegen Abend die Rhätier ober den Inn-Fluß, und gegen Morgen den Neusiedler See, und die Boischen Einöden zu Grentzen gehabt. Welches die eigentliche Grentzen des Nordgau vor den Römern also mögen gewesen seyn, weil sie ermelter Plinius, als vor andern der älteste am erst also beschrieben. Auser gegen Morgen des Neusiedler See, und der Boischen Einöden, die man schwärlich jemahls zum Nordgau, sondern allzeit nur zu Ober-Pannonien, auch vor den Römern, gerechnet; waren übrigens die Grentzen gleich unter den Römern, wie sie denn Ptolemæus außführlich beschreibet: Noricum terminatur ab Occasu Æno fluvio. A Septentrione Danubii parte, quæ est ab Æno usque ad Cetium montem. Ab ortu verò solis, ipso monte Cetio. A meridie verò parte Pan-

no-

(r) *Honor. Carn. apud Valvasor part. 2. L. 5. c. 6. p. 81.*

(s) *Plin. hist. nat. L. 4. c. 24.*

noniæ Superioris quæ ſub dicto eſt monte; & quod inde eſt ſuprà Iſtriam, eo monte, qui Carvancas appellatur. (t) Das Nordgau grentzet von Abend an den Fluß Inn: gegen Mitternacht an den jenigen Theil der Donau, ſo vom Inn hinunter biß an Gallenberg gehet: gegen Morgen an den Gallenberg ſelbſten: gegen Mittag aber an den Theil von Oberpannonien, welcher unter beſagten Gallenberg iſt; und was von dannen ober Iſtrien lieget, an den jenigen Berg, ſo das Crainerische Gebürg heiſſet. Womit Ptolemæus auch mit Plinio ſo weit eintrifft, nur daß, wie man erinnert, die Nordgauiſche Grentzen gegen Morgen nicht biß an den Neuſiedler-See gangen, ſonſt aber, wie ſie beyde beſchrieben, gantz gleich ſeynd, und alſo ſowohl vor als unter den Römern mehr erſagte Grentzen haben mögen gleich geweſen ſeyn.

Nachdem das Nordgau zu gleicher Zeit mit Pannonien unter die Römer kommen, welches biß daher nur ein Provintz geweſen, ſo ward es auch, gleichwie jenes in zwey Provintzien getheilet, und unterſchieden: wovon ein Theil *Noricum Ripenſe*, das geſtadige Nordgau, der andere *Noricum Mediterraneum*, das Mittelländiſche Nordgau geheiſſen hat. Das geſtadige ward darum alſo genennet, weil es vom Inn-Fluß an, längſt hin am Ufer oder Geſtad der Donau, biß an Gallenberg an gelegen, ſo das eigentliche jetzige gantze Ober- und ein Theil Unter-Oeſterreich ober den

(t) *Ptol. Geogr. L. 2. c. 14.*

Gallenberg gewesen. Das Mittelländische bekam daher solchen Nahmen, weil es mitten im Land zwischen den Gallenberg und den Inn Fluß, und zwischen dem Crainerischen Gebürg und dem gestadigen Nordgau gelegen, welches einen Theil vom Bayrn, das Salzburgische, ein Theil von Crain, gantz Ober-Steyer und Carthen in sich begrieff. Die Grentzen zwischen beyden kan man nicht assigniren, weil Ptolomæus nicht so eigentlich als wie von den zweyen Pannonien gehandlet, sondern die Nordgauischen Grentzen überhaupt unter den Nahmen, als nur einer eintzigen Provintz beschrieben hat. Dieß gab Reinesio Ursach zu sagen: er gedencke nicht, daß das Nordgau vor Regierung des Kayfers Diocletiani in zwey Provintzien getheilt, und unterschieden gewesen, weil vor den Sextum Ruffum die alten Scribenten, besonders erwehnter Ptolemæus davon keine Meldung gemacht. (u) Allein man hält sich an dem, was man oben bey der Grentz-Beschreibung Pannoniens gesagt, daß weil Pannonien zur Zeit Ptolemæi, der unter dem Kayser Hadriano gelebt, als um welche Zeit Neurungen im Reich vorgangen, in zwey Provintzien getheilt worden, wovon er Ptolemæus außtrücklich handlet, es auch glaublich seye, daß eben damahl auch zugleich das Nordgau unterschieden, und zwey Provintzien darauß gemacht worden, obschon nicht Ptolemæus, sondern Ruffus erst lang darnach hiervon Meldung gemacht, weil die Zeit Ruffi nicht jedwedere Zeit,

und

(u) *Reines. Syntag. Inscript. antiq.*

und daher das jenige, wovon er geschrieben, nicht erst kürtzlich vor selben, das ist unter den Kayfern Diocletiano und Constantino M. sondern lang vor her unter dem Hadriano hat geschehen können.

Uber die Nordgauische Grentz-Beschreibung des Ptolemæi macht Hier. Pez die Anmerckung: Verbis, iis præsertim : *A Septentrione Danubii parte, quæ est ab Eno usque ad Cetium Montem*, liquidissimum est, hodiernam Austriam tum Superiorem tam Inferiorem Cis-Danubianam, quatenus hæc posterior intra montem Cetium continetur, à Ptolemæo, veluti digito fuisse commonstratam. (x) Aus den Worten, sonderbar den jenigen, da Ptolemæus schreibet, das Nordgau habe von Mitternacht den jenigen Theil von der Donau zu Grentzen, so vom Inn biß an den Gallenberg hinunter langet, sey Sonnen-klar, daß Ptolemæus das heutige gantze Ober- und Unter-Oesterreich biß an Gallenberg diesseits der Donau gleichsam mit den Finger gezeiget, wie es denn auch nicht anders, sondern dieser gantze Neu-Oesterreichische Strich Land das eigentliche *Noricum Ripense*, oder gestadige Nordgau gewesen. Wie von beyden, und derselben Abtheilung Pez weiters meldet: Tributum autem Noricum fuit in *Mediterraneum* & *Ripense*. *Mediterraneum* veteres dixere, quod à Danubio longius recedens ad Alpes vergebat, quo tractu interior Austria, pars Bavariæ cis Oenum posita, ager Salisburgensis, portio quædam Tyrolis, Styria, Carinthia & Carniolia

(x) *Pez Script. rer. Austr. Dissert. 2. §. 2. pag. XVI.*

niolia continetur. *Ripense* verò, quidquid ab Oeni Danubiique confluentibus usque ad montem Cetium in citeriori Danubii ripa jacebat. Quæ regionis apud veteres descriptio cum nulli, præterquam utrique hodiernæ Austriæ Cis-Danubianæ, quatenus quidem ad Cetium usque montem porrigitur, convenire possit; clarè conficitur, eam antiquissimis temporibus *Norici Ripensis* nomine fuisse designatam. (y) Es ward das Nordgau in das Mittelländische und in das Gestadige abgetheilet. Das Mittelländische nennten die Alten, welches weiters von der Donau ab, und im Gebürg lage, welche Gegend das heutige Inner-Oesterreich, verstehe Ober-Steyer, einen Theil von Bayrn, diesseits des Inn-Fluß, das Saltzburger-Land, einen Theil von Tyrol, Steyer, Carnthen und Crain ausmachet. Das Gestadige aber nennten sie all das jenige Land, so vom Inn am Ufer der Donau, biß an Gallenberg hinunter diesseits des Donaustrohms gelegen, gewesen. Welche alte Landes-Beschreibung, weil sie ansonst mit keiner eintzigen Gegend, als mit dem heutigen Ober- und Unter-Oesterreich biß an Gallenberg zutrifft, klärlich an Tag giebt, daß sothanes Oesterreich zu ältesten Zeiten das gestadige Nordgau geheissen habe.

Aventinus theilt das Mittelländische Nordgau in zwey Theile, nemlich in das obere und untere. Das obere soll das heutige Bayrn jenseits des Inns, und Tyrol: das untere aber Steyer und

(y) *Pez cit. Dissert. §. 3. pag. XVII.*

und Cärnthen ausmachen. (z) Es mag aber seyn daß dieser Auctor seiner Zeit nur solche Theilung gemacht, weil gewiß ist, daß man unter den Römern, als von derer Zeit wir alleine reden, von solcher nichts gewust, und daß Nordgau dazumahl nur biß an den Inn, und nicht darüber gangen.

Nebst mehrgedachten Sextum Ruffum und der Notitia Imperii haben sonst noch vom Nordgau Meldung gemacht Cæsar, Suetonius, Herodianus &c. und sonderbar die Römische Inscriptiones, deren die folgende, so zu Cili erfunden worden, vom Mittelländischen zur Zeit Constantini M. erwehnet: D. N. FL. CONSTANTINO CLEMENTISSIMO ATQ. VICT. AUG. MARTINIANUS V. P. PRAESES PROVINC. NORICI. MEDITERR. D. N. M. EJUS. (a) *Domino nostro Flavio Constantino Clementissimo atque Victoriosissimo Augusto Martinianus vivus posuit Præses Provinciæ Norici Mediterranei Devotus Numini Majestati Ejus.* Unserm allergnädigsten Durchleuchtigen und unüberwündlichsten Herrn *Flavio Constantino* (verstehe Constantinum Magnum) hat *Martinianus* Landpfleger der Mittelländischen Provintz im Nordgau dieses in seinem Leben dessen fürtrefflicher Majestät unterthänig zugeeignet, und aufgerichtet.

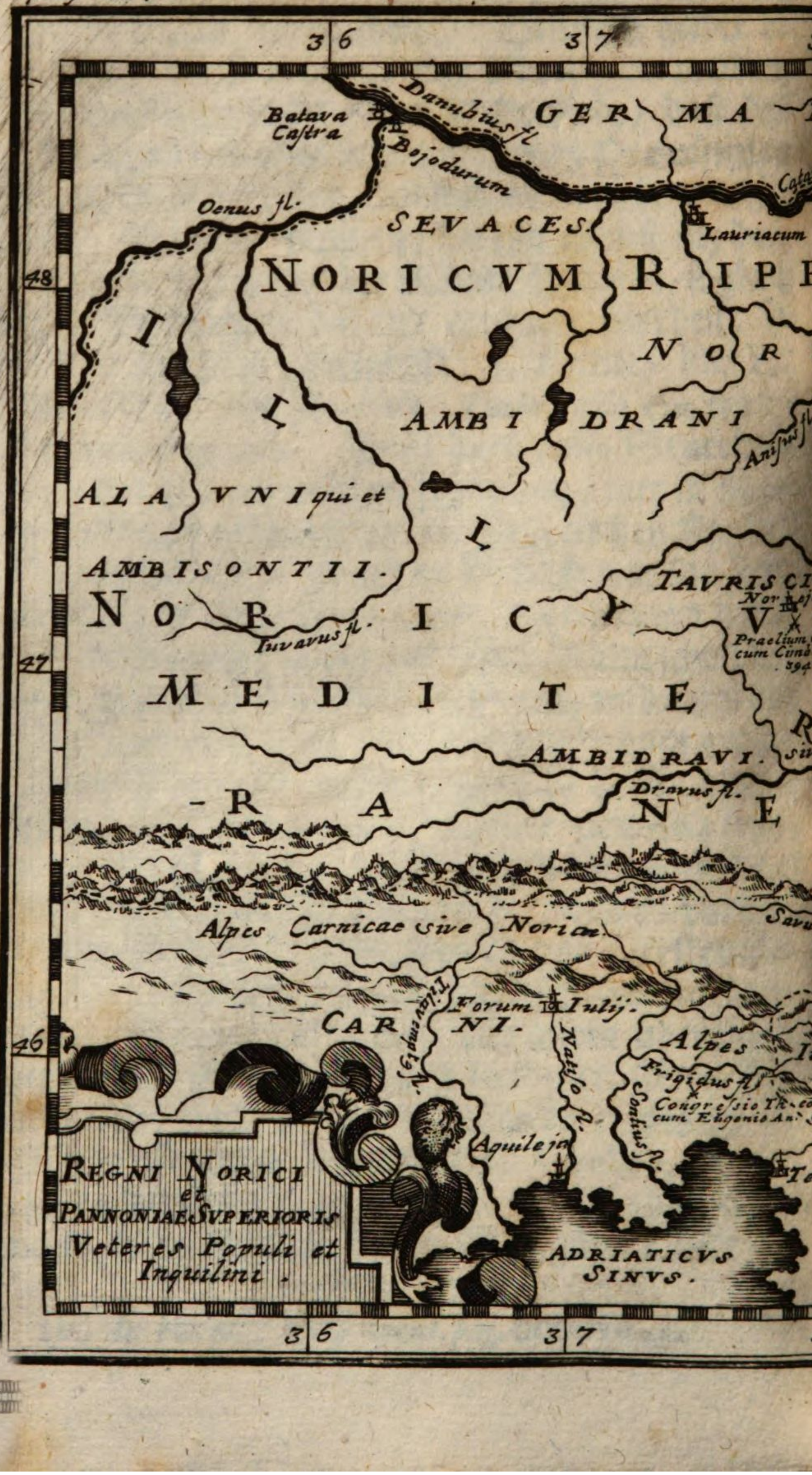
Vom gestadigen Nordgau hat man keine Inscription aufzuweisen, weil nach Zeugnuß Cellarii

(z) *Avent. Annal. L. 1. apud Schönleb.* (a) *Grut. p.* CCLXXXIII. 5.

larii (b) keine vorhanden. Dennoch giebet es mehrer, die überhaupt von Nordgau melden, Woraus doch mehr keine solche Folg, daß das Nordgau nur eine und nicht zwey Provintzien zu ältern Zeiten vor Constantino müsse gewesen seyn. Auch Pannonien, wovon gewiß ist, daß, sobald solches unter die Römer kommen, sogleich zwey Provintzien daraus gemacht worden, jedoch scheinet die Innschrifft: L. FABIO PR. PR. PROVINC. PANN. (c) *Lucio Fabio Pro Prætori Provinciæ Pannoniæ.* Dem *Lucio Fabio* Statthaltern der Pannonischen Provintz, nur in *Singulari*, und von einer Provintz zur Zeit des Kayfers L. Septimii Severi zu reden, da doch um die Zeit, und lang vorhero schon, zwey Provintzien gewesen. Also macht nichts zur Sach, wann schon vor Sextum Ruffum sonst kein Scribent, und auch vor Constantino M. sonst kein Inscription vom zweyfachen Nordgau meldet, weil es dessen ohngehindert doch hat mögen getheilet gewesen seyn, doch meistens nur den jenigen Nahm und Titul auch unter den Römern geführt, den es vorhero geführt, und insgemein, weil es von ältesten Zeiten her ein Königreich gewesen, Regnum Noricum, und dann Noricum meists nur allein überhaupt geheissen. Vom Titul des Nordgauischen Königreichs auch unter den Römern erwehnet die Innschrifft unter Regierung K. Aurelii Antonini, und dessen Mit-Regenten Veri, und Sohns Commodi, so zu Rom in einem Weingart auffer der Col-

(b) *In Noric.* (c) *Grut. pag.* CCCCVII. 1.

pag. 267.


36
37
Batava Castra
Danubius fl.
GERMA
Bojodurum
Oenus fl.
SEVACES.
Lauriacum
NORICVM
RIP
NOR
AMBIDRANI
ALAVNI qui et
AMBISONTII.
NORICI
TAVRISCI
Praelium cum Cimb
MEDITE
AMBIDRAVI.
Drauus fl.
RA
NE
Alpes Carnicae sive Norica
Forum Iulij.
CARNI.
Natiso fl.
Alpes
Frigidus fl.
Aquileja
ADRIATICVS SINVS.
48
47
46
REGNI NORICI et PANNONIAE SVPERIORIS Veteres Populi et Inquilini.

39 40 41

MAGNAE PARS.

Pisonium

Vindobona

Carnuntum

Mons Carnuntinus.

Celtus

AZALI

48

CYTNI

PANNONIA

BOEI sivè BOII

ex Italia pulsi dein

â Dacis deleti,

Circà An. Chr. 20.

PRIMA sivè

Arrabo fl.

IASSI.

Marus fl.

47

COLETIANI.

OSSERIATES.

Poetovio

Dravus fl.

AMANTINI

VARCIANI.

SVPE-

RIOR

Celeja

Lemona

LATOBICI.

Sisc ia

Colapis fl.

Segestica

Savus fl.

46

Lugea palus

Metulum

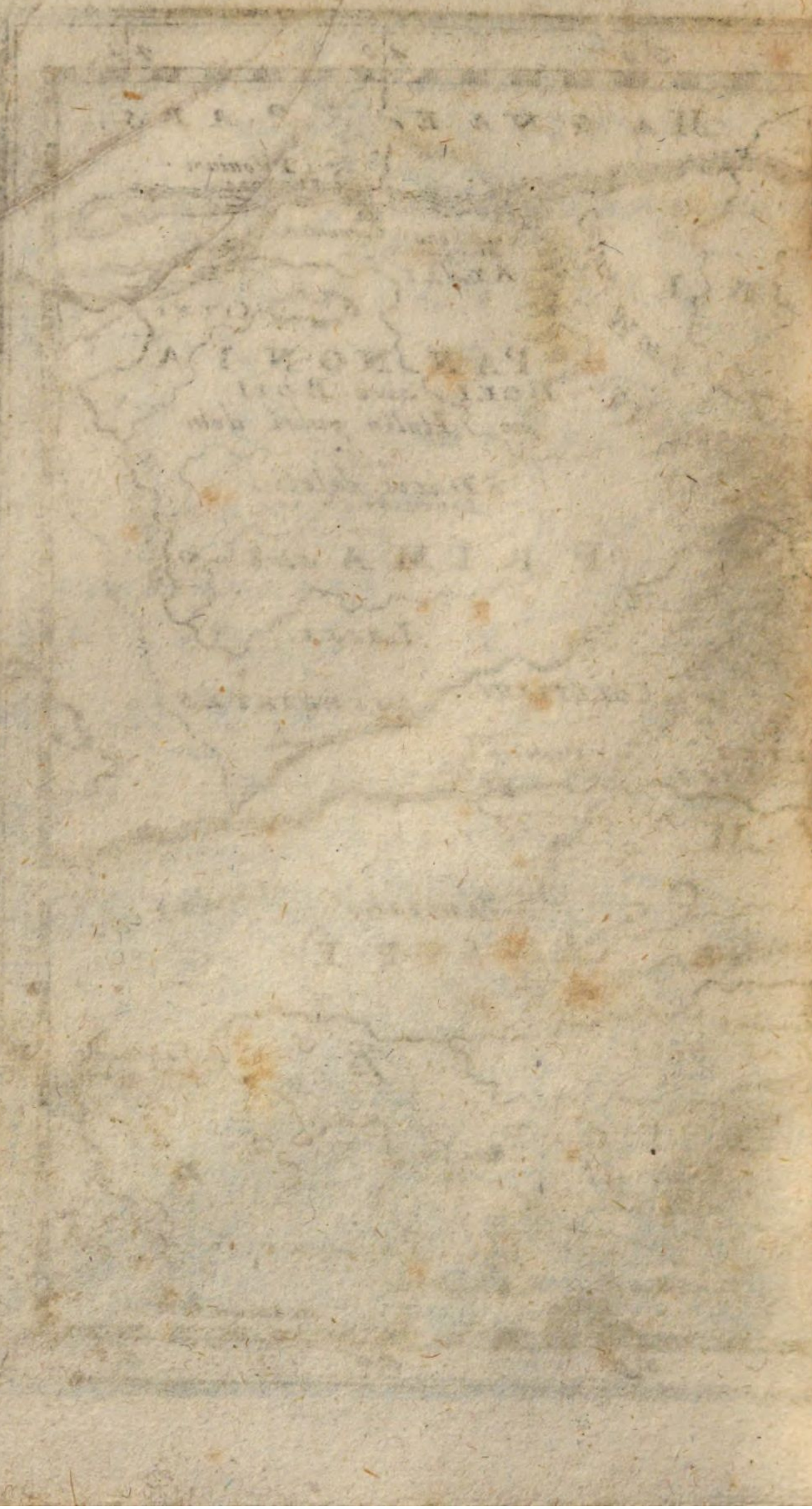
Arrupium

Tarsatica

Avendo

Monetium

39 40 41



Collatinischen Pforte erfunden wordē: BASSAEO PROC. REG. NORIC. (d) *Bassæo Proconsuli Regni Norici.* Dem *Bassæo* Statthaltern, oder Gouverneur des Königreichs Nordgau.

Ein andere Innschrifft, so zu Tarragona in Catalonien erfunden worden, meldet von Nordgau: T. CL. CANDIDO PR. PR. H. H. P. P. ITEM NORICAE. (e) *Tito Claudio Candido Pro Prætori Hispaniarum Provinciarum, item Noricæ.* Dem *Tito Claudio Candito Gouverneur* der Spanischen Provinzien, item der Nordgauischen. Die Innschrifft: GENIO NORICORUM, (f) welche zu Saalfeld in Carnthen erfunden wordē, meldet von den Einwohnern im Nordgau, die zwar sonst nach ihren gewissen Nähmen unterschieden gewesen, insgesammt aber sowohl vor- als unter den Römern *Norici*, die Nordgauer geheissen haben.

(d) *L.c. pag.* CCCLXXV. 1. (e) *L.c. p.* CCCLXXXIX. 2.
(f) *Græv. Inscript. Antiq. pag.* CXI. 2.

Das V. Capitel.

Von den Nordgauischen Königen, wie auch dieses Königreichs verschiedenen Völckern, und einigen Städten in genere vor den Römern allein.

Ohngezweifelt glaubet man vom Nordgau, daß es zu ältesten Zeiten vor den Römern ein besonders Königreich gewesen, welchen Titul auch die Römer, als es bereits schon unter ihnen gestanden, demselben noch gegeben, wie es nebst angeführter Inscription REG. NORIC. *Regni Norici,*

Norici, auch Suetonius (a) *Regnumque Noricum*, das Königreich Nordgau tituliret, Und Vellejus Paterculus eben unter dieser Benennung *Regni Norici*, (b) des Königreichs Nordgau ist eingedenck gewesen. Es hatte dannenhero dieß Königreich auch seine eigene Könige, wie von deren einen *Vocio*, mit Nahmen Cæsar (c) zu mehrmahl in seinen Commentariis berichtet.

Man weiß es nicht, und zweiffelt sehr, ob man andern nachsagen darff, daß in Nordgau vor den Römern, das ist vor Christi Geburt 10. Könige in der Ordnung auf ein ander gefolget, und über dieß Königreich regiert haben, weil man von den mehrern, ausser ihren blossen Namen, sonst nicht die mindeste Nachricht, dabey auch dieß wenige noch ungewiß, woher und aus welchem Grund einiger Schein-Wahrheit man diese Nämen auf die Nordgauischen Könige applicirt; welche die folgende sind, und also sollen geheissen haben.

1. *Brennus.*
2. *Thassilo.*
3. *Theodo.*
4. *Diethmer.*
5. *Bærmund.*
6. *Sympel.*
7. *Bojorix.*
8. *Vocho.*
9. *Theodo.*
10. *Maroboduus.*

Brennus zu Teutsch Brenner: Ist nicht nur eines, sondern zweyer Gallischen Königen oder Feldherren aus den alten Geschichten bekannter Nam. Der erste oder ältere Brenner soll des andern

(a) *In Tiber. c. 16.* (b) *Vell. L. 2. Hist. num. 109.*
(c) *De Bell. Gall. L. 1.*

andern oder jüngern Groß-Vatter gewesen seyn. Der erste war gewiß der jenige, welcher mit seinen Gallen Clusium in Italien belägert: die Römer an dem Fluß Allia totaliter geschlagen, und gleich hierauf, das ist An. M. 3664. vor Christi Geburt 389. Jahr Rom selbst angegriffen, und ausser den Capitolium erobert. (d) Den letztens die Römer, nach 7. Monathlicher Belägerung des Capitolii, mit 1000. Pfund Golds aus der Stadt hinaus kauffen müssen. T. Livius gedenckt dieses Brenners zweymal, erstens wie derselb an dem Fluß Allia die Seinige wider die Römer rangirt, und in die Bataille gestellt: Brennus Regulus Gallorum in paucitate hostium artem maximè timens, ratus ad id captum superiorum locum. (e) Brenner der Gallen Königlein förchtete in der Feinden geringer Anzahl die Verschlagenheit, hielt daher für rathsam, den obern Platz einzunehmen. Andertens in der Erzehlung, wie ihn die Römer aus der Stadt kauffen müssen: Inde inter Q. Sulpitium tribunum Militum, & Brennum Regulum Gallorum colloquio transacta res est, & mille pondo auri pretium populi gentibus mox imperaturi factum. (f) Es ward also die Sache von Seiten der Römer und Gallen zwischen den Q. Sulpitium der Miliz Rottmeistern, und den Brenner der Gallen Königlein durch gehabte Unterredung dahin verglichen, daß die Römer ohne Verzug 1000. Pfund Gol-

des

(d) *Vide Brietii Chronol. ad an. 3664.* (e) *Liv. Dec. I. L. 5. c. 21.* (f) *Liv. Dec. I. L. 5. c. 28.*

des erlegen wolten. Von welcher Begängnuß Polybius überhaupt meldet: Galli Romam ipsam per vim â se occupatam tenebant, Capitolio excepto: quibuscum fædus ac pacta fecissent Romani, prout Gallis ipsis placuerat. (g) Die Gallen haben ausser den Capitolium die Stadt Rom selbst mit Gewalt eingenommen, mit welchen sich die Römer, nach der Gallen Belieben, vergleichen musten.

Vom jüngern oder andern Brenner, so des vorigen Enckel soll gewesen seyn, ist auch ausser Zweiffel, daß er der jenige König oder Feldherr der Gallen gewesen, der mit mehr andern Gallischen Feldherren dem *Belgio* oder *Bolgio*, *Cerethrio*, und *Acichorio* mit 150000. Mann zu Fuß, und 50000. zu Pferd in Griechenland eingefallen, den Sosthenem überwand, und An. M 3777. (h) das ist 276. Jahr vor Christi Geburt, den reichen Tempel Apollinis zu Delphis selbst angrieff, sich aber vor dessen Eroberung, wegen einer empfangenen starcken Blessur aus Ungedult selbst entleibet. Dieses Brenners gedenckt auch Polybius: Soli Aetoli irruenti in Græciam Brenno & cæteris Barbarorum copiis, restiterunt. (i) Die Aetolier allein haben sich dem in Griechenland einfallenden Brenner und den übrigen Barbaren widersetzet. Und wiederum, wenn er von den jenigen Hauffen Gallen, die nach der Delphischen Expepition sich bey Byzantium jetzo Constanti-

(g) *Polyb. Histor. L. 1. c. 6.* (h) *Brietius in Chron. hunc annum.* (i) *Polyb. Hist. L. 9. c. 24.*

stantinopel wegen Güte des Lands niedergelassen und fest gesetzet, meldet: Hi Galli pars eorum erant, qui cum Brenno patria excesserunt. Verùm isti periculo ad Delphos defuncti, ubi ad Hellespontum venerunt, nequaquam in Asiam trajecerunt. (k) Diese Gallen waren ein Theil der jenigen, welche mit dem Brenner aus ihrem Vatterland ausgezogen. Allein als sie zum Hellespont oder Meer-Enge gekommen, haben sie aus Forcht des vor Delphis gebliebenen Brenners nicht übergesetzt nach Asien. Oeffters und ausführlicher meldet von diesem Brenner Justinus: Interea Brennus, quo Duce portio Gallorum in Græciam se effuderat, adunatis CL. millibus peditum, & XV. millibus equitum, in Macedoniam irrumpit. (l) Brenner inmittels, unter dessen Commando ein Gallischer Hauffen Griechenland überzogen, verstärckte sich mit 150000. Mann zu Fuß und 15000. zu Pferd, und fiel damit in Macedonien ein. Und als Sosthenes sich ihme widersetzte, überwand er denselben mit leichter Mühe, und die überwundenen Macedonier flohen in die Städte, und versteckten sich hinter die Mauren. Brennus nemine prohibente, totius Macedoniæ agros deprædatur. (m) Worauf Brenner, als er keinen Widerstand fande, gantz Macedonien ausplünderte, hierauf geraden Weegs auf Delphos anzohe, und in gröster Furie den Tempel Apollinis, so auf einem Felsen-Berg

(k) *Polyb. L. 4. cap. 46.* (l) *Justin. L. 24. cap. 6.*
(m) *L. c.*

Berg gelegen, bestürmen wolte, dabey er aber das Unglück hatte, und empfindlich blessirt worden. Dux ipse Brennus, cum dolorem vulnerum ferre non posset, pugione vitam finivit. (n) Und nachdem er die Schmertzen der Wunden nicht ertragen könnte, hat er sich mit einem Dolch selbst entleibet.

Von diesen beyden Brennern ist ein so grosses und ungleiches Sagen bey den Scribenten, daß man zwar viel von ihnen zu erzehlen hätte, man weiß jedoch nicht, aus welchem Land oder Gegend sie eigentlich aus und nach Rom und Griechenland gezogen. Man weiß gar wohl, wie sich sehr viele bemühen, mit einigem Schein-Grund zu erweisen, daß diese samt all ihren Gallischen Armeen keine andere, als Einwohner in dem heutigen Franckreich gewesen, und folglich von danen sollen ausgezogen seyn: Allein, gleichwie wir schon erwehnet, und hier das Contrarium oder wenigstens den gemachten Unterschied zum Eckel nicht repetiren wollen, so kan man dieß Fürgeben von einer Nation allein unmöglich glauben, sondern halten für wahrscheinlicher, daß erstens ein Zug nacher Rom unter dem Commando des älteren Brenner mehr Gallische Nationes, das ist Teutsch- und Samotheische Gallen sich conjungirt, und dabey sich eingefunden, die sowohl aus Italien, Franckreich, und sonderbar aus dem nahe gelegenen Nordgau haben seyn können. Und

(n) *Idem Justin. Lib. c. c. 8.*

Und anderns im Griechischen Zug, wovon man weiß, daß nebst andern Gallen, seyen sie was sie immer für eine seyn wollen, auch die Teutschen Cimbrer und andere Teutsch Gallische Völcker, sich in des jüngern Brenners Heer mit eingefunden, die nach der Delphischen Expedition nach Asien übergangen, Gallo-Græciam aufgerichtet, und die jenige Teutsche Sprach geredet, die man am Rhein-Strohm und besonders um Trier geredet. Wovon Cornelius: (o) Galatæ enim Cimbri fuerunt: nam qui Brenno duce in Asiam perruperunt, Cimbri erant, & in Asia ac Græcia Gallogræci sunt appellati. Die Galater seynd Cimbrer gewesen, denn welche mit dem Brenner in Asien (oder vielmehr in Griechenland) eingefallen, waren Cimbrer, die nachher in Asien und Griechenland Gallische Griechen genennet worden. Hievon besehe man oben im 1. Buch das 7. Capitel die Original-Zeugnüssen, S. Hieronymi, Diodori Siculi, und anderer, die sammtlich in der Sache übereins kommen, daß, gleichwohl nebst andern Gallen, in specie die Cimbrischen und mehr andere Teutsche Gallen, die der jüngere Brenner nebst andern Generalen commandirt, mit nach Griechenland, und nach der Bestürmung Delphos nach Asien gezogen, und Galater oder Gallische Griechen genennet worden, die nicht aus dem alten Franckreich allein, sondern auch aus Teutschland und Illyrien gewesen, sich unter ihren ermelten Obristen in

(o) *In Gen. c. 10. v. 2.*

mehr Hauffen zertheilet, und von diesen Ländern aus nach Griechenland gezogen.

Ermelten jüngeren Brenner nennen nun einige neuere Scribenten einen König von Nordgau, und zwar in der Ordnung den Ersten. Weil aber aus alle dem, so bißher kürtzlich von diesem erzehlt worden, gar nichts dergleichen zu schliessen, so weiß man nicht, wie man ihn einen solchen heissen möge. Daher aus Abgang eines sichern Berichts, saget man, wo vielleicht diese nur vermuthliche Meynung herkommt, und was man seiner Seits von diesem Vorgeben haltet.

Justinus (p) berichtet ausführlich, daß in der Campagne nach Griechenland die Gallen sich in zwey Hauffen getheilet, deren einen Brenner, den andern *Belgius* commandirt, und beyde verschiedenes Vornehmen hatten, massen *Belgius* auf den König *Ptolemæum Ceraunium*: Brenner hingegen auf den Tempel Delphis loßgieng. Von *Belgio* hat man nichts, als einen Gedancken zu sagen, und ohne Zeugen zu erwehnen, daß er vielleicht aus Belgia den heutigen Niederlanden gewesen, und den jenigen Hauffen Gallen, nachdem Brenner vor Delphis geblieben, nach Asien hinüber geführt, die nachher Galater oder Gallische Griechen geheissen, und die Teutsch-Trierische Sprach geredet. Vom Brenner hingegen macht man eine andere Muthmassung aus dem Bericht Appiani: Aliæ item Illyriorum gentes, præcipuè Scordisci Medíque ac Dardani rursus una-

(p) *L. 24. c. 5. & 6.*

umacum Celtis in Macedoniam, & Græciam impetum fecere, multísque aliis exſpoliatis templis, ne â Delphico quidem Sacrilegas manus abſtinuerunt. (q) Auch viel andere Illyriſche Völcker, beſonders die Scordiſcier, Medier und Dardanier haben mehrmahl zugleich mit den Kältern (ſo der Teutſchen Gallen älteſter Nam war) in Macedonien und Griechenland einen Einfall gethan, und nachdem ſie viel andere Tempeln beraubet, haben ſie auch die Gotts-rauberiſche Hände an den Tempel zu *Delphis* angeleget. Wie nun niemand zweiffelt, daß dieſes von des Brenners Hauffen oder Armeen geredet ſeye: und nebſt denen Scordiſciern, Mediern und Dardaniern, unter den viel andern Illyriſchen Völckern keine andere als die Vindelicier, Rhätier, Nordgauer, Pannonier, aus dem heutigen Schwaben, Bayrn, Oeſterreich, Saltzburg, Steyer, Cärnthen, Crain, Nieder-Hungarn, Croaten, mögen verſtanden werden, die überhaupts Illyriſche Völcker geweſen, und eine Armee von 150000. Mann zu Fuß und 15000. zu Pferd haben ausmachen können, als läſt ſich muthmaſſen, daß einige Scribenten der Urſach den jüngern Brenner einen König von Nordgau genennet, und nicht ſowohl gar ungereimt, als vermuthlich ſupponirt, daß er aus Nordgau ausgezogen. Allermaſſen Juſtinus, wenn er vom Zuruck-Märſch einiger dieſer Völcker meldet, gantz klar die hieſi-

(q) *Lib. de Illyr.*

ge Gegend namhafft macht. Galli bello adversus Delphos infeliciter gesto, in quo majorem vim numinis, quam hostium senserunt, amisso Brenno Duce, pars in Asiam, pars in Thraciam extorres fugerant. Inde per eadem Vestigia, qua venerant, antiquam Patriam repetivere. Ex his manus quædam in confluente Danubii & Sabi consedit, Scordiscosque se appellari voluit. (r) Nachdem die Gallen vor Delphos unglücklich Krieg geführet, wobey sie mehr Schaden von den Göttern als ihren Feinden erlitten, und ihren Generalen den Brenner eingebüsset, flohe ein Theil von ihnen nach Asien, und ein Theil nach Thracien. Von danen (verstehe aus Thracien) giengen sie den Weeg wo sie herkommen, in ihr altes Vatterland. Aus denen sich ein Hauffen daselbst, wo die Sau und Donau zusamme kommen, niedergelassen, und wolten Scordiscier genennet werden. Was war dieß für ein Weeg und der Gallen altes Vatterland, woraus sie nach Griechenland gezogen? Es war gewiß kein anders, als Illyrien, und die obgedachten Provintzien, nach welchen sie den alten Weeg aus Griechenland, durch Thracien, Pannonien oder Hungarn nach Nordgau und übriger Gegend wiederum zuruck genommen, und sich mehr solche Hauffen da niedergelassen, gleichwie sich deren einer, nemlich die Scordiscier, an der Sau und Donau, das ist um Belgrad, fest gesetzet.

Sonst aber hat es mit des Justini *bello adversus*

(r) *Just. L. 32. c. 3.*

ſus Delphos infeliciter Geſto kein ſolche Richtigkeit, wie es ſehr viel Scribenten ſehr ſtrictè nehmen wollen, und ſowohl aus dieſem und andern des Juſtini Erzehlung, als auch aus dem Polybio erweiſen, daß der Gallen Expedition vor Delphos allerſeits unglücklich abgelauffen, welches Unglück doch nur in deme allein beſtand, daß ſie den Brenner davor ſitzen laſſen, übrigens aber zu groſſen Glück den Tempel erſtiegen, und den unausſprechlichen Schatz, den ſie allein geſucht, mit ſich davon gebracht. Denn obſchon Polybius, als der Aeltere vor Juſtino, von der Gallen Niederlag ſchreibet: Geſta hæc ſunt quinque annis ante Delphicam Gallorum cladem. (s) Dieß geſchahe fünff Jahr vor der Gallen Niederlage vor *Delphis*: und Juſtinus ſeiner ſelbſt vergeſſend von einer ſo erſchröcklichen Niederlag der Gallen vor Delphis erzehlet, daß keine Hund noch Seele mehr von ihnen aus Griechenland gekommen, da er in Latein, zu Teutſch aber alſo

„ erzehlet: Nachdem die Gallen ohne Aufſicht ei-
„ niger Gefahren mit gröſter Wuth auf Delphos
„ angefallen, ſo verlieſſe ſich die Delphiſche Be-
„ ſatzung mehr auf die Götter, als eigene Kräff-
„ ten, thaten mit Verachtung dem Feinde Wi-
„ derſtand, und ſtürtzten die hinauf kletterende
„ Gallen mit Steinen und Waffen den hohen
„ Felſen Berg-ab. Wehrenden Streits kamen
„ alle Götzen-Pfaffen mit den Wahrſagern ſelb-
„ ſten in fliegenden Haaren, mit ihren Zeichen

(s) *Polyb. L. 2. c. 20.*

„ und Pfaffischen Kleidern, und lieffen gantz er-
„ schrocken und verzagt unter die jenigen, die
„ vorne an der Spitze stritten. Sie schryen:
„ Es seyen die Götter gekommen; und sie hät-
„ ten sie durch den offenen Gipffel herunter stei-
„ gen gesehen in den Tempel. Alsdann rufften
„ sie alle in Demuth die Hülffe der Götter an,
„ und sahen gleich einen übernatürlich schönen
„ Jüngling, in der Mitten zweyer bewaffneter
„ Jungfrauen, welche beyde aus den nechst ge-
„ legenen Tempeln der Dianæ und Minervæ her-
„ bey geeylet haben. Sie hätten auch dieß nicht
„ nur allein mit Augen gesehen, sondern hätten
„ auch ein Geräusch und Tumult der Bögen
„ und Waffen gehört; daher vermahneten sie
„ dieselbe mit grossen Bitten, sie solten nicht ver-
„ weilen, dem Feinde Widerstand zu thun, und
„ den Göttern, die zum Streit kommen waren,
„ mitstreiten und victorisiren helffen. Auf wel-
„ ches Zureden sie dermassen angeeyfert wor-
„ den, daß sie um die Wette zum Streit grief-
„ fen. Sogleich fühleten sie auch selbst die Ge-
„ genwart deren Götter: denn durch ein Erd-
„ beben risse ein Theil vom Berg ab, erschluge
„ die stürmende Gallen, und die Schloß-Steine
„ fielen Hauffen-weiß, nicht ohne Verwunden,
„ auf dieselben. Darauf folgte ein Hagel und
„ Ungewitter, welches durch Schauer und Käl-
„ te auch die Blessirten gäntzlich hingerichtet.
„ Brenner selbst, als er die Schmertzen seiner
„ Wunden nicht ertragen konte, hat sich selbst

„ mit

„ mit einem Dolch entleibet. Der andere aus
„ ihren Generalen, nachdem die Anfänger die-
„ ses Kriegs abgestrafft worden, flüchtete in der
„ Eile mit 10000. Mann blessirter nach Grie-
„ chenland, denen aber das Unglück auf den Fuß
„ nachgefolget, indem dieser unglückseelige Uber-
„ rest des Kriegs kein eintzige Nacht ohne Forcht
„ und Schrocken; keinen eintzigen Tag ohne
„ Mühe und Gefahr gewesen, sondern durch stä-
„ tes Regenwetter, Kälte, Eiß und Schnee,
„ durch Mattigkeiten, und am allermeist wegen
„ steten Wachen, als das gröste Ubel, zu Grund
„ gerichtet worden. Sie wurden auch von den
„ jenigen Völckern, in deren Landen sie zer-
„ streuet herumschweifften, als ein Raub ver-
„ folget. Wordurch geschehen, das nicht ein ein-
„ tziger aus einem so grossen Heer, welches kurtz
„ vorher sich auf ihre eigene Stärcke verlassend,
„ wider die Götter stritte, nur zum Wahrzeichen
„ einer so grossen Niederlag, übergeblieben. (t)

Allein so fabelhafft sonst die gantze Erzehlung, so gar unrichtig ist das Letzte, daß kein Mensch nur zum Wahrzeichen aus allen Gallen übergeblieben. Denn was seynd die Scordiscier, und andere Gallische Hauffen, wovon dieser Auctor ander Seits selbst meldet, die eben denselben Weeg nach ihren alten Vatterland zuruck, den sie vorher von daraus nach Griechenland gangen? Athenæus: (u) Galathæ, qui Scordistæ appel-

(t) *Just. L. 24. c. 8.* (u) *L. 5. Deipnoso apud Schönl. Appar. Carn. c. 7. pag. 190.*

appellantur, aurum in regionem ſuam non inferunt, &c. Hi autem Scordiſtæ ſunt vocati, quia reliquiæ Galatarum extiterunt, qui cum Brenno duce tunc temporis militaverunt, quando Delphos diripuerunt. Die Galater, welche Scordiſter genennt werden, bringen kein Gold ins Land, ꝛc. Dieſe wurden darum Scordiſter genennt, weil ſie ein Uberbleibſel der jenigen Gallen geweſen, die unterm Commando des Brenners damahl zu Feld gedient, als ſie Delphos beraubet.

Anbey waren von ſolchen übergebliebenen Gallen, und des eingenommenen Tempels zu Delphis, auch geugſame Wahrzeichen die jenigen Tectoſagi, die den geraubten unermeſſenen groſſen Schatz nach ihrer Zuruckkunfft in einen See verſencket, wovon eben dieſer Scribent: Tectoſagi autem, cum in antiquam patriam Toloſam veniſſent, aurum argentúmque bellis ſacrilegiísque quæſitum, in Toloſenſem lacum mergerent. Fuere autem argenti pondo centum decem millia: auri pondo quinquies decies centum millia. (x) Die Tectoſagi aber, als ſie in ihr altes Vatterland zuruck kommen, haben ſie das durch Krieg und Kirchen-Raub geſuchte Gold und Silber in einen See verſencket; wo von dem Silber 1000000. vom Gold aber 1500000. Pfund geweſen, in den Toloſer-See verſencket. Deßgleichen gedachter Polybius, der anſonſt von der Gallen Niederlag vor Delphis gemeldet, und dadurch den

(x) *Juſtin. L. 32. c. 3.*

den Zweiffel macht, ob der Orth an dieselben übergangen, bezeugt, daß deme also, mit diesen: Pyrrhus in Italiam venisset, anno priùs quam Græciam invaderent Galli: & qui Delphorum occuparant Urbem. (y) Ein Jahr vorher, ehe die Gallen Griechenland angegriffen, und die Stadt Delphos erobert, ist Pyrrhus nach Italien kommen. Und Diodorus Siculus: (z) Hi sunt, qui Româ captâ, Delphici Apollinis templo spoliato magnæ Europæ partem, non parvam Asiæ tributariam fecere. Dieß sind die Gesellen (verstehe die Gallen und Cimbrer) welche Rom eingenommen, den Tempel Apollinis zu Delphis beraubet, und nicht einen geringen Theil von Europa und Asien sich zinßbar gemacht haben.

Nach den Brenner weiß man von den nachfolgenden vermeinten Königen ausser ihren Nam sonst gar nichts zu sagen: Thassilo, Theodo, Diethmer, Bærmund und Sympel, die gleichwohl der Gallen oder Teutschen Könige, oder Generalen, haben können gewesen seyn, und von neuern Scribenten der Nordgauer Könige genennt werden, seynd als solche mit rechten Grund nicht zu erweisen. Auch Bojorix, welcher zwar ein König der Teutschen Cimbrer gewesen, und vom Mario bey Vercell aufs Haupt geschlagen worden, (a) ist übrigens unbekannt als König vom Nordgau. Villeicht hat man ihn der Ursachen

(y) *Polyb. L. 1. c. 6.* (z) *Rer. Antiq. L. 5.* (a) *Plutarch. in Mario. Flor. L. 3. c. 3. Epit. L. 68. Vell. Paterc L. 2. c. 12.*

also genannt, weil er auf seinem Zug aus Teutschland, über die Donau durchs Nordgau und das heutige Tyrol, mehrer Nordgauische Trouppen an sich gezogen, und mit sich nach Italien auf die Schlachtbanck geführet.

Vocho hingegen, der in Latein Vocio geheissen, war ein bekannter König in Nordgau, wovon Cæsar (b) meldet: Duæ fuerunt Ariovisti Uxores, una Sueva natione, quam domo secum adduxerat, altera Norica, Regis Vocionis Soror. *Arioviſtus* (verstehe der Teutschen König) hatte zwey Gemahlinen, eine ein gebohrne Schwäbin, die andere eine Nordgauerin, des Königs *Vocionis* Schwester. Und wiederum: Et triduo Legio IIX. ad eum venit, equitésque â Rege Norico circiter CCC. (c) Dieselben drey Täge kam zu ihm die achte Legion, und ungefehr 300. Reutter, welche ermelter König *Vocio* aus dem Nordgau dem Cæsari zum Succurs nach Gallien jetzo Franckreich übergeschicket.

Zu dem man aber auch von des Vocionis Nachfolger dem Theodone nichts zu sagen hat, welcher um die Zeit K. Augusti und Tiberii, als das Nordgau unter die Römer kommen, müste gelebt haben, so erhellet doch aus dem Zeugnuß Cæsaris so viel, daß das Nordgau nicht allein ein besonders Königreich gewesen, sondern nebst diesen *Vacionem* auch sonst noch mehr Könige muß gehabt haben, deren ermelter *Theodo* gar leicht

der

(b) *L. 2. de Bell. Gall. in fine.* (c) *Cæs. de Bell. Civ. L. 1.*

der letzte mag gewesen seyn. Denn was wir im ersten Theil von *Maroboduo* gemeldet, der unter dem Kayser Augusto in dem heutigen Böhmen und übriger Gegend biß an die Donau geherrschet, den wir mit andern auch einen König von Nordgau genennet, so saget man aus einem bessern bericht, daß derselbe mehr für einen Vasallen der Römer, als König in Nordgau zu halten, weil derselbe flüchtig aus Böhmen über die Donau hieher sich unter die Römische Protection begeben.

Der Einwohner im Nordgau, so vor Christi Geburt, das ist vor der Römer hiesigen Herrschafft unter gedachten ihren eigenen Königen gestanden, erwehnet Plinius (d) Rhætis jungunt*ur* Norici, die er einig und allein überhaupts Nordgauer nennet. Ptolemæus aber unterscheydet sie nach ihren eigenen Nähmen: Tenent autem Occidentaliora provinciæ à Septentrionibus incipientes, Sevaces, & Alauni, qui & Ambisontii dicuntur. Magìs verò Orientalia Norici, & Ambidrani, ac Ambilici. (e) Die man biß auf weitere Nachricht indessen in der beyliegenden Tabelle nachsehen kan.

Von den Städten in Nordgau, die eben vor den Römern schon bekannt gewesen, findet man bey ermelten Plinio diese Verzeichnuß: Oppida eorum Virunum, Celeja, Teurnia, Aguntum, Viana, Æmonia, Claudia, Flavium, Solvense. (f) *Virunum* jetzo Folckmarck an der Drau: *Celeja*, jetzo Cili: *Teur-*

(d) *Hist. L. 4. c. 24.* (e) *Ptol. L. 2. c. 14.* (f) *L. c.*

Teurnia, jetzo Saalfeld: *Aguntum*, jetzo Innichen: *Viana*, jetzo zweifelhafft Wienn, so auch nicht zu Nordgau, sondern zu Ober-Pannonien gehörte, wie oben gemelt: *Æmonia* oder *Æmona*, jetzo Labach: *Claudia*, jetzo ein unbekannter Ort: *Flavium*, *Solvense*, Orte an der Donau; auch *Boitro*, jetzo die Innstadt: Laurach, jetzo Ennß, seynd bekannte Orth gewesen vor den Römern.

Cæsar gedencket seiner Zeit auch einer Stadt in Nordgau, wenn er meldet: Bojosque, qui trans Rhenum incoluerant, & in agrum Noricum transierant. Noricámque (lege Norejamque) oppugnarant. (g) Daß die Bojer, so jenseits des Rheins gewohnet, nach Nordgau übergangen, und die Stadt *Noreja* bestürmet, welcher Orth jetzo für Neumarck in Ober-Steyer gehalten wird, und wie man saget, der alten Könige in Nordgau gewöhnliche Residentz soll gewesen seyn.

(g) *Cæs. L. 1. de Bell. Gall.*

Das VI. Capitel.

Vom jenigen Theil des grossen Teutschlands, so das alte Oesterreich jenseits der Donau mit den nechst-angrentzenden Ländern ausmachet.

Gleichwie unser altes Oesterreich diesseits der Donau zu ältesten Zeiten überhaupts zum grossen Illyrien, nachher aber auch sowohl vor- als unter den Römern theils zu Pannonien, theils zum Nordgau gehöret, und mit sol-

solchen Provintzien gleichen Nahmen geführet; Also gehörete Oesterreich jenseits der Donau stäts zum grossen Teutschland, dessen anhängiger Theil es zu aller Zeit verblieben, und gleichen Nahmen so lang geführet, biß man es kürtzlich vor Christi Geburt, und der Römer Ankunfft, sammt den anliegenden Mähren und Böhmen Marcomannien zu nennen angefangen. Man hat dannenhero weder vom Nahmen noch den Grentzen des jenseitigen Oesterreichs etwas zu schreiben, weil überhaupts oben in Beschreibung Teutschlands davon erwehnet worden. Auch vom Nahmen *Marcomannia* braucht es wenig sagen, denn solchen bekam es von den Völckern gleichen Nahmens den Marcomännern, die, wie gemelt, einige Jahr vor Christi Geburt besagte Gegend eingenohmen.

Die Donau ward die Grentz zwischen beyden dem dieß- und jenseitigen alten Oesterreich. Das diesseitige war unter den Römern die äusserste Grentzen des Römischen Reichs: und das jenseitige die äusserste Grentzen und Stirne des grossen Teutschlands: Eaque Germaniæ velut frons est, quatenus Danubio prætexitur. (a) Denn so weit Teutschland an die Donau angegrentzet, ward es gleichsam für dessen Stirn angesehen, an welchen sich die Römer auch dergestalt zerstossen, daß so offt sie einen Anlauff gewagt, ja allzeit wiederum über die Donau in Pannonien dieser Seits zuruck gedaumelt. Uber den

(a) *Tacit. de Mor. Germ.*

den Rhein, und Theils auch in Vindelicien über die Donau, kamen sie biß an die Elbe und Weser: auch in Unter-Pannonien eben über die Donau, trengten sie sich in Ober-Hungarn und Siebenbürgen ein, wo sie sich sonderbar im letzten eine ziemliche Weile vest gesetzet. Allein hier zu Land, als sie diese Gegend eingenohmen, und Römische Provintzien daraus gemacht, auch folgends über die Donau hinaus ihre Grentzen erweitern wolten, so konten sie auch mit aller Macht nie keinen Schritt weiter kommen, und hiesse es hier: Non plùs ultrà: Nicht je länger je weiter. Ihr Heyl versuchten sie zwar offt jenseits der Donau im heutigen Oesterreich, Mähren, und nächster Gegend, allein das diesseitige Oesterreich und die Donau waren ihnen gesetzt zu Grentzen, die sie ohnmöglich könten überschreitten. K. Marcus Aurelius zwar gieng stäts um mit den Gedancken, aus dem jenseitigen Oesterreich, Mähren und Böhmen ein Römische Provintz zu machen: Voluit Marcomanniam provinciam facere, & feciſſet, niſi Avidius Caſſius rebellaſſet ſub eodem in Oriente. (b) Es hat gedachter Kayser aus Marcomannien ein Provintz machen wollen, hätte sie auch gemacht, sofern Avidius Cassius in Orient sich wider ihne nicht entpöret hätte. Gleichwie es aber dermahl ein *Nisi* abgesetzt, so kam auch sonst allzeit ein solches darzwischen, und könten die Römer niemahl außführen, was sie allzeit so starck außführen wollen. So weit ist es noch lang

(b) *Capitol. in Marc. Ant. Phil.*

lang, ja in hiesiger Gegend des jenseitigen Oesterreichs, gar zu keiner Zeit nie in der That, als es in der Prallerey und mit den Worten Kayfers Probi, die er an den Römischen Rath geschrieben, gekommen: Subacta est omnis, quà tenditur late Germania: novem Reges Gentium diversarum ad meos pedes, imò ad vestros supplices, stratique jacuerunt. Omnes jam Barbari vobis arant, vobis jam serunt, & contrà interiores gentes militant. (c) Teutschland, so weit sich selbes extendiret, ist bezwungen; Neun Könige verschiedener Nationen lagen zu meinen, oder vielmehr euren Füssen. Alle Barbarn pflügen schon für euch, sie säen schon für euch, und führen Krieg wider die innere Völcker. So richtig aber die Sache gemacht worden, und allerdings gewiß schiene, so unrichtig ware sie, und fählete annoch etwas: Voluerunt P.C. Germaniæ novum præsidem facere, sed hoc ad pleniora vota distulimus. Quod quidem credimus conferre, cum divina providentia nostros uberius fæcundârit exercitus. (d) Wir haben, erwählte Vätter! einen neuen Gouverneur über Teutschland setzen wollen, allein wir haben dieß, biß unser Wunsch recht erfüllt, verschoben: welches wir zwar zu vollziehen glauben, wenn die Göttliche Vorsorg unsere Armeen weiters wird geseegnet haben. Also hiesse es einmahl wie das andere, und bestunde die gantze Sache nur in der Römer Wünschen, und Verlangen, Teutschland unter sich zu bringen, welches weder zu Kayfers

M.

(c) *Flav. Vop. in Probo.* (d) *Flav. Vop. l. c.*

M. Aurelii Zeiten, als der Römer Macht in höchstem Flor gestanden, weder unter Regierung des K. Probi, noch weniger nach demselben, bey abnehmenden Reich, geschehen, und insonderheit Marcomannien niemahls zur Römischen Provintz gemacht, und daselbst ein Gouvernaur verordnet worden.

Es hatten die Römer den Gebrauch, daß sie alle auffer ihren Provintzien gelegene Länder *Barbariam*, eine Barbarey: und frembde Völcker *Barbaros*, die Barbarn nennten; Mithin, weil das jenseitige Oesterreich, zusammt dem übrigen Teutschland nie gäntzlich unter die Römer kommen, so ward es denn auch nach Römischen Stylo *Barbaria*, die Barbarey genennt, weil sie Teutschland überhaupts also benamset. Also nennet es Eutropius in Erwehnung des Marcomannischen Kriegs, den K. M. Aurelius hier zu Land geführet: Bellum Marcomannicum confecit; quod cum his Quadi, Vandali, Sarmatæ, Suevi atque omnis barbaria commoverat. (e) Den Marcomannischen Krieg, welchen die Quaden, Wandaler, Sarmatier, Schwaben, und die gantze Barbarey (verstehe die jenseitige Länder über der Donau, das ist Teutschland) mit ihnen erreget, hat Kayser M. Aurelius zu End gebracht. Eben nicht anders scheinet Eumenius Teutschland zu nennen, wenn er von der Gegend der Elbe, wo sich dieselbe in das Meer ergiesset redet: Ab ultimis Barbariæ lito-

(e) *Eutrop. L. 8. c. 6. in Marco Ant.*

litoribus, (f) und das äusserste Gestad der Barbarey nennet. Und ein anderer, der den Kayser Constantinum angeredet: Tibi se ex ultima Barbaria indigenæ populi dedidêre. (g) Es haben sich dir aus der äussersten Barbarey alle einwohnende Völcker ergeben.

Die Lage Marcomanniens, und dessen Theil des jenseitigen Oesterreichs hat Vellejus Paterculus in etwas abgemahlet, da er von *Marobodno* dem Marcomannischen König erzehlet: Eratque etiam eo timendus, quod, cum Germaniam ad Lævam & in fronte, Pannoniam ad dextram, à tergo sedium suarum haberet Noricos, tanquam in omnes semper venturus, ab omnibus timebatur. (h) Woraus man dieß abnihmet, daß Marcomannien beyläufftig das gantze heutige Böhmen, Mähren, und gantz Ob- und Unter-Oesterreich jenseits der Donau gewesen, welche Länder zusammen gegen Abend und Mitternacht das übrige grosse Teutschland, gegen Mittag die Donau und Ober-Pannonien, wie auch das Nordgau zu Grentzen gehabt. Uber diesen Bericht sagt Lazius seine Meynung vom jenseitigen Oesterreich allein: Quibus clarius nihil dici poterat, ad delineandam Austriam ulteriorem, quæ non solum Bojohæmo veteri adjacet, verum etiam à tergo Noricum habet, & Pannoniæ Superioris tractum,

(f) *Eumen. Rhet. in panegyr. ad Constant. Aug. apud Cluver. Germ. Antiq. L. 3. c. 20.* (g) *Annonymus in panegyr. ad eund. Const. apud Cluv. l.c.* (h) *Vell. Paterc. L. 2. c. 109.*

qui à Vienna Rabam usque excurrit. (i) Es hätte Paterculus nichts klärers als dieß sagen können von der Vorstellung des jenseitigen Oesterreichs, welches nicht allein an das alte Böhmen anlieget, sondern auch am Rucken hat das Nordgau, und von Ober-Pannonien den jenigen Theil, so von Wienn biß nach Rab hinunter langet.

Zu dem ermelter Paterculus aber weiters saget: Bojohæmum (id regioni, quam incolebat Maroboduus, nomen est. (k) Boihaim, jetzo Böhmen heist das jenige Land, welches *Maroboduus* bewohnet. So läst sich auch noch schliessen, daß Oesterreich jenseits der Donau auch ein Theil von diesem Boihaim gewesen, und gleichen Nahmen von den Bojis hergeführt, die vor den Marcomännern da gewohnet, und dem Land solchen Nahmen geben. Hic dissimulare non potuimus, ne cuiquam obscurum esset, *Austriam Transdanubianam* partem Regni Bojohemici & Marcomannici extitisse, atque à Vellejo nomine *Bojohæmi*, à Julio autem Capitolino in Marco Imp. nomine Marcomanniæ fuisse comprehensam. (l) Damit jedem bekannt seye, kan man nicht unberührt lassen, daß das jenseitige Oesterreich ein Theil des Boihaimischen und Marcomannischen Königreichs gewesen, und daher von Vellejo Boihaim, von Capitolino aber Marcomannien genennet worden. Tacitus gedenckt zwar auch dieser Gegend, allein nebst solchen meldet er übrigens gantz

(i) *Laz. migrat. gent. L. 9. p. 504.* (k) *Vell. Paterc. l. c.*
(l) *Hier. Pez Script. rer. Austr. tom. 1. dissert. 2. §. 1. p. XIX.*

gantz allein von den dasigen Völckern: Juxtà Hermunduros Narisci, ac deinde Marcomani & Quadi agunt. (m) Nechst denen Hermundern wohnen die Narischen, und nach diesen die Marcomännen und Quaden. Cellarius (n) A tergo montium Bojohemicorum ad ripam Danubii fuerunt veteres Quadi, usque ad flumen *Marum*, qui nunc *March* vocatur, Moraviam præter labens Woraus biß auf weitere Nachricht so viel zu schliessen, daß die Quaden von Oesterreich ohngefehr das Viertel unterm Mannhartzberg biß an die March; die Marcomännen hingegen alles übrige ober denselben besessen, wie Reiffenstuel von beyden gleicher Meynung ist, erstens: Quadi, non alia certè iis aptior convenit sedes, quam Moraviæ Regio, & adjuncta usque ad Danubium Austria. (o) Der Quaden Land ist gewißlich kein anders, als das jetzige Mähren und Oesterreich biß an die Donau. Andertens: Liquet Bojorum, & subinde Marcomannorum fines ultrà hodiernos Bohemiæ terminos per adjacentem Austriæ partem ad Danubium usque fuisse porrectos. (p) Es ist bekannt, daß die Boischen und nachher Marcomannischen Grentzen sich über das heutige Böhmen durch das anliegende Oesterreich biß an die Donau hinaus erstrecket.

Die *Jazyges* und *Getæ* waren der Quaden nechste Nachbarn jenseits der March in dem jetzigen

(m) *Tacit. de morib. Germ.* (n) *Not. orb. Antiq. L. 2. cap. 5. Sect. 3. n.* LXXVI. (o) *Reiffenst. Topograph. March. Morav.* (p) *cit. Reiffenst. Topogr. Regn. Bohem.*

Hungarn, die Plinius (q) in der Gegend beschreibet, und insonderheit Strabo berichtet: Quadorum gens, contermina Getis. (r) Daß der Quaden *Nation* mit den *Getis* angegrentzet. Allein, als diese Jaziges und Getæ von den Quaden und Marcomännen öffters geschlagen, und zuruck getrieben worden, so wurden die Marcomännisch- und Quadischen Grentzen gegen Morgen um ein ziemliches unter den Römern erweitert. Quadi antiquitus inter Bojohæmum, Danubium & Marum flumen incoluerunt; posteà verò nomen eorum ad Sarmatica usque juga, quæ sunt in Hungaria, inter duo celebria quondam opida, Erlam & Vaciam, protensum fuit. (s) Die Quaden wohneten vor Zeiten zwischen Böhmen, der Donau, und der March; nachher aber breiteten sie sich aus biß ans Sarmatische Gebürge, welches zwischen den beyden vor Zeiten berühmten Städten Erlau und Waitzen lieget. Multa bella gesserunt *Marcomanni*, & eorum vicini *Quadi*, tam cum *Osis* & *Sarmatis*, quam cum *Romanis*. Prolatis regni finibus à Morava flumine, ultra Vagum, ad Granuam usque & successu temporis adhuc ulterius. (t) Die Marcomannen und ihre Nachbarn die Quaden haben viel Kriege geführet, sowohl mit den Osen und Sarmaten, als mit den Römern, und haben die Grentzẽ ihres Reichs vom March-Fluß über die Waag hinaus biß an den Fluß Gran, und mit der Zeit noch weiters erstrecket.

Von

(q) *L. 4. c. 12.* (r) *Strabo L. 7.* (s) *Cluver. Intr. Geogr. L. 3. c. 5. n. 2.* (t) *Pessina Mart. Morav. L. 1. c. 2. p. 10*

Von den Römischen Inscriptionen hat man aus dem jenseitigen Oesterreich gar nichts aufzuweisen, weil man dergleichen ausser einigen Medaillen, da niemahls gefunden. Denn das jenseitige Oesterreich genosse allzeit mit dem übrigen Teutschland gleiches Glücke, eyferte demselben in der Stärcke nach, und kame niemahlens unter die Römer, wurde allein von feindlichen Anläuffen, denen es offen stunde, turbiret, (u) daher sie sich keine Zeit genommen Wahrzeichen aufzurichten, und nach sich biß auf unsere Zeiten kommen zu lassen.

(u) *Cit. Reiffenst. part. 1. Topogr. Austr.*

Das VII. Capitel.

Von den Königen und einigen bekannten Völckern und Städten in genere im jenseitigen Oesterreich, vor- und unter den Römern.

Solchemnach war auch das jenseitig Oesterreich, als die Stirne des grossen Teutschlands, nicht nur ein anhangiger Theil des Marcomännisch- und Quadischen Königreichs, sondern hatte auch zusammt dem angentzenden Ländern seine eigene Könige, die sowohl aus der Marcomännisch- als Quadischen Nation vor- und unter der Römer diesseitiger Regierung geherrschet. Tacitus: (a) Marcomannis Quadísque usque ad nostram memoriam reges manserunt, ex gente ipsorum: nobile Ma-

(a) *De morib. germ.*

robodui & Tudri genus. Die Marcomannen und Quaden haben biß auf unsere Zeiten, (das ist 120. Jahr nach Christi Geburt, als Tacitus solches geschrieben) ihre Könige aus ihrer *Nation*: aus dem Edlen Geschlecht des Marobodui und Tudri. Nach diesen aber folgten denselben noch mehr andere nach, welche biß ums Jahr Christi ohngefehr 474. regieret, als um welche Zeit der Marcomannen und Quaden Nam in hiesiger Gegend zu vergehen, und hingegen die Slaven bekannt zu werden angefangen. Es waren dannenher zwey Königliche Familien des Morobodui und Tudri: Ut *Maroboduus* Marcomannorum, sic Tuder Quadorum fuit Rex, (b) deren bey denen Marcomannen *Maroboduus*: und bey den Quaden *Tuder* die ersten bekannten Könige gewesen. Man bekümmert sich um ihre Genealogie nichts, die nicht gar ordentlich wird gewesen seyn, weil sie zu Taciti Zeiten schon auch Frembde für ihre Könige erkennet: Jam & externos patiuntur. (c) Sodann redet man von solchen soviel, als sie in und ausser der Ordnung am meisten bekannt sind.

Nämen der Marcomänner- und Quaden-Könige.

1. *Maroboduus, Tuder.*
2. *Catualda.*
3. *Vannius.*
4. *Sido, Vangio.*
5. *Cimber, Tudrus.*
6. *Masius.*
7. *Vallomarius.*
8. *Varabertus.*
9. Mar-

(b) *Cluv. germ. antiq. L. 3. c. 31.* (c) *Tacitus l. c.*

9. *Marcomirus.*
10. *Brando.*
11. *Attalus.*
12. *Gebhuldus.*
13. *Gunthericus.*
14. *Frymundus, Ofinuchus.*
15. *Zizai.*
16. *Viduarius. Vitredurus.*
17. *Gabinius.*
18. *Percha.*
19. *Fridegildus.*

Maroboduus (d) erſter König der Marcomänner in hieſiger Gegend, ein gebohrner Schwab, aus der jenig Teutſchen Nation, die unter den Nam Marcomänner zur Zeit Julii Cæſaris bekannt worden, und zwiſchen dem Rhein und Necker-Fluß gewohnet. In ſeiner Jugend kam er, weiß nicht durch weſſen Gelegenheit, nacher Rom, wo er ſich beym Kayſer Auguſto dergeſtalt zu inſinuiren gewuſt, daß er von ſelben groſſe Gutthaten empfangen, woſelbſt er ſich bey ſothaner ſchönen Gelegenheit beſonders auf die Politic verlegte, und der Römer Regierungs-Form beſtens erlernete. Als er von danen zuruck in ſein Vatterland kommen, machte er ſich in kurtzem durch ſeine gute Art, und zu Rom angenommene Sitten bey ſeinen Lands-Leuthen ein groſſes Anſehen. Ja als die Römer, aus dem jetzigen Elſaß und denen Niederlanden, welche ſie ſamt gantz Franckreich der Zeit ſchon unter ſich hatten, öffters über den Rhein ſetzten, und das dieſſeitig Teutſchland, beſonders die ermeldten

(b) *Vide Strab. L. 7. Tacit. L. 2. Annal. Paterc. L. 2. Andream Brunner S. J. apud Peſſina Mart. Morav. pag. 88.*

ten Marcomänner, feindlich anfielen; so brachte es Maroboduus durch seine Disposition dahin, daß sich nebst den Seinigen die Gutones, Mugilones, Sibini, und die Schwäbischen Semnones mit ihm conjungirten, und um den Römern auszuweichen, vom Rhein hinweg zohen. Mit all diesen Völckern wendete er sich gegen den Hartz- oder Böhmer-Wald, und grieff die Bojer oder Bojhaimer in dem jetzigen Böhmen an, die von 600. Jahr her daselbst gewohnet, vertrieb sie von daraus, und nahm solches Terrain samt all andern Ländern ein: bauete auch daselbst seine Residenz und Castell, welches Strabo βασίλειον Regiam, ein Königliche Residenz, (e) Ptolemæus Μαρόβδον (f) *Marobudum* nennet; und nach Cellarii, (g) wie auch Cluverii (h) und sonst gemeiner Meinung, an dem Platz der heutigen Stadt Prag soll gestanden haben. Die Quaden, so vorhin schon in dem jetzigen Mähren, Schlesien, und jenseitigen Oesterreich in dem neulich so genannten Viertl Unter-Mannhartz-Berg gewohnet, deren König Tuder, welcher des Marobudui Vatters Bruder gewesen, um eben die Zeit gestorben, als die Marcomannen in Böhmen ankommen, hielten es sogleich mit *Maroboduo*, den sie auch für ihren König annahmen, massen sich derselb auch bey den Seinigen bereits schon in die Hochachtung eines Königs fest gesetzet.

Durch

(e) *Strab L.c.* (f) *Ptol Geogr. L. 2. c. 11.* (g) *Orb. antiq. L. 2. c. 5. Sect. 3. pag. 389.* (h) *Germ. antiq. L. 3. c. 30.*

Durch weiters Martialiſche und zugleich kluge Regierung brachte *Maroboduus* auch all umliegende Völcker theils durch Verſprechungen, theils durch Betrohungen, ſowohl durch Güte als durch die Waffen an ſich; breitete ſich in kurzem ſo weit aus, daß das völlige jenſeitig Ob- und Unter-Oeſterreich, Mähren, Schleſien, Böhmen, Voigtland, Meiſſen, Sachſen, Thüringen, Brandenburg, die Lauſnitz, und ein Theil von Pohlen ihn vor ihren König erkannten. (i) So groſſe Macht kam denen Römern ſuſpect vor, und ſie fiengen *Maroboduum* allein zu förchten an, da ſie doch von Seithen Teutſchlands um die Zeit ſonſt nichts zu beſorgen hatten. (k) Daher denn auch Tiberius An. Chr. 6. mit ſeinen Legionen aus Italien nach Ober-Pannonien kam, und zu *Carnunto* jetzo Haynburg an der Donau, wo er durch den Winter über im Quartier gelegen, ſich aufs künfftig Jahr zur Campagne mit aller Macht rüſtete wider den Maroboduum. Weil aber eben den Winter die Pannonier ſamt andern dieſſeitigen Völckern eine Rebellion wider die Römer angeſponnen, ſo müſte Tiberius ſeine Waffen wider dieſe kehren, und wider Willen den Maroboduum unangefochten laſſen. (l) Es hat aber dieſer dagegen wider die Römer nie nichts thätliches fürgenommen, ſetzte ſich aber in den Stand, daß ſie ihn allzeit mehr förchten als verachten müſſen,

(i) *Peſſina Lib.* I. c. 2. *pag.* 6. (k) *Vellejus L.* 2.
(l) *Vell. l. c.*

müssen, und so fern er ja auch von ihnen solte angegriffen worden seyn, wäre er allzeit gewachsen gewesen, ihnen zu widerstehen; wo von seiner Politic Vellejus: Imperium perpetuis exercitiis pæne ad Romanæ disciplinæ formam redactum, brevi in eminens & nostro quóque imperio timendum perduxit fastigium; Gerebátque se ità adversus Romanos, ut neque bello nos lacesseret, & si lacesseret, supereſſe sibi vim ac voluntatem resistendi declararet. Legati, quos mittebat ad Cæsares, interdum ut supplicem commendabant, interdum ut pro pari loquebantur. Gentibus hominibúsque â nobis desciscentibus erat apud eum perfugium; totúmque ex male dissimulato agebat æmulum: exercitúmque quem LXX. millium peditum, quatuor equitum fecerat, assiduis adversus finitimos bellis exercendo, majori quam quod habebat operi, præparabat. (m) Sein Reich hat *Marobodnus*, durch beständige Kriegs-Ubung, nicht nur fast nach der Römischen Kriegs-Zucht eingerichtet, sondern in kurtzen dergestalt empor gebracht, daß es auch von den Römern selbst gefórchtet worden. Er verhielte sich also gegen die Römer, daß er nicht leicht einen Offensiv-Krieg angefangen, jedoch so fern er solte angegriffen werden, erwiese er, daß er nicht nur bereit wäre sich zu defendiren, sondern hatte auch die Macht, Gewalt mit Gewalt zu hintertreiben. Die Gesandten, die er sowohl zum K. Augustum als Tiberium abgeschickt, sprachen bißweilen vor ihm

(m) *Idem ibid.*

ihm als einen Bittenden: bißweilen redeten sie vor ihm als einen Potentaten, der es denen Römern gleich thun könne. Denen Desserteurs oder Römischen Uberläuffern gab er Unterschleiff, und war in allen Stucken der Römer Eyferer, der es ihnen in allen Dingen gleich thun, ihnen nichts nachgeben, sondern gleichsam mit ihnen certiren wolte, welches er doch meisterlich verborgen hielte. Sein Macht ware groß, und hielte beständig auf allen Fall der Noth 70000. Mann Infanterie: und 4000. Mann Cavallerie auf den Beinern, die er in den Waffen durch Kriege mit den benachbarten Völckern stäts wohl geübet, war allzeit mehrer gerüstet und vorgesehen als es nöthig ware. Weil es jedoch aber *Marobodnus* mehrers mit den Römern als mit den Teutschen zu halten schiene, und daher andern Teutschen Fürsten verdächtig worden, so gab es die Zeit, daß er gar bald um sein gantzes Königreich kommen, und sein Leben ausser Land als ein Flüchtling schliessen muste. Denn als Arminius der Teutschen Cherusier König oder Feldherr mit anderen Teutschen Fürsten sich wider die Römer verbunden, zu welcher Liga auch *Marobodnus* ersuchet worden, so schluge es dieser ab, worauf denn beyde einander in die Haare geriethen. Arminius war glücklich, er schlug den *Marobodnum* An. Ch. 17. aus dem Feld, und nachdem hierauf alle Völcker und Länder um Böhmen herum, ja auch seine eigene Lands-Leuthe die Marcomänner und Schwaben in Böhmen selbst von ihm abge-

abgefallen, muste er Schutz bey den Römern suchen, und sich zu denselben retiriren. Maroboduo undíque deserto non aliud subsídium, quam misericordia Cæsaris fuit. Transgressus Danubium, qua Noricam Provinciam præfluit, scripsit Tiberio, non ut profugus aut supplex, sed ex memoria prioris fortunæ, nam multis nationibus clarissimum quondam regem ad se vocantibus Romanam amicitiam prætulisse. (n) Denn wie er solcher Gestalt allerseits verlassen worden, so gieng er aus Böhmen über die Donau nach Nordgau in das jetzig Oesterreich obern Gallenberg, und schrieb einen Brief an den Tiberium, worauf er die Antwort erhalten: Tutam ei honoratámque sedem in Italia fore, si maneret: Sin rebus suis aliud conduceret, abiturum fide, quâ veniisset. (o) Er habe sich eines sicheren und reputirlichen Orths in Italien zu versichern, falls er daselbst verbleiben wolte, wo nicht, so solte er unter eben den sichern Geleit wieder zuruck gehen können, woher er kommen. Er ward daher nacher Ravennam gebracht, woselbst er vergeblich biß an sein End seine Restitution erwartete. Maroboduus quidem Ravennæ habitus, si quando insolescerent Suevi, quasi rediturus in Regnum ostentabatur: sed non excessit Italiâ per duo deviginti annos; consenuítque multum imminutâ claritate, ob nimiam vivendi cupidinem. (p) Es lebte *Maroboduus* zu Ravenna als ein Prætendente auf das Marco-

(n) *Tacit. L. 2. Annal. nobis pag. 54. seq.* (o) *Tacit. l. c.* (p) *Idem l. c.*

Marcomännisch Reich, dessen Person sich die Römer zur Bezaumung der Schwaben oder Marcomänner bedienet, und sich allzeit angestellt, als ob sie ihn wieder einsetzen wolten: Allein es kam *Maroboduus* nicht mehr aus Italien, wo er 18. Jahr lang ausgehalten, und im hohen Alter gestorben, seinen Ruhm aber dadurch verdunckelt, weil er gar zu grosse Begierd, noch länger zu leben, von sich verspühren lassen. Also ergienge es dem *Marobodvo*, gleichwie es vor- und nach ihne vielen andern hohen Häuptern ergangen: Hic fortunæ ludus est: res secundæ non habent unquam modum: sors omnia versat. (q)

So spielt das Glück nie ohne Tück, gar kurtz der
Glücks-Wind weht:
Das Glück wie Glaß, wie bald bricht das, gleich
alls' zu Trümern geht.

Catualda anderer König der Marcomänner, dem es eben wie dem *Marobodvo* ergangen. Erat inter Gotones nobilis Juvenis, nomine Catvalda, profugus olim vi Marobodui, & tunc dubiis rebus ejus, ultionem ausus. Is validâ manu fines Marcomannorum ingreditur, corruptísque Primoribus ad societatem, irrumpit Regiam, ceſtellúmque juxta situm. (r) Dieser Catualda war ein Edler Jüngling aus der Teutsch-Gothischen Nation, der vor dem *Marobodvo* flüchtig gangen, als aber *Maroboduus* von *Arminio* geschlagen, bediente sich

Catual-

(q) *Seneca in Agamemnon. apud Pessina, pag. 90.*
(r) *Tacit. Lib. c.*

Catualda solcher Gelegenheit zur Revanche, er fischete im Trüben, und fiel mit grosser Macht den Marcomännern ins Land, und als er derselben Magnaten auf seine Seite gebracht, nahm er des Marobodui Residentz-Stadt, und das dabey gelegene Castell, jetzo Prag, ein. Allein ob er sich schon solcher Gestalt in das Marcomännisch Königreich eingetrungen, so muste er solches wider verlassen, ehe er sich darinne recht fest gesetzet. Idem Catualdæ casus, neque aliud perfugium. Pulsus haut multo post Hermundurorum opibus, & Vibilio Duce; receptusque, forum Julium Narbonensis Galliæ coloniam mittitur. (s) Es hatte *Catualda* gleiches Schicksaal wie *Maroboduus*, massen als er bald nach denselben von den Hermunduris auf gleiche Weiß vertrieben worden, er sich eben zu den Römern nach *Carnuntum* jetzo Haynburg (t) salviren müssen, von denen er aufgenommen, und nach Gallien jetzo Franckreich auf sein Lebenlang verschickt worden.

Vannius, dritter König der Marcomänner und Quaden, der war ein Sohn des verstorbenen Quadischen Königs Tudri, welcher die beyden Nationes die Marcomänner und Quaden wiederum zusamm gebracht, die unter den *Catualda* separirt gewesen. Er regierte glücklich und im Friede biß 30. Jahr. Indem er aber letztens gar zu stoltz und aufgeblasen worden, sich einer absoluten Gewalt anmassete, und mit den Römern verdächtige Händel triebe, so ward er bey

(s) *Tacit. l. c.* (t) *Pessina l. c. pag. 8.*

bey den Seinigen dermassen verhaßt, daß sie nicht allein meist von ihme abfielen, sondern, weil über dieß auch dessen Nachbar Jubillius der Hermunder König eine Feindschafft wider ihn geheget, so verbande sich dieser mit den Malcontenten, zohe wider Vannium zu Feld, schlug ihn, und trieb ihn aus dem Land. Auf der Flucht wuste Vannius nirgends anderswo hinaus, als zu den Römern, bey denen er nach den Beyspiel seiner Vorfahren des *Marobodui* und *Catualdæ* Schutz suchte, und über die Donau nach Pannonien zu ihnen übergieng. So geschehen An. C. 50. Per idem tempus Vannius Suevis â Druso Cæsare impositus, pellitur regno: primâ Imperii ætate clarus, acceptúsque popularibus: mox diuturnitatem in superbiam mutans, & odio accolarum, simul domesticis discordiis circumventus. Auctores fuêre Jubillius Hermundurorum Rex, & Vangio ac Sido sorore Vanni geniti. Nec Claudius Cæsar, quamquam sæpè oratus, arma certantibus barbaris inter posuit, tutum Vannio perfugium promittens si pelleretur &c. Igitur digressus Castellis Vannius funditur prælio, quamquàm rebus adversis laudatus, quòd & pugnam manu capessiit, & corpore adverso vulnera excepit: cæterum ad Classem in Danubio operientem perfugit. Secuti mox clientes, & acceptis agris, in Pannonia locati sunt. (u) Welches in der Substanz eben so viel heist, als wir im Teutschen gleich erst von diesem Vannio gemeldet.

Sido,

(u) *Tacit. L. 12. Annal. pag. 162.*

Sido, Vangio, beyde Könige der Marcomänner und Quaden. Diese waren des vertriebenen Vanni Bluts-Freunde, und Kinder dessen leiblicher Schwester. Regnum Vangio ac Sido inter se partivere. (x) Welche, als *Vannius* ihr Vetter vertrieben worden, das Marcomannisch Königreich getheilet, und *Vangius* nahm die Regierung über die Marcomanner: *Sido* hingegen über die Quaden auf sich. Einen Theil von Böhmen liessen sie den Hermunduris zur Danckbarkeit über, weil sie ihnen zur Regierung verhülfflich gewesen, welchen Theil Tacitus beym Ursprung der Elbe zu verstehen scheinet, wenn er sagt: In Hermunduris Albis oritur flumen inclytum. (y) Bey den Hermundern entspringt der berühmte Fluß die Elbe. Als wo herum dieselbe gewohnet, und nach der Flucht des *Vanni* solche Gegend eingenommen. Beyde *Sido* und *Vangio* hielten gute Nachbarschafft mit den Römern, deren Freunde sie allzeit verblieben, wie Tacitus bezeuget: Egregia erga nos fide. (z) Wie sie denn auch die Parthie des K. Vespasiani wider den Vitellium treulich gehalten, und An. C. 70. die Victorie vor Cremona erfechten geholffen. (a) Bald hierauf, als *Sido* wider die Sarmatier und Ofen unglücklich gekrieget, und nach verlohrner Bataille durchgehen muste, ist er im Wag-Fluß, oder wie andere meynen, in der Donau, als er überschwimmen wolte, ersoffen. Nach dessen Todt

(x) *Idem ibid.* (y) *Idem de morib. Germ. pag. 415.*
(z) *Annal. c. l. 12.*

todt kamen beyde Nationes die Marcomänner und Quaden wieder unter einen Herrn, massen ohne vieles weigern *Vangio* sogleich auch die Regierung der Quaden auf sich nahm, und nach diesen ein ziemliche Zeit noch glücklich regieret. (b)

Cimber und Tudrus sollen des *Vangionis* Söhne und Nachfolger gewesen seyn, deren *Cimber*, als der ältere, am erst zur Regierung komen. Als aber dieser An. 89. in Pannonien in einer Schlacht erschlagen worden, so kam in eben dem Jahr *Tudrus* auf den Marcomannisch-Quadischen Tron. (c) Solcher Gestalt hatten die Marcomänner und Quaden über 100. Jahr ihre eigene Könige aus den edlen Familien des *Tudri* und *Marobodui*, nach Absterben aber des ermelten *Tudri* nahmen sie auch Frembde zu ihren Königen an. Jam & externos patiuntur. (d) Wie solches zur Zeit des Taciti practiciret worden.

Masius war vermuthlich der erste, so aus fremden Nationen den Marcomannisch- und Quadischen Scepter in die Hand bekomen, welcher unter dem Kayser Domitiano gelebet, und des *Tudri II.* Nachfolger mag gewesen seyn. Von diesen sagt Cluverius: (e) Masius Marcomannorum Rex cum Ganna Virgine Sacerdote, missus ad Domitianum; teste Dione. (f) Daß er als König der Marcomänner samt einer Jungfrauen und Priesterin mit Nahmen *Ganna* zum K. Domitianum seye gesendet worden.

(b) *Pessina L.1. c.2. p.9.* (c) *Idem ibid.* (d) *Tacit. de Morib. Germ.* (e) *Germ. Ant. L.1.c.38.* (f) L. LXVII.

Vallomarius vermeynter Nachfolger des *Masii*, der nach Bericht Petri Patricii bey Cluverio eben als Marcomannischer König zu Mallium Bassum den Römischen Statthalter in Pannonien als Legat seines Volcks gesendet worden: Sic Vallomarius, ejusdem gentis (*Marcomannorum*) Rex, ad Mallium Bassum Pannoniæ Præfectum, *Missus*; teste Petro Patricio in historia. (g)

Varabertus oder *Heribertus* soll zur Zeit Kayfers Antonini Pii regieret haben. (h)

Marcomirus oder *Marcomir*, König der Marcomänner und Quaden, der soll damahls die Teutschen commandirt haben, als der K. Marcus Aurelius Philosophus wider sie hier zu Lande in eigener Persohn Krieg geführet, und endlich die jenige Miraculose Victorie erhalten, als ein Christliche Legion, auf Anhalten dieses Kayfers, Blitz, Donner und Feuer-Regen vom Himel erbetten. Lazius glaubt, es seye dieß unter dem König Veraberto geschehen. (i) Allein Pessina, der vielleicht die Sache besser eingesehen, verdienet vast grössern Glauben, der es unter dem Marcomir vorgegangen zu seyn berichtet. (k)

Brando soll nach Zeugnuß Lazii auch der Marcomänner König gewesen seyn, der An. Ch. 150. regieret, und eine Stadt mit Nahmen Brandenburg erbauet. Man hat von diesen sonst keine Zeugnuß, man lasset Lazium hierinnen bey seinen Glau-

(g) *Cluver. Germ. Antiq. L. 1. cap. 38.* (h) *Pessina Mart. Morav. L. 2. c. 2. p. 93.* (i) *Laz. de Gent. Migrat. L. 9. pag. 515.* (k) *Pess. l. c.*

Glauben, und saget nur allein, daß seine Chronologie nicht richtig, massen er diesen Brando ins 150. Jahr Christi, nach der Regierung des *Varaberti* setzet, da doch Verabertus, nach seiner Meynung, unter dem Kayser M. Aurelio gelebet, und der miraculosen Schlacht beygewohnet, welche sich A.C. 174. ereignet.

Attalus, von dem sagt Pessina: Annô 262. erat *Marcomannorum Rex Attalus*, contra quem *Gallienus* expeditionem suscepit. (l) Daß er zur Zeit des K. Gallieni König der Marcomänner gewesen, wider welchen ermelter Kayser hieher zu Feld gezogen. Es hatte Attalus eine außbündig schöne Tochter, Pipara oder Pipa mit Nahmen, die war eine Stiffterin des Friedens zwischen ihren Vatter und dem Kayser, massen sich Gallienus dermassen in ihre Schönheit vergaffet, daß er sie zum Weib nahm, und *Augustam* eine Kayserin nennen ließ. *Attalo* seinem Schwieger-Vatter gab er zur Erkanntlichkeit einen guten Theil von Oberpannonien, das ist Oesterreich unterm Galenberg, ein, eröffnete aber dadurch, zu grösten Schaden des Römischen Reichs, denen Marcomännern Thür und Thor, wodurch man sie bald biß in Italien eintringen gesehen. (m)

Gebhuldus, ein Sohn und Nachfolger des *Attali*, König der Marcomänner. An. 271. Sub Lucio Domitio Aureliano Imperatore, Marcomanni cum Quadis, Suevis & Sarmatis in Italiam irrum-

(l) *Pess. pag. 102.* (m) *Sext. Aur. Victor. in hist. Cæs. l. 33. item in Epit. in Gallieno.*

pentes, duce Gebhuldo Filio Attali, Mediolanum usque venerunt, urbem vi cæperunt, totiqúe Italiæ terrorem Cimbrico parem incusserunt. (n) Im Jahr 271. unter Regierung K. Domitii Aureliani fielen die Marcomänner mit den Quaden, Schwaben und Samatern in Italien ein, eroberten unter ihrem Generalen Gebhuldo, dem Sohn des Attali, Mayland, und brachten gantz Italien in solchen Schrocken, dergleichen vorhin im Cimbrischen Krieg gewesen.

Gunthericus und Ardericus sollen mehr nach Zeugnuß Lazii unter dem K. Diocletiano regieret haben: Gunthericus, & Ardericus, Diocletiano imperante, Marcomannis Suevisque præfuerunt, ut Jornandes scriptum reliquit. (o)

Frymundus und Osinuchus, von welchen Pessina: An. 287. & sequenti Diocletianus Marcomannos & Quados bello aggressus: atque iterum, anno 298. Erat tunc *Rex Marcomannorum Frymundus*; cui fatis functo successit *Osinuchus*. (p) Deren der letztere des ersten Sohn gewesen, und unter Galerio Maximiano: der erste aber, nemlich dessen Vatter Frymundus unter dem K. Diocletiano regieret.

Zizai ware nach Zeugnuß Pessina unter der Regierung K. Constantii König der Marcomänner, der sich mit mehrern der seinigen denen Römern ergeben, und mit ihnen Friede gemacht: Rogaturi suppliciter pacem major eorum pars, accepta

(n) *Pess. l. cit.* (o) *Laz. Migrat. Gent. L. 9. p. 515.*
(p) *Pess. pag. 103.*

cepta publica fide, ad Castra Romana convolavit, præcedente ipso gentis *Rege Zizai.* (q)

Viduarius des Vitrodori Vatter, beyde Könige der Marcomänner, wovon Marcellinus: Quorum regatis Vitrodorus Viduarii filius Regis. (r)

Gabinius war König der Marcomänner und Quaden zugleich, unter Regierung der Kayfern Valentiniani I. und Valentis. Der Zeit liessen die Römer jenseits der Donau auf Marcomannisch- und Quadischen Boden eine Vestung anlegen, worüber die Marcomänner und Quaden grosse Augen machten und zu murren anfiengen, weil sie wohl fürsahen, wohin die Römer damit hinaus wolten, sie giengen daher zu Rath, und beschlossen eine Gesandschafft an Equitium den Römischen Statthalter in Illyrien abzuschicken, weil sie wusten, daß er der Urheber von Erbauung neuer Vestungen in ihren Land gewesen, und solch ihnen gar unanständiges Project gemacht. Damit nun die Sach beyderseits entschieden, und in der Ordnung könte abgehandlet werden, so ward der Congress nach *Carnuntum* verschrieben, wohin sich denn Gabinius in bester Meynung selbst in Persohn verfüget, und auch daselbst von Equitio nicht nur mit vielen Ehren empfangen, sondern auch aufs prächtigste einlogirt und tractiret worden. Allein, als gleichwohl Gabinius denen Schmeicheyen des treulosen Equitii gar zu viel trauete, so fand er sich zu letzt, als eine Mauß in die Falle

(q) *Idem pag. 106.* (r) *Marcellinus L. 17. apud Pess. L. 2. c. 3. cit. pag.*

gelocket, sehr häßlich betrogen, indem er, als er einstens nach der Tafel sich in sein Cabinet verfüget, durch hierzu bestellte Mörder des Equitii an der Stell massacrirt worden. (s) Von der saubern Folge dieses Meineyds folget anderswo die weitere Außkunfft.

Percha ein Jüngling aus Königlichen Geblüt, ward nach den gewaltsamen Todt des Gabinii an dessen Statt von den Marcomännern und Quaden zum König erwählet: Ne sine rege essent, juvenem quendam de stirpe quoque regia nomine *Percham*, magnanimitate animi insignem, & manu promptum, in *Gabinii* locum substituunt. (t) Welcher den auch nachtrücklich das Blut des unschuldigen Gabinii in den Römischen Provintzien gerochen.

Fridegildus oder *Frigeridus*, König der Marcomänner, regierte zur Zeit der Kayseren Valentis und Gratiani, mit denen er es allzeit teu-eyferig wider die Gothen, Hunnen und Alanen gehalten, denen er öffters grobe Stösse beygebracht, dannenher er Perpetuus amicus Romani Imperii, (u) Ein iñer-wehrender Freund des Römischen Reichs genennet, und zum Statthalter über Ober-Pannonien gesetzet worden. Es hatte König Fridegildus eine Tochter, Nahmens Fridegildis, welche An. 396. von dem H. Meyländer Bischoff Ambrosio in einer überschriebenen Epistel zum Christlichen Glauben bekehret worden.

Sie

(s) *Marcellinus L. 29 apud Pessina L. 2. c. 3. pag. 108.*
(t) *Pess. ibid.* (u) *L. c. apud Pess. pag. 111.*

Sie reisete auch Ambrosio zu gefallen nach Meyland, traf ihn aber nicht mehr bey Leben an, massen er kürtzlich vor ihrer Ankunfft gestorben. (x) Sie wird eine Königin der Marcomänner genennet, man weiß aber nicht wer ihr Herz gewesen, der ohnfehlbahr nach den Todt ihres Vatters über Marcomannien geherrschet.

Nach diesen weiß man von keinem eigentlichen König der Marcomänner und Quaden etwas ausführliches mehr zu sagen, indem, als sich um die Zeit die vielen Migrationes der teutschen Völcker ereignet, und Atila auch noch darzu kam, der die Sache erst rechtschaffen unter und darüber kehrete, so zohen sehr viele ja die meisten Marcomänner und Quaden auch mit andern Völckern fort nach frembden Ländern, und liessen hingegen andern teutschen Völckern die hiesige Gegenden über, die, gleichwie sie neu-ankommende Frembdlinge gewesen, also auch hinwiderum andere Könige hatten, und ein neue Regierung anrichteten, wovon aber des Orts noch keine Zeit etwas zu melden, sondern weiters unten die Nachricht folget.

Die Einwohner im jenseitigen Oesterreich waren solchemnach biß gegen die Zeiten des Atilæ keine andere als die Marcomänner und Quaden, und vorhero zum Theil die Boji, welche letztere, so viel man weiß, die ältesten gewesen. Nebst diesen seynd zwar auch noch einige andere von

(x) *S. Paulinus Nol. in vita S. Ambr. apud cit. Pess. pag. 112.*

dieser Gegend bekannt, als nemlich die Narisci, oder Narischen, die Sudeni, Lygii, Manimi, Lai, und andere, die aber insgemein mit unter die Marcomänner oder Quaden gerechnet worden. Von Städten kan man vor Christi Geburt in dasiger Gegend auch wenig sagen, massen ausser *Marobudum* jetzo Prag, und vielleicht Laa an der Theya, sonst von keinem Orth etwas bekannt. Es kammen aber derselben mehrer auf unter gedachten Marcomannisch- und Quadischen Königen, deren Ptolemæus seiner Zeit schon ein ziemliches Register her erzehlet, wir aber von solchen weiters unten in diesen Theil erzehlen werden.

Vierd-

38
39
48
47
46
Danubius fl.
Trigisamum
Pirum tortū
Comagena
Cetia
Astura
Cetium
Ad Vineas
Vendo fl.
Aquae
Dicum
NORICI
RIPENSIS
PANNONIAE
DESERTA
PARS
Cetius Mons
Carrodunum
Muroëla
SVPERIOR
Murus fl.
Poetovio
Curta
Dravus fl.
Celeja
Cetius Mons
Aemona

40 41

Pisonium

Aquinoctium

Villagai

Tiberii hyberna An. C. N.

Carnuntum

Gerulata

Danubius sivè Ister fl.

48

Suevi a Gothis fusi An. Ch. 470.

Ad Flexum

Prisso Lacz

Quadrata

Stailucus

Arrabo

Lacus Peiso in Danubium emissus.

Arrabo fl.

Mutenum

NONIA

Caesis immanibus Sylvis Ager Reipublicae accomodatus An. Ch. circiter 290.

Scarabantia

RTA

Sybaris fl.

MA sivè

RVM.

Sabaria

Salle

Arrabo

AE SECVNDAE PARS

47

Advicesimum

Dravus fl.

PANNO

AVSTRIA ANTIQVA CISDANVBIANA PANNONICA.

46

40 41

Vierdtes Buch.

Nachricht von denen Städten/ Colonien, Municipien, und anderen bekannten Orthen im alten Oesterreich unter den Römern in genere: in specie aber von solchen in dem jetzigen Viertl Unter-Wienner-Wald, und nächster Gegend, wie auch von den dasigen Bergen, Wäldern, Seen, Flüssen, und den Desertis Bojorum, oder Boischen Einöden.

Das I. Capitel.

Was ein Colonie, Municipium, Mansion, Mutation, und Villa unter den Römern: und wie viel derselben hier, diesseits der Donau, bekannt gewesen.

Nachdem wir in vorhergehenden Büchern und Capiteln theils etwas außführlichers, theils auch nur überhaupts von des alten Oesterreichs Nähmen, Grentzen, Grösse, und Abtheilung, wie auch Königen und Regenten, Völckern und Städten gehandlet, so ist anjetzo übrig insonderheit von denen diesseits der Donau gewesenen Römischen Colonien, Municipien, und andern bekannten Orten zu derselben Zeiten mit mehrern Umständen zu melden, und da man schon sonst von denselben, ausser einig wenigen, keine sonderbahre

Particularitäten zu berichten hat, wenigstens derselben Nähmen namhafft zu machen, und zu sagen, wie solche alte mit den neuen Orten unserer Zeiten, bewehrter Scribenten Meynung nach, übereinstimmen. Ehe wir aber der Ordnung nach von solchen anfangen zu erzehlen, wollen wir vorhin in diesen Capitel sagen, was es mit einer Colonie, Municipio &c. unter den Römern für ein Bewantnuß gehabt.

Bey Eroberung neuer Länder war der Römer meiste Sorg, solche nach Römischen Fuß einzurichten. Dahero, wann sie ein Land zur Provintz gemacht, und dieselbe mit gewissen Statthaltern, und anderen Obrigkeiten versehen, so gieng nun auch ihre Sorg dahin, in den neu-eroberten Städten Colonien und Municipien aufzurichten, und einzuführen, das Land durchaus, besonders da solche an den Grentzen gelegen, auch mit ihren Legionen wohl zu besetzen, um dadurch das jenige, so sie erobert, auch zu erhalten. Von den hiesigen Legionen lohnet es der Mühe gar wohl, anderswo davon ein eigenes Capitel zu schreiben. Vor jetzo sagen wir allein, was ein Colonie oder Municipium &c. gewesen. *Colonia*, oppidum, in quo Romani magistratus ex urbe cives traduxêre, vel quod sine traductione coloniarum jure donatum erat. Coloniarum autem hujusmodi ratio erat: Quum in urbe Roma multos ex veteribus novísque incolis paupertate premi intellectum erat, adeo ut censui solvendo non sufficerent, Triumviri à Senatu creaban-

bantur, qui locis primum consideratis, in quibus Reip. expediret propugnaculum constitui, nova edicta proponebant, danda esse nomina ab illis qui novam coloniam deduci vellent: sicque urbs pauperibus exonerabatur, & rei familiaris ponderе gravati, ad novas quibus indigerent divitias gratis datas, cum familia accedebant. (a) Ein Colonie war nichts anders als eine Stadt, in welche der Römische Magistrat aus der Stadt Rom ihre Burger überführt, und eingesetzet. Oder es war auch unter dem Nahmen Colonie ein Stadt verstanden, die ohne solcher Einführung der Römischen Burger, gleiches Recht anderer Colonien, von Rom aus genosse. Sonst aber geschahe derselben Errichtung folgends: Wenn man in der Stadt Rom verstanden, daß es unter den Einwohnern viel arme Burger gebe, die ihren Zünß nicht mehr zu geben hatten, so erwählete der Römische Rath drey Männer, die nach den jenigen Städten, so man zu Colonien machen wolte, abreisen, und den Augenschein davon einnehmen musten. Bey ihrer Zurückkunfft, nach erstatteten Bericht, musten sie die Edicta dem Volck proponiren, und der jenigen Nähmen aufschreiben, die Lust hatten nach jener neuen Colonie mitzuziehen. Und auf solche Weiß ward die Stadt Rom der Armen Loß, und die jenigen, so daselbst Noth litten, konten samt ihrer gantzen Familie bald reich werden, wenn sie sich nach solchen neuen Colonien mit begeben, wo-

(a) *Stephanus Dictionar. verbo Colonia pag. 726.*

woselbst sie alles umsonst einbekommen. Accipiebant enim duo, quatuor, sex aut septem, agri jugera, & quandoque plura. (b) Denn man gab einem jeden zwey, vier auch sechs und sieben, ja noch mehr Joch Acker ein, von welchem sie sich, wenn sie fleissig gewesen, reichlich erhalten können.

Bey sothaner Einführung des Römischen Volcks in die neu-eroberte Städte, wurden die alten Einwohner entweders zu Knechten gemacht, oder sie wurden dergestalt unter den Römern verstecket, daß diese durchgehends die Oberhand behalten können. Massen solches unter andern ein gutes Mittel war, die neu-bezwungenen Völcker im Zaum zu halten: die Feinde von fehrnern Einfällen ins Römisch Gebieth abzuhalten: ihre Nation allzeit weiters auszubreiten: den gering- und unnützen Pöbel mit schönster Manier aus der Haupt-Stadt Rom fortzubringen: Aufstand und Neurungen zu unterbrechen, auch dabey die alt- und wohlverdienten Soldaten zu belohnen.

Wenn nun der Römische Rath, oder auch das gesamte Volck beschlossen, dergleichen Colonie aus Rom abzuführen, wurden zu forderist, wie gemelt, gewisse Triumviri, Quatuorviri &c. oder überhaupts besondere Curatores erwählet, welche solche Abführung verrichten musten. Die sodann die neuen Colonos entweder durchs Loß außsuchten, oder auch darzu nahmen, die sich selbst angaben: solche darauf in Ordnung brachten,

(b) *Steph. l. c.*

ten, und unter einer Fahne an Ort und Stelle überführeten, woselbst sie erstlich die Stadt und zugehörige Ländereyen mit einem Pflug umfuhren, und damit ihre Grentzen bezeichneten, sodann die Felder und Aecker eintheileten, und einem jeden neuen Einwohner seine Portion anwiesen, welches denn alles unter besondern Ceremonien geschahe.

Es waren aber solcher Colonien unter andern fürnemlich zweyerley, nemlich die Römischen und Lateinischen. Duo item genera Coloniarum fuere Romanæ & Latinæ. Omnes constabant à Civibus Romanis in Colonias exeuntibus. Romanæ dicebantur eæ, quæ jura civitatis Romanæ possiderent. Itaque cives Romani semper erant, & ferendi suffragii habebant potestatem. Latinæ Coloniæ dicebantur eæ, quæ jus latii haberent, quod infrà jus Romanæ civitatis erat. (c) Beyde bestunden aus Römischen Burgern, waren jedoch in dem unterschieden, daß die jenigen, so die Römischen hiessen, gleiches Recht mit der Stadt Rom genossen, und einmahl wie das andere Römische Burger verblieben, auch Macht und Gewalt hatten ihre Wahl-Stimmen geben zu können. Hingegen die Lateinischen hatten nur allein das Jus Latii, oder das jenige Recht, welches ausser der Stadt Rom auf dem Land in Italien gewöhnlich war, und mit dem eigentlichen Römischen Burger-Recht gar keinen Antheil hatten. Inmittels lebten sie doch beyderseits

(c) *Steph. l. c.*

seits nach ihren besondern Gesätzen, welche ihnen von den Römischen Curatoribus oder Commissarien, so die Colonie abgeführt, gestellet wurden, welche sie jedoch hernachmahls auch selbst vermehren kunten, nur daß doch die von ihnen gemachten Gesätze nicht wieder die Römischen Gesätze lauffen durfften. Hiernechst hatten sie ihren eigenen Rath, wovon jedoch die Raths-Herren nicht Senatores, wie zu Rom, sondern nur Decuriones genennet wurden, sich indessen aber an manchem Orte doch biß auf 100. belieffen, und ebenfahls, wie zu Rom, ihr erfordertes Einkommen haben musten. Ohne solchen Rath hatten sie auch ihre Duumviros, Censores, Ædiles, und Quæstores, wovon die erstern die Stelle der Burgermeister vertratten; wie nicht weniger ihre besondern Sacerdotes, als Augures und Pontifices, und über solche alle auch noch jede Colonie ihren Patronum zu Rom hatte, welcher einer von denen Patriciis ware, und die Wohlfahrt und das Interesse der Colonie überall und zu allen Zeiten, insonderheit aber zu Rom selbst, als welche Stadt beständig die Ober-Herrschafft über alle Colonien behielt, beobachten und vertretten, ihr mit Rath und That an die Hand gehen, und alles thun muste, was ein Patron seinen Clienten zu thun schuldig; wogegen sich aber die Colonie auch hinwiederum als ein Client gegen denselben erweisen, und ihm all das leisten muste, was ein Client seinem Patron zu erweisen schuldig ist.

Nebst

Nebst den Colonien gab es bey den Römern auch noch andere Städte, die sie Municipia und die Einwohner Municipes geheissen. Aulus Gellius: (d) Municipes & Municipia, verba sunt dicta facilia, & usu obvia: & neutiquàm reperias qui hæc dicat, quin scire se planè putet, quid dicat. Sed profectò aliud est, aliud dicitur. Die Worte *Municipes* und *Municipia*, die gar gemein und stäts im Gebrauch, lassen sich leicht sagen, und wird man niemand finden, welcher, wenn er davon redet, nicht sagen solte, er verstehe es meisterlich, was er redet. Es ist aber fürwar etwas anders, als man reder. Allein so groß dieser Auctor die Beschwernuß macht vom eigentlichen Verstand der Municipien, sonderbar wenn er sagt: Municipia quid, & quo jure sint, quantúmque â Colonia differant, ignoramus. (*) Daß weder er, weder andere seiner Zeit verstanden haben, was ein Municipium gewesen, und in was solches von einer Colonie unterschieden gewesen, so erzehlet er doch weiters, daß man ins gemein ein Colonie für besser gehalten als ein Municipium, welches letztere eben nichts anders, als ein solche Stadt gewesen, die neulich in einer eroberten Provintz unter die Römer kommen, und die alten Einwohner ohne der eingeführten Colonien vom Römischen Rath mit Consens des Volcks einige Römische Freyheiten und Burger-Rechte erhalten. Also zwar,

(d) *Noct. Attic. L. 16. c. 13. pag. 639.* (*) *L. c.*

zwar, daß sie nebst andern Prærogativen auch mit unter den Legionen dienen können. Nebst solchen ward auch denen Municipien zugelassen, nach alten Herkommen und nach ihren eigenen Gesätzen und Gebräuchen zu leben, als worinne sie von den Colonien unterschieden gewesen. Municipes ergo sunt Cives Romani ex Municipiis, suo Jure & Legibus suis utentes, muneris tantùm cum Pop. Rom. honorarii participes: â quo munere capessendo appellati videntur, nullis aliis necessitatibus, neque ulla Pop. Rom. lege adstricti, quum nunquam populus eorum fundus factus esset. (e) Sonst hatten doch solche Städte auch ihre eigene Römische Obrigkeiten, fast wie die Colonien, und zwar ihre Decuriones, Dictatores, Duumviros, und statt der Consulum oder Burgermeister ihre Censores, auch ihre Aedilles, Quæstores, &c. item ihre Pontifices, Flamines und dergleichen, die all ihre publiquen Einkünfften der Vectigalium genossen, wie in denen Colonien.

Vom Unterschied der Municipien und Colonien sagt ferners Gellius: (f) Coloniarum alia necessitudo est. Non enim veniunt extrinsecus in Civitatem nec suis radicibus nituntur, sed ex civitate quasi propagatæ sunt, & jura, institutáque omnia Po. Ro. non sui arbitrii habent. Quæ tamen conditio quum sit magis obnoxia, & minus libera, potior tamen & præstabilior æstimatur, propter amplitudinem Majestatémque Pop. Rom. Cujus istæ Coloniæ, quasi effigies parvæ, simulacrá-

(e) *Aul. Gell. l. c. pag. 640.* (f) *L. c.*

cráque esse quædam videntur : & simul, quia obscura obliteratáque sunt Municipiorum jura, quibus uti jam per ignorantiam non queunt. Allein bey alle dem, ob man zwar die merckliche Distinction der Municipien und Colonien hieraus nur gar zu klar siehet, so bleibt doch unausgemacht, welches aus beyden fürnehmer und erträglicher gewesen; massen nach Zeugnuß eben dieses Auctoris einige Städte in Italien, welche von Alters her *Municipia* gewesen, die nach alter Freyheit und ihren eigenen Gesätzen allzeit gelebet, bey den Kayserrn supplicirt, daß sie in Colonien: und andere, die Colonien gewesen, baten, daß sie in *Municipia* möchten verändert werden. (g) Solchemnach hat man sowohl von den Municipien als Colonien sagen können : *aliud est, aliud dicitur*, daß sie was anders gewesen, als man insgemein dafür gehalten, und es nur auf vieler Köpffen eigene Sinnen angekommen, da bald einer lieber ein *Municeps*, der andere aber lieber ein *Colonus* seyn wolte.

In unserem alten Oesterreich führten nun die Römer eben ihre Colonien ein, und richteten dergleichen Municipien an, als sie die hiesigen Länder erobert, und in förmliche Provintzien verwandlet. Und zwar in Ober-Pannonien, das ist in dem jetzigen Unter-Oesterreich im Viertl Unter-Wienner-Wald zu *Carnunto* jetzo Haynburg und Petronell, und *Vindobona* jetzo Wienn. Deßgleichen in dasiger nechster

(g) *Idem ibid.*

Gegend in Nieder-Hungarn zu *Scarabantia* jetzo ohngefehr Oedenburg, zu *Sabaria* jetzo Steinamanger, zu *Cetio* jetzo ein Dorff Gallen am Gallenberg. In Nordgau, das ist im alten Oesterreich obern Gallenberg und angelegener Gegend, zu *Lauriaco* jetzo Enß, zu *Ovilia* jetzo Welß, zu *Juvavia* jetzo Saltzburg ꝛc.

Vindobona oder Wienn war ein *Municipium*, wovon die Inschrifft, so zu Lantzendorff unweit dieser Stadt im vorigen Sæculo erfunden worden, Zeugnuß gibt: FABIANA COHORS VIN. DOBON. MVN. (h) Die Fabianische *Compagnie* des Wiennerischen *Municipii*. Item die Inschrifft, (i) so von einem Wiennerisch-Römischen Decurione und zugleich dieses *Municipii* gedencket: MARTIANVS DEC. MVN. VINDO. *Martianus* ein *Decurio* des Wiennerischẽ *Municipii*.

Carnuntum, so viel man bißher von dieser Stadt gewust, hielte man allzeit nur für eine *Colonie*, allein ein sichere Inschrifft, auf einem Römischen Cippo, so wir erst dieses Jahr in gedachten *Carnunto*, das ist zu Haynburg im Rath-Hauß, abgeschrieben, und diese sonst nirgends noch verzeichnet gefunden, giebt so viel an Tag, daß ermeltes *Carnuntum* auch ein *Municipium* gewesen. Welches daher auch gar wohl zu glauben, weil die Römer nechst den alten *Carnuntum* oder

(h) *Franc. Caccia in Matre Dolorosa de Lanzend. pag. 8.* (i) *Lazius L. 1. c. 4. rer. Viennen. pag. 14. confer eam cum Gruteriana pag. IV. 11. & vide desuper Lambecium L. 2. Bibl. Vien. c. 1. pag. 33.*

oder Haynburg auch zu Teutsch-Altenburg, und an dem Orth des jetzigen Petronell neue Städte angeleget, und also *Carnuntum* ein dreyfache Stadt ausmachte, deren dann das ältere ein *Municipium*, die andern aber Colonien müssen gewesen seyn. Von der dasigen Colonie und von einem Decurione meldet die zu Brixen erfundene Inschrifft bey Lazio: (k) IVLIVS MAGNVS DEC. COL. KARN. *Julius Magnus* ein *Decurio* der Colonie zu *Carnunto*. Dagegen meldet vom Carnuntinischen *Municipio* die ermeldte zu Haynburg befindliche Inschrifft: PROBVS DEC. MVNIC. CAR. EX V. DEC. *Probus* ein *Decurio* des *Municipii* zu *Carnunto* aus der fünfften *Decuria*.

Sabaria Steinamanger, und *Scarabantia* ungefehr Oedenburg, waren beyde Colonien, wovon Plinius (l) bezeuget: Colonia divi Claudii Sabaria, & oppido Scarabantia Julia habitantur. *Sabarien* wird von des Kayſers *Claudii*: und die Stadt *Scarabantia* von der Julischen Colonie bewohnet. Uber dieß meldet insonderheit von der Sabarischen Colonie die im Schloß zu Steinamanger befindlich gewesene Inschrifft bey Grævio: (m) CENSORINVS DEC. C. C. S. *Censorinus* ein *Decurio* der Colonie des *Claudii* zu Sabarien. Item ein andere: (n) PAPIRIVS

(k) *L. c. pag. 29. item Rep. Rom. L. 12. pag. 963. Lambec. l. c. pag. 42.* (l) *L. 4. c. 24. pag. 48.* (m) *Pag.* CCCCLXXVIII. 6. (n) *Idem Grævius pag.* CCXLV. 9.

AVGVR. SACERD. EX COLONIA SAVARIA. *Papirius* ein Wahrsager und Priester aus der Colonie zu Steinamanger.

Obern Gallenberg, das ist im Gestadigen Nordgau, waren zwey Colonien, eine zu *Laureaco* oder Lorch jetzo Enß: und die andere zu *Ovilabi* jetzo Welß.

Von der zu *Lauriaco* erwehnet die Inschrifft: (o) COLONIA AVRELIANA LAVREACENSIS. Die Aurelianisch Colonie zu Lorch. Item ein andere: (p) COL. AVG. LAVR. Die Augustalisch Colonie zu Lorch.

Von *Ovilabi* oder Welß Alt-Teutsch Wilabs meldet die Auffschrifft: (q) DEC. ET. IIVIR. ET PONTIF. COLONIAE AVRELIANAE ANTONINIANAE OVIL. Ein *Decurio* und Zweyer, wie auch Priester der Aurelianisch-Antoninischen Colonie zu Wilabs.

Im Mittelländischen Nordgau nechst dem alten Ober-Oesterreich war auch zu *Juvavia* jetzo Saltzburg ein Römische Colonie. Wovon die Inschrifft: (r) COL. HADR. IVVAV. Die Hadrianisch Colonie zu *Juvavia* oder Saltzburg. *Cetium, Celeja, &c.* die auch Colonien gewesen, siehe unten. Gleich-

(o) *Apud Lambec. Bibl. Vind. L. 2. pag. 638.* (p) *Grut. pag.* CCCCLXXXIV. 3. *Vide Hanſizium Tom. I. Germ. Sac. pag. 3. qui hanc Inſcriptionem de* Laureaco *intelligit. Item Weſſelingiū haud parùm diſſidentem Itiner. Ant. pag. 235.* (q) *Lambecius l. c. pag. 661. qui eam, ab aliis falsò deſcriptam, demùm emendatam exhibet.* (r) *Vinandus Pighius apud Hanſiziū Tom. II. Germ. Sac. pag. 1.*

Gleichwie aber sonst die Römischen Provintzien, wovon wir oben gesagt, in *Senatorias* und *Augustales* unterschieden gewesen, also geschahe ein gleiches mit den Colonien, die eben also distinguirt und genennt worden. Zumahl aber die hiesigen Provintzien Kayser Augustus in *Provincias Augustales* verwandlet, so waren denn auch die erst ermeldten Colonien hier keine andere als *Augustales*, wo von der Sach die Inschrifft: Die Augustalisch Colonie zu Lorch, klares Zeugnuß giebt. Wie denn auch keine von den übrigen hiesigen Colonien vom Römischen Rath, sondern alle von den Kayserн introduciret worden: insonderheit zu Carnunto vermuthlich von Augusto selbsten oder wenigstens vom Tiberio: zu *Sabaria* vom Kayser *Claudio*: zu *Juvavia* oder Saltzburg vom K. *Hadriano*: zu Welß und Lorch vom Kayser *M. Aurelio Antonino Philosopho &c.*

Nebst dem, daß die Römer die Städte in ihren Provintzien in *Colonias* und *Municipia* unterschieden, und überhaupts auch die vornehmen *Urbes*, und die andern *Civitates* genennt, so haben sie auch zwischen geringern Orten ein gewisse Distinction gemacht, und nennten sie *Mansiones*, *Mutationes* und *Villas*.

Die *Mansiones* waren solche an den Landstrassen gelegene, und mit mehr Häusern und Gebäuden versehene Ort, die sowohl für alle Reisende zur Einkehr, als denen marschirenden Römischen Trouppen und den Kayserн zum Quar-

tier-machen tauglich, und mithin den jetzigen Marckflecken nicht ungleich mögen gewesen seyn. Solche *Mansion*en wurden in einer gewissen Distanz eine von der andern angeleget, und pflegten die Römer auch zuweilen nach selben die Weite des Weegs zu rechnen. Wie von all diesem Lactantius berichtet: Jam Licinius festinato itinere cum paucis Hadrianopolim venerat, quum ille accepta in deditione Perintho, aliquanto moratus, processit ad Mansionem millia decem & octo. Nec enim poterat ulterius Licinio jam secundam Mansionem tenente, distantem millibus totidem. (s) Aus welchem erhellet, daß eine Mansion von der andern ordentlich 18000. Schritt, das ist $4\frac{1}{2}$. Meil abgelegen gewesen, und die Reisen auch darnach gemessen worden, wo von letztern insonderheit die Inschrifft: (t) DE GALLIA PER MANSIONES L. Eine Reis aus Franckreich durch 50. *Mansiones*, bezeuget.

Die *Mutationes*, welche zwar öffters mit denen *Mansionibus* confundirt worden, waren doch in dem von selben unterschieden, daß die *Mansiones* nicht allein für jedermann, sondern auch für die Kayser selbst und ihrer gantzen Suite tauglich destinirte Einkehren gewesen: die *Mutationes* hingegen nur kleine zwischen den *Mansion*en unterlegte Orte waren, allwo man umsattlen, und die Reisenden frische Gelegenheiten haben konten; Die mit-

(s) *Lactant. de mortib. persecut. c.* XLV. *apud Cellarium Orb. antiq. c. 12. L. 1. n. 13.* (t) *Pignorius Epist 27. apud Wesseling. p. 6.*

mithin gantz gleich waren den jetzigen an den ordinari Strassen gelegenen Dörffern und Post-Häusern. Sowohl wegen den *Mansion*en als *Mutation*en war vom Kayser Theodosio ein Gesatz gemacht: Pabula ad Mutationes Mansionésque singulas animalibus, cursui publico deputatis convehi, (u) Daß an dieselben alle gehörige Provision muste verschafft werden. Und wiederum: Nemo Mulionem, mutationibus deputatum, vel per sollicitationem, vel per receptionem subtrahere audeat. (x) Daß niemand ein Last-Thier, so in den *Mutationibus* für die Reisende in Bereitschafft stunde, auskauffen, oder sonst an sich bringen dörffte. Item: Ut nec pabula mutationibus desint, (y) Daß in den Mutationibus an Fourage nichts ermanglen solte. In solchen war dannenhero gute Einrichtung, und wurden biß 40. Pferd in einer jeden gehalten zum Nutz und Gebrauch der Reisenden. In singulis mutationibus equi dispositi erant fermè quadraginta. (z) Worüber Aufseher gesetzet waren, die sie *Præpositos Mansionem* hiessen.

Villæ waren soviel als ausser denen Städten aufm Land angelegte einschichtige Gebäude, in welchen meist Ackers-Leuthe, Wein-Ziehrl, und Gartners-Leuthe, samt derselben zugegebenen Dienstbothen und Viehe geraumig wohnen kön-

(u) *Lege 9. Cod. Theod. de Annona apud cit. Cellar. l. c. n. 16.* (x) *Altero Codice Theod. L. 17. de cursu publ.* (y) *Ibid. Lege XVIII.* (z) *Procopius Hist. Arcan. c. 30. apud Wesseling. pag. 550.*

können. Villa, sagt Plinius, (a) rustica est ea pars villæ, quam Villicus Colonus, vel Vinitor, vel Arborator habitandam sibi obtinet, & familiæ villaticæ atque instrumento omni rustico condendo aut continendo Ein *Villa* ist der jenige Theil eines Land-Guths, welchen ein Mayer oder Baur- und Hauers-Mann, oder ein Baumgartner samt seiner *Familie* bewohnet, und aller Würthschaffts-Gezeug da aufbehalten wird. Und M. Terrentius Varro: (b) Villicus agri colendi causa constitutus, atque appellatus â Villa, quod ab eo in eam convehuntur fructus, & evehuntur, cum venęunt. A quo rustici etiam nunc quoque viam veham appellant, propter vecturas, & Vellam non Villam, quò vehunt, & unde vehunt. Ein Mayer war der jenige, so zum Ackerbau bestellet worden, welcher vom Mayerhof solchen Namen bekommen, weil er die Früchten vom Feld in den Mayrhof ein- und von dannen wieder aus weiters anderswohin geführet. Mithin waren die Villæ unter den Römern nichts anders, als solche Gebäude aufm Land, die man heut zu Tage noch Mayrhöf oder Land-Gürhl nennet.

In hiesiger Gegend gab es auch ohnfehlbar mehrere *Mutationen*, *Mansionen* und *Villas*, wovon man aber nicht viel wird sagen können, weil man die jenigen nur specificirt findet, die allein an den offentlichen Strassen meist gelegen, und daher die

(a) *In Epistolis apud Lazium de Rep. Rom. L. 12. c. 6. pag. 910.* (b) *De re Rust. L. 1. nobis pag. 24. in fine.*

die bekanntesten gewesen. Wir gehen jedoch weiters, und, nachdem wir in diesen Capitel die Einleitung gemacht zur alten Topographie dieses Lands unter den Römern, so sagen wir doch wenigstens, wie solcher Zeit die bekanntesten hiesigen Orthe geheissen, wo sie gelegen, und wie übrigens das Land vor den Römern cultivirt, und dem Physicalischen Zustand nach beschaffen gewesen.

Das II. Capitel.

Städte und Flecke zwischen Rab und Wienn am Gestad der Donau.

MIt der Beschreibung der Städte und anderer Orte des hiesigen Lands verbleiben wir in dem so genannten Oberpannonien und Nordgau allein, und machen von dem jenigen Theil des alten Oesterreichs den Anfang, so jetzo das Viertl Unter-Wienner-Wald, und die nechst Hungarisch und Steyrische Gegend ausmachet. Nach diesen gehen wir obern Gallenberg nach Nordgau: und von danen über die Donau nach Teurschland, um daselbst auch die jenigen Ort, so zur Zeit der Römer auch in dasiger nechster Gegend bekannt gewesen, und noch jetzo zum theil bey den Scribenten unter die Augen kommen, zu übersehen.

Dieweil sich aber Ober-Pannonien vom Rab-Fluß biß am Gallenberg nechst Wienn der Breite nach erstrecket, als wollen wir die je-

nigen Orte, die vom gedachten Fluß und der dasigen Stadt gleichen Namens biß nach Wienn am Gestad der Donau gelegen, anfänglich: und folgends auch die übrigen der Ordnung nach beschreiben, wie sie in des Antonini Itinerario oder Reise-Buch: in des Peutinger Tabellen, und bey Ptolemæo befindlich, und von Cluverio, Lambecio, Cellario, auch, erst allerneulichst, von Wesselingio, so viel möglich, als net und ausführlich, explicirt worden.

Alte Nämen der Orte von Rab biß Wienn am Gestad der Donau, und die so viel 1000. Schritt, als sie voneinander entlegen gewesen. (a)		Neue Nämen, so mit den alten übereinstimen:
Nach den Tabellen.	Nach den Reise-Buch.	
Arrabo	*Arrabona*	Rab
Stailuco XII.	*Quadradis in medio*	Wiselburg
Ad Flexum XIII.	*Flexo* M. P. XXV.	Altenburg
Gerulatis XVI.	*Gerula in medio*	Kerlburg
Carnunto XIII.	*Carnunto, Leg. XIIII.*	Haynburg
	Gemina. M. P. XXX.	
Æquinoctio XIIII.	*Æquinoctio &*	Fischemund
Villagai IIII.		Manswört
	Ala Nova in medio	Eberstorff
Vindobona X.	*Vindobona Leg. X.*	Wienn.
	Gem. M. P. XXXIII.	

Arra-

(a) *Ex tabellis Peutinger, apud Cluv. de Vind. & Noric. c. 5. & Ex Anton. Itinerario apud Wesselingium pag. 246. seq.*

Arrabo, oder *Arrabona*, so von einigen andern auch corrupt *Adrabona* und *Rabona* geschrieben worden, hiesse sowohl der Fluß Rab als der Ort gleichen Namens. Wir sagen aber allein vom Ort oder der Stadt, die vor jetzo in Latein *Jaurinum*, zu Teutsch Rab heisset. Cluverius: (*) Arrabona Ea eodem situ ad confluentem fuisse amnis Arrabonis, quo nunc oppidum conspicitur *Rabe* haud dubitandum est. Indem aber Ptolemæus gedachten Fluß in Beschreibung Teutschlands (b) ὁ Ναραβών *Narabon*: wiederum in Beschreibung Ober-Pannoniens (c) τὸν Ναραβῶνα *Narabona*: und anderswo zweymal (d) τῦ Ναραβῶν& *Narabonis* schreibet, so ist ausser Zweiffel, daß der Ort Rab auch nicht anders als *Narabona* oder *Arabona* geheissen, sonst aber doch ins gemein per duplex *r Arrabona* geschrieben worden. Soll wie Lazius (e) dafür hält, ein Stadt oder *Municipium*: nach Meynung aber Suritæ (f) nur ein *Mansion* gewesen seyn. Weil man aber weder von einem noch dem andern eine Gewißheit hat, so muß es nichts destoweniger ein nicht gar geringer Ort, und vermuthlich ein *Mansion* gewesen seyn, weil nach Zeugnuß der Notitiæ Provinciarum: Sub dispositione Viri Spectabilis Ducis Pannoniæ primæ, Cuneus Equitum Stablesianorum Arrabonæ; Equites Promoti Arrabonæ; Præfectus Legionis decimæ & decimæ quartæ geminatæ

Mili-

(*) *Loc. cit.* (b) *Ptol. L. 2. c. 11.* (c) *Idem Lib. c. c. 15.* (d) *L. c. c. 16.* (e) *Rep. Rom. L. 12. pag. 957.* (f) *Apud Wesseling. pag. 261.*

Militum Liburnariorum Arrabonæ. (g) Unter der Disposition des Gouverneurs von Ober-Pannonien ein Squadron Reutterey: deßgleichen ein Obrister der *X.* und XIIII. gedoppelten Legion der Liburnischen *Miliz* daselbst im Quartier gelegen. Besiehe die Inscriptiones bey Lazio, (h) die zu Rab erfunden worden, von dem Orth aber selbst nichts melden.

Stailuco, oder wie Lambecius den Nam emendirt, und in Casu recto *Stailucus* schreibet, war ein Orth nach den Tabellen 12000. Schritt oder 3. Meil ober Rab, wovor das Reise-Buch Quadratis setzet. Weil aber Quadratis oder *Quadratum* ohne Beysetzung der Schritte zwischen Rab und Flexum zu lesen, so ist fast zweiffelhafft, ob *Stailucus* und *Quadratum* ein oder zwey Orte gewesen, deren eines sowohl als das andere an dem Platz des heutigen Wiselburgs hätten sollen gestanden seyn. Zumahl aber diese Nämen gantz unterschieden, so ist auch glaublich, daß zwey Orte gewesen, deren eines nemlich *Stailucus* 3. Meil ober Rab ein geringer Orth, und villeicht nur eine Mutation: und hingegen etwas weiters davon *Quadratum* Wiselburg, eine *Mansion*, gelegen, (i) woselbst nach Bericht der gedachten Notitiæ Provinciarum unterm Commando des ermeldten Ober-Pannonischen Statthalters: Equites Mauri Quadrato, einige Mauritanische Reutterey eins

(g) *Apud Lambec. L. II. Bibl. Vind. pag. 42.* (h) *Comment. Reip. Rom. L. 12. pag. 958.* (i) *Wesseling. Anton. Itiner. pag. 247.*

einquartiert gewesen. (k) Cluverius (*) Medius ille Locus inter Arrabonem & Flexum, plurali numero *Quadrata* dictus, Vicus nunc est apud ripam Danubii *Wiselburg*. Es soll Quadratum mit der Zeit ein berühmter Orth, und Limusa genennet worden seyn, so nachher die Hunnen oder Hungarn mit Weglassung der ersten Sylben Li *Musum* geheissen, und der Zeit noch *Muzon* oder *Mosonii* genennt wird. Siehe das Itinerarium, so auch von einem *Limusa* meldet, (*) welches aber villeicht weder *Musum*: weder dieß das jenige gewesen. Ob Lazius (l) recht hat, wenn er dieß *Quadratum* nach der Gegend des Dorffs Trautmanstorff oder Brugg an der Leytha gestanden zu seyn vermuthet, ist fast gar nicht zu glauben, indem man nach den Reise-Buch viel ehe noch *Ad-Flexum* oder Hungarisch-Altenburg, als nach Brugg an der Leytha kommen muß, welches letztere mehr 1000. Schritt noch von *Quadrato* oder Wiselburg entlegen ist. Es seynd aus ermelten Reise-Buch noch mehr andere Orth unter dem Namen *Quadratum* bekannt, nemlich in Pannonien noch eines zwischen Noviodunum und Siscien: und ein anders in Italien oder Piemont zwischen Rigomago und Taurinis gelegen. Daß aber ein *Quadratum* oder *Quadrata* ausser Wiselburg noch sonst in unserm alten Oesterreich an dem Platz des jetzigen Marckts

(k) *Apud Lambec. l. c.* (*) *Vindelic. & Noric. c. 5. pag. 20.* (*) *Apud Wessel. p. 233.* (l) *Rep. Rom. pag. 972.*

Marckts Neunkirchen, eine Post weit von Wiennerisch Neustadt gelegen, solle gestanden seyn, aus dessen mit Müeß überwachsenen Quader-Stucken Leopold der Fünffte im Jahr 1186. die Wiennerisch Neustadt erbauet, (m) hält man für nichts anders, als eine Fabel, weil weder aus dem Itinerario noch sonst einem eintzigen glaubwürdigen alten Document davon eine Prob kan gemacht werden: und daher für unnöthig halten, bey Untersuchung der Fabeln uns aufzuhalten. Die Römischen Inscriptionen, so zu Wiselburg erfunden worden, lese bey Lazium, (n) die aber des Orths gar nicht gedencken.

Ad Flexum, Flexo, oder wie Lambecius verbessert schreibt, *Flexus Danubii*, ist heut zu Tage *Owar* oder Hungarisch Altenburg, so nach des Peutinger Tabellen 25000. Schritt, das ist $6\frac{1}{4}$. Meil von Rab entlegen, welche Distanz in dem Reise-Buch, so Wesselingius vorm Jahr edirt, zweymal jedoch ungleich zu lesen, denn einmal stehet 22000. (o) und das anderemal den Tabellen gleich 25000. Schritt (p) von Rab biß ad Flexum. Man glaubt also, wie beyde gleiche Zeugnuß geben: Es solle *Flexus* anfänglich nur ein *Station* oder *Mutation* gewesen seyn, so aber von Ptolemæo unter die Städte am Donau-Strohm gezehlet, und Φλήξον *Phlexum* (q) genennet wird. Dahin

(m) *Wilh. Pramer Descrip. Urb. Vien. pag. 17.* (n) *L. c. pag. 973.* (o) *Wesseling Itiner. Ant. pag. 247.* (p) *Idem pag. 267.* (q) *Ptol. L. 2. c. 15.*

Dahin ist die Dalmatinische Cavallerie unter gedachten Statthalter von Ober-Pannonien commandirt worden: Cuneus Equitum Dalmatarum Flexo: Equites promoti Flexo. (r) Wenn aber Lazius (s) dieses Flexum jenseits der Donau gestanden zu seyn glaubet, und Simlerus (t) ein gleiches statuirt, und Flexum für Posonium Preßburg halten, so wird solches aus dem Itinerario damit widerleget, weil es die Städte und andere Orth von *Tauruno* oder Belgrad biß nach *Lazreacum* oder Enß nur diesseits: nicht aber jenseits der Donau rechnet, sodann *Flexum* an der Strassen diesseits: und nicht jenseits der Donau gelegen, und kein anders als das jetzige *Owar* oder Hungarisch Altenburg gewesen. Supra Arabonem Locus *Ad Flexum*, intellige *Danubii* est *Owar*, cui nomen inde repertum, quia amnis â Presburgio hucusque ex septentrionibus in meridiem deflectitur; hinc vero in ortum hibernum. (u) Den Nam *Ad Flexum* bekame der Orth daher, weil sich die Donau daselbst in die Krümme ziehet.

Gerulatis oder *Gerulata* in Casu recto war nach den Tabellen 16000. Schritt oder 4. Meil von Flexo oder Hungarisch Altenburg abgelegen; allein unrichtig. Simlerus (x) hält es für Haynsburg oder Wolfsthal: Lazius hingegen, wie auch

(r) *Notita Dignit. utriusque Imp. apud cit. Lambec.* (s) *Apud Bel not. Hung. nov. pag.* 81. (t) *Apud Wesseling. pag.* 247. (u) *Cluver. de Vind. & Nor. pag.* 20. (x) *Apud Wesseling. pag.* 247.

auch Cluverius, Lambecius, Cellarius und Wesselingius treffen es besser, wenn sie den Orth für Carl- oder Kerlburg ausgeben, welches die Hungarn *Oroszvár* nennen. A Flexo porrò *Gerulata* nomen retinent, paullo detorsum in *Kerlburg*. Numerus millium in tabulâ abundat, sunt quidpe haud amplius X. (y) Welches so weit seine Richtigkeit hat, nur daß man an der Rechnung der Distanz ein zimliches nachlasse, und an statt 16000. nur 10000. Schritt, das ist $2\frac{1}{2}$. Meil von Hungarisch Altenburg biß Kerlburg rechne. Es war dieß vermuthlich auch eine *Mansion*, weil eben, wie die Notiz meldet: Equites Sagittarii Gerolatæ, (z) unterm Commando des obgemelten Pannonischen Statthalters zu Kerlburg einige Cavallerie Bogen-Schützen im Quartier gelegen.

Carnunto oder emendirt *Carnuntum* war von *Gerulatis* nach den Tabellen 13000. Schritt, das ist $3\frac{1}{4}$. Meil: von *Flexo* aber 29000. Schritt, oder $7\frac{1}{4}$. Meil entlegen gewesen, wo mit solcher Distanz auch das Reise-Buch, welches 30000. Schritt rechnet, ziemlich eintrifft. Ptolemæus nennt den Ort Καρνῦς *Carnus*, und rechnet ihn unter die Ober-Pannonischen Städte, so an der Donau gelegen. (a) Ammianus hingegen (b) zehlet diesen Ort unter die Illyrischen Städte, und zum Theil auch recht, weil daß gantze Pannonien zum grossen Illyrien gehört. Nach den Bericht

(y) *Cluv. l. c.* (z) *Apud Lambec. l. c.* (a) *Ptol. l. c.* (b) *L. 30. c. 5. apud Wesseling. cit. pag.*

Bericht des mehrgedachten Reise-Buchs Antonini lage zur Zeit dieses Buchs Auctoris die *XIV.* gedoppelte Legion zu Carnunto im Quartier. (c) deßgleichen Præfectus Legionis quartæ decimæ Geminæ militum Liburnariorum cohors partis superioris Carnunto. (d) Auch ein Præfectus oder Obrister der 14. gedoppelten Legion der Liburnischen Militz daselbst gestanden. Livius (e) Carnuntem munitam urbem: nennte diesen Ort ein bevestigte Stadt: und Aurelius Victor (f) *Urbem Pannoniæ.* Ein Stadt von Pannonien, in welche, wie wir schon oben gesagt, ein Augustalische Colonie eingeführet, und auch zugleich ein Municipium errichtet worden. Fuit autem ferè ex adverso confluentis Mari, ubi nunc est Haimburg. (g) Es lag aber diese Stadt gegen über, wo die March in die Donau fällt, wo vor jetzo Haimburg ist. Verstehe jedoch nur den ersten und ältern Theil von dieser Stadt, denn von den Römern ward sie nachher von dannen biß Petronell erweitert, und in ein dreyfache Stadt unterschieden, wovon man in einem nachfolgenden Theil weitläuffigere Nachricht zu geben verhoffet.

Æquinoctio, oder *Æquinoctium* ist nach denen Tabellen 14000. Schritt, oder $3\frac{1}{2}$ Meil von Carnunto entlegen, und das heutig Fischemund oder Fischeamend gewesen. Cluverius (h) Porrò

(c) *Anton. Itiner. apud cit. Wesseling. pag. 247.* (d) *Not. Imp. apud Lambec. l. c.* (e) *Dec. 5. L. 3. cap. 1.* (f) *In Marco & Vero.* (g) *Cellarius not. orb. antiq. pag. 441.* (h) *Vind. & Noric. pag. 22.*

Æquinoctium ex situ in Danubii ripâ, & millium intervallo, haud dubiè circa vicum *Fischemünde* fuisse colligitur. Es war der Ort ohnfehlbahr eine Mansion, wovon die Notiz bezeuget: Equites Dalmatæ Æquinoctiæ. (i) Daß die Dalmatinische Cavallerie daselbst ihr Quartier gehabt.

Villagai, oder wie Lambetius schreibt, *Villa Gay*, lag nach Rechnung der Tabelle, 4000. Schritt, oder 1. Meil von *Æquinoctio*, oder Fischeamend, wovor in dem Reise-Buch *Ala nova* zu lesen, welche zwey Nähmen Cluverius auf ein Ort, nemlich auf Eberstorff deutet, jedoch dafür haltend, das Wort *Villagai* sey unterschoben, und fälschlich geschrieben worden, daher corrigiret er dieß. Tabula ad locum, cujus vocabulum corruptum *Villagai*, IV. facit millia; & inde Vindobonam usque X. ex quâ positione locum eum interpretor vicum nunc *Ebersdorff*. Antoninus inter Æquinoctium & Vindobonam habet locum, cui nomen *Ala Nova*: quem equidem ego haud dubitaverim esse eumdem, cui vitiatum illud in tabula vocabulum *Villagai*. Corrigo igitur hoc ex illo. (k) Als womit er auch viele dahin persuadirt, daß sie sowohl *Ala nova* als *Villagai*, oder auch nur *Ala nova* allein für Eberstorff gehalten, und Villagai für corrupt halten. (l) Allein wenn wir unser Seits die Meynung sagen dörffen, so glaubt man ausser aller Confusion die Sache am besten zu errathen, wenn man diese 2. ungleiche Nähmen nicht auf ein, sondern eben auf zwey

(i) *Not. Imp. l. cit. apud Lambec.* (k) *Cluver. de Vind. & Noric. c. 5. pag. 22.*

zwey ungleiche nicht weit voneinander abgelegene Orte deutet, und unter dem *Ala nova* gleichwohl Eberstorff: unter dem *Villagai* aber Mannswörth verstehet. Denn ob man schon von dieser Meynung sonst keinen eintzigen Beweiß hat, so scheinet doch die alleinige Tabell solches damit genugsam zu bestärcken, wenn dieselbe 4000. Schritt, oder 1. Meil von Fischamend biß *Villagai* oder Mannswörth: und von dannen biß nach Wienn 10000. Schritt, oder $2\frac{1}{2}$ Meil, jedoch hierinne etwas zu viel rechnet, da man hingegen ohne solcher eintziger expression von *Ala Nova*, so mitten zwischen Wienn und Fischamend im Reise-Buch zu lesen, nicht weis, wo solche Mitte gewesen, und wie weit es von beyden abgelegen. Ja wenn auch bey Abgang dessen, dem Reise-Buch zu Hülfe, das *Ala Nova* nach den Tabellen messen solte, so käme man in ein neue Verwürrung, und wurde man von Fischamend biß Eberstorff 4000: und von dannen biß Wienn 10000. Schritt noch viel weniger heraus bringen. Daher bey sothaner grossen Unrichtigkeit hinderet uns ein paar 1000. Schritt nichts, da man etwann zu wenig von Fischamend nach *Villagai*, und von dannen etwas zu viel nach Wienn gerechnet, sondern, da man ohne Nothwendigkeit das *Villagai* weder außlassen kan, weder auf Eberstorff deuten muß, verbleiben wir in dem, daß ermeltes *Villagai* Mannswörth: und *Ala Nova* Ebersdorff gewesen seyn mag. *Villagai* scheinet der Etymolo-

(l) *Cellar. not. orb. antiq. in Pannon. Super. c. pag. 441.*

gie nach so viel als *Villa Gaji*, oder *Caji* ein Mayrhoff oder Landgut, vielleicht eines gewissen so genannten Römers *Gaji* oder *Caji* gewesen zu seyn; wovon man jedoch sonst kein Nachricht geben kan. *Ala Nova* hingegen, oder Ebersdorff war vermuthlich eine Mansion, weil, wie die Notitia redet: Equites Dalmatæ Ala nova, (m) Einige Dalmatinische Reuterey daselbst einquartirt gelegen. Es seynd mehrer Inscriptiones bey Grutero und Græv io vorhanden, die zu Ebersdorf bey Hier. Beck à Leopolsdorff befindlich gewesen: DEIS DEABUS ALA. I. ULP. CONT. &c. (*) DIANAE SACR. CAELIUS BROCCIUS PRAEFECT ALAE ∞ - - (**) FL. FLACUS, PRAEF. ALAE ULP. CONTARIORUM. (***) FL. ITALICUS PRAEF. ALAE I. ULP. CONTAR. ∞ C. R. (†) BARCATHES DECEBALI F. EQ. ALAE AUG. (††) COL. A. EQU. ALAE PANNO. (†††) Welche zwar alle von *Ala* melden: ob aber *Ala nova* diß Ebersdorff darunter verstanden werde, läst man biß auf bessere Urkund indessen eines für das andere gelten.

Vindobona, nach Rechnung der Tabellen, 10000. Schritt, oder $2\frac{1}{2}$ Meil von *Villagai*, oder Mannswörth, und von Carnunto 28000. Schritt, das ist 7. Meilen entlegen, mit welch letzter

(m) *Notit. Imper. apud cit. Lambec.* (*) *Graev. p.* II. *6.* (**) *Idem p.* XL. *1.* (***) *Lib. c. p.* XL. *2.* (†) *Ibid. n. 3.* (††) *Lib. cit. p.* DXXXIII. *9.* (†††) *Lib. c. p.* DLXXI. *9.*

letzter Zahl auch das Reise-Buch auf ein Haar eintrifft, und beynebst erwehnet: Vindobona Leg. X. Germ. (n) Das zur Zeit Antonini des Verfertigers offtermelten Reise-Buchs zu *Vindobona* die X. gedoppelt *Legion* gestanden. Und ein gleiches die Notitia Imperii: Præfectus legionis Decimæ *Vindobonæ*: Præfectus Classis Istricæ Carnunto sive *Vindobonæ*, à Carnunto translatæ (o) bezeuget, daß zur Zeit K. Theodosii des jüngern ein Obrister aus der X. Legion zu *Vindobona* gestanden, und eben vielleicht auch um die Zeit oder vorher die Schiff-Armada auf der Donau von *Carnunto* nach *Vindobona* seye transferiret worden. Wenn man neuen Scribenten mehr, als den alten glaubete, so solte man schier zweifeln, ob man *Vindobona* zu teutsch Wienn nennen, und dieß vor jenes halten darff. Ein neuer Scribent in seiner ohnlängst heraus gegebenen Relation vom Römisch-Kayserlichen Hof, und der Kayserl. Residentz-Stadt Wienn erzehlet hiervon solche Sachen, die in Wahrheit nichts anders, als etwas neues, und ein besonderer Gedancken, nicht aber außführlich und historisch, heissen mögen. Er sagt, und erzehlet: „Æneas, Sylvius, Sabel-
„lius, und andere bemühen sich, aus dem Plinio,
„Ptolomæo, Cornelio, Tacito, Aurel. Victore, und
„andern Autoribus zu erweisen, daß diese Stadt
„(verstehe Wienn) ihren Ursprung denen Rö-
„mern zu dancken habe, und von solchen erbauet

(n) *Anton. Itiner. apud Wesseling. p. 248.* (o) *Ead. not. apud Lambec.*

„ worden sey, und zwar von den jenigen Römi-
„ schen Feld-Herren, welche zu der Zeit der Rö-
„ mischen Monarchie in dieser Gegend commandi-
„ ret. Ob nun gleich nicht zu läugnen, daß sich
„ die Macht der Römischen Monarchie zu der je-
„ nigen Zeit, da solche im Flor war, biß an den
„ Ister erstreckt, und Pannonia, Dacia und Moesia
„ unter derselben Bothmäßigkeit gestanden, auch
„ unterschiedliche Römische Kayser mit ihren Le-
„ gionen in Teutschland an der Donau und in Un-
„ garn gestanden, und gekrieget; so folget dan-
„ noch nicht, daß die Römischen Trouppen diesel-
„ be erbauet haben. Denn eine Armeé, welche
„ in das Feld gehet, bauet keine Städte, wohl
„ aber Lager und Schantzen: daher ist keines-
„ weegs zu vermuthen, daß sich die Römer mit
„ Erbauung einer Stadt allhier solten aufgehal-
„ ten, und den Verfolg ihrer Victorien verabsau-
„ met haben. = = = Und gesetzt, es hätten auch
„ die Römischen Legionen in dieser Gegend der
„ Donau ein Stadt oder Vestung zur Bedeckung
„ und Beschützung des Landes vor denen feind-
„ lichen Einfällen der Hungarn, und anderer
„ Barbarischen Völcker, angeleget, so ist dannoch
„ keinesweegs zu erweisen, daß solche an dem je-
„ nigen Orte oder Gegend gestanden habe, wo
„ heut zu Tage Wienn zu sehen, sondern es ist viel-
„ mehr zu vermuthen, daß dieselbe weiter hinun-
„ ter, nach den Ungarischen Grentzen zu, wo et-
„ wann heut zu Tage die Städte Altenburg oder
„ Haynburg liegen, müssen seyn angeleget wor-
„ den,

„den, weil .. .. biß heute zu Tage mitten im „Felde ein grosser gemauerter Bogen zu sehen, „welchen die dasigen Einwohner jetzo noch das „Heydnische Thor nennen, und vorgeben, daß „solches nebst einer dabey gelegenen Stadt von „denen Römern sey erbauet worden. Bißher Küchelbecker (p) Allein, gleichwie all dieß und noch mehr anders einem nichts als Zweifel verursacht, also halten wir gar für unnöthig, dieß Orts im geringsten davon zu reden, sondern, dieweil wir, wenn GOtt will, anderswo ausführlicher vom Ursprung der Stadt Vindobona oder Wienn reden, und solche aus zulänglichen Documenten unter die ältesten Städte der Welt zehlen werden, die eben nicht von den Römern, sondern gar lange vorhero erbauet, und von diesen nur occupirt, und zu einen *Municipium*, wovon wir oben gemelt, gemacht worden; als sagen wir indessen nur so viel, was Cluverius nach der Maß und gemeiner Meynung all anderer bewehrten Scribenten davon meldet: *Vindobona* omnibus citra controversiam habita est ea urbs, quæ caput nunc Austriæ, germanis **Wienn**, vulgo latinè loquentium *Vienna* dicitur. Convenit positus in Danubii ripâ: conveniunt item intervalla itinerum. (q) *Vindobona* wird ohne aller Strittigkeit für die jenige Stadt gehalten, so jetzo die Haupt-Stadt in Oesterreich, und zu teutsch

(p) *Relat. novis. de Aul. Cæs. & Urb. Vien. P. II. c. 1. n. 3. pag. 409. seq. Edit. prima Hanov. An. 1730.* (q) *Cluv. Vind. & Noric. pag. 22.*

Wienn, in latein aber Vienna genennet wird. Als womit übereins komt die Lage am Ufer der Donau, und auch die *Distanzien* derer Strassen.

Das III. Capitel.

Ubrige Orte unterm Gallenberg und nächster Gegend des Ober-Pannoniens.

Nebst denen am Gestad der Donau gelegenen Orten waren noch einige andere im hiesigen Land und nechst Hungarisch- und Steyrischer Gegend bekannt, die also geheissen:

Alte Nähmen der Orte auf der Strassen von Wienn nach Petau, (a) nach den Reise-Buch.		Neue Nähmen, so mit den alten übereinstimmen.
Vindobona		Wienn.
Aquis	M. P. XXVIII.	Baden.
Scarabantia	M. P. XXXI.	Oedenburg, oder Schaspring.
Sabaria	M. P. XXXIV.	Stein am Anger.
Arrabone	M. P. XX.	Uberfuhr über die Rab, jetzo Kirment.
Alicano in medio	M. P. XL.	Rackerspurg.
Curta	- - -	Unbekannter Ort.
Poetovione	M. P. XXXI.	Petau.

Aquis, oder *Aquæ* war der erste Ort nach Wienn auf der Strasse nach Petau und soll das heutige Baden gewesen, und 28000. Schritt, das ist 7. Meil, wenn die Rechnung richtig, von Wienn ent-

(a) *Antoni. Itiner. apud Wesseling. pag. 261.*

entlegen seyn. Cellarius (b) A Vindobona Poctovionem, primo loco Aquæ visuntur, XXVIII. millibus à Vindobona in Austrum distantes, celebres Austriacorum thermæ sunt, *Baden* dictæ. Von Wienn nach Petau siehet man am erst *Aquæ*, welches 28000. Schritt von Wienn gegen Mittag zu gelegen, woselbst die berühmten Oesterreichischen Gesund-Bäder, und Baden genennet wird. Cluverius verwundert sich über den Lazium, wenn derselbe unter den Nahmen Aquæ Fürstenfeld in Steyermarck verstehet, zudem doch solches kein anders seyn solle als ermeltes Baden, wo unweit Wienn die warmen Bäder befindlich, ob schon biß dahin von Wienn aus die Zahl der Schritten gar nicht zu treffen. Antoninus inter Vindobonam & Scarabantiam habet *Aquas*. Hæ haud dubiè nunc sunt in Austriâ, XVIII. circiter millibus à Vindobonâ in meridiem versùs dissitæ, vulgari Aquarum calidarum vocabulo Baden. Numeri utroque intervallo sunt vitiati. (c) Er corrigirt dahero den eingeschlichenen Fehler, da vielleicht jemand in den Exemplaribus um ein X. zu viel geschrieben, und setzet anstatt 28000. nur 18000. Schritt, das ist $4\frac{1}{2}$ Meil von Wienn nach Baden, welches daher auch gar wohl eintrifft. Est ergo in numeris comissum, sagt Wesselingius (d) daß nur gleich eine Irrung in den Zahlen seye. Dahero auch Schönleben (e) Inter Vindobonam,

(b) *Not. orb. antiq. pag. 443.* (c) *Cluv. l. c. pag. 26.* (d) *In Itin. Ant. pag. 261. verbo* Aquis. (e) *Appar. Carn. Antiq. c. 5. pag. 140.*

& Aquas XXVIII. M. P. dicunt esse numerum vitiatum, sed si tollas unum X. conveniet ad amussim situs Badenæ. Zwischen Wienn und Baden, sagt man, daß die Zahlen der Schritten gefehlet; wenn man aber nur ein X. außlasset, so kommet auf ein Haar die Lage von Baden heraus.

Scarabantia war nach den Reise-Buch 31000. Schritt, oder $7\frac{3}{4}$ Meilen von Baden entlegen. Es ist ungewiß, ob der Ort Oedenburg oder Schapring gewesen, wie Cellarius berichtet: Locum hodie Scapring dici plerique tradunt, alii referunt ad Oedenburgum. (f) Wobey man es also lassen muß, weil man nichts anders bey einigen andern Scribenten heraus bringt. Plinius (g) gedenckt des Orts, und giebt ihm den Beynahmen *Julia* wegen der Römischen Colonie, so daselbst eingeführet worden, wenn er also und zugleich von *Sabaria* meldet: In Norico, Colonia Divi Claudii Sabaria, & Oppido Scarabantia Julia habitantur. Im Nordgau wird Sabarien von der Claudischen: und die Stadt *Scarabantia* von der Julischen Colonie bewohnet. Wobey aber Plinius in dem zu emendiren, daß man anstatt Nordgau, Pannonien lese. Massen sowohl Sabarien als *Scarabantia* nicht in Nordgau, sondern, ohnfehrn zwar davon, in Ober-Pannonien gelegen. Wie den Ptolemæus beyde Städte zu Ober-Pannonien rechnet, und Σκαραβαντία *Scarabantia*: und Σαυαρία *Savaria* schreibet. (h)

In

(f) *Cellar. l. c.* (g) *Plinius hist. nat. Lib. 3. cap. 24.*
(h) *Ptol. L. 2. c. 15. de Sup. Pannon.*

In der Lebens-Geschicht des H. Quirini (i) wird diese Stadt Civitas Scarabetensis geheissen. Ein Gedächtnuß von dieser Stadt hat man an der unvollkom̃nen Inscription: (k) M. FORTUNATUS. . . . V. . . AUGU. . . M. SCARB. . . welche Wesselingius also ersetzet: M. FORTUNATUS M. F. VI. VIR. AUGUSTAL. M. SCARABANTIAE. (l) Marcus Fortunatus Marci filius Sex vir Augustalis Municipii Scarabantiæ. Woraus erhellet, daß nebst dem, da Plinius den Ort ein Colonie nennet, auch nebst solchen derselb ein *Municipium* vielleicht vorhero noch mag gewesen seyn, ehe die Colonie introduciret worden.

Sabaria, so 34000. Schritt, oder $8\frac{1}{2}$ Meil von *Scarabantia* gelegen, soll vast eben so ungewiß, als zweifelhafft seyn, ob es das heutige Stein am Anger oder *Sarvar* gewesen. Cluverius (m) Cellarius (n) und Schönleben (o) halten es für *Sarvar*: Simlerus (*) und Lazius (p) hingegen verlegen es nach Stein am Anger, deren letztern Meynung nach des Wesselingii Bericht doch die gemeinste: *Savaria* fuisse, ubi nunc est *Stein am Anger*, post Wolfg. Lazium (q) plerique arbitrantur. (r) Welcher Meynung denn auch wir der Ursachen lieber Glauben geben, weil dermahlen noch öffter

(i) *Apud Ruinartum cap. 4. pag. 499. apud Wesseling. p. 233.* (k) *Com. Marsilius tom. II. p. 103. apud Wessel. l. c.* (l) *L. cit. Wess.* (m) *Vind. & Noric. pag. 26.* (n) *L. c. in Sup. Pannon.* (o) *Appar. Carn. pag. 170.* (*) *Apud Wesseling. pag. 232.* (p) *L. 1. Rev. Vien. c. 3.* (q) *L. cit.* (r) *Wesseling. pag. 233.*

öffter und mehrer Antiquitäten zu Stein am Anger gefunden werden, und noch dato die gemeine Sag daselbsten ist, daß an dessen Platz ehemahl ein Römische Stadt gestanden. Daß der Ort ein Römische Colonie gewesen, haben wir erst gleich oben, und schon vorhin einmahl gesagt; wovon wir auch die Inscriptiones beygebracht, und noch mehrers anziehen. Eine befindet sich bey Golzium und Harduinum auf einer Medaille, des Innhalts: COL. SABARIA, CLAUDIANA AUGUSTA. Die Augustalisch-Claudianische Colonie zu Sabarien. Ein andere bey Grutero (s) MIL. LEG. II. ADJUTR. FRUM. DOMO. SAVARIA. Ein Kriegs-Mann aus der andern Auxiliar-Legion und Proviant-Meister, gebürtig zu Sabarien. Item in einem alten Epitaphio, so zu Wienn erfunden worden. (t) *Sabaria Pannoniæ Ortus.* Gebürtig zu Sabarien. Woraus man abnihmet, daß der Nahmen unterschiedlich geschrieben worden. Es soll aber nach Suritæ Meynung am besten *Sabaria* heissen, dem auch Cluverius und Wesselingius (u) beyfallen; obschon in mehreren Inscriptionen zu lesen: POSTUMIUS FLORENTINUS SAVARIA. Item: JULIUS RESTITUTUS SAVARIA. (x) Es schreibt aber diese Stadt Ammianus (y) nicht anders, als *Sabaria*: Commoda quærebat hyberna: Nullaque sede idonea potiri præter Sabariam, pote-

(s) *Pag.* CLXXXVIII. 1. (t) *Sirmondus ad Alcimi Aviti Ep. 77. apud Wessel. l. c.* (u) *Pag.* 262. (x) *L. c. apud Wessel.* (y) *L.* 30. c5. *apud. Wessel. l. c.*

poterat. Deßgleichen Sulpitius Severus (z) wenn derselbe vom H. Bischoff Martino meldet: Martinus Sabariæ Pannoniarum oriundus fuit. Daß *Martinus* zu Sabarien in Pannonien gebohren. Hoc tempore, erwehnet Aurelius Victor, (a) Niger Pescennius apud Antiochiam: In Pannoniæ Sabaria Septimius Severus creantur Augusti. Der Zeit ward Niger Pescennius zu Antiochien: Septimius Severus hingegen zu Sabarien in Pannonien zu Kayfern aufgeworffen. Welches letztere aber nach Spartiani Zeugnuß (b) nicht zu Sabarien, sondern zu Carnunto geschehen. Zu Sabarien hatten die Römisch-Ober-Pannonischen Statthalter auch zu Zeiten ihr Residentz, wie von Amantio bekannt, der daselbst den H. Quirinum in den Günß- oder Sebar-Fluß werffen, und ertrencken lassen. Von welchen Amantio die Innschrifft meldet: MUNATIO. PLANCO. PAULINO. U. C. PRESIDI PANNON. PER ANNOS XVII. CREPERIUS AMANTIUS U. C. ABAVO SUO. (c) Dieß hat *Amantius*, ein Mann Burgermeisterlicher Würde, aus der Creperischen Familie, dem *Munatio Planco Paulino*, eben Burgermeisterlicher Würde, durch 17. Jahr Statthaltern von Pannonien, als seinem Ur-Groß-Vatter aufgerichtet. Lese den Lazium, (d) der berichtet, daß P. Ovidius Naso zu Sabarien gestorben, und dessen Grab mit der Zeit daselbst erfunden worden.

Arra-

(z) C. 11. (a) *Epit. in Didio Juliano nobis pag. 224.*
(b) *In Severo p. 207.* (c) *Reines. Class. 6. num.* LXXI.
(d) *Rep. Rom. p. 967. in fine.*

Arrabone, oder in Casu recto *Arrabo* 20000. Schritt, oder fünff Meilen von Sabarien. Dieß war ein anders Rab, als das jenige an der Donau. Cluverius (e) apud Antoninum XX numerantur millia ad trajectum Arrabonis, qui fuit apud nobile hodie munimentum *Kermend*, & oppidum, quod germanis dicitur *Eisenburg*. Es war dieß *Arrabo* nichts anders als eine Uberfuhr über die Rab, auf der Strassen von Sabarien nach Petau, und zwar am jenigen Ort, wo vor jetzo Kermend, zu teutsch Eisenburg lieget. Siehe den Schönleben (f) welcher eben der Meynung ist; und glaubet man für sich, daß bey solcher Uberfuhr auch ein Ort gestanden, so vermuthlich ein *Mansion*, oder wenigstens ein *Mutation* gewesen.

Alicano, oder *Alicanum*, war nach der Uberfuhr über die Rab, wie das Reise-Buch leset, 40000. Schritt, oder 10. Meil gegen Petau zu gelegen. Es ist aber damit ein lautere Verwirrung; denn erstlich wird es unterschiedlich ohne Ursach, ausser dem Reise-Buch, von andern Scribenten geschrieben. Das Reise-Buch varirt einmahl, und schreibt *Alicano* und *Hæclitano*, wovor andere gesetzt *Hilicanum*, und war Cluverius der erste, der es nur vermuthlich, und für keine Gewißheit *Raclitanum* geheissen, um dardurch eine Harmonie mit dem teutschen Rackelspurg, so er an die Mur verlegt, heraus zu bringen. Locum,

(e) *Vind. & Noric. pag. 26. in fine.* (f) *Appar. Carn. pag. 171.*

cum, cui apud Antoninum uno in itinere *Alicano*, altero verò Hæclitano vocabulum est, ex itineris ductu nunc Muro flumini impositum opidum esse existimo *Rakelspurg*. Ac fuit fortè apud Antoninum verum germanumque ejus nomen *Raclitanum*. Numerus millium inter hoc & *Poetovionem* quamvis non quadret, tamen XL. Millia inde ad *Arrabonis* usque trajectum haud perinde abhorrent. Sunt autem inter *Pettau* & *Rakelspurg* millia circiter XVII. (g) Womit Cluverius das saget, es habe *fortè* vielleicht *Alicanum* anfänglich *Raclitanum* geheissen, welches an dem Mur-Fluß lieget, und das heutige dasige Rackelspurg seyn solle. Es treffen zwar die Schritt zwischen Pettau und Rackelspurg nicht zu, weil anstatt 31000. sich nicht mehr als 17000. finden. Hingegen aber seye die Rechnung desto richtiger zwischen Rackelspurg und der Raberischen Uberfuhr, wo man vast schier 40000. Schritt zwischen beyden soll heraus bringen. Also glauben nach Cluverium auch Cellarius, (h) Schönleben (i) und Wesselingius, (k) die theils unter dem *Alicano*, theils unter dem *Raclitano* Rackelspurg verstehen. Allein wenn man Erlaubnuß hätte, so grossen Männern einzureden, solte man beyde Nähmen *Raclitanum* und Rackelspurg emendiren können. Wesselingius sagt: *Alicano*. Omnes MSS. miro quodam consensu *Alicano* M. P. XL. quem spernere non ausus fui. Ductus itineris eo loci fuisse suadet, ubi *Rakelspurg*

(g) *Cluv. Vind. & Noric. pag. 27.* (h) *Not. orb. ant. pag. 443.* (i) *Appar. Carn. p. 139.* (k) *Pag. 261.*

Spurg conspicitur; Ph. Cluverio monente. Quod vero vir doctissimus *Raclitanum* verum Mansionis esse nomen pertendit, id mihi probabile non videtur: nam quamvis infrà diversimodis scribatur, ea prægnans caussa non est, ut ex recentiore nomine novum aliud contra veterum librorum voluntatem effingatur, præsertim cum bella diu continuata, gentiumque migrationes multa in his rebus mutarint. (l) **Womit dieser bewehrte** Auctor **gar recht den** Cluverium **selbst** emendirt, **und hierinne beschuldiget, daß er auf keine Weiß anstatt** Alicanum *Raclitanum* **schreiben können, allermassen all und jede** Exemplaria **auf ein** curieuse **Art hierinne übereinstimmen, und durchaus** *Alicano* **lesen, und auch in Rechnung der 40000. Schritten zwischen Rackelspurg und der Raberischen Uberfuhr zusamme treffen. Indem aber** Wesselingius **sonst gleicher Meynung ist, und halt dieß** *Alicanum* **mit** Cluverio **und andern für den jenigen Ort, so an der Mur gelegen, und Rackelspurg heissen soll, so sagen wir, daß, sofern ermeltes** Alicanum **an der Mur gelegen, wie wir es doch nicht anders auch glauben, solches gar auf keine Weiß Rackelspurg, sondern Ratgerspurch, oder Rakerspurg heissen möge. Also emendiren wir solches aus dem Steyrischen** Rationario, **welches unter Regierung** Ottocari **des Königs in Böhmen und Hertzogen zu Oesterreich und Steyer** A. C. 1265. **heraus kommen, wo unter andern zu lesen:** Item Officium in Ratgerspurch cum judiciis fori & Provin-

(l) *Wessel. l. c.*

vinciæ pro CXXX. Marcis denariorum. (m) Daß also dieser Ort vor 471. Jahren nicht anders als Ratgerspurg oder Rakerspurch geheissen, wie in den noch ältern Seitzerischen Stifft-Brieff öffter: und in den darauf ertheilten Privilegio Datum in Rakerspurch V. Kal. Octobris Indictione tertia, Incarnationis Dominicæ An. MCLXXXV. gelesen wird. Die Verwirrung scheinet daher zu kommen, weil eben auf dem Weeg, vast von *Arrabone* aus nach Rakerspurg, ein Schloß oder Vestung befindlich, welche Reiffenstuel in seiner Steyrisch-Topographischen Tabell Reggerspurg schreibet, und vielleicht auch sonst insgemein Reckelspurg heisset, und von den Einwohnern genennet wird, welcher Nahm also unrecht nach Alicanum oder Rakerspurg an die Mur verleget worden. Ubrigens hält man *Alicanum* für eine *Mansion*, welcher Meynung Weslingius ist, da er saget: *Raclitanum verum Mansionis esse nomen &c.*

In medio Curta war ein Ort zwischen Rakerspurg und Petau. Wo aber, und wie es jetzo heist, davon weiß kein Mensch nichts zu sagen. Es ist noch ein anders *Curta* bey Rab, und an der Donau gelegen, welches Ptolemæus eine Stadt heisset, und Κύρτα, *Curta* schreibet, welches daher mit diesen in Styermarck nicht zu confundiren.

(m) *Lambecius comment. Bibl. Cæs. Lib. II. cap. IV. pag. 76.* (*) *Pez cod. Diplom. P. II. pag. 39. & passim supra.*

Poetovione lag nach Rechnung des Reise-Buchs 31000. Schritt, oder $7\frac{3}{4}$ Meil von *Alicano*, oder Raterspurg. Weil dieser Ort unterschiedlich, nemlich: *Petovium*, *Patavium*, *Petavium*, auch *Petovia*, *Setovia* gelesen wird, als giebt die folgende Inscription die beste Auskunfft, wie man es schreiben soll: C. CAESIUS C. F. PAPIRIA INGENUUS POETOVIONE. (n) Womit Antoninus in seinem Itinerario auch gleich kommet, und es eben also schreibet. Für des Ptolemæi sein Παταβίον Patavium, welches im schreiben gefählt, solle man vielmehr Πετοβίον *Petovium* lesen, (o) welches mit dem Poetovione mehr Gleichheit hat. Es ist ausser Zweifel der Ort das jetzige Petau: doch ungewiß, ob die Stadt ein *Municipium* oder Colonie gewesen. So viel ist bekannt, daß gleichwie zu Vindobona oder Wienn, zu Scarabantia, ohngefehr Oedenburg oder Schaspring, und zu Sabaria, Stein am Anger zu der Zeit schon Bischöffe ihren Sitz gehabt, also eben deren einer zu Petau residiret habe. (p) Sonsten haben wir schon oben aus dem Appiano gesagt, daß Kayser Augustus diese Stadt vor Christi Geburt noch selbst in Persohn belägert. Inscriptiones siehe einen gantzen Hauffen bey Lazio. (*)

Alte

(n) *Thesaur. p.* IↃCCLXVI. 2. *apud Wessel. p.* 262. (o) *Surita apud Wessel. p.* 129. (p) *Carol. à S. Paulo in Geogr. Sac. apud Hanfiz. tom. I. p.* 21. (*) *Rep. Rom. p.* 987.

Alte Nähmen, nebst den vorigen, noch einiger andern Orten zwischen Carnunto nach Petau, (q) nach den Tabellen.		Neue Nähmen, so mit denen alten übereins komen.
Carnunto		Haynburg, oder Petronell.
Ulmo	*XIV.*	Ilm, oder Ilmitz. (pring.
Scarabantio	*XXV.*	Oedenburg, oder Scha-
Sabaria	*XXXIII.*	Stein am Anger.
Arrabone	*XX.*	Raberische Uberfuhr.
Adviceſimum	*XLIII.*	Lutenberg.
Petavione	*XX.*	Petau.

Ulmo oder *Ulmus*, ſo 13000. Schritt, oder $3\frac{1}{4}$ Meil von Haynburg oder Petronell gegen Mittag zu gelegen, ſoll das jetzige Ort Ilm ohnfehrn des Neuſiedler-See geweſen ſeyn. Cluverius (r) Rectâ viâ in meridiem proficiſcenti poſt XXIV. millia paſſuum occurrit vicus, Peiſoni Lacui impoſitus, vulgari vocabulo *Ilmitz*: qui antiquum *Ulmi*, nomen ſervat. *Ilm* quidpe germanis eſt, quæ latinis *Ulmus*.

Scarabantio lag von Ulmo 25000. Schritt, oder $6\frac{1}{4}$ Meil, wovon ſchon oben, und hier nur dieß ſagen, daß anſtat *Scarabantio*, *Scarabantia* zu leſen, mit welcher Lection man am beſten, und insgemein mit dem Itinerario gleich kommt.

Sabaria, Arrabone, womit die Tabellen mit dem Reiſe-Buch in allen übereinſtimen, nur daß allein von *Scarabantia* biß nach *Arrabone* die Tabellen um 1000. Schritt weniger zehlen.

(q) *Apud Cluv. l. c. p. 26.* (r) *L. cit.*

Adviceſimum, ein Ort, 43000. Schritt, oder $10\frac{3}{4}$ Meil von der Raberiſchen Uberfuhr gegen Petau gelegen, ſoll das heutige Lutenberg an der Mur ohngefehr geweſen ſeyn. Cluverius (s) in Tabulâ locum *Adviceſimum*, intellige *Lapidem* ſeu *milliare*, fuiſſe puto circa opidum *Lutenberg*, Muro impoſitum. Wovon aus noch 20000. Schritt nach Petau.

Andere alte Nähmen der übrig bekannten Orten in hieſiger Gegend Ober-Pannoniens aus dem Reiſe-Buch, Ptolemæo, und den Tabellen ꝛc.	Neue Nähmen, die vielleicht mit denen alten gleich.
Salle.	Fürſtenfeld.
Muroela.	Leibnitz.
Carrodunum.	Grätz.
Muteno.	Märtz.
Ad Vineas	Siefring, oder H. Stadt.
Purgum.	Burckerſtorff.

Salle, wovon das Reiſe-Buch (t) auf der Straſſe von Petau nach Carnunto gedenckt, lag nach deſſen Rechnung von *Halicano* oder Rackerſpurg 30000. und von Sabarien oder Stein am Anger 31000. Schritt, und alſo vaſt mitten zwiſchen beyden. Ptolemæus (u) erwehnet auch des Orts, und rechnet ihn unter die jenigen Städte, ſo weit von der Donau abgelegen, und ſchreibet ihn Σάλα, *Sala*. Cluverius (x) Medium Locum inter Raclitanum (*lege Alicanum*) & Sabariam, cui Vo-

(s) *Ibid. p. 27.* (t) *Apud Weſſel. p. 262.* (u) *L. 2. Geogr. cap. 15.* (x) *L. cit. pag. 27.*

Vocabulum *Salla* apud Antoninum, ex itineris tractu interpretor supradictum opidum *Fürstenfeld*. Wesselingius (y) glaubt es auch also, wenn Cluverius recht gemessen: allein ob schon ein anderer Ort in dasig ohnfern in Hungarn liegenden Gegend jetzo noch den Nahmen *Sala* oder *Salawar* führet, ja auch das dasige Wasser eben auch *Sala* heisset, so hält man doch seinerseits vielmehr Fürstenfeld als *Salawar* für das alte *Sala*, weil die Maß derer Schritten, sofern man nach solchen gehen will, viel accurater, ja vast, so zu sagen, auf ein Haar von Fürstenfeld aus nach beyden Orten Rakerspurg und Stein am Anger zutrifft.

Muroela, davon erwehnet Ptolemæus (z) der es eben unter die von der Donau weit abgelegene Städte zehlet, und Μυρόελα, *Muroela* nennet. Cellarius (a) *Raclitanum*. Supra hoc oppidum ad idem flumen Muroëla, Μυρόελα Ptolemæi est, quam *Mureck* vulgo interpretantur: alii paulo superius reducunt. Und soll diese Stadt, wie einige dafür halten, das jetzige Muregg an der Mur seyn; andere aber meynen es seye solches weiter oben an diesen Fluß gelegen; welches letztere auch wohl wahr, und *Muroela* das jetzige Leibnitz hat seyn können, weil daselbst mehr Römische Antiquitäten und Inscriptiones vorhanden, und wie man supponirt, auch daselbst erfunden worden. Lazius (b) In Leybnicio castro Episcopi Seccovienſis: MEAS CLAUDIUS V. P. P. P. &c. Ibidem:

(y) *L. cit.* (z) *In Sup. Pannon. l. c.* (a) *Not. orb. antiq. pag. 443.* (b) *Comment. Reip. Rom. L. 12. p. 984.*

ATTIUS VITALIS SEMIUS &c. Ibidem in turri quadrata alta: M. C. AVI &c. In alio facto Saxo: DIVI CO. POS. &c. In Castelli sive oppidi colle: POLYBIO SOLVENUS &c. In Castro altero Leibnitz: CEONIUS OPT. ET MECIO &c. Ibidem: M. CAVIS MAXIMO PRAEF. &c. Bißhero Lazius. Als womit man dieß erweist, daß sofern, wie Cellarius sagt, nach mehrer Meynung *Muroela* ober Muregg gelegen, solches vermuthlich kein anderer Ort, als vielleicht Leibnitz gewesen. Lese da den Lazium, der es auch dafür hält.

Carrodunum, ein bekannter Ort des Ober-Pannoniens, so eben in dem Register der jenigen Städte verzeichnet, die Ptolemæus (c) ziemlich weit von der Donau abgelegen bezeuget, und Καρρόδυνον, *Carrodunum* geheissen. Cellarius (d) Restat hoc tractu *Carrodunum* Ptolemæi, cujus situs incertus est. Sunt tamen qui *Kornburg* ad amnem Rabum, nondum inflexum, interpretantur. Es ist in dieser Gegend noch übrig des *Ptolemæi* sein *Carrodunum*, dessen Lage ungewiß ist. Es seynd jedoch einige, welche Kornburg am Rab-Fluß darunter verstehen. Sanson d'Abbaville (e) hingegen setzet dieß *Carrodunum* den geraden Weeg ober *Muroela*, hart an der Mur, welche Gegend ganz gleich kommt mit der Lage der heutigen Stadt Grätz. Wovon man in einem andern Theil ein mehrere Nachricht zu geben hoffet, indessen aber vermuthlich für Grätz halten.

Mu-

(c) *L. cit.* (d) *L. cit.* (e) *Tab. 35. Germ. antiq.*

Mutenum, ein Ort zwischen Vindobona und Scarabantia gelegen. Das Itinerarium oder Reise-Buch ist hier sehr verfälscht, denn einmahl rechnet es von gedachten Scarabantia biß daher 12000: das andermahl 18000. Schritt. Von dannen nach Vinodobona einmahl 22000: und das andermahl 30000. Schritt, als nach welchen sich da nicht zu richten. Lazius *Marcium* appellari auctor est. (f) *Lazius* war der erst, so es für Märtz gehalten. Es halten es auch einige für *Muzon*; weil aber auch Schönleben aus Bertio sagt: Scarabantia: Mutenum XII. Martz. Vindobona XXII. Vienna. (g) So bleiben wir auch bey Martz, und setzen es in unserm Chärtl, wie es auch Cellarius, in den seinigen, in der Gegend positirt.

Ad Vineas war sowohl der jetzige Ort Siefring als auch Heiligen Stadt, die aber erst zu End der Römer hiesigen Herrschafft im 5ten Sæculo durch den H. Severinum bekannt worden. B. Severinus in locum remotiorem secedens, qui *Ad Vineas* vocabatur, Cellula parva contentus, Dei tamen jussis obtemperans, Monasterium haud procul à Civitate construeret. (h) Wo Severinus in dem Ort des jetzigen Siefring, so nach ihne Severin den Nahmen bekommen, in einer kleinen Cellen einsam gelebet, und unweit der Stadt Wienn, das ist unterhalb Siefring an den Platz des jetzigen H. Stadt aus Geheiß GOttes ein Closter er-

(f) *Wessel. pag. 233.* (g) *Appar. Carn. antiq. c. 5. §. 1. p. 154.* (h) *Eugippius in vit. S. Sev. c. 5.*

erbauet, wovon nachgehends der Ort solchen Nahmen geschöpffet.

Purgum solle nach gemeiner Meynung das jetzige Burckerstorff seyn. Ipse vero ad secretum habitaculum, quod *Purgum* appellatur ab accolis, uno à Favianis distans milliario, sæpius secedebat. (i) Es lag der Ort eine Meil, wo nicht weiter, wenn derselb Burckerstorff seyn soll, ausser Wien, wo eben der H. Severinus öffters dem einsamen Leben nachhienge.

Geresdorff ob Wiennerisch Neustadt mag unter den Römern auch eine Mansion, oder wenigstens ein Mutation gewesen seyn, weilen daselbst die Innschrifft erfunden worden: I O. M. ULP. VALENTINUS VETE. LEG. X. G VO. . SOL. L. E LI. M. C. S. (k) *Jovi Optimo Maximo Ulpius Valentinus Veteranus Legionis decimæ geminæ votum solvit Lubens & Libens merito cum suis.* Zu Ehren dem höchsten Gott Jupiter hat *Ulpius Valentinus* ein alt-erfahrner Soldat aus der zehenden gedoppelten Legion, sammt den Seinigen seinem Gelübd billich und gern genug gethan.

Bey Lazio (l) leset man eine Inscription, die zu Fesendorff an der Mauer der Kirchen zu sehen gewesen, und wie zu glauben, daselbst erfunden worden: Fesendorfio, in Templi pariete, cum duabus Imaginibus: CATEJUS SCALI F. ET VERECUNDUS CATEI F. H. SS. APIACUMA PATRI SUO ET FRATRI POSU. *Catejus Scali Filius*

(i) *Idem l. c.* (k) *Graev. Pag. XIV. 11.* (l) *Rep. Rom. L. 12. pag. 965.*

Filius & Verecundus Catei filius hîc ſepulti ſunt. Apiacuma Patri ſuo & Fratri poſuit. Hier liegen begraben *Cateius*, des *Scali* Sohn, und *Verecundus*, ein Sohn des *Catei*, denen *Apiacuma* als ihrem Vatter und Bruder dieſes aufgerichtet. Weilen aber dieß nichts anders, als eine Grab-Schrifft, welche an der Straſſen von *Vindobona* oder Wienn nach *Aquas* oder Baden aufgerichtet geweſen, ſo kan man von Feſendorff doch nicht ſagen, ob daſelbſt unter den Römern ein Ort geſtanden.

Rhiſpia, Polybiana &c. ſeynd unbekannte Ort, wovon man nichts als lâre und vergebliche Muthmaſſungen zu ſagen hätte.

Das IV. Capitel.

Nachricht vom Lacu Peiſone, oder Neuſiedler-See.

WIr haben oben erwehnet, daß, nachdem Pannonien von den Römern unterſchieden worden, das jenige Land zwiſchen der Drau und Donau vom Kayſer Galerio Maximiano zu ehren ſeiner Gemahlin *Valeriæ* ſeye Valerien genennet worden, welches inſonderheit der jenige Strich Land iſt, ſo von der Donau, dem Neuſiedler-See, biß an die Drau ſich erſtrecket. Gleichwie nun dieß Land von den Römern alſo geheiſſen worden, ſo bekamme auch eben gedachter See von dieſen ſeinen Nahmen, da er von Plinio (a)

(a) *L. 3. cap. 24.*

Peiſo Lacus: von Aurelio Victore (b) Lacus Pelſo: von Jornande eben Pelſo (c) auf teutſch von Cluverio (d) Neuſideler-See: von Matth. Bel (e) Einſiedler-See: ſonſten aber insgemein Neuſiedler-See: auf Hungariſch *Förto* oder *Ferteu* genennet wird. Von der Lage dieſes See erwehnet bemelter Plinius: Noricis junguntur Lacus Peiſo, deſerta Bojorum. (f) An die Nordgauer grenzen an der Neuſiedler-See, und die Boiſchen Einöden. Worüber Cluverius ſein Raiſon giebt: Lacum *Peiſonem* eſſe eum, qui hodiè in Auſtriæ Hungariæque confinio vulgò Hungaris *Ferteu*, Germanis Neuſiedler-See vocatur, ab oppido Neuſidel, quod ei oppoſitum, ipſe dictorum Opidorum ſitus monſtrat. (g) Das der *Lacus Peiſo* derjenig ſeye, welcher vor jezo an den Oeſterreichiſch- und Hungariſchen Grenzen insgemein auf Hungariſch *Ferteu*, zu teutſch Neuſiedler-See heiſſet, welchen Nahm er von den dabey gelegenen Flecken Neuſiedel bekommen, erweiſet die Lage, und Gleichförmigkeit der Nähmen. Unter Regierung des ermelten Kayſers Galerii war die Gegend um den Neuſiedler-See noch ein lautere Wildnuß, die dann dieſer Kayſer außreutten: atque emiſſo in Danubium Lacu Peiſone (h) und den Neuſiedler-See in etwas abzäpffen, und durch einen Canal

(b) *De Cæſarib. c. 40. §. 1.* (c) *De Reb. Get. c. 35.* (d) *Vind. & Noric. pag. 26.* (e) *Hung. antiq. & Nov. Prodrom. L. 3. pag. 126.* (f) *L. cit.* (g) *Cluv. l. cit.* (h) *Sext. Aurel. Vict. l. c.*

nal in die Donau leiten lassen. Ohngefehr An. Ch. 470. wurden die Schwaben bey diesen See von denen Gothen häßlich geklopffet, wovon weiters unten in diesen Capitel.

Sonst hat man von solchen nichts zu berichten, ausser dem, da man disputiren will, die obgedachten alte lateinische Nähmen seyen nicht im gleichen Verstand von diesen See zu verstehen; dann vor all andern und zwar insonderheit allein zweyfelt nicht nur starck der gelehrte Schönleben, sondern er negirt es endlich gar, daß *Lacus Pelso*, wovon Jornandes meldet, gar niemahls der Neusiedler-See gewesen. Welche kein unebene Sach, sondern meritirt dieß Capitel allein complet zu machen.

Zu solch widriger Meynung gab ermeltẽ Doctor Schönleben Anlaß die Erzehlung von der Expedition des Alemannisch- oder Schwabischen Königs *Chunimundi* wider die Dalmatiner, wovon Jornandes mit folgenden erzehlet: Hunimundus (*lege apud Eugippium Chunimundus*) Suavorum Dux dum ad prædandas Dalmatias transit, armenta Gothorum im Campis errantia deprædavit, quia Dalmatiis Suavia vicina erat, nec à Pannoniis multum distabat, præsertim ubi tunc Gothi residebant. Hunimundo cum Suavis vastatis Dalmatiis ad sua revertente, Theodomir Germanus Walamiri Regis Gothorum non tantum jacturam armentorum dolens, quantum metuens ne Suavi si impune hoc lucrarentur ad majorem licentiam posilierent; sic vigilavit in eorum transitu, ut intempesta nocte dor-

dormientes invaderet, ad Lacum Pelsodis, consertóque inopinato prælio, ità eos oppressit, ut etiam ipso Rege Hunnimundo capto, omnem exercitum ejus, qui gladium evasissent, Gothorum subderet servituti. Et dum esset amator misericordiæ, factâ ultione veniam condonavit, reconciliatusque cum Suavis, eundem quem ceperat, adoptans sibi filium, remisit cum suis in Suaviam. (i) *Chunimundus*, der Schwaben (*) Hertzog, gieng auf Raube aus nach Dalmatien, und triebe denen Gothen die Heerden des grossen Viehs von den Weyden hinweg, weil Dalmatien nahe an Schwaben, und ohnfehrn von Pannonien gelegen, besonders wo die Gothen der Zeit gewohnet. Und nachdem *Chunimundus* mit denen Schwaben Dalmatien verheerret, und nach Hauß zohe, hat *Theodomir*, ein Bruder des Gothischen Königs *Walamiri*, bey deren Durchzug auf sie gelauret, und sie im Schlaf bey stiller Nacht-Zeit am See *Pelsodis* (verstehe den Neusiedler-See) dermassen überfallen, daß sie durch so unverhofften Angrif gäntzlich geschlagen, zerstreuet, und was nicht durch das Schwerd umkommen, samt dem König *Chunimundo* selbst, gefangen worden. Dieweil aber *Theodomir* barmhertzig war, und sich genug gerochen hatte, so verziehe er end-

(i) *Jornand. in cit. reb. Geticis cap. 53. apud Schönl. Annal. Carn. P. III. pag. 273.* (*) *Quem Schönleben non Suevorum sed Suavorum, id est:* Accolarum inter Dravum & Savum *Ducem supponit.*

endlich dem gefangenen *Chunimundo*, verseh-
nete sich mit ihm, und nachdem er ihn an
Kinds Statt aufgenom̃en, schickte er dense-
ben samt den Seinigen zuruck nach Schwa-
ben. Hæc Jornandes, sagt Schönleben, quæ cum
sequentibus collata difficultatem pariunt non mo-
dicam. Bißher Jornandes, welches, da man es
mit dem übrigen collationiret, ein nicht geringe
Beschwärnuß verursachen. Dahero, auf seine
Meynung zu kommen, sagt er: „Aus diesem er-
„hellet, daß Lacus Pelsodis nahe an Dalmatien,
„Suavien, und Pannonien gelegen, welches auf
„keine Weiß zutrifft mit dem Neusiedler-See,
„welcher, ob er schon gleich zum theil in Ober-
„Pannonien, wo die Boischen Einöden, gewesen,
„so ist er doch weit von Suavien und Dalmatien
„abgelegen. Ich verstehe aber allhier, sagt die-
„ser Auctor, *Suaviam* in Pannonien, und nicht
„*Sueviam* oder Schwaben in Allemanien, und
„supponire, daß Hunimundus ein König gewe-
„sen aus *Suavia*, nicht aus *Suevia*, welcher, als er
„zuruck zohe nach Hauß, nemlich nach Saviam, so
„das Land zwischen der Donau und Sau gewe-
„sen, und er daselbst herzschete, nicht har gelan-
„gen können zum Neusiedler-See in Oesterreich,
„sondern zum See, welchen ich für unsern See
„Veldes oder Rattmanstorff (in Crain) halte,
„allwo wegen der Gegend des Sau-Strohms
„vielleicht allda schon das Pannonische Savien
„angefangen. Und ist auch nicht glaublich, daß
„er (verstehe Chunimundum) hätte sollen ein-

„trin-

„ tringen können in das innerste Land der feind-
„ seeligen Gothen, welche damahl das Unter- und
„ Ober-Pannonien, auch folglich den Neusiedler-
„ See und gantz übrige Gegend biß an die Drau
„ in Besitz gehabt. Daher hat Theodomir leicht
„ über die Drau setzen, in Savien einfallen, und
„ dem Chunimundo wegen dem geraubten Viehe
„ in Pannonien, so nahe an Dalmatien gelegen,
„ vorpässen können. Gewißlich das heutige
„ Schwaben, und vielmehr jenes alte, so am
„ Sund oder dem Baltischen Meer an gelegen,
„ seynd gar zu weit entfehrnet von Dalmatien,
„ daß von dannen aus durch mehr feindliche
„ Völcker Hunimundus nach Dalmatien hätte
„ durchtringen können. Man muß demnach zu-
„ lassen, daß Suavia bey Jornande, welches nahe
„ an Pannonien und Dalmatien gelegen, kein an-
„ ders gewesen, als unser *Savia*, so in der Gegend
„ der Sau sich findet. Sofern man aber saget,
„ daß *Suavia* oder *Suevia*, über welches Chunimundus
„ Herr war, Rhætien und Tyrol sey, und damahl
„ grösser, als es jetzo ist, gewesen, so bleibt annoch
„ die Frag übrig, wie Chunimundus auf der Zu-
„ ruck-Reiß mit der Beute habe kommen können
„ zu dem jenigen See, der nahe bey Oedenburg
„ lieget, in dem er einen viel näheren Weeg nach
„ Rhætien durch das Nordgau und unser Ober-
„ Crain hätte gehen können, wäre auch unnöthig
„ gewesen, sich nach den Nord-Theil des Ober-
„ Pannoniens, allwo jener Oedenburgische oder

„ Neu-

„Neusiedler-See ist, zu wenden. (k) Mithin „schliesset dieser Auctor anderswo (l) dieses Sua- „vien, so nahe an Dalmatien gelegen, kan also „kein anders seyn als das Pannonische Savien, „nicht aber Schwaben, so gar zu weit entlegen. „allein von dem Lacu Pelsodis, wobey, wie Jor- „nandes erzehlet, eine Schlacht vorgangen, ist „noch ein Zweifel. Ich bekenne zwar, daß die „Zeugnuß des Sexti Aurelii Victoris von dem „Lacu Pelsone oder Peisone klar seye, da er von „Kayser Galerio schreibet, daß er diesen See in „die Donau geleitet, und die dasige Gegend zum „Nutz des gemeinen Weesens eingerichtet. Es „ist aber nichts neues in den alten Historien, „daß mehr Orte in verschiedenen Provintzien „gleiche Nähmen geführet. Daher zeige ich mit „Fingern den Unterschied zwischen Lacum Pelso- „dem und Pelsonem, oder Peisonem, indem Pel- „sodis Lacus nächst an der Sau in Ober-Crain „bey Rattmanstorff lieget, der jetzo Vels und „Veldes heisset, wobey ein grosses Feld, wo ein „gantzes Kriegs-Heer stehen kan. Und damit „ich diesen See für den jenigen glauben und hal- „ten möge, wovon Jornandes redet, persuadirt „mich die nahe Gegend der Savischen Provintz, „und die gleichförmige Benennung. Denn aus „dem alten Pelso ist das neue Vels entstanden, in „welcher Gegend die Schlacht zwischen den Sua- „viern und Gothen, und zwar in der Suavier „Land

(k) *Schönleb. Appar. Carn. c. 5. §. 6. p. 167.* (l) *Idem Annal. Carn. P. III. p. 274.*

„ Land selbst, oder in den Pannonischen Savien
„ vorbey gangen. Welche Gleichheit der Näh-
„ men denen Historicis Ursach zu fehlen geben,
„ und anstat Suavier oder der Einwohner an der
„ Sau Suevos oder Schwaben zu schreiben. In
„ dem heutigen Crain also nächst am Ursprung
„ der Sau bey dem See Veldes ober Rattman-
„ storff seynd die nach Hauß ziehende Suavier
„ (und nicht Schwaben) von denen Gothen ge-
„ schlagen worden. Bißher von Wort zu Wort
aus dem lateinischen Schönleben, an denen schon
citirten Orten.

Die meiste Mühe giebt sich dieser Auctor, mit dem Erzehlten dieß zu erweisen, daß *Lacus Pelsodis*, wovon Jornandes gedenckt, nicht *Lacus Peiso*, der Neusiedler: sondern der Veldes, oder wie er sonst heisset Feldesser-See in Ober-Crain gewesen, allwo, und nicht hier ein Treffen vorbey gangen. Er will auch dadurch erweisen, daß *Suavia* nicht Schwaben, sondern das Land Savien zwischen der Sau und Drau gewesen, wo Chunimundus regiert, von daraus er viel ehe und leichter, als von Schwaben aus habe einfallen können in das benachbarte Pannonien und Dalmatien. Ja obschon diser Chunimundus in Schwaben regieret hätte, so wäre es ein gar ungewöhnliche Sache, wie er doch mit seinen Schwaben von dannen aus mitten durch Pannonien, und durch die Gothen biß nach Dalmatien streiffen, und mit seinem Raub auf dem Zuruck-Marsch hätte zum Neusiedler-See kommen sollen, da er

viel-

vielmehr den kürtzern Weeg durch Nordgau hatte ziehen können. Allein ob er schon sonst auch all dieses aus dem Procopio (m) bestärcket, welcher das Land zwischen der Drau und Sau anstatt des rechten Namens Savia *Suavia* schreibet, und auch Jornandes selbst nicht anders als *Suavia* geschrieben, so hat man doch im Gegentheil so viel Beweiß, aus dem eigenen Gutachten dieses trefflichen Auctoris selbsten und anderer Umständen, daß er sich gäntzlich umsonst bemühe, einen *Lacum Pelsodem* in Crain zu statuiren. Er supponirt in dieser Erzehlung, daß Hunimundus oder vielmehr *Chunimundus* ein König in Savien, das ist im Land zwischen der Drau und Sau in dem jetzigen Slavonien, und nicht aus *Suevien* oder Schwaben gewesen, der vielmehr ein Vandaler als Schwab zu nennen seye. Allein man negirt dieses Suppositum, indem Chunimundus keineswegs König in *Savien*, sondern in *Suevien*, das ist in Schwaben, und ein gebohrner Alemannier, das ist ein Schwab gewesen. Dieß bestärckt man aus Eugippio, (n) welcher um die Zeit Chunimundi gelebet, und sowohl von diesem als von seinem Vorfahrer dem Alemannisch- oder Schwabischen König folgendes schreibet: Patavis appellatur oppidum, inter utraque flumina, Enum videlicet atque Danubium constitutum: ubi Beatus Severinus Cellulam paucis Monachis solito more

(m) *De Bell. Goth. L. 1. apud Schönleb. l. c.* (n) *In vita S. Severini c. 20. apud Hier. Pez Rer. Script. Austr. Tom. I. pag. 78.*

fundaverat, eo quod ipse illuc sæpius rogatus â civibus adveniret; maximè propter Alemannorum incursus assiduos, quorum Rex Giboldus (*vel juxtà Bollandum* Gibuldus) summa eum reverentia diligebat. Qui etiam quodam tempore ad eum videndum desideranter occurrit, cui sanctus obviam, ne adventu suo eandem Civitatem prægravaret egressus est. Es war ein Ort Passau genannt, bey dem Zusammenfluß des Inn und der Donau gelegen, allwo der Seelige *Severinus* ein kleines Clösterl für einige Mönch seinen Gebrauch nach gestifftet, dieweil er öffters von den dasigen Einwohnern erbetten, dahin gekommen war; besonders wegen den stäten Einfällen der *Alemannier*, deren König aber *Gibuldus* grossen *Respect* truge gegen ihn. Dieser König reisete auch einstens selbst nach Passau mit Verlangen ihn zu sehen, dem der Heilige entgegen gieng, damit er durch seine Ankunfft der Stadt nicht beschwärlich fiel. Und nachdem dieser Gibuldus mit Todt abgangen, so kam der junge Chunimundus, den Schönleben einen König aus Savien glaubet, zur Regierung. Wovon abermahl Eugippius: (o) Mox igitur eo discedente Chumundus (*lege ex Bollando* Chunimundus) paucis Barbaris comitatus, oppidum ut sanctus prædixerat, Battavis invasit, ac pene cunctis mansoribus in messe detentis, quadraginta viros oppidi, qui ad Custodiam remanserunt, interemit.

So

(o) *Lib. cit. c. 23.*

Sogleich aber als *Severinus* abgereiser, kam *Chunimundus* mit wenig Barbarn, grieff nach der Weissagung *Severini* Passau an, und dieweil die meisten Einwohner aufm Feld im Schnitte waren, erschlug er die 40. Männer, so die Stadt bewachen sollen. Und wiederum sagt Eugippius (p) von der Alemannier Einfällen: Eodem vero tempore mansores oppidi Quintanensis, creberrimis Alamannorum incursionibus jam defessi, sedes proprias relinquentes, in Battavis opidum migraverunt. Um eben die Zeit, als die Einwohner zu Kinzingen (war ein Orth ober Passau an der Donau gelegen) wegen gar zu vielfältigen Einfällen der *Alemannier* beschwehret wurden, verliessen sie den Ort, und *retirirten* sich nach Passau. Wie man nun Eugippio als einem glaubwürdigen Scribenten, der hier zu Land in unserem alten Oesterreich nechst Wienn im Closter Severini zu Heiligenstadt, um eben die Zeit, gelebet, allen Glauben giebet, so möchte man nun wissen, warum Gibuldus und Chunimundus, die selbst nach Passau kommen, und sonst auch ihre Almannier just gar so offt um Passau und Kintzingen eingefallen, nicht vielmehr aus *Suevien* oder Schwaben, als aus *Suavien* dem Pannonischen Land zwischen der Drau und Sau hätten seyn sollen, und daher nichts wenigers als *Savier*, sondern *Suevier* oder Schwaben, und *Chunimundus* eben derselben König gewesen. Aus Schwaben ha-

(p) *L. c. cap. 26.*

ben solche Einfälle sowohl auf der Donau, als durchs flache Vindelicien oder Bayrn gar leicht; hingegen aber aus Savien, so fern Chunimundus da geherrschet, durch das gebürgige Nordgau hart, ja gar nicht so offt geschehen können, und wurde sich auch Chunimundus mit wenig Barbarn, aus dem zimlich weit entlegenen *Savien* oder Sclavonien, nicht nach Passau gewaget haben, welches viel natürlicher doch geschehen können aus Schwaben. Und zudem Jornandes die Grentzen des Schwabenlands selbst beschrieben: (q) Regio illa Suavorum ab Oriente Bajobaros habet, ab Occidente Francos, â Meridie Burgundiones, â Septentrione Thuringos. Das Schwabenland hat von Morgen die Bayrn, von Abend die Francken, von Mittag die Burgunder, von Mitternacht die Thüringer. Als last sich aus dem auch schliessen, daß weil der Zeit *Suevia* und *Alemannia* ein Land, das ist, das eigentliche Schwaben-Land, hiessen, und nach Zeugnuß P. Hanfiz (r) dieses eben die Grentzen des heutigen Schwabens gewesen, *Chunimundus* (von dem Schönleben das Widerspiel glaubet) kein anderer, als ein König der *Alemannier* oder Schwaben seyn kan, der und die Seinigen so offt um Passau aus Schwaben herunter: und nicht aus Savien oder Sclavonien herauf oder heraus, eingefallen.

Und zudem Schönleben so hoch zweiffelt, ja gar nicht begreiffen kan, wie Chunimundus durch Pan-

(q) *Apud Hanfiz. tom. I. p. 75.* (r) *L. c.*

Pannonien, durch die feindlichen Gothen hätte durchtringen können aus Schwaben biß nach Dalmatien: laßt man dieses an seinem Orth gestellt: denn hiervon kan man eben so wenig ein sichere Nachricht geben, so wenig dieser Auctor sagte, wie doch ermelter König so offt aus *Savien* oder Sclavonien biß nach Passau habe streiffen können. Welches aber einmal aus Schwaben nach Dalmatien viel gewisser doch, als so offt aus Savien nach Vindelicien in das jetzige Bayrn und nach Passau hat geschehen können. Es ist zwar auch nicht ohne, daß sowohl das alte als heutige Schwabenland gar zu weit entfernet von Dalmatien, welches mit den Worten Jornandis: Dalmatiis Suavia vicina erat, nec â Pannoniis multùm distabat, gar nicht übereinstimmet. Allein es scheinet, daß Jornandes kein so guter Geographus als Historicus gewesen, der zwischen Schwaben, Pannonien und Dalmatien kein so grosse Distanz erachtet, als sie in der Sache sich befunden. Es stehet aber auch dahin, ob er das eigentliche Dalmatien, und villeicht nicht etwan mehrers unter Pannonien verstanden, wo Chunimundus eingefallen, und auf seinem Contrà-Marsch beym Neusiedler-See geschlagen und gefangen worden. Indem auch andere Scribenten v. g. Suetonius (s) Pannonien seiner Zeit für Dalmatien angesehen, und den Krieg, den Augustus hier geführet, nicht den Pannonischen, sondern den Dalmatinischen Krieg genennt, der Ursachen villeicht,

(s) *In Octav. August. c. 20.*

weil Dalmatien nähener an Italien gelegen, und den dasigen Scribenten besser bekannt gewesen, die es für grösser erachtet, als es gewesen. Welches sich denn auch gar leicht bey Jornande ereignen können.

Dannenher kommt es letztens nur allein auf den rechten Verstand des Wörtleins *Suavia* an, welches den gantzen Handel verursachet, daß man den *Lacum Pelsodem* nicht bey Oedenburg in Hungarn, sondern bey Ratmanstorff in Crain suchen solte. Suavia hiesse bey den alten Scribenten im zweyfachen Sensu einmal Schwaben, das andermal *Savien* oder Sclavonien; und ob zwar solches nach der Orthographie nicht wohllautend also geschrieben worden, so hat man nichts destominders sowohl ein als die andere der ermelten Provintzien darunter verstanden. Nihil novi est, sagt unser Schönleben selbst, in antiquis historiis plura Loca iisdem nominibus in diversis Provinciis appellari. (t) Daß es nichts Neues seye bey den alten Scribenten, da sie mehrern Orthen, in verschiedenen Ländern, gleiche Nämen geben. Welches sich mit den Ländern auch selbst also zugetragen, und besonders da Jornandes dreymal *Suavia* geschrieben, welches doch nicht einerley, sondern zweyerley Bedeutungen gewesen. Sunt Noricæ duæ, Pannoniæ duæ, Valeria, Suavia, Dalmatia. (u) Hier verstehet er ohne disputiren unter *Suavia* kein anders Land, als die Gegend zwischen der Drau und Sau; saget

(t) *Annal. Carn. p. 274.* (u) *L. c. apud Schönl.*

saget er aber, *Dalmatia Suavia vicina erat*, so kan er nichts weniger als ermeldtes Land an der Sau, sondern Schwabenland dardurch verstehen, und von andern verstanden werden, weil es die Umstände des *Chunimundi* seiner Expedition nicht anders lehren. Wie er denn selbst in ermelter Grentz-Beschreibung solches bestärckt, und das Schwabenland nicht anders als Regionem Suavorum heisset. Ja ob gleich Procopius das Land an der Sau nicht anders als Suavia geschrieben, welches Schönleben zu seinen grösten Vortheil und allermeisten Bestärckung seiner Meynuug anziehet, so hat man dagegen Paulum Diaconum, (x) der das Schwabenland eben nicht anders als *Suaviam* geheissen: Noricorum Provincia, quam Bajoariorum populus in habitat, habet ab oriente Pannoniam, ab occidente Suaviam. Allein weil dieß ein corrupte Schreibe-rey, und zu älteru Zeiten weder das Land an der Sau, weder das Schwabenland jemahls *Suavia* geheissen haben, so emendirt man solches erstens aus dem Cæsare, der die Schwaben nicht Suavos, sondern *Suevos* (y) aus dem Tacito, der das Schwabenland nicht Suavia, sondern *Suevia* (z) geschrieben: und andertens aus dem Sexto Ruffo, (a) der das Land an der Sau eben nicht Suavia,

(x) *L. 3. de Gest. Longobard. c. 31. apud Hier. Pez Dissert. 2. Tom. I. p. XVII.* (y) *Cæs. de Bell. Gall. L. 1. L. 2. & alibi passim.* (z) *De Sit. mor. Pop. Germ.* (a) *In Breviar. c. 8. apud Schönl. Appar. c. 1. §. 2. pag. 16.*

via, sondern *Savia* genennt, wie es die Denomination des Flusses gleichen Namens weiset, der nie anders als *Savus* geheissen.

Eben die Bewandtnuß hat es mit des Jornandis seinem *Pelsode* oder Neusiedler-See, der nichts wenigers als so geheissen, denn ob gleich Aurelius Victor am ermelten Ort *Pelso Pelsonis*: und Jornandes mit geringen Unterschied *Pelso Pelsodis* geschrieben: so hiesse doch anfänglich dieser See, so viel man weiß, bey Plinio (b) nicht anders als *Peiso Peisonis*. Dannenher haben beyde sowohl das corrupte *Suavia* als *Pelso* unsern Schönleben auf widrige Gedancken gebracht, daß er *Suaviam* oder vielmehr *Sueviam* das Schwabenland für Sclavonien: und *Lacum Pelsodem* oder besser *Lacum Peisonem* den Neusiedler-See bey Oedenburg für den *Veldes*-See in Crain bey Rattmanstorff gehalten. Wobey die gantze Sach von der vorgegangenen Schlacht beym Neusiedler-See zwischen den Gothen und Schwaben, Jornandes selbst am besten bestärckt, wenn er erzehlet: Valemirus, Theodemirus, & Vidimirus: primus inter Scarniungam & aquam nigram; secundus juxtà lacum Pelsodis; Videmirus inter utrosque manebat, (c) Daß sich nach den Tode des Atilæ drey Brüder der Ostro-Gothen Könige in Pannonien seßhafft gemacht, unter denen in specie einer gewesen, der Theodemirus geheissen, und nechst am *Lacu Pelsode* oder dem Neu-

(b) *L. 3. c. 24. nobis pag. 48.* (c) *Jornand. Rer. Get. c. 52.*

Neusiedler-See residiret habe. Massen dieser Theodemirus eben der jenige, so dem Schwabischen König Chunimundo (welcher aus Schwaben herunter biß in Pannonien gestreifft, und mit seiner geraubten Beuthe wieder nach Hauß ziehen wolte) an gedachten Neusiedler-See auf den Dienst gewartet, bey der Nacht in seinem Lager überfallen, totaliter geschlagen, und ihn selbst gefangen bekommen. Siehe zu Gefallen P. Hanfiz, der mit all diesen einstimmet, und dessen Topographische Tabellen. (d)

(d) *Germ. Sac. Tom I. c. XIV. p. 75. Tab. ad pag. 69.*

Das V. Capitel.

Deserta Bojorum, was und wo sie in hiesiger Gegend gewesen.

Es hiessen bey den Griechen Βοΐων ἐρημία, und bey den Lateinern *Bojorum Deserta* zu Teutsch Boische Einöden nichts anders als ein gewissen Strich Landes, den die Boji oder Bojer einsmahls bewohnet, und ihme den Namen geben. Wovon verschiedene Meynungen, wo sie in den hiesigen Landen sollen gewesen seyn, da sie einige zu Nordgau, und andere zu Ober-Pannonien rechnen. Strabo (a) redet sehr obscur davon: Lacum Brigantium Rhæti exiguâ ex parte, maxima Helvetii ac Vindelici attingunt, & Bojorum Deserta, ad Pannonios usque. Am Boden-See nehmen von der Gegend die Rhætier

(a) *Lib. 7.*

einen kleinen Theil, all übriges aber, biß zu den Pannoniern hinunter, samt den Boischen Einöden, die Helvetier und Vindelicier ein. Wodurch man auf die Gedancken kommt, daß diese Einöden, wie Velserus auch der gäntzlichen Meynung ist, sich von Vindelicien herunter gezogen biß nach Pannonien. Deserta Bojorum, â Vindelicorum finibus ad Pannoniam Norici Longitudine fusa, (b) welches Fürgeben fast gantz gleich ist mit des Strabonis Beschreibung. Lazius (c) hingegen sagt: Bojorum Deserta, quæ in mediterraneis, ab Anisio fluvio usque ad Cetium montem excurrebant, ubi hodie â Bojis denominati fluvii adhuc non ignobiles, ex alpibus & per nemora desertáque loca in Danubium exonerantur: Boilachius, Boistingius, & Boirstlingus. Die Boischen Einöden giengen im Nirtelländischen Nordgau hinunter biß an Gallenberg, wo jetzo noch die nach den Bojis oder Bojern so genannte Flüsse, die Boilach, die Boisting und Boirstling, aus dem Alpen-Gebürg durch Wälder und einöde Orte durch, nach der Donau, gehen. Allein auch dieß ist die eigentliche Beschreibung der Boischen Einöden nicht, sondern Plinius (d) zeigt am besten, wo man sie suchen müsse: Noricis junguntur Lacus Peiso, & Deserta Bojorum, jam tamen Coloniâ Divi Claudii Sabaria & Oppido Scarabantia habitantur. Ans Nordgau grentzen an der Neusiedler-See, und die

(b) *Rer. Boic. L. 2. p. 38.* (c) *Rep. Rom. pag. 1094.*
(d) *L. 3. c. 24.*

die Boischen Einöden, die vor jetzo dennoch schon bewohnet werden von der Claudianischen Colonie zu Steinamanger, und von der Julianischen in der Stadt Scarabantia. Extra Noricum, sagt Schönleben, (e) fuerunt ergò Bojorum Deserta, & propinqua Lacui Peisoni, & habitata Coloniis Sabariâ, & Scarabantiâ. Ausser dem Nordgau also waren die Boischen Einöden nechst am Neusiedler-See, welche bewohnet worden von den Colonien zu Steinamanger und Scarabantia, ohngefehr Oedenburg. Cellarius: (f) Inde sunt Bojorum Deserta, quæ Plinius dixit prædicto loco, iisque imposuit duo nobilia oppida. Von danen (verstehe den Neusidler-See) liegen die Boischen Einöden, derer Plinius an besagtem Ort erwehnet, und denselben zwey berühmte Städte zuschreibet; das ist Steinamanger und vielleicht Oedenburg. Welches desto gewisser, weil diese Auctores sich auf den Strabonem und Plinium steiffen, die kein andere, als diese Gegend die Boischen Einöden, zu nennen scheinen, sonderbar Strabo, da er sagt: Bojorum Deserta ad Pannonios usque: daß sich diese Einöden biß an- oder in Pannonien erstrecket, die aber nicht biß in Vindelicien hinauf: sondern nur biß ans Nordgau gangen, welches Plinius bestärcket, wenn er sagt: Noricis junguntur Lacus Peiso & Deserta Bojorum, als womit er den Strabonem explanirt, und klär-

(e) *Apparat. Carn. pag.* 143. (f) *Not. Orb. Antiq. pag.* 442.

klärlich saget, daß die ermelten Einöden an denen hiesigen Nordgauisch- und Pannonischen Grentzen gelegen, wo sich hinter den Neusiedler-See Gedenburg und Strein am Anger darinne befunden.

Wie nun auch mit deme die alt-Geographischen Tabellen (g) vortrefflich übereinkomen, nur daß sie Sarabantien und Sabarien nicht mitten in diesen Einöden, sondern von aussen gegen Morgen zu ansetzen, so last sich unschwär schliessen, daß all die jenige Gegend von Unter-Oesterreich, Hungarn und Steyermarck, die sich von dem Wiennerisch-Neustädterischen District von Mitternacht gen Mittag biß an die Mur, oder wohl gar biß an die Drau: und von Morgen vom Rab-Fluß gegen Abend biß ans Gallenbergische Gebürg, oder ans Nordgau erstrecket, die eigentlich alt-Boischen Einöden gewesen und geheissen haben. Es wird aber dieses darum kein zu weitläufftige, sondern zimlich stricte Beschreibung seyn, weil es P. Reiffenstuel (h) einem gar nicht verüblete, wenn man schon gantz Unter-Steyer unter die Boischen Einöden rechnete. Wir rechnen also desto sicherer die jetzige gantz Wiennerisch-Neustädterische Gegend mit, weil sie nach der Beschreibung Plinii an Nordgau an: und nach Strabonis Zeugnuß in Pannonien, wo die offt-ermelten *Deserta Bojorum* eintreffen, gelegen, und sich mit dem Situ des Neusiedler-See

und

(g) *Apud Cluv. de Vind. & Noric. Cellar. de Sup. Pan. Topogr. Duc. Styr. p. 48. in fine.*

und der Oedenburgischen Gegend gar wohl vertraget. Ein gleiches sagen wir auch von der Grätzerischen Gegend, welche Meynung Schönleben uns zu bestärcken scheinet, wenn er bey dem Discurs von der Stadt Muroëla, die Cluverius für Grätz haltet, saget: Certe Græcium esse non potest, quia suppono illud situm esse in Norico, aut si spectabat ad Pannoniam, fuit intra deserta Bojorum. (i) Muroëla kan gewißlich nicht Grätz seyn, weil ungewiß ob der Ort in Nordgau oder in Pannonien gelegen, soll er aber in Pannonien gewesen seyn, so sey er unter die Boischen Einöden zu rechnen. Welches daher auch desto gewisser, weil Grätz und die dasige Gegend weder in Ober-Pannonien, weder in Nordgau, sondern, wie wir schon gesagt, an beyder Provintzien äussersten Grentzen gelegen. Wenn aber übrigens Schönleben sagt: Tractus ergò ille, qui est inter Viennam, & Petovionem à parte Orientali montis Cetii fuerint Bojorum deserta pars Pannoniæ Superioris. (k) Daß der gantze Strich Land von Wienn biß Petau zu den Boischen Einöden gehöret, so hat man dagegen gar nichts einzuwenden, sondern seiner Seits hält man den Mittel-Weeg, der, wie man sagt, der sicherste; zumahl Plinius (*) weder Wienn weder *Carnuntum*, wo von beyden er doch theils vermuthlich, theils austrücklich sowohl als von *Scarabantia* und *Sabaria* meldet, mit unter der Bojer Einöden Städte rechnet.

Wel-

(i) *Schönl. Appar. p. 154.* (k) *L. c. p. 142.* (*) *L. 3. c. 24.*

Welcher Gestalt die Boji oder Bojer hieher kommen, und diese Gegend den Namen bekomen, berichtet Strabo (1) mit folgenden: Quondam igitur Galli Padum accoluerunt plurimi. Quorum maximæ gentes Boji & Insubri, &, qui Romam subitâ incursione ceperunt, Senones cum Gæsatis. Atque hos quidem postmodùm prorsus deleverunt Romani. Bojos autem sedibus ejecerunt. Qui quum ad Istrum commigrassent, apud Tauriscos habitarunt, bellum adversùs Dacos gerentes, donec tota gens funditus fuit excisa. Agrum verò, qui ad Illyricum pertinebat, desertum ac pecoribus pascuum, vicinis reliquerunt. Es haben also vor Zeiten die Gallen in grosser Anzahl am Po-Fluß gewohnet, unter denen insonderheit die Bojer und Insubrer, und, welche durch unvermutheten Angrief Rom eingenohmen, die *Senones* mit den *Gæsatern* gewesen. Diese zwar seynd nachmahls von den Römern gäntzlich ausgerottet, die Bojer aber aus dem Land getrieben worden. Welche, nachdem sie sich nach der Donau gewendet, haben sie unter den *Tauriscis* gewohnet, führeten Krieg wider die Dacier (jetzo Siebenbürger) biß endlich die gantze *Nation* von Grund aus vertilget worden. Die Gegend aber, so zu Illyrien gehörete, haben sie öd, und ihren Nachbarn zu Vieh-Weyden hinterlassen. Wovon er weiters etwas ausführlichers redet: Sed res Getarum antiquos mitta-

mus.

(1) *L. 5. apud Cluv. Vind. & Noric. pag. 27.*

mus. Noſtrâ ætate quæ geſſerunt, hæc ſunt: Bærebiſta, natione Geta, quum imperium in gentem ſuſcepiſſet, eam crebris adflictam bellis refecit. Tantumque exercitatione, ſobrietate, ac diligentiâ profecit, uti intra paucos annos magnum conſtituerit imperium; finitimarum nationum plerosque Getarum genti ſubjiciens. Quin & ipſis Romanis jam formidabilis erat, Iſtrum audacter tranſiens; Thraciamque ad Macedoniam usque & Illyricum populans. Gallos quoque Thracibus & Illyricis permixtos, evaſtavit; Bojósque & Tauriſcos, qui ſub Critaſiro erant, prorſus delevit. (m) Nachdem Bærebiſta, ein Siebenbürger, durch beſondere Beſcheidenheit und ſtätes Kriegen ſein Reich in wenig Jahren ſo ſehr erweitert, und ſich verſtärcket, daß er ſich auch ſo gar denen Römern formidabel gemacht, ſetzte er keck über die Donau, ſtreiffte und raubete durch Thracien biß nach Macedonien. Er verherrete auch die mit Thraciern und Illyriern vermiſchte Gallen, die Bojer aber und die Tauriſcier, welche unter dem Critaſiro ſtunden, hat er gäntzlich vertilget. Und gleich wiederum: Partem hujus regionis deſertam reddiderunt Daci, debellatis Bojis atque Tauriſcis, Gallicis gentibus. (n) Einen Theil dieſer Gegend haben die Siebenbürger öd gemacht, als von ihnen die Bojer und Tauriſcier, Gallíſche Völcker, beſtritten worden.

Aus dieſem iſt klärlich abzunehmen, wie die Bojer hieher kommen, und welcher Geſtalt die hie-

(m) *Strab. L. 7. apud cit. Cluv.* (n) *L. c.*

hiesige Gegend nach ihrer Außreutung die Boischen Einöden genennet worden. Nach Meynung des Adelzreiter (o) sollen sie An. 565. nach Erbauung der Stadt Rom, oder nach Schönleben 5. Jahr hernach, das ist An. M. 3871. vor Christi Geburt 182. Jahr, hieher kommen seyn, und zwar aus Italien, wo sie nach Zeugnus erstermelten Strabonis und Polybii (p) am Po-Fluß gewohnet, und einen Theil des Landes in der jetzigen Lambardie inne gehabt, daraus sie aber von den Römern vertrieben worden, und nach solchen hier unter den Tauriscis so lang gewohnet, biß sie, wie Strabo gemelt, zu seiner Zeit, das ist ohngefehr An. Ch. 20. von den Siebenbürgern unterdrucket worden.

Nachdem dieselben vergangen, so haben die Griechisch- und Römischen Scribenten ermelte Gegend *Solitudines*, oder *Deserta* Einöden genennet, weil es also die Gewohnheit war, jene Barbarische oder einöde Länder zu nennen, wo keine sonderbahren Städte oder Flecken anzutreffen gewesen, ob auch sonsten schon Leute da gewohnet. Also hat man bey Schelstratum ein uraltes Zeugnuß, da in Beschreibung des Römischen Reichs ohngefehr zur Zeit Julii Cæsaris unter andern gesagt wird: Pannoniam ab Oriente finiri trino fluvio, ab Occidente Desertis, in quibus habitant Boji & Carni. (q) Pannonien hat gegen

(o) *Apud Schönl. Annal Carn. P. II. p. 87.* (p) *Hist. L. 2. c. 17. nobis pag. 96.* (q) *Schelstrat. Tom. II. Antiq. Eccl. p. 225. apud Hansiz. Tom. I. Germ. Sac. p. 91.*

gegen Orient zu Grentzen 3. Wasser-Ströhme, und gegen Occident die Einöden, in welchen die Boyer und Carner wohnen. Welches darthut, daß man dazumahl, als die Bojer vor Christi Geburt noch hier gewohnet, die Gegend schon Einöden genennt, nicht aber darum, als ob niemand da gewohnet hätte, sondern daß sie würcklich von Leuten auch bewohnet worden. Also werden bey eben diesem Auctore: Deserta Sarmatarum, Deserta Dardanorum: Der Sarmatier, der Dardanier Einöden gelesen, nicht aber im Verstand, als ob in selben kein Einwohner gewesen, sondern vielmehr, daß sowohl die Sarmatier als Dardanier daselbst gewohnet. In gleichen Verstand nennet Strabo das jetzige Siebenbürgen, τῶν γετῶν ἐρημία *Solitudinem Getarum*, der Geter Einöden, und sagt: Totius regionis, quæ jam dicto inter Istrum ac Boryſtenem intervallo ſuperjacet, prima portio eſt ſolitudo Getarum. Dein ſunt Tyregetæ, poſt hos Jazyges Sarmatæ &c. (r) Des gantzen Landes, welches in besagter Gegend zwischen der Donau und den Niper-Strohm lieget, ist der erste Theil der Geter Einöde (verstehe Siebenbürgen) nach diesen seynd die Tyregeter, und alsdann die Sarmatischen Jazyger. War es solchem nach nur eine Art so zu reden, da man einige Landereyen *Solitudines* oder *Deserta* Einöden zu nennen pflegte, die doch gemeiniglich meistens mit Einwohnern besetzt, und derselben nicht gäntzlich

(r) *Strab. L. 7. l. c. apud Hanſiz.*

entblöst gewesen. Als wovon den hiesig Boischen Einöden Plinius einem den Zweifel desto mehr benihmet, da er sagt: Jam tamen Colonia Divi Claudii Sabaria, & Oppido Scarabantia habitantur. Daß seiner Zeit, und also vorher und nachher auch in diesen Einöden Leute hinter den Berg gewohnet, die auch ihre Städte gehabt, wo kurtz vorher, ehe Plinius dieß geschrieben, die Römer ihre Colonien eingeführet.

Das VI. Capitel.

Von den benanntlichen Flüssen und Bächen im Viertl unter Wiener-Wald und nächster Gegend, zur Zeit der Römer.

DA wir von den Flüssen des alten Oesterreichs und derselben Nähmen unter den Römern erwehnen, so machen wir von der Donau den Anfang, und geben dieser vor all andern die Ehr, weil sie nicht nur in gantz Oesterreich, sondern in Europa der berühmteste Fluß, und bey ältesten Scribenten schon bekannt gewesen. Ob es aber nebst solchen noch viel andere Flüsse in ermelter Gegend unterm Gallenberg und nächster Gegend giebt, die der Zeit ihren Nahmen nach jedermann bekannt, so hat man doch hingegen von der Römer Zeiten nur von einig wenigen die Nachricht, wie sie geheissen, dann der übrigen Nähmen seynd von solcher Zeit her biß diesen Tag verborgen blieben.

Alte

Alte Nähmen der Flüsse im alten Oesterreich unterm Gallenberg und nächster Gegend.	Alt und neue teutsche Nähmen dieser Flüssen.
Danubius, Ister.	Donau.
Arrabo.	Rab.
Sybaris, Sebaris.	Sybar, Zebar, oder Günß.
Dicuntia.	Schwechet.
Vendo	Wienn.
Boistingius.	Biesting.

Danubius, oder *Ister* Donau. Davon haben wir zwar im ersten Theil schon ein kürtzliche Beschreibung geben, weil aber solches ohne Zuthun der Auctorum Kürtze halber geschehen, und daher ohne Zeugen ein blosse Erzehlung ist, so will man hier ersetzen, was man dort unterlassen. Es ist die Donau nicht allein ein famoser, und in dieser Gegend, sondern in gantz Europa der gröste Fluß. Ovidius. (a)

Innumerique alii, quos inter maximus omnes
Cedere Danubius se tibi Nile negat.

Die Donau ist der gröste Strohm, so keinem andern weichet,
An seiner Grösse, Nutzbarkeit dem Nil-Strohm sich vergleichet.

Er führete stäts zwey Nähmen: Stat vetus urbs ripæ vicina binominis Istri. (b) Nemlich sowohl

(a) *De Ponto L. 4. Eleg. 10.* (b) *Idem L. 1. Eleg. 9.*

Danubius als *Ister* Stephanus bey Cluverio (c) nennet ihn auch Δάνυβις, ἢ Δάνυσις, *Danubis*, oder *Danuſis*, und soll zu noch ältern Zeiten Ματόας *Matoas* geheissen haben; welches aber, wie Cluverius dafür hält, ein fingirter Nahme seyn soll, weilen Strabo, Mela, Plinius, Appianus, Ptolemæus und andere Classici Auctores davon nichts wissen.

Vom Ursprung der Denomination dieses zweyfachen Nahmens kan man gar nichts zuverläßliches sagen. Vom Nahmen *Ister* scheinet Berosus (d) einiges Liecht zu geben, wenn er sagt: Arphaxeus filius primogenitus Sami, genuit Salem, Sala genuit Heber, Heber genuit Ictan sive Ister, & sic deinceps. Ister Dalmadan. Daß Heber, der Hebräer Stammen-Vatter einen Sohn gehabt, der *Ister* hiesse, von welchen vielleicht die Donau gleichen Nahmen hätte bekommen können: von *Danubio* aber leset man bey Catone (e) Græcorum quidam scribunt (*Histriæ subaudi Regionis nomen*) dictum ab Istro amne cognomine Danubio, cui Danæ gentes accolæ nomen impressere. Daß solcher Nahmen, nach Zeugnuß einiger Griechischen Scribenten herkomen solle von gewissen Völckern, die an diesen Fluß gewohnet, und die *Danæ* geheissen. Allein, gleichwie Cato selbst in andern, also auch in diesen die Griechen der Unwahrheit beschuldiget, und man vom ersten auch nebst Berosum keinen Zeugen findet, so gehet man mit stillschwei-

(c) *Vind. & Noric. cap. 6. pag. 32.* (d) *In fragm. apud Jos. Lib. 2. nobis pag. 333. & apud Annium pag. 15.*
(e) *In Fragm. de Originibus apud Annium nobis p. 170.*

schweigen vorbey, woher beyde gedachte Nahmen kommen, und sagen allein, was andere sicherere Auctores übrigens davon geschrieben. Herodotus (f) bezeuget: Ister Fluvius incipiens à Celtis mediam Europam scindit totamque Europam permensus, in Mare Euxini ponti influens finitur. Die Donau, welche bey den Kältern ihren Ursprung nihmet, gehet mitten durch *Europam*, und fält endlich, wo sie das End nihmet, ins schwartze Meer ein. Und wiederum: (g) Omnem Europam Ister emetitur sumpto ex Celtis initio, totamque permensus Europam transversa ingreditur Scythiæ. Daß die Donau vast gantz Europa durch, und nach Scythien gehe. Welches ohne dieß klar, und allerdings bekannt. An diesem allein ist es gelegen, daß, weil die Donau zwey Nähmen führet, jemand sagte, wo sie eigentlich *Danubius*, und übrigens *Ister* heisse, als wovon allein so grosses Streitten unter den Gelehrten. Cellarius (h) Esse binominem, & nunc *Danubium* nunc *Istrum* dici, omnium confessione certum est: sed quibus regionibus Danubius sit, & quibus alio Ister nomine, dissensionibus auctorum maximè incertum: nisi quod in eo convenitur, Danubii nomen valere ab occasu: Istri in Oriente. Daß die Donau ein doppelten Nahmen führe, und sowohl *Danubius* als *Ister* heisse, wird bey allen ausser Zweifel für gewiß gehalten. In welchen Ländern sie aber *Danubius* und anders-

(f) *Hist. L. 2. n. 33. p. 101.* (g) *Idem L. 4. n. 50.*
(h) *Not. orb. antiq. L. 2. c. 5. n. 24.*

wo *Ister* heisse, ist wegen wideriger Meynung der Auctorum nichts mehr als ungewiß, und daher ein ewiges Streitten: nur in diesem komt man übereins, daß sie gegen Westen *Danubius*: und gegen Osten zu *Ister* insgemein genennet werde. Pomponius Mela scheinet solches zu bestärcken: Per immania magnarum gentium diù Danubius est: deinde aliter adpellantibus accolis, fit Ister. (i) Daß dieser Fluß von seinem Ursprung an einen weiten Weeg *Danubius*: nachher aber *Ister* heisse. Ptolemæus (k) Ab Axiopoli jam vocatur Danubius usque ad Pontum & Ostia Ister. Ober der Stadt Axiopolis, welche in dem jetzigen Bulgarien gelegen, wird dieser Fluß schon *Danubius*: unterhalb aber biß zum Einfluß ins schwartze Meer *Ister* genennet. Strabo (l) ist viel einer andern Meynung: Fluminis superiores partes, quæ fontes versus sunt ad Cataractas usque, Danubium dixerunt, quæ maximè per Dacos feruntur; inferiores ad Pontum usque, quibus Getæ sunt vicini, Istrum adpellant. Den obern Theil dieses Strohms, welcher hinauf nach dessen Ursprung zu und biß zum Strudel gehet, hat man *Danubium* genennt, den übrigen grössern Theil aber, welcher Siebenbürgen, und wo die Getæ wohnen vorbey ins schwartze Meer gehet, nennet man *Istrum*. Plinius (m) Per innumeras lapsus gentes Danubii nomine, immenso aquarum auctu, & unde primum Illyricum adluit, Ister adpellatus. Nachdem dieser Fluß durch unzehlige Völcker unter den Nahmen

(i) *Mela L. 2. c. 1.* (k) *L. 3. c. 8.* (l) *L. 7.* (m) *L. 4. c. 12.*

men *Danubii* vorbey gangen, und durch andere Wässer unermessen zugenohmen, so wird er alsdann, so bald er Illyrien, das war seiner Meynung nach Pannonien, die Gegend um Wienn, erreichet, Ister genennet. Womit sonderbar und mit des Plinii Gedancken gleich komet der Griech Agathemerus (n) der ein gleiches statuiret, und sagt: Ὁ Ἴστρος, ὃν μέχρις Ὀυϊνδοβόνης πόλεως Δανούβιον καλοῦσι. *Ister, quem ad Vindobonam usque Danubium vocant.* Daß man den Fluß biß Wienn *Danubium*: und ferners *Istrum* geheissen habe. Allein obschon deme also, daß man biß daher vielleicht wegen einigen Unterschied *Danubius*: und von dannen weiters *Ister* gesaget, so haben doch hingegen die meisten Griechen nicht nur den untern, sondern auch mittlern und obern ersten Theil, folglich durchaus Ἴστρον *Istrum* genennet, denen die Römer oder Lateiner nachgefolget, und ihn auch auf ihre Sprach überhaupts *Danubium* benamset. Besiehe die jenigen Auctores bey Cellaro (o) die er der Ursachen anziehet, und damit so viel erweiset, daß die Donau nur im Griechischen *Ister*: zu Latein aber *Danubius* geheissen habe. Folgends, weil sonst kein Auctor etwas sichers vom Etymo nominis, sowohl *Istri* als *Danubii* meldet, und niemand weiß, woher die Nähmen kommen, so komt es mit der gantzen Sache, wie man aus Cellario schliest, dahinaus, daß *Ister* und *Danubius* einem paar Hosen gleichen Tuchs gantz ähnlich seyen, und allzeit gewesen.

(n) *Lib. 2. cap. 4. apud Cellar.* (o) *L. cit.*

Vom Ursprung der Donau saget mehr-ermelter Plinius (p) Ortus hic in Germaniæ jugis montis Abnobæ, ex adverso Rauraci Galliæ oppidi. Die Donau entspringet in Teutschland oben auf den Berg *Abnobæ*, von der Gallischen Stadt *Rauraco* gegen über. Welches so weit gewiß, daß sich solcher Ursprung in dem alt-teutschen *Alemannien* oder *Suevien* dem jetzigen Schwaben findet: allein *Abnoba*, oder wie es andere *Arnoba* schreiben, ist nie kein rechter Berg, sondern vielmehr, vielleicht nur ein Bergl, gewesen, welches aber eben mit der Zeit abgetragen worden, als man an dem Platz, wie man erzehlet, das gräfliche Schloß deren v. Fürstenberg dahin gebauet, und ermelten Ursprung auf ebnen Land mit einer Mauer umfangen. Die Gallische Stadt, so dem Ursprung gegen über gelegen, war aus Julio Cæsare (q) der Rauracorum bekannte Wohnstadt, die nach Zeugnuß Cluverii (r) in der Boischen Gegend am Rhein gewesen, so unter den Römern *Augusta Rauracorum* geheissen, und jetzo das Dorff Augst ober Basel ist. Die Beschaffenheit des Ursprungs, wovon einige sagen, daß die Quälle mit einem weiß nicht was für grossen praßlen und gewaltigen Guß herfür komme, solle Tacitus (s) am besten beschreiben, wenn er das *Contrarium* berichtet: Danubius molli & clementer edito montis Abnobæ jugo effusus, plures populos adit. Die Donau, welche oben auf

(p) *Lib. 4. cap. 12.* (q) *L. 1. de Bell. Gall. & L. 7.*
(r) *Introd. Geog. L. 2. c. 12.* (s) *De Germ.*

auf dem Berg *Abnobæ* gantz sachte und gütiglich entspringt, lauffr nach vielen Völckern. Welches darum auch glaublicher, weil der Ursprung nur ein kleines Bächel, gleich darauf aber ausser dem Flecken Donau-Eschingen mit zwey andern anderswo herkommenden Wässern der Prege und Prige vegrössert wird.

Abnoba Mons Istro pater est: cadit Abnobæ hiatu. (t)

Der Donau Ursprung *Abnobæ* ein Berg wie man erzehlet:
Wo aus der Klüffte dieses Bergs die Donau herfür quellet.

Welche Quelle Ausonius (u) einen Brunnen nennet:

Illyricis regnatur aquis tibi Nile secundus
Danubius, lætum profero fonte caput.

Der Nil-Strohm allererster ist, der gröst so sich ausgiesset:
Der ander ist der Donau-Strohm, so aus ein'm Brunn herfliesset.

Von seinem Anwachs und Einfluß ins schwartze Meer sagt mehrgedachter Plinius: (x) LX. amnibus receptis, medio fermè numero eorum navigabili, in Pontum vastis sex fluminibus evolvitur. Nachdem die Donau biß 60. Flüsse, deren biß 30. schiffreich sind, zu sich genommen, so stürtzt sie sich durch 6. Armbe oder grosse Einflüsse ins schw artze Meer, die er: Primum Ostium *Peuces*: secun-

(t) *Festus Avienus descript. Orb. v. 437. apud Cellar.*
(u) *Apud Laz. Comment. Reip. Rom. L. 1. p. 44.* (x) *L. 4. c. 12. p. 58.*

secundum *Naracuſtoma*: tertium *Caloſtoma*: quartum *Pſeudoſtoma*: poſtea *Boreoſtoma* & *Spireoſtoma* nennet. Die *Cataractæ Danubii*, wovon Strabo oben gemeldet, waren nichts anders als der gefährliche Ort dieſes Strohms im alten Oesterreich jetzo der Strudel genannt, deſſen Suidas unter der Benennung Καταῤῥάκται *Cataractæ* gedenckt, und ins Latein verſetzt ausführlich berichtet: Cataractæ petræ ſunt in Danubio fluvio, latis ita tumulis ac Monticulis, in locis quibusdam ſub aqua exiſtentibus, ſupra quas fluvius ille incidens cum magno ſonitu repercutitur, ſcopulos circumſonans. (y) Der Strudel ſeynd Felſen im Donau-Fluß, welche ſich geraumig und erhoben wie die Bergl an einigen Orten unterm Waſſer befinden. An welchen Orr, wenn der Fluß daran kommt, ſo wird er mit groſſem Geräuſch zuruck geſchlagen, alſo daß man es da herum allenthalben höret. Herodianus, der im dritten Sæculo gelebet, und ſeine Hiſtorien Griechiſch geſchrieben, konte ſich nicht gnugſam verwundern, daß nebſt den Rhein auch die Donau zur Winters-Zeit dergeſtalt zugefroren, daß man darüber reuten und gehen

» könte. Man hält den Rhein, ſagt er, und die
» Donau für die allergröſten Flüſſe in den Nord-
» lichen Ländern, deren der eine Teutſchland:
» der andere Pannonien vorbey ſtröhmet. Im
» Sommer dienen ſie wegen ihrer Tieffe und
» Breite zur Schiffahrt: und zur Winters-
» Zeit,

(y) *Suidas apud Laz. Rer. Rom. L. 12. p. 1091.*

„ Zeit, da sie zugefroren sind, kan man als auf
„ einem festen Land darauf hinreuten. Es pfleget
„ aber der Strohm so gewaltig zu gefrieren, daß
„ er nicht nur die Pferde und Menschen träget;
„ sondern, wenn sich die Leute des Wassers aus
„ demselben bedienen wollen, so bringen sie nicht
„ etwan Kriege oder andere Gefässe herbey, son-
„ dern nehmen Axte und Hacken zu sich, hauen
„ damit ein, und tragen also das gefrorne Was-
„ ser ohne Gefäß, gleich als einen Stein hinweg.
„ Dieß ist die Natur und Beschaffenheit der
„ ob erwehnten Flüsse. (z) Nachdem die Rö-
mer Illyrien bezwungen, und dieß zu verschiede-
nen Römischen Provintzien gemacht, so war die
Donau die Grentz zwischen diesen und dem gros-
sen Teutschland; welches K. Augustus also ge-
ordnet, bey dem es stäts sein Verbleiben gehabt,
da die Römer von hier aus niemahls weitere
Progressen über die Donau machen können. Li-
mitem inter Barbaros & Romanos per Vindelicum,
per Noricum, Pannoniam & Moesiam constituit,
bezeugt Rufus (a) vom K. Augusto, daß er die
Grentzen zwischen den Barbarn (verstehe die
Teutsche) und zwischen den Römern gemacht
habe von *Vindelicien* durchs Nordgau und Pan-
nonien hinunter biß nach *Moesien*. Welche Gren-
tzen Tacitus ausführlicher beschreibt: Germania
omnis â Gallis Rhætiisque & Pannoniis, Rheno
& Da-

(z) *Herod. Hist. L. 6. in Alexand. c. 7. pag. 276. seq.* (a) *Apud Hansiziume Tom. I. German. Sac. pag. 3.*,

& Danubio fluminibus separatur. (b) Gantz Teutschland wird von Gallien, Rhätien und Pannonien, durch die beyden Flüsse den Rhein und die Donau entschieden. Und Ptolemæus sagt: (c) Meridianum latus (*Germaniæ*) terminat pars occidentalis. Die Mittags-Seite Teutschlands schliesset der Westliche Theil von der Donau. Wovon Herodianus (d) auch eins so das andere berichtet, den man nachschlagen kan. Ubrigens waren die Alten auch curieus, den Ursprung der Donau zu besehen, massen nicht allein Tiberius in Person dahin kommen, und den Augenschein eingenommen: Tiberius â Lacu Brigantino unius diei progressus iter, Istri fontes aspexit, (e) sondern lange vor diesen noch, nemlich ohngefehr 1800. Jahr vor Christi Geburt, das ist unter Regierung des Teutschen Königs Gambrivii kam *Osiris* der König aus Egypten samt seiner Schwester und Gemahlin *Iside* und gantzer Hof-Statt, davon den Augenschein einzunehmen. Wovon wir oben bey Erwehnung des Gambrivii etwas weniges: unten aber in einem nachfolgenden Theil des Alt-Oesterreichischen Heydenthums ein mehrers melden und sagen werden, daß dieser *Osiris* nachher der Egyptier grosser Abgott, unter den Nämen *Serapidis* und *Apidis*: und diese *Isis* die *Multimammea*, oder die Ephes

(b) *De Germ. ad Init.* (c) *L. 2. c. 11.* (d) *L. 2. c. 9. & L. 6. c. 7.* (e) *Strab. L. 7. apud Hier. Pez Tom. I. Dissert. III. §. 18.*

Ephesinische *Diana* (f) gewesen, welcher letzteren Original-Bildnüsse in dem Wiennerisch Gräflich-Joseph-Lambergischen *Museo* vorhanden. (g)

Arrabo, der Rab-Fluß. Dieser war meistens darum bekannt und denckwürdig unter den Römern, weil er die Grentzen zwischen Ob- und Unter-Pannonien ausgemacht. Ptolemæus: (h) Pannonia superior terminatur â septentrione ea Danubii parte, quæ est â Cetio Monte usque ad divertigium Narabonis Fluvii. Ober-Pannonien hat zu Grentzen gegen Mitternacht den jenigen Theil der Donau, welcher vom Gallenberg hinunter biß an den Rab-Fluß gehet. Und wiederum, da er von Unter-Pannonien redet: Terminatur â septentrione ea parte Danubii, quæ est â divertigio Narabonis fluvii, usque ad Sai divertigium. (i) Unter-Pannonien grentzet gegen Mitternacht an den jenigen Theil der Donau, so vom Rab-Fluß hinunter sich erstreckt biß an die Sau. Die Schreib-Art Ptolemæi, der im Griechischen Ναρβών *Narbon* geschrieben, und sonst *Narabo* heissen soll, emendirt Buno, (k) da er von der Stadt gleichen Namens meldet: Arrabo ad fluvii cognominis, qui vulgò *Rabus* ad Danubii confluentes in Loco Paludoso

(f) *Vide interim Kircheri Oedipum Ægypt. Synt. 3. pag. 190.* (g) Merckwürdiges Wienn *pro Mense Martio 1727. p. 197. seq. fig.* XIV. (h) *L. 2. c. 15.* (i) *Ptol. L. 2. c. 16.* (k) *Introd. Geogr. L. 4. c. 2. p. 384. in annot. super Cluver.*

doso situm. *Arrabo* die Stadt, so an dem Fluß gleichen Namens, ins gemein die Rab, liegt an einen sumpffigten Ort an der Donau, wo beyde Flüsse zusamme kommen. Welches man aber nicht auf die Waage leget, und siehet, welches vorschlägt, und dörffte villeicht das erste vor den letztern wohl besser seyn. Es hatte dieser Fluß seinen Ursprung an den Ober-Pannonisch- und Nordgauischen Grentzen, das ist in den Boischen Einöden, welche er einen guten Theil durchflosse, und dieselben, wie gemeldt, gegen Morgen zu begrentzet.

Murus oder *Mura*, die Mur in Steyrmarck, wovon man kein andere Nachricht hat, als aus dem Ptolemæo, wenn er von der Stadt Μυρόελα *Muroela* meldet, welche eins dem andern den Namen geben zu haben scheinen. (l) Lazius: (m) Mueram námque, â Muroela nimirum dicunt, quem Ptolemæus Savariam vocasse videtur. Von *Muroela*, wie man sagt, führe die Mur ihren Namen, welchen Fluß *Ptolemæus* die Sebar zu nennen scheinet. Allein so ungewiß und confus das erstere ist, so wenig kan man das letztere glauben, sonderbar wenn eben dieser Auctor anderswo noch mehrern Flüssen den Namen Sebar gibt, deren nur einer ist: Savaria triplici: quorum alterum hodie Mueram Styri â veteris municipii nomine ad ripam ejus quondam positi, hoc est, Muroëlæ memoria vocant: alterum verò in hunc

(l) *Cluv. Vind. & Noric. pag. 36.* (m) *Comment. Reip. Rom. L. 12. pag. 984.*

hunc usque diem Saanum Cilenses appellant: tertium autem Sabariam præterfluere, divi Quirini historia docet, quem hodie Gunsium appellant. Ut verisimile sit, omnes minores fluvios ejus Provinciæ Savarias â nomine provinciæ nominatos. (n) Es ist ein dreyfacher Fluß, so Sebar heisset: einer ist die heurige Mur in Steyermarck, so von der Stadt *Muroela* den Name führt: der ander ist, welchen vor jetzo die Cilejer die Saana nennen: der dritte aber ist erst die Sebar, der jenige Fluß, so aus der Historie des Heil. Quirini bekannt, und jetzo die Günß heisset. Daß also gar wahrscheinlich ist, man habe in dieser Gegend alle kleinere Flüsse nach der Provintz Sebar geheissen. Es weiß aber gar niemand von solchen Name etwas, daß in hiesigen Landen jemahls ein Provintz soll Sebar genennet worden seyn, massen dieß nur ein Nomen proprium ist des jenigen Flusses, so bey *Savaria* jetzo Steinamanger vorbey gehet, und insgemein, wie gemeldt, die Günß heisset. Mithin kan weder die Mur, weder die Saana jemahls *Savaria* geheissen haben. Und zumahl Ptolemæus von einem Fluß *Savarias* in dieser Revier gemeldet, so verstehet auch Schönleben unter solchen keinen anderen, als die Mur. *Savarias* fluvius, Norici & Pannoniæ, qui hodie Mura dicitur. (o) Allein unserer Vermuthung nach halten wir gar gewiß den Fluß *Savarias* für keinen andern

(n) *Idem Laz. l. cit. pag. 967.* (o) *Schönleb. Apparat. c. 5. §. 7. p. 171.*

andern, als für die Sebar oder Günß, und die Mur für jenen, den ermelter Ptolemæus linck oder recht *Daros* oder *Dara*: andere aber gar recht *Murus* oder *Mura* geschrieben. Die Mur hatte ihren Ursprung in Norico Mediterraneo, im Mittelländischen Nordgau, in dem jetzigen Ober-Steyer, gieng von danen durch Ober-Pannonien, und vereinigte sich an den Unter-Pannonischen Grentzen mit der Drau.

Sabaris, *Savarias*, *Sebaris*, oder *Sybaris* die Sybar, oder wie man sonst insgemein schreibet, Sebar oder Zebar, ist erst ermelter Fluß, der solchen Nam hier nur allein führet, und zu Tage die Günß heisset. Er entspringt an den Grentzen Nordgau und Pannonien, in den so genannten *Desertis Bojorum* oder Boischen Einöden, dessen Ursprung sich jetzo nach den Neu-Geographischen Special-Charten findet bey den geringen Ort Sebar, so gantz gleichen Nam mit diesem Fluß führet, und im Neustädterischen District eine unter den dasigen 36. Saltzburgischen Pfarren ist. Von dar dieser Fluß durch die Gräflich-Palfischen Herrschafften Krumbach, Schönau, Kirchschlag, und von danen die Hungarische Grentzen ein, und nach Pilgerstorff, Lockehauß, Günß und Steinamanger gehet, als von welchẽ vorlextern er zu neuen Zeiten den Nam bekommen, und bey Sarwar sich mit der Rab conjungirt. Am meisten ist dieser Fluß bekannt aus der Lebens-Geschicht des H. Quirini Bischoffs von Siscien, und

ward

ward geadelt durch die Marter dieſes Heiligen, als derſelb um des Glaubens willen unter Regierung des Kayſers Galerii Maximiani vom Römiſchen Statthalter Amantio An. Chr. 303. den 4. Junii im ſelben vor Steinamanger ertränckt worden. Lazius: (p) Cum ſacrificare dæmonibus recuſaret, morti condemnatus, in proximum rivum Sabariam (quem hodie Gunſium dicunt) præceps miſſus eſt. Als *Quirinus* den Götzen nicht opffern wolte, iſt er zum Todt verurtheilt in den nächſten Fluß Sabarien (der jetzo die Günß heiſſet) geſtürtzt worden. Schönleben: (q) Hic (*Amantius*) Quirinum Chriſti fidem ſine intermiſſione profitentem manuali molâ ad collum ligatâ è ponte præcipitem dedit in flumen, quod veteres Sabarim vel Sabariam, Hungari hodie Giongioſium, Germani Gunſium appellant. *Amantius* lieſſe *Quirino*, der den Glauben Chriſti ohne Unterlaß bekannte, einen Stein von einer Hand-Mühl an Halß binden, und von der Brucken in Fluß ſtürtzen, welcher von den Alten *Sabaris* oder *Sabaria*, heut zu Tage von den Hungarn *Giongioſium*, und von den Teutſchen Günß genannt wird. Hanſiz: (r) Ob credibile moriendi deſiderium increpatus primum: tormentis inde ſubjectus, ad extremum molâ ad collum deligata præceps actus eſt de ponte in profluentem *Sibarim*. Wegen unglaublichen Verlangen zu ſterben, ward *Quirinus* erſtlich ausgeſcholten, nachher zur Tor-

(p) *Rer. Vien. L. 2. c. 2. p. 49.* (q) *Annal. Carn. pag. 212.* (r) *Germ. Sac. Tom. I. c. 6. p. 39.*

Tortur gebracht, und endlich, als man ihm einen Mühlstein an Halß gebunden, ist er von der Brucken in den vorbey ströhmenden Fluß Sibarim gestürtzt worden. Woraus die ungleiche Orthographie dieses Flusses erscheinet, daß man fast nicht weiß, wie man ihn am besten entweder *Savarias* oder *Sabaris*, *Sebaris* oder *Sybaris*, zu Teutsch Sebar, Sabar oder Sibar Sybar schreiben solle? Aus den Römischen Inscriptionen ist bekannt, daß die alte Stadt Steinamanger insgemein *Sabaria* genennt worden, und auch, daß der Ort in den Boischen Einöden, wo dieser Fluß herkommt, jetzo noch Sebar oder Zebar heisset, der aber solcher Gestalt villeicht auch Sabar hat heissen mögen, mithin der eigentliche Nam dieses Fluß *Sabaris* scheinet gewesen zu seyn. Allein man hält fast für glaublicher, daß er vermuthlich villeicht nicht anders als Σύβαρις *Sybaris* zu Teutsch Sybar geheissen, welchen Nam er villeicht von den Griechischen Sybariten bekommen, die Strabo Συβάριτας *Sybaritas* nennet, welche Völcker meistens in Griechenland vertilget worden, einige aber flüchtig von dannen aus ihrer Stadt, und vom Fluß gleichen Namens haben hieher kommen, sich da niederlassen, und dem Wasser solchen Namen beybringen können. Lese indessen ermelten Strabonem, (*) biß wir in einem andern nachfolgenden Theil bey Beschreibung der hiesigen alten Völcker ein mehrere Nachricht von diesen Sybariten geben. Ptolemæus (s) gedenckt auch eines

(*) *L. 6. de Italia, p. 181. seq.* (s) *L. 2. c. 16.*

eines Flusses, den er Σαβαρίας *Savarias* nennet, der aber weder die Mur noch die Saana, sondern gedachter Sybar-Fluß seyn mag, weil zwey Orte an diesen gelegen, die gleichen Namen geführet, und noch zum theil führen, ursprünglich aber, wie gemeldt, vielmehr *Sybaris* scheinet geheissen zu haben. Zum stäten Ruhm und Andencken der Marter dieses Heiligen und des Flusses Sybar hat *Prudentius Aurelius Clemens*, der alt Christliche Poet und Hoffmann, der An. C. 348. gebohren worden, in seinen Poetischen Schrifften dieß Carmen hinterlassen: (t)

INsignem meritis virum
Quirinum, placitum Deo,
Urbis moenia Siscię
Concessum sibi Martyrem
Complexu patrio fovent.
Hic sub Galerio Duce,
Qui tunc Illyricos sinus
Urgebat ditionibus,
Fertur Catholicam Fidem
Illustrasse per exitum.
Non illum gladii rigor,
Non incendia non ferę
Crudeli interitu necant:
Sed lymphis fluvialibus,
Gurges, dum rapit, abluit.

(t) *Apud Laz. Rep. Rom. p. 1001. item apud eundem Rer. Vien. L. 2. c. 2. p. 50.*

Welches Abermann also vertirt. (u)

Quirin den Mann als wohlverdient,
Und wegen seiner Tugend berühmt,
An dem auch GOtt Wohlg'fallen hat,
Siscia die ansehnliche Stadt,
In ihr Schoß wie sichs geziemt,
Als einen Martyrem aufnimbt.
Unter *Galerio*, als man sagt,
Dem Kayser, der Illyrien plagt
Ihm zu gehorchen, hatte er
Den Catholischen Glauben sehr
Erläurert, und auch weiter bracht
Durch seinen Todt und GOttes Macht.
Ihn hat erödtet nicht das Schwerdt,
Kein Feur verbrañt, auch nicht verzehrt
Die wilde Thier so ungemach,
Sondern ward g'worffen in ein Bach,
Der heutigs Tags die Günß wird g'nannt,
Im Ungerland gar wohl bekandt.

Dicuntia oder *Dicuncia*, Schwechat. Dieser Fluß oder Bach ist aus der Historie *Severini* bey Eugippio (x) bekannt: Exeuntes igitur (*Faviană*) in secundo milliario super rivum, qui vocatur Dicuncia, prædictos latrones inveniunt. Sie zohen daher von Wienn hinaus, zwey Meil über den Bach, welcher *Dicuntia* heisset, und traffen daselbst die gedachten Rauber an. Man hat kein eintzige Nachricht, daß man sagen könnte,

(u) Wiennerisch. *Chronic, L. 2. p. 37.* (x) *In Vit. Sever. c. 4.*

könnte, die Schwechat sey dieser Fluß gewesen. Wovon Velserus : Dicuntia, Sur. Daguntia. Vestigent regionis periti, cui nam ad secundum â Vienna Milliarium fluvio alterutrum ex his nominibus conveniat. *Dicuntia*, so auch bey dem *Surio Daguntia* gelesen wird. Die jenigen, so von der Gegend Wissenschafft haben, mögen gleichwohl nachforschen, mit welchem, zwey Meil von Wienn abgelegenen Fluß, einer unter diesen beyden Nämen überins stimmet. Der Sache dahero nachzuforschen, dienet aus ermelter Historie Severini zur weitern Nachricht, daß, als dieser Heilige im 5.ten Sæculo hier gelebet, von dessen Zeit solcher Name eines hiesigen Flusses bekannt, hier zu Land in Ober-Pannonien Flaccitheus der Rügen-König regiert, der samt dem Römischen Tribuno in Faviana oder Wienn seine Residenz gehabt. Von diesem berichtet erwehnter Eugippius : (y) Rugorum siquidem Rex, nomine Flaccitheus, in ipsis Regni sui cæpit nutare primordiis, habens Gothos ex inferiori Pannonia vehementer infensos, quorum innumera multitudine terrebatur. Denn der Rügen-König *Flaccitheus* fienge bey Anfang seiner Regierung zu wancken an, der aus Unter-Pannonien die Gothen zu grösten Feinden hatte, vor deren Menge er sich sehr förchtete. Und da die Gothen öffters unvermuthet um Wienn herum streifften, und alles, was sie ausser den Mauern antraffen, hinweg

(y) *Ibid. c. 6.*

raubten, und Severinus, dem Ubel zu steuren, Mamertinum, den erst-ermelten Römischen Tribunum, mit einem kleinen Häuffel wehrhaffter Männer von Wienn aus den Raubern nachjagen liesse, so ereyleten diese zwey Meil ausser Wienn bey gedachten Bach *Dicuntia* die Rauber, trieben sie in die Flucht, und jagten ihnen die Beuthe ab. Aus welchen man schließt, daß, weil die alt Wiennerische Einwohner die Gothen aus Unter-Pannonien zu Feinden hatten, und diese von da herauf eingefallen in die hiesige Gegend, und alsdann mit der Beute wiederum dahin ziehen wollen, der jenige Fluß, wo sie erjaget worden und *Dicuntia* geheissen, kein anderer, wie gar glaublich, mag gewesen seyn, als die jetzo so genannte Schwechat, massen dieser Fluß zwey Meil von Wienn, gegen Unter-Pannonien zugelegen, entfernet, welches von keinem andern Fluß oder Bach in hiesiger Gegend bey solchen Umständen besser und deutlicher kan erwiesen werden; als worinne einem auch sonderbar des Peutingers Tabellen bestärcken, die von *Villagai*, oder wie wir oben gesagt, vermuthlich von Mannswörth, biß Wienn 10000. Schritt $2\frac{1}{2}$. Meil rechnen, wovon eben nicht gar zu weit die Schwechat in die Donau fällt.

Boistingius, Biesting. Von diesem Fluß oder Bach haben wir nichts anders zu melden, als was Lazius (z) davon berichtet: Deserta Bojorum exstitisse ex Norico in Pannonias dicimus, qui-

(z) *Chorogr. Austr. L. 4. ex recens. Duellii p. 24.*

quibus finibus etiamnum per Auſtriam Boigreich *Regnum Bojorum*, *Boitengaw*, *Boiſſau*, *Boirbach*, *Boilach*, *Boiſting*, tractus ac fluvios ſupereſſe â Bois denominata cernimus, licet corruptè temporum curriculo **Bietengaw**, **Baſſau**, **Bielach** **Bieſting**, *paſſim appellentur*. Wir ſagen, daß die Boiſchen Einöden vom Nordgau hinunter nach Pannonien gangen, in welcher Gegend der Zeit noch in Oeſterreich Boigreich, das Boiſch Königreich, Boitengaw, Boiſſau, Boierbach, Boilach, Boiſting, die Gegenden und Flüſſe bekannt und übrig, welche, wie wir ſehen, von den *Bojis* oder Boiern den Namen führen, obwohl ſie durch die Länge der Zeit ſehr corrupte Bietengau, Baſſau, Bielach, Bieſting hin und wieder genennt werden. Was dieſer Auctor, nemlich Lazius, ſeiner Zeit ungefehr vor 200. Jahr corrupt Boitengau, Boierbach genennt, das nennet man der Zeit noch corrupter insgemein Bitten und Bittenberg ein Marckt und Schloß in den *Deſertis Bojorum* oder Boiſchen Einöden, im allernächſten Gebürge hinter Wiennerisch-Neuſtadt. Deßgleichen ſagt man an ſtatt Boirbach Bayrbach, ein Dorff nächſt Glocknitz. Und dann endlich an ſtatt Boiſting Bieſting, ein Marckt eben nicht gar weit von Wiennerisch-Neuſtadt an den Pannoniſch und Nordgauiſchen Grentzen am Gallenbergiſchen Gebürge gelegen. Woſelbſt denn gedachter Fluß oder Bach Boiſtingius oder die Boiſting corrupt Bieſting vorbey, und nach

Strainepriggl, Salenau, von danen in die Fischa, und samt derselben zu Fischamend in die Donau gehet. Welcher Bach denn also von den Bojis oder Bojern, die hier herum in diesen Einöden gewohnet, vermuthlich noch zu Tage den Name führet.

Vendo ist nicht sowohl ein Fluß, als nur ein Regenbach, welcher ohnfehrn dem alten Vindobona oder Wienn in *Silva Cetiensi* oder im Gallenbergischen Gebürg seinen Ursprung genommen, und nebst dieser Stadt, mit der er fast gleichen Namen geführt, in die Donau fällt. Die Römer, wie man glaubt, nennten ihn *Vendonem*, und war es der jenig Bach, so zu mittleren Zeiten die Wienn genennet worden.

Das VII. Capitel.

Vom Monte Cetio oder Gallenberg: von andern Bergen und Wäldern, in ermelter Revier zu gedacht alten Zeiten.

MAn schreibt den Gallenberg auf verschiedene Art, nemlich im Griechischen Κέτιος, zu Latein *Cetius*, zu Teutsch Kalenberg oder Gallenberg, welcher auch den alten Scribenten gar wohl bekannt gewesen, die davon offt Meldung machen. Daß beyde Nämen *Mons Cetius* und Gallenberg gleiche Bedeutung haben, und das jenig Gebürg, so von der Donau ober Wienn biß in Crain an die Sau auf 50. Meil lang sich erstrecket, ist ausser Zweiffel, ob sie aber

glei-

gleichen Ursprungs und Herkommens seyen, und re ipsa das Lateinische Wort *Cetius Mons* etymologicè zu Teutsch auch Gallenberg heisse, brauchet auf ein neue Frag ein andere Antwort.

Oben bey der Erzehlung der allgemeinen Völcker-Theilung, und derselben Ausbreitung in Europa haben wir gemeldet, was gestalt *Chettim* dritter Sohn des Javan der *Chetteorum* oder der jenigen Völcker Stamm-Vatter gewesen, die am Meer viel Orte inne gehabt, und von den Hebräern insgemein *Chettim* genennet worden. Die 70. Dollmetsch haben an statt Chetteos *Cithios* geschrieben, daher auch die Stadt *Citium* in der Insul Cypern den Name bekommen. Der Ursache glaubet Salianus, (a) daß nicht allein die Cyprer, sondern auch die Macedonier von Chettim herkommen, und Macedonien selbst *Terra Chettim* (b) das Land Chettim hiesse, weil nach Zeugnuß Epiphanii c) die Cyprer und Rhodier in Macedonien gewohnet. Auch Italien, welches fast mit dem Merr umgeben, und die Hebräer solches, als gleichsam für eine Halb-Insul angesehen, wird von ihnen *Chettim* oder *Chittim* genennnet, welches Hieronymus vertirt in Italien; wovor auch bey Saliano (d) aus dem Paraphraste Chaldæo und Hierosolymitano *Romani* die Römer gesetzet werden. Eusebius bekennet ausdrücklich, daß die Römer oder Lateiner von

(a) *Apud Schönleb. Annal. Carn. part. II. pag. 24.*
(b) *1. Machab. 1. 1.* (c) *Hær. 30. l. c. apud Schönl.*
(d) *L. c. apud Schönl.*

Chettim abstammen, daher auch Suidas, wovon schon oben, die Lateiner und Römer für eine Nation gehalten, die zu ältesten Zeiten Cetier oder Citier, nachher aber erst Lateiner, und endlich Italiener genennet worden.

Schönleben saget: Elisa Javano natus possedit Insulas Jonii Maris, Chetim vero Italiam, Epirum, Macedoniam, & ut vero simile est etiam propinquas Jonio Mari Regiones, quæ hodie vocantur Carniolia, Styria, Austria usque ad Danubium, & â parte meridionali Liburniam, Dalmatiam, Macedoniam. Certè Italia, quæ Mari cingitur Jonico, ab Hebræis Cithim & Chitim appellatur. Ex quo subit opinari montem Cetium, qui â ripa Danubii in Carnioliam usque protenditur, ab hoc Chitim & Cethim nomenclaturum habere. (e) *Elisa* der Sohn des Javan nahm die Inseln am Jonischen Meer ein, Chetim aber Italien, Epirum, Macedonien, und wie glaublich auch die nahe am Jonischen Meer gelegene Länder, welche heut zu Tage Crain, Steyer, Oesterreich biß an die Donau, genennt werden, wie auch die Länder gegen Mittag Liburnien, Dalmatien, Macedonien. Gewiß ist, daß Italien, so mit dem Jonischen Meer umgeben, von den Hebräern Cithim und Chitim genennet wird. Wobey sich muthmassen läst, daß *Mons Cetius* oder der Gallenberg, der vom Ufer der Donau sich biß nach Crain erstrecket, von diesem *Chitim* oder *Cethim* den Namen her habe. Wenn nun solcher Gestalt

(e) *Schönl. Appar. c. 7. §. 3. p. 182.*

Gestalt dieser bewehrte Auctor den *Montem Cetium* zum Beweiß seiner Meinung anziehet, und zwar daß die Cetier unfehlbar die ersten Einwohner in hiesiger Gegend gewesen, so bedienet man sich hier eben dieser Völcker zu Bestärckung seines Vorgebens, massen man dafür hält, daß dieser Berg von denselben den ersten Namen Κέτιος, zu Latein *Mons Cetius* oder der Cetier-Berg bekommen, und zwar lang vorhin, ehe man denselben Gallenberg geheissen. Denn solch letztern Namen scheinet er nachher erst bekommen zu haben, als die *Galatæ* oder *Galli* Gallen daherum gewohnet. Eben die Derivation des Namens *Cetii* scheinet Cluverius von Cethim herzuleiten, wenn er den Gallenberg eben nicht anders als Cethium nennet: Ad *Cethium* usque montem *Norici*. (f) Die Nordgauer erstrecken sich biß an Gallenberg hinunter. Und wiederum: *Pannonia*, limites ab occasu habuit *Cethium* montem. (g) Gegen Abend zu hat Pannonien den Cetier- oder Gallenberg zu Grentzen gehabt. Denn weil des Gomers Nachkömmlinge, das ist die Kälter und Gallen, anfänglich nach der Völcker-Theilung aus Asien und Orient meistens nach Norden in Europa gezogen, und sich da ausgebreitet, des Javan Kinder hingegen, von denen ermelte Griechen und Italiener, ausser den Umbrern und Rheginern, herkommen, sich in Macedonien und Griechenland, deßgleichen in Italien

(f) *Introduct. Geog. L. 3. c. 6. n. 1. p. 205.* (g) *Ibidem L. 4. c. 1. n. 1. p. 379.*

lien seßhafft gemacht, als ist viel glaublicher, daß die hiesige Gegend diesseits der Donau am erst von den Cetiis als Nachkömmlingen des Javan sey bewohnet worden, und von solchen mehrermelter *Mons Cetius* der Cetierberg den Namen bekommen, ehe noch die Kälter oder Gallen aus Sarmatien oder Teutschland über die Donau hieher gekommen; und folglich dieser Berg zu allererst und gar alten Zeiten Κέτιος, *Cetius*, der Cetierberg geheissen habe, um welche Zeiten solche Benennung gar keine Connexion gehabt mit dem Teutschen Wort Gallenberg.

Nun aber auch von diesem zu reden, so wollen die wenigsten Auctores ihn also schreiben, sondern an statt Gallen- sagen sie Kalenberg. Lazius: (h) Sunt qui illud, quod calvaster ibi montis jugum Kalenbergum propterea nominatum fuisse opinentur. Ego contrà â Galatis id nominis primum omnium accepisse contendo. Es seynd einige, welche dafür halten, daß weil der Gipffel des Bergs kahl ist, deßwegen Kalenberg sey genennet worden. Ich aber widerleg solches, und sage, das er solche Benennung am allererst (verstehe im Teutschen) von den Galatern oder Gallen bekommen habe. Wiederum: Cetium montem in Danubium usque promontorium demisisse, quod hodie â Galatis veteribus incolis Galenbergum nominatur. (i) Der Cetierberg, der vor jetzo wegen den alten Gallen, so daherum gewoh-

(h) *Comment. Reip. Rom. L. 12. p. 1106.* (i) *Lib. p. 1103.*

wohnet, Gallenberg genennt wird, erſtreckt ſich biß ans Vorgebürge an der Donau. Superſunt adhuc, ſagt weiters Lazius, (k) cum apud Hungaros in Pannoniis, tum apud nos Auſtriacos in Norico Ripenſi montes Galata, & Galenberg appelati, qui veterum nobis incolarum ſuggerunt memoriam. Es ſind ſowohl bey den Hungarn in Pannonien, als bey uns Oeſterreichern im geſtadigen Nordgau der Galater- oder Gallenberge annoch übrig, die uns das Andencken der alten Einwohner in die Gedächtnuß bringen. Allein ob man ſchon dieſe Meynung nicht nur für die hinlänglichſte, ſondern auch allerrichtigſte und gewiſſeſte hält, und mit Lazio all andere Derivationes auch unſer Seits verwerffen; ſo will dagegen Schönleben etwas anders, und bemühet ſich wider den Lazium das Contrariū zu behaupten.

„ Hæc Lazius, ſagt er, (l) absque fundamento,
„ cui Germanus poſſet dicere ein kaale Aus-
„ deutung des Namens. Denn ich frage,
„ ſagt er weiters, wie denn der Berg nächſt
„ Wienn, auf welchem vor Zeiten der H. Leo-
„ poldus ſeine Reſidenz gehabt, zu erſt geheiſſen,
„ Cetius, oder Kalenberg, oder wie er (Lazius)
„ ſchreiben will, Gallenberg? Wenn er vorher
„ Cetius geheiſſen, als man ihn Gallenberg ge-
„ nennt, wie hat er dann den Namen von den
„ Gallen bekommen, welche 300. Jahr vor Chri-
„ ſti Geburt Pannonien bewohnet, und noch ehe

„ als

(k) *Lib. 2. de Migr. Gent.* (l) *Schönleb. Appar. Carn. c. 4. §. 3. p. 119.*

„ als Christus gebohren worden, von den Rö-
„ mern aus dieser Gegend seynd vertrieben wor-
„ den, welche diesem Berg keinen andern Na-
„ men als Cetius gegeben: Wenn aber der Na-
„ me Gallen, oder Gallenberg älter ist als Ce-
„ tius, warum haben die Römer denselben mu-
„ tirt, da sie viel leichter denselben Galatam, als
„ *Cetium* nennen können. Ist daher ein Zeichen,
„ daß der Name Kalenberg diesem Berg nicht
„ zugewachsen von den Gallen, wovon nach ta-
„ bilirten Römischen Reich weder in Oester-
„ reich noch Pannonien einige Gedächtnus üb-
„ rig, sondern vielmehr von den Teutschen hiesi-
„ gen Einwohnern, welche, wenn sie den in der
„ Sache selbst kahlen Gipffel angesehen, Calvum
„ montem oder Kalenberg gesagt haben. Eben
„ dieß ist von von unsern Kalenberg in Crain,
„ den man ausser der Stadt oder im Schloß
„ Labach unfern von hier siehet, zu verstehen,
„ massen auch dieser kahl, und fast von gleicher
„ Höhe, Situation und Gestalt ist, wie der nächst
„ Wienn.

Man will zum Eckel nicht repetiren, wovon man schon öffters gemeldet, nemlich, daß nach eben des Doctor Schönleben eigner Meynung dieser Berg vermuthlich von denen entweders aus Griechenland oder Italien hieher gekommenen Cetiern *Mons Cetius* der Cetierberg sey genennet worden: und zwar auf Griechisch Κήτιος zu allererst, wie wir dafür halten, woraus die Lateiner das gantz gleich lautende *Cetius* haben

machen

machen können, welches letztere sowohl vor- als zu- und nach den Römern biß zu unsern Zeiten stäts üblich gewesen, und in der Gedächtnuß verblieben, ohne daß man zu ältesten Zeiten, als diese Griechisch und Lateinische Benennug aufkommen, zu Teutsch dieser Berg Gallenberg geheissen hätte. Dannenher last sich auf die Frag des Schönleben, ob dieser Berg zu erst *Cetius* oder Kalenberg geheissen? leicht antworten, daß er viel ehe, und zwar erstlich *Cetius*, und nachher erst Gallenberg geheissen, weil seiner eignen und unserer Meynung nach die Cetier die ersten und ältesten Einwohner hier gewesen, die diesen Berg solchen Namen geben, nach welchen die Gallen kommen, und von ihnen folglich erst und also viel später, Gallenberg benahmset worden. Und weil die Griechen, die Κέτιος geschrieben, auch viel älter als die Römer und Lateiner, welche letztern in der Mund- und Schreib-Art viel ehe denen Griechen als den Teutschen und andern Nationen nachgefolget, so haben die Römer, als jüngere, an statt dem ursprünglich-Griechischen Κέτιος *Cetius* gesaget, welcher Nam biß auf diesen Tag verblieben, ohne daß es gar im geringsten Noth gewesen wäre, beym Aufkommen des Teutschen Worts Gallenberg, davor im Latein *Galata* zu sagen und zu schreiben, weil man nicht unrecht stets bey erster Benennung bleiben wollen.

Nebst dem hat man auch aus keinem eintzigen Auctore solche Nachricht, daß, als die Gallen

300. Jahr vor Christi Geburt Pannonien, und die Gegend um den Gallenberg bewohnet, von denen des Lazii und unserer Meynung nach dieser Berg zu teutsch Gallenberg genennet worden, vor Christi Geburt noch dergestalt von den Römern sollen seyn vertrieben worden, daß weder von ihnen, noch von dem nach denselben so benannten Gallenberg einige Gedächtnuß gar nicht hätte übrig bleiben sollen. Dieweil dagegen klar am Tag liget, daß nicht allein vor, sondern auch zu der Römer Zeiten noch, die jenigen Völcker hier zu Land, sowohl in Nordgau als Pannonien durchaus um den Gallenberg herum gewohnet, die in genere Kältер oder Gallen: in specie aber die Tauriſci, Scordiſci, Boji, Japodes &c. gewesen, die sich hier mit den Cetiern, Illyrischen und andern Völckern vermischet haben. Es wäre zu odios, von jedwedern insonderheit die Probe zu machen, sondern man sagt nur kürtzlich aus dem Strabone, was er von ihnen verzeichnet: Permixtæ sunt Thracibus intrà Istrum colentibus Gallicæ gentes, Boji, & Scordisci, & Tauriſci. (m) Die Bojer, *Scordiſcier* und Taurischen, als Gallische Völcker, die zwischen der Donau wohnen, seynd vermischt mit Thraciern. Wovon Schönleben selbst bezeuget: Loquitur hic de Tauriſcis inter Savi Danubiique confluentes habitantibus, quos ab Alpinis Tauriſcis eo migrasse suspicor. (n) Es redet hier *Strabo* von den Taurischen, welche zwischen

(m) *Strab. L. 7.* (n) *Schönl. Appar. c. 7. §. 7. p. 189.*

schen den Flüssen der Sau und der Donau (das ist unterm Gallenberg in Pannonien, in dem jetzigen Unter-Oesterreich, Steyer, Crain, und den anliegenden Gegenden von der Donau biß an die Sau) gewohnet, welche, wie ich dafür halte, aus dem Alpengebürg der Taurischen (das ist obern Gallenberg aus dem Nordgau) daher gezogen. Und wiederum bezeuget Strabo (o) Posidonius tradit: Bojos quondam Hercynium incoluisse saltum, ac Cimbros cum ad ea loca se contulissent, ab iis repulsos ad Istrum & Scordiscos Gallos descendisse, inde ad Tauriscos itidem Gallos. *Posidonius* schreibet, daß die Bojer vor Zeiten den Boihaimer- oder Hartz-Wald bewohnet haben, und nachdem sie die Cimbrer, so dahin komen, von daraus vertrieben, seynd diese nach der Donau zu den *Scordisciern*, die Gallen gewesen, gezogen, und von dannen zu den Taurischen, die eben Gallen waren. Gleichwie aber diese Cimbrer, so über die Donau zu den Taurischen her gezogen, Gallen gewesen, und am Gallenbergischen Gebürge sich niedergelassen, also kammen die Bojer aus Italien, die sich eben da eingetrungē, und die jenige Gegend occupirt, welche, wie oben gemelt, nach ihnen die Boischen Einöden genennet worden, die eben keine andere als Gallen gewesen. (p) Auch die Japider, so in dem jetzigen Crain am Gallenbergischen Gebürge an gewohnet, waren ein mit Gallen vermischte Nation: Japides quoque per-

(o) *L. cit.* (p) *Vide Polyb. & T. Liv.*

mixta nunc Illyriis & Celtis gens. (q) Wenn nun all diese Völcker Gallen gewesen, die sowohl in Nordgau als Pannonien um den *Monte Cetio*, oder den Cetier-Berge herum, ja solches Gebürge selbst bewohnet, und die gantze Gegend längst diesen Gebürge hin von der Donau biß an die Sau eingenohmen, so nihmt man jederman zum Zeugen, daß des Lazii Meynung, wenn er die Benennung des *Montis Cetii*, im Teutschen Gallenberg, von diesen Gallischen Völckern herleitet, im geringsten kein kaale Außteutung des Nahmens heissen mag, sondern dadurch mehrer Bestärcket seye, weil im Gegentheil die Beweißthümer wenig Nachdruck haben, wodurch erwiesen seyn soll, daß man vielmehr Kalenberg sagen, und dieß Gebürge also nennen soll, der geringen und eintzigen Ursach halber, weil die zwey äusserstен Spitze desselben an der Donau ober Wienn, und an der Sau ohnfern Labach kaal außsehen. Es ist gar war, man hat einigen Bergen aus gewissen Ursachen ihre Nähmen geben, gleichwie dem hiesigen Schnee-Berg an denen Pannonisch- und Nordgauischen Grentzen, weil er vast stäts mit Schnee bedeckt: dem Berg Tauro in Asien: Quod instar Tauri elato capite incedat, weil er wie ein Stier oder Ochs außsiehet ꝛc. Allein viel andere Berge und Gebürge haben ihre Nähmen von gewissen Völckern bekommen, als die Riphæi Montes von den Riphatæern, und Cetius Mons, wovon die Red, nach Schön-

(q) *Strab. L. 4.*

Schönleben Zeugnuß selbst, ursprünglich von den Cetiern; wenn aber dieß Anfangs von den Cetiern geschehen, so hat auch ein gleiches von den nachfolgenden Gallen geschehen können.

So wenig aber Lazius für sich einen Zeugen hat, der vor ihne zu ältern Zeiten dieses Gebürge außtrücklich im Teutschen Gallenberg geheissen, so wenig bringt auch Schönleben samt allen andern ein Prob auf, das Widerspiel zu behaupten, und diesen Berg nicht Gallenberg, sondern Kalenberg zu nennen, der eintzigen Ursache halber, weil, wie gemelt, die zwey äussersten Spitze dieses Bergs kaal außsehen. Gewißlich ist man zu alten Zeiten in der Geographie nicht so weit kommen, als zu neuen Zeiten, und zwar, daß man so genaue Nachricht und Erkanntnuß solle gehabt haben, daß dieses Gebürgs beyde äusserste Spitze kaal, und einer dem andern gantz gleich sehe: welches, so viel man weiß, vor Schönleben niemand so accurat und trefflich observirt, und darum das 50. Meil lange Cetier-Gebürge hätte sollen der Kalenberg genennet werden. Man sagt jetzo nichts, ob man den kalen Gipffel dieses Bergs in Oesterreich ober Wienn Kalen- oder Gallenberg nennen möge, sondern wir gehen mit unserm Schönleben nach Crain, den dasigen kalen End-Theil dieses Bergs zu betrachten. Von Labach aus zeiget er uns selben mit Fingern, und berichtet: Penes Savum non procul ab ejus ripa, cui ex opposito visitur vetus Castrum *Gallenberg*, nobilissimæ adhuc superstiti familiæ nativum, pro-

tenditur iterum mons Cetius Labacum versus. (r) Nächst am Sau-Strohm, nicht weit von derjenigen Ufer-Seiten, wo man gegen über das alte Schloß Gallenberg, welches der annoch vorhandenen Hoch-Adelichen Gallenbergischen Familie Stammen-Schloß ist, siehet, hebt der Berg *Cetius* wiederum an, und ziehet sich gegen Labach hin. Welche Gegend auch Ptolemæus (s) beschrieben: Quod juxta divertigium Saji fluvii est, qui & ipse per duas extensus Pannonias Cetio monti jungitur, prius ad Septentrionem postea ad occasum versus. Was nächst am Außlauff der Sau befindlich, welcher Fluß sich durch die beyden Pannonien erstrecket, grentzet an den Cetier-Berg, Anfangs gegen Norden, und nachher gegen Westen zu. Von ermelt Gräflich-Gallenbergischen Familie hat eben Schönleben ein eigenes Buch geschrieben, und *Genealogiam Gallenbergicam* intituliret: wovon Erasmus Franciſci (t) *D. Schönleben* schreibt in der *Genealogia Gallenbergica*, daß nemlich das Schloß Gallenberg seine Benennung von dem berühmten Kalenberg (wofür etliche, die das G wie ein K außsprechen, Galenberg, und andere endlich mit einem zweyfachen L Gallenberg geschriben) empfangen. Wie denn auch im lateinischen Exemplar *Genealogica Gallenbergica*, Arx *Gallenberga*, das Gallenbergische Schloß: Domini à *Gallenberg*, die Herren von Gallenberg: und dann

(r) *Schönl. Appar. c. 4. §. 3. p. 118.* (s) *L. 2. c. 14.* *Apud Valvasor Topogr. Carn. L. 2.*

dann eben allda bey Eraſmo per parentheſim *Mons Galenberg* außtrücklich zu leſen. Wenn nun aber dieß gräflich Stammen-Schloß ſeines Nahmens Urſprung herleitet vom Berg, ſo nicht Gallen- ſondern Kalenberg heiſſen ſoll, warum varirt man in der Schreiberey, und nennet nicht eines wie das andere Kalenberg, und nachher das Schloß die *Genealogie*, und die Herren gleichen Nahmens von Kalenberg? Allein es hat noch niemand, ja Schönleben ſelbſt nicht, ermelte Gräfliche Familie und dero Stamen-Schloß anders als von Gallenberg geſchrieben, weder anders ſchreiben können, weil es hier nicht obenhin auf das G und K ankommt, da man eins für das andere genohmen, oder geſchrieben hätte, welches, ob es ſich zwar ereignet, da nebſt Schönleben auſſer Lazium auch ſonſt vaſt alle Scribenten den Cetier-Berg Kalenberg nennen, doch hierdurch emendirt wird, daß, weil gewißlich ermeltes Gallenbergiſche Stamen-Schloß, ſo vom Gallenberg den Nahmen führet, niemahls zu keiner Zeit per K, ſondern ſtäts per G geſchrieben worden, auch offt-ermelter Berg oder das gantze Gebürge nicht anders könne und möge recht geſchrieben werden.

Dieß beſtärckt man letztens mit mehr andern Sachen, die dieſen Tag noch mit dem Gallenberg gantz gleichen Nahmen führen. Gedachter Eraſmus Franciſci (u) berichtet zu teutſch aus dem lateiniſchen Valvaſor: Gallenbergiſche Alpen, (oder, mit gemeinen Lippen, Gallenberska pla-

(u) *Topograph. Carn. L. 2. p. 142.*

planina) nennet man den überaus hohen Berg, welcher oben auf seiner Höhe Steyer und Crain scheidet. Anderswo sagt er: Galenbergische Alpen (Galenberski Borst) ein außbündig schöner Wald, steiget nahe bey Gallenberg im hohen Gebürge empor, mit seinen hoch-aufgerichteren Fichten und Dannen. (x) Wiederum: Den Gallenbergischen Wald, welcher unter dem Schloß Gallenberg seine häuffige Käsen-Bäumer, Bürchen, und Eichen ausbreitet, durchstreichen die Füchse, Haasen, und allerley Vögel. (y) Nebst ermelt Gräflich Gallenbergischen Familie giebt es noch andere, nemlich die Freyherrn von Gallen, und von Gallenfels: deßgleichen noch ein anders Schloß in Crain Gallneck, und die dabey liegende Gallneckische Felder, und das Wasser gleichen Nahmens. (z) Eben in Crain unter dem Closter Sittich zwey andere Oerter Gallenstain und Gallenhof. In Ober-Steyer liegt ein Schloß Gallenstain: in Oesterreich im Viertl Unter-Wiennerwald die Dörffer Gallbrunn und Gallen, Gallspurg, Gallen-Leurgeb, Gallen-Ruchel. Im Viertl Ober-Wienner-Wald eben ein Dorff Gallbrunn: in Ober-Oesterreich im Haußruck-Viertl das Schloß Gallhaimb: und ein anderer Ort Gallspach, welche Ort alle zum Andencken der alten Gallen, als hiesigen Einwohnern übrig, und vom Gallen-

(x) *L. c. p. 145. seq.* (y) *Ibid. p. 146.* (z) *Idem l. 11. pag. 162. seq.*

lenberg die beste Zeugnuß geben, daß, gleichwie derselbe am erst zu ältesten Zeiten Κέτιος, oder *Cetius* von den Völckern Ceriern: also mit der Zeit Gallenberg von den Gallen den jenigen Nahme bekommen, den er heut zu Tage noch führet.

Sonst war der Gallenberg unter den Römern darum am meisten bekannt, weilen er die Grentzen zwischen Nordgau und Pannonien gewesen, welcher sich, wie gemelt, 50. Meil lang von der Donau ober Wienn biß an die Sau in Crain hingezogen. Wovon Ptolemæus (a) Noricum terminatur ab ortu solis ipso monte Cetio: Das Nordgau hat gegen Osten zu Grentzen den Gallenberg. Und abermal: Pannonia Superior terminatur ab occasu monte Cetio. (b) Ober-Pañonien hat gegen Westen zu Grentzen den Gallenberg. Cluverius (c) Famigeratissimus harum orarum Mons, vulgari vocabulo *Kalenberg*: quod initium est jugi, hic à Danubii ripa in meridiem versus ad Leitæ fonteis, & oppidum Pruk an der Mure procurrentis: ubi jam altissimi ejus vertices vulgò vocantur accolis *Kaunberg*, & *Golach*: hinc porrò ceu rectâ Lineâ in eundem meridiem tendit ad Dravum amnem, quâ oppidum ei adpositum Draburg: atque hinc denique ad Savum infrà oppidum Cellejam, Norici omnium ab hac parte notissimum. Atque hic verus est Germanusque Cetius Mons. Dieser Orten ist der berühmteste Berg insgemein der

(a) *L. cit.* (b) *Ptol. L. 2. cap. 15.* (c) *De Vind. & Noric. cap. 5.*

Gallenberg genannt, welcher seinen Anfang nihmt am Ufer der Donau, von dannen er nach dem Ursprung der Leira und der Stadt Bruck an der Mur gehet, woselbst er am höchsten ist, und von denen Einwohnern Kaumberg und Golach insgemein genennet wird: von dannen gehet er weiter in gerader Linie gegen Mittag nach den Drau-Fluß zu, wo das Städtlein Draburg lieget, von dannen nach der Sau unterhalb Cili, welche Stadt die bekannteste in Nordgau, und dasiger Gegend. Und dieß ist der wahre und eigentliche Gallenberg. Biß hieher Cluverius.

Es gehet aber dieß Gebürgnicht nur allein biß nach Cili, sondern es ziehet sich von dannen hinauf biß gen Labach. Und ob man es schon sonst vom ersten Vorgebürge in Oesterreich ober Wien, vom jetzo so genannten *Leopoldi*-Berg an, biß zum letzten Gipffel des Crainerischen Gallenbergs überhaupt Gallenberg geheissen, so ward es doch mit der Zeit nach den vielen andern Bergen, auch in mehr andere Nähmen unterschieden. Die hiessen: Wienner-Wald, Kaumberg, Schneeberg, Semring, Annäberg, Saurüssel, Teufelstaig, Golach, Hackenthall, Khauneck, Thanberg, Franckenfels, im Gschaid, in der Primsy, in der Drägsel, hohen Alben, auf der Räch, in der Prein, Arzberg, Hartberg, Schöckel, Platschberg, ranberg ꝛc. womit solch gantzen Gebürge das

alte

alte *Vindobona* oder Wienn in Oesterreich an der Donau mit dem alten *Æmona*, jetzo Labach in Crain über der Sau gleichsam mit einer sehr langen Kette aneinander geschlossen gewesen. Verum tamen assentiri cogimur Cetii verticem ad Danubium prominentem reliquos omnes celebritatis suæ fulgore offuscare; namque Romanis hisce Regionibus primùm positis, is maximè idoneus visus est, ex quo veluti ex speculâ tum navibus ex Norico in Pannoniam defluentibus, tum maximè Germanis hostibus in adversa ora degentibus invigilarent; quare munimentum ei prius superstructum subsecuta est Colonia Ælia Cetiensis. (d) Jedoch muß man nothwendig bekennen, daß der an der Donau hervor ragende Gipffel des Gallenbergs all andere Berge an Ruhm übertreffe: denn als die Römer die hiesigen Länder eingenohmen, so schiene ihnen dieser fürnehmlich tauglich, vom selben, als von einer Hoch-Wacht, oder Lueg ins Land sowohl die ankommende Schiffe aus dem Nordgau, als auch am allermeisten die jenseits der Donau feindliche Teutschen außzuspehen. Daher, als sie zu Anfang auf demselben ein Vestung angeleget, so folgte alsdann auch nach die Ælianische Colonie am Gallenberg, wovon im nächsten Capitel die Nachricht. Weil man aber wegen ermelter Vestung aufm Gallenberg unter den Römern aus ältern Scribenten kein außtrückliche Nachricht auftreiben können, so bestärckt man dieß Vorgeben aus Lambecio, der

(d) *Reiffenst. Topogr. Austr. part. 1. pag. 13.*

wenigstens auch der Meynung ist: In hâc altissimâ Cetii Montis extremitate septentrionali, extruxerant olim Romani, cum Norico Ripensi & Pannoniæ superiori cæpissent imperitare, munimentum aliquod Præsidiarum seu Castellum speculatorium, ex quo, quid in adversâ Danubii ripâ Germani molirentur longè latéque possint prævidere. (e) Auf dieser sehr hohen und äussersten Spitze des Gallenbergs, gegen Mitternacht zu, haben die Römer vor Zeiten, als sie über das gestadige Nordgau und Ober-Pannonien zu herrschen angefangen, eine Vestung zur Besatzung, oder ein Wacht-Castell angeleget, von dannen aus sie der Teutschen Fürhaben jenseits der Donau weit und breit herum haben außspioniren können.

Gleichwie aber offt-ermelter Gallenberg diesen Nahmen von denen daherum wohnenden Gallen bekommen, und nach denselben also genennet worden, so bekamm eben auch unser Altes Oesterreich diesseits der Donau, samt den anliegenden Provintzien gleichen Nahm von selben Völckern, massen man das Ober-Pannonien und beyde Nordgau, das ist gantz Oesterreich ob- und unter den Gallenberg, Unter- und Ober-Steyer, Crain, Istrien, Carnthen, das Saltzburgische, Tyrol ꝛc. durchaus Gallien geheissen, und all diese Provintzien, sowohl als Franckreich samtlich, jedoch unter gewisser Distinction, unter diesen Nahmen verstanden.

(e) *Lambec. comment. Bibl. Vind. L. 2. c. 8. p. 663. seq.*

den. Einestheils haben wir schon erwehnet, daß die Gallen von der Donau biß an die Sau hin die hiesige Gegend eingenohmen, und der Ursachen dem Gallenberg den Nahme beygebracht; da dann ein gleiches ausser Zweifel sich mit dem Land selbsten hat ereignen können, obschon der Nahme Gallien von hiesiger Gegend nicht so allgemein bey den Scribenten, die meistens nur bey ältester und ersterer Benennung Illyrien, Pannonien, und Nordgau verblieben. Zumahl aber nichtsdestoweniger hier und dar davon erwehnet wird, und der Nahme Gallien zu alten Zeiten so weitläuffig gewesen, daß er nicht allein in Franckreich, gleichwie zu neuern Zeiten allein, gewöhnlich war, sondern sich biß hieher erstrecket, als meldet man um seines Vorhabens, und besserer Außkunfft halber nur noch kürtzlich so viel, was dieß und jenes für ein Gallien gewesen.

Die Römer waren ausser Zweifel die ersten, so zwischen Gallien den Unterschied gemacht, und in zwey Theile getheilet, deren eines sie *Galliam Cisalpinam*, Gallien diesseits des Alpen-Gebürgs: und das andere *Galliam Transalpinam*, Gallien jenseits des Alpen-Gebürgs genennet. Das erstere nennet auch Cicero (f) *Citeriorem*: und das andere *Ulteriorem*. Wiederum wurde das erste nach einiger Zeit *Gallia Togata*: und das andere *Gallia Comata* genennet. Es war aber

(f) *In Orat. de Provinc. Consul. & Philipp. VII. item Sallust. de Bell. Catil. Sueton. in Cæs. cap. 22. 29. 30.*

aber eigentlich *Gallia Cisalpina*, oder *Citerior Togata* das erstere nichts anders, als ein grosser Theil von Italien und Illyrien, worzu dann insonderheit unser altes Oesterreich gerechnet worden. Das andere, nemlich *Gallia transalpina*, oder *Ulterior Comata* war das heutige Franckreich, samt allen Niederlanden, die nebst voriger Benennung auch sonst noch, zum Unterschied der Provintzien, *Gallia braccata*, *Gallia Celtica*, und *Gallia Belgica* genennet worden. Von welchen wir aber unser seits nichts zu melden haben, sondern reden allein vom ersten. Es war aber solch ersters *Gallia Cisalpina*, oder *Togata*, auch sonst noch *Italica*, oder *Circumpadana* genennet, welcher Nahmen zu jener Zeit entstanden, als die Gallen einen grossen Fleck Landes in Italien eingenohmen, und sich dieß- und jenseits des Po-Flusses vest gesetzet. Daher ward *Gallia Italica Circumpadana* hinwiederum unterschieden, und *Cispadana*, oder *Transpadana*, das dieß- und jenseitige Gallien am Po-Fluß genennet. (g) Wie weit sich *Gallia Cispadana*, oder das diesseits des Po gelegene Gallien erstrecket, beschreibt Strabo (h) *Apenninus* ubi ad agrum Pisanum pervenit, ad orientem convertitur, & Adriaticum mare, usque ad loca Arimino & Anconæ vicina, quæ Venetorum Oræ Maritimæ in eadem recta subjacent linea. His ergo finibus Gallia Cisalpina includitur. Das Apenninische Gebürge, wenn es nach Pisa kommet, so kehret

(g) *Vide Scriptores, quos hac de materia allegat Cluverius Ital. Antiq. L. 1. c. 22.* (h) *L. 5. nobis pag. 146.*

kehret es sich gegen Morgen, und nach den Adriatischen Meer biß nach Ariminum und Ancona, wo unter solch gerader Linie auch die Meers-Grentzen der Veneter liegen. Biß dahin erstreckten sich also die Grentzen des diesseits des Alpen-Gebürgs gelegenen Gallien. Wiederum: Lineas Galliæ huic, quam citeriorem vocamus ad reliquam Italiam mons Apenninus & fluvius Æsis, ac post eum Rubico, uterque in Adriam effluens. (i) Die Grentzen Gallien, welches wir das diesseitige nennen, ist das Apenninische Gebürge, und der Fluß Æsis, und nach denselben der Fluß Rubico, die beyde sich in das Adriatische Meer ergiessen. Uberhaupt saget Strabo (k) vom Italienischen Gallien: Mediam ferè Padus dividit, unde regionis pars Cispadana, quæ est ad Apenninum & Liguriam, reliqua Transpadana dicitur. Illam Ligusticæ & Gallicæ gentes colunt, partim in montibus degentes, partim in Campestribus: hanc Galli & Veneti. Wie weit aber *Gallia Cisalpina*, *Togata*, oder *Citerior transpadana Italica*, das Italienische Gallien jenseits des Po-Flusses gegen Mitternacht zu sich erstrecket, und dessen Grentzen gangen, seynd bey verschiedenen Auctoribus verschiedene Meynungen. Ermelter Strabo sagt etwas, aber nicht außführlich: Circa hæc loca Limes est antiquæ Italiæ & Galliæ ad hujus maris partes: quanquam is limes sæpè est à Magistratu mutatus: ac nostra quidem ætate, cum quidquid regionis usque ad Alpes est, Italiæ nomine censeatur,

(i) *Strab. L. 5. nobis pag. 150.* (k) *L. c. p. 146.*

tur, limites istos valere jubemus. (l) Welches nur überhaupts von Gallia Cisalpina zu verstehen. Plinius, der das so genannte jenseits des Po-Flusses gelegene Gallien *Italiam transpadanam* nennet, sagt auch nur dieses allein: *Italia.* Transpadana appellatur ab eo regio undecima, tota in mediterraneo, cui maria cuncta fructuoso alveo important. (m) Italien, oder Gallien, jenseits des Po-Flusses lieget gäntzlich in den mittlern Landen. Mela redet mit mehrerer Distinction: Sinistra parte Carni & Veneti colunt togatam Galliam. (n) Lincker Seits (verstehe am Po-Fluß gegen Mitternacht zu) bewohnen die Cärner und Veneter das Land Gallien. Woraus erhellet, daß nach dieser Beschreibung Crain ein Theil vom Mittelländischen Nordgau zu Gallien gerechnet worden. Allein Suetonius, wenn derselb das gantze Illyrien zum Italienischen Gallien gerechnet, scheinet nicht nur ermeltes Crain, sondern all übrige hiesige Provintzien, insonderheit unser Altes Oesterreich mit zu verstehen, einfolglich *Gallia Cisalpina*, *Citerior*, oder *Italica transpadana*, *Togata* sich biß an die Donau hieher erstrecket. Ex omni Provinciarum copia Gallias potissimùm elegit, cujus emolumento & opportunitate idonea sit materia triumphorum: & initio quidem Galliam Cisalpinam, Illyrico adjecto. (o) *Julius Cæsar* erwählete sich bey grösser Menge derer Pro-

(l) *Strab. L. c. pag. 157.* (m) *Plin. Hist. Nat. L. 3. cap. 17. nobis pag. 45.* (n) *Mela L. 2. c. 4.* (o) *Suet. in Jul. Cæs. cap. 22. nobis pag. 14.*

Provintzien meistens die Gallischen Länder, weilen es ihm nützlich und gelegensam schiene, in selben Ruhm und Ehre zu erhalten. Und anfänglich zwar nahm er Gallien auf sich, so dieſſeits des Alpen-Gebürgs gelegen, und mit Illirien conjungirt gewesen. Cum adversariis autem pepigit, ut dimissis octo legionibus, Transalpinaque Gallia, duæ sibi legiones, & Cisalpina Provincia, vel etiam una legio cum Illyrico concederetur, quoad cos. fieret (p) Wovon Cluverius (q) Romani sub *Galliæ Cisalpinæ* nomine non tantùm Gallicos habuere populos, sed etiam cæteras gentes inter Alpeis & Apenninum. Hinc etiam Suetonius in Cæsaris vita *Galliam Cisalpinam* cum Illyrico conjungit. Die Römer haben unter den Nahmen *Galliæ Cisalpinæ* nicht allein die Gallischen: sondern all übrige Völcker zwischen den Alpen und dem Apenninischen Gebürge verstanden, welcher Ursachen denn auch Suetonius solches Gallien mit Illyrien verknipffet. Postquam Histria quoque Italiæ titulo adjecta fuit, eidémque Galliæ provinciæ ea accessit. (r) Ja als Histerreich an Italien kommen, so ward auch dieses ein Gallische Provintz genennet. Aus diesen schließt Schönleben, (s) daß nebst den Venetern und Cärnern, auch die Japider mit zu *Gallia Togata, Cisalpina* oder *Transpadana* gerechnet worden, weil Strabo saget: Japides quoque permixta nunc Illy-

(p) *Idem L. c. cap. 29. p. 20.* (q) *Ital. Antiq. L. 1. cap. 22. nobis pag. 152.* (r) *Idem L. c. pag. 153.* (s) *Apparat. cap. 5. §. 2. pag. 147.*

Illyriis & Celtis gens. (t) Die Japider seynd ein mit Illyriern und Kältern vermischte Nation: deren die Kälter keine andere gewesen, als die man nachher Gallen genennet. Eodem jure, (sagt weiters Schönleben) pertinuerit ad Galliam Cisalpinam pars Pannoniæ superioris attingens Japidiam, postquam scilicet â Romanis occupata fuit; siquidem infesta fuit ab iisdem Gallis, qui Italiam inundaverunt. Mit gleichem Recht hat auch der jenige Theil von Ober-Pannonien, so an Japidien oder Crain anstosset, zum Italienischen Gallien gehöret, nachdem selbes von den Römern eingenommen worden, denn es ward solches, verstehe Pannonien, von denen Gallen bewohnet, die Italien überschwemmet. Dieß bezeuget Justinus: (u) Ex his portio in Italia consedit, & portio in Illyricos sinus, &c. per strages Barbarorum penetravit, & in Pannonia consedit. Aus diesen (verstehe die Gallen) hat sich ein Hauffen in Italien, und ein Theil in Illyrien, und in Pannnnien niedergelassen. Daß man Japidien oder Crain und das anstossende Nordgau Gallien geheissen, ist auch aus Socrate (x) bekannt, wenn derselb von der Expedition K. Theodosii wider Eugenium meldet: Theodosius relictis ambobus filiis in Urbe Constantinopoli cùm proficiscceretur contra Eugenium bellaturus, parvo tempore cum manu maxima venit ad Gallias: illic enim parabat bellum, ubi

(t) *Strab. L. 4.* (u) *L. 24. c. 4. p. 158.* (x) *Apud Hanfiz. Tom. I. Germ. Sac. c. 2. p. 14.*

ubi jam multa millia habebat exercitûs. Fit ergo congressio circa fluvium vocabulo frigidum. Als Theodosius wider den Eugenium zu Feld ziehen wolte, verliesse er seine beyde Printzen in der Stadt Constantinopel, und kam in kurtzer Zeit mit grosser Macht nach Gallien, denn daselbst rüstete er sich zum Krieg, wo er schon viel 1000. Mann beysammen hatte. Es geschahe dannenher der Angriff beym Fluß, welcher Wibach heisset. Also explicirt es Clar. P. Hansiz: (y) Fluvius Frigidus est *Vipacus* ad pedem Alpium Juliarum seu Japidæ veteris. Der Fluß Frigidus ist die Wibach, am Fuß des Bürnbaumer-Walds in Crain. Und Gallien, wo Kayser Theodosius seine Völcker zusamme gezogen, konte eben nach Meynung P. Hansiz kein anders seyn, als Nordgau und Japidien oder Crain, und zwar die jenige Gegend, so am Crainerischen Alpen-Gebürg gelegen, weil solche Alpen Eugenius nach Zeugnuß Sozomeni præoccupirt hatte. (z) Ein sonderbares Zeugnuß hat man in dieser Sache bey Epiphanium, da er vom Evangelisten Luca erwehnet, daß derselbe in Dalmatien, Gallien, Italien, und Macedonien am erst das Evangelium geprediget: Huic prædicandi Evangelii munus est creditum: idque ipse primùm in Dalmatia, Gallia, & Macedonia præstitit, sed in Gallia præ cæteris: ut de nonnullis Comitibus suis Paulus in Epistolis testatur: Crescens, inquit, in Gallia. Non enim in Galatia legendum est, ut quibusdam im-

(y) *L. c.* (z) *Apud cit. P. Hansiz.*

immeritò placuit, sed in Gallia. (a) Diesem, nemlich Lucæ, ist das Amt das Evangelium zu predigen anvertrauet worden, und hat es eben dieser am erst in Dalmatien, Gallien, und Macedonien verrichtet, besonders aber in Gallien: gleichwie *Paulus* von einem seinigen Mitgefährten in seinen Episteln bezeuget: *Crescens*, sagt er, in Gallien, und muß nicht gelesen werden in Galatien, wie einige unrecht meynen, sondern in Gallien. Dieß Gallien verstehen nebst andern, auch Französische Scribenten selbsten, nicht von Franckreich, als dem noch dato so genannten Gallien, sondern von dem hiesigen Ländern Pannonien und Nordgau, die nach Macedonien gelegen, und mit Dalmatien und Italien angrentzen, als welche Länder mit zu *Galliam Cisalpinam* oder *Citeriorem*: *Italicam* oder *Transpadanam* gerechnet worden. Zumahl aber Schönleben nur allein Japidien, und den jenigen Theil von Pannonien, so nahe an Crain gelegen, unter diesen Gallien verstanden, so gehen wir nach seiner anderseitiger selbst eignen Zeugnuß weiter, und erstrecken dieß Italienische Gallien biß nach Wienn hieher an die Donau, und verstehen unter solcher Benennung das übrige gantze Ober-Pannonien, und all beyde Nordgau. Denn anderswo sagt Schönleben: (b) Tractus ille, qui est inter Viennam, & Pœtovionem â parte Orientali montis Cetii fuerint Bojorum deserta pars Pannoniæ Superioris.

(a) L. c. *apud Hansiz.* (b) *Appar. c. 5. §. 1. p. 142.*

rioris. Der jenige Strich Land, welcher zwischen Wienn und Petau vom Gallenberg gegen Morgen zu gelegen, waren die Boischen Einöden, so ein Theil Ober-Pannoniens gewesen; welche Einöden wir aber der Ursachen nur biß um die Gegend Wiennerisch Neustadt, und nicht biß nach Wienn an die Donau erstreckt, weil Plinius weder *Vianam* oder *Vindobonam* Wienn, weder *Carnuntum* Haynburg, sondern *Scarabantiam* und *Sabariam* allein zu der Boischen Einöden Städte gerechnet, als welche Einöden solchen Namen bekommen von den jenigen Bojern, die aus Italien vertrieben worden, und hieher kommen. Dieweil aber Strabo schreibet: Posidonius perhibet: Bojos quondam Hercyniam incoluisse sylvam: ac Cimbros cùm ad ea loca se contulissent ab iis repulsos, ad Istros & Scordiscos Gallos descendisse: inde ad Teuristas ac Tauriscos: ipsos quoque Gallos. (c) Posidonius berichtet: daß die Bojer vor Zeiten den Boihaimer- oder Hartz-Wald bewohnet, und nachdem sie die Cimbrer, welche dahin kommen, vertrieben, seynd sie nach der Donau zu denen Scordisciern, die Gallen gewesen, gezogen, und von danen zu den Tauriscern, die eben Gallen waren. Und mehrmahl Strabo: (d) Hujus regionis partem vastam desertámque reddiderunt Daci debellatis Boiis & Tauriscis Gallicis gentibus. Ein Theil von hiesiger Gegend, verstehe die Boischen Einöden in Oesterreich und Steyermarck unterm Gallen-

(c) *L. 7. nobis p. 203.* (d) *L. c. p. 217.*

berg, haben die Dacier öd gemacht, als sie die Bojer und Taurischen, die Gallische Völcker gewesen, überwunden. Als läst sich aus diesen gantz klärlich schliessen, und die Folge machen, daß, weil auch die Cimbrer, die sich hier in Pannonien, sowohl erstens bey Belgrad unter den Gällischen Scordisciern, als nachher unter den Taurischen im Nordgau niedergelassen, und vor *Noreja* oder Neumarck in Ober-Steyer ohngefehr An. M. 3941. das ist 112. Jahr vor Christi Geburt Cneum Carbonem den Römischen Burgermeister geschlagen, keine andere, als nach Zeugnuß Diodori Siculi (e) auch Gallen geheissen und gewesen, und mithin die gantze hiesige Gegend sowohl Ober-Pannoniens als Nordgau von den Gällischen Völckern bewohnet worden, eben unser altes Oesterreich samt den übrig angrentzenden Provintzien, den Namen Gallien auf die jenige Weiß bekommen und geführet, gleichwie ihn ein Theil von Italien, von den *Cisalpinis Gallis*, bekommen, und nach denselben also genennet worden. Dannenher, wenn man sonst noch übrigens gantz Teutschland auch jenseits der Donau Gallien heissen kan, weil nach Bericht des erst ermelten Diodori: (f) Germanos ad Scythiam usque diffusos â Romanis Gallos nuncupatos, die Teutschen durchgehends in Teutschland biß nach Scythien hinunter Gallen genennet worden; so sagen wir jedoch nur allein von hiesiger Gegend, und nennen unser altes Oesterreich

(e) *L.* 5. (f). *L.* c.

reich nebst andern Nämen auch *Galliam Togatam* oder *Cisalpinam*, das diesseits des Alpen-Gebürgs gelegene Gallien. Wo anbey die gantze Sache am besten bestärckt, und jedermann einen augenscheinlichen Zeugen abgiebt der Gallenberg, welcher von solcher Benennung annoch übrig, und den jenigen Nam diesen Tag noch führet, den er zusammt allen hiesigen Ländern von den Gallen zu alten Zeiten bekommen und geführet. Lese oben *pag. 99. seq.* von dieser Materie, und die Explication des Worts Gallien aus dem P. Hansiz, die sich nicht ungereimt hieher appliciren läst.

Obschon aber der Zeit das Gallenbergische Gebürge in die oberzehlten, und noch mehr andere Berge nach ihren Special-Nämen unterschieden ist, so seynd aber dieß lauter Teutsche neue Nämen, die sie nach den Römern erst zu mittleren Zeiten bekommen, von denen man gar nichts sagen kan, wie sie unter den Römern geheissen, massen, so viel zu schliessen, sie alle unter der General-Benennung Κέτιος *Cetius* verstanden worden. Und daher diese Nämen nicht eigentlich hieher, sondern weiters hinunter zur Oesterreichischen *Chorographie* der mittleren Zeiten gehören. Es führen zwar einige derselben auch ihre Lateinische Nämen, die von den Römern scheinen herzukommen; allein aus Abgang eines Beweises, saget man von solchen nur soviel, als andere vermuthlich für glaubwürdig halten.

Gessaces oder *Gessacus* Mons, soll nach Mey-

nung Lazii (g) der Scheckel nechst Grätz geheissen haben. Trebellius Pollio (h) meldet von einem Berg unter solchen Namen: Scythæ facta carragine per montem Gessacem fugere sunt conati; worauf Lazius sein Fürgeben steiffet. Es will aber solches weder Schönleben (i) weder Reiffenstuell approbiren, denn obschon gewiß, daß ermelter Berg *Gessaces* in Illyrien gelegen, so ist doch ungewiß, ob es der Scheckel gewesen, weil sonst kein eintziges Zeugnuß davon verhanden. Zudem jedoch nichts destoweniger Lazius dadurch in etwas bestärckt wird, weil nicht allein der nechst Grätz gelegene berühmte Scheckelberg: sondern das gantze Gallenbergische Gebürge zu Illyrien gehöret: und dieser Berg gemeiniglich von den Lateinern *Gessacus Mons* genennet und geschrieben wird, (k) als hat man dagegen gar nichts einzuwenden, sondern man läst einen jeden bey seinen Glauben. Die Inscription: Q. ANNIO TERENCIO MIN. ist nach Zeugnuß Lazii (*) aufm Scheckel erfunden worden.

Heortes Mons, soll mehrmal nach Meynung Lazii (l) der Hartberg ohnferne der jetzigen Stadt in Unter-Steyer gleichen Names gewesen seyn. Strabo (m) meldet zwar von einer Pannonischen Stadt, die Ἑόρτα *Heorta* geheissen, welche Lazius für Hartberg gehalten, und die Denomi-

(g) *Rep. Rom. L. 12. p. 982.* (h) *In Gallienis p. 22.* (i) *Appar. c. 5. §. 3. pag. 138.* (*) *L. c. p. 984.* (k) *Reiffenstuel Topogr. Duc. Styr. verbo Gessaces. pag. 41.* (l) *Loc. cit.* (m) *L. 7. nobis pag. 220.*

nomination des Bergs davon herleitet; weil aber auch dieß nur blosse Muthmassungen sind: so geben weder Schönleben (n) noch Reiffenstuell (o) solchen einigen Beyfall.

Seminius Mons, der Semering. Es ist aber ungewiß, ob dieser Berg den Name unter den Römern geführet, massen es glaublicher, daß er solchen erst zu mittleren Zeiten bekommen, als er die Halbscheyde oder Grentzen zwischen Steyer und Oesterreich ausgemacht.

Caucasus oder *Graucasus*, mag der Schneeberg der Ursachen unter den Römern geheissen haben, weil derselbe eben wie jener *Caucasus* in Asien das gantze Jahr hindurch meist mit Schnee bedeckt.

Carnuntinus Mons, scheinet der Haynburgerberg geheissen, und gleichen Nam mit der Stadt *Carnunto* geführet zu haben, gleichwie er zu mittleren Zeiten, als man ermelte Stadt mit einem neuen Namen Haynburg zu nennen angefangen, gleichen Nam bekommen, und solchen heut zu Tage noch führet.

Vindobonensis Mons, der Wiennerberg: welcher vom alten Wienn, wie vermuthlich, also geheissen, gleichwie er zu mittlerer Zeit vom neuen Wienn den gleichlautenden Nam geschöpffet.

Silva Cetiensis, der Cetier- oder Gallenberger-Wald, so im Gallenbergischen Gebürge lieget, und nach der Zeit vom neuen Wienn gleichen Nam bekommen, und der Wienner-Wald genennet worden.

(n) *L. c. p. 149.* (o) *L. c.*

Fünfftes Buch.

Nachricht von den Städten und andern Orten: wie auch von Bergen, Seen, und Flüssen im übrigen Unter- und gantz alten Ober-Oesterreich diesseits der Donau unter den Römern.

Das I. Capitel.

Städt und Flecke im jetzigen Viertl Ob. Wienner-Wald, zwischen Wienn und Enß, meist am Gestad der Donau.

WIr sehen uns nun weiters nach den übrigen Orten der hiesigen Gegend um, da uns denn am allererst nach Vindobona die Stadt *Cetium* unter die Augen kommt, so an den äussersten Grentzen Pannoniens am Gallenberg angelegen gewesen. Es ist wegen den Ort einige Irrung in dem Itinerario oder Antoninischen Reise-Buch, welches man aber unschwer aus den Tabellen verbessert, und daher nebst Cetium auch die andern Orte von Wienn biß Enß in der Ordnung setzen, wie sie in beyden verzeichnet zu lesen:

Alte

36
37
Batava Castra
Bojodurum
Danubius fl.
Stanacum
Ioviacum
Lentia
Lauriacum
Oenus fl.
48
NORIC
Ovilabis
Tergolape
Veclabriga
Vetoniana
Tutatio
Bedajum
Lunae Lacus
Laciacū
Tarnanto
Iuvavia
Alpes Lauri
Cucullus
Iuvavus fl.
Ad Pontem
Sabatin
Sectur aeferri prae clarae
47
NORICVM MEDI
Dravus fl.
Aguntum
VETVS
AVSTRIA
CISDANVBIANA
NORICA.
Alpes Noricae
Savus fl.
Alpes Iuliae
46
36
37

Trigisamum
Comagena
Cetia
Astura
Cetium
Locus Felix
Ad Pontem Isis
Nomale
Arlape
Vindobona
Pirum tortum
Isis fl.
Arlapis fl.
Trigisamus fl.
Vendo fl.
48
RIPENSE
Aquae
Deserta
Bojorum.
Arlapis Lacus
Tartusana
PANNON-
Carrodunum
IAE
Vcella
Murus fl.
SUPERI-
Muroela
Breja
Lavacra
ER-
ORIS
47
Matucajum
Alicanum
Murus fl.
Virunum
Curta
Poetovio
Ivenna
Dravus fl.
EVM.
Colatio
Ragando
Santicum
Vpellae
PARS.
Celeja
Aemona
Savus fl.
46
38 39

Alte Nämen der hiesigen Orte, von Wienn biß Enß am Gestad der Donau.		Neue Nämen, so mit den alten übereinstimen.
Nach den Tabellen:	Nach den Reise-Buch.	
Vindobona.	*Vidobona.*	Wienn.
Citium. VI.	*Comagenis.* M.P.XX.	Dorff Gallen. }
Comagenis. VII.	*Cetio.* M.P. XXX.	Langenleber. } *
Piro torto. VIII.	|	Pirendorff.
Trigisamo. VIII.	|	Träßmaur.
Nomare. XVI.	|	Melck.
Arelate. VII.	*Arlape.* M.P.XX.	Pechlarn.
Adpontēlsis. VIII.	|	Ips.
|	*Loco Felicis.* M.P.XXV.	Nider Walsee.
Elegio. XXIII.	|	Erlach.
Blaboriaco XIII.	*Lauriaco.* M.P.XX.	*Leg. III.* Enß.

* Nach den Tabellen.

Citium, oder nach den Reise-Buch in casu recto *Cetium.* Lage nach Rechnung der Tabellen 6000. Schritt, das ist $1\frac{1}{2}$. Meil ober Wienn, in der Gegend des jetzigen Dorffs Gallen. Stat diesen Ort setzet das Itinerarium *Comagenis*, jedoch unrecht, weil Comagena erst nach Cetium folget, wovon aber unten gleich ein mehrers, bey Erwehnung eines andern Orts gleichen Namens. Wesselingius saget: (a) Hoc loco Mansionum ordo videtur inversus & Cetium Comagenis præponendum: suadet hoc tabula Peutingeriana, suadet ipse locorum situs, ut bene monuit Lambecius. Dieß

(a) *In Ant. Itiner. p. 284.*

Orts scheinet die Ordnung der Oerter verkehrt zu seyn, und ist Cetium vor Comagenis zu setzen: solches erweiset des Peutingers Tabelle, und die Lage der Orte selbsten, wie gar recht Lambecius angemercket. Vor Lambecio schon hat Cluverius auch hierüber seine Anmerckungen gemacht, und den Fehler emendirt: *Comagena* malè ante *Cetium* ponuntur, & intervallorum numeri inter Vindobonam & Arlapen in utroque itinere longè abundant: quum in universum L. haud ampliùs sint millia passuum. Rectiùs tabula: quæ post VI. â Vindobonâ millia recenset Cetium. Quo situ nunc occurrit famigeratissimus harum orarum mons, vulgari vocabulo Kalenberg. (b) Es wird Comagena unrecht vor Cetium gesetzet, und ist auch in der Distanz zwischen Wienn und Pechlarn zu viel gerechnet, weil es in allen zwischen beyden Orten nicht mehr als 5000. Schritt betraget. Besser rechnen die Tabellen, welche von Wienn biß nach Cetium, das ist die Gegend an den berühmten Berg, so jetzo der Kalenberg (oder besser Gallenberg) heisset, 6000. Schritt gesetzet. Daher auch Cellarius denen Tabellen grössern Glauben giebt, als dem Reise-Buch: Ideo suspectæ (rationes) in hac parte sunt, majórque fides tabulæ habenda. (c) Simlerus nennet den Ort Korwig, (d) allein weit gefählt, weil all andere Scribenten dieses Citium, so nechst ober Wienn

(b) *Cluv. Vind. & Noric. c. 5. p. 22.* (c) *Not. Orb. antiq. de Pannon. sup. Sect. 1. n. 9.* (d) *Apud Wessel. l. c.*

Wienn gelegen, für das heutige Dorff Gallen halten; wovon Wesselingius (e) berichtet: Fuit Municipium ad Montem Kalenberg, daß der Ort ein Muncipium am Gallenberg gelegen, gewesen. Saget auch weiters: Municipii dignitatem, non Coloniæ, literati lapides urbi contribuunt. (f) Dieser Stadt geben einige auf Steine erfundene Inschrifften die Ehre eines Municipii, und keiner Colonie. Allein ob schon dieser Auctor deßwegen zwey Inscriptiones anführet, die erste: M. SEXTIO. VETONIANO. AED. M. AEL. CET. AN. LXX. (g) Die andere: M. VLPIO. VRSINO. NATIONE. NORICO. AELIO. CAETIO. (h) und damit seine Meynung bestärckt, so hat man dagegen zwey andere Inscriptiones, deren die erstere im Closter Lambach in Ober-Oesterreich: und die andere zu Tulln im Dominicaner-(glaube mehr Dominicanerinen) Closter befindlich gewesen, welche Lazius beyde am erst abgeschrieben, und in Druck heraus geben, (i) die auch bey Grutero zu finden, womit Lambecius erweiset, daß der Ort Cetium auch eine Colonie gewesen, welches ohne Anstand gar wohl hat seyn können, nachdem der Ort ein Municipium zu seyn aufgehöret, und daselbst ein Römische Colonie eingeführt worden. Beyde alt-Oesterreichisch Römische Inscriptiones waren von Lazio in etwas corrupt heraus kommen: allein

(e) L. c. (f) *Idem ibid.* (g) *Idem ex Thess. p.* CCCCLXIX. 8. (h) *Item ibid. ex Fabretto cap. III. 57.* (i) *Rep. Rom. p. 1071. Rer. Vien. p. 29.*

allein Lambecius emendirte sie, nachdem er von beyden in gedachten Clöstern den Augenschein eingenommen, und sie selbst eigenhändig abgeschrieben. Nach dessen Zeugnuß also (k) ist in der Lambachischen unter andern zu lesen: P. AEL. FLAVI. DEC. ET. IIVIR. ET. FLAMINIS. AEL. CETIENSIVM. *Publii Ælii Flavii Decurionis & Duumviri & Flaminis Æliani Cetiensium.* Vel (secundum Lambecium) *Flaminis Ælianorum Cetiensium.* Des *Publii Ælii Flavii* Rottmeisters und Zweyers auch Aelianischen Priesters am Gallenberg. In der Tullnerischen: (l) P. PAETVS RVFFINVS DEC. ET DVVMVIR. I. D. AEL. CETIENS. Das ist, sagt Lambecius: P. Paetus Ruffinus Decurio & Duumvir Juri dicendo *Coloniæ* Æliæ Cetiensis. *Publius Paetus Ruffinus* Rottmeister und Zweyer im Rechtsprechen der Gallenbergisch-Aelianischen Colonie. Wobey denn Lambecius unter dem *Æl. Cetiens.* oder *Cetiensium* die jenige Colonie verstehet, die ausser Zweiffel vom Kayser P. Ælio Hadriano eingeführet, und nach dessen Todt ihme zu Ehren und stäter Gedächtnuß *Colonia Ælia* die Ælianisch Colonie genennet, und villeicht auch diese Stadt entweders von ihme erbauet, oder wenigstens restaurirt worden: zumahl dieser Kayser mehr andere Städte, auch in andern Ländern erbauet, die nach seinen Nam genennet worden, als *Ælia Capitolina* in Asien am Platz der alten Stadt Jerusa-

(k) *Comment. Bibl. Cæs. Vind. L. 2. c. 8. pag. 661.*
(l) *Lib. cit. p. 663.*

rusalem: *Colonia Ælia Zamensis* in Africa: *Ælia Thracensis* oder Hadrianopel in Europa: also ingleichen auch *Ælia Cetiensis* hier am Gallenberg. Unddieweil in erster Inschrifft auch eines Heydnischen Priesters der Stadt am Gallenberg erwehnet wird, so hält Lambecius, wie gar glaublich, dafür, daß eben die Heydnische Priesterschafft, wo nicht bey Lebzeiten ermelten Kayſers Ælii Hadriani, wenigstens doch unter dem K. Antonino Pio, den Hadrianus an Kinds-statt und Reichs-Erben aufgenommen, diesem seinem Gutthäter zum Andencken seye eingeführet worden, weil aus dem Spartiano bekannt: Templum ei pro Sepulchro apud Puteolos constituit, & quinquennale certamen, & Flamines & Sodales, & multa alia, quæ ad honorem quasi numinis pertinerent. (m) Er Antoninus Pius liesse dem verstorbenen Kayser Ælio Hadriano, an statt der Begräbnuß, zu Puteolis einen Tempel auffühen, er verordnete auch ein 5.jähriges Kämpffen, und führete Priester und Versammlungen, und mehr andere Dinge ein, welche gleichsam göttliche Ehren-Bezeugungen waren, und die dem K. Ælio Hadriano zu Ehren, die Aelianisch- oder Hadrianalischen genennet worden. Unde consequenter, schließt Lambecius, & hoc apparet, quam potissimum ob causam in suprà memoratâ Coloniâ Ælià Cetiensi ab Imperatore Antonino Pio in honorem defuncti Patris sui adoptivi Imperatoris P. Ælii Hadriani Flamen Ælianus sive Hadrianalis & Soda-

(m) *Spartian. in Adriano sub finem.*

Sodales Æliani sive Hadrianales instituti fuerint; nempe ut ejus memoria in illis urbibus præcipuè coleretur, quæ ab ipso essent denominatæ Æliæ. (n) Woraus folglich erhellet, wie meistens der Ursachen halber in gedacht Ælianischen Colonie am Gallenberg vom Kayser Antonino Pio zu ehren seines verstorbenen Vatters Kaysers Publii Ælii Hadriani, von welchem er an Kindsstat aufgenohmen worden, der Ælianisch- oder Hadrianalische Priester, und die Ælianisch- oder Hadrianalischen Sodales eingeführet worden, nemlich, damit dessen Gedächtnuß fürnehmlich in denen jenigen Städten, die nach ihme Æliæ genennet worden, stäts in der Gedächtnuß verbleiben solte. Daher die Stadt *Cetium* am Gallenberg nicht unrecht *Colonia Ælia Cetiensis*, oder *Cetium Ælianum*, oder Hadrianale zu nennen: *Cetiensis* aber, oder *Cetium* der Ursachen, weil die Stadt am Fuß des Bergs gleichen Nahmens gelegen, die mit der oben auf der Spitze des Bergs gelegenen Vestung Correspondenz hatte, die unter einem Nahme eines waren. Das geringe Dorff, welches der Zeit als ein Uberbleibsel von der da gelegenen Stadt Cetio übrig, und insgemein Kallen geschrieben wird, solte man aus obigen Ursachen, die man bey Beschreibung des Gallenbergs überhaupt gegeben, nicht Kallen, sondern Gallen, gleichwie den Berg selbst Gallenberg und nicht Kallenberg heissen, deßgleichen mehr andere Orte am Gallenberg nemlich an stat

Kall-

(n) *Lambec. l. c.*

Kallspurg Gallspurg, anstat Kalten-Leutgeb Gallen-Leurgeb, anstat Kalten-Kuchel, Gallen-Kuchel, welche Orte jedoch von ihrer ersten Benennung und eigentlicher Ortographie nicht so weit abkomen, als Peterstorff oder Petramstorff von Berchrolsdorff: Kötwein von Gorwich: Siefring von *Severin*: Grätz von Grätz. Bey Erwehnung aber von der Stadt Cetio solte man vast zweifeln, wie an einem so engen Paß zwischen der Donau und dem anfangenden Gebürg des Gallenbergs in der Gegend des ermelten Dorffs Gallen eine Stadt stehen können, weil ja die dasige Lage so eng, daß sie unmöglich den Raum einer Stadt geben könne. Allein, gleichwie die lange Zeit alles ändert, so hat sich auch daselbst von der Römer Zeiten her eine merckliche Veränderung ereignet, insonderheit weil die Flüsse nie einerley Strassen halten, sondern bald da bald dort neue Weege suchen, und machen, also, daß zuweilen, wo vorhin ein Fluß, oder dessen gröster Theile die Ordinari-Strassen gehabt, jetzo trockenes Land, und hingegen anderseits jetzo Wasser eines Strohms zu sehen, wo vorhin keines gewesen. Fluvii sæpè suos immutant cursus, eunt redeuntque non quà primum sibi fecerunt viam, sed quam terra spontè cedens aperit. (o) Wovon der Fluß Mæander in Phrygien klares Zeugnus giebt, der nie kein beständige Fuhrt hält, und daher man auch die jenige Sachen, die man nicht ordentlich genug, sondern mit

(o) *Schönl. Apparat. c. 4. §. 7. pag. 135.*

mit Auß- und Umschweiffungen erzehlet, *Mæandros* zu nennen pfleget: Quos tu Mæandros, dum omnes solicitudine persequeris, quæ diverticula flexionésque quæsisti? (p) Was hast du für außschweiffende Redens-Arten, was für Krümmungen und Abweege gesuchet, womit du allen Angst und bange machest: Gleiche Bewanntnuß vieler Ab- und Umweege hatte es auch mit der Donau, die von Mitternachts-Seite sich je mehr und mehr gegen Mittag nach den Gallenberg zu gezogen, und da neue Umweege gesucht, so zwar, daß man nach der Zeit nicht mehr nebst dem Wasser und dem Gallenberg hätte passiren können, sofern man durch Fleiß und Sorgfalt dem allzeit weiters reissenden Fluß mit Mäuren keine Däme gesetzt. Wie es sich denn solcher Gestalt ereignet, daß die jenige gantze und lange Wiesen oder Au, die sich von Closter-Neuburg biß unter das Dorff Gallen herunter gezogen, und vor Jahren die Closter-Wiesen geheissen, erst bey Mannsgedencken gäntzlich verschwemet worden, woselbst, und dann besonders jetzo an dem jenigen Ort ein starcker Armb der Donau rinnet, und alles unterm Wasser stehet, wo vorhin trockenes Land, und die Stadt Cetium meistentheils gestanden.

Comagenis, oder *Comagenæ* war ein Ort nach Maaß der Tabellen von erst-ermelter Stadt Cetio am Gallenberg 7000. Schritt, oder $1\frac{3}{4}$ Meil entlegen. Welche Rechnung aber gantz und gar nicht

(p) *M. Tullius in Pisonem.*

nicht zutrifft, sofern nach Cluverii und Lambecii Meynung Comagenæ das heutige Langenleber ohnweit Tulln seyn soll. Allein bevor wir vom Gallenberg weiter nach Comagena, und der Tabellen Marsch-Routen nach reisen, so konten, aus anderseitigen Bericht, noch zwey andere Ort vor, deren einer *Astura*: der andere *Cetia* geheissen, also daß in hiesiger Gegend zwey Städte gantz gleiches, oder wenigstens vast gleichen Nahmens *Cetium* und *Cetia* gewesen, und zwar das erstere, wovon wir erst geredet, unterm Gallenberg an den äussersten Pannonischen Grentzen: und das andere ober den Gallenberg an den Grentzen des gestadigen Nordgau.

Astura ist weder in den Tabellen, noch in den Reise-Buch zu finden. Es war jedoch der nächste Ort nacht ermelter Stadt und Colonie Cetium, vermuthlich an dem jenigen Platz gelegen, wo sich das heutige Greiffenstein findet. Nebst dem, daß der Ort am allerbekantesten ist bey Eugippio aus der Historie des H. Severini, so meldet auch die Notitia Provinciarum: Tribunus Cohortis Austuris. Daß daselbst einer Squadron Rottmeister gestanden. Eugippius (q) Sanctissimus DEI Famulus Severinus de partibus Orientis adveniens, in Vicinis Norici Ripensis & Pannoniorum partibus, quod Casturis (*apud Bollandum & MSS. Lunelacensia Asturis*) dicitur, oppido morabatur. *Severinus* der grosse heilige Diener GOttes, kamm aus Morgen-Land hieher in die

(q) *In vita Sever. c. 1.*

Gegend der Grentzen des gestadigen Nordgau und Pannonien, und hielte sich in der Stadt, welche *Astura* heisset, auf. Lambecius (r) hält mit Cuspiniano dafür, diese Stadt seye jenseits der Donau gelegen, und das heutige Stockerau gewesen, welches er aus angeführten Worten des Eugippii erweisen will, wenn derselb nicht saget, daß Severinus an die Grentzen des gestadigen Nordgau und Pannonien: sondern in die Gegend dieser Grentzen kommen seye, und zu Astura gewohnet habe. Denn, sagt er, was nur die Gegend von Nordgau und Pannonien ist, das ist weder in Nordgau, weder in Pannonien, sondern in einem dritten nahe gelegenen Ort. Allein Cl. P. Hanfiz (*) hält diesen Beweiß für gar unkräfftig, weilen man dergleichen insgemein sagen kan von allen Grentz-Orten, wo mehrer Grentzen der Ländereyen eintreffen. Daher hält man die Meynung Ortelii (s) für glaublicher: Asturam esse Pannoniæ vel Norici Urbem. Daß die Stadt Astura entweders ein Pannonische, oder Nordgauische Stadt gewesen, die dieß- und nicht jenseits der Donau in Teutschland gelegen. Dieß bestärcket man mit dem Zeugnuß aus ermelter Notitia utriusque Imperii: Sub dispositione Viri spectabilis Ducis Pannoniæ & Norici Ripensis Tribunus Cohortis Austuris. Daß unter der Disposition des Gouverneurs von Pannonien und dem gestadigen Nordgau ein Rottmei-

(r) *L. 2. Bibl. Cæs. pag. 13.* (*) *Germ. Sac. Tom. I. p. 70.* (s) *Thesaur. geograph.*

meister zu Astura gestanden. Wie nun dieses klar erweiset, daß Astura ein Römische Stadt gewesen, so kan dieselbe nicht jenseits der Donau auf der Teutschen: sondern diesseits, auf der Römer Boden gestanden seyn, weil die Römer weder bey höchstem Flor ihrer Macht: weder, und zwar noch viel weniger, bey abnehmenden Reich zur Zeit Kayserś Theodosii, als die ermelte Notitia Imperii verfertiget worden, niemahlens einige Städte noch andere Orte jenseits der Donau in hiesiger Gegend auf teutschen Boden in Besitz gehabt, denn die Donau, wie wir schon oben aus Tacito und andern Zeugnussen erwiesen, war unter den Römern allzeit die Grentzen zwischen dem grossen Teutschland und dem Römischen Reich, die viel ehe von den Teutschen, als von den Römern überschritten worden. Es suchte zwar K. Valentinianus I. Gelegenheit, auch jenseits der Donau Vestungen anzulegen, allein die Quaden und Marcomänner hintertrieben nicht allein solches, sondern die Römer hatten Händ genug voll zu thun, nur die diesseitigen Orte für denselben zu erhalten. Mithin läst sich mit P. Hansiz (t) schliessen, daß die Worte Eugippii, wenn er von der Stadt Asturis redet, strictè zu nehmen seyen, nemlich daß der Ort in der Gegend der Nordgauisch- und Pannonischen Grentzen diesseits, und nicht jenseits der Donau, wo Stockerau lieget, gelegen. Zu dem aber mehr bemelter Auctor P. Hansiz keinen gewissen Ort assignirt, so der Zeit

(t) *Germ. Sac. tom. I. c. XIV. p. 71.*

mit einem in dieser Gegend übereins kommete: in seiner Tabellen aber *Astura* nächst oben am Gallenberg unterhalb *Comagena* setzet, so glaubt man, daß der Ort das heutige Greiffenstein gewesen, welches ober Closter Neuburg, Stockerau gegen über gelegen. Womit auch das jenige gar wohl zutrifft, wenn Eugippius über dieß noch berichtet, daß Severinus sich von Astura nach der nächsten Stadt Comagena retirirt, als er das Unglück der Einwohner von Astura vorgesehen. Solche Flucht geschahe nach den Donaustrohm hinauf nach Comagena, weil unterhalb Astura nicht *Comagena*, sondern die obgedachte Stadt *Cetium* gelegen. Mithin Astura zwischen beyden die Lage gehabt.

Cetia scheinet der nächste Ort nach Astura aufwärts gewesen, und noch vor *Comagena* gelegen zu seyn. Wovon aber auch weder die Tabellen melden, noch aus dem Reise-Buch etwas sichers zu schliessen. Anderer Umständen nach müssen zwey Orte hier vast gleichen Nahmens gewesen seyen, nemlichen das erste *Cetium* oder *Citium* untern Gallenberg nach den Tabellen 6000. Schritt von Wienn gelegen, wovon schon gemeldet worden: das andere *Cetium* oder *Cetia* ober den Gallenberg, als wegen welchen letztern das Itinerarium zum Theil mag recht haben, wenn es von Wienn aus ohne Erwehnung des erstern 30000. Schritt, oder $7\frac{3}{4}$ Meil biß zum andern Cetium rechnet, ob es schon sonst Comagena unrecht vorhero setzet, und die Schritte auch nicht

accu-

accurat zutreffen, welche zwey Fehler doch nicht so groß, als wenn man aus solchen sagen solte, das erste Cetium wäre $7\frac{3}{4}$ Meil von Wienn gelegen gewesen. Dieß andere Cetium oder vielmehr *Cetia* scheinet vermuthlich das heutige Ceiselmauer, und der jenige Ort zu seyn, wo der H. Florianus als Römischer Officier gestanden, von wannen er nach Lorch oder Ennß gangen, und nach Bekanntnuß des Christlichen Glaubens daselbst im Fluß Ennß ertränket worden. Hiervon berichtet P. Hansiz (u) Domicilium fertur apud Cetiam habuisse Ælii Hadriani Coloniam ad pedem Cetii Montis, qua Danubium premit, collocatam, in ipso Norici ac Pannoniæ divortio. man sagt, wie es ermelter Auctor selbst für keine Gewißheit hält, daß Florianus in dert Sadt Cetia der Ælianisch Hadrianalischen Colonie, am Fuß des Gallenbergs und engen Paß der Donau an den Nordgauisch- und Pannonischen Grentzen gelegen, gewohnet habe. Welches die jenige Stadt Cetium, so 6000. Schritt ober Wienn beym jetzigen Dorff Gallen gewesen wäre, wovon wir schon gemeldet. Daß aber Florianus nicht hier, sondern ohnfern davon in einem andern Ort, so vast gleichen Nahmen geführt, und Cetia das heutige Ceiselmauer ohnfehlbar gewesen, macht einem die Gedancken die Legenda Floriani bey Hieronymo Pez (x) wo man lieset: S. Florianus dignitate rerum & familia cæteris præpollebat, principatum

(u) *Lib. cit. c. VII. p. 42.* (x) *Script. rer. Austr. Tom. I. p. 40.*

ejusdem militiæ meruit adipiſci. Fuit enim reſidens in Caſtro, quod tunc Cecia, nunc vero Zaizzelmauer appellatur. Der H. *Florianus* übertraffe andere in der Würde und der Geburt, *meritirte* auch der daſigen Militz Obriſter zu ſeyn. Denn er logirte in der Veſtung, welche damahls *Cecia*, jetzo aber Ceiſelmauer heiſſet. Und wiederum: Qui cum apud urbem Ceciam, ut dictum eſt, honorabilis haberetur; audivit qualiter Aquilinus Præſes auſu temerario Confeſſores Chriſtiani nominis diris è terra cruciatibus extirparet & condolens medullitus eorum innocentiæ, deſiderio mox accenditur paſſionis. (y) Welcher, Florianus, wie gemelt, als er in der Stadt Cecia in Anſehen ſtunde, und gehöret hatte, was maſſen der Landpfleger Aquilinus mit verwegener Khünheit die Bekenner des Chriſtlichen Namens durch unerträgliche Peynen von der Welt außreutten wolte, groſſes Mitleyden ihrer Unſchuld halber tragend, von Stund an ſogleich mit dem Verlangen der Marter entzündet ward. Gleichwie nun dieß ein nicht geringe Probe ſeyn kan von Cetia, oder Zeiſelmauer, ſo bezeuget nebſt ſolchen Ægydius Albertinus, weyland Bayriſchen Hof-Raths-Secretarius, daß vor Jahren in dem Löbl. Stifft oder Canonie bey S. Florian in Ober-Oeſterreich an dem Kirch-Thor eine Uberſchrifft zu leſen geweſen des folgenden Innhalts: S. FLORIANUS IN PAGO ZEISELMURO INFERIORIS AUSTRIÆ NATUS, SUB AQUILINO DIOCLETIANI

(y) *L. c. p. 41.*

TIANI MILITUM PRÆFECTO ANASSI MARTYRIO CORONATUS. Der Heil. *Florianus* ist in Unter-Oesterreich im Dorff Zeiselmaur gebohren, und unter *Aquilino* des *Diocletiani* Statthalter zu *Anasso*, oder Ennß gemarterr worden. (z) Wovon auch zum Theil der Hymnus (a) dieses Heiligen erwehnet:

Hic apud Urbem Ceciam
Linquens domum, familiam,
Lauriacum accelerat,
Qua sanctos pati noverat.

Verliesse die Stadt *Ceciam*, und sonst alles das Sein, Eilt nacher Lorch, von wannen er gehört der Christen Peyn.

Es seynd aber sowohl diese Verse als die Inscription keine alte Zeugen, sondern nur Beweise von mittlern Zeiten her. Sie geben jedoch ein solche Außkunfft, daß die Stadt Cetia gar glaublich das heutige Zeiselmauer, und vom andern Cetio der Ælianischen Colonie unterm Gallenberg distinguirt gewesen. Deren eines nemlich Cetium an den äussersten Grentzen Pannoniens: Cetia hingegen das andere an den äussersten Nordgauischen Grentzen gelegen. Wie insonderheit vom letztern der Poet bey abermahliger Erwehnung des H. Floriani bezeuget: Præsidis officio functus fines Noricorum. (b) Florianus sey ein Obrister gewesen an den letzten Grentzen des Nordgau.

(z) *Albert. in vit. S. Floriani p. 288.* (a) *Apud Hier. Pez Lib. c. p. 51.* (b) *Anonymus apud cit. Pez. p. 53.*

Hujus apud Ceciam nomen florebat, ibique Militiæ Princeps habitacula fixerat. (c) Und stunde in der Stadt Cecia in grossem Ansehen, allwo er als ein Kriegs-Officier im Quartir gelegen. Lazius (d) schreibet dieß Cetia *Ceisenmurum*, welches eben kein anders als offt-ermeltes Ceiselmaur: Cetia Divi Floriani patria, hodie Ceissnmaur, ubi Cecienſis alæ Equitum sub Legione X. inscriptio reperta. *Cetia*, welches jetzo Ceissenmaur heisset, ist der Geburts-Ort des H. Floriani, allwo nach Zeugnuß einer erfundenen Inscription ein Flügel der Reutterey gleichen Nahmens aus der X. Legion gestanden. Womit Lazius unserer Meynung nach auch Cetiam von *Cetio* unterscheydet, massen er *Cetiam* von Ceiselmaur verstehet. Ubrigens aber applicirt er die ermelte Innschrifft unrecht hieher, die vielmehr nach Cetium unterm Gallenberg hinunter gehört, als welche, wie wir schon gesagt, außtrücklich von der dasigen Ælianisch-Hadrianalischen Colonie meldet. Weder daß man mit Lazio und andern sagen wolte, Florianus seye zu Cetia gebohren, welches vergebliche Muthmassungen sind, sondern dieß allein sucht man zu behaupten, daß Cetia obern Gallenberg in Nordgau, wo Florianus ohngezweifelt als ein Römischer Officier in Kriegs-Diensten gestanden, von *Cetio* unterm Gallenberg in Pannonien unterschieden gewesen. Der Nahmen Ceissenmaur, wie ihn Lazius schreibet, oder Ceiselmaur

(c) *Ibid. p. 55.* (d) *Rer. Vien. L. 1. c. 3. pag. 10. in margine.*

selmaur wie es jetzo heist, ist kein alter, sondern eben nur ein Nam von den mittlern Zeiten her, dessen in Kayſers Ludovici Pii Diplomate erwehnet wird: In Provincia Avarorum quendam locum, qui vocatur Lytaha & in terra Hunnorum Zeyſenmurum &c. (e) Wobey man noch dieß zu sagen hat: Daß zur jenigen Zeit, als die Hunnen und Avaren die hiesigen Lande biß an die Enß hinauf unter sich hatten, das Land ober den Gallenberg *Hunnia*: unter demselben aber *Avaria* geheissen. Als aber diese Scythische Völcker samtlich durch Carolum M. von daraus vertrieben worden, und dessen Sohn und Nachfolger gedachter K. Ludovicus Pius dem Bisthum Passau einige hiesige Orte eingeraumet, so ward unter andern insonderheit ein Ort in Avaria, das ist in dem jetzigen Oesterreich unterm Gallenberg Leytha: und ein anders in Hunnia, das ist in Oesterreich obern Gallenberg, Zeyſenmauer oder Ceiſelmaur namhafft gemacht, welches letztere, wie man dafür hält, kein anders, als das alt Römische Ceria gewesen, weil solches in Hunnia oder in Nordgau, und nicht wie das andere Cetium in Avaria oder in Pannonien gelegen. Wenn nun solcher Gestalt der Ort Zeiſelmauer in Hunnia oder in Nordgau gewesen, und zu mittleren Zeiten Zeyſenmurus geheissen, und mit dem alten Cetia oder Cetio sowohl im Namen, als in der Lage gar geschicklich eintrifft, massen es soviel als *Cetii Murus*, ein Paß oder Vormauer des Gallenbergs aus dem Nord-

(e) *Apud Hanſiz. l. c. p. 155.*

gau nach Pannonien heisset, als last sich solchemnach schliessen, daß ausser Zweiffel in hiesiger Gegend zwey Städte fast gleichen Namens unter den Römern gewesen, deren eine unter, die andere ober den Gallenberg gelegen.

Comagena, wovon schon oben einige Meldung, war der erste Ort nach Cetia oder Ceiselmaur. Eugippius (f) berichtet: Inde ad proximum, quod Comagenis appellabatur, oppidum declinavit, daß der Heil. Severinus von Astura nach der jenigen Stadt entwichen, die *Comagenis* geheissen. Es war jedoch Comagena nicht der nechste Ort nach Astura oder Greifenstein, weil Cetia oder Ceiselmauer darzwischen gelegen, und also die Worte Eugippi: *inde ad proximum*, nicht gar strictè mögen verstanden werden: zumahl, wie eben aus Eugippio bekannt, Comagena ein bevestigter und wohlbesetzter Ort gewesen, welcher dermahlen für Cetia den Vorzug gehabt. Nach den Tabellen lag Comagena 13000. und nach den Reise-Buch 20000. Schritt von Wien, deren das letztere von dem ersten in etwas besser eintrifft. Simlerus (g) interpretirt den Ort und saget: Comagenis, *Collenberg*. Es sey das heutige Collenberg. Lazius: (h) Comagenum, ubi hodie Holenburgum, halt es für Hollenburg. Cuspinianus: (i) Comagena vulgò nunc dici Kaumberg, ist der Meinung, Comagena sey der Ort Kaumberg. Allein am besten scheinet Cluverius die

(f) *In vit. Sev. c. 1.* (g) *Apud Wesseling. p. 234.* (h) *Rer. Vien. p. 10.* (i) *Apud Lambec. L. 2. Bibl. c. 1. p. 15.*

die Sache getroffen zu haben, der Comagena für das heutige Langenleber nechst Tulln hält: Primus Noricæ ripæ locus Antonino, Tabulæ, & Notitiæ Imperii dicitur, *Comagena*, plurali numero; unde illis obliquus casus *Comagenis*. Hunc locum ex situ in ripâ, & intervallorum milliariis colligo esse nunc vicum *Langenlüber*, ad confluentem amniculi cui vulgare nomen *Anzespach*. (k) Nach den Reise-Buch, den Tabellen, und der Notitia Imperii kommt im gestadigen Nordgau der erste Ort vor, so Comagena geheissen. Diesen Ort halt ich wegen der Lage am Gestad der Donau, und wegen Rechnung der Distanz für Langenleber, welcher Ort am Flüßlein lieget, so man insgemein den Anzesbach heisset. Eben der Meinung ist Lambecius, (l) wenn er bey Erwehnung des H. Severini saget: Commigravit ipse in *proximam Norici Ripensis Urbem Comagena* dictum, ubi nunc *cis Danubium* è regione *Stockerau Langenleber* situm. Severinus wanderte in die nechste Stadt des gestadigen Nordgau, welche Comagena geheissen, und jetzo diesseits der Donau, Stockerau gegen über, Langenleber lieget. Die ermelte Reichs-Notiz saget: Sub dispositione spectabilis ducis Pannoniæ primæ & Norici Ripensis equites promoti Comagenis. Daß einige Cavallerie, so unter dem Gouvernement des Statthalters von Ober-Pannonien und dem gestadigen Nordgau gestanden, nach Comagena verleget worden.

Piro

(k) *Cluv. Vind. & Noric. p. 23.* (l) *L. c. p. 11.*

Piro torto, oder in casu recto *Pirum tortum*. Lag nach den Tabellen 8000. Schritt, das ist 2. Meil von Comagenis oder Langenleber, und soll das heutige Pixendorf gewesen seyn. Cluverius: (m) *Pirum tortum*, quo loco dicitur Pixendorf esse, ut dubitare possis, an Romani rectè adpellaverint, aut benè descripserint amanuenses. Wie man sagt, so soll Pirum tortum das heutige Pixendorff seyn, wobey aber der Zweifel, ob die Römer den Ort also recht genennet, oder die Scribenten solchen recht geschrieben.

Trigisamo oder *Trigisamum*, 8000. Schritt oder 2. Meil von Piro torto oder Pixendorf gelegen, quod forsan oppido Trasmaur respondet, (o) kommt villeicht mit Träßmaur übereins. Cluverius: (p) Hinc VIII. millia passuum censet tabula ad *Trigisamum*, qui locus ex situ, intervallo, ac vocabuli similitudine, procul dubio est nunc *Trasmaur*. Von Piro torto oder Pixendorf rechnet die Tabelle biß nach Trigisamum 8000. Schritt, welcher Ort mit der Lage, der Distanz und des Namens Gleichheit, ausser Zweifel mit dem heutigen Träßmaur übereins kommt.

Nomare, wovor auch *Namare* und *Nomale* gelesen wird; lag 16000. Schritt, das ist 4. Meil von Trigisamo oder Träßmaur. Cluverius: (q) Medium illum tabulæ, inter Trigisamum & Arelapen, locum, cui vocabulum *Nomare*, ex situ & vocabuli quadam similitudine interpretor nunc opidum

(m) *L. c. p. 23.* (n) *Not. Orb. antiq. L. 2. c. 7. n. 43.* (o) *Cellar. l. c.* (p) *L. c.* (q) *L. c.*

dum *Melk*, VI. circiter millibus passuum infra Arelapen situm. Ac forte germanum loci nomen fuit *Nomalk*, ex quo Romani primùm fecêre *Nomale*; mox, liquidâ in liquidam mutatâ, *Nomare*. Der Ort, so nach den Tabellen mitten zwischen Trigisamum und Arelapen lieget, und *Nomare* heisset, trifft wegen der Lage und einiger Gleichheit des Namens mit der heutigen Stadt Melck ein, welche beyläufftig 6000. Schritt unterhalb Arelapen lieget. Es hat villeicht der Ort Anfangs zu Teutsch Nomalck geheissen, woraus die Römer *Nomale*: und endlich da sie das *l* in ein *r* verändert, *Nomare* gemacht. Lambecius: (r) Quod ad antiquum istius loci nomen attinet, vetus quidem, sed fabulosa & prorsus ridicula est traditio, eum ab Imp. C. *Julio Cæsare* fuisse nominatum *Mearæ Dilectam*, â *Germanis* autem latinæ linguæ ignaris appellationem hanc paulatim corruptam esse & transformatam in *Medelich & Melck*. Quamvis igitur hoc omni careat fide, certissimum tamen est, fuisse olim in illo Scopulo *Munimentum* aliquod veterum *Romanorum*, idque satis manifestè testatur antiquus Lapis exteriori Ecclesiæ parieti insertus, & longinquitate temporis valdè exesus, cui imago *Lupæ* cum *Romulo* & *Remo* insculpta est, ut ipse observavi meis oculis. Assentior itaque præstantissimo hujus ævi Geographo *Philippo Cluverio*, qui capite quinto Chorographiæ *Vindeliciæ* & *Norici* Cænobium *Melck* eundem asserit esse locum, qui in antiquâ *Tabula Itinerariâ Peutingerianâ* inter

Arla-

(r) *L. 2. Bibl. Cæs. c. 8. p. 610.*

Arlapen sive *Pechlarn* & *Trigisamum* sive *Trasmaur* collocatur, & corrupto vocabulo appellatur *Nomare* pro *Nomale*; ex cujus vocis duabus posterioribus syllabis ab imperito vulgo paulatim factum est *Malck*, *Melck*, *Mellich*, *Medlich*, & *Medilich*. Was die alte Benennung des Orts, verstehe Melck antrifft, so ist es ein zwar altes, doch anbey fabelhafftes und gar lächerliches Fürgeben, daß der Ort vom Kayser C. Julio Cæsare sey *Mea Dilecta* Mein Geliebte genennet worden, woraus die Teutschen, als des Lateins unerfahren, nach und nach durch ein corrupte Aussprach, solches in Medelich und Melck verändert. Allein obschon dieß gar keinen Glauben findet, so ist dennoch gar gewiß, daß vor Zeiten unter den alten Römern auf den dasigen Felsen eine Vestung gestanden, welches ein alter Stein in der Mauer vor der Kirche eingemauert, durch die lange Zeit aber sehr schadhafft worden, worauf die Bildnuß der Wölffin mit dem Romulo und Remo ausgehauen, wie ich, Lambecius, es mit Augen selbst gesehen, der Genüge nach bezeuget. Dannenher bin ich gleicher Meynung mit Philippo Cluverio dem berühmten Landbeschreiber, welcher das Closter Melck für den jenigen Ort hält, welcher in des Peutingers alten Reis-Tabellen zwischen Arlapen und Trigisamum lieget, und verstimmelt an statt *Nomale*, Nomare heisset, aus dessen Worts letztern zwey Sylben nachher von dem gemeinen Mann Malck, Melck, Mellich, Medlich, und Medelich gemacht worden.

Arcla-

Arelate, oder nach den Reise-Buch besser *Arlape*, lag nach den Tabellen 7000. Schritt, $1\frac{3}{4}$. Meil ober Melck. Simlerus (s) sagt *Arlape* sey Erla bey Pechlarn; Allein Cluverius hält den Ort für Pechlarn selbst: Arlape, fuit quidpe ad confluentem amnis, qui vulgo nunc dicitur *Erlaph*; quo situ nunc Opidum est *Pachlarn*; (t) welcher Ort an Fluß Erlaph anlieget. Ptolemæus (u) zehlet diesen Ort unter die Nordgauischen Städte, so an der Donau gelegen, und nennet ihn Ἀρεδάτη, *Aredate*, welches aber Cluverius emendirt, und davor Ἀρελάπη, *Arelape* schreibet. Die Notitia Imperii gedenckt auch des Orts: Sub eodem Duce Pannoniæ, Equites Dalmatæ Arlape, & Præfectus Classis Arlapensis; daß unter der Disposition des Pannonischen Statthalters eine Dalmatinische Reuterey und ein Schiff-Capitain zu Arlape gestanden. Wesselingius (x) nennet den Ort ein Mansion, und wird dem Lazio gar recht gegeben, weil er an statt Arelate *Arlape* geschrieben, als worinne ihm Cluverius und Lambecius getreulich nachgefolget.

Ad pontem Isis, nach den Tabellen 8000. Schritt oder 2. Meil von Arlape oder Pechlarn gelegen. Cluverius: (y) *Ad pontem Isis*, cui situ, justóque VIII. millium intervallo, & nomine ipso quàm optimè respondet opidum nunc & confluens amnis, quibus vulgare vocabulum *Ips*. *Ad pontem Isis*

(s) *Apud Wesseling. p. 234.* (t) *Cluv. l. c.* (u) *L. 2. c. 14. de Norico.* (x) *Ant. Itiner. p. 234.* (y) *Vind. & Noric. p. 23.*

Isis wird für den jenigen Ort gehalten, welcher an den Fluß gleichen Namens lieget, und Ips heisset. Eben dieß sagt auch Cellarius, (z) deßgleichen Lambecius, (a) welcher letztere dabey erinnert, daß *Usbium* und *Ipsium* vergeblich eins für das andere verstanden werde, massen Usbium jenseits der Donau in Teutschland. (b) Ipsium autem situm est cis Danubium in Norico Ripensi, ubi *Isis* fluvius, vulgò nunc *Ips* dictus, in Danubium influit. Antiquum *Ipsii* nomen Romanum fuit *Isibriga* sive *Isipons*. Quippè ubi locus ille, ubi nunc oppidum *Ips* situm est, vocatur ad pontem Isis. (c) Ips aber liegt diesseits der Donau im gestadigen Nordgau, wo der Fluß *Isis*, jetzo Ips genannt, in die Donau fällt. Nach alt Römischer Art hiesse der Ort die Ipserbrucken, oder Brugg an der Ips.

Loco felicis, oder emendirt in casu recto *Lacus felix*, war ein Ort nach den Reise-Buch 25000. Schritt oder $6\frac{1}{4}$. Meil ober Arlapen oder Pechlarn gelegen. Lazius (d) giebt den Ort für Gmunden aus, so an einem See gelegen, und daher mit solchen gleichen Nam soll geführet haben: allein Lambecius corrigirt den Laziumi, und sagt aus dem Cluverio: Per *Lacum felicis* non esse intelligendum *Lacum Gmundensem* in *Austriâ Superiori* ad *Traunum* amnem, sed *Walsee* in *Austria Inferiori*

(z) *Not. Orb. Antiq. l. c.* (a) *Lib. cit. p. 637. in margine.* (b) *Ptolem. L. 2. cap. 11.* (c) *Lambec. l. c.* (d) *Chorograph. Austr. ex recensione Duellii L. 3. pag. 12.*

feriori ad *Danubium*. (e) Durch den *Lacum felicis* wird nicht der Gmundener-See in Ober-Oesterreich an dem Fluß Draun: sondern Wal-see in Unter-Oesterreich an der Donau verstanden. Simlerus (f) *Lacus felicis*, *Niederen Vaulzee*: halt eben den Ort für Nieder-Wal-see; und dieweil im Reise-Buch *Locus felicis* fälschlich geschrieben zu seyn scheinet, so hat Cluverius am erst dafür *Locus felix* oder *felicis* ersetzet: Quidpe qui latinis est *Lacus*, Germanis dicitur See. (g) Dann was bey den Lateinern Lacus ist, das heist bey den Teutschen ein See. Den Beynamen aber *Felix* oder *Felicis* soll der Ort bekommen haben von *Sextilio Felice* einem im Nordgau commandirenden Römer, wovon Tacitus: (h) Igitur Sextilius Felix cum ala Tauriana & VIII. cohortibus, ac Noricorum juventute, ad occupandam ripam Æni fluminis, quod Rhætos Noricósque interfluit, missus. Daß er mit der Römischen Miliz, und der Nordgauischen jungen Mañschafft an das Gestad des Inn-Fluß commandirt worden. Ermelter Lambecius, wie auch Surita und Simlerus haben denn auch solchen Ort nicht anders als *Lacum felicis*, an stat Loco felicis, geschrieben. Die Notitia Provinciarum macht auch Meldung hiervon, und bezeuget: Sub Duce Pannoniæ primæ, Norici Equites Sagittari *Lacu felicis*. (i) Daß unterm Gubernio des Ober-Pannonischen

(e) *Lambec. l. c. p. 656.* (f) *Apud Wesseling. p. 234.*
(g) *Vind. & Noric. p. 24.* (h) *Hist. L. 3. nobis pag. 327.*
(i) *Apud cit. Wessel. p. 235.*

schen Statthalters ein Nordgauische Cavallerie Bogen-Schützen daselbst im Quartier gelegen, und vermuthlich daher der Ort eine Mansion gewesen.

Elegio oder *Elegium*. Den Ort rechneten die Tabellen 23000. Schritt, das ist $5\frac{3}{4}$. Meil von *Ponte Isis* oder Ips abgelegen. Cellarius: (k) Elegium obscurus locus, fortè quod ex distantia conjicitur, vicus *Erlach*, nomine non planè dissonante. *Elegium* ist ein unbekannter Ort, der etwann nur aus der Distanz mag erkennet werden, und mit dem heutigen Dorff Erlach, wegen fast gleichen Nam, übereins kommt. Cluverius aber hält Elegium ausser Zweiffel für Erlach: Tabula proximum *Lauriaco* locum habet, cui nomen *Elegio*: refertque id intervallum millium XIII. Equidem ego non dubitaverim *Elegium* nunc esse *Erlach* vicum in Danubii ripâ, medio situ inter *Walsee* & *Ens*. Nam & situs in ripâ, & spatium XXIII. millium, quæ sunt inter Pontem Isis & Elegium, conveniunt; nec nomen perinde abhorret. (l) Und dieses desto gewisser, weil Erlach zwischen Walsee und Enß am Gestad der Donau liegt, und nebst einiger Gleichheit des Namens auch die Rechnung deren Schritten zutrifft.

Blaboriaco oder vielmehr *Lauriaco*, oder in casu recto *Lauriacum*, Lorch bey Enß; lag nach den Tabellen 13000. Schritt von *Elegio* oder Erlach, und nach den Reise-Buch 20000. Schritt von *Lacu felici* oder Walsee. Man weiß selbst nicht,

(k) *L. c.* (l) *L. c.*

nicht, wie man an stat *Blaboriaco*, welches nach Meinung Cluverii corrupt geschrieben, besser *Lauriacum* oder *Laureacum* schreiben soll. Nach der Römischen Inscription: (m) LAVREACENSES MILITES, soll es *Laureacum*: nach der vernünfftigen Derivation aber, die Cluverius macht, soll es *Lauriacum* geheissen haben, wie es das Itinerarium eben selbst also geschrieben. Es wird daher kein grosser Fehler, und villeicht gar keiner seyn, wenn man es schreibet gleichwohl wie man will. Cluverius: (n) Est autem *Lauriacum* exiguus hodiè vicus sub moenibus opidi *Ens* ad confluentem amnis ejusdem nominis, vulgo dictus *Lorch*. Veteri Inscriptioni est *Colonia Aureliana Laureacensis*. *Lauriacum* ist heut zu Tage ein kleiner Ort, an den Platz der Stadt Enß, an den Fluß gleichen Namens, so Lorch heisset. Nach Zeugnuß einer alten Inscription war der Ort unter den Römern ein Colonie, so vom K. Marco Aurelio daselbst eingeführt worden. Die ermelte Schrifft ist diese: PATRONVS ET MVNICEPS COL. AVG. LAVR. (o) Patron und Mitburger der Lorchischen Augustalischen Colonie. Sonst bezeugt auch das Reise-Buch, daß zu Lorch die *III.* Legion gelegen: deßgleichen die Notitia Imperii: sub eodem Duce Pannoniæ primæ Præfectus Legionis II. Lauriaco & Præfectus Classis Lauriacensis: Daß unter der Disposition des Ober-Pannonischen Statthalters ein Præ-

(m) *Apud Wessel. l. c. & apud Lambec. Lib. cit. p. 637.* (n) *L. c. p. 23.* (o) *Apud Wesseling. l. c. p. 235.*

fectus der *II.* Legion, wie auch ein Schiff-Capitain zu Lorch gestanden. Cellarius: (p) In ripa ex Itinerario habemus Lauriacum, itidem nobilem Coloniam, & caput ut putatur, Norici Ripensis. Certè, quod ex Ecclesiæ Notitia constat, Metropolitanam dignitatem accepit, Sirmiensi extincta. Am Gestad der Donau haben wir aus dem Itinerario Lorch, abermahl ein edle Colonie und Haupt-Stadt, wie man dafür hält, im gestadigen Nordgau. Gewißlich, so viel aus den Kirchen-Geschichten bekannt, so hat diese Stadt, nachdem das zu Sirmien vergangen, die Würde eines Ertz-Bisthums erhalten. Hanfiz: (q) *Lauriacum*, claram, potentem, amplam fuisse Urbem in re quidem Civili haud dubiè principem Norici Ripensis; in re autem sacra etiam Pannoniæ ac Vindeliciæ. Lorch war ein edle, gewaltige und grosse Stadt, und zwar ausser Zweiffel in weltlichen Dingen die Haupt-Stadt im gestadigen Nordgau; in geistlichen Sachen, woselbst unter den Römern ein Ertz-Bisthum gewesen, gehörte nicht allein Nordgau, sondern auch Vindelicien und Pannonien dahin. Das grosse Ansehen dieser Stadt erhellet bester massen aus dem Reise-Buch, welches so offt davon erwehnet, und von daraus nach andern Orten: und wiederum von andern Orten dahin die Reisen gemessen.

Dieweil aber von Lorch viel andere Sachen von

(p) L. c. *de Norici Civit.* (q) *Germ. Sac. Tom. I. pag. 4.*

von der Römer Zeiten übrig, die eigentlich zur Historie gehören, wovon man aber, um einige Ordnung zu halten, in diesem Theil meistens auch sonst præscindirt, so verspahren wir dieselben weiters hinunter, biß zur Beschreibung vom alten Vindobona, Carnunto, und einigen anderen Orten, derer Historischen Sachen nach ihren weitern Umständen zu erzehlen, man sich eyfrig wird angelegen seyn lassen.

Das II. Capitel.

Städt und Flecke im Alten Ober-Oesterreich, zwischen Enß und Passau.

SOn einigen andern bekannten Orten im gestadigen Nordgau am Donau-Ufer und nechster Gegend ober Enß biß Passau melden die Tabellen und das Itinerarium in der Ordnung:

Alte Nämen der Orte, zwischen Enß und Passau.		Neue Nämen, so mit den alten gleich kommen.
Nach den Reise-Buch.	Nach den Tabellen.	
Lauriaco.	*Blaboriaco.*	Enß.
Ovilabis. M. P. XVI.		Welß.
Joviaco. M. P. XXVII.		Aschа.
Stanaco. M. P. XVIII.		Engelhartszell ohngefehr.
	Marinianio.	
Bojodoro. M. P. XX.	*Bolodurum.*	In-Stadt bey Passau.

Ovilabis, so auch anders jedoch corruptè *Ovilia*, *Ovilanis*, *Ovilavis* und *Ovilatus* geschrieben wird, und 16000. Schritt von Lauriaco oder Enß entlegen gewesen, wird von Simlero für das heutige Closter Lambach ausgegeben. (a) Allein wir halten uns an der Meinung Cluverii und Lambecii, die es von der Stadt Welß verstehen; wo nach Zeugnuß der Lambachisch Römischen Inscription: COLONIA AVRELIA ANTONINIANA OVIL. (b) ein Colonie gewesen, die Kayser Marcus Aurelius Antoninus eingeführet. Denn obschon nebst Simlerum auch andere gelehrte Leute Ovilabis auf Lambach gedeutet, so ist doch Cluverius einer andern Meynung, wenn er von gedachter Inschrifft und sonst übrigens meldet: Ea Inscriptio, quia extabat ad Monasterium *Lambach*, ad Traunum amnem, ipsum Monasterium Coloniam eam olim fuisse, doctissimi viri opinati sunt. Verùm Coloniæ nomine & itinerum intervallis consideratis, illorum ego opinioni haud temerè accesserim. Est hodiè ad eumdem amnem nobile opidum *Wels*, VII. circiter millia passuum infra dictum Monasterium situm: cujus nomen & situs quàm maximè dictæ Coloniæ convenit. Ab hoc enim Opido millia passuum ad Lauriacum usque sunt XX. (c) ut primum Antonini habet iter. Nomen vero ejus credo olim vulgò fuisse

(a) *Apud Wesseling. p. 235.* (b) *Apud Cluv. Vind. & Noric. p. 29.* (c) *Nostrum Exemplar. Wesseling. p. 235. ponit* XXVI. *& pag. 249.* XVI. *unde primo loco* X. *videtur abundare.*

fuisse Noricis *Willabs*: quod Romano ovi formatum *Ovilaba*, & b in confine v mutato *Ovilava*.(d) Die jenige Inschrifft, so im Closter Lambach, am Traun-Fluß gelegen, vorhanden war, gabe gelehrten Männern Anlaß zu glauben, daß solches Closter vor Zeiten eine Römische Colonie gewesen. Allein in Erwegung des Namens und der Distanz des Weegs, hab ich, sagt Cluverius, derselben Meinung nicht gleich obenhin Beyfall geben wollen. Es ist heut zu Tage am ermelten Fluß ein fürtrefflicher Ort Welß genannt, ohngefehr 7000. Schritt unterhalb den besagten Closter gelegen: dessen Nam und die Lage mit berührter Colonie gar geschicklich übereins treffen. Denn von dieser Stadt werden biß Lorch nach den Reise-Buch 20000. Schritt gerechnet, und dessen Nam, glaub ich, hat vor Zeiten bey den Nordgauern Willabs geheissen, woraus die Römer *Ovilaba* und *Ovilava* gemacht. Lambecius giebt hierinne dem Cluverio in allem recht, und saget: *Philippus Cluverius* Ex situ ad *Traunum* amnem, & ex distantiâ *vicies mille passuum* inter *Lauriacum* & *Wels* rectè colligit, jam memoratam urbem *Wels*, sine dubio eandem esse, quæ in *Antonini Itinerario* vocatur *Ovilabis*: Ideóque verisimillimum mihi videri, ex veteri hoc nomine *Ovilabis* ab imperito vulgo initio quidem per aphæresin, omissa videlicet primâ syllabâ *O*, factum esse *Vilabis*, deinde autem per mutationem *V* in *W*, & *I* in *E*, *Welabis*, & tandem per Syncopen *Welabs*, *Welas*,

(d) *Cluv. l. c.*

Welas, & *Wels*. (e) *Cluverius* hat gar recht, wenn er aus der Lage am Traun-Fluß, und aus der Distanz der 20000. Schritten zwischen Enß und Welß die ermelte Stadt Welß für den jenigen Ort hält, der in des Antonini Reise-Buch Ovilabis genennt wird. Und daher scheinet mir nur gar gewiß zu seyn, daß der unverständig gemeine Mann aus dem alten Namen *Ovilabis*, *Vilabis* gemacht, und an statt dessen auch *Welabis*, und endlich Welabs, Welas und Welß gesagt habe. Wesselingius, der sich auf den Lambecium beziehet, und denselben für sich citirt, ist eben deß Sinns: *Ovilabis*, Coloniam fuisse certum atque exploratum hinc est; non vero fuisse eo situ, quo Monasterium illud: neque enim distantia passuúmque numeri patiuntur. Certiora Urbis vestigia & nominis in oppido *Wels* supersunt, uti fusè Lambecius docet. (f) Es ist daher gewiß und unfehlbar, daß der Ort ein Colonie gewesen, so aber nicht an dem jenigen Ort, wo das heutige Closter Lambach, gelegen, weil weder die Distanz noch die Zahlen der Schritten zutreffen. Viel gewisser ist dessen Gedächtnuß und Name übrig in der Stadt Welß, gleichwie es Lambecius mit mehrern erweiset.

Joviaco oder *Joviacum*, 27000. Schritt, das ist $6\frac{3}{4}$. Meil von *Ovilabi* oder Welß entlegen. Cellarius: (g) Joviacum, quod nomen nescit Cluverius quo referendum sit. Cluverius weiß nicht, wohin

(e) *Lambec. cit. L. 2. c. 8. p. 655.* (f) *Wessel. l. c.*
g) *Not. Orb. antiq. L. 2. de Nor. n. 47.*

wohin man diesen Name deuten soll. Simlerus sagt: (h) Jaciaco, vel *Laciaco*, vel *Laviaco*, *Affach*. Jaciaco oder *Laciaco* seye der heutige Ort Aschа an der Donau. Wobey man dieß zu erinnern hat, daß *Jaciaco* und *Laciaco* nicht ein: sondern zwey Orte gewesen, und mithin nicht all beyde auf Aschа mögen gedeutet werden. Denn *Laciaco* war das heutige Gmunden am See gleichen Namens: *Jaciaco* aber, als welches Simlerus in etwas verkehrt, an stat *Joviaco* geschrieben zu haben scheinet, hat gleichwohl vermuthlich Aschа seyn können, zumahl nach Zeugnuß der Notitia Imperii: Præfectus secundæ Italicæ Militum Liburnariorum Joviaco. (i) Ein Obrister aus der andern Italienischen Legion der Liburnischen Miliz zu Joviaco gelegen; Woraus abzunehmen, daß der Ort vielmehr an der Donau, als des Reiche Grentzen, als am Gmunder-See gewesen; weil auch sonst durchaus am Donau-Strohm die Legiones Limitaneæ oder Grentz-Völcker einquartirt gelegen. Und daher der Ort *Joviacum* oder Aschа, wenn man mit Simlero zutrifft, eine Mansion mag gewesen seyn.

Stanaco oder *Stanacum* auch *Stanago*, 18000. Schritt $4\frac{1}{2}$. Meil nach den Reise-Buch von Joviaco gelegen. Stanacum ignotum est, sagt Cellarius. (k) Stanacum seye ein unbekannter Ort. Stanacum nusquam invenio, bekennt auch Wesselingius, (l) daß er den Ort nirgends finde.

(h) *Apud Wessel. loc. cit.* (i) *L. c. apud Wessel.*
(k) *L. c. n. 41.* (l) *Ant. Itiner. p. 249.*

Wie denn auch Cluverius von diesen und vom erstermelten Joviaco bezeuget: *Joviacum* Notitia etiam Imperii memorat, at quo situ vel hoc, vel *Stanacum* fuerit, planè nihil liquet; quando numerus millium LXV. longe superat intervallum, quod est inter *Wels* & *Instadt*: nec ulla nominum antiquorum vestigia hoc tractu dispicio. (m) Von *Joviaco* meldet zwar die Reichs-Notiz, allein wo selbes und auch *Stanacum* gelegen, ist gar nicht bekannt; weil die Zahl der Schritten zwischen Welß und Instadt viel weiter, als sie im Reise-Buch gesetzet werden. Wenn man aber rathen solte, und der Ort am Ufer der Donau gelegen, so konte villeicht *Stanacum* das heutige Engelharts-Cell gewesen seyn, sofern die Schritte von Ascha biß dahin: und von danen biß nach Instadt einiger massen zutreffen.

Marinianio wie es Cluverius schreibt, oder wie es in des Peutingers Tabellen zu lesen *Mariniano*, in casu recto *Marinianum*, war ein Ort in der Gegend zwischen Enß und Passau: weil aber in ermelten Tabellen die Numeri der Schritt völlig ausgelassen worden, so weiß man den Ort gar nirgends aufzusuchen. Cluverius: (n) *Marinianium*: tabulæ, quod inter Lauriacum & Bojodurum positum est, quo situ fuerit, haud facilè dixerim: quando nullus utrimque numerus millium adpositus.

Bojodoro nach den Reise-Buch: *Bolodurum* nach den Tabellen, oder besser wie es Ptolemæus Boïó-

(m) *Cluv. Vind. & Nor. p. 29.* (n) *L. c. p. 24.*

Βοϊόδυρον, *Bojodurum* schreibet; war die heutige Instadt, 20000. Schritt von *Stanaco*, gegen Passau über, gelegen, welches letztere *Batava Castra* hiesse, uud lagen die beyden Städte in verschiedenen Provintzien, nemlich *Bojodurum* in Nordgau, und *Batava Castra* in Vindelicien; weil der darzwischen lauffende In-Strohm die Grentzen zwischen beyden Provintzien ausgemacht. Und zumahl sie solcher Gestalt nicht zusamme gehört, so stunden sie auch unter distinguirten Römischen Gouverneurs, als Bojodurum unter der Dispositon des Ober-Pannonisch- und Gestadig-Nordgauischen: *Batava Castra* hingegen unter dem Rhätischen Statthalter: Sub dispositione Ducis Pannoniæ primæ & Norici Ripensis: Tribunus Cohortis Bojodoro: Sub Duce Rhætiarum Tribunus Cohortis novæ Batavorum Batavis. Welches zugleich erweiset, daß zu Passau und in der Instadt die Miliz einquartirt gelegen. Die Tabellen setzen *Castellum Bolodurum*, das Castell in der Instadt; welches aber vermuthlich jenseits der Donau gelegen, und die dasige Vestung das heutige Schloß zu Passau aufm Felsenberg gelegen, gewesen, welches vielmehr zu *Batava Castra*, als zu *Bojodurum* mag gehöret haben. Eugippius (o) nennt die Instadt *Boitro*: Basilicæ extra Muros oppidi Batavini in loco nomine Boitro trans Enum flumen constitutæ; wovor man auch bey andern *Bojotro* leset, wie es gar glaublich die alten Nordgauer also geheissen, massen solcher Name

(o) *In vita S. Sever. c. 22.*

me herkommt von den Bojern, die daselbst über die Donau nach Nordgau gangen, und den Ort am erst erbauet, und nach sich genennet; und zu Latein nicht besser als Bojodurum soll geheissen haben. Cluverius: (p) A Bojorum transitu nomen ei inventum fuisse, certum est. Nam qui Βοϊόδυρον Ptolemæi latinè interpretantur *Bœodurum*, Historiæ pariter & Geographiæ veteris ignaros se ostendunt. Nec magis periti illi, qui dubitant an Tabulæ *Bolodurum* & Antonini *Boledurum*, sit Notitiæ Imperii *Bojodurum*. Als wo mit des Ptolemæi seiner Schreib-Art das Letzte am besten übereins stimmt. Und wiederum Cluverius: (q) Passavium Notitiæ dici *Batava Castra*; Bojodurum verò censeri in Norico. Fuisse id ad Æni confluentem, quo situ nunc *Instadt*. Passau ist nach Zeugnuß der Notiz das alte *Batava Castra*. *Bojodurum* hingegen war an der Lage der heutigen Instadt. Cellarius: (r) Oppida Norici Ripensis, sive in ripa Danubii ab Æno usque, sunt primum *Bojodurum*, Æno fluvio sejunctum â Batavis Castris, quæ cis Ænum in Vindelicia erant; nunc *Instadt*. Die erste Stadt im gestadigen Nordgau ist *Bojodurum*, welche durch den Fluß Inn von Batavis Castris, so jenseits des Inns in Vindelicien gelegen, abgeschnitten gewesen. Wesselingius: (s) Batavinum Oppidum est *Passau*, unde Bojodurum videtur esse *Instadt*. Woran auch niemand zweifelt,

(p) L. *c. p.* 24. (q) *Ibid. l. c.* (r) *L. c. n.* 40.
(s) *Pag.* 249.

felt, so viel aus den angeführten Auctoribus erscheinet.

Nebst diesen ist am Gestad der Donau zwischen Enß und der Instadt noch ein anderer Ort gelegen, so *Lentia* geheissen, wovon aber weder das Itinerarium, weder die Tabellen, sondern nur die Notitia Provinciarum alleine meldet, die Cellarius anziehet: In eadem Notitia *Equites Sagittarii Lentiæ* locantur, quæ Lentia haud dubiè Lintz est, clara Civitas Superioris Austriæ, propè confluentem *Trauni*. (t) In eben der Reichs-Notiz wird ein Cavallerie Bogen-Schützen nach Lentia commandirt, welcher Ort ohne Zweiffel Lintz ist, ein ansehnliche Stadt in Ober-Oesterreich, ohnfern vom Traun-Fluß gelegen. Cluverius: (u) In notitiâ Imperii bis nominatur in ripâ *Lentia*; seu obliquo casu *Lentiæ*. Quamvis uno loco id corruptum sit *Letiæ*. Esse nunc celebre opidum Lintz, cum situs, tùm nomen apertè testantur. In der Reichs-Notiz wird zweymal des Namens Lentiæ, am Gestad der Donau, erwehnet. Daß der Ort die heutig berühmte Stadt Lintz seye, erweiset solches augenscheinlich sowohl die Lage, als die Gleichheit des Namens. Schönleben: (x) *Lentias* vel *Lentia*. Notitiæ Imperii, & Codici Præfecturarum Romanarum Scoti nominata, est hodiernum Linzium Superioris Austriæ in quo consentiunt Cluverius, & Lazius suadétque ipsa nominis affinitas. *Lentia*, so

(t) *Cellar. l. c. n. 41.* (u) L. *c. p. 24.* (x) *Appar. c. 5. pag. 151.*

so aus der Reichs-Notiz und aus der Römischen Statthalterschafften Verzeichnuß bey Scoto bekannt, ist das heutige Lintz in Ober-Oesterreich, womit überein stimmen Cluverius und Lazius, zumahl es die Gleichheit des Namens selbst bezeuget. Lazius: (y) Lentiæ erant, ubi adhuc Linzium Oppidum est, vetus nomen retinens, quæ hodie Austriæ Superioris & Metropolis & Prætoria est. *Lentia* war die heutige Stadt Lintz, so noch den alten Nam erhalten, und jetzo die Haupt-Stadt in Ober-Oesterreich ist, wo die Landes-Regierung. Die zwey Inschrifften, nemlich 1. L. FL. CAMPESTRINVS VET. &c. 2. APOLLINI AVG. IN MEMORIAM, &c. welche Lazius von Lintz verzeichnet, vom Ort aber nichts melden, besiehe bey diesem Auctor selbst, wo sie zu lesen. (z)

(y) *Rep. Rom. p.* 1071. (z) *Laz. l. c.*

Das III. Capitel.

Andere bekannte Orte der nächsten Gegend im Nordgau.

Die übrigen Orte des alten Ober-Oesterreichs und nächster Gegend, sowohl des Mittelländisch- als gestadigen Nordgau sind diese:

Alte Nahmen anderer Orte in Ober-Oesterreich von Saltzburg nach Ens.		Neue Nahmen, so mit den alten eintreffen.
Nach den Tabellen.	Nach den Reise-Buch.	
Ivavo	*Jovavi*	Salzburg.
Tarnantone XIII.	|	Wissenstein.
Laciacis XIV.	*Laciaco* M. P. XXVIII.	Gmunden.
Tergolape XVIII.	|	Lambach.
Ovilia XIV.	*Ovilabis* M. P. XXXII.	Welß.
Blaboriciaco XIV.	*Lauriaco* M. P. XX.	Ens.

Ivavo, Jovavi, oder emendirt *Jovavum*, oder *Juvavia* ist nach allgemeiner Meynung das heutige Salzburg, so ein Römische Colonie ehedessen gewesen, die K. Hadrianus introduciret, gemäß jener Inscription: COL. HADR. JUVAV. D. D. (a) Die *Hadrianali*sche Colonie zu *Juvavia*. Cluverius (a) Antequam Colonia eo Hadriani auspiciis deducta, putant fuisse Γαυανόδουρον *Gavanodurum*: quod Ptolemæo circa hunc tractum memoratur. Coloniâ autem deductâ, nomen hoc mutasse in *Juvaviæ* vocabulum, â *Juvando* desumptum. Es wird dafür gehalten, daß vorhin, ehe der Ort mit einer Colonie vom K. Hadriano besetzet worden, derselb *Gavanodurum*, wovon Ptolemæus in der Gegend erwehnet, geheissen habe. Als aber ermelte Colonie dahin kommen, so seye solcher Nahm mutirt worden, und habe man dafür Juvavia gesagt, welches vom Wort Helffen derivirt wor-

(a) *Apud M. Hansiz. Germ. Sac. Tom. II. Proleg. p. 1.*

worden. Wie man denn sonst auch den Ort im Teutschen Helffenburg soll geheissen haben. Es hat auch dieß sein gäntzliche Richtigkeit, ausser daß Lambecius das Wort *Gavanodurum* für ein fälschlich geschriebenen Nahmen hält, und daher emendirt, wenn er sagt: Apud Claudium Ptolemæum (b) pro Ἰουαυόδυρον, *Juvavodurum* corrupto legitut Γαυανόδυρον, *Gavanodurum*. (c) Auf welche Weiß denn *Juvavodurum* auch gar geschicklich mit der alt-teutschen Benennung Helffenburg übereins stimmet. Insgemein hiesse diese Stadt oder Vestung nicht anders als *Juvavia*, wie nebst obiger Innschrifft auch übrigens noch diese melden: M. AUREL. ANTONINI AUG. JUVAVIA. D. D. (d) Item: DEC. JUVAVE. *Decurio Juvavensis*. (e) Deßgleichen die Notiz bezeuget: Sub Duce ejusdem Pannoniæ primæ & Norici, Præfectus Leg. I. Noricorum militum Liburniorum cohort. V. partis superioris ad Juvavense (*Sub intellige Castellum*) Woraus zugleich abzunehmen, daß unter der Disposition des Gouverneurs von Ober-Pannonien und Nordgau ein Obrister aus der I. Nordgauischen Legion der Liburnischen Militz der fünfften Squadron in dem *Juvavi*schen Castell gelegen. Auch die Scribenten mittlerer Zeiten haben den Ort vast eben gleich geschrieben, und allzeit für Saltzburg gehalten. Eginhardus (f) *Juvavum, quæ &* Saltzburg. *Juvavum*

(b) *Geograph. L. 2. c. 14.* (c) *Comment. Bibl. Cæs. L. 2. cap. 3. p. 62. in margine.* (d) *L. cit. apud Hansiz.* (e) *Apud Reine. Class. VI. n. 36.* (f) *In Testam. Carol. M.*

vum, welches auch Saltzburg heisset; und führete der dasige Fluß auch gleichen Nahmen, wie in der Legenda des H. Ruperti (g) zu lesen: Exiit inde ad Juvavum fluvium, ubi olim Juvavia civitas fuit. Er, der H. Rupertus, gieng von dannen hinaus zum Fluß Juvavum, wo vor Zeiten die Stadt Juvavia oder Helffenburg gestanden. Wovon Metellus der alte Benedictiner von Tegernsee die Verse geschrieben. (h)

Urbs præclara patet, quam digne Julius optet
Cæsar, juvamen ut foret;
Aut obex omni rebus dubiis regioni
Cui nomen est JUVAVIUM.

Die feine Stad der *Cæsar* hat erbauet und beschönet,
Die helffen soll dem Land gar wohl, wird Helffenburg genennet.

Womit an Tag kommet, man habe zu mittleren Zeiten dafür gehalten, daß K. Julius Cæsar den Ort am erst angeleget, oder wenigstens zu seiner Zeit auf dessen Befehle angeleget worden. Ob zwar *Juvavia* oder Helffenburg im Mittelländischen Nordgau gelegen, so stunde sie nichts destoweniger zur Zeit Kayserß Theodosii, nach Zeugnuß der gedachten Reichs-Notiz unter dem Gouvernement des Ober-Pannonischen und zugleich Nordgauischen Statthalters. Der Ursachen hält P. Hansiz (i) aus dem Pighio dafür, daß vermuthlich unter Regierung Kayserß Septimii Severi, als von welchem eine unter obgedachten

(g) *Cap. 1.* (h) *In Quirinalibus p. 145. apud Canis.*
(i) *L. c. Tom. II. p. 2.*

ten Innschrifften meldet, von *Juvavia* oder Saltzburg aus eine Strasse, nach dem gestadigen Nordgau in das jetzig Ober-Oesterreich durch die wilden Wälder und Berge, gemacht worden, wovon der Ort Straßwahlen gleichsam aus dem Lateinischen *Strata Silva* Wald-Bahne oder Strasse scheinet herzukommen.

Tarnantone oder *Tarnanto* lag nach Rechnung der Tabellen 13000. Schritt, oder $3\frac{1}{4}$ Meil von Saltzburg gegen Ens zu. Das Itinerarium meldet nichts davon; und Cellarius saget auch nur dieß allein: Dextrorsum ab Juvavo, propè Lacum cadit Tarnanto tabulæ. (k) Rechter Seits von Saltzburg liegt nächst am See, wie die Tabelle weiset, Tarnanto. Cluverius hingegen nennet den Ort das heutige Wissenstain, welches nach den neuen Carthen zwischen St. Wolfgang und Wartenfels lieget, so vielleicht eine Mansion gewesen. Locus medio verè situ inter *Jovavum* & *Laciacum Tarnanto*, circà arcem fuit *Wissenstain*. Womit auch Schönleben (l) einstimmet.

Laciacis, Laciaco, oder besser *Laciacum*, nach den Tabellen 14000. Schritt, oder $3\frac{1}{2}$ Meil von Tarnantone: und nach den Reise-Buch 28000. Schritt, oder 7. Meil von *Juvavia* oder Saltzburg entlegen, war das heutige Gmunden am See gleichen Nahmens. Cluverius (m) Laciacum ex itineris ductu & intervallo, quod hinc est *Juvavum* us-

(k) *In Noric. n. XLVII.* (l) *Apparat. cap. 5. §. 3. pag. 151.* (m) *Vind. & Nor. p. 29.*

usque apud Antoninum tribus itineribus millium XXVIII. & in Tabulâ XIV. interpretor Opidum nunc *Gemünde*, ad Lacum cognominem positum. Man hält auch dieß der Ursachen für desto gewisser, weil sowohl nach den Tabellen von Tarnanto biß Laciacum: und nach den Reise-Buch von *Juvavia*, die Distanzien biß daher ziemlich wohl eintreffen. Schönleben (n) Constat Laciacum esse hodiernam Gmundam ad Lacum Traunæ seu Trunæ in Austria Superiori, cum à Lacu trahat Laciacum, & situs correspondeat. Es ist bekannt daß Laciacum das heutige Gmunden am Traun-See in Ober-Oesterreich seye, welcher Ort gleichen Nahmen vom See führet, und auch die Lage damit übereins kommt. Cellarius (o) Ubi ex Lacu effluit Traunus amnis, Laciacum ejusdem (*Tabulæ*) & Antonini ex Aldi editione, Itineribus à Lauriaco Veldidenam & Brigantiam; quo loco hodie est Gemünd. Am Platz, wo der Fluß Traun aus dem See heraus gehet, befindet sich sowohl nach den Tabellen, als nach den Reise-Buch auf der Strassen von Ens nach Wilten und Bregentz *Laciacum*, so das heutige Gemünd ist, und, wie glaublich, eine Mansion gewesen.

Tergolape, nach den Tabellen 18000. Schritt oder $4\frac{1}{2}$ Meil von Laciaco oder Gemünd, ware der Ort des heutigen Closters Lambach. Cluverius (p) Ab alterâ parte *Tergolape* inter *Laciacum* & *Ovilaba*, ex itineris tractu, & intervallis, item ex vocabulo, hodie esse colligo suprà dictum Monaste-

 rium

(n) *L. c.* (o) *L. supra cit.* (p) *L. c.*

rium *Lambach.* Dieß bestärckt Cellarius (q) *Tergolape* ad id flumen sequitur, ubi cum alma confluit. Nach Gmunden folget an eben den Traun-Fluß Tergolape, wo der Alben-Fluß sich mit der Traun conjungirt. Lambecius (r) Colligi potest, eo loco, ubi nunc est *Monasterium Lambacense*, situm olim fuisse Romanorum veterum *Tergolape*, nempe inter Coloniam *Ovilabim*, quæ ibi quidem *Ovilia*, vulgò autem nunc dicitur *Wels*, & *Laciacum*, hoc est, *urbem*, & Lacum *Gemundensem* sive *Gmundensem*. Es läst sich schliessen, daß an dem jenigen Ort, wo vor jetzo das Closter Lambach lieget, vor Zeiten unter den alten Römern *Tergolape* gewesen, nemlich zwischen der *Ovilabi*schen oder Welserischen Colonie, und Laciacum, das ist der Stadt und des Sees Gmunden.

Ovilia, oder *Ovilabis* Welß, wie auch Blabori-ciaco, oder *Lauriaco* Ens. Davon haben wir schon im vorigen Capitel gemeldet.

Andere alte Nähmen der übrig bekannten Orte in Ober-Oesterreich und nächster Gegend des Nordgau, von Welß nach Petau in Unter-Steyer.		Neue Nähmen, die mit den alten gleich.
Nach den Tabellen.	Nach den Reise-Buch.	
Ovilia	*Ovilabis.*	Welß.
Vetoniana XI.	|	- - -
Tutastione XI.	*Tutatione. M. P. XX.*	Leonbach, oder Ried.

Er-

(q) *L. c.* (r) *L. 2. Bibl. Cæs. Vind. p. 665.*

Ernolatia XII.		Hall.
Gabromagi VIII.	*Gabrumago.* M. P. XX.	Heilig Creutz.
Stiriate XV.		Steyer im Stader.
Tartuſanis XV.		Rotenman.
Viſcellis IX.		Ober-Welß.
Ad pontem XIV.		Murau.
	Sabatinca. M. P. XXX.	Sunebendkirch
Noreja XIV.	*Montana* (*) M. P. XVIII.	Neumarckt.
Matucajo XIII.		Eberſtein.
	Candalicas. M. P. XXX.	St. Veit.
Varuno XIV.	*Viruno.* M. P. XX.	Völckemarckt.
Ivenna XXIII.		Jaunſtein.
Colatione XX.		Altenburg oder Praſperg.
	Santico. M. P. XXX.	Saneck an der Sa-
Upellis XVI.		St. Peter. (na.
Celeia XIII.		Cili.
Ragandone XIX.		Cloſter Seitz, Rohitſch oder Rogadetz.
Petavione XVIII.		Petau.

Vetoniana, wovon allein die Tabellen melden, lag 11000. Schritt, oder $2\frac{3}{4}$ Meil von Welß gegen Steyermarck zu. Von dem Ort iſt gar nichts bekannt, wo er gelegen, und was davon jetzo übrig ſeyn ſoll. Die jenigen allein, ſo der Gegend gute Nachricht haben, mögen am beſten erkennen, was es vermuthlich für ein Ort geweſen, und jetzo ſeyn mag, dermitten zwiſchen Welß und Leonpach oder Ried gelegen.

(*) *Sic Cluverius, noſtrum autem exemplar Weſſeling. legit* Monate *pag. 276.*

Tutastione oder Tutatione, in Casu recto *Tutatio*, lag nach den Tabellen 11000. Schritt, oder $2\frac{3}{4}$ Meil von *Vetoniana*, und nach den Reise-Buch 20000. Schritt, oder 5. Meil von *Ovilabis*, oder Welß. Wesselingius (s) saget: De hoc loco nihil temerè finivero, utpote temporum multa injuria obscurato. Von diesem Ort läst sich nichts gewisses schliessen, welcher durch die lange Zeit gantz in die Vergessenheit kommen. Es beziehet sich jedannoch dieser Author auf den Cluverium, welcher leztere den Ort für Leonpach oder Ried ausgiebt: Medio situ inter *Gabromagum* & *Ovilaba*, *Tutatio*, sive ut tabula habet *Tutastio*, fuit circa arcem *Leonpach* & Vicum *Ried*, dicto flumini ad positum. (t) Der Meynung ist auch Schönleben, wenn er aus Cluverio saget: *Tutastione XI. Leonpach, vel Ried* (u) Surita nennet den Ort eine Mansion (x) *Tutatione*. Hæc Mansio in Regio deest exemplari: quæ præfertur in reliquis.

Ernolatia 12000. Schritt, oder 3. Meil von Tutatione oder Ried gelegen, welches von Cluverio für Hall ausgegeben wird: Inter *Tutastionem* & *Gabromagum*, circa vicum *Hall* fuit *Ernolatia*. Womit auch Schönleben einstimmet: *Ernolatia XII. Hall.* (y)

Gabromagi, Gabrumago, oder nach der Recension des Cluverii *Gabromagum*, lag nach den Tabellen 8000. Schritt, oder 2. Meil von *Ernolatia*:

(s) *Pag. 277.* (t) *Cluv. l. c. p. 30.* (u) *Schönleb. Appar. c. 5. §. 5. p. 158.* (x) *Apud Wesseling. pag. 277.* (y) *L. cit.*

tia: und nach den Reise-Buch 20000. Schritt, oder 5. Meil von *Tutatione*. Cluverius (z) *Gabromagum* ad fluminis fuisse ripam, indicat vox *Mage*. Locum igitur hunc ex itineris ductu & intervallis judico fuisse circa caput fluminis *Crems*, qua vicus ei adpositus, vulgari vocabulo Heilige Creutz. Es soll der Ort ohnfern des Ursprungs des Crems-Flusses gelegen seyn, wo sich jetzo der Ort, Heilig Creutz genamnt, findet. Schönleben (a) *Gabromagi VIII.* Heilig Creutz.

Stiriate, 15000. Schritt, oder $3\frac{3}{4}$ Meil von Gabrumago. Cluverius (b) *Stiriate* ex nomine & itineris tractu haud dubiè nunc est *Steir im Stoder*. Ausser Zweifel ist *Stiriate* der Ort Steyer im Stoder. Schönleben (c) *Stiriate XV.* Steyer im Stader.

Tartusanis eben 15000. Schritt, oder $3\frac{3}{4}$ Meil von Stiriate abgelegen, soll ohngefehr das heutige Rotenmann in Ober-Steyer gewesen seyn. Cluverius (d) Alter ille locus, cui nomen *Tartusanis* videtur fuisse circa *Rotenman*. Schönleben (e) *Tartusanis XV. Rotenman*. Die Römische Innschrifften, so zu Rotenman, und in dasiger Gegend gefunden worden, D. M. R. ACCOM. LUCAN. OBIT AN. LX. &c. Item: MASCIUS JANTUMARI ET JULIANNA &c. Item: C. LAMPRIDIUS FAUSTINUS &c. Item in Cæmeterio Admontensis Ecclesiæ: SECUNDUS VERACI &c. Lese bey Lazium. (f)

(z) *L.c. p. 30.* (a) *L.c.* (b) *L. cit.* (c) *Ibid.* (d) *L.c.* (e) *Ibid. l.c. p. 158.* (f) *Rer. Rom. L. 12. p. 1045.*

Viscellis, 9000. Schritt, oder $2\frac{1}{4}$ Meil von *Tartusanis*. Cluverius (g) Inter *Pontem* & *Stiriate* locum, cui pluralis numeri vocabulum *Viscellis*, ex nomine interpretor *Oberweltz*. Welcher Ort das heutige Ober-Welß seyn soll. Schönleben (h) *Viscellis IX. Oberweltz*. Cellarius (i) Inter Anisum & murum fluvios *Viscelli* sive Viscellæ cadunt, in tabula descriptæ, quod nomen Cluverius in *Welz* latere putat, duplicis vici ibidem Superioris & Inferioris vocabulo. Zwischen beyden Flüssen der Ens und Mur liegt der Ort Viscellæ, und soll nach Meynung Cluverii das heutige Welß seyn, deren es zwey daselbst giebt, das Ober- und Untere.

Ad Pontem lag 14000. Schritt von *Viscellis*, und soll das heutige Murau gewesen seyn. Cellarius (k) Inde XIV. millibus locus ad pontem in eadem tabula, quem oportet esse ad Murum flumen, & ut ex distantia verosimile, in loco, quo nunc est *Murau*. Von dannen 13000. Schritt, verstehe nach Viscellis, ware ein Ort *ad Pontem* genannt, an der Mur gelegen, welcher gar warscheinlich das heutige Murau ist. Cluverius (l) Locus Tabulæ *ad Pontem*, haud dubiè fuit ad Murum flumen. Ideoque ex ductu itineris interpretor eum locum nunc dictum opidum *Muraw*. Schönleben (m) *Ad Pontem - - - Murau*.

Sabatinca, nach den Reise-Buch 30000. Schritt $7\frac{1}{2}$. Meil von *Gabrumago* gelegen. Cluverius (n) An-

(g) L. *cit. pag.* 30. (h) L. *cit.* (i) *In Noric.* p. XLIX. (k) *Ibid.* (l) L. c. (m) L. c. (n) L. c.

Antonini *Sabatinca*, ex vocabulo & itineris tractu haud dubiè nunc est Vicus *Sunebendkirch*, VII. circiter millibus passuum ab Opido *Muraw* in meridiem versùs dissitus. Aus dem Nahmt und der Oerter Distanz ist Sabatinca ausser Zweifel das heutige Sunebendkirch, welches ungefehr 7000. Schritt, oder $1\frac{3}{4}$ Meil von Murau gegen Mittag zu gelegen. Wesselingius (o) *Sabatinca*. Hanc Ph. Cluverius reperisse sibi visus est in vico obscuro nominis *Sunebendkirch*. Es will aber Schönleben (p) allda die Meynung des Cluverii nicht allerdings approbiren, denn man deßwegen nachsehen kan.

Noreja gemäß den Tabellen 14000. Schritt, oder $3\frac{1}{2}$ Meil von *Ponte* oder Murau gelegen, soll das heutige Neumarck in Ober-Steyer, nahe an den Carnthnerischen Grentzen gewesen seyn. Cluverius (q) Versus *Virunum*, id est, *Folkmark*, ex intervallo atque itineris ductu *Noreja* erit oppidum *Neumark*. Gegen *Virunum*, das ist Volcksmarck, zu, ist Noreja, welches Neumarck seyn wird. Allein obschon Cluverius dieß Orts *Norejam* für Neumarck in Ober-Steyer erkennet, so sagt er doch anderswo viel anders: (*) Restat Taurisorum Urbs *Noreja*, quam olim extitisse hisce in oris testantur Cæsar (r) & Strabo (s) Ex quo colligitur, *Norejam* fuisse circa id oppidum, quod vulgò nunc dicitur *Venzone*: unde navigabilis jam

(o) *Pag. 277.* (p) *L. c. §. 7. pag. 170.* (q) *L. c.* (*) *Cluv. Ital. Antiq. L. 1. c. 20. nobis p. 341.* (r) *Comment. de Bell. Gall. L. 1.* (s) *L. 5.*

incipit esse Tilavemptus. Præclaram olim extitisse & magni nominis Urbem. Es ist noch übrig der Taurischen Stadt *Noreja*, welche in dieser Gegend einstens gestanden zu seyn Cæsar und Strabo bezeugen. Aus denen man schliesset, *Noreja* sey an dem jenigen Ort gewesen, so jetzo *Venzone* heisset, liegt hinter Pontabel im Venetianischen, wo der Fluß *Trajamento* Schiff-reich wird; und war der Ort ein vornehme und sehr Nahmhaffte Stadt. Aus welchem folget, daß 2. Orte gleichen Nahmens *Noreja* sollen gewesen seyn, deren einer im Venetianischen Gebieth, und der andere in Ober-Steyer gewesen. Allein weil ermeltes jetzige *Venzone*, und also folglich auch das anderte *Noreja* vielmehr in Italien als Nordgau liegen soll, so will Schönleben von keinem andern *Noreja* etwas wissen, als welches Cluverius selbst, als das erste, von Neumarckt in Ober-Steyer verstanden. Man kan auch nicht anders, als dem Schönleben hierinne Beyfall geben, weil er sowohl von alten als neuen Scribenten, die von *Noreja* als einer Nordgauischen Stadt melden, hauptsächlich bestärcket wird. Strabo (t) schreibt den Ort Νωρήιαν *Norejam*, und saget: Sita est Aquileja extra Venetorum fines. Pro limite est fluvius ab alpibus delapsus, qui adversus navigari potest, & CIↃCC. Stadiis ad Norejam urbem, apud quam Cn. Carbo inani conatu cum Cimbris conflixit. Aglar liegt ausser den Venetern. Der Schiff-reiche Fluß, so von Alpen-Gebürg herunter kommt, ist das

(t) *C. L. 5. nobis pag. 148.*

daselbst die Grentze, und von dannen 1200. Stadia (ist $37\frac{1}{2}$ Meil) liegt die Stadt *Noreja*, vor welcher Cn. Carbo denen Cimbrern vergeblich eine Battaille gelieffert. Welches *Noreja* keinesweegs *Venzone*, weil es zu nahe gen Aquileja liegt, seyn kan, sondern vielmehr Neumarckt in Ober-Steyer. Plinius (u) Taurisцis Noreja. Et ab Aquileja ad duodecimum lapidem, deletum oppidum etiam invito senatu. Noreja ist der Taurischen Stadt, welche 12000. Schritt von Aquileja gelegē, und ohne Genehmhaltung des Raths zerstöhret worden. Es sagt aber davon Schönleben (x) Plinius, quia situm amplissimum complexus est, divinationi non dedit locum. Es habe Plinius nicht wohl gerechnet, und daher aus seiner Erzehlung nichts zu schliessen. Welches Cellarius auch zum Theil angemerckt: Paullo ulterior XIV. millibus à Ponte, *Noreja* tabulæ, quæ videtur illa Cæsaris esse (y) *Boji, qui trans Rhenum incoluerant, & in agrum Noricum transierant, Norejamque oppugnaverant.* Sic veteres libri, & Metaphrastes Νορηίαν: Recentiores *Noricámque.* Nec verò credibile, eandem Plinii Norejam esse, etsi Taurisцis eam tribuat. (z) Von Murau liegt 14000. Schritt weiters nach den Tabellen *Noreja*, welches das jenige zu seyn scheinet, wovon Cæsar meldet, daß die Bojer, so jenseits des Rheins gewohnet, und nach Nordgau gangen, *Norejam* bestürmet. Es ist

(u) *Hist. Natur. L. 3. cap. 19. pag. 46.* (x) L. *cit.* *cap. 5. §. 5. p. 156.* (y) L. 1. *B. Gall. c. 5.* (z) *Cellar. l. cit. n.* XLIX.

ist aber nicht glaublich, daß es jenes Noreja seye, wovon Plinius meldet, ob er es schon der Tauriſchen Stadt heisset. Es mag aber Plinius gleichwohl ein anders, und nicht dieses Noreja gemeynet haben, so ist doch gewiß, daß ein Ort dieses Nahmens in Nordgau, das ist in Ober-Steyer der Gegend Neumarckt gelegen, weil es die Tabellen, als die glaubwürdigste Zeugnus daselbst weisen, als worauf sich auch Schönleben am meisten steiffet, da er sagt: Omnibus istis facessit negotium Antoninus in suo Itinerario, qui licet post Plinium vixerit, nihilominus meminit Norejæ in Norico, uti & Stephanus Byzantius, & Procopius, qui ambo Noricum urbem (fortâsse loco Norejæ) agnoscunt. (a) Dem gantzen Handel macht ein Ende Antoninus in seinem Reise-Buch, welcher, ob er schon nach Plinium gelebt, nichts desto weniger von Noreja, als einer Stadt in Nordgau erwehnet, deßgleichen Stephanus von Byſanz und Procopius, welche beyde solche für ein Nordgauische Stadt erkennen, das ist, wie erst-ermelter Schönleben sagt: *Noreja XIV.* Neumarckt, in Ober-Steyer. P. Hanſiz (b) bestärcket diese des Schönleben Meynung, wenn er sagt: Noreja inter montes erat metalliferos ejus partis, quam hodie Styriam Superiorem vocamus, millibus paſſuum XIV. à trajectu Anaſi, quem *ad Pontem* appellabant. Isthac tunc via regia ad oppidum Laureacum. *Noreja* lag unter den Ertz-Bergwercken der

(a) *Schönl. l. c. pag. 157.* (b) *Tom. I. Germ. Sac. pag. 4.*

der jenigen Gegend, so man jetzo Ober-Steyer nennet, 14000. Schritt von der Enserischen Uberfuhr, so *ad Pontem* hiesse, wo dazumahl die Ordinari-Strassen nach Lorch oder Enß gangen.

Montana, oder wie in unserm neuen Exemplar bey Wesselingio zu lesen, *Monate*, lag nach den Reise-Buch 28000. Schritt von *Sabatinca*, oder Sunebendkirch. Lazius (c) hält den Ort für Admont in Ober-Steyer, weil die Nähmen zimlich gleich kommen, allein Schönleben (d) sagt, man soll den Ort vielmehr in Carnthen suchen, den aber noch niemand hat für den können. Und sagt auch Surita nur dies allein davon: *Monate.* Placet vetustissimi Regii exemplaris lectionem retinere, in quo hæc præfertur; cum reliqua *Montana* exponant. (e) Daß der Ort vielmehr *Monate* als *Montana* zu nennen, weil man es in des Regii allerältesten Exemplar also geschrieben leset.

Matucajo, nach den Tabellen 13000. Schritt, oder $3\frac{1}{4}$ Meil von Noreja oder Neumarck an den Ort, wo das heutige Eberstein sich findet. Cluverius (f) Medio situ *Norejam* inter & *Virunum* locus, cui nomen Matucajum fuisse censeo circa arcem *Eberstein.* Mitten zwischen *Noreja* und *Virunum* liegt *Matucajo*, in der Gegend des heutigen Schlosses Eberstein. Schönleben (g) *Matucajo XIII. Eberstein.*

Candalicas, nach den Reise-Buch 30000. Schritt von Monate; wovon aber Cluverius schwei-

(c) *Rep. Rom. L. 12.* (d) *Apparat. p. 154.* (e) *Apud Wessel. p. 277.* (f) *Vind. & Noric. p. 30.* (g) *L. c. p. 158.*

schweiget, und Schönleben saget auch nur dieß allein: *Candalicas XXX.* - - - (h) Jedoch Simlerus (i) berichtet: *Candalicas.* Hodie ad *S. Vitum* nominatur. Der Ort wird jetzo bey St. Veit genennet.

Varuno, oder *Viruno*, nach den Tabellen 14000. Schritt von *Matucajo*: und nach den Reise-Buch 20000. Schritt von *Candalicis* abgelegen. In Casu recto hiesse es eigentlich *Virunum*, weil es Ptolemæus also Οὐιρουνον, *Virunum* geschrieben. (k) Suidas, de *Virunio* Norici Urbe, nomen à viro uno deducit, sagt Surita. (l) Es habe der Ort nach Zeugnuß Suidæ den Nahmen von 1. Mann bekommen. Nach Lazii Meynung soll der Ort das heutige Friesach gewesen seyn: da zugleich dieser Auctor auch aus ermelten Suida die Begebenheit vom Ursprung dieser Stadt erzehlet. (m) Cluverius hingegen nennet den Ort Völckermarckt: *Varunum* interpretor nunc Oppidum *Folkmark* ad Dravum amnem. (n) Simlerus saget wiederum anders: Viruno, *Brunek*. (o) Es seye Bruneck: und Bürckheimer (p) es seye Judenburg gewesen. Weil aber auch Schönleben (q) weder einem ab- noch dem andern zu leget, so will man sich auch nicht in die Sachen ein mischen, sondern nur dieß sagen, daß wir ihn mit

Wes-

(h) *Ibid. pag. 153.* (i) *Apud Wessel. l. c. pag. 276.* (k) *Ptol. in Norico* (l) *Apud Wessel. l. c.* (m) *Rer. Rom. L. 12. p. 1035.* (n) *Cluv. l. c. p. 30.* (o) *L. cit. apud Wessel.* (p) *Apud Schönleb. Apparat. pag. 178.* (q) *L. cit.*

Wesselingio (r) Volckmarck nennen, sofehrn man dem Cluverio trauen, und dieses nachschreiben darff. Cellarius (s) Nec minus nobilis urbs fuit *Virunum*, itidem ad Dravum. Daß Virunum ein edle Stadt gewesen, und an der Drau gelegen, wo zugleich ein Römische Colonie gewohnet, die K. Claudius eingeführet, nach Zeugnuß der Innschrifft: (t) NAT. NORICUS COL. C. VIRUNO. *Natus Noricus Colonia Claudia Viruno.* Ein gebohrner Nordgauer aus der Claudischen Colonie zu *Viruno*. Auch die jenige Innschrifft ist des Orts eingedenck: (u) SP. CENSORIUS JUSTUS VIRUNO &c. Deßgleichen Plinius (x) Rætis junguntur Norici. Oppida eorum Virunum, Celeja, Teurnia, Aguntum, Viana, Æmonia, Claudia, Flavium, Solvense. Der den Ort am erst vor andern Nordgauischen Städten gerechnet.

Ivenna, 23000. Schritt von Viruno, soll nach Meynung Cluverii Jaunstain gewesen seyn. Ivenna tabulæ ex nomine & itineris tractu sine controversiâ est Jaunstain. (y)

Colatione, 20000. Schritt von Ivenna, ohngefehr vielleicht bey Altenburg oder Praßberg. Colationem, ex ductu itineris atque intervallis, fuisse colligo ad Sanam flumen, medio situ inter duos vicos Altenburg, & Preßburg (*lege* Praßberg (z)

San-

(r) *L. c. p. 276.* (s) *In Noric. n.* LII. (t) *Thesaur. p.* IↃLXIX. 7. (u) *Grut. p.* CVIII. 7. (x) *L. 4. c. 24.* (y) *Cluv. l. c.* (z) *Idem l. c.*

Santico nach den Reise-Buch 30000. Schritt von *Virunо* gelegen. Cluverius: (a) Censeo fuisse *Santicum* Antonini, vulgo nunc Saaneck, quod Ptolemæo Σιαντικὸν, *Sianticum*. Soll desto gewisser das heutige Saneck gewesen seyn, weil, wie Wesselingius saget: *Santico*; Vestigia nominis in *Sanek* ad Sanam amnem durant. Jetzo noch der Ort Saneck am Fluß gleichen Namens den alten Name führet.

Upellis, 16000. Schritt von Colatione, soll St. Peter gewesen seyn. Alterum locum, cui pluralis numeri vocabulum *Upellis*, iisdem argumentis pono in eâdem ripa supra vicum *S. Peter.* (b)

Celeja, nach den Tabellen 13000. Schritt nach Upellis gelegen, ist ausser Zweiffel das heutige *Cili*, weil der Ort diesen Tag noch den alten Name führet. Das Reise-Buch macht auch anderswo Meldung davon: *Celeja Civitas* M. P. XXIIII. (c) und bezeuget, daß es von Adrante einer Mansion 24000: und von Ragondone 18000. Schritt gelegen gewesen. Ptolemæus: (d) nennet diese Stadt Κελεῖα, *Celia* oder *Cilia*: Plinius hingegen, wie wir erst bey *Virunо* gesagt, schreibt sie *Celeja*, als worinne man dem Letztern in der Schreib-Art meistens nachgefolget. Es war auch der Ort ein Colonie, die von K. Claudio introduciret worden, gemäß der Inscription: D. CASTRITIO VERO ANTONIO DEC. CL. CEL. (e)

Decio

(a) *l. c.* (b) *Ibid.* (c) *Apud Wessel. p. 129.* (d) *Geogr. L. 2. c. 14.* (e) *Apud Laz. Rep. Rom. p. 995.*

Decio Caſtritio Vero Antonio Decurioni Claudiæ Celejæ

Weil dieſe Stadt an den Grentzen Pannonien. und Nordgau gelegen, ſo hat ſie Lazius (*) zu Ober-Pannonien gerechnet; weil ſie aber Ptolemæus und Plinius unter die Nordgauiſchen Städte zehlen, ſo verbleibt man bey derſelben Meinung, und nennet ſie auch ein Nordgauiſche Stadt, woſelbſt die Römiſche Gouverneurs oder Landpfleger des Mittelländiſchen Nordgau ihre Reſidenz: gleichwie die über das geſtadige Nordgau zu Lorch oder Enß die ihrige gehabt. Wie inſonderheit bekannt, daß Evilaſius der Landpfleger zu Cili, An. 283. den 12. Octobr. den H. Biſchoff Maximilianum daſelbſt enthaupten: und Aquilinus der Landpfleger zu Lorch oder Enß An. 303. hierauf den 4. Junii Florianum Sanctum in der Enß daſelbſt ertrancken laſſen; womit jenes auch zum Theil beſtärcket wird, was man oben *pag. 231. ſeq.* von der zweyfachen Nordgauiſchen Provintz erwehnet. Der Römiſchen Inſcriptionen, die zu, und um Cili erfunden worden, leſe ein gantzes Regiſter bey Lazio. (f)

Ragandone, oder wie anderswo das Reiſe-Buch ſchreibt, *Ragondone*, in caſu recto *Ragando*. lag nach deſſen Rechnung 18000: und nach den Tabellen 19000. Schritt von Cili. Weſſelingius (g) beziehet ſich auf den Cluverium, und ſaget: *Ragondone*. Ph. Cluverius inibi ſtetiſſe, ubi Monaſterium eſt *Seitz*, arbitratur. Und ſoll der

(*) L. c. (f) L. c. (g) L. c. p. 129.

Ort daselbst gestanden seyn, wo sich jetzo das Carthäuser-Closter Seitz findet, wie denn die Worte des Cluverii also lauten: Ragando, circà Monasterium *Seitz* fuisse colligo. (h) Allein Schönleben sagt: *Ragandone XVIIII. Seitz* Closter *melius Rohitsch seu Rogatez.* Es seye der Ort vielmehr für Rohitsch oder Rogatez zu halten.

Petavione oder *Petovio*, die Stadt in Unter-Steyer, so nach den Tabellen 18000. Schritt, und eben so weit nach den Reise-Buch von Ragondone gelegen. Davon haben wir schon oben gemeldet.

Nebst diesen waren noch bey ermelten Plinio (i) und sonst in Nordgau die folgende Orte bekannt:

Teurina oder *Tiburnia.*	Saalfeldt.
Aguntum.	Innichen.
Viana.	- - - -
Æmonia.	Labach.
Claudia.	- - - -
Flavium.	- - - -
Solvense.	- - - -
Veclabriga,	Vogglbruck.
Locus divinitùs designatus.	St. Florian.

Teurnia oder *Tiburnia*, wird von Ptolemæo Τευρνία, *Teurnia* geschrieben, und sowohl von ihme als von Plinio unter die Nordgauischen Städte gerechnet. Also leset man auch den Ort geschrieben auf der Inscription: L. TERENTIO VERO II.

(h) *Cluv. l. c.* (i) L. *supra citato.*

II. VIRO. TEVRN. (k) Bey Eugippio aber und andern leſet man ein Nordgauiſche Stadt *Tiburnia*, die auſſer Zweiffel mit *Teurnia* eines geweſen. Es war der Ort nicht nur ein namhaffte Stadt, und Römiſches Municipium, ſondern unter den Römern auch ſchon ein Biſthum, deren Biſchöffen einer Leonianus Epiſcopus Tibornienſis, (l) und der andere Paulinus mit Namen bekannt, von welchem letztern Eugippius: (m) Cives Tiburniæ, quæ eſt Metropolis Norici, coegerunt prædictum virum Summi Sacerdotii ſuſcipere principatum. Daß die Einwohner zu *Tiburnia*, welches die Haupt-Stadt, zur Zeit Eugippi, in Nordgau geweſen, ermelten Mann *Paulinum* gezwungen, die Biſchöffliche Würde auf ſich zu nehmen. Die neuern Scribenten haben ſich groſſe Mühe geben, in Auffſuchung dieſes Orts, ſeynd jedoch übrigens jedweder faſt einer beſondern Meinung, maſſen ſie Lazius (n) und Bertius (o) für Rachſtadt: Pürckheimer (p) für Pernau am Chiemſee: Cluverius (q) und Bollandus (r) für Villach gehalten. Allein der gelehrte Schönleben (s) ſcheinet dem Orte am nechſten gekommen zu ſeyn, der ihn für Saalfeld, oder für Unſer Frau im Saal in Cärnthen hält. Es hat zwar Lazius (t) Saalfeld in Cärnthen, ein Meil

(k) *Grut. p.* CCCCLXXIII. (l) *Vghell. Tom. 5. Ital. Sac. apud Schönl. Appar. p. 175.* (m) *In vit. Sever. c. 21.* (n) *Rep. Rom. p. 1047.* (o) *In Geogr. Ptol.* (p) *Germ. c. 23.* (q) L. c. (r) *Act. SS. ad 5. Febr. de S. Domit.* (s) *Appar. c. 5. §. 8.* (t) L. c. *p. 1036.*

ausser Clagenfurt gelegen, allzeit auch für eine Römische Stadt gehalten, und geglaubet, daß sie das jenige *Solvense* gewesen, wovon Plinius gemeldet, und den Ort unter die Nordgauische Städte gerechnet, zumahl *Solvense* und Saalfeld einige Connexion des Namens gar deutlich zu haben scheinen; in welcher Suppositon auch Megiserus, Ortelius, Lambecius, (u) und all andere biß auf Schönleben gewesen, die mit Lazio ermeltes *Solvense* für Saalfeld gehalten. Dieweil aber Plinius mehr andere Ort, also auch *Solvense*, unrecht zum Nordgau gerechnet, massen *Solva*, wovor er *Solvense* geschrieben, in Pannonien an der Donau, und nicht in Nordgau gelegen, und das Teutsche Wort Saalfeld, welches zu mittlern Zeiten aufkommen, als man die Marianische Bildnuß in einem *Solio* oder Throne sitzend zu verehren angefangen, gar keine Connexion hat mit dem alten *Solvense*; als schliesset Schönleben gar weißlich, daß am Orte Saalfeld kein anders, als *Teurnia* oder *Tiburnia* ein Römisch *Municipium* gestanden, und das jenige Bisthum zu alten Zeiten gewesen, wovon oben gemeldet worden; wie denn der Zeit noch die dasige Einwohner selbe Gegend um Saalfeld an stat Tiburnia *Liburniam* nennen, welches, ob es zwar in etwas corrupt, jedoch dem Ort ein grössere Probe macht, als *Solvense*. Hinc in eam opinionem abeo, sagt Schönleben, quod ubi nunc est Solienſis Eccle-

(u) *Megis.* L. 1. c. 1. & L. 3. c. 9. *Ortel. Syn. Geograph. Lambec. Bibl. Cæs.* L. 2. c. 8. p. 677.

Ecclesia ibi fuerit olim Tiburnia, & Tiburniensis Episcopatus, licet etiam corruptâ voce. Nam antiquis authoribus Plinio & Ptolemæo Teurnia dicitur. (x) Dannenher bin ich der jenigen Meinung, daß wo jetzo das Gotts-Hauß Saalfeld stehet, vor Zeiten *Tiburnia* und das *Tiburniensische* Bisthum gewesen, obschon auch der Name verstimmelt, und die ältern Scribenten Plinius und Ptolemæus *Teurnia* geschrieben. Dieß bestärckt Reiffenstuell, der die Meynung des Schönleben durchaus approbirt: Amandata itaque ex Soliensi campo Solvensi Civitate, cùm aliam inibi statuere ob manifesta indicia necesse sit, ad alteram me converto sententiam eruditissimi Schönleben, Tiburniam indubitatam Norici urbem isthic collocantis; quam eandem esse cum Plinii, & Ptolemæi Teurnia non vanè quis suspicaretur. (y) Nachdem man also die Stadt Solva aus Saalfeld hinaus geschoben, weil wegen gar gewissen Zeugnussen vielmehr eine andere Stadt da gestanden, so halt ich die Meynung des Hochgelehrten Schönleben, welcher die ungezweiffelte Nordgauische Stadt dahin versetzet, welche vermuthlich die jenige gewesen, die Plinius und Ptolemæus *Teurniam* genennet.

Aguntum hält Lazius für Innichen. Præpositura quædam exstat, ubi multa vetustatis argumenta cernuntur, Inneken nomine: quod ego Aguntum illud vetus fuisse omnino autumno. (z)

(x) *Schönl. Apparat. c. 5. §. 8. p. 176.* (y) *Reiffenst. Topograph. Duc. Carinth. p. 54.* (z) *Laz. Rep. Rom. p. 1042.*

Eben der Meynung ist Schönleben, (a) und sagt auch Wesselingius: (b) *Aguntum.* Fuisse creditur, ubi *Innichen* conspicitur in Tirolensi Comitatu Oppidulum. Man glaubt, Aguntum sey da gestanden, wo man jetzo Innichen siehet. Plinius und Ptolemæus rechnen den Ort unter die Nordgauischen Städte, und schreibet sie der letztere Ἄγγυντον, *Aguntum.* Man hat auch ein Monument davon, wo *Agountum* gelesen wird: C. TREBONIVS. IIVIR. ET. PRAEF. I. D. CIVITATIS. AGOVNT. (c) wird auch *Aguntus*, forma fæminea geschrieben:

Per Dravum itur Iter, qua se Castella supinant,
Heic montana sedens in colle superbit Aguntus. (d)

und soll diese Stadt auf einem Hügel an dem Drau-Fluß gelegen seyn.

Viana, wovon Plinius und Ptolemæus melden, soll ein Stadt in Rhætien gewesen seyn, welche auch der Ursachen einige für das alte Wienn gehalten, weil sie Ptolemæus unter die Städte am Donau-Fluß gesetzet. Hiesse bey Ptolemæo Οὐιάνα, *Viana.* Es weiß ihr aber niemand kein neuen Namen zu geben; wovon aber villeicht anderswo ein mehrers.

Æmonia, ist gar gewiß die heutige Stadt Laybach in Crain, die man auch sonst unterschiedlich schreibet, und, so fern Sozomenus recht hat, nach dessen Bericht, unter die ältesten Städte von

(a) *Appar. c. 5. §. 1. p. 139.* (b) *Pag. 279.* (c) *L. c.*
(d) *Fortunatus L. 4. de S. Martino. apud Wessel. l. c.*

von Europa gerechnet wird, weil sie *Jason* und die *Argonautæ* sollen erbauet haben. Argonautæ, sagt dieser Griechische Auctor, Æeten declinantes, non eundem in reditu cursum tenuerunt, sed transmisso mari, quod super Scythas est, per flumina, quæ per illas partes labuntur ad Italorum pervenerunt fines: atque ibi hyemantes Urbem condiderunt nomine Æmonam. (e) Nachdem die Argonautæ den Æeten, König in Colchide ausgewichen, giengen sie nicht mehr den Weeg zuruck, wo sie herkommen, sondern, nachdem sie das Scythische Meer übergeschiffet, kamen sie durch diejenige Flüsse, so sich in dasigen Ländern finden, nach den Italienischen Grentzen, allwo sie den Winter über verblieben, und eine Stadt mit Namen *Æmonia* erbauet. Dieß geschahe nach Rechnung des Schönleben (f) An. M. 2831.: vor Christi Geburt 1222.: vor Erbauung der Stadt Rom 472. Jahr. Obschon wider dieß bißher niemand etwas eingewendet, so ist allein die Controvers unter den Scribenten, worzu man diese Stadt rechnen soll, zu Nordgau, Italien, oder Pannonien? Plinius (g) und Ptolemæus (h) rechnen sie beyde zu den Pannonischen Städten, welche doch nechsten ans Nordgau angelegen. Herodianus (*) siehet sie anders an, wenn er sagt: Ad primam Italiæ Urbem, quam indigenæ Emonam vocant, devenerunt. Sie kamen zur ersten

(e) *Sozom. Hist. Eccles. lib. 1. c. 6. apud Schönl.* (f) *Apparat. c. 2. §. 1. p 45.* (g) *Supra citatus.* (h) *Geogr. c. 15.* (*) L. 8. c. 1.

Stadt Italiens, welche die Einwohner *Emonam* nennen. Der sie denn solcher Gestalt zu Italien gerechnet. Allein ob sich schon hier Cluverius (**) höchlich über den Herodianum erzörnet, und sich nicht genugsam verwundern kan, wie derselb diese Stadt zu Italien rechnen können, so ist es doch ein gar nichtige Sache, wenn einer was saget, und der andere nicht widerspricht. Massen sich Herodianus mit all andern gantz leicht verträgt, und weder einem noch dem andern im geringsten zuwider ist. Ermelter Sozomenus sagt in seinem Grund-Text: ἐν Ἰταλῶν ὁρίοις, *in Italiæ finibus*, daß *Æmona* oder Labach an den Italienischen Grentzen: Plinius und Ptolemæus, wie gemeldt, sagen, sie seye in Pannonien nechst an Nordgau gelegen. Zosimus (i) ein anderer Auctor saget: Apud Hemonam castra locasse, quæ Urbs inter Pannoniam Superiorem & Noricum sita est. Daß Æmona zwischen Ober-Pannonien und dem Nordgau gelegen. Wie nun aber aus alle dem so viel gewiß, und ohne dieß bekannt, daß ermelte Stadt an dreyerley Grentzen, nemlich an den Italienischen, Pannonisch- und Nordgauischen befindlich, Herodianus auf keine Weiß mag unrecht haben, wenn er dieselb zu Italien gerechnet, massen gantz gleiche Rechnung zu Letzt heraus kommt auch beym Nordgau und Pannonien. Ubrigens wird der Ort auf verschiedene Weiß gelesen und geschrieben: als nemlich in dem Itinerario Antonini *Hemona*,

(**) *L. 1. Ital. ant. c. 2.* (i) *L. 5. Histor. apud Schönl.*

mona, (k) in dem Itinerario Hierosolymitano *Emona*, (l) in einigen andern Exemplaribus *Hennona*, *Hennonia*, *Ænonia*, (m) in den Inschrifften: PETILIVS C. F. CLA. PAVLLVS EMONA. (n) item: FLAVIVS LVCANVS EMONA. (o) bey Ptolemæo Αἰνώνα, *Ænona*. (p) Allein Wesselingius sagt: Rectius *Æmona*. (q) Wie denn auch gemäß der jenigen Inscription: M. TITIO M. F. CL. TI. BARBIO TITIANO DECVRIONI AEMONAE. (r) Schönleben samt andern durchaus das letztere approbiret: weil sie Strabo auch nicht anders, als Ἡμῶνα schreibet. Andere Umstände dieser Stadt lese bey ermeldten Schönleben, (s) welcher net und ausführlich davon handlet.

Claudia, davon ist ungewiß, ob es nach Meinung Cluverii (t) der Ort Clausen ohnfern von Marquartstein am Chiemsee: oder wie Pürckheimer meinet, das Closter Melck in Oesterreich: oder wie Rosacius und Moletius vorgeben, Closter-Neuburg ober Wienn gewesen.

Flavium, welchen Ort Plinius unter die Nordgauischen Städte gerechnet, hat Lazius (u) für Lavant bey St. Andre: Megiserus (x) das *Flavium Solvense* für den Ort Saalfeld: Æneas

(k) *Apud Wessel. pag. 259.* (l) *Apud cit. Wessel. p. 560.* (m) *Wessel. p. 128.* (n) *Apud eund. pag. 129.* (o) *Ibid.* (p) *Ptol. in super. Pannon.* (q) L. *cit.* (r) *Ibid. p. 128.* (s) *Apparat. c. 2. per totum.* (t) L. *c. p. 31. reliquos lege apud Schönl. l. c. p. 145.* (u) *Rep. Rom. lib. 12. p. 1031.* (x) *Apud Schönl. App. p. 146.*

Sylvius (y) und nach ihne Aventinus (z) für Wienn in Oesterreich gehalten, womit Lambecius, (a) der damit auch in die hiesige Gegend kommt, ziemlich eintrifft, und dieß *Flavium* nicht weit von Wienn statuirt, so endlich wohl ein Beynahme dieser Stadt mag gewesen seyn, wovon aber unten.

Solvense lag, wie gemeldt, an der Donau, in der Gegend der Insel Schüt, und nicht in Cärnthen um Saalfeld.

Veclabriga jetzo insgemein Vogglbruck oder Vöcklabruck in Ober-Oesterreich. Dieß hält Lambecius der Ursachen für einen alten Ort, weil derselb unter andern, bey den Römern gewöhnlichen, gleichen Namen führt. *Veclabriga* eodem modo formatum est uti *Samarobriga*, *Juliobriga*, *Artobriga*, & complura alia ejus generis nomina Topographica in quibus omnibus terminatio *briga* vel *brica* pontem significat. (b) Weil dergleichen Nämen *briga* oder brica bey den Römern soviel als Brücke heisse.

Locus divinitùs designatus, solte und konte eigentlich der Ort St. Florian in Ober-Oesterreich unter den Römern heissen und genennet werden. Beatus Florianus in visione apparuit cuidam Matronæ Deo devotæ, indicavítque ei, quo loco eum conderet humo. (c) Der Seeli-

ge

(y) *Opere imperf. Gest. Frid. III. Imp.* (z) L. 2. *Annal. Boj.* (a) L. 2. *Bibl. Cæs. c. 2. p. 34.* (b) L. c. *p. 657.* (c) *Ex vita hujus S. apud Hier. Pez. Script. rer. Austr. Tom. 1. p. 37.*

ge Florianus erschiene im Gesicht einer frommen Matron, und zeigte ihr den Ort, wo sie ihn begraben solte. Anderswo: Tunc quædam religiosa Vidua, nomine Valeria, omni virtutum munere ditissima, â beato Floriano per visum monita, sacratissimum corpus occultè sepeliendum rapuit. (d) Alsdann hat ein fromme und mit allen Tugenden begabte Wittfrau, *Valeria* mit Namen, die vom Seel. Floriano im Gesicht ermahnet worden, den Heil. Leichnam, ihn zu begraben, in Geheim zu sich genommen. Veniente autem memorata Vidua ad *Locum* sibi *divinitùs designatum*, cum debita devotione tradidit ipsum Ecclesiasticæ sepulturæ. (e) Nachdem aber ermeldte Wittfrau zu den ihr vom Himmel geoffenbahrten Ort angelanget, hat sie ihn nach Christlichen Gebrauch daselbst begraben.

Übrigens seynd noch einige Städte Mansiones und Mutationes in Ober-Pannonien aus dem Itinerario Hierosolymitano bekannt, wovon man aber der Zeit weder von deroselben neuen Namen noch Lage gar im geringsten nichts zu sagen weiß. Wir setzen sie nichts destoweniger zum Andencken des Römischen Alterthums hieher in der Ordnung, wie sie, samt den bekannten Orten, von Aquileja über das Gebürge nach Labach, Cili und Petau an der Strasse gelegen:

Civi-

(d) L. *c. p.* 44. (e) *Ibid. p.* 45.

Civitas Aquileja.

FIT A MEDIOLANO AQVILEJAM VSQVE MIL. CCLI. MVTATIONES XXIIII. MANSONES VIIII.

Mutatio ad Undecimum.	M. XI.
Mutatio ad Fornolus.	M. XII.
Mutatio Castra.	M. XII.

INDE SVNT ALPES JVLIAE.

Ad Pirum Summas Alpes.	M. VIIII.
Mansio Longatico.	M. XII.
Mutatio ad Nonum.	M. VIII.
Civitas Emona.	M. XIII.
Mutatio ad Quartodecimo.	M. X.
Mansio Hadrante. Fines Italiæ & Norici.	M. XIII.
Mutatio ad Medias.	M. XIII.
Civitas Celeja.	M. XIII.
Mutatio Lotodos.	M. XII.
Mansio Ragindone.	M. XII.
Mutatio Pultovia.	M. XII.
Civitas Petovione.	M. XII.

TRANSIS PONTEM, INTRAS PANNONIAM INFERIOREM (intellige Superiorem.)

Mutatio Ramista.	M. VIIII.
Mansio Aquaviva.	M. VIIII.
Mutatio Popolis.	M. X.
Civitas Jovia.	M. IX.
Matatio Sunista.	M. IX.

Muta-

Mutatio Peritur.	M. XII.
Manſio Lentolis.	M. XII.
Mutatio Cardono.	M. X.
Mutatio Cocconis.	M. XII.
Manſio Serota.	M. X.
Mutatio Bolentia.	M. X.
Manſio Maurianis.	M. VIIII. (f)

Es macht Weſſelingius die Anmerckung, daß der Auctor dieſes Reiſe-Buchs unrecht Pannoniam *Inferiorem* geſchrieben, wovor er vielmehr *Superiorem* hätte ſetzen ſollen: Id verò huic Itiner. præcipuum eſt, quod *inferiorem* eam vocet *Pannoniam*, quæ aliis omnibus eſt *ſuperior*, quod ab Hen. Valeſio dudum animadverſum eſt ad Ammian. L. XVI. c. 10. & *ſuperiorem*, quæ cæteris *inferior*. (g) Welchen Fehler auch vorlängſt ſchon Henricus Valeſius über den Ammianum angemerckt, welcher für Unter-Pannonien Ober-Pannonien geſchrieben. Iſt auch hierinne einige Irrung, daß die Stadt Petau und die übrige Orte zu Nordgau gerechnet worden, die vielmehr in Ober-Pañonien gelegen. *Tranſis Pontem.* In Dravo factum Pontem intelligit, (h) hieſſe ſo viel als die Bruggen, die ungefehr bey Petau über die Drau gangen. Die meiſten Orte aber, die nach Petau folgen, lagen an der Drau, und alſo in Unter-Pannonien, die man bey Weſſelingium nachſehen kan. (i)

Dieß

(f) *Itiner. Hieroſol. apud Weſſel. p. 559. ſeq.* (g) *Weſſel. l. c.* (h) *Ibid. p. 561.* (i) *L. cit.*

Dieß ist die kürtzliche Verzeichnuß der jenigen Orte, die sowohl in Ober-Pannonien, als in beyden Nordgau, das ist in dem eigentlichen Ob- und Unter Alten Oesterreich und nechst angelegenen Oesterreicher Landen, von der Römer Zeiten her bekannt sind. Wobey jedoch gewiß, daß, weil diese nur die jenigen, so an den ordinari Weegen und Landstrassen gelegen, und als die bekanntesten verzeichnet worden, es nebst solchen noch viel andere hier zu Lande gegeben, die aber, als von ermelten Strassen abgelegen, nicht verzeichnet worden, folglich man der Zeit von denselben so wenig zu sagen weiß, alt sie unter den Römern bekannt gewesen.

Das IV. Capitel.

Von den Flüssen und Bächen im Nordgau.

Es zwar in Nordgau, das ist im Alten Oesterreich obern Gallenberg und anliegender Gegend mehrere Flüsse und Bäche giebet, die sowohl merck- als denckwürdig sind, und eine umständliche Relation verdienen, so kan man doch von nicht mehrern, als von den folgenden, auch fast nur dieß allein sagen, wie sie geheissen:

Alte

Alte Nämen einiger Flüsse und Bäche im Alten Oesterreich Obern Gallenberg, und nechster Gegend.	Teutsche Nämen, so mit den Lateinischen übereinstimen.
Oenus. Ænus.	Jn.
Juvavus.	Saltza.
Boitro.	Boirer.
Vecla.	Voggl.
Druna.	Draun.
Alma.	Alben.
Lauro.	Lorbach.
Anisus.	Enß.
Isis.	Jps.
Arlapis.	Erlap.
Boilachius.	Bielach.
Boirstlingus.	Berschling.
Trigisamus.	Träsem.

Oenus oder *Ænus*, der Jnn-Fluß. Davon meldet das Itinerarium auf der Strasse von *Lauriaco* oder Enß nach *Augusta Vindelicorum* oder Augspurg: und wiederum von Enß nach *Veldidenam* oder Wilten in Tyrol, wird aber in des Wesselingii allerneuesten Edition *Aenus*, PONTE AENI geschrieben; wovor in andern Exemplaribus *Eni*, und sonst insgemein *Oeni* gelesen wird. Oenum flumen Rhætos, Noricósque interfluere, Tacitus (a) auctor est. (b) Daß der Jnn-Strohm Nordgau und Pannonien durchfliesset, ist Tacitus ein Zeuge. Ermelter Tacitus aber

(a) *Hist. 3. c. 5.* (b) *Wesseling. p. 236.*

aber schreibt ihn *Ænus*: Sextilius Felix ad occupandam ripam Æeni fluminis, quod Rhætos Noricósque interfluit missus. (c.) Ptolemæus schreibet auch *Ænus*: Strabo hingegen Οἴνος, *Oenus*: deßgleichen Arrianus Nicomediensis: (d) Oenum se vidisse memorat. Eugippius der im 5. Sæculo gelebt, hat diesen Fluß *Enus* geschrieben: Battavis appellatur oppidum inter utraque flumina, Enum videlicet & Danubium constitutum. (e) Es war eine Stadt, Battavis (jetzo Passau) genannt, zwischen beyden Ströhmen den Inn nemlich und der Donau gelegen; welcher Schreib-Art mehrer Scribenten zu mittleren Zeiten nachgefolget. Insgemein aber schreibt man diesen Fluß *Ænus*, wie ihn Tacitus: oder *Oennus*, wie ihn Strabo und andere ältere Scribenten geschrieben. Es war dieser Strohm der Ursachen am meisten bekannt zu alten Zeiten, weil er die Grentzen zwischen Rhætien, Vindelicien und Norgau gewesen. Ptolemæus: (f) Noricum terminatur ab occasu *Æno* fluvio. A septentrione Danubii parte, quæ est ab Æno usque ad Cetium montem. Das Nordgau grentzet gegen Abend an den Inn-Fluß, und gegen Norden an den jenigen Theil der Donau, so sich vom Inn biß an den Gallenberg hinunter erstrecket. *Rhætiæ*. Latus septentrionale ea Danubii terminatur, parte, quæ â fontibus est usque ad *Æni* fluvii divertigium. (g) Rhæ-

(c) *Tacit. l. c. nobis. p. 327.* (d) *Histor. Indic. c. 4. de fluv.* (e) *Eugip. in vit. Sev. c. 20.* (f) L. 2. c. 14. (g) *Ptol. c. 12.*

Rhætien hat gegen Mitternacht zu Grentzen denjenigen Theil von der Donau, so von dessen Ursprung biß zum Inn-Fluß, wo sich derselb mit der Donau vermischet, hinunter langet. Bertius: (h) Noricum incipit ab *Oeno* fluvio. Das Nordgau fangt am Inn-Fluß an. Cluverius: (i) Sub Alpibus ad Danubium usque fuêre interdictum Lacum (*Brigantinum*) & *Ænum* flumen Vindelici. Unter den Alpen-Gebürg biß an die Donau zwischen den Bodensee und den Inn-Fluß waren die Vindelicier. Besiehe den Ursprung dieses Flusses in den Geographischen Tabellen, welcher sich in *Rhætia prima* jetzo Tyrol findet, und dessen Einfluß in die Donau zwischen Nordgau und *Rhætia secunda* oder *Vindelicien*, das ist zwischen *Batava Castra* jetzo Passau, und *Bojoduro* jetzo Instadt.

Juvavus ist der jenige Fluß, der bey dem alten Juvavium oder *Juvavia*, Helffenburg jetzo Saltzburg vorbey, und zwischen Burghausen und Braunau in den Inn fällt. Er hatte mit den Stadt *Juvavia* unter den Römern gleichen Nam, als aber zu mittleren Zeiten die ruinirte Stadt Helffenburg durch den H. Bischoff Rupertum wieder in etwas aufkommen, und wegen den neu-erfundenen Saltzwesen Saltzburg genennet worden, so hiesse man auch den Fluß *Juvavum* Saltzach. Von dessen alter Benennung unter den Römern ist in den Actis des Heil. Ru-

(h) *Germ. lib. 1. c. 24.* (i) *Intr. Geograph. lib. 2. cap. 6.*

perti (k) zu lesen: Ad notitiam venit Sancto Pontifici Rodeberto, aliquem esse locum juxta fluvium viarum (alia legenda *Juvarium*) antiquo vocabulo *Juvavensem* vocatum, ubi antiquis scilicet temporibus multa fuerunt mirabiliter constructa ædificia, & tunc penè dilapsa, silvísque cooperta. Es wurde dem H. Bischoff Ruperto berichtet, daß ein Ort nechst am Fluß *Juvavum* sey, welcher Ort vor Zeiten *Juvavia* Helffenburg geheissen, wo nemlich vor alten Zeiten viel vornehme Gebäude gestanden, damahl aber gäntzlich zerfallen und verwildet gewesen. Anderswo leset man: Pervenit ad fluvium Juvarum (*Juvavum*) qui alio nomine dicitur Salzaha, in loco vocato Juvavo. (l) Rupertus kam zu den Fluß *Juvavum*, welcher sonst *Salza* heisset, am so genannten Ort Helffenburg, welche Benennung Salza aber dieser Fluß erst zu mittleren Zeiten, wie gemelt, bekommen. Ob man es aber schon für keine Gewißheit sagen kan, daß die jenigen Städte, so an den Flüssen liegen, und mit solchen gleichen Namen führen, von diessen die Benennung bekommen; oder die Flüsse von den Städten also genennet worden, weil sich sowohl für eines als das andere Ursachen einfinden, so setzet man doch die Meynung Lambecii bey vom Fluß *Juvavo* oder *Salza*. Salzburgum â *Salzâ* Fluvio, ad quem Urbs sita est, nomen habet. Vocabatur is olim â Romanis *Juvavus*; unde & ipsa Urbs *Juvavum*, *Juva-*

(k) *Apud Hansiz. Tom. II. Germ. Sac. p. 42.* (l) L. c. p. 43.

Juvavodurum & *Colonia Hadriana Juvavia* sive *Juvavensis* appellabatur. (m) Saltzburg führet den Namen vom Fluß, an welchem die Stadt lieget. Es hieſſe dieſer Fluß vor Zeiten unter den Römern *Juvavus*: und daher auch die Stadt ſelbſt *Juvavum Juvavodurum*, oder die Hadrianiſche Colonie zu *Juvavia* genannt wird. Allein ſo glaublich dieſes ſcheinet, ſo gar unglaublich iſt auch das Contrarium nicht, und zwar, daß villeicht der Fluß *Juvavus* vielmehr den Nam von der Römiſchen Veſtung *Juvavia* Helffenburg bekommen, als man dieſelbe angelegt, weil *Juvavia* als ein Original-Namen, ſo mit dem Teutſchen Helffenburg ein gar geſchickliche Connexion hat; *Juvavus* hingegen ein derivatum nomen, ſo von *Juvavia* ſcheint herzukommen. Eben auf die Art, gleichwie der Fluß Regen, welcher darum unter den Römern *Reginus* geheiſſen, weil in der Gegend *Regina Caſtra* jetzo Regenſpurg geſtanden, und mithin auch dieſe Stadt nicht vom Fluß, ſondern von der Stadt gleichen Namens, die Benennung bekommen. Ein anders iſt mit den Namen Saltzburg und Saltza, welche zu mittleren Zeiten aufkommen, die gleichwohl all beyde wegen gleichen Urſachen, der Saltz-Trafic, mit gleichen Namen haben mögen genennet werden.

Boitro oder Boiter iſt ein Bächlein bey der Inſtadt, Paſſau gegen über, ſo noch dato den alten Namen führet von *Bojoduro* oder *Boitro* der

(m) *Lambec. L. 2. c. 3. de Bibl. p. 62. in margine.*

alten Instadt; von *Bojoduro*, wie wir oben gesagt, meldet das Itinerarium Antonini, und von *Boitro* Eugippius in der Legenda des H. Severini. Lazius: (n) Trans Oenum portio est excurrentis Oppidi, quod gentilitio idiomate St. Severin im Bojotro vocant: & agrum proximum versus Salisburgum extentum, im Boitengaw. Jenseits des Inns ist ein Theil von einer weitläufftigen Stadt, welche in Teutscher Sprache St. Severin im Boiotro: und das nechste Feld, so gegen Saltzburg hingehet, im Boitengaw genennt wird. Dieses bestärckt Hansiz, (o) wenn er von gedachter Stadt Bojoduro meldet: Cujus vocabuli non obscurum vestigium est in rivulo, quem hodiéque appellant Boitro, seu ut Lazius legit, & nostrum M.S. exhibet, Bojotro, cujus iterata mentio est in vita S. Severini. Vom Namen der Stadt *Bojoduro* hat man ein klaren Beweiß in dem Bächlein, so noch heut zu Tage Boitro, oder wie bey Lazio zu lesen, und ein Manuscript weiset, Bojotro genennet wird, wovon die öffters Meldung im Leben des Heil. Severini beschiehet.

Vecla der Vogglsfluß, welcher bey Vogglmarck und Vogglbruck vorbey, und zwischen Schwanastadt und Lambach in die Draun gehet. Von der Römer Zeiten her hat man keine Nachricht, ob der Fluß also geheissen, welches man nur vermuthlich glaubet und supponirt, weil

(n) *Comment. Reip. Rom. p. 1056.* (o) *Germ. Sac. Tom. I. p. 115.*

weil in dem Diplomate K. Friderici I. Barbaroſſæ, ſo dem Cloſter Lambach ausgefertiget worden, zu leſen: Communem utilitatem uſque ad portum Vechlaha. (p) Welches Lambecius emendirt, und ſaget: Pro ad pontem Veclæ corruptè legitur ad portum Vechlaha. (q) An ſtat Vogglbruck iſt übel lautend Vogglport oder Vogglhafen geſchrieben worden. Mithin der Fluß gleichen Nam mit *Veclabriga* oder *Veclaponte* Voggelbruck, wovon oben gemeldt, mag geführt haben.

Druna, insgemein zu Teutſch der Draun-Fluß, mag eben ein alt Römiſcher Name ſeyn, weil zwar ſonſt ohne anderer Nachricht, wenigſtens in ermelten Diplomate K. Friderici davon erwehnet wird: Bannum Piſcationis de Superiori caſu Drunæ. (r) Da dem Cloſter Lambach der Fiſcherey Gerechtſame des Diſtricts am obern Draunfall zugeſprochen worden. Cellarius: (s) Ubi ex Lacu effluit Traunus, Laciacum. Wo aus dem See die Draun heraus gehet, lieget Gemünd. Ermelter Draun-Fall, der eben ſo gefährlich, als der Strudel in der Donau, mag gleichwie dieſer bey den Griechen Καταῤῥάκται, und bey den Lateinern *Cataracta* geheiſſen haben. Lambecius: (t) Siniſtrorſum deflectens ad ſupra memoratum *Drauni* amnis *Cataracten*, vulgò der Draun-Fall dictum, perveni. Lincker Seits kam ich auf meiner Reiſe zu bemelten gefährlichen

(p) *Apud Laz. l. c. p. 1063.* (q) *L. c. Lambec. p. 657. in marg.* (r) L. *cit.* (s) *In Noric. n.* XLVII. (t) L. *2. Bibl. c. 8. p. 665.*

Ort in der Draun, insgemein der Draun-Fall genannt.

Alma, der Alm- oder Alben-Fluß, so aus dem See gleichen Nahmens seinen Ursprung hat, und unterhalb Albenegg oder Almegg zwischen Lambach und Welß sich mit der Draun conjungirt. Von dessen Benennung hat man seiner Seits kein andere Nachricht, als was Cellarius meldet: Tergolape ad id flumen (*Traunum*) sequitur, ubi cum Alma confluit. (u) Am Draun-Fluß folget Lambach, wo sich die Alm mit der Draun vermischet.

Lauro, der Lorbach bey Enß, wovon die Meynung, daß vor den Römern noch die nachher so berühmte Stadt Laurach oder Lorch, jetzo Ens, den Nahmen bekommen. Hansiz (x) Nihil prohibet, existimare, jam dominante Augusto, jam sub Noricis olim Regibus floruisse illic oppidum Noricorum ex amne *Lauraco* seu *Laurone*, qui ipsum seu ad luebat, seu inter fluebat, appellatum. Es ist glaublich, daß schon zur Zeit K. Augusti, ja vorhin schon unter den Nordgauischen Königen daselbst die Stadt im Nordgau von dem Bach Lorch oder Laurach, welcher daselbst vorbey, oder durch geflossen, den Nahmen bekommen. Lambecius, der den Augenschein eingenohmen, sagt davon, und von sich selbst: Consideravi amniculum Lauronem (vulgo der Laurbach vel Lorbach) qui olim medium Lauriacum interfluxit, & etiam nunc apud pagum *Lorich* sive *Lorch*

(u) *Cellar. l. c.* (x) *Germ. Sac. Tom. I. p. 4.*

Lorch in Danubium se exonerat. Ab hoc enim amniculo seu torrente *Laurone* Lauriacum nomen suum accepit. (y) Ich hab das Bächlein *Lauro*, insgemein der Laurbach oder Lorbach betrachtet, welches vor Zeiten mitten durch die Stadt Lorch gerunnen, und noch zu dato bey dem Dorff Lorich oder Lorch in die Donau fält. Denn von diesen Flüßlein oder Regen-Bach *Laurone* hat die Stadt Lorch den Nahmen bekomẽn. Und wiederum: Constanter assero, *Lauriacum* non aliunde, quam ab interfluente amniculo *Laurone*, germanicè dicto *Laur* vel *Lor*, nomen accepisse, vocabulumque germanicum Laurich vel Lorich à Romanis esse mutatum in Lauriacum. (z) Ich bin allzeit der Meynung, daß die Stadt Lorch von nichts anders als von dem darzwischen rinnenden Bächlein *Lauro*, zu teutsch Laur oder Lor den Nahmen bekommen, und daß die Römer das Teutsche Wort Laurich oder Lorich verändert in *Lauriacum*. Wobey man dieß allein hieher applicirt, was Æneas Silvius erwehnet: Sive flumen à Civitate, sive Civitas à flumine vocabulum mutuet, id mihi non est exploratum. Vero tamen similius id videtur; quæ digniora sunt, vilioribus dare nomina. (a) Es ist mir unbewust, ob ein Fluß von einer Stadt, oder ein Stadt von einem Fluß den Nahmen geschöpffet. Dieses jedoch ist viel wahrscheinlicher, daß, was vornehmer ist,

(y) *Lambec. l. c. pag. 634.* (z) *Lambec. l. c.* (a) *Æn. Sil. opere imperf. hist. Frid. III. pag. 3.*

ist, dem geringern den Nahmen gebe.

Anisus, der Enß-Fluß, welcher auch *Anasus*, *Anesus* und *Onasus* geschrieben wird. Allein Lambecius approbirt allein das erstere: Ità rectè appellatur hic fluvius in antiquo Martyrologio Romano d. Maji, ubi agitur de S. Floriano, ut & in antiquâ historia Martyrii S. Floriani apud Surium, nempe *Anīsus* penultima Syllabâ productâ, non autem, ut vulgò perperàm fit, *Anăsus* vel *Onăsus*, vel *Anassus*, vel *Anasis*. Ex Latino igitur *Anīsus* factum est vulgare vocabulum *Ens*. (b) Auf solche Weiß wird dieser Fluß im alt-Römischen Martyrologio den 4. May, da gehandelt wird vom H. Floriano, wie auch in der alten Marter-Geschicht dieses Heiligen bey Surio, recht, nemlich *Anīsus* die vorletzte Sylben lang, und nicht, wie insgemein vergeblich beschiehet *Anăsus* oder *Onăsus*, oder *Anassus*, oder *Anasis* genennet, woraus dem lateinischen Anisus das bekannte Wort Ens entstanden. Uebrigens weiß man, welcher gestalt dieser Fluß durch die Marter des H. Floriani berühmt worden, als der Römische Landpfleger Aquilinus denselben von der Brucken hinunter stürtzen, und An. Ch. 303. den 4. May ertränckten lassen. Wovon die Legenda erzehlet: Tunc iniquissimus Præses, cum se superatum vidit, jussit eum duci ad Fluvium Anesum, & ibi præcipitare de Ponte. (c) Sofort, als der ungerechte Landpfleger sich überwunden sahe

(b) *Lambec. lib. c. p. 633.* (c) *Legenda apud Hier. Pez c. Tom. I. p. 36. in fine.*

sahe, ließ er ihn hinaus führen zum Enß-Fluß, und daselbst von der Brucken hinunter stürtzen. Fluvius autem suscipiens Martyrem Christi expavit, & elevatis undis in quoddam eminentius saxum corpus ejus deposuit. (d) Der Fluß aber, als er den Martyrer Christi aufnahm, alterite sich, und nachdem er seine Wellen erschwungen, setzte er den Leichnam auf einen erhobenen Felsen aus.

Isis, von diesem Fluß melden die Tabellen *ad Pontem Isis*, welches die Ips und ein Ort gleichen Nahmens an der Donau, wo sich beyde Flüsse conjungiren, und woselbst ein Brucken über die Ips gangen.

Arlapis, die Erlap, oder Erlebach, welcher aus dem See gleichen Nahmens Erlaph den Ursprung nihmt, und bey Pöchlarn in die Donau gehet. Führete gleichen Nahmen mit den alten *Arlape*, oder mit gedachten heutigen Pöchlarn, welcher Ort, wie wir anderswo gemelt, aus Ptolemæo und den Tabellen bekannt.

Boilachius, jetzo die Bielach, soll nach Meynung Lazii von den Bojern den Nahmen führen, und vielmehr Boilach geschrieben werden. Deßgleichen

Boirstlingus, jetzo die Berschling, wo von beyden ermelter Lazius. (e) Hodie à Bojis denominati Fluvii adhuc non ignobiles, ex alpibus & per nemora defertaque loca in Danubium exonerantur: Boilachius & Boirstlingus. Heut zu Tage noch führen die nicht geringe Flüsse die Boilach und

(d) *Ibid. p. 37.* (e) *Rep. Rom. p. 1094. item p. 1057.*

und Boirstling, die durch Wälder und Einöde nach der Donau gehen, die Nähmen von den Bojern.

Trigisamus, die Träsem, hat gleichen Nahmen mit *Trigisamo*, so aus des Peutingers Tabellen bekannt, und das jetzige Traßmaur ist, wo dieser Fluß sich in die Donau ergiesset. Lambecius (f) *Trigisamum* fluvium, vulgò die Trasam, in ea Austriæ parte, quæ olim Noricum Ripense fuit appellata. Den Fluß *Trigisamum*, insgemein die Trasam, im jenigen Theil von Oesterreich, so vor Zeiten das gestadige Nordgau geheissen.

(f) *Lib. c. cap. 8. p. 609.*

Das V. Capitel.

Von Benennung der Alpen, Taurn, Bergen und Seen im alten Oesterreich obern Gallenberg, und nächster Gegend.

Es giebt viel Berge und Gebürge in Europa, wovon auch die ältesten Scribenten melden, und dieselben Theils Ἄλπια, und Ἄλβια *Alpes* Alpen, und Alben: theils Ταῦρος *Taurus* Taurn schreiben; unter denen nicht die letzten die Alpes Noricæ und Pannonicæ, die Nordgauisch- und Pannonischen Alpen, wovon Aimoinus (a) Simlerus (b) und Cluverius (c) melden, die zwischen Italien und Teutschland gelegen, und beyde scheyden, als wovon Herodianus (*)

zu

(a) *Rer. Francic. lib. 4. c. 108.* (b) *Commentar. de Alpibus.* (c) *Ital. antiq. lib. 1. c. 32.*

zu reden scheinet: Sunt autem Alpes altissimi montes, quales in nostris hisce terris nullî alii; porrecti in muri formam, circumdatíque Italiæ. Es seynd aber die Alpen sehr hohe Berge, dergleichen es in unsern Ländern gar keine giebet, die gleich einer Maur in die Höhe steigen, und Italien umgeben. Dieweil man aber von diesen in der alt-Oesterreichischen Gegend kein Special-Nachricht geben kan, zu der Zeit aber nichts destoweniger mehrer Berge hier zu Land *Alpes* und *Tauri* Alpen und Taurn nach Griechisch- und Römischen Stilo annoch genennet werden, als scheinet nicht undienlich zu seyn, wenigstens zu sagen, wo solche Benennung herrühret.

Festus Pompejus (d) saget: Sabini Alpum dixêre, quod posteà latini Album; unde Alpium nomen. Die Sabiner haben *Alpum*, und die Lateiner nachher *Album*, welches so viel als weiß hiesse gesagt, woraus der Nahmen Alpen entstanden. Daher man vielleicht zu alten Zeiten all und jede hohe Berge, die mehrentheils mit Schnee bedeckt gewesen, und wegen den weissen Klippen und steinigten Felsen-Gebürge ein weisses Ansehen hatten, *Alpes* oder Alpen genennet. Wie zum Theil Stephanus (e) bezeuget: *Alpes* à Candore nivium dictæ, quia perpetuis ferè nivibus albescunt. Die Alpen wurden wegen Weisse des Schnee also genennet, weil sie vast jederzeit weiß vom Schnee außgesehen. Von den Pannonischen

(d) *Apud Schönl. Appar. pag. 110.* (e) *Dictionar. verbo Alpes.*

schen Alpen meldet Tacitus (f) überhaupt: Petovionem in hyberna tertiæ decimæ legionis convenerant. Illic agitavere, placeretne obstrui Pannoniæ Alpes donec à tergo vires universæ consurgerent. Zu Petau, wo die 13. Legion im Winter-Quartier lage, kammen die Kriegs-Häupter zusammen, allwo sie zu Rathe giengen, ob es sich thun liesse, daß man die Passe der Pannonischen Alpen so lang verlegen solle, biß daß anderer Seits die gantze Macht darzu käme. Welche Pannonische Alpen keine andere gewesen, als die *Alpes Juliæ*, oder das Crainerische Alpen-Gebürg, so insgemein der Bürnbaumer-Wald, und die anliegende Gebürge genennet, die zum Theil auch mit zu den Nordgauischen Alpen gerechnet werden, massen solche Gebürge aneinander gestossen. Gleichwie man allhiesige hohe Gebürge und Berge insgemein die Pannonisch- und Nordgauischen Alpen oder Alben zu der Römer Zeiten geheissen, und wegen einigen Unterschied die *Alpes Juliæ*, *Alpes Carnicæ &c.* genennet worden, also führen der Zeit im- und ober den Gallenbergischen Gebürge in Ober-Steyer und Oesterreich die meisten Berge noch solchen Nahmen, die man durchaus *Alpes* Alpen: zum Unterschied aber die Lunzer-Alpen, Buch-Alben, Gäminger-Alben, weisse Alben, und viel andere Berge Alben oder Alpen nennet, auf deren vielen höchsten Gipffeln und Schlupff-Winckeln man das gantze Jahr hindurch Schnee findet und siehet,

(f) *Hist. lib. 3. p. 325.*

siehet, wovon in hiesiger Gegend der Schneeberg oder die Schneeberger-Alpen tägliche Zeugen sind, welche vom Sabinischen *Alpo* und Römisch-Lateinischen *Albo* den Namen führen. (g)

Von den jenigen Bergen, die man anders, nemlichen *Tauros* Taurn heisset, seynd ungleiche Meynungen, woher sie solchen Nahmen führen; Einige halten dafür, sie seyen nach den hiesigen Einwohnern denen *Tauriscis* oder Taurischen also genennet worden; andere aber glauben, diese Völcker in Nordgau haben den Nahm von den ermelten Bergen oder Taurn bekommen, weil sie um selbe herum gewohnet, mithin müste der Nahme Taurn anderswo herkommen, und älter seyn als der Taurischen Nahm. Cluverius (h) Ante id (*Noricorum*) vocabulum omneis in universum dictos fuisse *Tauriscos*, ex iis satis perspicuè patet, quæ ex Plinio ac Strabone allata sunt. Hoc quoque nomen esse derivativum, non è Galliâ allatum, ut antiqui illi Græcorum crediderunt Scriptores; sed hisce in Oris natum, testantur Noricorum Montes, qui interDravum & Salsiacum amneis (vulgò hic est *Salzach*) etiamnum vulgari vocabulo dicuntur *Taurn*, variis cognomentis distincti; ut *Krumler Taurn*, *Windisch Taurn*, *Felber Taurn*, *Karn Taurn*, *Kalser Taurn*, *Raurisser Taurn*, *Kastein Taurn*, *Vellacher Taurn*, *Rahstäter Taurn*, & alii. A quorum vocabulo, haud dubiè Celtico Sermone, gens accola dicta fuit *Thi Taurischen*. Quod postea Græci

(g) *Vide Strabon. lib. 4. de Alpibus.* (h) *Vind. & Noric. pag. 5.*

Græci atque latini facere Taurisci. Ehe und bevor der Nahme Nordgauer aufkommen, haben alle hiesige Völcker *Tauriscier* geheissen, wie solches aus dem Plinio und Strabone erhellet, welcher Nahm aber auch nicht aus Gallien hergebracht, sondern in dieser Gegend aufkommen, wie solches die Nordgauischen Berge zwischen den beyden Flüssen der Drau und Saltza bezeugen, die man insgemein Taurn nennet, und durch mancherley Beynamen unterscheidet: als Krumler-Taurn, Windisch-Taurn, Felber-Taurn, Karn-Taurn, Kalser-Taurn, Raurisser-Taurn, Rahstäter-Taurn, und mehr andere, nach welchen Zweifels ohne die allda wohnende Völcker in Kalterischer Sprache die Taurischen genennet worden, woraus nachher die Griechen und Lateiner *Tauriscos* gemacht. Eben der Meynung ist auch Erasmus (i) und Zeilerus (k) die mit Cluverio fürgeben, die Taurischen, oder alten gebürgigen Nordgauer haben solchen Nahmen von den Taurn oder dasigen hohen Bergen: diese aber solchen nahm anderswo her; Allein seiner Seits halt man für glaublicher, daß, gleichwie das Gallenbergische Gebürge von denen daherum wohnenden alt-Gallischen Völckern: eben auch die sogenañte Taurn und hohe verschiedene Berge in hiesiger Gegend von niemand andern, als von denen *Tauriscier*n oder Taurischen also genennet worden. Dieß glaubt auch Megiserus, wenn

(i) *Topograph. Carn. apud Valvasor L. 5.* (k) *L. c. apud Erasmum & Valvasor p. 91.*

wenn er sagt: Daß manche grosse Gebürge, so annoch den Nahmen Taurn führen, solchen Nahm von den alten *Tauriscis*, oder Steyrern her behalten haben; als Chorn-Taurn, Rastater-Taurn, Rauriser-Taurn, Vellacher-Taurn, Casteiner-Taurn, den man auch Chorn-Taurn, Crimbler-Taurn, und Rottmanner-Taurn nennet. (l) Und Schönleben (m) bestärckt es: De nostris Tauriscis non putem verum esse, quod à montibus, quos modo passim *Thaurn* appellamus nomen acceperint, sed econtrà montes ab ipsis Tauriscis. Von unsern Taurischen halt ich für unglaublich, daß sie von den Bergen, die man hier und dar Taurn nennet, den Nahmen bekommen, sondern im Gegentheil seynd vielmehr die ermelten Berge nach den Taurischen also genennet worden.

Von denen im jetzigen Oesterreich obern Gallenberg und nächst Steyrischen Gegend bekannten, und mit ihren Special-Nahmen so genannten Bergen, als nemlich Ottscher, Spiering, Damberg, Blaberg, Falckenberg, und vielen andern, als welche Nähmen zu mittlern Zeiten scheinen aufgekommen zu seyn, weiß man nichts zu sagen, wie sie unter den Römern geheissen. Auch der Priell, welcher sonst der höchste Berg in gantz Oesterreich ist, hat diesen Nahmen vermuthlich erst nach den Römern bekommen, und ist auch ferners unbekannt wie er zu ältern Zeiten geheissen,

(l) *Megiser. Annal. Carinth. cap. 7. p. 39. & p. 8. l. c. apud Erasm.* (m) *Appar. p. 190.*

sen, und woher er endlich auch diesen Nahmen bekommen; wovon der Poet: (n)

– – – Totâ nunc eminet orâ
Altior, Austriacæ montis sub imagine terræ
Factus Atlas, nomen hausit (latet unde) Prielli.

Der höchste Berg in Oesterreich der Priell, so keinem weichet,
Woher der Nahm, ist unbekannt, dem *Atlas* sich vergleichet.

Der Draun-Stain, sonicht minder einer der bekanntesten und höchsten Bergen im gestadigen Nordgau dem jetzigen Ober-Oesterreich ist, führete vermuthlich unter den Römern solchen Nahmen mit dem See, und dem dasigen Fluß gleichen Namens. Denn weil der Fluß, wie wir oben erwehnet, *Druna* die Draun geheissen, so mag gleichwohl dieser Berg *Mons Drunæ*, oder *Drunæ Lapis*, zu teutsch Draun-Berg, oder Draun-Stein geheissen haben.

Der Raumberg hiesse desto gewisser unter den Römern *Mons Comagenus*, weilen eine Stadt ohnfehrn davon *Comagena* geheissen, die aus des Peutingers Tabellen von der Römer Zeiten her bekannt. Nach Meynung Cluverii und Lambecii lag ermelte Stadt an dem Platz des jenigen Orts Langenlebers nechst Tulln, und also der Raumberg nicht so sehr weit davon abgelegen. Daß dieser Berg gleichen Namen mit ermelter Stadt geführet, und unter den Römern also mag geheissen haben, erhellet aus der alten Chronick von Ful-

(n) *Gruber Metamorphos. Austr. lib. 2. pag. 34.*

Fulda, (o) wo vom K. Carolo Crasso erwehnet wird, daß, als er gen Orient gezogen, venientem propè flumen Tullinam monte Camiano (*lege Comageno*) colloquium *habuisse cum Suentibaldo Moravorum Duce*, und nechst zum Fluß Tulln und dem Caumberg kom̃en, habe er sich daselbst mit Suentibaldo dem Mährischen Hertzogen unterredet. Es wird der Kaumberg von einigen Scribenten öffters confundirt mit dem Gallenberg, wie Otto Frisingensis, da er von der Cellen Severini berichtet: Sitam ad radicem Comagenis (p) daß dieselbe am Kaumberg gelegen sey, wovor Gallenberg zu lesen. Denn obschon beyde Berge in hiesiger Gegend nicht gar weit voneinander, deren der Gallenberg ober Wienn, und der Kaumberg ober Tulln bey dem Flecken Holenburg gelegen, so seynd sie doch den Nahmen nach allermeist unterschieden, massen *Mons Cetius* der Cetier- oder der Gallenberg, wie schon zur Genüge gemelt, von den Cetiern und Gallen: *Mons Comagenus* aber der Kaumberg, von gedachter Stadt *Comagena* den Nahmen bekommen.

Von den Seen, deren es in Unter-Oesterreich obern Gallenberg an den Steyrischen Grentzen nur einen, nemlich den Erlap-See, hingegen in Ober-Oesterreich 14. giebet, nemlich 1. Gleinel-See. 2. Straming-See. 3. Alben-See. 4. Laubach-See. 5. Draun-See. 6. Ober-Offen-See. 7. Vorder-Offen-See.

(o) *Apud Hansiz Tom. I. c. XIV. p. 71.* (p) *Otto Frising. apud Hansiz l. c.*

8. Lambach-See. 9. Arter-See. 10. Hallstärter-See. 11. Aber- oder Wolffganger-See. 12. Ratten-See. 13. Münch-See. 14. Mondsee, hat man auch sonst nichts, als dieß wenige zu melden, woher deren einige Nahmen bekannt, und wie sie vermuthlich zu der Römer Zeiten mögen geheissen haben.

Erlap-See, *Arlape* ist eine aus des Antonini Itinerario, und aus des Peutinger Tabellen bekannte und am Ufer der Donau gelegene Stadt gewesen, so für das jetzige Pechlarn gehalten wird, wo der Fluß gleichen Nahmens die Erlap in die Donau einfält. Wie nun diese Stadt und ermelter Fluß unter den Römern gleichen Nahmen geführet, und der See, woraus dieser Fluß seinen Ursprung nihmt, auch jetzo noch gleichen Nahmen mit dem Fluß führet, und denselben bißher erhalten, so ist glaublich, daß dieser See zu gedachter Römer alten Zeiten *Lacus Arlapis* geheissen. Wo anbey doch unbekannt, ob die Stadt dem Fluß, oder der Fluß dieser Stadt, oder der See diesen beyden den Nahmen geben, und welches am erst also genennet worden.

Gleinel-See und Strämming-See unbekañt.

Alben-See scheinet nicht gar ungeschicklich *Alpis Lacus* geheissen zu haben, zumahlen er diesen Nahmen gar wohl bekomen können von den dasigen Alben oder Alpen-Gebürg, wo er angelegen, und *Alpis* bey Claudiano und Ovidio auch in singulari üblich, deßgleichen bey Lucano und Dionysio Alexandrino solches zu lesen. Alpis

quo-

quoque singularis numer. sic usus est Lucanus & Dionys. Alexandrinus. (q) Mithin, weil der jenige Fluß, so aus diesen See gehet, zu Tage noch der Alm- oder Alben-Fluß heisset, und *Alpis Fluvius* mag geheissen haben, eben ermelter See nicht anders als *Alpis Lacus* der Alben- oder Alpen-See scheinet geheissen zu haben.

Laubach-See unbekannt.

Draun-See wird vielleicht mit dem Fluß *Druna* oder Draun, wo das alte *Laciacum*, jetzo Gemünd, gelegen, gleichen Nahm *Drunæ Lacus* geführet haben.

Ober-Offen-See, Vorder-Offen-See, Lambach-See unbekannt.

Atter-See wird von Lambecio *Lacus Viperinus* genennet: Perrexi porrò ad Arcem Camerinam, in Lacu Viperino, germanicæ *Atterſee* appellato sitam. (r) Darnach reisete ich nach dem Schloß Cammer, welches in *Lacu Viperino*, zu teutsch im Atterſee lieget. Ob aber dieß ein Römischer Nahme ist ungewiß, als woran man seiner Seits selbst zweifelt.

Hallstätter-See unbekannt.

Aber- oder Wolffganger-See bekamm solch letzten Nahmen erst zu mittlern Zeiten, das ist im 10ten Seculo, nachdem der H. Bischoff Wolfgangus in dasiger Gegend herum gewohnet.

Ratten-See, Münch-See unbekannt.

Mondsee scheinet zu alten Zeiten schon *Lu-*

(q) *Stephanus Dictionar. verbo Alpes.* (r) *Lib. 2. Bibl. c. 8. p. 665.*

næ Lacus geheissen zu haben, weil er in der Gestalt vast wie der halbe Mond anzusehen, wobey das Closter Benedictiner-Ordens gleichen Nahmens lieget. Daß dieser Nahme alt, und gar leicht schon unter den Römern bekannt gewesen, erscheinet aus dem Privilegio, so Ottilo der Hertzog in Bayrn dem gedachten Closter An. Ch. 748. gegeben, worinne dieses Sees unter ermelten Nahm erwehnet wird: Donavimus ad *Lunæ Laco* quatuor villas cum campis. (s) Wir haben am *Lunæ Lacu* oder Mondsee (dem Closter) vier Land-Güter mit samt den Feldereyen geschencket.

Hiemit hat der werthe Leser die kürtzliche Verzeichnuß aller der jenigen Orte, Bergen, Seen und Flüssen, deren Näme man von Ober-Pannonien und Nordgau, das ist von unserm Alten Oesterreich und angrentzender Gegend diesseits der Donau von der Römer Zeiten her hat auftreiben, und bekannt machen können. Wo anbey man nur dieß alleine noch erinnert, daß man das allermeiste, und sonderbar was die aus den Tabellen und dem Itinerario bekannte Orte anlanget, nach der jenigen Distanz genommen, und die alten- auf die neuen Nämen also applicirt, wie sie Cluverius und andere durch Zuthun, Maaß und Rechnung der neuern Charten gesetzet, ohne daß sie (ausser den Lambecium, der hier und dar im Nordgau selbst persöhnlich gewesen) die Orte durchreiset, und aus eigner Erfahrnuß ein allerdings accurate Relation von der

(s) *Bern. Pez. Cod. Diplom. P. 1. p. 10.*

der Lage und Distanz der alten und neuen Orte gegeben hätten: welches man auch seiner Seits bey Ermanglung der zu hoch kommenden Reise-Unkösten nicht præstiren können. Solchemnach, weil wir bereits nur allein so viel vom diesseitigen Oesterreich und dessen alten Orten erzehlet, was andere davon erwehnen, ohne daß man sich viel einmischen, nnd aus eigner Erfahrnuß etwas hinlänglichers und mehrers hätte sagen können, als verspahret man solches, nach erwünschter Gelegenheit, auf andere Zeiten, besonders auf die Special-Beschreibung, oder Historisch-Topographischen Nachrichten der nahmhafftesten und berühmtesten Städten unsers Alten Oesterreichs: oder auf die Oesterreichische Chorographie der mittleren und neuen Zeiten. Inmittels gehen wir über die Donau nach dem jenseitigen Oesterreich, und sagen nun auch kürtzlich, was denn wiederum andere von dasiger Gegend und derselben alten Orten erzehlen.

Sechstes Buch.

Nachricht von den Städten und andern Orten; wie auch Flüssen, Bergen und Wäldern des jenseitigen Alten Oesterreich und nechster Gegend des grossen Teutschlands vor- und unter den Römern: wie auch von natürlicher Beschaffenheit des beyderseitigen Alten Oesterreichs, und besonders, wie es dissеits von den Römern cultiviret worden.

Das I. Capitel.

Städt und Flecke im jenseitigen Alten Oesterreich, und nächster Gegend.

OEsterreich, so über der Donau gelegen, und der Zeit gegen Mittag ermelten Fluß; gegen Norden Böhmen und Mähren: gegen Abend das Bisthum Passau: und gegen Morgen den March-Fluß und Hungarn zu Grentzen hat, ist vor und unter der Römer diesseitiger Herrschafft allzeit ein Theil des grossen Teutschlands gewesen, und hiesse samt den anliegenden Ländern zu ermelt der Römer Zeiten Marcomannien, wovon bereits oben gemeldet worden, und jetzo alleine melden

[illegible] den jenigen Orten, die man bey Strabone

und

Albis fl.
Montes et
Sudeti
Hercinii sivè
Nomisterium
Hercinius
GERMANIAE
Vsbium
Marobudum sivè
Marobodui Regia.
Casurgis
Saltus
Hercinius
Reginus fl.
Hercinii Montes.
PARMAE
CAMPI
Budorgis
AVSTRIA
ANTIQVA
TRANSDANVBIANA
GERMANO-
-MARCOMANICA.
Danubius
Limes Germaniae Magn
Batava Castra
Bojodurum
Sudeni Montes.
Abilunu
Lentia

Guttalus sive Suevus

qui et Vistula

Philexia

Hegitinatia

Eburum

Arsicua

Strevinta

Eburodunum

Singone

Colemantia

Medostanium

ADRABAE CAMPI

Vindobona
Leg. X. Gem.

Carnuntum
Leg XIIII

und Ptolemæo von dieser Gegend verzeichnet findet, von denen man aber aus Abgang der Tabellen und des Antoninischen Reise-Buchs gar nichts gewisses, sondern nur soviel sagen kan, als die neuern Scribenten und Geographi dafür halten, und die alten Nämen auf die neuen: und heutige Orte appliciren.

Alte Nämen der Städte und anderer Orte in Marcomannien, das ist im jenseitigen Alten Oesterreich und angrentzender Gegend. Aus Strabone und Ptolomæo.	Einige neue Nämen, die vermuthlich mit den alten gleich kommen.
Marobudum.	Prag.
Casurgis.	Caurzim.
Nomisterium.	Ausig.
Hegitinatia.	Hohemauth.
Usbium.	Eger.
Abilunum.	Freystadt.
Phurgisatis.	Waidersfeldn.
Coridorgis.	Waidhofen.
Budorgis.	Budweiß.
Celemantia.	Calmintz.
Philekia.	Fileck.
Medoslanium.	Znaim.
Singone.	Hradisch.
Arsicua.	Kremsier.
Rhobodunum vel *Eburodunū.*	Brünn.
Strevinta.	Iglau.
Eburum.	Olmütz.
Pisonium.	Preßburg.

Marobudum, welchen Ort Ptolemæus unter die Städte Teutschlands rechnet, setzen Sanson Abbaville in seinen alt Geographischen Tabellen: (*) Cluverius (a) und Heidmannus (b) in die Gegend der heutigen Stadt Prag. Strabo (c) gedenckt des Orts, saget aber etwas anders: Βοϊασμον τὸ τῦ Μαροβόδου βασίλειον, Boviasmum Marobodui Regia, und nennet den Ort *Boviasmum* des *Marobodui Residenz*. Ptolemæus (d) hingegen nennet die Stadt Μαρόβδον, *Marobudum*; wovon Cellarius meldet: *Ptolemæus.* In eo tractu oppidum ponit Μαρόβδον, *Marobudum*, quod Conditoris nomen refert, fortassis regia Sedes Marobodui. Ex quo multi conjiciunt, fundamenta hæc & initia magnæ Urbis Pragensis esse. (e) In demselben Tractu, verstehe Teutschlands, die Gegend des heutigen Böhmen, setzet Ptolemæus *Marobudum*, welcher Ort den Namen nach seinen Erbauer führet, und villeicht die Königliche Residenz des Marobodui gewesen. Dannenher glauben viel, daß solches der Grund und Anfang der grossen Stadt Prag seye. Tacitus gedenckt auch des Orts, und eines Castell, so nechst solchen gelegen: Catualda, profugus olim vi Marobodui; & tunc dubiis rebus ejus, ultionem ausus: Is validâ manu fines Marcomannorum ingreditur; corruptísque primoribus ad Societatem, irrumpit regiam,

(*) *German. antiq. Tab. 75.* (a) *Tab. ad Vindelic. & Noric.* (b) *Geogr. vet. c. 5. Tab. ad pag. 106.* (c) *L. 7. nobis pag. 201.* (d) *Geogr. lib. 2. c. 11.* (e) *Cellar. Not. Orb. antiq. L. 2. c. 5. Sect. 3. pag. 389.*

giam, Caſtellúmque juxtà ſitum. Veteres illic Suevorum prædæ, & noſtris è provinciis lixæ, ac negotiatores reperti; quos jus commercii, dein cupido augendi pecuniam, poſtremo oblivio patriæ, ſuis quemque ab ſedibus, hoſtilem in agrum transtulit. (f) Catualda, welcher vor den Maroboduo flüchtig gangen, bediente ſich der Gelegenheit, als Maroboduus vertrieben worden, zur Revanche, und fiel mit groſſer Macht den Marcomännern ins Land; und als er derſelben Magnaten auf ſeine Seiten gebracht, nahm er des Marobodui Reſidenz ſamt dem dabey gelegenen Caſtell ein. Alldort waren der Schwaben, verſtehe der Marckomänner, zuſamm gehäuffte Reichthumen, und allerhand Römiſches Lumpen-Volck und Handthierer, welche Anfangs durch Handel und Wandel, nachher durch die Geldes-Begierde, letztlich durch die Vergeſſenheit des Vatterlands aus den Römiſchen Provintzien auf die feindliche Seite dahin gelocket worden. Cluverius: (g) Cæterùm *Caſtellum* illud, juxtà Marobodui regiam ſitum, caput gentis Marcomannorum fuiſſe arbitror; quia illuc Suevi, id eſt, Marcomanni prædas ſuas conferebant. Id ſi quis eodem ſitu fuiſſe contendat, quo regia nunc ſedes, gentísque Czechorum caput, ingens Urbs *Praga* conſpicitur; facile ei palmam dederim. In medio namque regionis tutiſſimus erat locus, ubi & rex, novi inviſíque regni conditor, ageret, & quò univerſa

(f) *Tacit. Annal. lib. 2. pag. 54.* (g) *Germ. antiq. lib. 3. c. 30. p. 117.*

versa gens communeis prædas conferret. Ubrigens war das jenige, nechst des Marobodui Residenz, gelegene Castell, wie ich dafür halte, die Haupt-Vestung der Marcomänner, weil die Schwaben, das ist die Marcomänner, ihren Raub dahin zusamme brachten. Dem jenigen, welcher saget, daß der Ort an demselben Platz gelegen, wo vor jetzo der Böhmen Königliche Haupt-Stadt, die grosse Stadt Prag, zu sehen, gieb ich gutwillig den Preiß. Denn mitten im Land war dieß ein allersicherster Ort, wo der König Maroboduus, als Stiffter eines neuen und verhaßten Reichs, Hof hielte, und allwo die gantze Nation den allgemeinen Raub zusamme gehäuffet.

Casurgis wird vom Hagecio (h) für die kleinere Stadt Prag, samt dem Hradschin und Strahov, gehalten. Allein glaublicher ist, was Adolphus Redeln berichtet: „ Andere deuten „ diesen Nam Casurgis auf die gleichfalls uralte „ Böhmische Stadt *Caurzim*, welche fünff Meilen „ von Prag lieget, und noch heut zu Tage die „ Haupt-Stadt des von ihr so genannten Caur„ zimer-Crayses ist, in welchen auch Prag vor „ diesem gehörete. Wie dann auch der Name „ Casurgis, mit dem Namen *Caurzim* nicht un„ deutlich überein kommt, sonderlich wenn man „ betrachtet, wie die Römischen und Griechi„ schen Scribenten die Nämen der Teutschen Län-

„ der

(h) *Apud Car. Adolph. Redeln descript. Urb. Prag. lib. I. c. 7. p. 19.*

„ der und Städte verändert, um solche fleißiger
„ zu machen, nnd nach ihrer Mund-Art einzu-
„ richten. (i)

Nomisterium, bey Ptolemæo eine Stadt in Teutschland, wird von Abbaville hinter *Marobudum* oder Prag am Elb-Strohm gesetzet, welche Gegend mit dem heutigen Ausig in Böhmen zutrifft.

Hegitinatia eben eine Teutsche Stadt bey Ptolemæo, wird in des ermelten Abbaville alten Tabellen in der Gegend des jetzigen Orts Hohemauth in Böhmen gesetzet.

Usbium deßgleichen eine Stadt in Teutschland bey Ptolemæo, davon haben wir oben erwehnet, daß sie Lazius mit der Stadt Ips an der Donau confundirt, und sie für diese gehalten. Usbii initia, quod hodie Ipsium vocatur, tertio milliario infra Laureacum. (k) Allein Lambecius saget: Perperam & falsò confunduntur hic *Usbium* & *Ipsium*. *Usbium* enim, cujus Ptolemæus (l) meminit, sine ulla controversia fuit *trans Danubium* in *Germaniâ*. *Ipsium* autem situm est *cis Danubium* in *Norico Ripensi*. (m) *Usbium* und Ips werden fälschlich und vergeblich confundirt, denn *Usbium*, wovon Ptolemæus meldet, ist ausser allen Zweiffel jenseits der Donau in Deutschland. Ips aber diesseits der Donau im gestadigen Nordgau gele-

(i) *Redeln l. c.* (k) *Laz. Rep. Rom. Sect. 7. c. 5. p.* 1074. (l) *Geograph. lib. 2. c. 11.* (m) *Lambec. lib. 2. Bibl. Vind. c. 8. p. 637.*

gelegen. So fern man des Abbaville Tabellen glaubet, so ist *Usbium* die heutige Stadt Eger.

Abilunum, wovon Ptolemæus auch gedenckt, und unter die Donau-Städte in Teutschland rechnet, setzet Abbaville in der Neuburgischen Pfaltz in der Gegend Luppurg: Heidmannus (*) hingegen in Ober-Oesterreich jenseits der Donau in der Lage der heutigen Freystadt. Man lasset auffer Acht, ob dieß oder jenes besser eintrifft, und saget allein, daß Freystadt unter den Marcomannen ein desto gewisser und bekannter Ort habe mögen gewesen seyn, weil diese allermeist auch daherum gewohnet, und von daraus nach Böhmen mit ihren Landsgenossenen die beste Communication haben können. Cluverius sagt von der Gegend: Quia Tacitus Marcomannos in ripa Danubii collocat, atque in ipsâ fronte Germaniæ; eam iis tribuo ripæ partem, quæ est à *Hafner Celle* VIII. millibus passuum supra (*infrà*) Passavium sito, ad Opidum usque *Grein*. Hanc partem agrorum Bojohæmo conjungo, ab occasu montis jugo, quod â fonte Moltavæ ad dictum vicum excurrit. Ab ortu amne Clunâ, apud dictum opidum Danubio se se miscente. Pars huic nunc est Austriæ; inque medio ejus opidum *Freystat*. Fuisse Marcomannos in Danupii ripâ, inde maximè liquet, quod crebras cis Danubium in Noricum fecere excursiones. (**) Dieweilen Tacitus die Marcomänner an das Gestad der Donau, und zwar an

(*) *Geogr. vet. Tab. ad pag. 106.* (**) *Germ. antiq. l. 3. p. 117.*

an die Stirne Teutschlands logirt, so gib ich ihnen den jenigen Theil des Donau-Ufers ein, welcher von Häfner-Cell, 2. Meil unter Passau gelegen, biß nach den Ort Grein hinunter langet. Diese Gegend, welche gegen Abend an das jenige Gebürge, so vom Ursprung der Moldau biß an ermelten Ort Haffner-Zell: und gegen Morgen an das Wasser Cluna oder Feßlbach, der unter Grein in die Donau gehet, anlieget, rechne ich zu Boihaim. Dieser Theil ist jetzo Oesterreich, wo mitten darinne Freystadt lieget. Daß aber die Marcomanner daselbst am Donau-Ufer herum gewohnet, ist aus deme meistens bekannt, daß sie so offt diesseits der Donau im Nordgau eingefallen.

Phurgisatis, auch diesen Ort setzt Abbaville weiters oben am Fluß Regen: ermelter Heidmannus aber unfern von *Abiluno* im jetzigen Oesterreich jenseits der Donau, so der Lage nach mit Waidersfelden scheinet einzutreffen. Auch hiervon last sich nichts vermuthliches sagen, als dieß, daß Waidersfelden ein uralter Ort seyn mag, der aber villeicht corrupt geschrieben, und vielmehr Boierfeld, oder Boiersfeld heissen soll, welchen Nam er desto sicherer von den *Bojis* oder Boiern bekommen, die vor den Marcomannern daherum gewohnet.

Coridorgis, bey Abbaville am Ursprung der Moldau: bey Heidmanno aber weiters unten in der Gegend Waidhoffen gesetzet. Davon hält man eben nichts anders, als daß villeicht

Waid-

Waidhoffen zu ältern Zeiten nicht anders als Boihoffen, dergleichen eines diesseits der Donau ist, welches man zum Unterschied das Bayrisch Waidhoffen nennet, geheissen, welche Nämen beyde Orte aus gleicher Ursach wie Boiersfeld bekommen. Auch Weitra scheinet ein alter Ort zu seyn, der aber, wie glaublich, vielmehr Boitra oder Boitro, gleich, oder fast wie *Bojodurum* die Instadt: deßgleichen Payrdorff und Pairsbrunn, Boiersdorff und Boiersbrunn, nach ersagten *Bojis* oder Boiern mögen geheissen haben, dieweil all diese Orte in der jenigen Gegend des Viertl Ob-Manhartzberg angelegen, welche zur Zeit des Lazii noch durchaus Boigreich so viel als Boier Reich genennet worden. Ex eo agro, qui hodie est Austriæ ulterioris, præcipua illius (*Bojohemi*) portio testatur, quantum supra Cambum flu. Bohemiæ regnum contingit, quam & hodie Boigreich, hoc est, Bojorum regnum dicimus, cujus metropolis Zuetla Austria civitas est. (***) Vom alten Boihaim ist diesen Tag noch der Name übrig, meistens in der jenigen Gegend des jenseitigen Oesterreichs, so ober den Camp-Fluß gegen Böhmen zu lieget, welche man jetzo noch das Boigreich, das ist der Boier Reich nennet, allwo Zwetl in Oesterreich die Haupt-Stadt ist.

Budorgis, von Ptolemæo ein Teutsche Stadt genannt, ist vermuthlich das heutige Budweiß in Böhmen gewesen, massen die Nämen einige

Con-

(***) *Laz. Rep. Rom. p. 1086. in fine.*

Connexion zu haben scheinen, und Abbeville es auch in der Gegend setzet.

Celemantia, von Ptolemæo unter die von der Donau ohnfern abgelegene Städte gerechnet, wird für den Ort Calmintz in Unter-Oesterreich an der Theya, zwischen Rapps und Drusendorff gelegen, gehalten. Cluverius . (n) *Celemantia*, Κελεμαντία, quamvis â Ptolemæo ex adverso Arrabonis amnis ostii ponatur; tamen nihilo magis ea eò pertinet, quam Bregetio ad ejusdem amnis confluentem. Nam hic est apud opidum *Rabe*; Bregetio autem, ut antè dictum ex adverso confluentis Granuæ, nunc *Graan*. Certè *Celemantia* nullus alius est locus, quàm qui hodiéque xxx. millibus passuum supra *Znaim*, sub Bojohemicis montibus, haud procul Tejæ fontibus vicus dicitur *Kalmintz*. Welches heisset: Es habe Ptolemæus die Stadt Celemantia unrecht hinunter an die Donau versetzet, wo der Rab-Fluß gegen über sich in die Donau ergiesset, weil vielmehr *Bregetio* oder Grän in die Gegend gehöret. Und solle Celemantia gewißlich kein anderer, als der jenige Ort seyn, welcher 30000. Schritt, das ist $7\frac{1}{2}$. Meil, ober Znaim an dem Böhmischen Gebürge ohnfern der Teja Ursprung lieget, und jetzo Kalmintz heisset. Wobey man nur dieß erinnert, daß zwar die Distanz von Znaim biß daher gar wohl eintreffe, allein der Ursprung des Flusses Theja ist fast um die Helffte noch davon entfernet.

Philekia wird für Fileck in Mähren gehalten.

Cella-

(n) *Germ. antiq. L. 3. c. 31. p. 124.*

Cellarius: (o) Menso Altingius in Austrum versus *Kelemantiam* locat: supra illum, in septentrionem Filekiam Φιληκίαν, quam Cynosuram ceterarum vocat, oppidum Moraviæ extremum, Silesiam versus, quod nomen *Filek* sive *Fülnek* servet integrum. Gegen der Mittags-Seite zu hat Menso Altingius Kelemantiam oder Calmintz: aber den Ort aber Mitternachts Seite *Philekia* oder Fileck gesetzet, welches letztere er einen Leit-Stern nennet, so der äusserste Ort in Mähren, gegen Schlesien zu gelegen, ist, und den alten Nahm Fileck oder Fülneck gäntzlich jetzo noch führet.

Medoslanium, von Ptolemæo unter die Donau-Städte Teutschlands gerechnet, soll vermuthlich, wie Cellarius (p) saget: *Medoslanium, fortassis nunc Znaim*; die heutige Stadt Znaim seyn. Cluverius: (q) *Medoslanium*, Μεδοσλάνιον ejusdem Ptolemæi ex situ simul & quadam nominis similitudine videtur esse nunc celebre opidum *Znáim*. Des Ptolemæi sein *Medoslanium* scheinet wegen der Lage und einiger Gleichheit des Namens die jetzo namhaffte Stadt Znaim zu seyn.

Singone, ein Teutsche Stadt bey Ptolemæo, ist nach des Abbaville Tabellen ohngefehr das heutige Hradisch an der March gelegen.

Arsicua, ein bekannte Stadt aus ermelten Ptolemæo, wäre, wie es die besagten Tabellen weisen, der Ort Kremsir, eben am March-Fluß, gewesen.

Rho-

(o) *L. 2. c. 5. sect. 3. p. 390.* (p) *L. c.* (q) *Loco supra citato.*

Rhobodunum, oder wie es Cluverius aus dem Ptolemæo selbst emendirt, *Eburodunum*, soll die Stadt Brün in Mähren gewesen seyn, die gedachter Ptolemæus unter die drey vornehmsten Haupt-Städte des grossen Teutschlands gerechnet. Cellarius: (r) Oppida Ptolemæus plura habet, quæ in Quadorum fines incidunt: *Eburodunum* (sic emendandum ex L. 8. Tab. IV. Europæ: non Rhobodunum) quod situs ratione interpretantur *Brin*, claram urbem Moraviæ. Es hat Ptolemæus mehrer Orte, welche in der Quaden Grentzen eintreffen. *Eburodunum*, also ist solches aus des Ptolemæi 8ten Buch und der 4ten Tabelle zu emendiren: nicht *Rhobodunum*, welches man aus Ursache der Lage Brün, die berühmte Stadt in Mähren, verdolmetschet. Dahin setzt es auch Abbaville in seinen Charten. Cluverius: (s) Opida, sive vicos habuisse Quados, jam Ptolemæi tempore, complureis, ex ejus tabulâ Germaniæ dispicio. In his Ῥοβόδουνον, *Robodunum*, rectiùs atque incorruptiùs scriptum est Lib. VIII. Ἐβουρόδουνον, *Eburodunum*; inter tria præcipua Germaniæ Opida computatum. Ex situ nullum aliud esse potest, quam quod hodiéque celeberrimum ferè est totius Moraviæ, *Brin* Germanis incolis, Slavis *Brno* dictum. Sic Alpinum quoque opidum, quondam *Eburodunum*, nunc in Gallia dicitur *Embrun*. Sed & Moraviæ *Brin*, superiori sæculo vocatum fuisse Germanis *Brun*, sive *Brün*, patet ex eo, quod Latinè scribatur *Bruna*. Daß die Quaden

(r) *L. c. p. 390.* (s) *L. c.*

zu Ptolemæi Zeiten schon mehrere Städte und Flecken gehabt, siehe ich eigentlich in dessen Tabelle von Teutschland. Unter diesen ist *Robodunum*, welches accurater *Eburodunum* geschrieben wird, und unter die drey fürnehmsten Städte Teutschlands gezehlet worden. Vermög der Lage kan es kein anderer Ort seyn, als die fast in gantz Mähren allerfürtrefflichste Stadt, so die Teutschen Brün, und die Slaven Brno nennen. Also wird auch das im Alpen-Gebürge vor Zeiten gelegene *Eburodunum*, so jetzo in Franckreich ist, Embrun genennet. Ja auch das Mährische Brin ist zu vorigen Zeiten von den Teutschen Brun oder Brün genennet worden, wie solches aus dem erhellet, daß es in Latein *Brunna* geschrieben wird.

Strevinta; sofern des Abbaville alte Charten recht haben, so ist der Ort unfehlbar das heutige Iglaw, und nach Zeugnuß Ptolemæi ein Teutsche Stadt gewesen.

Eburum, wird für Olmütz gehalten, wie Cellarius (t) saget: Et *Eburum*, in loco ferè ubi nunc est *Olmütz*. Dahin positirt es auch Abbaville in seiner Tabelle, und Cluverius (u) ist eben der Meynung: *Eburum* ex situ videtur esse id, quod, caput regionis, incolis nunc dicitur Slavis *Olomucz*, Germanis verò *Vlmitz*. Aus der Lage scheinet Eburum derjenige Ort zu seyn, so vor jetzo des Landes Haupt-Stadt, und von den Slavischen Einwohnern Olomucz, von den Teutschen aber Ulmitz genennt wird. Zweiffels-ohne sind es abfur-

(t) *Idem ibid.* (u) *L. c.*

abſurde Fabeln, was Æneas Silvius von einigen leichtſinnigen Scribenten, wegen Erbauung und erſter Benennung der Stadt Olmütz anziehet: Quod aliqui noſtri temporis hiſtorici parum conſiderati, *Viennam*, quaſi *biennam dictam* aſſerunt (quoniam oppugnanti eam Julio Cæſari biennio reſtiterit) non modo falſum ſed ſtultum, cuique dictum videri poteſt, qui geſta Cæſarum legerit. Nunquam enim Julium Cæſarem hanc terram cum exercitu conſtat ingreſſum. Sed ſimile hoc ei eſt, quod *Holomunc*, Moraviæ, ex vicinitate vocabuli, *Julii montem* appellant, quod illam Urbem Julii opus affirmant. (x) Daß einige nicht wenig unbehutſame Scribenten unſerer Zeiten fürgeben, Wienn habe daher den Name bekommen, weil ſie *biennio*, das iſt 2. Jahr lang dem K. Julio Cæſari, der ſie belägert hielte, widerſtanden, kan nicht allein ein jedweder, der die Thaten deren Kayſern geleſen, für ein fälſchliches, ſondern auch thorrechtes Ausgeben, halten. Dann es iſt bekannt, daß Julius Cæſar mit ſeinem Kriegs-Heer niemahl in hieſige Gegend kommen. Dieſem iſt eben auch gleichförmig, wenn ſie die Stadt Olmütz in Mähren *Julii montem*, den Juliſchen Berge nennen, und bezeugen, daß ſolche Stadt ein Werck ſeye des Julii Cæſaris. Es mag aber nichts deſtoweniger Olmütz unter den Römern, jedoch nur in den nachfolgenden Zeiten, auch *Julio montium* geheiſſen haben, welchen Nam es aber

(x) *Æn. Silv. Opere imperf. Frid. III. Imp. nobis pag. 3.*

keinesweegs von *Julio Cæsare*, sondern von *Julio Maximino*, der in hiesiger Gegend mit den Marcomannen und Sarmateu Krieg geführet, und An. C. 235. nechst Mayntz Kayser worden, bekommen. (y)

Pisonium ist die heutige Stadt Preßburg, die ohnfehlbar vor der Römer hiesigen Ankunfft von denen da herum wohnenden Jazygibus Metanastis erbauet, und unter unbekannten Nam so lange bewohnet worden, biß sie vielleicht die Römer einsmahl eingenommen, mehrers erbauet, und *Pisonium* genennet haben. Bonfinius: (z) Pisonium Romanæ gentis opus. Preßburg ist ein Römisch Werck. Nicht aber darum, als ob sie die Römer zu erst erbauet, sondern daß sie vermuthlich dieselbe unterm Comando eines sicheren Römers *Pisonis* eingenommen, und sie nach dessen Name genennet, und folglich mehrers erhoben haben. (a)

Nebst diesen Orten scheinet auch Laa an der Theia ein alter, vor- und unter den Römern, bekannter Ort gewesen zu seyn: weil auch jetzo noch die gemeine Sag ist, daß es ein gar alte Stadt seye, die unter den jenigen alt-teutschen Versen mit passiret, die wir im ersten Theil schon angezogen. Man hat zwar im geringsten kein eintziges Document vom Alterthum oder Name dieser Stadt; allein wenn Polybius von den *Lais* einer gewis-

(y) *Pessina Mart. Morav. L. 1. c. 6. p. 63.* (z) *Decad. 2. L. 4. p. 222.* (a) *Vide Math. Bel. Not. Hung. tom. 1. Hist. Urb. Pison. c. 1. p. 79.*

gewissen alt-Gallischen Nation meldet, so kommt man auf die Gedancken, von diesen habe der erwehnte Ort gar glaublich den Namen bekomen, Ad Padi igitur ripam, erzehlet dieser Auctor, quæ solis ortum respicit, primi sedes posuerunt Lai, ac Lebecii: & qui hos sequuntur Insubres, gens inter omnes tunc maxima. Ultra Padum circa Apenninum primi occurrunt Anianes, deinde Boii. (b) Am Ufer des Po-Flusses, welches gegen Aufgang der Sonne lieget, haben sich zu erst fest gesetzet die Laer und Lebecier, und nach diesen die Insubres, so damahls unter allen die mächtigste Nation gewesen. Jenseits des Po wohnenden am Apenninischen Gebürge am erst die *Anianes* nachher die Bojer. Die insgesamt *Cisalpini*, oder *Cis-* und *Transpadani Galli*, Gallische Völcker gewesen. Wovon auch Strabo (c) berichtet: Circa fluvium autem illum (*Padum*) quondam, ut dixi, Galli habitabant plurimi; quorum maximæ gentes Boii & Insubres. Hos quidem postea temporis deleverunt Romani: Boios autem suis domiciliis ejecerunt. Qui deinde ad Istrum cum commigrassent, apud Tauriscos habitarunt. Es haben vor Zeiten die Gallen in grosser Anzahl am Po-Fluß gewohnet, unter denen die Bojer und Insubres die mächtigsten gewesen. Diese zwar seynd nachher von den Römern gäntzlich ausgerottet, die Bojer aber aus dem Land getrieben worden; welche, als sie nach der Donau gezogen, sich unter

(b) *Polyb. hist. L. 2. c. 17. p. 96.* (c) *L. 5. nobis pag. 147.*

den Tauriſciern niedergelaſſen haben. Aus welchen beyden Erzehlungen folglich ſich ſo viel ſchlieſſen läſt, daß weil die Bojer bey ihrer Retirade aus Italien hieher nach Oeſterreich und nach der Donau Gegend gezogen, und ſich in denen, nachgehends nach ihnen ſo genannten Deſertis Bojorum oder Boiſchen Einöden, um Wienneriſch Neuſtadt, und da herum in Hungarn und Steyer niedergelaſſen, auch dazumahl mit ihnen die *Lai* oder Laer, als ihre vorhin geweſene Mit-Conſorten am Po-Fluß in Italien, von danen hieher kommen, die ſich ſowohl dieß, als jenſeits der Donau ſeßhafft gemacht, und ſowohl der ermelten Stadt Laa an der Theia jenſeits: als auch dieſſeits denen am Wienner-Berg gelegenen 2. Dörffern Unter- und Ober-Laa die Nämen und das Aufkomen gegeben. Lazius (d) iſt zwar einer andern Meinung, da er nebſt Laa auch Luenfeld, Leyſperg, Lutſchau, Lemburg, Lumenburg, Lanüz, und noch andere Orte herderiviret von den *Ligiis* oder *Luis*, oder *Luetiis*, gewiſſen Völckern in Teutſchland, von denen Strabo, Ptolemæus und Tacitus melden; Allein man verbleibt in der Meinung, daß, was auſſer andern, den Namen Laa alleine antrifft, ſolchen ſowohl Laa an der Theia, als die beyden Dörffer am Wienner-Berg, von den ermelten *Lais* bekommen, die nach ihren Abmarſch aus Italien mit den Bojern hieher gezogen, und ſich dieß- und jenſeits der Donau niedergelaſſen haben.

Ubri-

(d) *Rer. Rom. L. 12. p. 1087.*

Übrigens giebt es mehr Orte in Oesterreich, die man insgemein Neusiedel heisset: wovon man insonderheit von denen jenseits der Donau gelegenen Orten, Neusiedel nechst Zisterstorff: Neusiedel nechst Laa: Neusiedel bey Kottis im Viertl Ob-Manhartzberg: und Neusiedel bey Weitra: deßgleichen von Suttendorf und Sutzenbrunn, oder wie andere schreiben, Sidendorf und Sitzendorf, dieß wenige noch meldet, daß Ptolemæus einiger Völcker in dieser Gegend gedenckt, die *Sudeni* geheissen: Sub Gabreta Sylva, Marcomanni: sub quibus Sudeni. (e) Unter den Boihaimer-Wald seynd die Marcomanner, und nach diesen die Sudener. Woraus man mit Lazio schließt: In ulteriori Austria nominũ saltem memoriæ manent, Sidendorff, Neusiedel. (f) Daß von diesen alten Völckern die ermelten Orte diesen Tag noch den Namen führen, eigentlich aber nicht anders, als an statt Neusiedel Neusuden: an statt Suttendorff und Suttenbruñ Sudendorff und Sudenbrunn mögen geheissen haben.

(e) *Ptol. L. 2. c. 11.* (f) *Laz. l. c.*

Das II. Capitel.

Wälder, Berge, Felder und Flüsse des jenseitigen Alten Oesterreich: des übrigen Marcomannien, und nechsten Teutschlands.

Nach Erwehnung einiger bekannten und übrig vermuthlichen Orten in Marcomannien, das ist im Alten Oesterreich

jenseits der Donau, und nechst angelegenen Böhmen und Mähren, ꝛc. schreiten wir zur Beschreibung der dasigen Wälder, Berge, Felder, und Flüssen, welche ihren Nämen nach die folgende:

Alte Nämen der Wälder, Bergen, Feldern und Flüssen in Marcomannien, und nechsten Teutschland:	Neue Nämen, die von den alten herkommen:
Aus dem Cæsare, Strabone, Plinio, Ptolemæo, Tacito, &c.	
Hercinia Silvia, oder *Hercinius Saltus*,	Hartz- oder Böhmer-Wald.
Bacenis Silva.	Hartz, oder Wald in Braunschweig
Semana Silva.	Thüringer-Wald.
Gabreta Silva.	Monds- oder Weissen Berg.
Luna Silva.	
Sarmatici Montes.	Carpatische Berge.
Carpatus Mons.	
Sudeti Montes.	Das Riesen- Gebürg und Fiechtelberg.
Sudeni Montes.	Böhmer-Wald gegen Oesterreich.
Manimorum Harcinii Montes.	Mianhartzberg.
Parmæ Campi.	- - -
Adrabæ Campi.	Marchfeld.
Teracatriæ.	- - -
Racatæ Campi.	- - -
Albis.	Elbe.

Durch

Duria oder *Marus.*	March.
Narinus.	Naren-Fluß.
Mugellius.	Michel-Fluß.

Hercinia Silva oder Hercinius Saltus, ist ein allerberühmtester Wald und Gebürge Teutschlands, wovon auch schon die ältesten Griechischen Scribenten, Eratosthenes, Apollonius, Rhodius, und Aristoteles gemeldet, und sonst insgemein auch per y *Hercynia Silva* oder *Hercynius Saltus* geschrieben wird, und der Hartzwald heisset. Cæsar: (a) Ea, quæ fertilissima sunt, Germaniæ loca, circum Hercyniam Silvam (quam Eratosthenes, & quibusdam Græcis famâ notam esse video; quam illi Orciniam appellant) Boji, Celtica Gens occuparunt. Die jenige sehr fruchtbare Gegend Teutschlands, welche um den Hartzwald, wovon Eratosthenes und andere Griechen, wie ich siehe, viel Wesens gemacht, und Orcyniam genennet, lieget, haben die Bojer, ein Kälterische Nation, eingenommen. Von dessen Schreib-Art erwehnet Cluverius: (b) Er wisse zwar, daß in des Cæsaris Exemplaribus jedwederen *Orcinia* gelesen werde: bey all andern Scribenten aber lese man sowohl im Griechisch als Lateinischen nichts anders, als Ὀρκυνίαν ὕλην, *Orcyniam Silvam*, oder Ὀρκυνίον δρυμὸν, *Orcynium Saltum*, auch Ἑρκυνίον, *Hercynium*, per υ alleine geschrieben, welches er gleichwohl passiren läst, saget aber: Rectiùs vocabu-

(a) *Comment. de B. Gall. L. 6.* (b) *Germ. antiq. L. 3. c. 47. p. 212.*

cabulum id & magis genuinem scribi per simplex i, *Hercinia Silva*, & *Hercinius Saltus*: quia non est dubium, quin Saltus ipsis Germanis dictus fuerit *Ther Harz in Wald*; derivatâ voce, â primitivo vocabulo *Ther Harz*. (c) Es solle eigentlicher und accurater vielmehr mit einem i *Hercinia Silva*, und *Hercinius Saltus* geschrieben werden, weil ohne Zweiffel solcher Name herkommt vom Teutschen der Hartz im Wald, und Hartz das ursprüngliche Teutsche Wort solcher Benennung gewesen. Hieraus macht er ein andere gar geschickliche Folge: Rectè etiam dici potest *Harcinia*, â primitivo vocabulo *Harz*. Sic enim Aristoteli quoque (d) sunt Ἀρκύνια ὄρη, *Arcinii montes*. (e) Daß man auch vom ersten Wort Hartz gar recht sagen könne *Harcinia*; weil man es bey Aristotele *Harcinii montes*, die Hartz-Berge, auch also geschrieben lesen. Cæsar beschreibt diesen Wald oder Berg am ermelten Ort also: Hujus Herciniæ Silvæ, quæ supra demonstrata est, latitudo IX. dierum iter expedito patet; non enim aliter finiri potest, neque mensuras itinerum noverunt. Oritur ab Helvetiorum, & Nemetum, & Rauracorum finibus: rectâque fluminis Danubii regione pertinet ad fineis Dacorum & Anartium. Hinc se flectit sinistrorsus, diversis à flumine regionibus; multarúmque gentium fineis, propter magnitudinem, attingit. Neque quisquam est hujus Germaniæ, qui se adisse ad initium ejus Silvæ dicat, quum dierum iter LX. pro-

(c) *Cluv. l. c.* (d) *Aristot. Meteorolog. 1.* (e) *Cluv. loc. cit.*

processerit aut, quo ex loco oriatur, acceperit. Der gantze Wald ist 9. guter Tag-Reisen breit. Nihmt seinen Anfang in der Schweitz an der Nemeter und Rauracer Grentzen: und gehet gerade von der Gegend des Donau-Strohms nach den Grentzen der Dacier jetzo Siebenbürger, und Anartier. Von danen gehet er lincker Seits, berühret viel Flüß, Länder und Völcker wegen seiner Grösse, weder daß jemand im Teutschland wäre, der sagete, er seye am End dieß Walds, der sich auf die 60. Tag-Reisen lang erstrecket, gewesen, und wo derselb ein End nehme. Mela (f) rechnet ihn auch nach des Cæsaris Maaß: Maxima Silvarum Hercynia, & aliquot sunt, quæ nomen habent: sed illa dierum sexaginta iter occupans, ut major aliis, ità & notior. Unter den Wäldern ist der Hartz der gröste, und seynd etwelche, die diesen Namen führen; allein der jenige, so 60. Tag-Reisen lange, ist der gröste und bekannteste. Es soll aber Cæsar, dem Mela vermuthlich dieses nachgeschrieben, nach Cellarii Meynung, den Hartz-Wald nicht eben gar just gemessen haben, massen solcher noch grösser scheinet gewesen zu seyn. Cluverius zwar extendirt solchen fast nicht so weit, als Cæsar hinaus, über die Teutschen Grentzen gegen Sarmatien zu: da doch hingegen andere solchen hinaus ziehen biß an den Fluß Obium an die Europäisch- und Asiatischen Grentzen. Daher, wenn Cluverius sagt: Hercinium nomen non ultra Germaniæ limitei-

(f) *L. 3. c. 3.*

miteis extendendum censeo; (g) scheinet am glaublichsten, daß er nicht weiter, als Teutschland sich in der Länge erstreckt, gangen, das ist vom Rhein, ohngefehr, biß an die Weixel. Der Meynung ist auch erwehnter Cellarius, (h) der zugleich auch einige Special-Nämen des grossen Hartz-Walds anziehet: Totam ergo Germaniam ferè complexa videri potest, ut cæteræ pleræque Silvæ, hujus (*Hercinii Saltus*) partes adpareant, quamlibet nomine insignitæ singulari: neque reliquiæ ejus tantum illæ sunt, quæ nomen retinent, *der Harz*; verum etiam aliæ pleræque horridiores, ut *Spessard*, *Westerwald*, *Thuringica*, *Hassiaca*, & *Bojohæmum cingentes*, & aliæ. Es scheinet also, daß der Hartz-Wald fast gantz Teutschland eingenommen, und unter solchen viel andere Wälder nach ihren verschiedenen Nämen mit begriffen gewesen: als worunter nicht allein der jetzo noch so genannte Hartz, sondern auch die meisten andern, als der Spessard, der Westerwald, der Thüringer und Hessische, nnd der Böhmer-Wald mit mehr andern verstanden worden. Anderswo sagt Cluverius: (i) *Silvarum* Romanis monumentis celebratæ sunt; *Hercinia*, totam ferè olim Germaniam occupans; propriè tamen sic circũ Bojohemum appellata, vulgò nunc der Bohaimer-Wald. Unter den Wäldern ist aus den Römischen Urkunden am allermeisten der Hartz-Wald bekannt, welcher vor Zeiten fast gantz Teutschland

(g) *Cluv. l. c. p. 213.* (h) *L. 2. c. 5. n. 31.* (i) *Introduct. Geogr. L. 3. c. 5. n. 2.*

land eingenommen; eigentlich aber ward er jedoch um Böhmen herum also genennet, der jetzo insgemein der Boihaimer-Wald heisset. Sonst gedenckt auch Diodorus Siculus (k) des Hartzwalds: Quâ parte Galliam Oceanus stringit, Hercyniis montibus, quos omnium in Europâ maximos esse accepimus, multæ Insulæ obtenduntur. Derseits Gallien, verstehe Teutschland, wo selbes an das grosse Welt-Meer anlieget, werden viel Inseln von den Hartz-Bergen umzingelt. Obschon Cæsar den Anfang des grossen Hartz-Walds zwischen den Rhein und der Donau an die Schweitz angesetzet, und Aristoteles (l) auch saget: Ferunt & Istrum, & Hercyniis profluentem saltibus, scindi. Daß man seiner Zeit vorgegeben, die Donau komme aus den Hartz-Wald her; so ist doch solches nur von ältern Zeiten zu verstehen, allermassen Strabo seiner Zeit den Böhmer-Wald alleine nur unter dieser Benennung verstanden, und Ἑρκυνίᾳ δρυμός *Hercynius Saltus* geschrieben: In hac Germania est etiam Sylva Hercynia, & Suevorum gentes, quarum quædam in ipsa habitant Sylva, ut Colduli, in quibus est & Boviasmum Marobodui regia: in quem locum is cum alios plures transtulit, tum Marcomannos gentiles suos. (m) In diesem Teutschland ist auch der Hartz-Wald und die Schwäbischen Nationes, deren einige, gleichwie die Colduli, diesen Wald selbst einwohnen, daselbst liegt Boviasmum, verstehe

(k) *L. 5.* (l) *Apud Cluv. l. c. p. 213.* (m) *Strab. lib. 7. nobis p. 201.*

stehe *Marobudum*, des *Marobodui Residenz*, jetzo Prag, wohin er samt mehr andern auch seine Landsgenossene die Marcomänner eingeführet. Auch Tacitus, wenn er saget: Contra fugacem Maroboduum appellans, præliorum expertem, Hercyniæ latebris defensum; (n) verstehet unter den Name Hercyniæ nur den Böhmer-Wald. Und wiederum anderswo: Igitur inter Hercyniam Sylvam, Rhenumque & Mœnum amnes, Helvetii: ulteriora Boji, Gallica utraque gens, tenuere. Manet adhuc Bojemi nomen, significatque loci veterem memoriam, quamvis mutatis cultoribus. (o) Zwischen den Hartz-Wald also, und zwischen den Rhein- und Mayn-Strohm wohnen die Schweitzer: weiters aber die Bojer, die beyde Gallische Nationes sind. Es ist diesen Tag noch dem Land Boihaim, so im Hartz-Wald gelegen, der Name verblieben, zu dessen Lands alter Gedächtnuß, obschon andere Völcker die Marcomänner solches eingenommen. Wovon Paterculus auch klare Zeugnuß giebt: Nihil erat jam in Germania, quod vinci posset, præter Gentem Marcomannorum; quæ Maroboduo Duce, excita Sedibus suis, atque in interiora refugiens, incinctos Herciniæ Silvæ Campos incolebat. (p) Daß die Marcomänner unter Anführung des Marobodui ihr Land verlassen, sich von danen weiters begeben, und die jenigen Feldereyen (verstehe Boihaim) die mit dem Hartz-Wald umschlossen, eingenommen,

(n) *Tacit. Annal. lib. 2. p. 49.* (o) *Idem de Morib. Germ. p. 411.* (p) *Vell. Paterc. hist. l. 2. c. 108.*

men, und bewohnet haben. Plinius (q) giebt diesen Wald das Lobe: Introrsus verò, nulli inferius nobilitate, Hercinium jugum prætenditur. Einwerts in Teutschland, stellet sich der vor all andern berühmte Hartz-Berg vor Augen. *Montium* nobilissimum *jugum Hercinium* Bojohæmum cingens, (r) welcher Hartz-Berg kein anderer, als der Bohaimer-Wald. Und anderswo sagt Plinius abermahl: In eadem Septentrionali plaga Hercyniæ Sylvæ roborum vastitas intacta ævis & congenita mundo, propè immortali sorte miracula excedit. (s) In derselben Seite gegen Norden zu, übertrifft im Hartz-Wald die übermäßige Grösse der Eich-Baume, wegen stäter Daurhafftigkeit, fast alle Wunder, als welche mit der Welt auf die Welt kommen, und so lang dieselbe stehet, unversehrt verblieben sind. Allein Suidas (t) mahlet ihn recht abscheulich ab: Non Thessalia Tempe, neque Thermopylas, nec magnum atque arduum Asiæ Taurum, asperitate & viarum difficultate cum Hercynio Saltu comparari posse. Weder die Lust-Orte in der Landschafft Thessalien, weder das Gebürge und der enge Paß, so Griechenland in der Mitte scheidet, weder der grosse und unweegsame Berg Taurus in Asien, ist wegen der Strassen Härte und Beschwerlichkeit mit dem Hartz-Wald zu vergleichen. Wie wüst und unweegsam dieser Wald gewes-

(q) *Hist. nat. lib. 4. c. 14. nobis pag. 16.* (r) *Cluv. Intr. Geogr. lib. 2. p. 209.* (s) *Plin. L. 16. c. 2. p. 264.* (t) *Apud Heidmann. Geogr. Vet. c. 5. p. 109.*

gewesen, erhellet aus deme, da sich die Römer, als sie unter K. Augusto und Tiberio in Boihaim einfallen wollen, erst einen Weeg dadurch machen müssen. Sentio Saturnino mandatum, ut per Cattos, excisis continentibus Herciniæ Silvis Legiones in Bojohæmum (id regioni, quam incolebat Maroboduus, nomen est) duceret. (u) Es ward dem Sentio Saturnino Ordre geben, von Seiten der Catter den an einander gehängten Hartz-Wald auszuhauen, und die Legionen nach Boienhaim, welches Land, so Maroboduus besessen, also hiesse, zu überführen. Wie übrigens Strabo von allen die beste Nachricht giebt: Hercynius Saltus densus est, magnísque consitus arboribus, locis naturâ munitis magnum includens circulum; in cujus medio sita regio habitationi egregiæ apta; de quâ diximus. Propè hanc est fons Danubii, & item Rheni, & Lacus inter utrosque situs. Meridionalior autem est, quam Danubii fontes, cùm ipse Lacus, tum Hercynius Saltus, (*lege ex Cluverii emendatione*: Meridionalior autem Lacus est, quam Danubii fonteis, Hercyniúsque Saltus;) ità, ut necesse sit ei, qui è Gallia ad Hercynium Saltum ire velit, prius transire Lacum, deinde Istrum, ac porrò per commodiora jam itineri loca, & montanas planities ad Saltum ipsum progredi. (x) Der Hartz-Wald ist sehr dicht, und besetzt mit grossen Bäumern, ist von Natur wohl bevestiget, und nihmt einen grossen Circul ein: in dessen Mitte liegt die Königliche Residenz, die treff-

(u) *Vell. l. c. p. 109.* (x) *Strab. lib. 7.*

trefflich eingerichtet, von der wir schon erzehlet. Ohnfern davon ist der Donau und des Rheins Ursprung, deßgleichen ein See zwischen beyden gelegen. Es liegt aber der See, verstehe den Bodensee, mehr gegen Mittag, als der Donau Ursprung und den Hartz-Wald, also daß der jenige, so aus Gallien, jetzo Franckreich, nach den Hartz-Wald reisen wolte, vorhin nothwendig über den See, nachher über die Donau gehen, und alsdann durch gelegensame Orte, und auf erhöheten Ebenen nach diesen Wald kom̃en müste. Wo aus alle dem desto gewisser zu schliessen, daß zur Zeit der Römer unter der Benennung *Hercinia Silva* oder *Hercinius Saltus* allermeist der Boihaimer-Wald verstanden, und also genennet worden.

Bacenis Silva, davon gedenckt Cæsar: (y) Silvam esse ibi infinitæ magnitudinis, quæ appellatur Bacenis: hanc longè introrsus pertinere, & pro nativo muro objectam, Cheruscos â Suevis, Suevósque â Cheruscis, injuriis incursionibúsque prohibere: ad ejus initium Silvæ Suevos adventum Romanorum expectare constituisse. Es war dieß ein Wald von unendlicher Grösse, und ein Theil des Hartz-Walds, wohin sich die Schwaben vor den Cæsare retiriret, und dessen Ankunfft daselbst erwartet. Metaphrastes (z) nennt ihn Βακένυην: und Cluverius (a) sagt: *Bacenis*, quæ & *Semana* vulgò nunc in Brunswicensi Ducatu der Hartz,

(y) *De B. Gall. lib. 6.* (z) *Apud Cellar. lib. 2. c. 5. n. 32.* (a) *Intr. Geogr. lib. 3. c. 5. p. 208.*

antiquam Herciniæ memoriam servans. Der Wald *Bacenis*, so auch *Semana* geheissen worden, wird vor jetzo im Hertzogthum Braunschweig der Hartz genannt, der noch dato die alte Gedächtnuß *Herciniæ* behält.

Gabreta Silva, war auch ein Theil des *Herciniæ* oder Hartz-Walds, des jetzigen Thüringer- und Böhmer-Walds. Strabo (b) schreibt ὕλη Γαύβρητα, *Sylva Gabrita*, und saget: Est & alia magna Sylva Gabreta, deinde Suevorum Sedes, inde Hercynius Saltus, quem & ipsum Suevi tenent. Es ist auch ein anderer grosser Wald, Gabrita genannt, nach denselben wohnen die Schwaben, nachher folget der Hartz-Wald, den auch eben die Schwaben, verstehe die Marcomanner, in Besitz haben. Ptolemæus: (c) Montes sudeti dicti; sub quibus est Gabreta silva. Und gleich wiederum: Deinde Gabreta silva, sub qua Marcomanni. (d) Hernach kommt der Wald *Gabreta*, unter welchen die Marcomanner wohnen.

Lunæ Silva, der Mondsberg oder Weissenberg; war der jenige Wald oder Berge, dessen Endtheile man von Wienn aus lincker Seits, gegen Preßburg zu, siehet. Ptolemæus: (e) Sub Sylva autem Hercynia Quadi. Sub quibus ferri Minera & Luna Sylva. Unter den Hartz, oder Boihaimer-Wald wohnen die Quaden: nachher ist ein Eisen-Bergwerck und Luna Sylva der Mondsberg. Cellarius: (f) In alia plaga est

Luna

(b) *L. 7. nobis p. 202.* (c) *L. 2. c. 11.* (d) *Ptol. l. c.*
(e) *L. c.* (f) *L. c. n. 35.*

Luna Silva, nec ipsa disjuncta longe ab Hercynia Silva - - - Luna ergo *Silva* ad Moraviam est, ad fontes Mari, nunc March, qui contra Carnuntum Danubio insinuatur. In einer andern Gegend liegt der Mondsberg, nicht weit vom Hartz- oder Boihaimer-Wald entfernet, nechst Mähren beym Ursprung des March-Fluß, welcher Fluß Carnuntum gegen über sich mit der Donau vermischet. Cluverius: (g) *Luna Sylva* inter Moraviam, Poloniam & Hungariam. Der Mondsberg liegt zwischen Mähren, Pohlen und Hungarn. Der sich vom Boihaimischen Hartz und der March Ursprung in der Figur des halben Monds biß an die Donau herum ziehet. Besiehe das beyliegende Chärtl, wie wir denselben nach des Abbaville und Cluverii alten Charten positiret.

Sarmatici Montes oder Carpetes Mons, ist das jenige bekannte Gebürge, so Pohln und Hungarn scheidet. Ptolemæus: (h) Montes autem, qui Germaniam cingunt, notissimi sunt hi, qui jam sunt dicti, & Sarmatici propriè appellati, & idem cum Alpibus nomen habentes. Die Berge aber, so Teutschland umgeben, seynd die bekanntesten, von denen schon gemeldt, und eigentlich das Sarmatische Gebürge heissen, und mit den Alpen gleichen Namen führen. Anderswo: *Sarmatia.* Ab Australi verò fine Sarmaticorum montes usque principium Carpati montis. (i) Gegen Mittag hat Sarmatien zu Grentzen die Sarmatischen

(g) *L. c. p. 209.* (h) *L. c.* (i) *Ptol. L. 3. c. 5.*

Berge, biß zum Anfang des Carpatischen Gebürgs. Cluverius: (k) Sarmatiæ montes, *Carpates*, nunc *Krapak* Poloniam ab Hungaria submovens. Das Sarmatisch- oder Carpatisch Gebürge, jetzo *Krapak* genannt, scheidet Pohln und Hungarn.

Sudeti und *Sudeni Montes* sind Theile des *Hercinii Saltûs* oder Boihaimer-Walds. Bey Ptolemæo (l) heisset *Sudeti* Berge: und Sudeni Völcker. Sub iis Semana est Sylva, & Asciburgium. Ac montes Sudetæ appellati, sub quibus est Gabreta Sylva. Gleich hernach: Sub Camanis verò Chatæ & Tubanti. Et supra Sudetos Teuriochemæ. Sub montibus verò varisti. Postea Gabreta Silva. - - - Sub Gabretæ verò Sylva Marcomanni. Sub quibus Sudeni. Et usque ad Danubium fluvium Adrabæ Campi. Ob *Sudeti*, *Sudetæ* und *Sudeni* ein: oder mehrerley Nämen? ist ein unnöthige Frag: man saget allein, wo die Sudeti montes gelegen. Stephanus: (m) *Sudeti*, sic habent omnia Exemplaria latina, cùm tamen Græcum σύδετοι sint montes Germaniæ Ptoleuæo. Pyramius in sua Germaniæ tabula indigitat Fiechtelberg, qui est in meditullio ferè regionis, unde quatuor flumina originem trahunt. Curreus vocat *Risenberg* partem eorum montium, qui Bohemiam â parte Boreali claudunt. Welches heisset; einige halten die Sudetos montes für den Fiechtelberg, woselbst 4. Flüsse ihren Ursprung nehmen: andere aber halten ihn für den Riesenberg,

(k) *Intr. Geogr. lib. 4. c. 22.* (l) *L. 2. c. 11.* (m) *Dictionar. verbo* Sudeti.

berg, einen Theil des jenigen Gebürgs, welches von Norden Böhmen schliesset. Cluverius (n) sagt utrique rectè; und approbirt beydes, wenn man sowohl ermelten Fiechtelberg, an welchen der Mayn, die Sala, Eger und Nab entspringen, als auch das Riesen-Gebürg zwischen Schlesien und Böhmen ad Sudetos montes rechnet, allermassen solches mit des Ptolemæi Beschreibung gar gut eintrifft, und auch kein Fehler zu seyn scheinet, wenn man all übrige Hercinios montes, oder den gantzen Boihaimer-Wald, unter diesen Nam auch mit verstehet. *Sudiți* igitur montes nulli alii sunt existimandi, quàm qui hodie cognomine *Bojohemici* totum Bojohemum cingunt. Hos quoque propriè dictos fuisse *Hercinios montes*. (o) Und anderswo: *Montium* nobilissimum *Jugum Herciniium*, Bojohemum cingens, qui & *Sudeti montes*. (p) Das berühmteste Gebürge, verstehe Teutschlands, seynd die Hartz-Berge, die Boihaim umzinglen, die auch Sudeti montes genennt werden.

Sudeni montes; davon haben wir gleich erst gesagt, daß Ptolemæus nur gewisse Völcker und nicht Berge unter solchen Nam verstehe. Dieser Völcker Lage ist ohne dieß klar aus diesem Auctore, denn wie er die Völcker, Wälder und Berge dieser Gegend setzet, und saget: Sub Gabreta verò Sylva Marcomanni. Sub quibus Sudeni, & usque ad Danubium fluvium Adrabæ Campi. So ist gar leicht zu schliessen, daß diese Völcker das

(n) *Germ. ant. lib. 3. c. 48. p. 223.* (o) *Cluv. l. cit.*
(p) *Idem Intr. Geogr. l. 3. c. 5.*

jenige Ob- und Unter-Oesterreich ober den Manhartz-Berg inne gehabt, und vor- oder unter den Marcomannern hierselbst gewohnet, nach denen solcher Gestalt der jenige Theil des Hartz, oder Boihaimer-Walds, so gegen Mittag nach Oesterreich zulieget, und vermuthlich auch der Manhartz-Berg selbst, also, nemlich *Sudeni montes*, genennet worden. Siehe das beyliegende Chartel, wie wir in selben nach des Abbaville Tabellen diese Sudenos hier logiret; und oben, wo wir einiger Orte, als Neusiuden, Sudendorff, Sudenbrunn, ꝛc. von diesen alten Einwohnern die Derivation gemacht.

Manimorum Harcinii montes; ein Particul oder anhängiger Theil des Boihaimer-Hartz, jetzo der Manhartz-Berg genannt, so gewißlich, was den ersten Name Man betrifft, solchen von niemand anders, als den jenigen Teutschen Völckern, die Tacitus *Manimos* nennet, und der Seits Teutschlands beschreibt, bekommen. Dirimit enim scinditque Sueviam continuum montium jugum, ultra quod plurimæ gentes agunt. Ex quibus latissimè patet Lygiorum nomen in plures Civitates diffusum. Validissimas nominasse sufficiet, Arios, Helveconas, Manimos, Elysios, Naharvalos. (q) Das Schwabenland (verstehe Boihaim, welches die Marcomanner, die Schwaben gewesen, zur Zeit des Taciti besessen) wird durch lauter Gebürge abgeschnitten; Ausser welchen sehr viel Völcker wohnen: unter denen die Lygier

(q) *Tacit. lib. de morib. Germ.*

gier die mächtigsten, die sich in viel Städte ausgetheilet. Nach diesen seynd die Arier, die Helvekoner, die Manimer, Elisier und Naharvaler die stärckesten. Man supponirt also, daß diese *Manimi* oder Manimer in der jenigen alt-Oesterreichischen Gegend des Sylvæ Harcinii oder Boihaimischen Hartz-Walds gewohnet, welcher Theil solchen Gebürges biß an die Donau reichet, und nach ihnen der Manhartz-Berg genennet worden. Lazius: (r) Porrò quod Herciniæ nomine Sylva Bohemica quondam appellata fuerit, testatur adhuc ejusdem propago in Austriam ulteriorem procurrens, quam vulgò videlicet *Manhartzberg* vocant, quasi diceres Manimorum Hercinia. Manimos namque Marcomannorum fuisse populos, Tacitus, Strabo & Ptolemæus ostendunt, qui ulteriorem Austriam cum Marcomannis, Sudenis & Gothinis incolebant. Daß der Boihaimer-Wald vor Zeiten der Hartz geheissen, bezeuget zu Tage noch dessen Gedächtnuß in den jenigen Bergen, so durchs jenseitig Oesterreich auslauffen, und der Manhartzberg, soviel als der Manimer-Hartz genennt werden. Denn die Manimer waren nach Zeugnuß Taciti, Strabonis und Ptolemæi Marcomannische Völcker, die das jenseitig Oesterreich mit den Marcomännern, Sudenern, und Gothen eingewohnet. Gleichwie man also mit Lazio den ersten Name Man des hiesigen Hartz-Bergs von ermelten Teutschen Völckern den *Manimis* nicht ungereimt her-

(r) *Rer. Rom. L. 12. p. 1058.*

herleitet, so glaubt man auch weiters nicht unrecht zu haben, weñ man seiner Seits aus Aristotele (*) die Derivation macht, und die übrigen zwey Namen Hartz-Berg, Ἀρκύνια ὄρη, *Harcinii* anstatt *Hercinii montes* schreibt, weil solcher Gestalt der jetzo noch so genannte Mianhartzberg mit dem ursprünglich Teutschen Wort Hartz am allergeschicklichsten übereinstimmet.

Parmæ Campi, Adrabæ Campi, Teracatriæ, Racatæ Campi; von diesen Völckern und Feldern in hiesiger Gegend des Teutschlands jenseits der Donau, meldet Ptolemæus in der Ordnung: Postea Gabreta Sylva sub Maruingis autem Curiones. Postea Chætuori. Et usque ad Danubium Fluvium Parmæ Campi. Sub Gabreta verò sylva Marcomanni. Sub quibus Sudeni. Et usque ad Danubium fluvium Adrabæ Campi. Sub Sylva autem Hercynia Quadi. Sub quibus ferri minera & Luna Sylva. Sub qua gens magna Bæmi usque Danubium. Quibus contigui sunt juxta fluvium Teracatriæ, & penes Campos Racatæ. (s) Hierüber sagt Cluverius (t) seine Meinung: Quum *Bæmi* isti in ipsum sint Bojohæmum referendi, contermini iis *Teracatriæ* & *Racatæ* erunt in Quadorum agris locandi; partes fortasse, sive pagi gentis. *Teracatriæ* qui sint habendi, haud facile dixerim. Zumahl die *Bæmi*, wovon hier Ptolemæus meldet, nirgends als in Boihaim zu setzen, so können die Völcker Teracatriæ und Racatæ, die an Boihaim nechst

(*) *Meteorolog. 1. apud Cluv.* (s) *Ptol. L. 2. c. 11.*
(t) *Germ. antiq. L. 3. c. 31. pag. 123. in fine.*

nechst angelegen, keine andere seyn, als in der Quaden Gegend, das ist in Mähren und jenseitigen Oesterreich biß an die Donau, als worunter auch das Marchfeld, und villeicht nur ein so die andere Gegend daherum samt einigen Dorffschafften zu rechnen wär; welches er jedoch meist nur vom Wort Racatæ verstehet, massen von Teracatriæ gar nichts könne gesagt werden. Wie er denn weiters meldet: At Racatæ omnino videntur esse iidem, qui hodiè Slavis Polonis dicuntur *Rakuszy*, Czechis, sive Bojohæmis atque Moravis *Rakaussy*; id est, *Austrii*, Germanis *die Oesterreicher*, ad utramque nunc Danubii ripam longè latéque colentes. (u) Allein die Völcker Racatæ scheinen desto sicherer die jenigen zu seyn, die heut zu Tage von den Slaven und Pohlen *Rakuszy*, von den Böhmen und Mährern *Rakaussy*, das ist zu Teutsch die Oesterreicher genennt werden, die beyderseits am Donau-Ufer herum gewohnet. Gleichwie aber Cluverius hier von den Adrabæ und Parmæ Campis gar nichts meldet, so scheinet auch übrigens diese Explication nicht allerdings mit des Ptolemæi Beschreibung einzutreffen, allermassen die Racatæ nicht im alten Oesterreich und Marchfeld oder Mähren, noch weniger diesseits der Donau in Pannonien: sondern viel glaublicher in dem jetzigen Hungern an den äussersten Grentzen Teutschlands zu der Römer Zeiten gewohnet, das ist, zwischen der Donau, der Theiß, und dem Gran-Fluß: die Teracatriæ aber unterhalb des

(u) *Cluv. l. c.*

Lunæ Silva oder dem Monds-Berg, biß nach den Racatis zu, gewohnet. Die Adrabæ Campos hingegen hält man für das heutige Marchfeld: und die Parmæ Campos für die jenige Gegend, die sich vom Fluß Regen lengst der Donau herunter biß ans Mühl-Viertl in Ober-Oesterreich ziehet, und zwar dieß alles in der Ordnung, wie wir diese Nämen in unserm Chartel nach des D' Abbaville Tabellen gesetzet und eingerichtet. Es will aber solches der Ursachen glaublich, und zum theil wahrscheinlicher seyn, als Cluverii Meinung, weil es Ptolemæus seiner Beschreibung nach selbst nicht anders setzen können, sonderbar da er, welches gewiß ist, vom Teutschland redet, so nechst in dieser Gegend an die Donau angelegen, und zu erst die Parmæ Campos, nachher die Sudenos: dann die Adrabæ Campos: Teracatriæ, und Racatæ Campos gesetzet, als womit den letztern er biß an die Grentzen Teutschlands, das ist die Gegend nach der Theiß zu, kommen zu seyn scheinet, weil er seiner Beschreibung, des an die Donau anliegenden Teutschlands, da ein Ende machet, und dieselbe schliesset. Weder daß man mit Cluverio, des Ptolemæi Beschreibung nach, die Racatæ Campos über die Donau nach Ober-Pannonien solte herüber extendiren können: weil Ptolemæus allein hier von Teutschland und den Teutschen Völckern, keineswegs aber von Pannonien oder den Pannoniern redet, anderswo aber gleichwohl auch eigenes Fleisses von den letztern handlet,

und

und die *Azalos* und *Cytnos &c.* nahmhafft machet. Ohne den übrigen, hat man allein dieß wenige von den *Adrabæ Campis* oder Marchfeldern, die von Ptolemæo Ἀδράβαι πάμποι, *Adrabæ Campi* geschrieben werden, dieß einige zu sagen, daß weil March oder Marck mit *Adraba* keine Connexion hat, und vermuthlich solches March oder Marck erst unter den Marcomannern scheinet aufgekommen zu seyn, gewißlich Adrabæ vor diesen viel älter seyn müsse, und die also genannten Völcker vorhin unter den Quaden hier gewohnet, ehe die Marcomänner in die Gegend kommen, und sich da ausgebreitet, als nach denen folgends erst der jenige Tractus des alten Oesterreichs, so jetzo fast das meiste Viertl unter Manhartzberg ausmachet, die Marcofelder jetzo Marchfelder genennet worden; So schließt man mit Lazio, der von alle dem, so kürtzlich gesagt worden, gleicher Meinung ist. Austriæ supra Nardinum sive Narinum, portio non contemnenda ulterioris â Nariscis, ut existimo, qui isthic unà cum Mogillonibus proximi Herciniæ Sylvæ ac Bojohemo colebant, denominata fuit; nec aliunde Markfeldinos Campos & Austriam inter Marcam & Manharczbergum, quam â Marcomannis, Manimisque, qui isthic ab Hercinio nemore ad Danubium usque agros habuerant, appellationem à majoribus nostris accepisse credendum est. (y)

Ein

(y) *Comment. Reipubl. Roman. Lib. 12. cap. 6. pag. 1086.*

Ein guter Theil des jenseitigen Oesterreichs, so ober der Nare oder den Naren-Fluß lieget, hat, wie ich dafür halte, den Namen von den Narifcis oder Narischen bekommen, die mit den Mugillonern am Hartz- oder Boihaimer-Wald daherum gewohnet. Ja glaublich ist auch, daß das Marchfeld und Oesterreich, so zwischen der March und den Manhertzberg ist, nicht anders als von unsern Vorfahren den Marcomannern und Manimern, die vom Hartzwald biß an die Donau gewohnet, eben seine Benennung her empfangen habe.

Albis die Elbe, ist ein bekannter Fluß bey den alten Scribenten, wovon Strabo, Ptolemæus, Dio, Seneca, Tacitus, Plinius, Paterculus und Mela gedencken. Strabo (z) schreibt: Ἄλβις, *Albis*, und Dio (a) Ἄλβιος, *Albius*. Von der Gegend, wo sich dessen Ursprung findet, sagt Tacitus: (b) In Hermunduris Albis flumen inclytum, & olim notum. Bey den Hermundern entspringt der berühmte Fluß die Elbe, so vor Alters bekannt gewesen. Buno (c) zeiget den Ort ausführlicher: Albis in valle montis Gigantei, vulgo der Riesenberg; qui est in limitibus Bohæmiæ & Silesiæ, nascitur; accolæ vallem vulgo vocant vallem Diaboli, den Teufels-Grund: ac XVI. milliaribus infra Hamburgum vastissimo ostio in mare Germanicum se effundit. Albi miscetur Sala - - - & Multavia, die Moldau, ad Melnicum.

Die

(z) *L. 7. passim.* (a) *L. 55.* (b) *De mor. Germ.*
(c) *In Annot. sup. Cluv. Intr. Geog. L. 3. c. 5.*

Die Elbe entspringt im Thal des Riesenbergs, (so bekannt vom Ribenzall) welcher Berg die Grentzen ist zwischen Böhmen and Schlesien; die Land-Leute nennen solches Thal den Teufels-Grund; und 16. Meil unterhalb Hamburg stürtzet sich die Elbe durch einen grossen Schlund ins Teutsche Meer. Bey Melnick aber kommen die Elbe und die Moldau zusammen. Die Moldau weiß man von alten Zeiten her nicht zu nennen, andere führnehmere Flüsse Teutschlands aber nennet Plinius folgends: Amnes clari in Oceanum defluunt, Guttalus, Vistillus, sive Vistula, Albis, Visurgis, Amisius, Rhenus, Mosa. (d) Die berühmten Flüsse Teutschland, so nach den Welt-Meer gehen, seynd die Oder, die Weixel, Elbe, Weser, Ems, der Rhein und Maaß.

Marus die March, wovon Plinius: (e) Pulsi ab his Daci, ad Pathissum amnem â Maro, sive is Duria est, â Suevis, regnóque Vanniano dirimens eos.

Narinus, die Nare oder Naren-Fluß, im jenseitigen Ober-Oesterreich; also schreibt ihn Lazius in Latein, und zu Teutsch die neuern Geographi. Tacitus (f) meldet: Juxtà Hermunduros Narisci, ac deinde Marcomanni, & Quadi agunt; eaque Germaniæ velut frons est, quatenus Danubio prætexitur. Nechst den Hermundern wohnen die Narischen, nachher die Marcomanner und Quaden; welche Gegend, soviel sie an die Donau angrentzet, die Stirne Teutschlands ist.

(d) L. 4. c. 14. de germ. (e) L. 4. c. 12. (f) L. c.

ist. Ergo, sagt Cluverius, (g) *Narisci* quoque in ripâ Danubii, inter Hermunduros ac Marcomannos, qui Bojohæmum incoluerunt. Also haben auch die Narischen unter den Hermundern und Marcomannern, die Boihaim inne gehabt, am Donau-Ufer angewohnet. Woraus sich mit Lazio schliessen läst, ermelter Fluß habe von den besagten Narisci oder Narischen den Nam bekommen. (h)

Mugelius, Michel-Fluß; deren giebt es zwey in ermelten Ober-Oesterreich. Strabo: (i) Præter Marcomannos subjecit sibi (*Maroboduus*) etiam Luios magnam gentem, Zumos, Butones, Mugilones, Sibinos. Nebst den Marcomännern hat sich auch Maroboduus die Luier ein starcke Nation, die Zumer, Butoner, Mugiloner und Sibiner unterworffen. Von diesen Mugilonern, die villeicht in der Gegend gewohnet, macht Lazius die Derivation: Mugelii duo rivi justi, non aliunde, quam â Mugilonibus nominati. (k) Die zwey namhafften Michel-Bäche haben auf kein andere Weiß, als von den Mugilonibus den Namen bekommen.

(g) *Germ. antiq. L. 3. c. 29. pag. 112.* (h) *Vide Laz. l. c. p. 1086.* (i) *L. 7. p. 201.* (k) *Laz. l. c. pag. 1088.*

Das III. Capitel.

Von der Lage, natürlicher Beschaffenheit, Güte, und Aussehen des Alten Oesterreichs jenseits der Donau, uud übrig anliegenden Teutschlands.

Teutschlands gedencken mehrer Griechisch und Lateinische alte Scribenten, die theils kürtzlich, theils ausführlich und weitläufftiger davon geschrieben, und alles Fleisses das jenige verzeichnet, was ihrer Zeiten von solchen kund und merckwürdig gewesen. Es ist aber nicht unschwer zu schliessen, daß, was sie immer hierinfalls erzehlen, allermeistens vom jenigen District des Teutschlands zu verstehen, welcher an den Rhein und die Donau angegrentzet, und in- und um den Hartz- oder Böhmer-Wald herum gelegen, weil ihnen solche, nahe an die Römische Grentzen angelegene Gegenden, vor den übrigen Teutschland am besten bekannt gewesen. Strabo (a) bekennet es selbsten: Germanorum, ut diximus, septentrionales qui sunt, propter Litus Oceani porriguntur: ac noti sunt ab ostiis Rheni usqne ad Albim, notissimi Sicambri, & Cimbri. Quæ autem trans Albim ad Oceanum sunt, nobis prorsus sunt ignota. Nam neque priorum quenquam compertum habemus istud Litus præternavigasse versus Orientem usque ad Caspis maris fauces: neque ultra Albim sita Romani adiverunt: sed ne terrestri quidem itinere quisquam

illo

(a) *L. 7. de Germ. p. 203.*

illa perlustravit. Unter den mitternächtigen Teutschen, welche, wie wir gesagt, sich biß ans Welt-Meer hin erstrecken, seynd die jenigen bekannt, die zwischen den Rhein und der Elbe liegen, deren die Sicambrer und Cimbrer die bekanntesten. Was aber jenseits der Elbe biß ans Meer hinlieget, ist uns gäntzlich unbekannt. Denn man weiß von den vorigen Zeiten niemand, der gegen Osten biß ans Caspische Meer hinunter geschiffet; weder daß die Römer über die Elbe kommen wären. Ja auch zu Land hat keiner die jenige Gegend durchreiset. So sagt auch Cluverius: (b) Loca trans Albim parum exactè Romanis cognita fuerunt. Die Orte (die Gegend und Beschaffenheit Teutschlands) jenseits der Elbe ist den Römern gar wenig oder gar nicht bekannt gewesen. Wenn man dannenher schon übrigens von natürlicher Bewanntnuß des jenseitigen Alten Oesterreichs aus den ermelten Auctoribus gar wenig in specie sagen kan, so meldet man jedannoch so viel, als sie überhaupts von Teutschlands Merckwürdigkeiten geschrieben; Wobey insonderheit ermeltes Oesterreich, samt den übrigen Marcomannien und Boihaim, in die Betrachtung kommt, weil es derseits als die Stirne Teutschlands an die Donau: eben so, wie das übrige Teutschland, an den Rhein angelegen, und beyderseits biß an die Elbe denen Römern die bekannteste Ländereyen gewe-

(b) *Germ. antiq. L. 1. c. 12. p. 99.*

gewesen, von denen allerdings die ältern Scribenten das jenige zu verstehen scheinen, was sie eines so das andere etwas ausführlichers davon angemercket.

Wir sehen uns also um nach der Lage, nach den Clima, nach natürlicher Beschaffenheit, Güte und Ertragnuß des Alten Teutschlands, und bey Erwehnung dessen, was unsere alten Auctores davon geschrieben, macht man sich die Vorstellung, wie sehr all und jedes vom heutigen Zustand unterschieden. Tacitus (c) beschreibt es, und stellt es also vor: Qui porrò, præter periculum horridi & ignoti maris, Asiâ, aut Africâ, aut Italiâ relictâ, Germaniam peteret? informem terris, asperam cœlo, tristem cultu aspectúque, nisi patria sit? Wer solle also, ausser den Gefahren des wilden und unbekannten Meers, Asien oder Africam, oder Italien verlassen, und nach Teutschland gehen, welches als ein ungeschlachtes Land von traurigen und wüsten Ansehen, unter einem unfreundlichen Clima lieget? niemand, als welcher daselbst gebohren. Dieß war eigentlich geredet von der harten Lufft, und des Himmels Ungütigkeit in Teutschland, so weiters gegen Norden zugelegen, welches der Ursachen weder mit Griechenland, weder mit Italien und Hispanien, noch andern Ländern, die unter einem favorablern Climate sich befinden, zu vergleichen. So fern man aber, nach durchaus gemeiner Meinung, die jenigen Länder, so zwischen den kalten

(c) *De Sit. mor. & pop. Germ. p. 403.*

und warmen Himmels-Circul, das ist, unter der *Zona temperata* oder mittelmäßigen Himmels-Crayß liegen, alleine für temperirte Länder haltet, wo es weder zu kalt, noch zu warm, sondern das erträglichste Clima ist, so kan man die Mittags-Seite Teutschlands, so mehr und mehr nach der Donau zu gelegen, nicht unter jenes harte Clima rechnen, wovon Tacitus erwehnet, weil besagte West-Seiten Teutschlands, das ist, insonderheit Marcomannien unser jenseitig Altes Oesterreich (wie ein gleiches auch vom diesseitigen zu verstehen) unter besagten mittlern Himmels-Circul nach Ptolemæi (d) alter Rechnung unter dem 7: nach Homanni neuerer Meinung aber unter dem 8ten Climate, so für das beste erachtet wird, gelegen. Cluverius verstehet den Bericht Taciti auch nicht anders: Germaniæ certè loca auſtraliora, circa Danubium, omnium exiſtimanda ſunt temperatiſſima, ac ſaluberrima; ut quæ in ipſo medio temperatæ Zonæ tractu poſita ſunt. (e) Gewißlich seynd die jenigen Orte Teutschlands, so mehr gegen Mittag zu an die Donau angelegen, unter allen für die temperirtesten und gesündesten zu halten, als welche in mitter Gegend des mittelmäßigen Himmels-Crayses liegen.

Man hat jedoch nicht unrecht, wenn man Teutschland überhaupt für ein viel kälters und ungeschlachters Land hält, als Griechenland, Italien, Spanien, und mehr andere Mittags-Länder

(d) *Tab. univerſ.* (e) *Cluv. l. c. p. 98.*

Länder sind. Also nennet auch Cæsar (f) das alte Gallien jetzo Franckeeich ein kaltes Land, ob es schon unter einem viel gütigern Climate, als Teutschland, gelegen. Daher giebt Cluverius jenen Auctoribus recht, welche, wañ sie von grosser Kälte geredet, solche ein Scythische oder Sarmatische, wie auch Kältrerische oder Teutschlands Kälte genennet. Lucianus: (g) Tanta frigiditas inerat, quæ & Caspias niveis, & glaciem Celticam superaret. So groß war die Kälte, daß sie auch den am Caspischen Meer liegenden Schnee, und das Kälterische Eyß übertroffen. Dio: (h) Nec unquàm aut per niveis Celticas, aut per calores Ægyptios opertum caput habuit. Er (verstehe den K. Hadrianum) hatte weder in den Kälterischen Schneen, weder in der Egyptischen Sonnen-Hitze jemahls sein Haupt bedecket. Von hiesiger Kälte erwehnet Herodianus, der sich, als über etwas ausserordentliches, sehr verwundert, daß der Rhein und die Donau zu Winters-Zeiten zugefrohren: Maximi fluminum sub Septentrione feruntur Rhenus ac Danubius: quorum alter Germanos, alter Pannonios præterfluit. Atque æstate quidem navigabiles, altissimo latissimóque alveo, per hyemem dein concreti gelu, camporum in morem perequitantur. Est autem adeo ejus alvei solida glacies, ut non equorum ungulis tantum pedibúsque virorum subsistat, sed qui hausturi in-

(f) *Comment. B. Gall. lib.* 1. (g) *Lib. de hist. rectè conscribenda apud cit. Cluv.* (h) *Lib.* LXIX. *de Hadr. Imp.*

de sunt, non tam urnas aut vasa alia secum afferant, quam secures ac dolabras, ut cæsam inde aquam sine vase ullo, veluti Lapidem asportent. (i) Welches man zu Teutsch oben, bey Beschreibung des Donau-Fluß, geben.

Weiters sagt von Teutschland Strabo: (k) Germania versus meridiem attollitur, ac dorsum quoddam erigit contiguum Alpibus, versus Orientem porrectum, ita ut videri pars Alpium possit: quin & hoc affirmavere quidam, ad situm respicientes, & quòd ejusdem est ferax materiæ: sed hujus dorsi partes tamen Alpium altitudinem non æquant. Gegen Mittag zu steiget Teutschland in die Höhe, und macht durch die aneinander gelegene Alpen einen Rucken, der sich nach Morgen zuziehet, also daß er einem Theil des Alpen-Gebürgs gleich zu seyn scheinet: ja es waren einige, welche, als sie die Lage angesehen, Ursach dessen solches bestärckten: Allein sothanes Gebürge ist mit der Höhe derer Alpen nicht zu vergleichen. Es ist aber ermelte Höhe Teutschlands, wovon dieser Auctor meldet, zum Theil kein andere, als der gegen der Donau zu liegende Hartz- oder Boihaimer-Wald, und die Gegend des jenseitigen alten Ober-Oesterreichs, auf welcher Höhe die Muldau entspringet, und von dannen abwerts durch Boihaim, und durch das übrige Teutschland dem Nord-Meer zulaufft. Der Rucken Teurschlands und das vermeinte Teut-

(i) *Herod. hist. lib. 6. c. 7. p. 276. seq.* (k) *Lib. 7. pag. 201.*

Teutsche Alpen-Gebürg ist eben kein anders, als der Boihaimische Hartz-Wald, das Riesen-Gebürge, die Sarmatisch- oder Carpatischen Berge, die sich folgends weiters gen Morgen hinziehen; wie es Strabo insonderheit vom Boihaimer-Hartzwald selbst bezeuget, da er an eben dem Orte saget: In hac Germania est etiam silva Hercynia, & Suevorum gentes, quarum quædam in ipsa habitant sylva, ut Colduli, in quibus est & Boviasmum Marobodui regia. (l) In dieser Gegend Teutschlands ist auch der Hartzwald, und die Schwabischen Völcker, verstehe die Marcomänner, deren einige, als die Colduli, den Wald selbst einwohnen, woselbst auch des Marobodui Residenz befindlich.

Vom Erdreich Teutschlands erwehnet Tacitus: (m) Terra, etsi aliquanto specie differt, in uni versum tamen aut Silvis horrida, aut paludibus fæda: humidior quà Gallias, ventosior quà Noricum & Pannoniam aspicit. (n) Das Erdreich, ob es schon, der Gestalt nach, in etwas unterschieden, so ist es doch durchaus voll wilder Wälder, und abscheulicher Moräste; Ist gegen Franckreich zu je mehr feuchter, und gegen Nordgau und Pannonien je mehr windiger. Von den Wäldern ist schon bekannt, daß Tacitus recht habe, auch wegen den Morästen mag er nicht unrecht haben; sonderbar muß man ihm Beyfall

(l) *Strab. l. c.* (m) *Lib. c. p.* 404. (n) *Vide Cluverium, qui hunc Taciti locum cum Lipsio in paucis aliter exponit.*

geben, wenn er Teutschland, je mehr solches gegen Nordgau und Pannonien zulieget, so eigentlich auf das alte jenseitig Oesterreich eintrifft, je mehr windiger nennet, massen solches jedermanns stäts eigene Erfahrnuß, und das derhalben neulicher Zeit aufgekomene bekannte Sprichwort der Zeit noch bestärcket: *Austria ventosa, aut venenosa.* Oesterreich lüfftig oder gifftig. Mela: (o) Terra ipsa multis impedita fluminibus, multis montibus aspera, & magnâ ex parte silvis ac paludibus invia. Das Erdreich Teutschlands wird überschwemmet mit vielen Wässern, ist rauh und beschwerlich wegen vielen Bergen, und zum grösten Theil unweegsam wegen den Wäldern und Morästen.

Von Fruchtbarkeit des Erdreichs setzt mehrberührter Tacitus folgendes bey: Satis ferax, frugiferarum arborum impatiens. (p) Wovor Cluverius leset: *Sati ferax*, hoc est *Segetis ferax*. Es ist Teutschland reich an der Ernde, trägt aber keine fruchtbare Bäumer. Womit er bezeuget, daß es dem Teutschland an Fruchtbarkeit niemahls ermanglet, so fern solches von den alten Teutschen mit grössern Fleiß und Sorgfalt wäre cultiviret worden. Der Abgang fruchtbarer Bäumer scheinet von grosser Kälte herzukommen, oder daß man sie wenig zu pflantzen gewust, und anbey die Einwohner an einem Orte nie kein lang verbleibende Statt hatten. Durch die fruchtbaren Bäumer verstehet Tacitus auch nicht wilder Aepffel-

(o) *L. 3. c. 3.* (p) *Tac. l. c.*

Aepffel- noch Holtzbirn-Bäume, deren es gleichwohl aller Orts ein grosse Menge geben können, weil, wie eben dieser Auctor berichtet: Cibi simplices, agrestia poma, recens fera, aut lac concretum,(q) daß der alten Teutschen die Holtz-Aepffel, rohes Wildprät, und gestockte Milch gemeine Speisen gewesen: sondern er verstehet jene Bäume, die man seiner Zeit in Italien und in den übrigen Römischen Provintzien alles Fleisses gepflantzet, und noch jetzo sich darauf besorget. Es fehlete daher nicht, weder wegen Schärffe des Lufft's, noch wegen Unfruchtbarkeit des Teutschen Erdreichs, sondern an der alleinigen Handanlegung. Nec enim cum ubertate & amplitudine soli labore contendunt, ut pomaria conserant, hortos sepiant, & prata rigent, sola terræ seges imperatur. (r) Denn man zanckte nicht uu die Arbeit, wegen Nutzschaffung und Breite eines Erdreichs, weder daß man Bäume gepflantzet, weder die Gärten umzäunet, noch die Felder gewässert hätte, sondern man liesse alles den Feldereyen selbsten über. Man ersetzte aber solchen Fehler in den nachfolgenden Zeiten reichlich, als man durch Mühe und Arbeit in Teutschland, sonderbar in Marcomannien, in dem heutigen Mähren und Oesterreich, die Felder zu pflügen, Gärten zu umzaunen, Bäume und Reben zu pflantzen, und Weinberge anzulegen, angefangen.

Von Teutschlands Goldgruben und Berg-

(q) *Ibid. p. 410.* (r) *Tacit. l. c. p. 411. Vide Cluverium, qui hunc locum sic emendat.*

werck sagt eben Tacitus (s) Argentum & aurum propitii an irati Dii negaverint dubito. Nec tamen affirmaverim, nullam Germaniæ venam argentum aurúmne gignere: quis enim scrutatus est? Ob dem Teutschland die gütigen oder erzörnten Götter Silber und Gold versaget, zweifle ich; weder daß ich doch sagen könte, Teutschland führe gar keine Silber- und Gold-Adern: denn wer hat sie gesucht? Allein was dieser Auctor hier zweifelhafft, und in der Sache unberichtet vorbringt, davon sagt er anderswo ausführlicher: Nec multo pòst Curtius Rufus eumdem honorem adip iscitur; qui in Agro Mattiaco recluserat specus, quærendis venis argenti: unde tenuis fructus, nec in longum fuit. (t) Nicht lang darnach erhielte Curtius Rufus eben die jenige Ehre (des Triumphs Ehren-Zeichen) welcher in der Gegend Mattiaco (ist jetzo die Stadt Marburg in Hessen) einige Schachten entdecket, wo man Silber-Adern nachgraben könte: man zohe auch einigen kleinen Nutzen daraus, so jedoch nicht lang wehrete. Plinius: (u) A Rege Numa Collegio tertio æræriorum fabrûm institituto. Vena quo dictum est modo effoditur, igníque perficitur. Fit & è lapide æroso, quem vocant Cadmiam: celebritas in Asia, & quondam in Campania, nunc in Bergomatium agro, extrema parte Italiæ. Ferúntque nuper etiam in Germania Provincia repertum.

Vom

(s) *De mor. Germ. c. p. 404.* (t) *Idem Tacit. Annal. lib. 11. nobis p. 147.* (u) *Nat. hist. L. XXXIII. c. 1. nobis p. 588.*

Vom König Numa ward die dritte Zunfft der Müntzern aufgerichtet. Die Ertz-Adern, wie gemeldt, werden erstlich ausgegraben, nachher das Ertz geläutert durch das Feuer. Solches bringt man aus einem Stein, welches Ertz mit sich führet, und Cadmia ein Ertz-Stein heisset, heraus, deren es mehrer in Asien, und vorhin auch in Campanien geben, jetzo aber in der Gegend bey Bergamo, an den äussersten Grentzen Italien, giebet. Man sagt, daß kürtzlich auch in der Teutschen Provintz dergleichen erfunden worden. Woran destoweniger zu zweiflen, weil wie Weltbekannt, mit der Zeit in mehrern Teutschen Provintzien hier und dar verschiedene Ertz- und Bergwercke erfunden worden. Cluverius: (x) Nec ignotum Rheni flumina superioribus Sæculis fuisse aurifera: unde numis quibusdam aureis etiamnum cognomen Rhenanis. Es ist bekannt, daß in den vorigen Zeiten die Gegend am Rhein-Strohm habe Gold geführet; daher auch jetzo einige Gold-Gulden oder Ducaten den Beynamen Rheinisch führen. Von hiesig nähener Gegend des alten Teutschlands seynd sonderbar in Marcomannien die Eisen-Bergwercke aus Ptolemæo bekannt: Sub sylva autem Hercynia Quadi. Sub quibus ferri minera & Luna Sylva. (y) Unter den Hartz- oder Boihaimer-Wald wohnen die Quaden, zwischen welchen und dem Weissenberg die Eisen-Bergwercke befindlich. Wo

(x) *L. c. de Germ. ant. p. 102.* (y) *Ptol. L. 2. c. 11. de Germ. mag.*

diese eigentlich gelegen, kan man nicht sagen, sondern, wenn Pessina berichtet: (z) Metalla quôque fossilia non desunt in montanis, præsertim *ferri*, cujus officinæ dantur in plurimis locis: pro optimo omnium habetur *Hochwaldense*, *Rimarovien-se*, & Persteinense; Daß es in Mähren an viel Orten Eisen-Bergwercke gebe, wovon aber von Hochwalden, Kimerov, und Perstein das beste Eisen kommt; So schliesset man, daß sie entweders an einem diesem Orte diesseits: oder wie sie Ptolemæus in seinen Charten (a) setzet, jenseits der March im *Lunæ Silva* in der Gegend des Zipser-Landes, wohin sich die Quaden auch erstreckt, ohngefehr gelegen. Zu geschweigen von den jenigen reichen Bergwercken in Boihaim zu Kuttenberg, oder vielmehr Gothenberg, die Tacitus auch seiner Zeit, jedoch nur als Eisen-Bergwercke, scheinet bekañt zu machen: Non minus valent retro Marsigni, Gothini, Osi, Burii: terga Marcomannorum Quadorúmque claudunt, è quibus Marsigni, & Burii sermone cultúque Suevos referunt. Gothinos Gallia, Osos Pannonica Lingua coarguit non esse Germanos: & quod tributa patiuntur partem tributorum Sarmatæ, partem Quadi ut alienigenis imponunt. Gothini, quo magis pudeat, & ferrum effodiunt Omnésque hi populi pauca campestrium, ceterum saltus & vertices Montium jugúmque insederunt. (b) Woraus sich hand-

(z) *Mart. Morav. L. 1. c. 5. p. 57.* (a) *Ptol. Tab. Europ. IIII.* (b) *Tac. L. c. p. 416.*

handgreifflich schliessen läst, daß zu Taciti Zeiten schon ermelte Bergwercke in Boihaim, die dazumahl aber nur Eisen geben, bekannt gewesen, und von niemaud andern, als von den *Gothonibus* oder Gothen, zu jener Zeit cultiviret worden, und sie dem Ort Gothenberg den Name beygebracht haben. So fern aber diese Meynung nicht allerdings zulänglich wäre, aus Ursach, weil man Eisen-Bergwercke mit den Gothenbergischen Silber- und Gold-Gruben, nicht confundiren könne, so mag man des Taciti Gothinische Eisen-Aertz, mit des Ptolomæi seinem, für eines halten, und solches in Mähren diesseits- oder jenseits der March, wie gemeldt, in Zipser-Ländel statuiren.

Plinius: (c) Sunt & Mattiaci in Germania fontes calidi trans Rhenum, quorum haustus triduo fervet. Circa margines verò pumicem faciunt aquæ. Es giebt auch jenseits des Rheins in Teutschland, zu Marburg in Hessen, warme Brünne, deren Wässer, wenn man es getruncken, einem drey Tag lang herauf jöst. Am Rand, wo die Wässer aus den Brünnen auslauffen, wachsen Tug- oder Bims-Steine. Anderswo sagt Plinius, daß man auch in Teutschland aus Saltzwasser Saltz gemacht habe. In Chaonia excoquunt aquam ex fonte, refrigerandóque salem faciunt inertem, nec candidum. Galliæ, Germaniæque ardentibus lignis aquam salsam infundunt. (d) Welches man, wie glaublich, auf die Art zubereitet und gesotten, gleichwie man jetzo in Nordgau, in Ober-Oester-

(c) *L. XXXI. c. 1. p. 547.* (d) *Lib. c. c. 7. p. 553.*

Oesterreich, in Ober-Steyer, im Saltzburgischen, ꝛc. damit verfahret; so man vielleicht auch vielmehr von Nordgau als vom Teutschland verstehen könte, so fern Plinius mit Mela, (e) der jenigen Meynung gewesen, daß Teutschland gegen Mittag über die Donau seine Grentzen biß ans Alpen-Gebürg extendirt.

Abermahl Plinius: (f) Quid laudatius Germaniæ pabulis? & tamen statim subest harena tenuissimo cespitum corio. Welches heisset, daß zwar diese Provintz sonderbar hoch gepriesen und berühmt, wegen Fütterung und der Vieh-Weide, der Grund und Boden aber des Lands sey voller Sand, welcher mit gar dünnem Wasen nur allein bedecket gewesen. Es truge jedoch dieß sandige Erdreich nebst guter Weide auch gute Früchten, so fern man dieselbe nur gepflantzet, wie mehrmahl dieser Auctor vom grossen teutschen Rettig schreibet: Seri vult Raphanus terra soluta, humida. Fimum odit, palea contentus. Frigore adeò gaudet, ut in Germania infantium puerorum magnitudinem æquet. (g) Den Rettig muß man stupffen in ein rogle feuchte Erden. Er leydet keinen Tung, ist schlechterdings zufrieden. Er liebet aber destomehr die Kühle, daß er in Teutschland so groß wachset, als die kleinen Kinder. Inter media dicendum Siser, & ipsum Tiberius princeps nobilitavit, flagitans omnibus annis â Germania. (h) Es wachseten auch in Teutschland die

(e) *L. 3. c. 4.* (f) *L. 17. c. 3. p. 288.* (g) *Idem Plin. L. 19. c. 5. p. 342.* (h) *Plin. l. c.*

die Möhren oder gelbe Rueben, die man für gesund und eine Medicin hält, welche Kayser Tiberius sich jährlich zur Speiß aus Teutschland nach Rom bringen lassen.

Es hatte auch Teutschland viel Viehe: Pecorum fecunda, sed plerúmque improcera; ne armentis quidem suus honor, aut gloria frontis. (i) Es war aber solches meistentheil gar klein, und nicht hoch gewachsen, und hatten auch die Heerden des grossen Viehes kein Ansehen. Equi non formâ conspicui, (k) ja auch die Pferde sahen übel aus. Cæsar: (l) Jumentis, quibus maximè Gallia delectatur, quæque impenso parat pretio, Germani importatis non utuntur, sed quæ sunt apud eos nata parva atque deformia, hæc quotidianâ exercitatione, summi ut sint laboris, efficiunt. Die Pferde, an welchen Gallien, jetzo Franckreich, sein gröste Freude hat, kauffet es um seine Kosten. Die Teutschen bedienen sich der eingebrachten Pferde nicht, die sie aber eigen haben sind klein, und haben, wegen täglichen Gebrauch und grosser Strapaze, ein wüstes aussehen. Es ist daher ein mercklicher Unterscheid der alt- und neuen Zeiten, jedoch in diesem gleich, daß in Gallien noch jetzo die alte Freude mit den Pferden, selbe aber nirgends mehr als in Teutschland, sonderbar in Böhmen, wo sie zu neuern Zeiten besser aussehen, um seine Kosten kauffet.

Von wilden Thieren des alten Teutschlands, son-

(i) *Tacit. de Germ. l. c.* (k) *Idem l. c.* (l) *Comment. B. G. L. 4.*

sonderbar im allerberuffesten Böhmer- und anliegenden Oesterreichischen Hartzwald, hat nebst andern auch Cæsar die umständliche Relation geben. Cluverius: (m) Ac tanta quum fuerit tamque densa olim Hercinia silva, mirari haud æquum est, feras in eâ â Cæsare, Plinio, ac Solino recenseri, quæ hodiè nusquàm conspiciuntur in Germaniâ, præter unos equos feros. Pulsæ illæ sunt Germaniâ simul cum silvarum excidio. Dann weil vor Zeiten der Hartz- oder Boihaimer-Wald so groß und dicht gewesen, so hat man sich nicht zu verwundern, daß Cæsar, Plinius, und Solinus von den jenigen wilden Thieren erzehlen, die sich in demselben befunden. Jetzo aber, ausser den wilden Pferden, nicht mehr gesehen werden in Teutschland; Man hat sie vertrieben dazumahl, als man die Waldungen ausgehauen. Cæsar meritirt vor allen, daß man die Sache mit seinen Worten erzehlet, der also schreibet: Multa in eâ genera ferarum nasci constat, quæ reliquis in locis visa non sint: ex quibus quæ maximè differant ab ceteris, & memoriæ prodenda videantur, hæc sunt: Est bos cervi figura; cujus â mediâ fronte inter aures unum cornu exsistit excelsius, magísque directum his, quæ nobis nota sunt, cornibus; ab ejus summo, sicut palmæ, rami late diffunduntur, eadem est feminæ marísque natura, eadem forma magnitudóque cornuum. Sunt item, quæ appellantur Alces. Horum est consimilis capris figura, & varietas pellium; sed magnitudine paullo ante-

(m) *Germ. antiq. L. 3. p. 216.*

pag. 590.

MONOCEROS sivè VNICORNIS Einhorn.
Gesner. L. de Animal. pag. 35.

BISON veterum, Wisent, oder Auer-Ochs.
Gesner. L. de Animal. pag. 125.

P. M. Fuhrmann sc.

ALCES, Elend.
Gesner. l. de Animal. pag. 159.

GARRVLVS BOHEMICVS, Böhemle, oder
Zinzerelle. dessen federn vielleicht im finstern leichten.
Gesner. l. de Avib. pag. 29.

antecedunt: mutilæque ſunt cornibus, & crura ſine nodis articulísque habent; neque quietis causâ procumbunt; neque, ſi quo afflictæ caſu conciderunt, erigere ſe ſe aut ſublevare poſſunt. His ſunt arbores pro cubilibus: ad eas ſe ſe applicant, atque ita paullum modo reclinatæ quietem capiunt. Quarum ex veſtigiis quum eſt animadverſum â venatoribus, quo ſe recipere conſueverint, omnes eo loco aut radicibus ſubruunt, aut accidunt arbores tantum, ut ſumma ſpecies earum ſtantium relinquatur. Huc quum ſe ex conſuetudine reclinaverint, infirmas arbores pondere affligunt, atque unà ipſæ concidunt. Tertium eſt Genus eorum, qui Vri appellantur: ij ſunt magnitudine paullo infrà elephantos; ſpecie, & colore, & Figurâ Tauri. Magna vis eſt eorum, & magna velocitas: neque homini, neque feræ, quam conſpexerint, parcunt. Hos ſtudiosè foveis captos interficiunt. Hoc ſe labore durant adoleſcentes, atque hoc genere venationis exercent: & qui plurimos ex his interfecerunt, relatis in publicum cornibus, quæ ſint teſtimonio, magnam ferunt laudem. Sed aſſueſcere ad homines, & manſuefieri, ne parvuli quidem excepti poſſunt. Amplitudo cornuum, & figura, & ſpecies multum â noſtrorum boum cornibus differt. Hæc ſtudiosè conquiſita, ab labris argento circumcludunt: atque in ampliſſimis epulis pro poculis utuntur. (n) Teutſch: Es iſt bekannt, daß es im Hartz-Wald viel Gattungen wilder Thieren gebe, die man anderer Orts nie geſe-

(n) *Cæſ Com. B. Gall. L. 6. nobis p. 132. ſeq.*

gesehen. Aus denen, so am meisten von andern unterschieden, und der Gedächtnuß denckwürdig, sind diese: Es ist ein Ochs in der Gestalt eines Hirschen, welcher mitten auf der Stirne zwischen den Losern ein langes Horn trägt, so viel gerader ist, als andere die uns bekannt sind; welches von der Spitze biß ans End, wie ein Dattel-Baum, stäts dicker. Es haben beyde, das Männlein und das Weiblein, gleiche Natur, sind gleicher Gestalt, und haben gleich grosse Hörner. Item seynd andere, die man Elend heisset: diese sind in der Gestalt und in verschiedener Farbe gantz ähnlich denen Gemsen; sind jedoch gröser, und ohne Geweihe, haben Läuffe ohne Gelencke, weder daß sie sich jemahls Ruhe halber niederlegten; noch, wenn sie fallen, mehr aufstehen können. Die Bäumer dienen ihnen zu ihrer Ruhe, an welche sie sich anleinen, und solcher Gestalt einiger Ruhe geniessen. Da solches die Jäger aus den Spuhren mercken, so untergraben sie entweders die Bäumer, oder sägen sie so weit ab, daß nur die Gestalt derenselben alleine stehen bleibet. Wenn sich also die Thiere nach Gewohnheit an solche leinen, so fallen sie samt den schwachen Bäumern übern Hauffen. Die dritte Gattung des Wilds ist die jenige, so man Auer-Ochsen heisset: die sind der Grösse nach etwas kleiners als die Elephanten, dem Geschlecht, der Farbe und Gestalt nach wie die Stiere. Sie haben grosse Stärcke, und sind sehr flüchtig, schonen weder eines Menschens noch des Wilds, so ihnen unter-

ters-

terkommet. Diese fangt man alles Fleisses in den Gruben, und erschlaget sie. An diese Arbeit gewöhnen sich der Teutschen Junge Pursche, und üben sich in solchem Handwerck der Jägerey: die jenigen, so von selben am meisten umbringen, und zum Wahrzeichen die Hörner aufweisen, tragen grosses Lob darvon. Man kan aber, ja nicht einmahl die Jungen, zu den Menschen gewöhnen, weder zaum machen. Die Weite und Grösse, die Figur und Gattung ihrer Hörner, ist weit von andern Ochsen-Hörnern unterschieden. Diese mit Sorgfalt zusamme gesammelt, beschlägt man am Rand mit Silber, und gebraucht sie bey fürnehmsten Gastereyen zu Trinck-Geschirren. Bißher Cæsar. Von den zwey letztern ist es klar, was es für Thiere gewesen: vom erstern aber, so Ochsen in der Gestalt eines Hirschen gewesen, berichtet Plinius ausführlicher, der solche Thiere *Monocerotes* Einhorn nennet, und also beschreibet: Asperrimam autẽ feram Monocerotem, reliquo corpore equo similem, capite Cervo, pedibus Elephanto, Cauda apro, mugitu gravi, uno Cornu nigro media fronte cubitorum duûm eminente. Hanc feram vivam negant capi. (o) Das unbändigste Thier ist das Einhorn, welches den übrigen Leib nach einem Pferde gleich ist. Hat einen Hirschen-Kopff, Füsse wie ein Elephant, der Schweiff wie ein Wild-Schwein, hat ein grob rauhes Rehren, und trägt auf mitter Stirne ein zwey Elenbogen lang schwartzes Horn.

(o) *Plin. L. 8. c. 21. p. 133.*

Pauciſſima animalia Scythia gignit, inopiâ fruticum: pauca contermina illi Germania; Inſignia tamen boum ferorum genera, jubatos biſontes, excellentíque vi & velocitate uros; Septentrio fert & equorum greges ferorum; ſicut Aſinorum Aſia, & Africa, prætereà Alcem, ni proceritas aurium & cervicis diſtinguat, jumento ſimilem. (p) Scythien hat aus Abgang der Nahrung gar wenig wilde Thiere: mehrers aber das angrentzende Teutſchland, wo ſonderbar eine Gattung der wilden Ochſen, die am Halß lange Haare tragen, und ſehr ſtarck und geſchwind ſind. Es giebt auch gegen Norden, verſtehe Teutſchland, Heerden der wilden Pferde, gleichwie es Eſel-Heerden giebt in Aſien und Africa. Nebſt ſolchen trifft man in Teutſchland das Elend-Thier an, welches auſſer den groſſen Ohren und dem Halß einen Eſel gleich ſiehet. Solinus: (q) In hoc tractu ſanè (*Germaniæ*) & in omni ſeptentrionali plagâ biſontes frequentiſſimi, qui bubus feris ſimiles, ſetoſi colla, jubas horridi, ultra Tauros pernicitate vigentes, capti aſſueſcere manu neſciunt. Eſt & Alces, mulis comparanda; adeó propenſo labro ſuperiore, ut, niſi recedens in poſteriora veſtigia, paſci nequeat. Es giebt fürwahr in Teutſchland in allen mitternächtigen Ländern ſehr viel Auers-Ochſen, die gleich denen wilden Ochſen, die borſtige Hälſe, und daran zottichte Haare haben, ſind behend, und gefangen kan man ſie nicht zaum machen. Es findet ſich auch in Teutſchland das Elend-Thier, ſo mit einem Eſel kan verglichen

(p) *Plin. L. 8. c. 15.* (q) C. XXIII.

wer-

werden. Hat so grosse obere Lefftzen, daß es nicht anders, als rücklings gehend, weiden kan. Labrum ei superius prægrande: ob id retro graditur in pascendo; ne, in priora tendens, involvatur (r) Es muß auf der Weide darum zuruck gehen, damit es die obern Leffzen nicht mit einfresse. Pausanias macht das Thier grösser, als es villeicht gewesen: Est & fera, quam Alcen vocant; mediâ quâdam inter Cervum & Camelum specie. Gignitur in Celtarum terrâ. (s) Es ist auch ein Thier, welches man Elend heisset; hat die mittlere Gestalt und Grösse zwischen einen Hirschen und Camel; wird in der Kälter Länder erzeuget. So aber die Grösse eines Hirschen-Stucks nicht viel wird übertroffen haben. *Alcem*, ein Elend, wie Cluverius (t) meynet, haben die alten Teutschen Elch: und *Bisontem* einen Auer-Ochsen *Wisant*: oder *Vrum* Ur-Ochsen, geneñet. Das Aussehen dieser Thieren besiehe in dem beyligendē Küpferl, auch Nieremb. Gesneruin, Pet. Jo. Fabrum, die davon ausführlich handlen, und dem Elend-Thier theils auch Geweihe zueignen.

Von Vögeln und Geflügelwerch Teutschlands hat man die Nachricht: Saltus Hercinius aves gignit, quarum pennæ per obscurum emicant, & interlucent; quamvis obtenta nox obtegat & denset tenebras. Unde homines loci illius plerúmque nocturnos excursus sic destinant, ut illis utantur ad præsidium itineris dirigendi; præjectísque (*lege cum Cluv. fortè* profectíque) per opera cal-

(r) *Plin. L. 8. c. 15.* (s) *Pausan. in Boeticis apud Cluv. L. 3. c. 47.* (t) *L. c.*

lium, rationem viæ moderentur indicio plumarum fulgentium. (u) Im Hartz-Wald gabe es solche Vögel, deren Federn in der Finster funcklen und leuchteten, wenn schon die Nacht heran gerucket, und sich die Finsternuß vermehret. Daher die Einwohner derselben Orte allermeist bey der Nacht ausgelauffen, und sich auf finsterer Strasse nach diesen leuchtenden Vögels-Federn gerichtet. Plinius (x) weis auch davon: In Hercynio Germaniæ Saltu inusitata genera alitum accepimus: quarum plumæ ignium modo colluceant noctibus. Wir haben von einer ungewöhnlichen Gattung der Vögel im Hartz-Wald Teutschlands gehöret, deren Federn bey der Nacht wie das Feuer gleissen und scheinen. S. Hieronymus (y) gedenckt solcher Vögel, auch auf dem Berg Caucaso *in* Assien, wenn er aus einem andern Auctore dieß schreibet: Habet ea regio aves Hircanias, quarum pennæ nocte mirâ magnitudine lucent. In derselben Gegend, verstehe des Bergs Caucasi, giebt es Hircanische Vögel, deren Federn bey der Nacht ein wunderlich grosses Liecht geben. Ob dieß Fürgeben allerdings richtig, will Cluverius (z) schier zweiflen; allein, mihi contuenti se persuasit rerum natura, nihil incredibile existimare de ea: (a) seiner Seits glaubt man, daß die Natur nicht nur dieß, sondern noch grössere Sachen habe können auf die Welt bringen. Man gab dem alten Teutschland grosses Lob, wegen den dasigen Gänsen.

(u) *Solin. l.c.* (x) *L.10. c.47.* (y) *Apud Cluv. l.c. p.218. in fin.* (z) *L.c.* (a) *Plin. L.11. c.3. p.188.* (b) *L.10. c.22.*

sen. Plinius: (b) Velluntur (*anseres*) quibusdam locis bis anno. Rursus plumigeri vestiuntur: moliórque quæ corpori quam proxima, & è Germania laudatissima. Candidi ibi, verùm minores, Ganzæ vocantur. An theil Orts rupfft man die Gänse zweymal im Jahr, sie bekommen allzeit wiederum Federn, die nechsten am Fleisch, verstehe die Pflaume, sind die weichesten, und über all andere die schönsten, so aus Teutschland kommen. Dort sind sie weiß, jedoch kleiner, und werden *Ganzæ* Gänß genennt. Von den Kramets-Vögeln sagt eben dieser Auctor: (c) In Germania hyeme maximè turdi cernuntur. Daß man zu Winters-Zeit die allermehresten derselben gesehen habe in Teutschland. Vom *Succino*, *Electro* oder *Glesso* dem Bern- oder Agtstein, der bey den Griechen und Römern in gar hohem Æstim war, und allein aus Teutschland komen, giebt man im folgenden 4.ten Theil bey Beschreibung der Stadt Carnunto, woselbst aus Teutschland die Niederlage damit gewesen, die weitere Nachricht.

(c) *Idem lib. 23.*

Das IV. Capitel.

Natürliche Beschaffenheit, Güte, Erträglichkeit und Aussehen des Alten Oesterreichs diesseits der Donau, und des übrigen Nordgau und Ober-Pannonien.

SOn der Lage des diesseitigen Oesterreichs hat man hier nichts zu erwehnen, weil es eben wie das jenseitige unter der *Zona temperata* dem mittleren Himmels-Crayß lieget,

und gleiches 7. oder 8.te favorable Clima genieſſet. Ja was man auch ſonſt vom Geflügelwerch, wilden Thieren, und zaumen Viehe; deßgleichen von des Erdreichs Beſchaffenheit, Früchten, Futtereyen, Schnee, Kälte, und Winden, ꝛc. gemeldet, laſt ſich nicht ungereimt auch vom dieſſeitigen Oesterreich verſtehen, zumahl die Donau allein kein ſolche Hindernuß geweſen, daß man zwiſchen dem Ober-Pannonien dem geſtadigen Nordgau, und dem gleich jenſeits der Donau nechſt liegenden Teutſchland einen groſſen Unterſchied hätte mercken ſollen. Dannenher, ſo fern man dieſer Seits von einem ſo dem andern nichts mehr meldet, noch aus einigem Auctore melden kan, ſo will man dieß aus dem bereits erzehlten erſetzet haben, und ſagen übrigens, was man in ſpecie von der dieſſeitigen Gegend bey den Alten angemercket findet.

Sintemahl Nordgau und Pannonien in Regard Italiens mitternächtige Länder, ſo genoſſe man hier an der Donau auſſer Zweifel einen viel ungütigern Himmel, als am Po-Fluß und übrigen Italien, welches in beſonderheit daraus erhellet, weil die Donau gemeiniglich: der Po hingegen niemahls Winters-Zeit zu überfriehren pfleget. Das Land, um welches ſich die Römer je ſo ſehr geriſſen, gefiel ihnen vor allen, allein die harte und rauhe Lufft wolte ihnen nicht ſchmecken, wenn ihnen Rom und Italien in Sinn kommen. Sie klagten höchlich, jedoch endlich nicht allein über die hieſige Lufft, ſondern über das

Land

Land selbsten, weil es von Italien so sehr unterschieden gewesen. Alsbald K. Marcus Aurelius im alten Wienn, Vindobona, Todtes verblichen, und Commodus dessen eintziger Printz und Reichs-Erbe, der seinem todten Vatter hier die Augen zugedrucket, zur Regierung kommen, aus weiser Anordnung aber des Vätterlich letzten Willen, länger hier zu Land verbleiben, und den Krieg mit den Macomannern gar ausmachen solte, so fanden sich Hof-Schmeichler ein, die den jungen Herrn davon abhielten, und ihm die hiesige Gegend und Italien Gleichnuß-weiß vormahleten: Herodianus: (a) Quippe mensarii adulatores, qui ventre atque obscænis voluptatibus felicitatem metiebantur, identidem illum urbis deliciarum admonebant: & nunc, quæ illic visu auditúque jucunda forent, commemorabant, nunc rerum omnium copiam atque affluentiam ferebant laudibus. Ad hæc ripas Istri, ut omni tempore incommodas vituperabant, quæ neque pomiferos haberent frutices, & perpetuis rigoribus nubibúsque obtinerentur. Nunquámne, Imperator (ajebant) concretam Gelu atque effossam potare aquam desines? alii calidis fontibus rivorúmque fluentium frigore, aurísque & cœlo illo fruentur Italiæ peculiari. Denn es schliechen sich einige von den Hof-Bedienten bey ihme ein, und thaten ihr äusserstes, den jungen Printzen vom guten Weege abzuführen, als die um des Genusses willen zu schmeichlen gewohnet waren, und ihre Glückseeligkeit nur in Essen,

(a) *Histor. L. 1. c. 6. nobis p. 15. seq.*

Trincken, und schändlichen Wollüsten setzten, ihm erzehlende, wie man in Rom so vergnügt leben könte: massen daselbst immer etwas angenehmes zu sehen, und zu hören gäbe, und sonsten alles, was man nur verlangen möchte, ein Uberfluß vorhanden wäre. Hingegen mahleten sie ihm die Gegend um die Donau hier herum in Ober-Pannonien um Vindobona, wegen des Mangels an gutem Obste und der continuirlich kalten und unfreundlichen Lufft sehr häßlich vor. Wie? (sagten sie) wollen Ew. Majestät nicht einmal aufhören, das gefrohrne und mit vieler Mühe gegrabene Wasser zu trincken? Und sollen denn andere der warmen Bäder, der kühlen Bäche, der sanfften Winde und angenehmen Lüffte, welcher sich das Edle Italien rühmen kan, alleine geniessen?

Gleichwie aber diese Reden ein gäntzlich blosse und übelgemeinte Schmeichlerey, so sind sie doch übrigens die eigentliche Special-Beschreibung der hiesigen Gegend; wie auch Tacitus ein gleiches bey Erwehnung Teutschlands von den stäten Winden berichtet: *Humidior quâ Gallias, ventosior quâ Noricum ac Pannoniam aspicit.* (b) Gegẽ Franckreich zu ist Teurschland je mehr feuchter: und gegen Nordgau und Pannonien zu je mehr windiger. Als welches sonderlich, gemäß dem schon gemelten Sprichwort: Oesterreich lüfftig oder giftig, auf das alte Oesterreich auch diesseits der Donau eintrifft. Doch kan man nicht anders,

(b) *Tacit. de mor. Germ.*

anders, als den Schmeichlern recht geben, da sie die Italienischen Vergnügenheiten dem Oesterreichischen Obst-Mangel, und den spißigen Nordwinden vorgezogen, in Erwegung, daß weder dazumahl das hiesig Land also cultivirt gewesen, als mit der Zeit beschehen.

Erstens insonderheit vom Pannonischen oder hiesigen Temperament, und des Lands Beschaffenheit zu reden, so erzehlet Dio Cassius, der in Ober-Pannonien Gouverneur gewesen, folgendes: Post Præfecturam Africæ atque Dalmatiæ, cui per aliquod tempus pater etiam meus præfuerat, superior mihi Pannonia decernitur. Hinc igitur exactè edoctus de rebus ipsorum singulis gestis scribo. - - - Pannonii propè Dalmatiam habitant ad ipsum Istrum â Norico ad Mysiam usque, quæ est in Europa. Atque omnium mortalium cum vitam durissimam agant (neque enim terra, neque aëre fruuntur temperatis) non oleum, non vinum, excepto pauciſſimo, eoque acidissimo, agris illorum inest. (c) Nach der Africanischen und Dalmatinischen Statthalterschafft, denen auch mein Vatter eine Zeitlang vorgestanden, ist mir Ober-Pannonien zuerkennet worden. Dannenher schreib ich von den Sachen, die daselbst passiren ausführlich, als der ich es selbst erfahren. Die Pannnnier wohnen nechst Dalmatien zwischen der Donau, dem Nordgau und Moesien, welches in Europa lieget. Und zumahl diese unter allen Menschen das härteste Le-

(c) *Dio Cass. lib. 49.*

ben führen, (denn sie geniessen weder einer temperirten Lufft, noch eines guten Erdreichs) so wachset bey ihnen, ausser blut-wenig, und sauer wie Eßig, weder Oel noch Wein. Strabo: (d) Quæ supra hanc (*Illyridem*) sita est regio, montosa est tota, frigida ac nivalis, maximè quæ ad septentrionem vergit: ità ut vites raræ sint & in editis & in planis locis Hæ sunt Pannonum montanæ planicies, versus meridiem ad Dalmatas usque & Ardiæos pertinentes, versus septentrionem ad Istrum desinentes, versus ortum Scordiscos attingentes, ad montes Macedonum & Thracum. Das Land, so oberhalb Illyrien, und mehr gegen Norden zu lieget, ist schneeicht, kalt, und lauter Gebürge, also daß auf den Büheln und im flachen Lande des Weinbaues wenig. Dieß ist das Gebürge und ebene Lande der Pannonier, die gegen Mittag mit den Dalmatiern und Illyrischen Ardiäern: gegen Mitternacht an die Donau, gegen Morgen an die Seordiscier, und an die Macedonisch und Thracische Berge angrentzen. Aus welchen beyden Zeugnussen abzunehmen, daß diejenig Pannonische Gegend, die mehr gegen Norden zugelegen, eigentlich unser Altes Oesterreich unterm Gallenberg und das nechst anliegende Hungarn sey, welches kalt, schneeicht, gebürgig und zugleich eben Land, woselbst auf den Büheln und nicht gar zu hohen Bergen vor den Römern, ja auch unter derselben hiesigen Herrschafft im erst und andern Sæculo wenig, und theils Orten gar

(d) *L. 7. de Illyr. nob. p. 219.*

gar keine Weinreben gepflantzet gewesen, massen insonderheit erst unter dem Kayser Probo in Pannonien die Wein-Gebürge angeleget worden. Bey den Römern war es ein uralter Gebrauch, die Weinberge zu cultiviren, welches sie zu thun schuldig, nach jener Regul, die ihnen Numa Pompilius unter andern vorgeschrieben: DIS EX IMPVTATA VITE NE LIBANTO, massen sie von unbeschnittenen Reben denen Göttern keinen Wein opffern durfften; welches ein Maxime war, das Römische Volck und die Unterthane an den Weinbau zu gewöhnen, die Reben zu beschneiden, und übrigens solcher Arbeit gebührende Sorge zu tragen, da es zu Numæ Zeiten auch in Italien um Rom selbst wenig Wein geben, weil Romulus dessen Vorfahrer und Erbauer der Stadt Rom, aus Abgang des Weins, nur Milch denen Göttern geopffert. Wovon Plinius: (e) Romulum lacte non vino libasse, indicio sunt sacra ab eo instituta, quæ hodie custodiunt morem. Numæ regis posthumia lex est: Vino Rogum ne respergito. Quod sanxisse illum propter inopiam rei nemo dubitet. Eadem lege, ex imputata vite libari vina diis, nefas statuit, ratione excogitata, ut putare cogerentur, alias aratores & pigri circa pericula arbusti. Es machte auch Numa nebst solchen noch ein anders Gesatz, daß man die Scheiter-Hauffen, worauf die Römer ihre Todten verbrannt, mit Wein nicht besprengen dürffte, weil es so wenig Wein geben. Nachdem also die Römer

(e) *L. 14. c. 12. p. 245.*

mer auch die hiesigen Länder unter sich gebracht, so waren sie Zweifels-ohne auch auf den Weinbau besorget, welches sie aber zu ersten Zeiten ihrer hiesigen Herrschafft nicht so geschwind zu Stand bringen können, weil die jenigen Weinberge, so sie hier erst nach und nach angeleget, und nach ihnen angeleget worden, damahls meist Waldungen und Wüsteneyen gewesen. Es kam aber der Weinbau hier zu Land vermuthlich unter dem Kayser Aurelio Probo erst ins rechte Aufnehmen, als derselbe denen Pannoniern seinen Landsgenossenen die Gnad gethan, und durch ein besonders Privilegium erlaubet, durchaus in Pannonien Weingärten anzulegen. Wovon Flavius Vopiscus erzehlet: Probus oriundus è Pannonia civitate Sirmiensi. (f) Daß dieser Kayser Probus aus der Stadt Sirmien in Pannonien gewesen. Als dieser An. C. 276. wider Willen zum Kayser erwählet worden, Proculus und Bonosus aber bey Cöln am Rhein sich eben für Kayser aufwarffen, so hielten nebst den Teutschen, Spaniern, Galliern, und Britanniern, insonderheit die Pannonier seine Parthie, als durch deren und ermelter Nationen Hülffe, er die beyden Gegen-Kayser überwunden. Unum sane sciendum est, quod Germani omnes, cum ad auxilium essent rogati â Proculo, Probo potius perfervire maluerunt, quam cum Bonoso & Proculo esse. Gallis omnibus & Hispanis ac Britannis hinc permisit, ut vites haberent, vinúmque conficerent.

Ipse

(f) *In Probo Imper, nobis p. 148.*

Ipse Almam montem in Illyrico circa Sirmium militari manu fossum, lecta vite consevit. (g) So erzehlet auch Aurelius Victor, (h) in specie aber von Pannonien: Vineas Gallos & Pannonios habere permisit. Opere militari Almum montem apud Sirmium, & aureum apud Moesiam superiorem, vineis consevit. Welches überhaupts so viel heisset: daß, nachdem die Pannorier samt den obermelten Völckern es mit dem Kayser Probo gehalten, und ihm seine Gegen-Kayser unterdrucken helffen, so habe er ihnen deßwegen die Freyheit ertheilet, in ihrem Lande die Reben zu pflantzen, und Weinberge anzulegen, wie er denn selbst durch eigenes Zuthun nechst Sirmien seiner Geburts-Stadt in Unter-Pannonien, durch seine Soldaten Weingärten anlegen, und zu deroselben Pflantzung die besten Reben aus Italien (i) bringen lassen.

Ausser Zweifel sind auch dazumahl in der Alt-Oesterreichischen Gegend um *Vindobona* jetzo Wienn, wie auch bey Grinzing, Heiligenstadt, Siefring am Gallenberg und weiters daherum die Weinberge angeleget, und wo nicht gäntzlich, doch zum theil in Stand kommen, weil insonderheit die Gegend um Siefring und ermelten Heiligenstadt im fünfften Sæculo zur Zeit des Heiligen Severini den Namen *Ad Vineas*, am Weingebürge, geheissen. Wie Eugippius bezeuget: B. Severinus in locum remotiorem secedens, qui ad

(g) *L. c. p. 163.* (h) *In Probo pag. 233.* (i) *Stephanus Dictionar. verbo* Almus.

ad vineas vocabatur, cellula parva contentus (k) Es gieng der H. Severinus von *Fabiana* dem alten Wienn nach einen abgelegenen Ort, der am Weingebürg hiesse, wo er in einer kleinen Cellen in Zufriedenheit lebte. Nachdem aber diese und mehr andere in Pannonien an der Donau angelegene Weingebürge bey einfallender Migration der Völcker villeicht zimlich wiederum ins Abnehmen kommen, so brachte solche Stilico, des Kayſers Honorii Feldherr wiederum zu Stande, wie Claudianus (l) von erwehnten Stilicone erwehnet:

Restituit terras, & opacum vitibus Istrum conserit,

In alten Stand sezt er das Land, die wüste Donau-Gegend
Bepflanzet er, mit Reben mehr, Weinberge da anlegend.

Wie sonst das hiesig Land vor- und zu der Römer ersten Zeiten ihres Daherkommens ausgesehen, sagt Appianus: (m) Saltuosa est omnis Pœonum regio; daß Pannonien voller Waldungen und Wüsteneyen gewesen. Welches man desto lieber glaubet, weil auch Sextus Aurelius Victor von dergleichen zu reden scheinet: Cùm agrum satis Reipubl. commodantem cæsis immanibus sylvis, atque emisso in Danubium Lacu Pelsone apud Pannonios feciſſet, cujus gratia Provinciam Uxoris nomine Valeriam appellavit. (n) Als er,

(k) *Eugipp in vita Sev. c. 5.* (l) *Poet. in Panegyr. 2. in Laud. Stilic.* (m) *In Illyr.* (n) *Aur. Vict. in Cæs. Constant. c. 40.*

er, verstehe den K. Galerium, die wild abscheulichen Wälder aushauen, das Lande für das gemeine Weesen tauglich, und den Neusiedler-See durch einen Canal in die Donau leiten lassen, hat er die Provintz seiner Gemahlin zu Gefallen Valeriam genennet. Woraus man erweiset, daß weil im dritten Sæculo, das ist unter Regierung Galerii, der des Kayſers Diocletiani Collega gewesen, die Gegend um den Neusiedler-See noch ein lautere Wildnuß gewesen, auch das übrige hiesige Land, so um Wienn, Neustadt, und daherum mehrers gegen dem Gallenbergischen Gebürge zugelegen, nicht viel anders wird ausgesehen haben. Was es aber in den hier Alt-Oesterreichischen Wildnussen meist für Bäumer geben, scheinet Plinius anzudeuten, wenn er sagt: Inde Glandifera Pannoniæ, (o) und Pannonien ein Eichel-tragendes Land heisset, als welches voller Eichel-Baumer muß gewesen seyn, massen es der Zeit noch in Oesterreich, und besonders im anliegenden Hungarn, Eich-Wälder genug, und ein Jahr für das andere Eicheln in der Menge giebet. Gewißlich war dieß der Aboriginum oder ältesten hiesigen Einwohnern grosses Beneficium, welche sich der Eicheln zu ihrem ordinari Unterhalt bedienten. Plinius: (p) Emere aut vendere instituit liber Pater: Ceres frumenta, cum ante glande vescerentur. Handel und Wandel hat der Gott Bacchus: Das Getreid die Göttin Ceres aufgebracht, da man vorhin die Eicheln

(o) *Plin. lib. 4. c. 25. p. 48.* (p) *L. 7. c. 56. p. 123.*

cheln zur Speiß genossen. Proximum erat narrare glandiferas quoque quæ primò victum mortalium aluerunt nutrices inopis ac feræ sortis. (q) Bey ersten Zeiten waren die Eicheln des Menschen Speiß, nach Art der dürfftigen und wilden Thieren.

Ob gleich auch sonst das hiesig Lande vor und zu der Römer ersten Zeiten durchaus schlecht cultiviret gewesen, quæ neque pomiferos haberent frutices, (r) als wo es auch an gutem Obst ermangelte, so ersetzten doch die Römer solchen Mangel, da sie nach und nach an den Städten Gärten anlegten, und fruchtbare Bäumer pflantzten. Davon hat man einige Zeugnuß bey Spartiano, wenn er von L. Septimio Severo dem hiesigen Römischen Statthalter, welcher An. Ch. 194. zu Carnunto auch Kayser worden, erzehlet: Exercitui Germanico præponitur proficiscens ad Germanicos exercitus, hortos spatiosos comparavit, cum antea ædes breviſſimas Romæ habuisset, & unum fundum. In his hortis, cum humi jacens epularetur cum filiis parca cæna, pomáque appositа major filius, qui tunc quinquennis erat, cum colluſoribus puerulis manu largiore divideret, patérque illum reprehendens dixisset: Parcius divide, non enim regias opes possides; quinquennis puer respondit, sed possidebo. (s) Es ward Severus dem Teutschen Kriegs-Heer vorgesetzet, und als er nach solchen abgereiset, hat er sich weitläufftige Gärten

(q) *Idem Plin. L. 16. c. in proœmio.* (r) *Herodian. lib. supra citato.* (s) *Æl. Spartian. in Severo. p. 207.*

ten angeleget, massen er vorhin zu Rom ein enge Wohnung und eintziges Land-Gut hatte. In diesen Gärten, als er auf der Erde liegend mit seinen Kindern ein kärgliches Nacht-Essen hielte, und dessen grössers Söhnlein, so damahls 5. Jahr alt war, andern mitspielenden Kindern gar zu freygebig die aufgesetzten Aepffel austheilte, und der Vatter ihm dieß verwiese, mit Vermelden: Du wust nicht so verschwenderisch seyn, denn du hast nicht Königliche Reichthumen. Antwortete der 5-jährige Knab: Ich werde sie aber haben. Woraus man schliesset, daß Severus ermelte Gärten hier in Pannonien angeleget, weil insonderheit auch Herodianus (t) berichtet: Præerat autem Pannoniis universis (nam unius regebantur imperio) Severus quidam, genere Afer. Gantz Pannonien, welches damahl nur von einem Statthalter regieret worden, stunde der Zeit unter dem Gouvernement des Severi, welcher seiner Geburt nach ein Africaner war. Welches auch Spartianus (u) ander Seits bestärckt: Pescennius Niger in Syria, Septimius Severus in Illyrico cum exercitibus quibus præsidebant, â Juliano descivere. Beyde Pescennius Niger in Syrien, und Septimius Severus in Illyrien, verstehe Pannonien, fielen samt denen Legionen, welchen sie vorstunden, vom Kayser Juliano ab. Es sagt auch weiters Spartianus: In Germaniam profectus, ità se in ea legatione egit, ut famam nobilitatémque jam antè cumularet. Et hactenus militarem

(t) *L. 2. c. 9.* (u) *In Didio Juliano.*

rem privatus egit. De hinc â Germanicis Legionibus, ubi auditum est Commodum occisum, Julianum autem cum odio cunctorum imperare, multis hortantibus repugnans Imperator est appellatus apud Carnuntum idibus Augustis. (x) Nachdem Severus nach Teutschland geschickt worden, so verhielte er sich daselbst also, daß er seinen vorhin gehabten Ruff und Adel noch mehr vermehret. Und bißher hat er im Privat-Stand des Kriegs-Wesens gelebet. Alsdann aber, da man gehört, daß der Kayser Commodus erschlagen, Julianus aber dessen Nachfolger mit jedermanns Unwillen regiere, ist er mit vieler Einrathen wider seinen Willen von den Teutschen Legionen den 13. Augusti zu Carnunto zum Kayser erwählet worden. Womit erwiesen ist, daß Severus diejenigen Gärten, wovon gedacht worden, nirgends anders als in Pannonien der hiesigen Alt-Oesterreichischen Gegend, sonderbar und in specie zu Carnunto angeleget, woselbst er den hier an der Donau liegenden Teutsch-Römischen Legionibus Limitaneis oder Grentz-Völckern vorgestanden, und von ihnen zum Kayser gemacht worden. Welches man also glaubet, obschon Spartianus theils in confuso redet, und Teutschland für Pannonien geschrieben, jedoch nur darum, weil hier die Teutschen- und Römischen Grentzen gewesen, theils aber desto austrücklicher von hiesiger Gegend gedencket, da er Carnuntum namhafft gemacht.

Nicht

(x) *Spart. l. c. in Severo.*

Nicht aber allein daselbst, sondern auch anderer Orts, wie glaublich, haben auch andere Römer hier Gärten angeleget, und fruchtbare Bäumer geziegelt, worzu sie ausser Zweiffel die Sprossen aus Italien hieher bringen lassen. In Wienerischer Gegend meldet vom guten Obst Eugippius: (y) Quidam vero, nomine Maurus, basilicæ monasterii fuit ædituus, quem beatus Severinus redemerat de manibus Barbarorum. Huic quadam die præcepit vir Dei dicens: Cave ne hodiè egrediaris alicubi; alioquin imminenti periculo non carebis. Hic ergo contra præceptum tanti patris, sæcularis cujusdam hominis persuasu, meridie ad colligenda poma in secundo â Favianis milliario egressus mox â barbaris Danubio transvectus est cum suo persuasore captivus. Einer, mit Namen Maurus, welchen Severinus aus der Barbarn Gefangenschafft erlöset, war Mößner in der Closter-Kirchen zu Heiligenstadt. Diesem befahle einstens der Mann GOttes Severinus, mit Vermelden: Hüte dich, daß du heut nirgendswo hingehest, ansonst wirst du der bevorstehenden Gefahr nicht entgehen. Dieser aber gieng auf Einrathen eines Welt-Menschens wider das Verbott Nachmittag 2. Meil ausser Wienn hinaus, Aepffel einzusammlen, wo er aber von Stund an, samt seinem Verführer, von den Barbarn gefangen über die Donau hin geführet worden.

Was sonst aber die Pannonier hier am meisten gepflantzet und gebauet, sagt Dio Cassius: (z)

(y) *In vita S. Sever. c. 11.* (z) *L. 49.*

Per hyemem asperrimam, ut plurimùm victitantes hordeum solùm & milium edunt, similiter & bibunt. Zu Winters-Zeit führen die Pannonier gar ein überaus hartes Leben, da ihr allermeistes Essen nichts anders als Gersten und Hirs-Brey, wovon sie auch das Getränck machen.

Es gab auch in hiesiger Gegend viel Wild, weil sich Kayser Antoninus Bassianus Caracalla der Orten mit Jagen ergötzet. Dieser war des Kaysers Sept. Severii älterer Printz und Reichs-Erbe, der seinen jüngern Bruder Getam in der Schooß seiner Mutter erstochen. Gewißlich war *Caracalla* derjenige, der als ein 5.jähriger Knab sich und seinem Vatter im Garten zu Carnunto Königliche Schätze, samt dem Kayserthum, prophezeyet. Von diesem erzehlet Herodianus: (a) Statuit Roma secedere, ut & milites ordinaret, & Provincias inviseret. Igitur Italia decedens, ad ripas Danubii pervenit, ac partes Imperii Romani septentrioni subjectas. Ibi aut corpus exercebat aurigando, cædendísque comminus omne genus beluis. Es machte *Caracalla* den Vorsatz, von Rom weg zu reisen, und sowohl die Miliz in gute Verfassung zu bringen, als auch die Römische Provintzien in Augenschein zu nehmen. Als er nun von Italien aufgebrochen, und an das Ufer des Donau-Strohms gekommen war: setzte er seinen March nach den Nord-werts ligenden Ländern des Römischen Reichs weiter fort, exercirre sich dabey in Wett-Rennen, und Erlegung aller-

(a) *L. 4. c. 7. nobis p. 192.*

lerhand Arten von Thieren. Angemerckt: Es konte Caracalla auf dieser Reis nicht weiters, als biß an die Donau kommen, weil die Römer jenseits der Donau in dem gegen Mitternacht zu liegenden Teutschland nichts zu schaffen hatten, weil daselbst kein Römische Provintz gewesen. Mithin kam er nicht weiters, als hieher in Pannonien an die Römisch- nnd Teutschen Grentzen, von daraus er wieder nach Thracien aufgebrochen: Sed ubi milites apud Danubium ordinavit, atque in Thraciam Macedonibus conterminam discessit. (b) Nachdem er die Trouppen, so an der Donau lagen, gemustert hatte, that er eine Reis in Thracien, welches an Macedonien stösset. Woraus zu schliessen, daß die jenigen wilden Thiere, in dero Erlegung und Jägerey Caracalla sich ergötzet, von der Carnuntinisch- und Vindobonensischen Gegend zu verstehen, welches insonderheit von Carnunto der Ursachen zu vermuthen, weil er ehedessen eine Zeitlang daselbst auferzogen worden, und den Ort nunmehr als Kayser auch sehen wolte: wie dieß Vorgeben Reiffenstuell (c) aus Lambecio anziehet: Antoninum Caracallam Pannoniam obeuntem, venando, & aurigando ibidem se oblectasse tradit ex Herodiano Lambecius (d) quod ex numismate anno 1662. Viennæ in regiæ Aulæ fundamentis reperto quàm optimè confirmatur. Daß Antoninus Caracalla, als er nach Pannonien verreiset, sich daselbst mit

(b) *Cit. Herodian. L. 4. c. 8.* (c) *Topograph. Archid. Austr. p. 4.* (d) *L. 4. Bibl. Vind.*

Jagen und Fahren erlustiget, erweiset Lambecius aus dem Herodiano; welches ein Medaille, die man in den Fundamenten der Kayserlichen Burgg zu Wienn An. 1662. gefunden, nicht schlechterdings bestärckt.

Auch von Nordgau, als dem noch übrigen Theil des diesseitigen Alten Oesterreichs zu reden, so berichtet von dessen und den übrig anliegenden Steyrisch, Carnthnerisch und Saltzburgischen Gegend natürlicher Bewandtnuß überhaupts Strabo: (e) Per tota porrò Alpium montana, tumuli sunt terrestres, bonæ capaces culturæ, & convalles benè conditæ: major tamen pars maximè circa vertices, ubi degebant latrones, sterilis est & infrugifera, ob artis colendi imperitiam, & asperitatem terræ. Durchs gantze Alpen-Gebürge sind lauter Bühel und erhöhetes Erdreich, anbey gut gelegene Thäler, die fähig sind eines guten Anbaues: der mehrere Theil jedoch, sonderbar auf den Höhen der Bergen, wo sich die Mörder aufhielten, war unfruchtbar, theils, weil man nicht wuste das Erdreich zu cultiviren, theils weil der Grund zu hart. Solinus: (f) *Ager* Noricus frigidus est, parcius fructuosus: qua subducitur â jugis Alpium, admodum lætus. Das Nordgau ist frostig, bringt wenig Früchten: je mehr es aber von den Alpen ablieget, desto mehr ist es schön grün und fruchtbar; welches letztere in specie vom gestadigen Nordgau dem Alten Oester-

(e) *L. 4. de Alpibus Noric.* (f) *C. 34. apud Heidman. Geogr. Vet. c. 5. p. 125.*

sterreich obern Gallenberg und ob der Ens zu verstehen. Aus Ausgang der Früchten, und des Menschlichen Unterhalts musten die Mittelländischen, in Ober-Steyer, ꝛc. solche von den gestadigen Nordgauern hollen, und hatten beyde stäts Communication und ihre Trafic gegen einander, wovon mehrmahl Strabo: (g) Ob inopiam itaque alimentorum & aliarum rerum, pepercerunt non nunquam iis qui campestria tenebant, ut haberent qui iis suppeditarent necessaria: quibus ipsi vicissim dabant picem, resinam, tædam, ceram, mel, caseum, quorum apud ipsos est copia. Aus Abgang der Lebens-Mittel, und anderer Sachen, verschoneten je zuweilen die Mörder im gebürgigen Nordgau derer jenigen, die im flachen Lande wohneten, damit sie jemand hätten, so ihnen die Nothdurfft an die Hand schaffen konte; denen sie dargegen Pech, Hartz, Kien-Holtz, Wax, Hönig und Käß gaben, derley Sachen bey ihnen in der Menge.

Es hatte nichts desto weniger vor den gestadigen: das Mittelländisch gebürgige Nordgau den Ruhm wegen den reichen Ertz- und Bergwercken, weßwegen solches auch bey den ältesten Scribenten schon im Andencken gewesen. Dives Provincia ferri & Chalybis olim quóque, ut hodie Stiria, pars Norici; & inde optima ferramenta. (h) Es war die Provintz, gleichwie jetzo noch, Steyermarck ein Theil des Nordgau, auch vor Zeiten reich an Stahel und Eisen, wovon der beste Ei-

(g) *L. c. p. 143.* (h) *Cellar. in Noric. n.* XXXIX.

sen-Gezeug kommen. Homerus scheint schon dessen eingedenck gewesen zu seyn, da man villeicht bey Belägerung der Stadt Troja sich des Nordgauischen jetzo Steyerischen Stahels, und allerbesten Schwerdter bedienet. Lazius: (i) Porrò Norico attinuisse agrum, qui & hodie Styrorum manet, ut olim Tauriscorum fuerat, vel carmen Homericum demonstrat, ubi νώραια χαλκὸν, hoc est Noricum chalybem extollit, qui & hodie in Styria præstantissimus paratur ac politur, juxtà interpretis Scholia: qui tamen, ut procul dissitus, Noricum Pannoniæ oppidum interpretatur, quod Norico illo videlicet Styria Pannoniæ conjungatur. Daß die heutige Steyrisch Marck einsten zu Nordgau gehöret, wo vor Zeiten die Tauriſchen gewohnet, erweiset eines Theils des Homeri Carmen, in welchem er den Nordgauischen Stahel anrühmet, welcher heut zu Tage noch in Steyermarck der beste zubereitet und poliret wird, wie solches der Dollmetsch in seinen Noten über den Homerum ausleget. Wobey nur diese Irrung allein, daß der Ausleger das Nordgau ein Pannonische Stadt heisset, und also Nordgau mit Pannonien confundiret. Es macht aber dieß gar nichts, weil auch mehr andere Auctores, so davon erwehnen, wegen ihrer weiten Abwesenheit, und der nahe aneinander stossenden Lage des Nordgau und Pannonien, dieß nicht anders genomen und verstanden. Stephanus Byzantius: (k) Nori-

(i) *Migrat. gent. L. 6. de Tauriscis p. 154.* (k) *Apud Laz. lib. 12. Rep. Rom. p. 1047.*

Noricus urbs Pannoniæ, cujus Civis vocatur Noricus, quemadmodum Epaphroditus in Homericis ait, nasci in Pannonia ferrum, quod si acuatur, splendidissimum evadat: Ex quo etiam æs Noricum appelletur. Nordgau ist ein Pannonische Stadt, dessen Einwohner die Nordgauer heissen, gleichwie Epaphroditus über den Homerum sagt, daß in Pannonien Eisen gegraben werde, welches, da man es schärffet, ein überaus grossen Glantz bekommet. Deßwegen es auch das Nordgauisch Ertz genennet wird. Suidas: (l) Norops quoad vocabuli vim idem est, quod splendidius, â visus privatione nomen habens. Obscurant enim & confundunt visum ea, quæ nimis splendent. Unde æs hoc nomine dicitur, quod non finit se se aspici. Epaphroditus verò Noracum urbem Pannoniæ vidit, cujus cives Noracii, vel Noriici dicuntur; narrátque ferrum in Pannonia esse, quod si acuas splendidissimum fit. Ex quo æs isto nomine vel Noricum dici ajunt. *Norops* heisset soviel als besser glantzen, welcher Name herkomt von Blendung der Augen. Denn was starck glantzet, blendet die Augen, und vergehet einem das Gesicht. Daher nennt man das Ertz mit diesem Namen, weil es sich nicht ansehen läst. Es hat aber Epaphroditus die Pannonische Stadt Nordgau, deren Einwohner die Nordgauer genennt werden, selbst in Augenschein genomen; und der erzehlet, daß in Pannonien jenes Eisen seye, welches, so man es schärffet, über alle mas-

(l) *L. c. apud Laz.*

sen glantzend wird. Daher, wie man sagt, werde solches mit dem Namen, das Nordgauisch Ertz, genennet. Lazius (m) applicirt diese Nachrichten gar recht und geschicklich auf das Mittelländisch Nordgau, und auf das heutige Steyrisch Eisen in den noch dato befindlichen Eisen-Aertzten, und saget: Quibus ex locis colligitur, ferrum splendidissimum & olim in Norico Mediterraneo paratum fuisse, ut hodie adhuc in eo de quo loquimur tractu tales fabricæ extant infrà Rotenmanum, hoc est, montanæ vestigia. Incolæ appellant Vorderperg und Hinderperg im Eisenärtz. Ubi tanta vis ferri & Chalybis conflatur, ut in tota Germania Pannoniáque ac Italia arma inde, gladii ac cultri fiant. Aus welchen ermelten alten Auctoribus Lazius schliesset, daß das jenige Eisen, welches so starck glantzet, vor Zeiten im Mittelländischen Nordgau zubereitet worden, gleichwie dermahlen noch in derselben Gegend solche Fabriquen unterhalb Rotenmann, so vor Zeiten *Montana*, wie er glaubt, soll geheissen haben, befindlich; welche Orte von den Einwohnern Vorderperg und Hinderperg im Eisenärtz genennet werden, woselbst so ein Quantität des Eisen und Stahels fabricirt wird, daß man gantz Teutschland, Pannonien und Italien von daraus mit Waffen, Schwerdtern und Messern versehe. Horatius (n)

Tristes ut iræ, quas neque Noricus
Deterret ensis:

Anders-

(m) *L. c.* (n) *L. 1. Oda 16. apud Cellar. l. c.*

Anderswo: (o) *Enſe pectus Norico recludere.*
Ovidius: (p)

Durior & ferro, quod Noricus excoquit ignis.

Plinius (q) gedenckt etwas weniges von der Güte des Nordgauiſchen Eiſens: Ex omnibus autem generibus palma Serico ferro eſt: Seres hoc cum veſtibus ſuis pellibúsque mittunt. Secunda Parthico: neque alia genera ferri ex mera acie temperantur, cæteris enim admiſcetur. Mollior complexus in noſtro orbe. Aliubi vena bonitatem hanc præſtat, ut in Noricis. Aus allen Gattungen des Eiſens iſt das beſte, welches die Seres, (waren gewiſſe Völcker in der Aſiatiſchen Tartarey) ſamt den ſeidenen Kleidern und ihren Beltzwerch heraus bringen. Das andere iſt das Parthiſche: weder daß man anders Eiſen mit lauter Stahel härtete, ſondern damit nur einen Zuſatz giebt. In unſern Provintzien iſt es viel milder. Anderer Orts, gleichwie im Nordgau, giebt ihm das Ertz dieſe Güte. Welches ſowohl von der Härte, als Milde dieſes Eiſens in der Zubereitung zu verſtehen.

Nebſt ſolchen Eiſen-Bergwerck gab es auch im Nordgau vor- und unter den Römern reiche Gold-Gruben. Strabo: (r) Polybius autor eſt ſua ætate apud Aquilejam & in Tauriſcis præcipuè in Noricis auri ſolum ità ferax fuiſſe repertum, ut ex

(o) *Epodon. 17 verſ. 71.* (p) *Metamorph. 14. verſ. 712. l. c. apud Cellar.* (q) *Hiſt. L. 34. c. 14. pag. 601.* (r) *L. 4. de Alpibus circà fin. p. 144.*

ex hausta duûm pedum altitudine terra, statim occurreret aurum fossile, fossam autem XV. pedes non excessisse: aurum partim statim purum extitissæ, fabæ aut lupini quantitate, octava tantum parte decocta: aliud majori quidem diffusione indiguisse, sed ea admodum utili. Cum autem Itali barbaros per duos menses adjuvissent, statim auri precium fuisse per totam Italiam triente deminutum: quod cum sentirent Taurisci, ejectis eos operarum sociis solos aurum coëmisse. Nunc omnia ista auri metalla Romani possident. Es erzehlet Po'ybius, daß man seiner Zeit nechst Aquileja, sonderbar aber im Nordgau, so reiche Gold-Minen angetroffen, daß so bald man nur 2. Schuhe tieff gegraben, man sogleich auf das Gold-Bergwerck, welches nicht über 15. Schuhe groß war, kommen. Das Gold war theils pur in der Menge derer Bohne, theils aber noch nicht recht ausgekochet, weder recht geläutert: welches jedoch auch wohl zu statten kam. Nachdem aber die Italiener denen Barbarn, verstehe denen Nordgauern, zwey Monath lang in der Arbeit geholffen, so fiele sogleich der Preyß des Golds durch gantz Italien um ein merckliches. Welches, als es die Taurischen vermerckt, haben sie ihre Arbeits-Gesellen von sich gejaget, und das Gold selbst zusamme- und aufgekauffet. Vor jetzo, sagt Strabo, als seiner Zeit, besitzen die Römer all diese Gold-Bergwercke.

Aber nicht allein die Berge, sondern auch die Flüsse führeten Gold im Nordgau zu alten Zeiten,

ten, wovon eben Strabo: (s) Iis autem in locis, ut in Hiſpania quoque præter foſſile aurum, in fluviis etiam ramenta auri, tametſi non tanta quantate, inveniuntur. Es giebt auch in denſelben Orten, verſtehe Nordgau, gleichwie in Spanien nebſt den Gold-Minen in den Bergen auch Gold-Sand in den Flüſſen, jedoch nicht in ſo groſſer Menge. Was aber dieß für Ort, und in welcher Gegend man dieß gefunden, ſagt weiters dieſer Auctor, der es vom heutigen Ober-Steyer zu berichten ſcheinet. Sita eſt Aquileja extra Venetorum fines; pro limite eſt Fluvius ab Alpibus delapſus, qui adverſus navigari poteſt, & CIↃCC. ſtadiis ad Norejam urbem, apud quam Cn. Carbo inani conatu cum Cimbris conflixit. Habet is locus auri lavacra & ſecturas ferri præclaras, (t) Auſſer den Venetern liegt Aquileja, woſelbſt die Grentze iſt der jenige Fluß, ſo vom Alpen-Gebürg herunter laufft, und den man aufwerts ſchiffen kan, 1200. Stadia weiters davon liegt die Stadt Noreja, vor welcher Cnejus Carbo denen Cimbrern vergeblich eine Bataille gelieffert. Der Ort hat das Goldwaſchen, und zugleich auch berühmtes Eiſen-Ertz. Wie man aber ſchon erwieſen, daß die Stadt Noreja kein anderer Ort, als das heutige Neumarckt in Ober-Steyer, ſo iſt auch auſſer Zweiffel, daß man daſelbſt Gold gewaſchen, und auch ein Eiſen-Ertz daſelbſt befindlich geweſen.

Von wilden Thieren des Nordgauiſchen Alpen-

(s) *L. c.* (t) *L. 5. de Italia p. 148.*

Alpen-Gebürgs erwehnet auch Strabo: (u) Proferunt Alpes etiam equos Sylvestres, & boves. Polybius tradit peculiaris formæ animal ibi nasci, cervi specie, demtis collo & pilis quibus aprum imitatur: id habere infra mentum quippiam metæ instar enatum dodrantis longitudine, crassitie caudæ pulli equini, in imo crinitum. Es giebt auch in den Alpen-Gebürgen wilde Pferde, und wilde Ochsen. Polybius berichtet, daß daselbst ein Thier gezeiget werde von besonderer Gattung, welches ausser den Halß und den Haaren, als worinne es einem Wildschwein ähnlich, einem Hirschen gleich siehet. Es habe auch solches unter dem Kinn ein drey quer Hand langes Gewächse, welches wie ein Kegel gestaltet, und einen Schweiff wie ein junges Fülle. Ausser den bekannten wilden Pferden, waren ohne Zweifel die ermelten wilden Ochsen keine andere, als die sonst Cæsar *Uros*, und Plinius *Bisontes*, Auer- oder Ur-Ochsen, nennen; und auch das jenige Thier, so einen Kegel unter der Kinne getragen, eben kein anders, als das jenige seye, welches sonst von andern Scribenten mit seinem eigentlichen Namen *Alces* Elend-Thier genennet wird. Dergleichen mehrerley Gattung der wilden Thieren es sowohl diesseits der Donau im Nordgauischen Alpen-Gebürg, als jenseits im anliegenden Hartz-Wald des Teutschland gegeben, wovon man Gesnerum (x) nachsehen kan, der sonderbar das Elend nach Beschreibung Strabonis, ausser den Schweiff, im Holtz-Schnitt fürstellet. Das

(u) *L. 4. p. 143.* (x) *De animal. p. 39.*

Das V. Capitel.

Welcher Gestalt die Römer die hiesigen Felderеyen cultiviret, und die offentlichen Weege und Strassen eingerichtet.

UNsere Vorfahren die alten Pannonier und Nordgauer waren zwar, wegen menschlichen Unterhalt, einiger massen auf den Ackerbau besorget, da sie die Felder mit Gersten und Hirsbrey anbaueten, und so viel cultivirten, als sie von einer Zeit zur andern für nöthig erachtet, übrigens aber, gleichwie die Teutschen jenseits der Donau, liessen sie die meisten Felder wüst und öd liegen, und hatten die mindeste Sorge darauf, was sie aus dem guten und erträglichen Erdreich für Nutzen schaffen könten. Allein unvergleichlich anders waren die Römer gesinnet, die sich eines jeden Daumen breits, sonderbar des guten Erdreichs, zu Nutze machen wusten, und die Felderеyen in den jenigen Provintzien, die sie unter sich gebracht, ordentlich ein- und abtheilten, und nebst den Kriegs-Weesen alles Fleisses sich auf den Ackerbau verlegten; in Ansehen, daß weder ihr Burgerliches Weesen in den Städten, weder ihre Legiones zu Feld ohne denselben könten aufrecht erhalten werden, weder jemand ohne denselben leben konte. Dannenher ward die Sache von den ältesten und berühmtesten Römern dergestalt besorget, daß sie nicht allein eigene Bücher vom alleinigen Feld-Bau geschrieben, sondern sie legten selbst Hand an, ackerten und baueten die Felder.

Der

Der erste, so unter den Römern vom Acker-Bau geschrieben, war Marcus Cato Censorius, und nach ihne die zwey Sarsenæ Vatter und Sohn: Nachher schrieb Tremelius Scropha viel weitläufftiger, und mit grösserer Beredsamkeit, als die vorigen. Diesem folgten nach Marcus Terrentius, Varro, Celsus Cornelius, Julius Atticus, Julius Græcinus, Lucius Moderatus Columella, Plinius, Palladius Rutilius Taurus, und noch viel andere, die gewißlich sich niemahls über die Sache gesetzt, und davon geschrieben hätten, so fern sie solches der Mühe, gar wohl zu lohnen, nicht erachtet, und als etwas unumgänglich nöthiges und allerpreyßwürdigstes der Nachwelt anzurecommendiren. So groß war der Fleiß, und der Römer Begierde, den Feld- und Acker-Bau recht eigentlich zu begreiffen, daß sie des Magonis von Carthago, den Columella einen Vatter und Urheber des Feldbaues und häußlichen Wirthschafft nennet, 28. denckwürdige beschriebene Bücher, aus Geheiß des Römischen Raths, in Latein übersetzen lassen. Ja es achteten es die Römer für keine Schand, auch Ackers-Leute vom Pflug nach der Stadt ins Rath-Hauß zu beruffen, ihnen die höchste Würde aufzutragen, und die gefährlichsten Angelegenheiten des Vatterlands, auf sich zu nehmen, anbefahlen. Also berufften sie den Quintum Cincinatum, und machten ihne zum Dictator, welcher, als er innerhalb 16. Tägen der Römer Feinde überwunden, und über sie triumphiret, und die aufgetragene Würde

de sogleich wieder ablegte, wiederum nach den Feld zuruck kehrete, und seinen nicht gar ausgepflügten Acker folgends gar ausackerte, und anbauete. So machte es auch Fabricius, nachdem er den König Pyrrhum aus den Italienischen Grentzen vertrieben: deßgleichen Curius Dentatus, nachdem er die Sabiner überwunden: und nebst diesen viel andere vornehme Römer nicht allein zur Zeit deren Burgermeistern, sondern auch unter den Kaysern noch, verlegten sich alles Fleisses auf den Ackerbau, wie insonderheit vom K. Antonino Pio bekannt, diligens agri cultor (a) daß er ein fleißiger Ackers-Mann gewesen, der nicht wenigers vindemias privati modo cum amicis agebat, (b) wie ein gemeiner Mann mit seinen Freunden das Weinlesen eingebracht.

Die meiste Zeit brachten die Römer zu ausser den Städten auf den Feldern mit dem Ackerbau, und alle 9.te Täg erst hielten sie Feyer- oder Marckt-Täge, welche sie Nundinas, soviel als *Novendinas* hiessen, an welchen sie denen Staats- und Burgerlichen Verrichtungen oblagen; wodurch sie ihre Mannschafft zur steten Arbeit gewöhneten, dauerhafft machten, und bey gesunden Leibe erhielten, anbey die Feldereyen fruchtbar und erträglich wurden, woraus sie den grösten Nutzen zohen. So groß war schon des Romuli Sorgfalt auch für die bereits erwachsene Saat und Feldfrüchten, daß er denen Römern unter andern auch diese Reguln fürgeschrieben: QVI

(a) *Capitolin. in Anton. Pio.* (b) *L. c.*

FRVGES EXCANDASSIT, CERERI SACER ESTO. Welcher die Erdfrüchten einäschert, der seye verfluchr von der Göttin *Cerere*. Item: QVI FRVGEM ARATRO QVAESITAM PAVIT SECVITVE, PVBES CERERI SACRATOR: IMPVBES PRAETORIS ARBITRATV VERBERATOR, NOXAMVE DVPLIONEMVE PRAESTATO. Welcher die durch den pflueg erhaltene Feldfrüchten abweydet, oder abschneidet, ist er mannbar, so seye er verflucht von der Göttin *Cerere*: ist er unmannbar, so soll er nach Gutachten des Schultheisses gestrichen werden, und den Schaden doppelt ersetzen.

Es liessen aber die Römer mit der Zeit ziemlich nach von ihrem Eyfer und tragenden Sorgfalt auf den Feldbau, denn, als sie bey anwachsender Macht je grössere Herren wurden, so überliessen sie die Arbeit völlig ihren Knechten. Als man aber wahrgenomen, daß, da vorhin 5. Joch Acker unter der Hand und eigener Auffsicht eines Rath-Herrns für sich und sein gantze Familie für den Unterhalt genug: nachher aber unter der Knechten Auffsicht kaum 10. Joch zulänglich gewesen; als ward der jenige der Zuchtmeister Straffen unterworffen, dessen Aecker übel gebauet. Hingegen hatte derjenige bey jedermann das gröste Lob, der seinen Feldern gebührend und besser abgewartet.

Ordentlich wurden die Feldereyen nechst den Städten und Flecken von den Römern in 3. Theil gethei-

getheilet und unterschieden, wovon sie den ersten den Göttern widmeten, zu Erhaltung des Götterdiensts und der Pfafferey: den andern verorneten sie zum Nutz und Unterhaltung des gemeinen Weesens, und zu Bestreitung der allgemeinen Unkösten: den dritten vertheilten sie unter die Burgerschafft, und den gemeinen Leuthen. Nam veluti trifariam populum secrevit *Hippodamus Milesius*, sic etiam regionem in partes tres distribuendam esse censuit. Et unam quidem partem sacram esse voluit, alteram publicam, tertiam verò privatam. (c) Wo mit solcher dreyfachen Ein- und Abtheilung der Länder und Felde reyen auch Aristoteles fast gleich kommt: *Qui* regionem bifariam dividundam censuit, & partem dimidiam privatam dedit, alteram autem publicam reliquit. Hanc vero communem pertinere voluit ad divinum cultum, & publicas impensas: Privatam autem ad singulorum necessitates, & publicam utilitatem. (d) Welcher, ob er zwar nur ein zweyfache Theilung gemacht, davon er einen denen Göttern, und den andern dem gemeinen Weesen zugesprochen, doch unter der andern auch eine dritte, und auch noch mehrer Abtheilung verstehet. Als welches Romulus auch selbst nicht anders practicirt zu haben scheinet, wie Patricius aus dem Halycarnasseo erwehnet: Hanc etiam agrorum partitionem secutus esse videtur Romulus, ut Dionysius Halycarnasseus affirmat. Nam

(c) *Francis. Patric. Senens. de Inst. reip. lib. 6. tit. 2.*
(d) *Arist. L. 2. c. 6. apud cit. Patric. p. 240.*

cum agrorum partem sacram feciſſet, quæ satis eſſet ad templa, & cerimonias, partem aliam reliquiſſet, quodcunque agri supererat, in triginta partes æquales distribuit & suam cuíque curæ tradidit, ne qua seditio inter cives oriretur. (e) Dieſer der Feldereyen Abtheilung scheinet auch Romulus nachgefolget zu haben, wie Dionyſius von Halycarnaſſo bezeuget, denn nachdem er einen Theil von Feldern, so viel als er zu Unterhaltung derer Tempeln und derer Ceremonien für nöthig erachtet, geheiliget, hat er den andern Theil, und alles was übrig verblieben, in 30. gleiche Theil getheilet, und einem jeden seiner eigenen Sorge übergeben, damit unter den Burgern keine Aufruhr entstunde. Dieſem haben auſſer Zweiffel auch die übrigen Römer nachgelebet, und die Ordnung gehalten, da ſie einen Theil dem Götter-Dienſt, den andern zum Behuff des gemeinen Weeſens, und den dritten zum Unterhalt ihrer Burger und des gemeinen Mannes gewidmet, und so fort eine noch verſchiedener Theilung gemacht als Romulus, da ſie jedwederen gemeinen Mann wenigstens 4. Joch Acker für sich und seine Familie eingegeben. Sie unterſchieden und theilten zwar die Aecker und Felder nach verſchiedener Maaß in verſchiedene Form ein, denen ſie auch unterſchiedliche Nämen gaben. Columella: (f) Omnis ager aut quadratus, aut longus, aut cuneatus, aut triquetrus aut rotundus, aut etiam ſemi-

(e) *Halicar. L. 2. apud Patric. l. c. in fine. p. 243.*
(f) *De re rustica lib. 5. c. 2. nobis p. 122.*

semi circuli, vel arcus, nonnunquam etiam plurium angulorum formam exhibet. Alle Aecker waren entweders viereckigt, oder lang, oder zugespitzt, oder dreyeckigt, oder rund, oder auch halb-rund, wie ein Bogen, bißweilen hatten sie auch mehr Ecke, welche sie alle nach den Fuß oder Schuh eintheilten. Allein unter allen diesen scheinen die langen, die sie *Jugera* Joch genennet, die gewöhnlichste Form gewesen zu seyn, massen sie nach denselben die ordinair Vertheilungen unter dem gemeinen Mann gemacht. Was ein Joch gehalten, beschreibt Plinius: (g) Jugerum vocabatur, quod uno jugo boum in die exarari posset. Actus, in quo boves agerentur, cum aratur, uno impetu justo. Hic erat CXX. pedum, duplicatúsque in longitudinem jugerum faciebat. Ein Joch ward genennt, was man mit einem paar Ochsen des Tages ordentlicher Weise umackern: und ein Trieb war, was ein paar Ochsen in einem Zug ackern können. Ein Trieb war daher 120. Fuß lang, und so man denselben in die Länge multipliciret, so machte es der Länge nach ein Joch aus. Solchemnach war ein Joch Acker um halben Theil länger als breiter, nemlich in der Länge 240. Fuß, und in der Breite 120. und mithin im Umfange 720. Fuß, an Quadrat aber des gantzen Erdreichs 28800. Fuß in sich enthielt. Besiehe den citirten Columellam, welcher vielerley Form der Römischen Aecker und Feldereyen vorstellet.

Zwischen solchen ausgezeichneten Feldern waren

(g) *Hist. nat. L. 18. c. 3. p. 211.*

ren aller Orts Unter-Marche und ein 5. Fuß breites Spatium, welches niemand eigen war, gemäß des Römischen Gesatzes aus den XII. Tabellen: IN FINIBVS INTRA V. PEDES VSVCAPIO NE ESTO. Dieß explanirt Lazius mit etwas mehrern: Scribit Julius Nipsus, in mensuris agrorum ad Celsam: Legem 12. Tabularum apud Romanos fuisse, qua cavebatur, inter confines vicinorum agrorum, quinque pedum spacium relinquendum esse, ubi aratrum circumverti & iter fieri posset. Quod spacium nullius erat usu capionis locus. (h) Es schreibt Julius Nipsus, daß die Römer in den 12. Tabellen ein Gesätz gehabt, vermög welchen sie gehalten wurden, zwischen den Ackern ein 5. Fuß breites Spatium zu lassen, wo man den Pflug umkehren, und gehen können; welches Spatium niemand zu seinen Nutzen brauchen dörffte.

Aus welchen allen, was man bißher von der Römer Feldbau, und Ein- und Abtheilung der Aecker erwehnet, sich unschwer schliessen läst, daß, nachdem sie das Alte Oesterreich diesseits der Donau unter sich gebracht, und aus selben ein Römische Provintz errichtet, auch hier ein gleichförmige Verordnung mit den Feldereyen gemacht, und gleichwie andere Provintzien auch diese hierinfalls, und sonst auch in andern allen, nach Römischẽ Fuß eingericht haben. Mithin auch die Römer gar leicht die allererstẽ gewesen, welche hier zu Land, so vorhin unter den Pannoniern und Nord-

(h) *Laz. Reip. Rom. lib. 3. p. 373.*

Nordgauern ein lauter wüstes Weesen gewesen, die Aecker und Felder in die jenige Form und Ordnung gebracht, und dergestalt durch die Joch abgetheilt, unterschieden, und zu cultiviren angefangen, gleichwie sie heut zu Tage noch cultiviret werden.

Nach den Feldern haben wir noch zu sagen von den offentlichen Weegen und Strassen unsers Alten Oesterreichs, wie sie die Römer nach ihrer Manier eingericht. Man will nicht sagen, daß es vorhin keine ordentliche Strassen geben: allein so wüst ehedessen das Land durchgehends ausgesehen, so hart und unbequem waren ausser Zweifel auch die Weege und Strassen, um welcher Reparirung gewißlich sich niemand mehrer angenommen, als die Römer. Der erste Weeg, so ihnen dieselben beym Versuch nach diesen Ländern gemacht, gieng über die Alpes Julias in Crain, die heut zu Tage insgemein *Pirina Sylva* der Birnbaumer-Wald genennt wird. Wie man glaubt, so solle Julius Cæsar am erst da durchgebrochen, und die dasige Strassen recht eröffnet haben, von welcher folgends dieß Alpen-Gebürg auch den Namen bekommen, und geführet haben soll. Wesselingius: (i) *Alpes Juliæ.* Nomen videntur habere â Julio Cæsare, quo auctore, aut certè Augusto, via per has Alpes patefacta est. De Cæsare tanto promptius credas, quod in Calle angustissimo, militari opere munito, præcipiti saxo Sabellicus inscriptum viderit, *C. IVLIVS CAESAR*, reli-

(i) *Itiner. Hierosolym. p. 560.*

quis vetustate exolescentibus literis. Den Namen scheinen die *Alpes Juliæ* von *Julio Cæsare* zu führen, welcher am erst, oder gewisser Augustus, über diese Alpen die Strassen eröffnet. Von Julio Cæsare kan man es desto behänder glauben, weil an einem gar engen, durch Kriegs-Kunst fortificirten Weeg, auf einen abhangenden Felsen, Sabellius die Inschrifft: *Cajus Julius Cæsar*, gesehen, wovon die übrigen Buchstaben durch das Alterthum schon gäntzlich verzehret gewesen. Lazius (k) hat auch von der Gegend eine Inscription verzeichnet, die aber etwas ausführlicher also lautet: C. IVL. CAESAR VIAM INVIAM SOLERT. S. ET IMPENDIO NOTAM REPD. Die etwann heissen mag: *Cajus Julius Cæsar Viam Inviam Solertiâ Senatus & Impendio Notam Reipublicæ dedicavit.* Diesen unweegsamen Weeg hat *Cajus Julius Cæsar* auf die Sorgfalt und Unkösten des Raths zu Nutz dem gemeinen Weesen *dedicirt*. Ob dieß einerley Inschrifft mit der, so Sabellius gesehen, läst man an seinem Orte gestellet. Sagen allein nur noch des Lazii Meynung, der aus dieser Inschrifft eben schliesset, Julius Cæsar habe der Orts am erst die Weege practicabel gemacht. Ibi & Inscriptio reperta est, quæ ostendit, â Julio Dictatore Cæsare primo hanc primum viam è scopulo excisam fuisse, quæ hodie mercatoribus ex Germania in Italiam profiscentibus tritissima est, quondam dum Romani rerum potie-

(k) *Comment. Reip. Roman. sect. 6. lib. 12. cap. 1. pag. 1019.*

tiebantur militi pervia. (l) Daselbst (verstehe Belack in Idria am Birbaumer-Wald) hat man ein Inscription gefunden, welche erweiset, daß der dasige Weeg erst vom Dictatore Julio Cæsare am erst aus den Felsen ausgehauen worden, so jetzo den Teutschen Kauffleuthen, die nach Italien reisen, die bekannteste Strassen, vor Zeiten aber, als die Römer dieser Orts Herren waren, ihre Miliz daselbst den Durchmarsch nahme. Wir haben oben gesagt, man habe gar keine Nachricht, daß Julius Cæsar jemahls in Persohn in die hiesig Alt-Oesterreichische Gegend kommen; daher, ob man schon gleich durch die angeführten Inschrifften dieß erweiset, daß Cæsar über die *Alpes Julias* oder durch den Birnbaumer-Wald neue Weege machen lassen, und gewißlich selbst in Persohn darüber gangen, so gieng doch solcher Marsch nicht nach den hiesigen Landen, sondern nach Gallien jetzo Franckreich. Davon giebt er selbst die ordentliche Relation: Ipse in Italiam magnis itineribus contendit: duásque ibi Legiones conscribit, & tres, quæ circum Aquilejam hiemabant, ex hibernis educit; &, qua proximum iter in ulteriorem Galliam per Alpes erat, cum his quinque Legionibus ire contendit. (m) Er, verstehe Cæsarem, bemühete sich auf einer langen Reise nach Italien zu kommen: und daselbst hat er zwey Legionen angeworben, und drey, so um Aquileja

(l) *Laz. loc. cit.* (m) *Cæs. B. Gall. Lib. 1. nobis pag. 22.*

den Winter über gelegen, zohe er aus den Winter-Quartieren; und war gesinnet mit diesen fünff Legionen den nechsten Weeg über das Alpen-Gebürg nach Gallien zu marschiren. Woraus man schliesset, daß die Alpen, wovon er selbst erwehnet, keine andere, als die nahe an Aquileja gelegen, und weil er dieselben überstiegen, nach ihme die Alpes Juliæ genennet worden; massen er diesseits sowohl als anderseits durch eben beschwerliche Alpen-Gebürge nach Gallien gehen können. Dieses Weegs gedenckt auch Sextus Rufus: (n) Sub Julio Cæsare & Augusto per Alpes Julias, iter factum est. Unter dem Julio Cæsare und dem Kayser Augusto ward der Weeg gemacht, oder gieng der Marsch über das Julische Alpen-Gebürg, da denn endlich durch diesen Weeg unter ermelten Augusto die Römer auch nach den hiesigen Landen kommen.

Dieß war die ordinari Strassen aus Italien über Aquileja, und den Birnbaumer-Wald, durch verschiedene Ort, nach Labach, nach Cili und Petau in Steyermarck; welche Marsch-Route wir schon oben aus dem Itinerario Hierosolymitano angeführt. Die übrigen Haupt-Strassen in hiesiger Gegend, wovon eben schon oben bey Beschreibung der Oerter einige Meldung geschehen, waren überhaupts diese aus dem vielgedachten Antoninischen Reise-Buch:

Iter

(n) *In Brev.*

Iter de Pannoniis in Gallias per Mediterranea Loca. Id est â Sirmio per Sopianas Treveros usque.

Strasse aus Pannonien nach Gallien durch Mittelländische Orte. Das ist, von Sirmien über *Sopiana* biß nach Trier.

A Sirmio Lauriaco. M. P. CCCC. XXXVII. (o)

Von Sirmien biß nach Lorch 437000. Schritt, macht $109\frac{1}{4}$. Meil.

Die Strasse gieng von Sirmien jetzo Sirmisch, an der Sau ober Belgrad gelegen, durch folgende Ort: Vlmos jetzo Ilz, Cibalis jetzo Cibo, Mursa jetzo Essek, Antianis unbekannt, Sopianis jetzo Zeeblak, Limusa unbekannt, Silacenis jetzo Volz, Valco jetzo Walko, Mogetiana unbekannt, Sabaria jetzo Steinamanger, Scarabantia villeicht Oedenburg, Muteno jetzo März, Vindobona Wienn, Comagenis Langenleber oder Tuln, Cetio Ceiselmaur, Arlape Pechlarn, Laco felicis Walsee, Lauriaco Ens. Von dannen Ovilabis Welß, Laciaco Gemunden, Jovavi Salzburg, ꝛc.

Iter â Sirmio Carnunto. M. P. CCCXI. *Sic:*

Strasse von Sirmien nach Carnunto, wo zwischē 311000. Schritt oder $77\frac{3}{4}$. Meil.

Ulmo, Cibalis, Mursa, Antianis, Sopianis, wie oben; Ponte mansuetina, Tricciana, Cimbrianis, Crispiana, lauter unbekannte Orte; Arrabona jetzo

(o) *Itinerar. Anton. apud Wessel. p. 231.*

jetzo Rab, Flexo Hungarisch Altenburg, Carnunto Haynburg.

Iter â Vindobona Poetovione.
M.P. CLXXXIV. *Sic:*

Strasse von *Vindobona* oder Wienn nach Petau durch 184000. Schritt, macht 46. Meil.

Aquis jetzo Baden, Scarabantia ohngefehr Oedenburg, Sabaria, Steinamanger, Arrabone Raberische Uberfuhr, Alicano Rackerspurg, In medio Curta, unbekannt, Poetovione Petau.

Iter â Poetovione Carnunto.
M.P. CLXXIIII. *Sic:*

Strasse von Petau nach Haynburg durch 174000. Schritt, macht $43\frac{1}{2}$. Meil.

Halicano Rackerspurg, Salle Fürstenfeld, Sabaria Steinamanger, Scarabantia, Oedenburg, Carnunto Haynburg.

Iter per ripam Pannoniæ â Tauruno in Gallias ad Leg. XXX. usque.

Strasse am Gestad der Donau in Pannonien von Belgrad nach Gallien jetzo Franckreich biß zu der XXX. Legion.

A Tauruno Lauriacum.
M. P. DLXXXVII.

Strasse von Belgrad nach Lorch oder Ens durch 587000. Schritt, macht $146\frac{3}{4}$. Meil.

Inde (â Lauriaco) Augusta Vindelicum.
M. P. CCXXII.

Strasse von Ens nach Augspurg durch 222000. Schritt, macht $55\frac{1}{2}$. Meil.

A Saba-

A Sabaria Vindobona. M.P. LXXXVIII. *Sic:*

Strasse von Steinamanger nach Wienn durch 78000. Schritt, macht 19½. Meil.

Scarabantia Oedenburg ungefehr, Muteno März, Vindobona Wienn.

Iter ab Aquileja Lauriaco. M.P. CCLXXII. *Sic:*

Strasse von *Aquileja* nach Ens durch 272000. Schritt, macht 68. Meil.

Viam Belojo soll nach Lazii (p) Meinung derjenige Weeg oder Strasse gewesen seyn, die über den Birnbaumer-Wald bey Belack in *Idria* durchgangen, und von Julio Cæsare, gemäß der dasigen Inschrifft, soll seyn gemacht worden. Larice unbekannt, Santico jetzo Saaneck, Viruno Volckmarck, Candalicas jetzo St. Veit, Monate unbekannt, Sabatinca Sunebendkirch, Gabromago Heilig Creutz, Tutatione Leonpach oder Ried, Ovilabis Welß, Lauriaco Ens.

Iter â Lauriaco Vel-didena. M.P. CCLXVI. *Sic:*

Strasse von Ens nach Wilten in Tyrol durch 266000. Schritt, macht 44½. Meil.

Ovilabis Welß, Laciaco Gmunden, Jovavi Salzburg, ꝛc.

Iter

(p) *Loco supra citato pag. 1019. vide itidem Schönleben apparat. Carn. p. 141. de Beloja.*

Iter â Lauriaco per medium Augusta Vindelicum sive Brigantia. M.P.CCCXI. *Sic:*

Strasse von Enß nach Bregentz durch 311000. Schritt über Augspurg, macht 77¾. Meil.

Ovilabis, Laciaco, Jovavi, wie oben ꝛc.

Die Strasse am Gestad der Donau, durch Pannonien und Nordgau, von Belgrad nach Franckreich, gieng folgends von Enß also nach Passau oder Instadt zu:

Laurico Enß. Ovilabis M. P. XVI. Welß. Joviaco, M. P. XXVII ohngefehr Ascha. Stanaco M. P. XVIII. ohngefehr Engelhartz-Cell. Bojodoro M. P. XX. Instadt. Welche Distanz von Ens nach Instadt sammtlich 81000. Schritt oder 20¼. Meil betraget. (q)

Gewißlich haben all diese Weege hier zu Land die Römer erst also eingerichtet, weil sie dergleichen in all andern ihren Provintzien auch præstiret. Wovon Strabo: (r) Cùm enim Græci videantur ædificandis urbibus maximè scopum consecuti, quia pulcritudinis, munitionum, portuum, & soli felicitatis rationes accuratè duxerunt: Romani maximè eorum curam gesserunt, quæ ab illis neglecta sunt, nimirum sternendarum viarum, aquæ ductuum faciendorum, & Cloacorum sub terra parandarum, per quas sordes urbis in Tiberim ex hauriretur.

(q) *Vide hæc Itinera ex Antonini Itinerario passim apud Wesselingium & Tabellis Peutingerianis.* (r) *L. 5. de Ital. nobis p. 162. seq.*

rentur. Itaque & per regiones itinera ſtraverunt, colles exciderunt,& cavitates, ingeſta materia complanaverunt, ut onera navium curribus excipi atque transvehi poſſent. Et cuniculi iſti Lapideis fornicibus ſuffulti, nonnulli ſpacium currui feni onuſto tranſeunti præbent. Nachdem die Griechen ſich einig und allein auf den Bau derer Städten meiſtens verleget, als welche derſelben Schönheit, Befeſtigung, und Stärcke der See-Hafen für das gröſte Glück eines Landes erachtet: So haben hingegen die Römer die allermeiſte Sorge auf das jenige angewendet, was die Griechen verabſaumet, nemlich auf die Einrichtung der Weege und Straſſen, die Waſſer-Leitungen und die heimliche Orte unter der Erden, wodurch aller Unflat aus der Stadt Rom in die Tiber geführet worden. Dannenher haben ſie auch in ihren Provintzien die Weege gemacht, haben die Bühel abgegraben, und die Höhlungen mit Schütte angefüllt und eben gemacht, daß man alſo die Waaren aus den beladenen Schiffen ab- und auf die Wägen laden, und weiters verführen könte. Und über die Gräben haben ſie die Weege mit ſteinernen Schwibbögen oder Gewölbern unterſtützet, die von einem ſo groſſen Raum ſind, daß ein beladener Heu-Wagen darüber hingehet. Wie breit aber eigentlich die hieſigen Weege nach der Römer Regel eingerichtet geweſen, erhellet aus dem 57. Geſatz der 12. Tabellen: VIA IN PORRECTVM VIII. P. IN AMFRACTVM XVI. P. LATA ESTO. Der

gerade Weeg soll 8. Schritt: der krumme oder die Banck an einer Strasse 16. Schritt breit seyn.

Von den hiesigen Römischen Strassen, in specie aber von Vindobona oder Wienn nach Carnuntum, etwas weniges zu berühren, so ist aus dem Itinerario bekannt, daß solche von ermelten alten Wienn nicht nach Schwechat, wie anjetzo, sondern nechst der Donau hin nach *Alauona* Eberstorff, *Villagai* Mannswörth, *Æquinoctium* Vischamend, &c. zugangen, wovon der Zeit noch zwischen Regelsbrunn und Petronell einige Kennzeichen übrig. Solche Strassen aber haben die Römer nicht nur mit Steinern gepflastert, und anfänglich daurhafft gemacht, sondern wenn selbe ruinirt worden, stäts reparirt und in gutem Stand erhalten. Wie man insonderheit von hiesiger Weegs-Reparation aus einer erfundenen Inschrifft ein Zeugnuß hat, wovon Grævius: (s) Viennæ Austriæ repertum fragmentum columnæ non procul â D. Marco, in vinea quadam. Zu Wienn in Oesterreich hat man unweit von St. Marx in einem Weingart ein Stuck von einer Saulen gefunden, worauf die Inschrifft: IMP. CAES. P. LICINIO. CORNEL. VALERIANO. NOBILIS. CES. PRINCIPI. IVVENTVTIS. VIA. ET. PONTES. VETVSTA. CONLAPSA. RESTI. A.---N. D. M. P. II. Woraus soviel zu schliessen, daß unter Regierung Kay-

(s) *Pag.* CLVIII.

Kayſers Valeriani die hieſigen Weege und Brücken aufs neue wiederum reparirt worden.

An den Römiſch neu-gemachten Weegen und Straſſen wurden viel ſteinerne Sitze aufgericht, wo die Reiſenden raſten und ausruhen können; deßgleichen gewiſſe ſteinerne Saulen oder Poſtemente, welche letzteren ordentlich 8. Stadia oder 1000. Schritt ein Italieniſche: oder $\frac{1}{4}$. Teutſche Meil von einander geſetzet waren, darauf ſtunde eingehauener zu leſen, wie weit man noch nach einer Stadt, oder anderen Ort, zu reiſen habe, ſo für reiſende Frembdling ein nicht geringer tröſtlicher Vortheil geweſen, die ſonſt immerdar von andern zu fragen und zu wiſſen verlangen, wie weit es noch nach einen Ort ſeye. Gemäß dieſer aufgerichteten Steiner pflegte man alſo an ſtatt der Meilen zu ſagen: Der Ort liegt von hier *quarto*, *ſexto*, *decimo &c.* Lapide; vier, ſechs, zehen Steine weit; welches eben ſoviel Italieniſche gantze: oder Teutſche Viertl Meilen geweſen. Dannenher iſt ſich deſtoweniger zu verwundern über das Antoniniſche Reiſe-Buch, welches all und jede an den offentlichen Landſtraſſen gelegene Städte und Flecken des gantzen Römiſchen Reichs nach den ſoviel 1000. Schritten, als ein Ort vom andern abgelegen, gemeſſen, weil ſolches mittels der ermelten Steiner leicht geſchehen können. Es wurden auch an ſolchen Straſſen gemeiniglich auſſer denen Städten auch die Begräbnuſſen angeleget, und der Vornehmern mit in Stein gehauenen Inſchriff-

ten gezieret, die sie Monumenta, Cippos, Sarcophagos, Cenotaphia, &c. nennten, damit, wie Varro berichtet, die vorbey Reisenden sich erinnerten, daß, gleichwie diese, so da begraben, sterblich gewesen, auch sie der Sterblichkeit unterworffen seyen. Wovon anderswo ein mehrers.

Dieß ist die kürtzliche Nachricht, die man aus dem höchsten Alterthum von Beschaffenheit des Alten Oesterreichs geben können; und zumahl man in diesem Theil bloß nur bey der Chorographie oder hiesigen alten Lands-Beschreibung verblieben, und die meist Historischen Particularitäten ausgelassen, so macht man sich dadurch, und durch den folgenden 4.ten Theil, zu solchen den Weeg und die Einleitung: da wir sofort zur Erzehlung von den hiesigen Aboriginibus oder ältesten und verschiedenen andern nachgekommenen Völckern, in specie von den Gallen und Teutschen, derselben Sitten, Lebens-Art, Religion, &c. von Vindobona, Carnunto, und einigen wenig andern Orten, schreiten, und sagen, was es mit dieser Städten Ursprung, und fernern Zustand zu alten Zeiten; wie auch mit derselben und übrig hiesigen Civil-Politisch- und Militarischen Weesen unter den Römern für ein Bewandtnuß gehabt.

Ende des dritten Theils.

Historisch-Chorographisch Register

Deren hierinn enthaltenen Sachen.

A.

Abilunum, Freystadt, pag. 540.
Abnoba, Berge am Donau Ursprung, 392.
Aborigines in Italien, 131.
Abtheilung der hiesigen Länder unter den Römern, 292.
seq. der hiesigen Feldereyen, 627. seq. 630.
Acca Laurentia säuget den Romulum und Remum, 139.
Adulger Teutscher König, 44.
Ad Flexum, Hungarisch Altenburg, 334.
Ad Pontem, Murau, 488.
Ad Pontem Isis, Ips, 463.
Adrabæ Campi, Marchfeld, 568. seq. 570.
Ad Vicesimum, Lutenberg, 356.
Ad Vineas, Siefring, 359. 605.
Ægestus ermordet, 137.
Ælia Cetiensis Römische Colonie am Gallenberg, 444. seq.
Æmilius Mamercus Römischer *Dictator*, 152.
Æmilius Paulus Römischer Burgermeister, 168.
Æneas kommt nach Italien, 134. wird erschlagen, ibid.
Æneas Sylvius König der Lateiner, 135.
Æmona Labach, 502.
Æquinoctium, Fischamend, 337. 640.
Africa der Römer erstes Dahinkommen, 157.
Agrippa commandirt in Pannonien, 182.
Agrippa Sylvius Lateinischer König, 136.
Agron Illyrischer König, 222.

Aguntum, Inichen, 561.
Ala nova, Eberstorff, 338.
Alladius Sylvius Lateinischer König, 136. dessen erschröcklis ches Ende, ibid.
Alauni Nordgauische Völcker, 283.
Alba Longa erbauet, 134. zerstöhret, 144. seq.
Alba Sylvius Lateiner König, 135.
Albanus, Berge, 134.
Albis, die Elbe, 304. 572.
Alces, Elend-Thier, 590. 592. 594. seq. 622.
Alemanni, Teutsche, 20.
Alemannus, Teutscher König, 41. seq.
Alexander M. 123.
Allia Fluß, dabey werden die Römer vom Brenner geschlagen, 269.
Alicanum, Ackerspurg, 350.
Alma, Alben-Fluß, 518.
Alpes Juliæ, Crainerisch Alpen-Gebürg oder Birbaumer-Wald, 185. 631. seq.
Alpes Noricæ, Nordgauisch Alpen-Gebürg, 180. seq. 523. 524.
Amantina Pannonische Provintz, 236. 240.
Amantini Pannonische Völcker, 248.
Amata Königin der Lateiner, 133.
Ambidrani Nordgauische Völcker, 283.
Ambigatus der Gallen König im heutigen Franckreich, 108.
Ambilici Nordgauische Völcker, 283.
Ambisontij, ibid.
Ambrosius S. bekehrt die Marcomannisch Princessin Fridegildem zum Glauben, 310.
Amulius Lateiner König, 136. 137. seq. läst den Romulum und Remum in die Tiber werffen, 138.
Ancus Martius Römischer König, 145.
Anisus der Ens-Fluß, 520.
Antiochus geschlagen, 159.
Anzahl der Römischen Unterthane zu Christi und K. Augusti Zeiten, 186.
Apenninus mons, 428.

Appius Claudius Römischer Burgermeister, 156.
Aquæ, Baden in Oesterreich, 344. seq.
Aquileja, Aglar, 255.
Arrabo, die Stadt Rab, 331.
Arrabo, ein anderer Ort, 350.
Arrabo, der Rab-Fluß, 397.
Arcinii montes, 554. 568.
Ariovistus, Teutscher König, 282.
Arlape, Pechlarn, 463.
Arlapis, Erlap-Fluß, 521.
Arminius, Teutscher Held, 204.
Arsicua, Kremsir, 544.
Ascanius, des Æneæ Sohn und Lateiner König, 134.
Ascenez, Stamm-Vatter der Teutschen, 15. 20. seq. 22. 24. 28. 30. 54.
Aschenazer, die Teutschen, 25.
Askenaz, Teutschland, 21.
Assyrische Monarchie, 122.
Astura, Greifenstein in Oesterreich, 449. seq.
Athenienser erfordern die Römer nach Griechenland, 159.
Attalus der Marcomanner König, 307.
Attilius Regulus Römischer Burgermeister, 157.
Atym Lateiner König, 135.
Avanturen des K. Augusti in den hiesigen Ländern, 200. seq.
Aventinus Sylvius Lateinischer König, 136.
Aventinische Berg, ibid. 140.
Augusta Prætoria, Stadt in Italien, 184.
Augustales Provinciæ, Römisch-hiesige, 211.
Augustus Kayser, bey ihm fängt die Römisch Monarchie an, 123. ist der erste ordentliche Regent der hiesigen Provintzien, 128. ziehet als ein Jüngling in die hiesigen Länder zu Feld, 173. victorisirt vor Metulo in Crain, 174. komt das andere mal nach Metulum, und wird blessirt davor, 175. 200. 201. bezwingt die Japider, 176. gehet weiters in Pannonien nach den heutigen Croaten, ibid. nihmt Segestam oder Siscien jetzo Sisseck ein, ibid. kehret nach Rom, und kommt das dritte mal daher, 177. attaquirt Petau im heutigen Steyermarck,

marck, und wird bleſſirt davor, 178. 251. läſt des Jani Tempel ſperren, 185. ziehet das Delphiſche Oracul zu Rath, 186. bauet dem erſtgebohrnen GOtt einen Altar, 187. bringt all hieſige Länder dieſſeits der Donau ans Römiſch Reich, 183. 202. 212. macht die Donau hier zu deſſen Grentzen, ibid. deſſen hieſige Travallien, 200. ſeq.
Aulus Cæcinna, geſchlagen, 194.
M. Aurelius Antoninus Kayſer, möchte das jenſeitig Oeſterreich gern zur Römiſchen Provintz machen, 286.
Aurelius Probus Kayſer, leget die Weinberge in Pannonien an, 604. ſeq.
Auſtria, ſihe Oeſterreich.
Azali, Ober-Pannniſche oder Alt-Oeſterreichiſche Völcker, 248.

B.

Babyloniſcher Thurn-Bau, 3.
Babyloniſch Reich, 221.
Bacenis Silva, der Hartz-Wald in Braunſchweig, 561. ſeq.
Baerebiſta, vertilget hier die Boier, 383.
Baermund, vermeynter Nordgautſcher König, 268. 281.
Banno, 227.
Barbaria, hieſſe bey den Römern das Teutſchland, und das jenſeitig Alte Oeſterreich, 288.
Baſtarnæ, ein Teutſche Haupt-Nation, 45. 46.
Batava Caſtra, Paſſau, 475. ſeq.
Batho Pannoniſcher König, ergiebt ſich dem Tiberio, 195. deſſen kecke Rede, ibid.
Batho der Andere, macht den Römern Diverſion hier, 196. wird geſchlagen, 197. und nach Ravennam verſchickt, 208.
Bathones, 243. 245. 246. ſeq.
Bedingnuſſen harte, 166.
Beharrlichkeit bringt Nutzen, 190. 219.
Belgius, Galliſcher Feld-Herr, 270. 274.
Beloveſus, führt die Gallen am erſt nach Italien, 109.
Biſontes, Ur-Ochſen, 594. ſeq.

Boei, Pannonisch oder Alt-Oesterreichische Völcker, 248.
Boii, älteste Einwohner in Boihaim oder Böhmen, 311. ziehen nach Italiē, 109. 112. aus Italien nach den Alten Oesterreich, 382. 549. stürmen Norejam jetzo Neumarck in Ober-Steyer, 284. werden hier ausgerottet, 383.
Boihaimer-Wald, sihe *Hercinia Silva*.
Bojodurum, die Instadt, 475. seq.
Bojohæmum, Böhmen, 290. seq.
Boilachius, die Bielach, 521.
Bojorix, vermeynter König in Nordgau, 268. 281.
Boirstlingus, die Berschling, 521.
Boistingius, die Biesting, 406.
Boitengau, 407.
Boitro, die Instadt, 475.
Boitro, ein Fluß, 515.
Brando, 295. 306.
Brenner, zwey, 268. der erste schlägt die Römer am Fluß Allia, 269. nihmt Rom ein, ibid. wird mit Gold aus der Stadt gekaufft, ibid. der ander ziehet nach Griechenland, 270. stürmet Delphos, und bleibt davor, ibid. seq.
Brindisi, gehet an die Römer über, 155.
Bubalia, Pannonische Provintz, 236. 240.
Budorgis, Budweis, 542.

C.

J. Cæsar, ob er jemahls in die hiesig Gegend kommen, 172. seq. 631. seq. ob er vor dem alten Wienn in Oesterreich gelegen, und Olmütz dessen Werck seye, 547.
Cadmus, 48. 214.
Calpetus Sylvius, Lateiner-König, 135.
Candalicæ, St. Veit, 637. 493.
Cannis, da schlägt Hannibal die Römer, 158.
Capetus Sylvius, König der Lateiner, 135.
Capitolium, dessen Fundamenta geleget, 147.
Capua erbauet, 135. ist dem Hannibal sein Unglück, 158.
Capys Sylvius, Lateinischer König, 135.

C. *Carbo*, bey Noreja von den Cimbrern geschlagen, 436. 490. seq.
Carni, Cärnter, 171. 179.
Carnuntinus mons, Haynburger-Berg, 439.
Carnuntum, Haynburg in Oesterreich, der Römer erster Anfall daselbst, 160. 251. 168. da liegt Tiberius im Winter-Quartier, 192. ist ein Röm. Municipium und Colonie, 322. seq. 336. Congress daselbst, 309.
Carrodunum, Grätz, 358.
Carpates mons, 563.
Carthaginensische Kriege, 156. 158. 160.
Carthago zerstöhret, 160.
Casurgis, Caurzim in Böhmen, 538.
Cataractæ Danubii, Donau-Strudel, 394.
Cataractæ Drunæ, Draun-Fall, 517.
C. *Cato*, Römischer Burgermeister, 171.
Catualda, anderer König der Marcomanner, 301. seq.
Caucasus, Schneeberg, 439.
Celeja, Cili, ein Römische Colonie, 324. 496.
Celemantia, Calmintz ein hiesiger Ort, 543.
Celeres, wer sie bey den Römern gewesen, 143.
Celta, 54. 55. 215.
Celtæ, Kälter, 54. war der Europäer ältester Nam, 53.
Celtica, der Kälter Länder das meist Europa, 51. unter den Nam auch all Oesterreichische Länder verstanden worden, 224. 63. 109. 85.
Celticæ Lytarmis Promontorium, äusserste Grentzen des alten Europä, 53. 49.
Celticum Promontorium in Spanien, ibid.
Celto-Scythæ, Kälter-Scythen die meisten Europäer, 50.
Cetia, Ceiselmauer, 449. 452. seq.
Cetii oder *Citii*, Cetier die ältesten hiesigen Völcker, 18. wovon sie abgestammt, ibid. von diesen führet der Mons Cetius, Cetier oder Gallenberg den Namen, ibid. & 412. die Lateiner und Römer hiessen auch also, 129.
Cetii Murus, Ceiselmauer, 457.

Cetium oder *Citium*, das Dorff Gallen am Gallenberg ober Wienn, 441. seq. da war ein Römis. Colonie, Ælia Cetiensis genannt, 444. seq.

Cetius mons, heist der Cetier- oder Gallen- und nicht Kalenberg, 408. per totum, war die Grentzen zwischen Nordgau nnd Pannonien, 423. 232. seq. 260. seq. der ober Wienn an der Donau am meisten bekannt unter den Römern, 425. seq.

Chettim, Sohn des Javan und Ur-Enckel des Noe, Stam-Vatter der Citier, Cyprer und Cretenser, 16. seq. auch die Lateiner und Römer stammen von diesem her, 18. 129.

Cimbrer, 113. 116. 93. seq. 273.

Cleopatra, 123.

Clima hiesiges, 577. seq. 598.

Colatio hiesiger Ort, 495.

Colina, ein Viertl der Stadt Rom, 145.

Colonie erste, bey den Römern, 143. was solche sonst gewesen, 314. seq. wie sie eingeführt worden, ibid. wie vielerley derselben, 317. wieviel im Alten Oesterreich diesseits der Donau, 321. seq. die waren Augustales oder Kayserliche. 325.

Comagena, Langenlieber, 448. 458.

Corcyra, 165.

Coridorgis, Waidhofen, 541.

Coruncani die Legaten massacrirt, 165.

Cremona, 304.

Croaten gehörte zu Illyrien, 215. 217. 225. da fällt K. Augustus ein, 176. 242.

Curius Dentatus schlägt den König Pyrrhum, 154.

Curta, unbekannter Ort hier, 353.

Cytni Ober-Pannonische Völcker in hiesiger Gegend, 248.

D.

Dalmatien kommt unter die Römer, 169.

Daniel, 124.

Danubius, die Donau, 387. seq. heist auch Ister, ibid.

dessen Strudel, 394. Ursprung, 392. den bestehet Osiris, 38. 396. deßgleichen Tiberius, 396. war die Grentzen zwischen Teutschland und den Römischen Reich, 212. 396. 64. der Römer erster Einfall biß daher, 160. 168.
Darius Codomannus, 123.
Darius Medus, ibid.
Delphi davor bleibt Brenner, 270. wird eingenomen, 281.
Demetrius Pharius Illyrischer General, 165.
Deserta Bojorum, Boische Einöden, 377.
Dictatores Römische, 149.
Dicuntia, Schwechat-Fluß, 404.
Diethmer, vermeynter Nordgauer-König, 268. 281.
Dis, vermuthlicher Stamm-Vatter der ersten Einwohner in Franckreich, 13. 120.
Dodanim, Stamm-Vatter der Rhodier, 18.
Don- oder Wolga-Strohm ist die Grentzen Europa gegen Morgen, 49.
Donners-Feuer verzehrt Alladium Sylvium, 136.
Druna, die Draun, 517.
Drunæ Lacus, Draun-See, 531.
Drunæ Mons sive *Lapis*, Draunstein, 528.
Drusus, wird nach Rhætien commandirt, 179. überwindet die hiesigen Völcker, ibid. stirbt, 183.
Duronius Römischer Landpfleger in Illyrien, 167.

E.

Eburum, Olmütz, 546. ist kein Werck des Julii Cæsaris, 547.
Eichel, waren der alten Völcker Speisen, 608.
Elegium, Erlach, 466.
Elephanten, machen Confusion im Treffen, 154.
Elisa, der Æolier Urheber, 16.
Epirus, 164.
Equitius, treuloser Gouverneur in Illyrien, 309. seq.
Erde, zittert, 155.
Ernolatia, hiesiger Ort, 486.
Esquilina, ein Viertl der Stadt Rom, 145.

Etruscier geschlagen, 152.
Europa wird geraubet, 48. von der bekommt der dritte Welt-Theil den Namen, ibid.
Europa, dessen Grentzen und Grösse zu alten Zeiten, 49. heist auch meistens Celtica, 51. 63. 109. 224.
Europäer hiessen Scythen, Kälter, und Kälter-Scythen, 50. 54. 83. 85. auch Hyperborei, ibid. 50. deßgleichen auch meistens Gallen, 95. seq.

F.

Fabel von der Wölffin des Romuli und Remi, 139. von der Delphischen Tempel-Stürmung, 277. seq.
Fabius Celer, erschlägt den Remum, 140.
Faleria, von den Römern erobert, 152.
Fana, was es bey den Römern geheissen, 133.
Fauni, woher der Name, ibid.
Faunus, Lateiner König, ibid.
Faustulus, findet den Romulum und Remum, 139.
Fesendorff, da ist ein Römische Inscription verhanden, 360.
Flexus Danubii, Hungarisch Altenburg, 334.
Flüsse Teutschlands, 573. des Alten Oesterreichs, 387. 511.
Florianus S. 506. 520. 454. seq.
Forcht, grosse in Rom, 193.
Fortuna, will nicht helffen, 169.
Franckreich, dessen ältester Namen, 51. war allzeit voller Leuthe, 110.
Franzosen, wo sie vermuthlich herstammen, 13. 59. 120. derer Namen, 71. sind gleich im Namen mit den Teutschen, 84. seq. ungleich mit demselben in der Nation, 102. seq.
Friede, aller Orts auf Erden, 185.
Fridegildus, Marcomänner König, 310.
Fridegildis, ein Marcomannische Princeßin, ibid.
Frigidus, der Fluß Wibach, 433.
C. *Fulvius Centumalus*, kommt nach Illyrien, 165.
Furius Camillus, Römis. Dictator, erobert Vejens, 152.

G.

Gabinius Marcomañer König, zu Carnunto ermordet, 309. seq.
Gabreta Silva, 562.
Gabrumago, H. Creutz, 486.
Gala, was es heist, 81. seq.
Galata, 71. 79. seq.
Galatæ, an die Paulus geschrieben, waren Teutsche, 91.
Galathes, 71.
Galatia, 81. 433. seq.
Gallen, wer sie gewesen, 70. 83. seq. 100. seq woher solcher Nam, 7. 79. seq. deren grosse Macht, 105. seq. nehmen Rom ein, 269. 281. stürmen Delphos, 275. 281. gehen nach Asien, und werden Gallische Griechen genennt, 273.
Gallen, ein Dorff ober Wien am Gallenberg Cetium genant, 441. war ein Römische Colonie, 443. seq. 422. 446.
Gallenberg, heist nicht Kalenberg, 423. hiesse am erst Cetiersberg, 411. woher der Nam, ibid. & 18. 423. ist die Grentzen zwischen Nordgau und Pannonien, ibid. dessen Länge, 424. dessen verschiedene Neben-Namen, ibid. Siehe auch Cetius mons.
Gallenleutgeb, 422. 447.
Gallenkuchel, ibid.
Galerius K. läst den Neusiedler-See in die Donau leiten, 237.
Gallspurg, ibid.
Galli, waren die Franzosen und Teutsche, 83. 87. seq. besonders auch die hiesigen Teutschen Völcker, 99. 100. wie weitläufftig der Nam, 95.
Gallia Cisalpina, oder *Togata*, 427. dieß erstreckt sich biß an die Donau in unser Altes Oesterreich, 434. 549.
Gallia Transalpina, oder *Comata*, 427.
Gallia Braccata, 428.
Gallia Celtica, ibid.
Gallia Belgica, ibid.
Gallia Circumpadana, Cis- und *Transpadana*, ibid. seq.
Gallim, 72.
Galus, 71.

Gallus, 73.
Gambrivius, Teutscher König, 37. lehrnet von Osiride Bier brauen, 39.
Ganna, ein Marcomannische Priesterin, 305.
Ganzæ, Gänß, 597.
Garmänner, 20.
Gau, was es bey den Alten geheissen, 256. seq.
Gebhuldus, Marcomanner König, 307.
Genius, König von Illyrien gefangen, 159. Ursachen, 167. 168. seq. 223.
Germani, woher der Nam, 68. derer unterschiedliche Nahmen, 67.
Geresdorff, da ist ein Römis. Inscription verhanden, 360.
Germania, woher der Nam, 67.
Germania Cisrhenana und *Transrhenana*, 66.
Germanicus, wird nach den hiesigen Ländern commandirt, 195. dessen Verrichtungen, 196. gehet als Currier nacher Rom zuruck, 198.
Gerulata, Kerlburg, 335.
Gesandte, werden wider das Völcker-Recht massacrirt, 165.
Gessates mons, Schöckelberg, 437.
Getæ stammen vom Magog her, 9. 291.
Getus, 227.
Geyer siehet Romulus und Remus bey Erbauung der Stadt Rom, 140. was sie bedeutet, 141.
Glücke, hatte in Rom seinen stäten Sitz, 151.
Glück nie ohne Tück, 301.
Gold-Bergwercke, in Nordgau, 620.
Gold-Sand, in Nordgau, 621.
Gold, Rheinisch, 585.
Gomer, Enckel des Noe, Stam-Vatter der Gallen, 7. seq. 76. dessen Söhne, 14. hiesse nicht eigentlich *Gallus*, 83.
Gomeriter, 76.
Götzen, schweigen bey der Ankunfft Christi, 186. seq.
Grentzen, des alten Europä, 49. des alten Teutschlands, 64. seq. des alten Illyrien, 215. seq. Pannnnien überhaupt, 228. Ober-Pannonien, 232. seq. Unter-Pannon-

Pannonien, 234. Nordgau, 260. Marcomannien, 289. des alten Römischen Reichs, 163.
Griechen, schmeicheln den Römern, 125. seq.
Gunthericus, Marcomanner König, 308.

H.

Hannibal, kommt nach Italien, 158. ist glücklich, muß aber endlich weichen, ibid.
Harcinia oder Hercinia Silva, der Böhmisch Hartz-Wald, 553. seq. per totum.
Harcinii montes, 554. 568.
Harudes, Teutsche Völcker, 46.
Heber, Stamm-Vatter der Hebräer, 29. seq.
Hector, Teutscher König, 44.
Hegitinatia, Hohemauth, 539.
Hercinium jugum, 559.
Heortes mons, Hartberg, 438.
Hercinius Saltus, 553.
Hercules Alemannus, Teutscher König, 41.
Hermion, 36.
Hermiones, ein Teutsche Haupt-Nation, 36. 45. seq.
Hermunduri, alt Teutsche Völcker, 46. 304.
Hesperia, Italien, 130.
Heyden, hatten Wissenschafft um die 4. Welt-Monarchien. 123. seq.
Hiero, von den Römern geschlagen, 156.
Hillevionces, Teutsche Völcker, 46.
Hirnschaal, Trinck-Geschirr, 172.
Horatius Cocles, 151.
Hörner des Gesicht-Thiers Danielis, 125. der Ur-Ochsen, 593. der Einhorn, 592.
Hunnia, zum Theil das ältere Oesterreich genannt, 457.
Hunnus, ob er ein Teutscher gewesen, 43.
Hyperborei, die meist ältesten Europäer genannt, 50. 60.

I.

Janus Priscus der Zweygesichtige, 131. dessen Statuen, 132. Tempel erbauet, 144. der wird gesperret, 185. 62.

Japhet, bekommt Europam für seine Portion, 4. dessen Genealogie, 6. seq. von dem stammen her die Europäer, 7. seq. ist geseegnet und glückseeliger als seine Brüder, 30.
Japider, alte Einwohner im heutigen Crain, 169. 170. 229. werden von den Römern bezwungen, 175. seq.
Jassi, Ober-Pannonische Völcker, 248.
Javan der Jonier Stam-Vatter, 10. dessen Genealogie, 14.
Jazyges, 291
Ilia siehe *Rhea*.
Illyrien, woher der Nam, 214. seq. war ein Haupt-Provintz Europä, 51. wie man es sonst geheissen, ibid. & 88. 215. 224. dessen Grentzen, ibid. 218. seq. dessen kleinere Provintzien, 221. dazu gehört Pannonien und Nordgau das alte Oesterreich, ibid. 213. 225. 226. 264. Abtheilung dieser Provintz in das Occidentalisch und Orientalisch Illyrien, 220. da fallen die Römer ein, 166. wird zur Römischen Provintz gemacht, 160. 169. 190. Illyrische Könige, 222. seq.
Illyrier trieben grosse Raubereyen, 164. seq.
Illyricus, 214.
Illyrius, ibid. 227.
In-Fluß, siehe *Oenus*.
Ingaevon, Teutscher König, 36.
Ingaevones, ein Teutsche Haupt-Nation, ibid. 45. 46.
Ingeramus, Teutscher König, 43.
Inscriptiones Römische von Eroberung einig hiesigen Länder, 184. von Ober-Pannonien, 240. seq. von Unter-Pannonien, 241. von Valerien ibid. von beyden Pannonien, ibid. 266. vom Mittelländischen Nordgau, 265. von Nordgau überhaupt, ibid. vom Königreich Nordgau, 267. von Vindobona oder Wienn, 322. von Carnunto oder Haynburg, 323. von Sabaria oder Steinamanger, ibid. 348. von Scarabantia ohngefehr Oedenburg, 347. von Laureaco oder Enß, 324. 470. von Ala nova oder Eberstorff, 340. 324. von Juvavia Saltzburg, 479. von Petau, 354. von der Gegend Leibnitz, 357. seq. in der Gegend Gerersdorff, 360.

in der Gegend Fesendorff, ibid. von Cetio oder dem Dorff Gallen am Gallenberg, 443. seq. von Ovilabi oder Welß, 324. 470. von der Gegend Lintz, 478. von der Gegend Rotenman, 487. von Virunо Volckmarck, 495. von Tiburnia Saalfeld, 498. von Agunto Jnichen, 502. von Æmona Labach, 505. von den Manlionibus, 326. von Amantio dem hiesig Römischen Statthalter, 349. von den neu-gemachten Strassen, 632. von hiesiger Weegs-Reparation, 640.

Jovia cum, Ascha, 472.
Isis, die Jps, 521.
Istævon, 36.
Istævones, ibid. 46.
Ister, siehe *Danubius*.
Italia, wie es sonst noch geheissen, 130.
Jtalicner oder Lateiner, wo sie herkommen, 17. 129. seq.
Jugurtha, 161.
Juhones, Teutsche Völcker, 46.
Julii mons, Olmütz, 547.
Julius Cæsar, ob er in hiesiger Gegend gewesen, 547. 172. seq.
Jungfern-Raub, 143.
Junius Brutus, erster Burgermeister zu Rom, 149.
Jupiter raubt die Europam, 48.
Jus Latii, 317.
Juvavia, Saltzburg, 480. 324.
Juvava, Fluß Saltzach. 513.

K.

Kalenberg, siehe *Cetius mons* und Gallenberg.
Kälter hiessen die meisten Europäer, 5. woher dieser Nam, 53. seq.
Kälter Länder, 89.
Kindliche Grausamkeit, 147.
Krametsvögl Teutschlands, 597.
Kriege des Romuli, 143.
Kriege der Römer mit den Tarquiniern und mit Porsenna, 151. mit den Volsciern und Æquiern, ibid. seq.

mit

mit den Vejentern, 152. mit den Tarentinern, 153. seq. mit den Picenern, 155. mit den Carthaginensern, 156. 158. 160. mit den Illyriern, 157. 165. seq. 168. mit den Macedoniern, 168. mit König Philippo, 159. mit Antiocho, ibid. mit den Portugiesen und Spaniern, 160. mit den Numantiern und Alobrogern, 161. mit Jugurtha und Mithridate, ibid. & 162. mit den Japidern, 170. 175. seq. mit den Pannoniern, 170. seq. 176. 178. 182. 194. seq. mit den Nordgauern, 178. 179. 181. seq.

Kytin, siehe *Chettim*.

Kyneter, hiessen die alten Spanier eines theils, 52.

L.

Laa, alter Ort in Oesterreich, 548.

Laciacum, Gmünden, 482.

Lacus Arlapis, Erlap-See, 530.

Lacus Peiso, Neusidler-See, 361. per tot. c.

Lacus felix, Nieder-Wallsee, 464.

Lacus Alpis, Alpen-See, 530.

Lacus Viperinus, Atter-See, 531.

Laertes, Teutscher König, 44.

Lage des Alten Oesterreichs, 577. seq. 597.

Laj, alt Gallische Völcker, 549.

Lateiner Könige, 132. seq.

Lateiner, wo sie herstammen, 17. 129.

Latinus, Lateiner König, 133.

Latinus Sylvius, 135.

Latium, woher der Nam, 132.

Latobici, Pannonische Völcker, 248.

Lauriacum, Lorch bey Ens, war ein Röm. Colonie, 324. 466.

Lauro, der Lorbach bey Ens, 518.

Lavinia, 133. seq. 135.

Lavinium erbauet, 134.

Legion erste, wer sie errichtet, 143.

Legion, wie starck, 190.

Lentia, Lintz, 477.

Liburnien, 215. 222. wird unrecht die Gegend um Saalfeld genennt 500.

Licinius Craſſus, Römiſ. Burgermeiſter, komt der Erſte in die hieſigen Länder, 159. ſeq. 168. 242.
Locus divinitùs deſignatus, St. Florian, 506.
Lucretia erſticht ſich, 148.
Lunæ Lacus, Mond-See, 532.
Lunæ Silva, Mondsberg oder Weiſſenberg, 562.
Lupa ſauget den Romulum und Remum, 139.
Luſitanien kommt unter die Römer, 161.
Lytarmis, Celtiſch Vorgebürg, 49. 53.

M.

Macedoniſche Monarchie, 123.
Madai oder *Medus*, Stamm-Vatter der Europäiſchen Medier, 9. ſeq.
Magog, der Hunnen, Tartarn, und anderer Scythiſchen Völcker Stamm-Vatter, 9.
Manimi, alt Oeſterreichiſche Völcker, 312. 566.
Manimorum Harcinii montes, Manhartzberg, 566.
Manſiones, was ſie geweſen, 325.
Manſiones der hieſigen Gegend, 508.
Mannus, Teutſcher König, 35.
Marcomannien das jenſeitig Oeſterreich genannt, 285. deſſen Lage, 289.
Marcomanniſche Könige, 294. ſeq.
Marcomanner, 295. ſeq.
Marcus Antonius vor Metulo geſchlagen, 173. ſeq.
Marcus Aurelius möchte das jenſeitig Oeſterreich gern zur Röm. Provintz machen, 286. der ſtirbt zu Wienn, 599.
Marinianum hieſiger Ort, 474.
Marobodnus Marcomanner König, 190. ſeq. verlegt ſich auf die Politic zu Rom, 295. nihmt das jetzige Böhmen ein, 296. macht ſich den Römern formidabel, 297. ſein Verhalten und Maximen, 298. ſeq. wider ihn ziehet Tiberius hieher zu Feld, 297. wird von Arminio geſchlagen, 299. ſalvirt ſich zu den Römern, 300. ſtirbt zu Ravenna, 301.
Marobudum, Prag, 296. 536.
Marſus, Teutſcher König, 37.
Martinus S. zu Sabaria oder Steinamanger gebohren, 349.

Marus, die March, 573. 291.
Massacra der Pannonischen Weiber und Kinder, 171.
Massagetæ, 9.
Matucajum, Eberstein, 493.
Meandri, was, 448.
Medoslanium, Znaim, 544.
Mercurius oder Teuto, der Teutschen Abgott, 41.
Messalinus, hatte Glücke wider die Rebellen, 194.
Metius Suffetius, mit Pferden zerrissen, 144.
Metulum, Stadt im jetzigen Crain, mit Römern besetzet, 173. da gehet ein Treffen vorbey, ibid. wird von K. Augusto attaquirt und zerstöhrt, 175. seq.
Mezentius, Tyrrhener König, erschlägt den Æneam, 134.
Mithridates, 162.
Monarchien der Welt, 123. seq. derer Vorstellung, 125.
Mosoch, Stamm-Vatter der Moscowiter und Sclavischen Nation, 11. seq.
Municipium ein Römisch, was, 319. seq. wieviel derselben im hiesigen Land, 321. seq. Unterschied dieser und der Colonien, 320.
Monocerotes, Einhorn im hiesigen Land, 593.
Montana, 493.
Mugelius, der Michel-Fluß in Oesterreich, 574.
Muroela. ohngefehr Leibnitz, 357.
Murus oder *Mura*, die Mur, 398.
Mutatio, was, 326.
Mutenum, Märtz, 359.

N.

Nabuchodonosor, dessen Traum-Bild, 124.
Narisus, die Nare, Fluß in Oesterreich, 573.
Narisci, alt Oesterreichische Teutsche Völcker, 312.
Nemrod, legt den Grund zur ersten Welt-Monarchie, 122.
Neunkirchen, ob Wiennerisch Neustadt, ob es das Röm. Quadratum gewesen, 334.
Neusiedel, oder vielmehr Neusuden, woher der Nam, 551.
Neusiedler-See, in die Donau geleitet, 237. da gehet ein Treffen vorbey, 364.
Neustädterisch. *District* zu den Boischē Einödē gerechnet, 380.

Niederländer, alte Teutsche, 111.
Nürenbergisch Nordgau, 257.
Noe vertheilt die Welt unter seine drey Söhne, 2. giebt dem Japhet den Seegen, 4.
Nomale oder Nomare, Melck, 460.
Nomisterium, Aussig, 539.
Nordgau, woher der Nam, 256. siehe Noricum.
Nordgauische Könige, 268.
Nordgauische Alpen, 524.
Nordgauischer Stahel, 615. seq.
Nordgauische Städte, 283. 441. seq.
Noreja jetzo Neumarckt, 489. wird bestürmt, 284. da ist der beste Stahel, 621. auch Gold-Sand, ibid.
Noricum, gehörte zu Illyrien, 225. 213. 216. 221. 225. ward verstanden unter dem ältesten Name Celtica, ibid. ist zweyfach, Noricum Ripense, und Noricum Mediterraneum, 230. auch jenseits der Donau eines, 257. des hiesigen Grentzen, 260. seq. 263. war auch ein Königreich, 266. Noricum Ripense, 230. 261. Mediterraneum, ibid. wie es unter die Römer kommen, 183. 198. hiesse auch Gallien, 101. 432. 434.
Noricus, 42. 254.
Numa Pompilius, 144.
Numitor, kommt auf den Albanischen Thron, 140.

O.

Obius, Fluß, die äusserste Grentzen Europä, 49.
Octavius Augustus, siehe Augustus.
Oenotrus, 130.
Oenotria, Italien, ibid.
Oenus, In-Fluß, die Grentzen von Nordgau, 260. seq. 511. seq.
Ogyges, Janus oder Noe, 72.
Oesterreich altes, diesseits der Donau gehörte zu Illyrien, 225. hiesse mit solchen Celtica der Kälter Lande, 224. auch Gallien, ibid. & 101. wann die Römer des erstes mal da eingefallen, 160. 168. 432. 434. war ein Theil des Ober-Pannonien, 226. 233. seq. ein Theil des gestadigen Nordgau, 263. ward auch sonst zum Occidentalischen

talischen Illyrien und Kayserthum gerechnet, 221. dessen Lage und Clima, 614. 597. Trafic, 615. wie es unter die Römer kommen, 198. præc. & seq. dessen Städte, 441. seq. 469. 498. Flüsse, 511. seq.

Oesterreich altes, jenseits der Donau gehörte zum grossen Teutschland, 284. seq. hiesse Marcomannien, 285. kam nie unter die Römer, 288. 293. dessen Lage und Clima, 289. 577. seq. ward auch zum alten Boihaim gerechnet, 290. hiesse auch der Quaden Land, 291. dessen natürliche Beschaffenheit der Betragniß, 580. seq. dessen Städte, 535. Flüsse, 553. Berge, 566. seq.

Oesterreicher alte, hiessen Scythen, Kälter und Kälter-Scythen, 224. 51. 62. auch Gallen durchaus, 100. 436. 432.

Oracul zu Delphis erstummet bey der Ankunfft Christi, 186.

Osseriates, Pannonische Völcker, 248.

Ostia Danubii, 393.

Ostia Tiberina erbauet, 145.

Ovilabis, Welß, ein Römische Colonie, 324. 470.

P.

Palatina, ein Viertl der Stadt Rom, 145.

Palatinus, Berg, da wird Romulus und Remus ans Land getrieben, 139. und die Stadt Rom erbauet, 141.

Pandusia Tiberius unglücklich, 170.

Pannonia, woher der Nam, 227. dessen Grentzen, 228. 229. seq. hiesse zu ältesten Zeiten Celtica oder Kälter-Land, 226. ist ein Illyrische Provintz, 216. 219. 225. wird zertheilt und unterschieden, 229. dessen Lage, 602. 601. Aussehen, 606. was es am meisten da gegeben, 607. 612. wie es unter die Römer kommen, 183. 190. 197. 198. 199. seq.

Pannonia Prima oder *Superior*, 229. dessen Grentzen, ibid. 232. seq. hiesse auch Provincia Consularis Augustalis, 211. war das meist heutige Unter-Oesterreich, 233. hiesse auch Pannonia Occidentalis, 236. dessen Völcker, 248.

Pannonia Secunda oder *Inferior*, 229. dessen Grentzen, ibid. 234. seq. Provincia Consularis Augustalis, 211. 235. 236.

236. war das heutige Nieder-Hungarn, 235. hiesse auch Pannonia Orientalis, 236. dessen Völcker, 248.
Pannonia interamnis, das heutige Slavonien, 238.
Pannonier, machen den Römern Abbruch, 176. fangen neue Händel an, 182. 192. werden bezwungen, 194. 197.
Parmæ Campi, 568.
Patres unter den Römern, 143.
Patricii, ibid.
Peiso Lacus, siehe *Lacus Peiso*.
Perseus, letzter Macedonischer König, 123. wird von den Römern überwunden, 159.
Persische Monarchie, 122.
Pescennius Niger, 349.
Petronell, da stehet des Tiberii Sieges-Bogen, 198.
Peucini, ein Teutsche Haupt-Nation, 45. 46.
Philekia, Filleck, 543. seq.
Phurgisatis, Waidersfeld, 541.
Physiognomie, entdeckt die Sache, 139.
Picus, Italiener König, 133.
Pineus, Illyrischer König, 223.
Pinnetus, Pannonischer Heerführer, 193. gehet an die Römer über, 195. 243.
Poetovio, Petau von K. Augusto belägert, 251. 354.
Pirum tortum, Pixendorff, 460.
Pisonium, Preßburg, 548.
Porsenna ziehet vor Rom, macht aber Frieden, 151.
Pyrrhus kommt nach Italien, 154. wird geschlagen, ibid.

Q.

Quaden, alt jenseitige Oesterreicher, 291. ihre Könige, 293. seq. 296. 305. Grentzen, 292.
Quadratum, hiesiger Ort ober Rab, 332.
Quintilius Varus, geschlagen, 204.
Quintus Flaminius, hatte Glücke, 159.
Quintus Martius, überziehet die Pañonier u. Nordgauer, 171.
Quirinus S. im Fluß Sybar ertränckt, 401. seq.

R.

Racatæ Campi, 568. seq.
Ragando, hiesiger Ort, 496.

Raths-Herren der Römer, wieviel zu ersten Zeiten, 143.
Ravenna, 236. da erwartet Maroboduus vergeblich seine Restitution, 300.
Regifugium, 148.
Remus, schertzt, und kommt ums Leben, 140.
Rha, *Don* oder Wolga-Strohm die Grentzen Europä, 49.
Rhea, Mutter des Romuli und Remi, 137. 138.
Rhegini, Teutsche Völcker in Italien, 25. 78.
Rhein der Fluß, ist die Grentzen Teutschlands, 64.
Rheinisch, was, 585.
Rhobodunum, Brün, 545.
Riesen-Gebürg, 572.
Riphat, der Riphatäer und Paphlagoner Stam-Vatter, 15.
Rom, erbauet, 140. dero Einrichtung, 143. da war das Glück ein Mitburger, 151. wie lang die Stadt florirt, 142. wird eingenommen von den Gallen, 269.
Roma, ein Italienische Princeßin, 141.
Romulus und *Remus* gebohren, 138. in die Tiber geworffen, 139. von Acca Laurentia einer Wölffin gesäuget, ibid. erschlagen den Amulium, 137 139. resolviren sich zum Bau einer Stadt, 140.
Romulus, erbaut die Stadt Rom, ibid. richtet die Stadt auf ein kluge Art ein, 142. raubet Jungfern, 143. dessen Kriege, ibid. wird streng, und darauf massacriret, ibid.
Römer, wo sie herstammen, 17. 129. wovon sie den Namen führen, 142. dero Macht, 125. seq. legen den Grund zu ihrer Monarchie, 127. ihre Herrschafft erstreckt sich über die hiesige Länder diesseits der Donau, 128. hatten das Glück stäts an der Seiten, 151. gantz Italien fangt sich vor ihnen zu förchten an, 153. bezwingen gantz Italien, 155. dero Glück, 156. wie sie das erstemal in hiesige Länder komen, 160. 166. nehmen die hiesigen Länder Nordgau und Pannonien ein, 162. 183. 198 seq. können sich jenseits der Donau nie fest setzen, 268. seq. machen sie zu förmlichen Provintzien, 211. seq. ihre Provintzien bey höchst florierenden Reich, 163. Kriege, siehe Kriege Römische.
Römische *Inscriptiones*, siehe *Inscriptiones* Römische.

Römische Monarchie, 123. dero Vorstellung durch den Propheten, 125. die verliehrt sich aus den Augen, 128.

S.

Sabaria, Steinamanger, ein Römische Colonie, 323. 347. 488. seq.
Sabatinca, Sunebendkirch,
Saburra, ein Viertl der Stadt Rom, 145.
Salle, Fürstenfeld, 356.
Samniter widersetzen sich den Römern, 153.
Samnium zerstöhret, ibid.
Samothes Dis, vermuthlicher Stamm-Vatter der ersten Einwohner im heutigen Franckreich, 13. 120.
Samotheer die ersten Franzosen waren im Namen Gallen gleich mit den Teutschen, 84. seq. per totum, ungleich in der Nation, 102. seq. per tot.
Santicum, Saneck, 496.
Sardanapalus, 122.
Sardinien, da poßiren sich die Römer, 153.
Sarmatici montes, 563.
Saturnia, Italien, 130.
Saturnus, retirirt sich nach Italien, 132.
Satyri, 133.
Savia, ein Römische Provintz in Pannonien, 236. 238.
Savus, der Sau-Fluß, 234.
Scarabantia, ohngefehr Oedenburg, ein Römische Colonie, 323. 346. 354.
Scerdiletus, Illyrischer König, 223.
Scythia Europæa und *Asiatica*, 50.
Scythia wird das meiste Europa genennt, 49. seq. in specie die hiesigen Länder, 224.
Schelmerey des Viriathi Leuthen, 161.
Scherz, kostet das Leben, 140.
See-Schlacht, erste der Römer glücklich, 156.
Sebaris, siehe *Sybaris*
Seminius mons, Semering, 439.
Sempronius Sophus, Römischer Burgermeister, 155.
Sempronius Tuditanus, 170.
Sentius Saturninus, soll die Römer nach Böhmen führen, 192.
Servilius Priscus, Röm. Dictator, 152.

Servius Tullus, Lateiner König, 145.
Sevaces, Nordgauische Völcker, 283.
Sextus Tarquinius, schändet die Lucretiam, 148.
Sicilien, kommt meist unter die Römer, 156.
Sido, Marcomanner König, 304.
Siegs-Bogen des Tiberii zu Petronell, 198.
Sigovesus, nihmt das heutige Böhmen ein, 109.
Sillius, ziehet wider die Pannonier und Nordgauer, 178.
Silva Cetiensis, Wienner-Wald, 439.
Silva Hartinia, siehe *Hartinia Silva*,
Silvanus Plautus, geschlagen, 194.
Singone, Rhädisch, 544.
Sirmien, 249.
Sirmiensis, ein Pannonische Provintz, 236. 240.
Siscien, 249. da liegt Tiberius im Winter-Quartier, 194.
Solitudines oder Deserta zu der Römer Zeiten, was, 384.
Solvense, 506.
Spanien, kommt unter die Römer, 161.
Spanier, stammen vom Thubal her, 10. 58.
Spurius Cassius Viscellinus, Römischer Burgermeister, 152.
Stailucus, hiesiger Ort, 332.
Stanacum, ungefehr Engelhartzcell, 473.
Statilius Taurus, commandirt vor Petau, 178.
Städte, in Pannonien des alten Oesterreichs, 330. seq. 344. 355. 356. in Nordgau, 441. 469. 479. 484. 498. jenseits der Donau, 535. seq. 312.
Steyermarck, ein Theil von der Pannonis. Provintz Valeriæ, 239. ein Theil von Nordgau des Mittelländischen, 264.
Stiriate, Steyer im Stoder, 487.
Strevinta, Iglaw, 546.
Sudeni, hiesige Völcker, 564. 551. 312.
Sudeni montes, ibid. seq.
Suevus, Teutscher König, der Schwaben Stam-Vatter, 39.
Superbus, was es bey den Römern geheissen, 147.
Sybaris, Fluß, die Sebar genannt, 400. seq.

T.

Tarentum, gehet an die Römer über, 155.
Tarnanto, Wissenstein, 482.

Tarquinius Priscus, Italiener-König, 145. hat das Capitolium zu bauen verlobet, 147.
Tarquinius Superbus, wirfft den alten Tullum die Stiegen ab, 146. läst ihm vollends auf der Gasse den Rest geben, 147. bauet schöne Gebäude in Rom, ibid. wird samt seiner gantzen Familie vertrieben, 148. krieget mit den Römern, 151. muß aber im Elend verderben, ibid.
Tarquinius Collatinus, der Lucretiæ Ehe-Herr, erster Burgermeister in Rom, 149.
Tartusana, Rotenmann, 487.
Tauri, Berge, 525.
Tauriſci, alt Nordgauische Völcker in Ober-Steyer, 171. 620.
Taurunum, Belgrad, 249. seq. 335.
Taurus, ein Schiff, 48.
Teracatria, 568. 569.
Teurnia, siehe *Tiburnia*.
Teuta, Illyrische Königin, 157. dero Verhalten gegen die Römer, 164. 165. seq. 223.
Teutimus, Pannonischer König, 243.
Teuto, König der Teutschen, 40. von dem stammen die Teutones die Teutschen den Nahmen nach her, ibid. seq. auch Teutonia das Teutschland hat nach solchen den Nam bekommen, ibid. war der Teutschen Abgott, den sie Menschen geschlachtet, 41.
Teutsche, wo sie herstammen, 15. 20. seq. per totum, hiessen Aschenazer, 22. Scythier, jedoch nicht eigentlich, Kälter und Kälter-Scythen, ibid. Allemanner, 41. Gallen, 70. 95. letztens Germanni, 67. derselben Haupt-Nationes, 44. 45. seq. die waren den Namen nach gleich mit den Franzosen-Gallen, 84. 98. ungleich aber in der Nation, 102. seq.
Teutschland altes, hiesse Celtica, 62. Scythien und Celto-Scythien, ibid. Gallien, 100. seq. endlich Germannia, 67. dieß war zweyerley Cisrhenana und Transrhenana, 66. dessen verschiedene Grentzen überhaupt, 63. 65. war Volckreicher als Franckreich, 110. dessen Lage, Clima und natürliche Bewandtniß, 578. Fruchtbar-

barkeit, 582. Bergwercke, 584. seq. Vieh, 589. wilde Thiere, 589. seq. dessen anhängiger Theil war das jenseitig alte Oesterreich, 285. seq. ward nie zur Römischen Provintz gemacht, 287. seq.
Tharsis, der Cilicier Stamm-Vatter, 16.
Theodosius, 433.
Thiras, der Thracier Stamm-Vatter, 12.
Thubal, Stam̃-Vatter der Spanier ũd Asiatis. Iberier, 10. 58.
Tiberius, wird nach Rhætien commandirt, 179. überwindet die Nordgauer, ibid. kommt das erstemal in hiesige Gegend, 183. wird von Augusto adoptirt, 188. wird das andermal hieher geschickt, 189. liegt zu Carnunto jetzo Haynburg im Winter-Quartier, 192. rüstet sich wider den Maroboduum, 191. dessen Verrichtung hier, 194. 195. seq. übervortheilet die Pannonier, 197. bringt all hiesige Länder ans Römisch Reich, ibid. 198. ihm werden zwey Siegs-Bögen in Pannonien aufgericht, ibid. triumphirt wegen den hiesigen Ländern zu Rom, 205. 206. seq. 208.
Tiburnia, Sallfeld, 498.
Togorma, der Türcken Stamm-Vatter, 15.
Transis Pontem, 508. 509.
Traum-Bild Nabuchodonosoris, 124.
Trigisamum, Traßmauer, 460.
Trigisamus, Träsem, 522.
Trierer, waren Teutsche Gallen in Asien, 91.
Troja, zerstöhrt, 134.
Tudrus, Marcomanner Köntig, 305.
Tuisco, von dem bekommen die Teutschen den Nam Tuiscones, 20.
Tullia, dero unmenschliches Verfahren, 147.
Tullus Hostilius, Römischer König, wird auf der Gassen ermordet, 147.
Tungern, Teutsche Völcker, Germanni genannt, 68.
Turnus, Rutuler-König, 134.

V.

Valeria, Tochter des K. Diocletiani, 236.
Valeria, ein hiesig Pannonische Provintz, ibid. 237. seq.

Vandali, ein Teutsche Haupt-Nation, 45.
Vandalus, Teutscher König und Stamm-Vatter der Vandaler, 40.
Varciani, Ober-Pannonische Völcker, 248.
Vecla, der Voggl-Fluß, 516.
Veclabriga, Vogglbruck, 506.
Vejens, zerstöhrt, 152.
Vendo, die Wienn, 408.
Vendum oder *Vendbona*, Wienn, 250.
Verwirrung der Sprache, 3.
Vetoniana, hiesiger Ort, 485.
Vicus Secleratus, Laster-Gasse zu Rom, 147.
Villa, bey den Römern was, 327.
Villagai, Mannswörth, 339.
Vindobona, Wienn, ein Röm. Municipium, 322. 340.
Vindobonensis mons, Wiennerberg, 439.
Viriathus, ein Spanier, der Römer Geisel, 161.
Virunum, Volckmarck, 494.
Viscella, Ober-Welß, 488.
Ulmus, Ilm, 355.
Ulysses, Teutscher König, 44.
Umbrer,
Umbrer, Italienische Völcker, Teutsche Gallen, 77. 96.
Vögel des Hartzwalds, 596.
Upella, St. Peter, 496.
Usbium, Eger, 539.

W.

Weiber Grimm, 181
Weibliche Unmenschlichkeit, 147.
Weinwachs, von den Römern hier gepflantzet, 605.
Weixel-Fluß, die Grentzen Teutschlands, 64. seq.
Welt-Monarchien, 122.
Wolfheim, Teutscher Regent, 44. 214.
Wüsteney, der hiesigen Gegend, 606.

Z.

Zizai, Marcomanner König, 308.
Zona temperata, darunter liegt das alte Oesterreich, 578. 597.

E N D E.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fuhrmann, Mathias, 1690-1773

Alt- und Neues Oesterreich, Oder Compendieuse Universal-Historie Von dem alt- und neuen, geist- und weltlichen Zustand dises Lands nebst Topographischer Nachricht, Chronologisch- und Genealogischer Beschreibung Oesterreichischer Fürsten
Bd.: 3

Wienn (1736)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Gs 2996 -3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11247986-6
VD18 80078850-001